



Parlament
Österreich

Parlamentsdirektion

Stenographisches Protokoll

Plenarsitzung

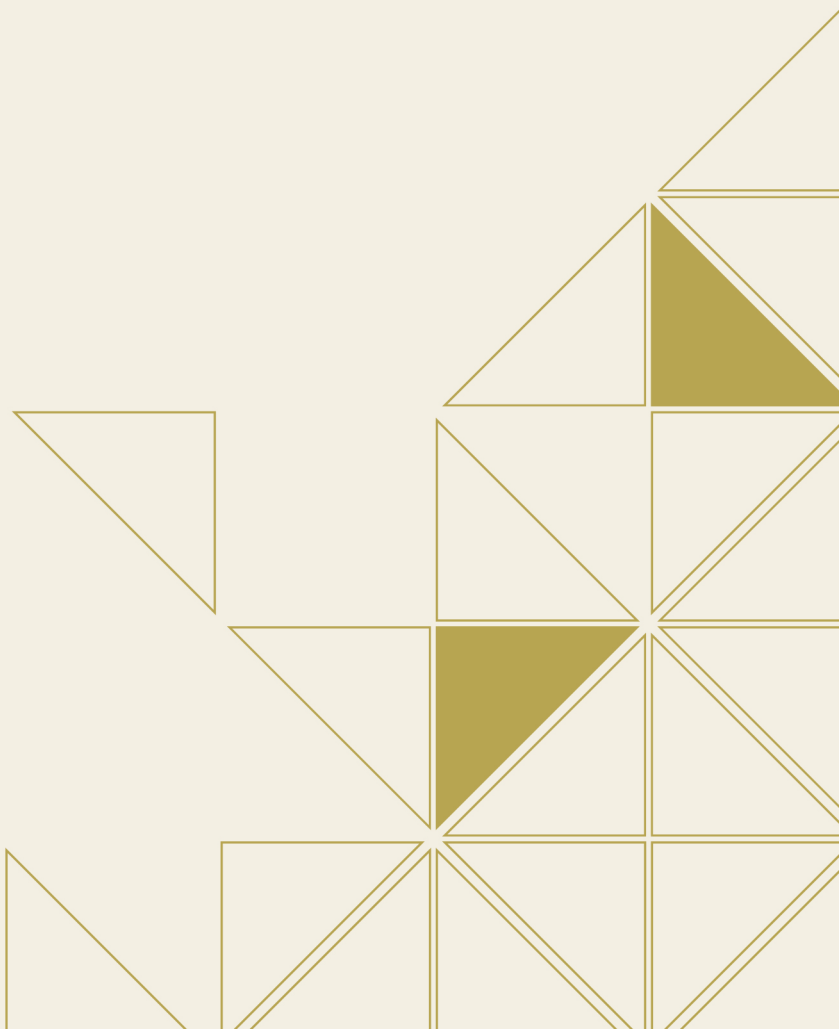
35. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

9. Juli 2025

XXVIII. Gesetzgebungsperiode

Nationalratssaal

Abteilung 1.4/2.4
Stenographische Protokolle



Stenographisches Protokoll

35. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XXVIII. Gesetzgebungsperiode

Mittwoch, 9. Juli 2025

Tagesordnung

- 1. Punkt:** Zweite Lesung: Bericht über den Antrag 322/A der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Mag. Wolfgang Gerstl, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, MA, Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Geschäftsordnungsgesetz 1975 geändert wird
- 2. Punkt:** Bericht über den Antrag 323/A der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Mag. Wolfgang Gerstl, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, MA, Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Informationsordnungsgesetz und das Parlamentsmitarbeiterinnen- und Parlamentsmitarbeitergesetz geändert werden
- 3. Punkt:** Bundesgesetz, mit dem das Börsegesetz 2018 und das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018 geändert werden
- 4. Punkt:** Bundesgesetz, mit dem das Alternative Investmentfonds Manager-Gesetz, das Investmentfondsgesetz 2011, das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018, das Wertpapierfirmengesetz, das Zentrale Gegenparteien-Vollzugsgesetz und das Zentralverwahrer-Vollzugsgesetz geändert werden
- 5. Punkt:** Bundesgesetz, mit dem das Immobilien-Investmentfondsgesetz und das Sanierungs- und Abwicklungsgesetz geändert werden
- 6. Punkt:** Bundesgesetz, mit dem das Staatsschutz- und Nachrichtendienst-Gesetz, das Sicherheitspolizeigesetz, das Telekommunikationsgesetz 2021, das

Bundesverwaltungsgerichtsgesetz und das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz geändert werden

7. Punkt: Bericht über den Antrag 354/A(E) der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend Stärkung des Staatsschutzes im Kampf gegen den islamistischen Terrorismus

8. Punkt: Bericht über den Antrag 210/A(E) der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nein zu Bundestrojaner und Messenger-Überwachung

9. Punkt: Bericht über den Antrag 248/A(E) der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bekenntnis zur echten Terrorbekämpfung statt Lizenz zur Massenüberwachung

10. Punkt: Bericht über den Antrag 315/A(E) der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Keine Umkehr der BVT-Reform

11. Punkt: Übereinkommen zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa über den automatisierten Austausch von DNA-, daktyloskopischen- und Fahrzeugregisterdaten

12. Punkt: Protokoll zur Änderung des Übereinkommens zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa über den automatisierten Austausch von DNA-, daktyloskopischen- und Fahrzeugregisterdaten

13. Punkt: Bericht über den Antrag 57/A(E) der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend De-Attraktivierung Österreichs als Zielland für illegale Wirtschaftsmigranten und Scheinasylanten

14. Punkt: Bericht über den Antrag 58/A(E) der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die strafrechtliche Sanktionierung des illegalen Grenzübertritts nach Österreich

15. Punkt: Bundesgesetz, mit dem das Allgemeine Verwaltungsverfahrensgesetz 1991, das Verwaltungsstrafgesetz 1991, das Amtshaftungsgesetz, das Organhaftpflichtgesetz, das Rechnungshofgesetz 1948, das Verwaltungsgerichtshofgesetz 1985, das Verfassungsgerichtshofgesetz 1953, das Volksanwaltschaftsgesetz 1982, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Informationssicherheitsgesetz, das Bundesgesetz über die Einrichtung einer Dokumentations- und Informationsstelle für Sektenfragen (Bundesstelle für Sektenfragen), das Bundesgesetz über die Errichtung der Gesellschaft „Familie & Beruf Management GmbH“, das Zivildienstgesetz 1986, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrpersonen-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetz 1966, das Land- und forstwirtschaftliche Landesvertragslehrpersonengesetz, das Bundes-Personalvertretungsgesetz, das Bundes-Gleichbehandlungsgesetz, das KommAustria-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Bundes-Sportförderungsgesetz 2017, das Anti-Doping-Bundesgesetz 2021, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Selbständigen-Sozialversicherungsgesetz, das Notarversorgungsgesetz, das Künstler-Sozialversicherungsfondsgesetz, das Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz, das Kontroll- und Digitalisierungs-Durchführungsgesetz, das EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Zoonosengesetz, das Tierärztegesetz, das Tierärztekammergesetz, das Tierarzneimittelgesetz, das Bundesbehindertengesetz, das Behinderteneinstellungsgesetz, das Bundes-Senioren-

gesetz, das Musiktherapiegesetz, das Psychologengesetz 2013, das Psychotherapiegesetz 2024, das Ärztegesetz 1998, das Apothekerkammergesetz 2001, das Arzneimittelgesetz, das Epidemiegesetz 1950, das Gehaltsskassengesetz 2002, das Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten, das Medizinproduktegesetz 2021, das Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz, das Arbeiterkammergesetz 1992, das Zahnärztekammergesetz, das Hebammengesetz, das Gesundheitsberuferegister-Gesetz, das Arbeitsmarktservicegesetz, das Bildungsdokumentationsgesetz 2020, das IQS-Gesetz, das Zollrechts-Durchführungsgesetz, das Kontenregister- und Konteneinschaugesetz, das Glücksspielgesetz, das Transparenzdatenbankgesetz 2012, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesgesetz über die Gründung einer Bundespensionskasse AG, das Finanzmarktaufsichtsbehördengesetz, das Börsegesetz 2018, das Investmentfondsgesetz 2011, das Kapitalmarktgesetz 2019, das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018, das Nationalbankgesetz 1984, das Abschlussprüfer-Aufsichtsgesetz, das PEPP-Vollzugsgesetz, das Rechnungslegungs-Kontrollgesetz, das Schwarmfinanzierung-Vollzugsgesetz, das Mineralrohstoffgesetz, die Bundesabgabenordnung, das Bundesfinanzgerichtsgesetz, das EU-Besteuerungsstreitbeilegungsgesetz, das Bewertungsgesetz 1955, das Bodenschätzungsgesetz 1970, das Finanzstrafgesetz, das Finanzstrafzusammenarbeitsgesetz, das Finanzprokuraturgesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Tierversuchsgesetz 2012, das Sicherheitspolizeigesetz, das Staatsschutz- und Nachrichtendienst-Gesetz, das Gesetz über das Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung, das Bundes-Krisensicherheitsgesetz, das Passgesetz 1992, das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, das Staatsbürgerschaftsgesetz 1985, das BFA-Verfahrensgesetz, das Fremdenpolizeigesetz 2005, das Grenzkontrollgesetz, das BBU-Errichtungsgesetz, die Nationalrats-Wahl-

ordnung 1992, die Europawahlordnung, das Wählerevidenzgesetz 2018, das Europa-Wählerevidenzgesetz, das Eisenbahngesetz 1957, das Kraftfahrzeuggesetz 1967, das Unfalluntersuchungsgesetz, das Arbeits- und Sozialgerichtsgesetz, das Außerstreitgesetz, das Bundesgesetz über die justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen mit den Mitgliedstaaten der Europäischen Union, das Bundesverwaltungsgerichtsgesetz, das Datenschutzgesetz, das Disziplinarstatut für Rechtsanwälte und Rechtsanwaltsanwärter, das Gerichtsorganisationsgesetz, das Jugendgerichtsgesetz 1988, die Jurisdiktionsnorm, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtspraktikantengesetz, das Staatsanwaltschaftsgesetz, das Strafgesetzbuch, die Strafprozeßordnung 1975, die Zivilprozessordnung, das Wehrgesetz 2001, das Heeresdisziplinalgesetz 2014, das Militärbefugnisgesetz, das Standort-Entwicklungsgesetz, das Wettbewerbsgesetz, das Faire-Wettbewerbsbedingungen-Gesetz, das Außenwirtschaftsgesetz 2011, das Investitionskontrollgesetz, das Notifikationsgesetz 1999, das Emissionsschutzgesetz für Kesselanlagen, das Bilanzbuchhaltungsgesetz 2014, das Wirtschaftskammergesetz 1998, das Wirtschaftstreuhandberufsgesetz 2017, das Ziviltechnikergesetz 2019, das Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz 2010 und das Gaswirtschaftsgesetz 2011 geändert werden (Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz)

16. Punkt: Bundesgesetz, mit dem das Bildungsdirektionen-Einrichtungsgesetz geändert wird

17. Punkt: Bundesgesetz, mit dem das Bankwesengesetz geändert wird

18. Punkt: Bundesgesetz, mit dem ein Bundesgesetz über Daten-Governance, Anbieter von Datenvermittlungsdiensten und datenaltruistische Organisationen nach der Verordnung (EU) 2022/868 über europäische Daten-Govern-

ance und zur Änderung der Verordnung (EU) 2018/1724 (Datenzugangsgesetz – DZG) erlassen wird

19. Punkt: Bericht über den Antrag 353/A der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Klaus Seltenheim, Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Finanzierung politischer Parteien geändert wird

20. Punkt: Bericht über den Sportbericht 2023

21. Punkt: Bericht über den Antrag 174/A(E) der Abgeordneten Peter Schmiedlechner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Förderung der Rehkitzrettung

22. Punkt: Bericht über den Antrag 178/A(E) der Abgeordneten Peter Schmiedlechner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Abschaffung der AMA-Marketing-Grundsteuer

23. Punkt: Bericht über den Tätigkeitsbericht 2024 der Bundesstelle für Sektenfragen

24. Punkt: Bericht über den Antrag 342/A(E) der Abgeordneten Barbara Neßler, Kolleginnen und Kollegen betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Schutzes und der psychosozialen Unterstützung von Kindern und Jugendlichen

25. Punkt: Bericht über den Landesverteidigungsbericht 2024/2025 gemäß Landesverteidigungs-Finanzierungsgesetz (LV-FinG)

26. Punkt: Bericht über den Antrag 180/A(E) der Abgeordneten Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nein zum Militärbündnis „Sky Shield“

27. Punkt: Bericht über den Antrag 266/A(E) der Abgeordneten

Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einstellung der Zahlungen an die Ukraine über die sogenannte Europäische Friedensfazilität

Inhaltsverzeichnis

Wortmeldungsarten

- bg Begründung eines Dringlichen Antrages, einer Dringlichen Anfrage oder einer kurzen Debatte in einer Plenarsitzung
 - c Contra-Wortmeldung in einer Debatte
 - p Pro-Wortmeldung in einer Debatte
 - rb Wortmeldung eines Regierungsmitglieds
 - sr Stellungnahme eines Regierungsmitglieds in einer Aktuellen Stunde, Aktuellen Europastunde oder bei einer Dringlichen Anfrage bzw. einem Dringlichen Antrag
 - tb Tatsächliche Berichtigung in einer Plenarsitzung
 - un Wortmeldung einer Unterzeichnerin bzw. eines Unterzeichners einer Aktuellen Stunde bzw. einer Aktuellen Europastunde
 - wm Wortmeldung in einer Plenarsitzung
-

RN Randnummer

Zitierbeispiel: Sten. Prot. NR 28. GP, 11. Sitzung, 7.3.2025, RN 8

Impressum

Parlamentsdirektion
1017 Wien

Layout: Georg Kaar

Sitzungsbeginn

9.05 Uhr [RN/1](#)

Sitzungsende

23.57 Uhr [RN/216](#)

Nationalrat

Mandatsverzicht der Abgeordneten Mag. Karoline Edtstadler (ÖVP) [RN/3](#)

Angelobung der Abgeordneten Kira Grünberg (ÖVP) [RN/3](#)

Personalien

Verhinderungen [RN/2.1](#)

Geschäftsbehandlung

Redezeitbeschränkung nach Beratung in der Präsidialkonferenz gemäß

§ 57 Abs. 5 GOG [RN/18.6](#)

Verlangen auf Durchführung einer namentlichen

Abstimmung [RN/62.2](#) [RN/131.1](#)

Sitzungsunterbrechung [RN/62.3](#) [RN/75](#) [RN/131.2](#)

Aktuelle Stunde (11/AS)

„Ausbau der Absicherung für Arbeitnehmerinnen und

Arbeitnehmer“ [RN/5](#)

Josef Muchitsch (SPÖ) | un | [RN/6](#)

Bundesministerin Korinna Schumann | sr | [RN/7](#)

Dr. Dagmar Belakowitsch (FPÖ) | wm | [RN/8](#)

Lukas Brandweiner (ÖVP) wm 	RN/9
Julia Elisabeth Herr (SPÖ) wm 	RN/10
Johannes Gasser, BA Bakk. MSc (NEOS) wm 	RN/11
Mag. Markus Koza (Grüne) wm 	RN/12
Peter Wurm (FPÖ) wm 	RN/13
Mag. Romana Deckenbacher (ÖVP) wm 	RN/14
Barbara Teiber, MA (SPÖ) wm 	RN/15
Michael Bernhard (NEOS) wm 	RN/16
Ralph Schallmeiner (Grüne) wm 	RN/17

Bundesregierung

Vertretungsschreiben	RN/4.1

Ausschüsse

Zuweisungen	RN/18.2

Unvereinbarkeitsangelegenheiten

Vierter Bericht des Unvereinbarkeitsausschusses	RN/18.4

Dringlicher Antrag

**der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak,
Kolleginnen und Kollegen betreffend „Nie wieder
Coronaregime: Nein zu den Änderungen der
Internationalen Gesundheitsvorschriften der WHO“**

(360/A(E))	RN/77 RN/77.1

Begründung: Mag. Gerhard Kaniak (FPÖ) bg 	RN/78

Staatssekretärin Ulrike Königsberger-Ludwig rb 	RN/79

Debatte:

Peter Wurm (FPÖ) wm 	RN/80
Nico Marchetti (ÖVP) wm 	RN/83
Rudolf Silvan (SPÖ) wm 	RN/84
Fiona Fiedler, BEd (NEOS) wm 	RN/85
Ralph Schallmeiner (Grüne) wm 	RN/86
Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA (FPÖ) wm 	RN/87
Mag. Dr. Juliane Bogner-Strauß (ÖVP) wm 	RN/88
Mag. ^a Verena Nussbaum (SPÖ) wm 	RN/89
Mag. Meri Disoski (Grüne) wm 	RN/90
Dr. Dagmar Belakowitsch (FPÖ) wm 	RN/91
Mag. Meri Disoski (Grüne) tb 	RN/92
Christoph Steiner (FPÖ) wm 	RN/93
Philip Kucher (SPÖ) wm 	RN/94
Laurenz Pöttinger (ÖVP) wm 	RN/95
Mag. Yannick Shetty (NEOS) wm 	RN/96
Ablehnung des Selbständigen Entschließungsantrages 360/A(E)	RN/97

Verhandlungen

Gemeinsame Beratung über

1. Punkt: Zweite Lesung: Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über den Antrag 322/A der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Mag. Wolfgang Gerstl, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, MA, Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Geschäftsordnungsgesetz 1975 geändert wird (124 d.B.)	RN/19

2. Punkt: Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über den Antrag 323/A der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Mag. Wolfgang Gerstl, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, MA, Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Informationsordnungsgesetz und das Parlamentsmitarbeiterinnen- und Parlamentsmitarbeitergesetz geändert werden (125 d.B.). [RN/19](#)

Mag. Norbert Nemeth (FPÖ) | p | [RN/20](#)

Mag. Wolfgang Gerstl (ÖVP) | p | [RN/21](#)

Mag. Sophie Marie Wotschke (NEOS) | p | [RN/22](#)

Dr. Alma Zadić, LL.M. (Grüne) | p | [RN/23](#)

Annahme des Gesetzentwurfes in 124 d.B. in zweiter Lesung [RN/24.1](#)

Annahme des Gesetzentwurfes in 125 d.B. [RN/24.2](#)

Gemeinsame Beratung über

3. Punkt: Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage (131 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Börsegesetz 2018 und das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018 geändert werden (138 d.B.) [RN/25](#)

4. Punkt: Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage (132 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Alternative Investmentfonds Manager-Gesetz, das Investmentfondsgesetz 2011, das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018, das Wertpapierfirmengesetz, das Zentrale Gegenparteien-Vollzugsgesetz und das Zentralverwahrer-Vollzugsgesetz geändert werden (139 d.B.) [RN/25](#)

5. Punkt: Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage

(133 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Immobilien-Investment-

fondsgesetz und das Sanierungs- und Abwicklungsgesetz geändert

werden (140 d.B.) [RN/25](#)

MMag. DDr. Hubert Fuchs (FPÖ) | c | [RN/26](#)

Kai Jan Krainer (SPÖ) | p | [RN/27](#)

Andreas Ottenschläger (ÖVP) | p | [RN/28](#)

Mag. Christoph Pramhofer (NEOS) | p | [RN/29](#)

Mag. Nina Tomaselli (Grüne) | p | [RN/30](#)

Staatssekretärin MMag. Barbara Eibinger-Miedl | rb | [RN/31](#)

Barbara Teiber, MA (SPÖ) | p | [RN/32](#)

Ing. Thomas Elian (ÖVP) | p | [RN/33](#)

MMag. Markus Hofer (NEOS) | p | [RN/34](#)

Maximilian Köllner, MA (SPÖ) | p | [RN/35](#)

Mag. (FH) Peter Manfred Harrer (SPÖ) | p | [RN/36](#)

Entschließungsantrag der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli

(Grüne), Kolleginnen und Kollegen betreffend „gesetzliche

Implementierung der KIM-VO-Regeln“ – Ablehnung [RN/30.1](#) [RN/37.3](#)

Annahme des Gesetzentwurfes in 138 d.B. [RN/37.1](#)

Annahme des Gesetzentwurfes in 139 d.B. [RN/37.2](#)

Annahme des Gesetzentwurfes in 140 d.B. [RN/37.4](#)

Gemeinsame Beratung über

6. Punkt: Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über die Regierungsvorlage (136 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Staatsschutz- und Nachrichtendienst-Gesetz, das Sicherheitspolizeigesetz, das Telekommunikationsgesetz 2021, das Bundesverwaltungsgerichtsgesetz und das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz geändert werden (164 d.B.) [RN/38](#)

7. Punkt: Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 354/A(E) der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend Stärkung des Staatsschutzes im Kampf gegen den islamistischen Terrorismus (165 d.B.) [RN/38](#)

8. Punkt: Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 210/A(E) der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nein zu Bundestrojaner und Messenger-Überwachung (166 d.B.) [RN/38](#)

9. Punkt: Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 248/A(E) der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bekenntnis zur echten Terrorbekämpfung statt Lizenz zur Massenüberwachung (167 d.B.) [RN/38](#)

10. Punkt: Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 315/A(E) der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Keine Umkehr der BVT-Reform (168 d.B.) [RN/38](#)

Mag. Gernot Darmann (FPÖ) | c | [RN/39](#)

Mag. Ernst Gödl (ÖVP) | p | [RN/40](#)

Süleyman Zorba (Grüne) c 	RN/41 RN/61
Maximilian Köllner, MA (SPÖ) p 	RN/42
Bundesminister Mag. Gerhard Karner rb 	RN/43
MMag. Dr. Michael Schilchegger (FPÖ) c 	RN/44
Mag. Yannick Shetty (NEOS) p 	RN/45
Dr. Alma Zadić, LL.M. (Grüne) c 	RN/46
Mag. Wolfgang Gerstl (ÖVP) p 	RN/47
Dr. Susanne Fürst (FPÖ) c 	RN/48
Melanie Erasim, MSc (SPÖ) p 	RN/49
Staatssekretär Mag. Jörg Leichtfried rb 	RN/50
Mag. Agnes Sirkka Prammer (Grüne) c 	RN/51
Douglas Hoyos-Trauttmansdorff (NEOS) p 	RN/52
Markus Leinfellner (FPÖ) c 	RN/53
Margreth Falkner (ÖVP) p 	RN/55
Alois Kainz (FPÖ) c 	RN/56
Ing. Manfred Hofinger (ÖVP) p 	RN/57
Christian Hafenecker, MA (FPÖ) c 	RN/58
Mag. Yannick Shetty (NEOS) tb 	RN/59
Philip Kucher (SPÖ) p 	RN/60
Süleyman Zorba (Grüne) c 	RN/61
Annahme des Gesetzentwurfes in 164 d.B. (namentliche Abstimmung).	RN/62.1
Verzeichnis des Ergebnisses der namentlichen Abstimmung.	RN/62.4
Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 165 d.B.	RN/62.5
Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 166 d.B.	RN/62.6
Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 167 d.B.	RN/62.7
Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 168 d.B.	RN/62.8

Gemeinsame Beratung über

11. Punkt: Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über die Regierungsvorlage (122 d.B.): Übereinkommen zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa über den automatisierten Austausch von DNA-, daktyloskopischen- und Fahrzeugregisterdaten (169 d.B.)..... [RN/63](#)

12. Punkt: Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über die Regierungsvorlage (121 d.B.): Protokoll zur Änderung des Übereinkommens zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa über den automatisierten Austausch von DNA-, daktyloskopischen- und Fahrzeugregisterdaten (170 d.B.)..... [RN/63](#)

Genehmigung des Staatsvertrages in 169 d.B..... [RN/64.1](#)

Genehmigung des Staatsvertrages in 170 d.B..... [RN/64.2](#)

Gemeinsame Beratung über

13. Punkt: Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 57/A(E) der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend De-Attraktivierung Österreichs als Zielland für illegale Wirtschaftsmigranten und Scheinasylanten (171 d.B.)..... [RN/65](#)

14. Punkt: Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 58/A(E) der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die strafrechtliche Sanktionierung des illegalen Grenzübertritts nach Österreich (172 d.B.)..... [RN/65](#)

Mag. Gernot Darmann (FPÖ) c 	RN/66
Mag. Ernst Gödl (ÖVP) p 	RN/67
Markus Leinfellner (FPÖ) c 	RN/68
Christian Oxonitsch (SPÖ) p 	RN/69
Dr. Susanne Fürst (FPÖ) c 	RN/70
Mag. Sophie Marie Wotschke (NEOS) p 	RN/71
MMag. Alexander Petschnig (FPÖ) c 	RN/72
Mag. Agnes Sirkka Prammer (Grüne) p 	RN/73
MMag. Dr. Michael Schilchegger (FPÖ) c 	RN/74
Andreas Minnich (ÖVP) p 	RN/99
Robert Laimer (SPÖ) p 	RN/100
Mag. Elke Hanel-Torsch (SPÖ) p 	RN/101

Entschließungsantrag der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka

Prammer (Grüne), Kolleginnen und Kollegen betreffend

„Auslaufen der Krankenversicherung für ukrainische

Kriegsvertriebene am 12. Juli“ – Ablehnung [RN/73.1](#) [RN/102.2](#)

Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 171 d.B. [RN/102.1](#)

Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 172 d.B. [RN/102.3](#)

Gemeinsame Beratung über

15. Punkt: Bericht des Verfassungsausschusses über die Regierungsvorlage (129 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Allgemeine Verwaltungsverfahrensgesetz 1991, das Verwaltungsstrafgesetz 1991, das Amtshaftungsgesetz, das Organhaftpflichtgesetz, das Rechnungshofgesetz 1948, das Verwaltungsgerichtshofgesetz 1985, das Verfassungsgerichtshofgesetz 1953, das Volksanwaltschaftsgesetz 1982, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Informationssicherheitsgesetz, das Bundesgesetz über die Einrichtung einer

Dokumentations- und Informationsstelle für Sektenfragen (Bundesstelle für Sektenfragen), das Bundesgesetz über die Errichtung der Gesellschaft „Familie & Beruf Management GmbH“, das Zivildienstgesetz 1986, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrpersonen-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetz 1966, das Land- und forstwirtschaftliche Landesvertragslehrpersonengesetz, das Bundes-Personalvertretungsgesetz, das Bundes-Gleichbehandlungsgesetz, das KommAustria-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Bundes-Sportförderungsgesetz 2017, das Anti-Doping-Bundesgesetz 2021, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Selbständigen-Sozialversicherungsgesetz, das Notarversorgungsgesetz, das Künstler-Sozialversicherungsfondsgesetz, das Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz, das Kontroll- und Digitalisierungs-Durchführungsgesetz, das EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Zoonosengesetz, das Tierärztegesetz, das Tierärztekammergesetz, das Tierarzneimittelgesetz, das Bundesbehindertengesetz, das Behinderteneinstellungsgesetz, das Bundes-Seniorengesetz, das Musiktherapiegesetz, das Psychologengesetz 2013, das Psychotherapiegesetz 2024, das Ärztegesetz 1998, das Apothekerkammergesetz 2001, das Arzneimittelgesetz, das Epidemiegesetz 1950, das Gehaltskassengesetz 2002, das Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten, das Medizinproduktegesetz 2021, das Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz, das Arbeiterkammergesetz 1992, das Zahnärztekammergesetz, das Hebammengesetz, das Gesundheitsberuferegister-Gesetz, das Arbeitsmarktservicegesetz, das Bildungsdokumentationsgesetz 2020, das IQS-Gesetz, das Zollrechts-Durchführungsgesetz, das Kontenregister-

und Konteneinschaugesetz, das Glücksspielgesetz, das Transparenzdatenbankgesetz 2012, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesgesetz über die Gründung einer Bundespensionskasse AG, das Finanzmarktaufsichtsbehörden-gesetz, das Börsegesetz 2018, das Investmentfondsgesetz 2011, das Kapitalmarktgesetz 2019, das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018, das Nationalbankgesetz 1984, das Abschlussprüfer-Aufsichtsgesetz, das PEPP-Vollzugsgesetz, das Rechnungslegungs-Kontrollgesetz, das Schwarmfinanzierung-Vollzugsgesetz, das Mineralrohstoffgesetz, die Bundesabgabenordnung, das Bundesfinanzgerichtsgesetz, das EU-Besteuerungsstreitbeilegungsgesetz, das Bewertungsgesetz 1955, das Bodenschätzungsgesetz 1970, das Finanzstrafgesetz, das Finanzstrafzusammenarbeitsgesetz, das Finanzprokuraturgesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Tierversuchsgesetz 2012, das Sicherheitspolizeigesetz, das Staatsschutz- und Nachrichtendienst-Gesetz, das Gesetz über das Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung, das Bundes-Krisensicherheitsgesetz, das Passgesetz 1992, das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, das Staatsbürgerschaftsgesetz 1985, das BFA-Verfahrensgesetz, das Fremdenpolizeigesetz 2005, das Grenzkontrollgesetz, das BBU-Errichtungsgesetz, die Nationalrats-Wahlordnung 1992, die Europawahlordnung, das Wählerevidenzgesetz 2018, das Europa-Wählerevidenzgesetz, das Eisenbahngesetz 1957, das Kraftfahrgesetz 1967, das Unfalluntersuchungsgesetz, das Arbeits- und Sozialgerichtsgesetz, das Außerstreitgesetz, das Bundesgesetz über die justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen mit den Mitgliedstaaten der Europäischen Union, das Bundesverwaltungsgerichtsgesetz, das Datenschutzgesetz, das Disziplinarstatut für Rechtsanwälte und Rechtsanwaltsanwärter, das Gerichtsorganisationsgesetz, das Jugendgerichtsgesetz 1988, die Jurisdiktionsnorm, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtspraktikan-

tengesetz, das Staatsanwaltschaftsgesetz, das Strafgesetzbuch, die Strafpro-
zeßordnung 1975, die Zivilprozessordnung, das Wehrgesetz 2001,
das Heeresdisziplingesetz 2014, das Militärbefugnisgesetz, das Standort-
Entwicklungsgesetz, das Wettbewerbsgesetz, das Faire-Wettbe-
werbsbedingungen-Gesetz, das Außenwirtschaftsgesetz 2011, das Investi-
tionskontrollgesetz, das Notifikationsgesetz 1999, das Emissions-
schutzgesetz für Kesselanlagen, das Bilanzbuchhaltungsgesetz 2014, das
Wirtschaftskammergesetz 1998, das Wirtschaftstreuhänderberufsgesetz 2017,
das Ziviltechnikergesetz 2019, das Elektrizitätswirtschafts- und -organi-
sationsgesetz 2010 und das Gaswirtschaftsgesetz 2011 geändert werden (Infor-
mationsfreiheits-Anpassungsgesetz) (151 d.B.) [RN/103](#)

16. Punkt: Bericht des Verfassungsausschusses über die Regierungs-
vorlage (130 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Bildungsdirektionen-
Einrichtungsgesetz geändert wird (152 d.B.) [RN/103](#)

17. Punkt: Bericht des Verfassungsausschusses über die Regierungs-
vorlage (134 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Bankwesengesetz
geändert wird (153 d.B.) [RN/103](#)

MMag. Dr. Michael Schilchegger (FPÖ) | c | [RN/104](#)

MMag. Dr. Susanne Raab (ÖVP) | p | [RN/105](#)

Dr. Alma Zadić, LL.M. (Grüne) | c | [RN/106](#)

Mag. Muna Duzdar (SPÖ) | p | [RN/107](#)

Werner Herbert (FPÖ) | c | [RN/108](#)

Dr. Stephanie Krisper (NEOS) | p | [RN/109](#)

Staatssekretär Alexander Pröll, LL.M. | rb | [RN/110](#)

Mag. Nina Tomaselli (Grüne) | c | [RN/111](#)

Daniela Gmeinbauer (ÖVP) | p | [RN/112](#)

Mag. Manfred Sams (SPÖ) | p | [RN/113](#)

Ing. Johann Weber (ÖVP) | p | [RN/114](#)

Abänderungsantrag der Abgeordneten MMag. Dr. Susanne

Raab (ÖVP), Mag. Muna Duzdar (SPÖ), Dr. Nikolaus

Scherak, MA (NEOS), Kolleginnen und Kollegen

zu Punkt 15 [RN/105.1](#) [RN/115.1](#)

Entschließungsantrag der Abgeordneten Dr. Alma

Zadić, LL.M. (Grüne), Kolleginnen und Kollegen betreffend

„Lex Hartinger-Klein‘ – Archivrecht an die Informations-

freiheit anpassen!“ – Ablehnung [RN/106.1](#) [RN/115.2](#)

Annahme des Gesetzentwurfes in 151 d.B. [RN/115.1](#)

Annahme des Gesetzentwurfes in 152 d.B. [RN/115.3](#)

Annahme des Gesetzentwurfes in 153 d.B. [RN/115.4](#)

18. Punkt: Bericht des Verfassungsausschusses über die Regierungs-

vorlage (127 d.B.): Bundesgesetz, mit dem ein Bundesgesetz

über Daten-Governance, Anbieter von Datenvermittlungsdiensten und

datenaltruistische Organisationen nach der Verordnung (EU) 2022/868

über europäische Daten-Governance und zur Änderung der

Verordnung (EU) 2018/1724 (Datenzugangsgesetz – DZG) erlassen

wird (154 d.B.) [RN/116](#)

MMag. Dr. Michael Schilchegger (FPÖ) | c | [RN/117](#)

Mag. Carmen Jeitler-Cincelli, BA (ÖVP) | p | [RN/118](#)

Mag. Manfred Sams (SPÖ) | p | [RN/119](#)

Ines Holzegger (NEOS) | p | [RN/120](#)

Süleyman Zorba (Grüne) | p | [RN/121](#)

Annahme des Gesetzentwurfes in 154 d.B. [RN/122](#)

19. Punkt: Bericht des Verfassungsausschusses über den Antrag 353/A
der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Klaus Seltenheim,
Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und
Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über
die Finanzierung politischer Parteien geändert wird (155 d.B.) [RN/123](#)

Dr. Markus Tschank (FPÖ) | c | [RN/124](#)

Nico Marchetti (ÖVP) | p | [RN/125](#)

Klaus Seltenheim (SPÖ) | p | [RN/126](#)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff (NEOS) | p | [RN/127](#)

Sigrid Maurer, BA (Grüne) | p | [RN/128](#)

MMag. Dr. Michael Schilchegger (FPÖ) | c | [RN/129](#)

Nico Marchetti (ÖVP) | tb | [RN/130](#)

Abänderungsantrag der Abgeordneten Nico Marchetti
(ÖVP), Klaus Seltenheim (SPÖ), Douglas Hoyos-
Trauttmansdorff (NEOS), Sigrid Maurer (Grüne), Kolle-
ginnen und Kollegen [RN/127.1](#) [RN/131.1](#)

Annahme des Gesetzentwurfes in 155 d.B. (namentliche Abstimmung). [RN/131](#)

Verzeichnis des Ergebnisses der namentlichen Abstimmung [RN/131.3](#)

20. Punkt: Bericht des Sportausschusses über den Sportbericht 2023,
vorgelegt vom Bundesminister für Kunst, Kultur, öffentlichen
Dienst und Sport (III-83 d.B. / 118 d.B.) [RN/132](#)

Markus Leinfellner (FPÖ) | p | [RN/133](#)

Maximilian Köllner, MA (SPÖ) | p | [RN/134](#)

Christoph Zarits (ÖVP) | p | [RN/135](#)

Mag. (FH) Janos Juvan (NEOS) p 	RN/136
Mag. Agnes Sirkka Prammer (Grüne) p 	RN/137
Staatssekretärin MMag. Michaela Schmidt rb 	RN/138
Nicole Sunitsch (FPÖ) p 	RN/139
Petra Tanzler (SPÖ) p 	RN/140
Heike Eder, BSc MBA (ÖVP) p 	RN/141
Andreas Haitzer (SPÖ) p 	RN/142
Tanja Graf (ÖVP) p 	RN/143
Bernhard Höfler (SPÖ) p 	RN/144
Mag. Manfred Sams (SPÖ) p 	RN/145
Kenntnisnahme des Berichtes III-83 d.B.	RN/146
 21. Punkt: Bericht des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft über den Antrag 174/A(E) der Abgeordneten Peter Schmiedlechner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Förderung der Rehkitzrettung (160 d.B.)	
Irene Eisenhut (FPÖ) c 	RN/148
Ing. Josef Hechenberger (ÖVP) p 	RN/149
Peter Schmiedlechner (FPÖ) c 	RN/150
Elisabeth Feichtinger, BEd BEd (SPÖ) p 	RN/151
Albert Royer (FPÖ) c 	RN/152
Mag. Christoph Pramhofer (NEOS) p 	RN/153
Dipl.-Ing. Olga Voglauer (Grüne) p 	RN/154
Bettina Zopf (ÖVP) p 	RN/155
 Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 160 d.B. hinsichtlich des Entschließungsantrages 174/A(E)	
	RN/156.1

Annahme der dem schriftlichen Ausschussbericht 160 d.B.
beigedruckten Entschlieung betreffend „Fderung der Wildrettung
zur Vermeidung von Tierleid, Schutz der Artenvielfalt und Stärkung
der Zusammenarbeit in der Agrarlandschaft“ (25/E) [RN/156.2](#)

22. Punkt: Bericht des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft über
den Antrag 178/A(E) der Abgeordneten Peter Schmiedlechner,
Kolleginnen und Kollegen betreffend Abschaffung der AMA-Marketing-
Grundsteuer (161 d.B.) [RN/157](#)

Peter Schmiedlechner (FPÖ) | c | [RN/158](#)

Dipl.-Ing. Georg Strasser (ÖVP) | p | [RN/159](#)

Albert Royer (FPÖ) | c | [RN/160](#)

Michael Seemayer (SP) | p | [RN/161](#)

Dipl.-Ing. Karin Doppelbauer (NEOS) | p | [RN/162](#)

Dipl.-Ing. Olga Voglauer (Grüne) | p | [RN/163](#)

Andreas Kühberger (ÖVP) | p | [RN/164](#)

Bernhard Höfler (SP) | p | [RN/165](#)

Klaus Mair (ÖVP) | p | [RN/166](#)

Johannes Schmuckenschlager (ÖVP) | p | [RN/167](#)

Michael Fürtbauer (FPÖ) | c | [RN/168](#)

Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 161 d.B. [RN/169](#)

23. Punkt: Bericht des Ausschusses für Familie und Jugend über den
Tätigkeitsbericht 2024 der Bundesstelle für Sektenfragen, vorgelegt von
der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie
(III-183 d.B. / 162 d.B.) [RN/170](#)

Ricarda Berger (FPÖ) | c | [RN/171](#)

Ing. Johann Weber (ÖVP) | p | [RN/172](#)

Lisa Schuch-Gubik (FPÖ) c	RN/173
Bernhard Herzog (SPÖ) p	RN/174
Rosa Ecker, MBA (FPÖ) c	RN/175
Henrike Brandstötter (NEOS) p	RN/176
Maximilian Weinzierl (FPÖ) c	RN/177
Barbara Neßler (Grüne) p	RN/178
Bundesministerin Claudia Plakolm rb	RN/179
Mag. Harald Schuh (FPÖ) c	RN/180
Norbert Sieber (ÖVP) p	RN/181
Elisabeth Feichtinger, BEd BEd (SPÖ) p	RN/182
Entschließungsantrag der Abgeordneten Barbara Neßler (Grüne), Kolleginnen und Kollegen betreffend „ver- pflichtende Kinderschutzkonzepte für private Som- mercamp-Anbieter:innen“ – Ablehnung	
	RN/178.1 RN/183.2
Kenntnisnahme des Berichtes III-183 d.B.	RN/183.1
24. Punkt: Bericht des Ausschusses für Familie und Jugend über den Antrag 342/A(E) der Abgeordneten Barbara Neßler, Kolleginnen und Kollegen betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Schutzes und der psychosozialen Unterstützung von Kindern und Jugendlichen (163 d.B.)	
	RN/184
Barbara Neßler (Grüne) c	RN/185
Ricarda Berger (FPÖ) p	RN/186
Mag. Johanna Jachs (ÖVP) p	RN/187
Paul Stich (SPÖ) p	RN/188
Mag. Gertraud Auinger-Oberzaucher (NEOS) p	RN/189
Sebastian Schwaighofer (FPÖ) p	RN/190
Lukas Brandweiner (ÖVP) p	RN/191

Silvia Kumpan-Takacs, MSc BA (SPÖ) | p | [RN/192](#)

Fiona Fiedler, BEd (NEOS) | p | [RN/193](#)

Christian Oxonitsch (SPÖ) | p | [RN/194](#)

Entschließungsantrag der Abgeordneten Barbara

Neßler (Grüne), Kolleginnen und Kollegen betreffend „Aus-

weitung des Anspruchs auf Familienzeitbonus („Papa-

monat“) für Adoptiv- und Pflegeeltern“ – Ablehnung [RN/185.1](#) [RN/195.3](#)

Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 163 d.B. hinsichtlich des

Entschließungsantrages 342/A(E) [RN/195.1](#)

Annahme der dem schriftlichen Ausschussantrag 163 d.B.

beigedruckten Entschließung betreffend „Verstärkung

und Weiterentwicklung der Maßnahmen zur Prävention und zum

Schutz von Kindern und Jugendlichen“ (26/E) [RN/195.2](#)

Gemeinsame Beratung über

25. Punkt: Bericht des Landesverteidigungsausschusses über den

Landesverteidigungsbericht 2024/2025 gemäß Landesverteidigungs-

Finanzierungsgesetz (LV-FinG), vorgelegt von der Bundesministerin

für Landesverteidigung (III-168 d.B. / 104 d.B.) [RN/196](#)

26. Punkt: Bericht des Landesverteidigungsausschusses über den

Antrag 180/A(E) der Abgeordneten Ing. Mag. Volker

Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nein zum

Militärbündnis „Sky Shield“ (105 d.B.) [RN/196](#)

27. Punkt: Bericht des Landesverteidigungsausschusses über den
Antrag 266/A(E) der Abgeordneten Ing. Mag. Volker
Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einstellung der
Zahlungen an die Ukraine über die sogenannte Europäische

Friedensfazilität (106 d.B.) [RN/196](#)

Ing. Mag. Volker Reifenberger (FPÖ) | c | [RN/197](#)

Mag. Friedrich Ofenauer (ÖVP) | p | [RN/198](#)

Dipl.-Ing. Christian Schandor (FPÖ) | c | [RN/199](#)

Robert Laimer (SPÖ) | p | [RN/200](#)

MMMag. Dr. Axel Kassegger (FPÖ) | c | [RN/201](#)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff (NEOS) | p | [RN/202](#)

David Stögmüller (Grüne) | p | [RN/203](#)

Bundesministerin Mag. Klaudia Tanner | rb | [RN/204](#)

Mag. Michael Hammer (ÖVP) | p | [RN/205](#)

Mario Lindner (SPÖ) | p | [RN/206](#)

MMst. Mag. (FH) Maria Neumann (ÖVP) | p | [RN/207](#)

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner (SPÖ) | p | [RN/208](#)

Ing. Manfred Hofinger (ÖVP) | p | [RN/209](#)

Petra Tanzler (SPÖ) | p | [RN/210](#)

Paul Stich (SPÖ) | p | [RN/211](#)

Mag. Gerhard Kaniak (FPÖ) | c | [RN/212](#)

Mag. Meri Disoski (Grüne) | p | [RN/213](#)

Entschließungsantrag der Abgeordneten Mag. Meri Disoski
(Grüne), Kolleginnen und Kollegen betreffend

„Unterstützung des Vorschlags der Europäischen

Kommission zur Beendigung russischer Energieimporte“ –

Ablehnung [RN/213.1](#) [RN/214.4](#)

Kenntnisnahme des Berichtes III-168 d.B.....	RN/214.1
Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 105 d.B.....	RN/214.2
Kenntnisnahme des Ausschussberichtes 106 d.B.....	RN/214.3
Anhang.....	RN/217

Eingebracht wurden

Petition

Petition betreffend „Förderungen für den Einsatz von Drohnen zur Rettung der Rehkitzen vor dem Mähtod“, überreicht vom Abgeordneten Mag. Christoph Pramhofer (9/PET)

Berichte

Monatserfolg Mai 2025 sowie Berichte gemäß § 3 Abs. 2 Kommunalinvestitionsgesetz 2023 und § 3 Abs. 4 COVID-19-Fondsgesetz (25/BA)

Bericht des Rechnungshofes betreffend Nebentätigkeiten und Nebenbeschäftigungen – Reihe BUND 2025/19 (III-176 d.B.)

Bundesrechnungsabschluss für das Jahr 2024 (III-179 d.B.)

Bericht des Rechnungshofes betreffend Künstliche Intelligenz in der Bundesverwaltung – Reihe BUND 2025/20 (III-182 d.B.)

Bericht des Rechnungshofes betreffend Entwicklungszusammenarbeit – Teilbereich Auslandskatastrophenfonds – Reihe BUND 2025/21 (III-187 d.B.)

Bericht über die Durchführung des Kontrollplanes 2024, vorgelegt vom Bundesminister für Finanzen (III-188 d.B.)

Bericht des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Tourismus in Österreich 2024 (III-194 d.B.)

Bericht nach § 3 Abs. 5 des Bundesgesetzes über die Errichtung des COVID-19-Krisenbewältigungsfonds für Mai 2025 – Untergliederung 41 Mobilität und Infrastruktur, vorgelegt vom Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (III-195 d.B.)

Bericht des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur gem. § 2 Abs. 2 FEG über die Vollziehung der Bestimmungen des Flughafenentgeltegesetzes im Jahr 2024 (III-196 d.B.)

Bericht nach § 3 Abs. 5 des Bundesgesetzes über die Errichtung des COVID-19-Krisenbewältigungsfonds für Mai 2025 – Untergliederung 34 Innovation vorgelegt vom Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (III-197 d.B.)

Anträge der Abgeordneten

Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nie wieder Corona-regime: Nein zu den Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften der WHO (360/A(E))

Mag. Dr. Jakob Schwarz, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ergebnisse der Arbeitsgruppe zum Abbau klimaschädlicher Subventionen rasch vorlegen (361/A(E))

Mag. Dr. Jakob Schwarz, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ergebnisse der Arbeitsgruppe zum Abbau klimaschädlicher Subventionen rasch vorlegen (362/A(E))

Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend jährlichen Einstieg in die Bio-Maßnahme ermöglichen (363/A(E))

Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schluss mit den Förderungen für Vollspaltenböden! (364/A(E))

Mag. Meri Disoski, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gratisverhütung
(365/A(E))

Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Besserer Schutz im Disziplinarrecht (366/A(E))

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erhalt der Technologieoffenheit im Straßenverkehr – Nein zum Verbrennerverbot (367/A(E))

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend A3
Lückenschluss zwischen Wulkaprodersdorf und der österreichisch-ungarischen Staatsgrenze (368/A(E))

Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erhalt und Absicherung der Regionalbahnen Hausruckbahn, Almtalbahn und Mühlkreisbahn (369/A(E))

Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telemedizin ist kein Ersatz für Versorgung vor Ort! (370/A(E))

Ing. Harald Thau, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Normverbrauchsabgabengesetz geändert wird (Feuerwehr-Entbürokratisierungsgesetz) (371/A)

Mag. Ernst Gödl, Maximilian Köllner, MA, Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Waffengesetz 1996 geändert wird (372/A)

Anfragen der Abgeordneten

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend Budgetvollzug bis 2.3.2025 (2707/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Justiz betreffend Budgetvollzug bis 2.3.2025 (2708/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Budgetvollzug bis 2.3.2025 (2709/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur betreffend Budgetvollzug bis 2.3.2025 (2710/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Budgetvollzug bis 2.3.2025 (2711/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport betreffend Budgetvollzug bis 2. März 2025 (2712/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft betreffend Budgetvollzug bis 2.3.2025 (2713/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Duldung eines linksextremen Hass-Transparentes am Rande der „Vienna Pride“ (2714/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Kosten für den Staatsbesuch des ukrainischen Präsidenten Selenskyj (2715/J)

Elisabeth Heiß, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Strukturelle Missstände und Mobbing beim Zollamt Österreich (ZAÖ) (2716/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend Gespräche mit Vertretern der Ukraine und Russlands (2717/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten betreffend Gespräche mit Vertretern der Ukraine und Russlands (2718/J)

Dipl.-Ing. Christian Schandor, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Aussage des Nationalratspräsidenten „7 Minuten, 40 Schüsse – unfassbar“ vom 16.6.2025 (2719/J)

Peter Schmiedlechner, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft betreffend Tätigkeit des Fairness Büros (2720/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2721/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2722/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Justiz betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2723/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2724/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2725/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2726/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2727/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2728/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2729/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2730/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung betreffend Abschiedsfeiern und Abschiedsgeschenke für ehemalige Bundesminister (2731/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2732/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2733/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasser-

wirtschaft betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2734/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2735/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2736/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2737/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2738/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Justiz betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2739/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2740/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2741/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2742/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2743/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Landesverteidigung betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2744/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Wie viel Steuergeldmillionen verschlingt das NGO-Business in Österreich? (2745/J)

Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft betreffend EU Omnibusverordnung: was unternimmt die österreichische Bundesregierung gegen den drohenden Kahlschlag für Klima- und Umweltschutz? (2746/J)

Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Krankenversicherung für ukrainische Kriegsvertriebene (2747/J)

Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Erbschaften und Schenkungen an die Republik (2748/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Präsidenten des Nationalrates betreffend Kunst im Parlament (16/JPR)

Anfragebeantwortungen

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Botox – geht's nicht ohne Tierqual? (1070/AB zu 1161/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1071/AB zu 1140/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1072/AB zu 1250/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Illegale Parteispende – ÖVP-Vorstand im Kanzleramt: Hat Kanzler Stocker ÖVP-Obmann Stocker schon eine Rechnung gelegt? (Folgeanfrage) (1073/AB zu 2285/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1074/AB zu 1141/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1075/AB zu 1215/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1076/AB zu 1233/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierungsnöte: ÖGK-Obmann McDonald will Solidarbeitrag der Ärzte (1077/AB zu 1286/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1078/AB zu 1298/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1079/AB zu 1412/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1080/AB zu 1169/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fütterung von Kälbern am Transport (1081/AB zu 1135/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Oberlechner, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bundesrevisionsverband und dessen personelle Verbindungen in die Causa Commerzialbank Mattersburg – Manuela Ponesch-Urbaneck (1082/AB zu 1277/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Botox – geht's nicht ohne Tierqual? (1083/AB zu 1160/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1084/AB zu 1346/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1085/AB zu 1428/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auszeichnung des Ministeriums als familienfreundlicher Arbeitgeber (1086/AB zu 1289/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1087/AB zu 1153/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gebarung der SV-Träger (1088/AB zu 1288/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Paul Stich, Kolleginnen und Kollegen betreffend Lebenssituation studierender Menschen (1089/AB zu 1154/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz,

Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1090/AB zu 1268/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1091/AB zu 1389/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Paul Stich, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Drittmittel in Forschungseinrichtungen“ (1092/AB zu 1155/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Linksextremistische und antisemitische Umtriebe an der Universität für angewandte Kunst Wien (1093/AB zu 1138/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1094/AB zu 1142/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Folgeanfrage Umsetzung der Patientenverfügungs-Gesetz-Novelle 2018 (1095/AB zu 1285/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1096/AB zu 1150/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine

Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Vorschriftswidrige Beschlussfassung der Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) durch die WHO und die damit verbundene Bedrohung nationalstaatlicher Souveränität (1097/AB zu 1240/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1098/AB zu 1151/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1099/AB zu 1146/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend EU gefordert angesichts des Rückzugs der USA aus der WHO (1100/AB zu 1159/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Weiterführung des Projekts „Gesund aus der Krise“ (1101/AB zu 1156/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Arzneimittel-Lieferengpässe (1102/AB zu 1287/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1103/AB zu 1147/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1104/AB zu 1143/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparente Preisplattform für Konsumenten (1105/AB zu 1202/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Franz Jantscher, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nahrungsergänzungsmittel (NEM) für Kinder und Jugendliche (1106/AB zu 1162/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Linksextremistische und antisemitische Umtriebe an der Universität für angewandte Kunst Wien (1107/AB zu 1139/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1108/AB zu 1148/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gefährdung von Konsumenten durch Mehlwürmer in Lebensmitteln (1109/AB zu 1203/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nur mehr auf digitalem Weg ins Flugzeug (1110/AB zu 1204/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zu viel bezahlter Strom (1111/AB zu 1205/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fahrende Handwerker (1112/AB zu 1255/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend OGH befindet prozentuell bemessene Kreditbearbeitungsgebühren als unzulässig (1113/AB zu 1256/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1114/AB zu 1145/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1115/AB zu 1152/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (1116/AB zu 1144/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Dominik Oberhofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nicht umgesetzte Umbaumaßnahmen an der Anschlussstelle Innsbruck-Süd (A13) (1117/AB zu 1137/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1118/AB zu 1409/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wie geht es mit der kostenfreien HPV-Impfung weiter? (1119/AB zu 1157/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Christian Ragger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Systemrelevante Berufe in der Pflege und Betreuung (1120/AB zu 1200/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1121/AB zu 1273/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1122/AB zu 1249/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlende Beantwortung der Anfrage 19508/J Verbot des sportlichen Long-Range-Schießens für den Heeressportverband (1123/AB zu 1284/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1124/AB zu 1315/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Markus Leinfellner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ski WM 2025 (1125/AB zu 1206/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1126/AB zu 1394/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1127/AB zu 1411/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Harald Thau, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bundesheer-Einsatz zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in der Slowakei (1128/AB zu 1453/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1129/AB zu 1366/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1130/AB zu 1415/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Strafanzeige gegen das Mitglied der Beschaffungs-Prüfkommission im Verteidigungsministerium BVwG-Altpräsident Perl (1131/AB zu 1449/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlende Beantwortung der Anfrage 19406/J „Jobrad“ im BMLV (1132/AB zu 1282/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1133/AB zu 1354/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1134/AB zu 1334/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1135/AB zu 1219/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1136/AB zu 1305/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Feststellung der Fliegertauglichkeit für Militärpiloten (1137/AB zu 1283/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Gmeindl, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transport, Lagerung und Vernichtung von Corona-Impfstoffdosen durch das Österreichische Bundesheer (1138/AB zu 1447/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1139/AB zu 1434/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1140/AB zu 1245/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1141/AB zu 1312/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1142/AB zu 1426/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1143/AB zu 1330/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1144/AB zu 1361/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1145/AB zu 1164/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten

Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1146/AB zu 1177/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1147/AB zu 1234/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auszeichnung des Ministeriums als familienfreundlicher Arbeitgeber (1148/AB zu 1181/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1149/AB zu 1242/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Markus Leinfellner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ski WM 2025 (1150/AB zu 1208/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1151/AB zu 1266/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend

Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1152/AB zu 1319/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1153/AB zu 1300/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1154/AB zu 1432/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1155/AB zu 1224/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1156/AB zu 1333/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1157/AB zu 1238/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1158/AB zu 1349/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Christoph Steiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend MINISTER AM ZUG, zutiefst verwerfliche Jagdpraktiken enttarnen Missstände bei den Österreichischen Bundesforsten (1159/AB zu 1213/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1160/AB zu 1364/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1161/AB zu 1253/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1162/AB zu 1232/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1163/AB zu 1216/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1164/AB zu 1404/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1165/AB zu 1272/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1166/AB zu 1423/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1167/AB zu 1296/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Thomas Spalt, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kontrolle rund um das Pfandsystem in Österreich – Hintergründe zur EWP Recycling Pfand Österreich gGmbH (1168/AB zu 1274/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1169/AB zu 1431/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1170/AB zu 1306/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Strafanzeige gegen das Mitglied der Wettbewerbskommission im Wirtschaftsministerium BVwG-Vizepräsident Sachs (1171/AB zu 1450/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1172/AB zu 1419/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1173/AB zu 1775/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überflug mutmaßlicher US-Militärhubschrauber vom Typ Boeing CH-47 Chinook über Sigless (1174/AB zu 1454/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1175/AB zu 1236/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1176/AB zu 1166/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Christofer Ranzmaier, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bargeldlose Zahlung an öffentlichen Parkplätzen (1177/AB zu 1188/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Tina Angela Berger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aktionsplan gegen Gewalt an Frauen (1178/AB zu 1193/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1179/AB zu 1226/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1180/AB zu 1314/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1181/AB zu 1336/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1182/AB zu 1396/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Thomas Spalt, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Europäischen Kulturhauptstadt 2024 auf den Tourismusstandort Bad Ischl / Salzkammergut (1183/AB zu 1442/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1184/AB zu 1251/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1185/AB zu 1347/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1186/AB zu 1371/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1187/AB zu 1350/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1188/AB zu 1229/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1189/AB zu 1386/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Maximilian Weinzierl, Kolleginnen und Kollegen betreffend Orientierungsklassen (1190/AB zu 1195/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1191/AB zu 1248/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1192/AB zu 1406/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1193/AB zu 1439/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1194/AB zu 1417/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1195/AB zu 1425/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1196/AB zu 1294/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1197/AB zu 1356/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Harald Schuh, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Förderprogramme (1198/AB zu 1446/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1199/AB zu 1316/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1200/AB zu 1173/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1201/AB zu 1370/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1202/AB zu 1390/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1203/AB zu 1402/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ausweitung der Orientierungsklassen (1204/AB zu 1198/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ramadan - Fernbleiben vom Unterricht an österreichischen Schulen (1205/AB zu 1187/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1206/AB zu 1427/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante
Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und
Ermordung der Sudetendeutschen (1207/AB zu 1351/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa
Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in
den Ministerien (1208/AB zu 1436/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael
Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und
Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1209/AB zu 1270/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die
Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen
betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1210/AB
zu 1328/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-
Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nachhaltige Beschaf-
fung – gibt es eine Weisung an die Justizanstalten keine Bio-Lebensmittel
zu beziehen? (1211/AB zu 1163/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold
Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und lang-
fristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene
(1212/AB zu 1168/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten
Mag. Christian Ragger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten, Nutzen
und wissenschaftliche Qualität von beauftragten externen Berichten
(1213/AB zu 1209/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gefährlich wenig Personal (1214/AB zu 1212/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1215/AB zu 1222/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1216/AB zu 1388/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1217/AB zu 1228/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1218/AB zu 1407/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1219/AB zu 1247/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1220/AB zu 1360/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Harald Stefan, Kolleginnen und Kollegen betreffend Staatsverträge zur Haftverbüßung der in Österreich verurteilten Ausländer in deren Heimatstaat (1221/AB zu 1258/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1222/AB zu 1263/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Harald Stefan, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Grooming“ (1223/AB zu 1257/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Behandlung bei Therapien und Krankenhausaufenthalten von Häftlingen (1224/AB zu 1278/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe medizinische Behandlung von Häftlingen (1225/AB zu 1279/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1226/AB zu 1332/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten der medizinischen Versorgung im Strafvollzug (1227/AB zu 1280/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Strukturierung und Kosten der Generaldirektion (1228/AB zu 1281/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1229/AB zu 1303/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1230/AB zu 1335/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1231/AB zu 1355/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1232/AB zu 1362/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1233/AB zu 1410/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1234/AB zu 1418/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1235/AB zu 1433/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Tiefer Staat in der Justiz am Beispiel des Bundesverwaltungsgerichts? (1236/AB zu 1451/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ist eine Kabinettsmitarbeiterin von Justizministerin Sporrer in den womöglich größten Justizskandal der jüngeren Vergangenheit verwickelt? (1237/AB zu 1452/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1238/AB zu 1309/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1239/AB zu 1271/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1240/AB zu 1391/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1241/AB zu 1175/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1242/AB zu 1217/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Christoph Steiner, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Hilferuf aus der Tourismusbranche: Trinkgeld, Zweitwohnsitze, Betriebsübergaben und Fachkräftemangel (1243/AB zu 1178/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Tina Angela Berger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Plan T – Masterplan für Tourismus (1244/AB zu 1192/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1245/AB zu 1221/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ist die Österreichische Post auch bald Geschichte? (1246/AB zu 1254/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Christoph Steiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Offene Fragen für die Tourismusbranche (1247/AB zu 1292/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Missstände innerhalb der Justizbetreuungsagentur (JBA (1248/AB zu 1456/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1249/AB zu 1269/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1250/AB zu 1363/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1251/AB zu 1301/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1252/AB zu 1387/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1253/AB zu 1243/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1254/AB zu 1218/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einladung verurteilter Linksterroristen zu den Wiener Festwochen – Missbrauch von Steuergeld für linksextreme Propaganda? (1255/AB zu 1197/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1256/AB zu 1438/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Thomas Spalt, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einbindung heimischer Kunstschafter und kulturelle Wirkung der Europäischen Kulturhauptstadt 2024 im Salzkammergut (1257/AB zu 1441/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1258/AB zu 1358/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1259/AB zu 1400/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1260/AB zu 1170/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1261/AB zu 1174/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1262/AB zu 1422/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umgang mit Straftaten und Fehlverhalten an Schulen in Kärnten, im Burgenland, in Wien, in Vorarlberg, in Tirol, in Oberösterreich, in Niederösterreich, in Salzburg, in der Steiermark (1263/AB zu 1373/J bis 1381/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz verdeckter Ermittler gegen patriotische Gruppierungen (1264/AB zu 1194/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1265/AB zu 1261/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlende Beantwortung der Anfrage 19468/J Familiennachzug (1266/AB zu 1291/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1267/AB zu 1395/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1268/AB zu 1327/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1269/AB zu 1295/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1270/AB zu 1220/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1271/AB zu 1368/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1272/AB zu 1414/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Sicherheitsbehördliche Einschätzungen, Extremismusprävention und strafrechtlich relevante Vorkommnisse im Zusammenhang mit dem Volksstimmefest der KPÖ (1273/AB zu 1443/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Markus Leinfellner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ski WM 2025 (1274/AB zu 1207/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Tina Angela Berger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Flächendeckende, geschlechtsspezifische Lohnschere (1275/AB zu 1191/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1276/AB zu 1326/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1277/AB zu 1353/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Digitalisierungsoffensive an der Universität für Bodenkultur Wien (1278/AB zu 1182/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfragen der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Jugendkriminalität im Jahr 2024 in Vorarlberg, in Salzburg, im Burgenland, in Wien, in Oberösterreich, in der Steiermark, in Kärnten, in Niederösterreich, in Tirol (1279/AB zu 1321/J bis 1325/J, 1382/J bis 1385/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Messerangriffe und (versuchte) Körperverletzungen mit Messer in Österreich (1280/AB zu 1179/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1281/AB zu 1437/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1282/AB zu 1318/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1283/AB zu 1237/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Maximilian Linder, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zukünftiger Verwendungszweck der ehemaligen Flüchtlingsunterkunft Langauen in Villach (1284/AB zu 1196/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Dialogteams“ der Polizei bei Demonstrationen – Sinn, Zweck, Kosten und ideologische Motivation (1285/AB zu 1211/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1286/AB zu 1430/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Straf- und Verwaltungsstraftaten im Umfeld der Partei Die Grünen seit 2019 (1287/AB zu 1444/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Straf- und Verwaltungsstraftaten im Umfeld der Kommunistischen Partei Österreichs (KPÖ) seit 2019 (1288/AB zu 1445/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1289/AB zu 1435/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1290/AB zu 1313/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1291/AB zu 1230/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kolle-

gen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1292/AB zu 1307/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1293/AB zu 1329/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1294/AB zu 1231/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Christian Ragger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten, Nutzen und wissenschaftliche Qualität von beauftragten externen Berichten (1295/AB zu 1210/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1296/AB zu 1302/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend EU gefordert angesichts des Rückzugs der USA aus der WHO (1297/AB zu 1158/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend Politisch motivierte Reduktion der Ausbildungsplätze bei der Polizei – Wie das Innenministerium den Sicherheitsapparat gefährdet (1298/AB zu 1201/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1299/AB zu 1165/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bankomatsprengungen in Österreich (1300/AB zu 1180/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Reinhold Maier, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kriminalitätsstatistik in den steirischen Haftanstalten in den Jahren 2024 und 2025 (1301/AB zu 1186/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1302/AB zu 1165/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1303/AB zu 1252/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1304/AB zu 1262/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1305/AB zu 1369/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Christofer Ranzmaier, Kolleginnen und Kollegen betreffend Die Ausübung der Schutzfunktion Österreichs im Zusammenhang mit der aktuellen Autonomiereform in Südtirol (1306/AB zu 1189/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1307/AB zu 1401/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1308/AB zu 1393/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1309/AB zu 1214/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1310/AB zu 1227/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1311/AB zu 1235/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1312/AB zu 1275/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Strafanzeige gegen das Mitglied der unabhängigen Kontrollkommission Verfassungsschutz BVwG-Altpräsident Perl (1313/AB zu 1448/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1314/AB zu 1246/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1315/AB zu 1167/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Reinhold Maier, Kolleginnen und Kollegen betreffend Anzahl der Drogenlenker in der Steiermark in den Jahren 2023, 2024 und 2025 (1316/AB zu 1455/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1317/AB zu 1259/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1318/AB zu 1260/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1319/AB zu 1299/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1320/AB zu 1265/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1321/AB zu 1310/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1322/AB zu 1290/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1323/AB zu 1293/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1324/AB zu 1304/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1325/AB zu 1308/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1326/AB zu 1320/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1327/AB zu 1337/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1328/AB zu 1357/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1329/AB zu 1359/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1330/AB zu 1365/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1331/AB zu 1397/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1332/AB zu 1399/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1333/AB zu 1408/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1334/AB zu 1413/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1335/AB zu 1416/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1336/AB zu 1420/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1337/AB zu 1429/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Reinhold Maier, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kriminalitätsstatistik an Steirischen Krankenhäusern in den Jahren 2024 und 2025 (1338/AB zu 1185/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfragen der Abgeordneten Reinhold Maier, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Zahlen der Polizeiaufnahmen und Abgänge in den letzten Jahren bis heute“ in der Steiermark, in Wien, in Niederösterreich, in Tirol, in Vorarlberg, in Kärnten, in Salzburg, in Oberösterreich, im Burgenland (1339/AB zu 1183/J, 1338/J bis 1345/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1340/AB zu 1264/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1341/AB zu 1405/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1342/AB zu 1352/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1343/AB zu 1392/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1344/AB zu 1176/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gewalt- und Diebstahlsdelikte in den Wiener S-Bahnen durch Jugendbanden (1345/AB zu 1199/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1346/AB zu 1223/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend

Aufwendungen für Friseure, Visagisten, Stilberater und sonstiges seit Amtsantritt (1347/AB zu 1239/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1348/AB zu 1241/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1349/AB zu 1267/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1350/AB zu 1276/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Teilnahme an Sportveranstaltungen seit Amtsantritt (1351/AB zu 1297/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1352/AB zu 1317/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geplante Veranstaltungen der Bundesregierung in Gedenken an die Vertreibung und Ermordung der Sudetendeutschen (1353/AB zu 1348/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1354/AB zu 1367/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1355/AB zu 1424/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kostenkontrolle für Werbung in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 1. Quartal 2025 (1356/AB zu 1398/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Ihrem Ressort seit April 2024 (1357/AB zu 1403/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überstunden in Ihrem Ressort seit April 2024 (1358/AB zu 1421/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kinderbetreuungsangebote in den Ministerien (1359/AB zu 1440/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Reinhold Maier, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zahlen der Polizeiaufnahmen und Abgänge in den letzten Jahren bis heute (1360/AB zu 1184/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Christofer Ranzmaier, Kolleginnen und

Kollegen betreffend Die völkerrechtliche Absicherung der Südtirol-Autonomie im Zuge der geplanten Reform des Autonomiestatuts (1361/AB zu 1190/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1362/AB zu 1171/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe Verträge Ihres Ressorts im 1. Quartal 2025 (1363/AB zu 1331/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalkosten und Entbürokratisierung Ihres Kabinetts im 1. Quartal 2025 (1364/AB zu 1225/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Quartalsbericht der Reisekosten in Ihrem Ressort im 1. Quartal 2025 (1365/AB zu 1244/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung im 1. Quartal 2025 (1366/AB zu 1311/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Ihrem Ressort seit April 2024 (1367/AB zu 1372/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mittelfristige und langfristige Wirkung der angekündigten Einsparungen auf Ministerienebene (1368/AB zu 1172/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schwerarbeiterregelung für Pflegekräfte (1369/AB zu 1457/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMLUK (1370/AB zu 1643/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1371/AB zu 1668/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1372/AB zu 1678/J)

der Präsidentin des Rechnungshofes auf die Anfrage der Abgeordneten Wolfgang Zanger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen von COVID-19 auf den Rechnungshof (1373/AB zu 2084/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten

Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1374/AB zu 1695/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten

Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1375/AB zu 1708/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten

Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1376/AB zu 1724/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten

Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1377/AB zu 1740/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung (1378/AB zu 1746/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1379/AB zu 1763/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1380/AB zu 1784/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1381/AB zu 1791/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1382/AB zu 1711/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Tina Angela Berger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fälle von häuslicher Gewalt während der Covid-19-Pandemie (1383/AB zu 2020/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Katayun Pracher-Hilander, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einfluss von Pharma, Staat & Geldgebern auf Public-Health – Fall Dr. Krammer (1384/AB zu 2149/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkung der COVID-Krise auf Fälle häuslicher Gewalt (1385/AB zu 2031/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und

Kollegen betreffend Staatliche Förderungen und Einflüsse auf
Forschungseinrichtungen während der Corona-Pandemie (1386/AB zu 1995/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die
Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen
und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Trans-
formationsprozesse im Geschäftsbereich des BMFWF (1387/AB zu 1651/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumenten-
schutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak,
Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona – Anstieg psychischer Erkrank-
ungen (1388/AB zu 1982/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage
der Abgeordneten Manuel Litzke, BSc (WU), Kolleginnen und Kollegen
betreffend Zensur, Einschüchterung und ideologische Gleichschaltung an Öster-
reichs Hochschulen im Zuge der Corona-Politik (1389/AB zu 2133/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage
der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen
betreffend Einführung neuer Lehrstühle während oder aufgrund von Lehren aus
der Corona-Pandemie (1390/AB zu 1993/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumenten-
schutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine
Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Disziplinar- oder
strafrechtliche Konsequenzen für Ärzte bei Ausstellung von Maskenattesten auf
Grundlage mündlicher Auskünfte (1391/AB zu 2109/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage
der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend

Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie
(1392/AB zu 1722/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumenten-
schutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael
Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verordnung, mit der zur
Verhinderung der Verbreitung von COVID-19 die Sperrstunde und
Aufsperrstunde im Gastgewerbe festgelegt werden, BGBl. II Nr. 97/2020
(1393/AB zu 1462/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage
der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen
betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit
einer COVID-19-Impfung (1394/AB zu 1747/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage
der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und
Kollegen betreffend Zahl der in diversen Beiräten platzierten Wissenschaftler
und Experten während der Corona-Pandemie (1395/AB zu 2000/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten
Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen
im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1396/AB zu 1662/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten
Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswir-
kungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäfts-
bereich des BMLV (1397/AB zu 1654/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten
Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüssel-
arbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1398/AB zu 1687/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMLV (1399/AB zu 1644/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1400/AB zu 1732/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1401/AB zu 1801/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1402/AB zu 1710/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1403/AB zu 1703/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1404/AB zu 1730/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1405/AB zu 1761/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung (1406/AB zu 1751/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1407/AB zu 1743/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1408/AB zu 1671/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalaufwand und Kosten für den Milizeinsatz während der Corona-Pandemie (1409/AB zu 1997/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Christian Schandor, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona-Maßnahmen im Bundesheer 2019-2024 (1410/AB zu 2047/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1411/AB zu 1803/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1412/AB zu 1825/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mehrbelastung berufstätiger Mütter während der COVID-19-Krise (1413/AB zu 2028/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Landesverteidigung unter Corona (1414/AB zu 2045/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Einberufungen, Grundwehrdienst und Kasernenbetrieb (1415/AB zu 1994/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Sonstige Hilfe- und Assistenz Tätigkeiten des Bundesheeres während der Corona-Pandemie (1416/AB zu 1996/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1417/AB zu 1834/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1418/AB zu 1783/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Ricarda Berger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mehrfachbelastung von Frauen in der Corona-Krise (1419/AB zu 2015/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1420/AB zu 1685/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMFWF (1421/AB zu 1641/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Veränderung des Arbeitslebens von Frauen im Zuge der Corona-Krise (1422/AB zu 2032/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1423/AB zu 1771/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1424/AB zu 1789/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Katayun Pracher-Hilander, Kolleginnen und Kollegen betreffend Unklare Finanzierung des Ludwig Boltzmann Instituts für Wissenschaftsvermittlung und Pandemievorsorge: Science Outreach and Pandemic Preparedness – LBI-SOAP (1425/AB zu 2146/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Manuel Litzke, BSc (WU), Kolleginnen und Kollegen

betreffend Psychische Kollateralschäden der Corona-Politik – Wie die Regierung Studierende im Stich gelassen hat (1426/AB zu 2139/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1427/AB zu 1702/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Politische Einflussnahme auf Hochschulpolitik durch Corona-Narrative (1428/AB zu 2072/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1429/AB zu 1827/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1430/AB zu 1806/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Manuel Litzke, BSc (WU), Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen von überzogenen 1G-, 2G- und 3G-Regelungen an den österreichischen Hochschulen (1431/AB zu 2134/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mehr Transparenz im Zusammenhang mit dem WHO-Pandemievertrag (1432/AB zu 2106/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fragwürdige Medienpolitik und Inseratenvergabe in der Coronazeit (1433/AB zu 2128/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Martin Graf, Kolleginnen und Kollegen betreffend Studienabbruch oder Impfzwang - wurde das Recht auf Bildung während der Corona-Zeit mit Füßen getreten? (1434/AB zu 2104/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1435/AB zu 1840/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMWET (1436/AB zu 1639/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMWET (1437/AB zu 1648/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1438/AB zu 1673/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-

Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMLUK (1439/AB zu 1652/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1440/AB zu 1688/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1441/AB zu 1699/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1442/AB zu 1816/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1443/AB zu 1709/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1444/AB zu 1828/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend

Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie
(1445/AB zu 1719/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten
Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte
Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1446/AB zu 1841/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und
Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine
Giuliani-Sterr, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mindestalter
für das Tragen von FFP2-Masken bei Kindern und Jugendlichen im Arbeitneh-
merschutz (1447/AB zu 2111/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die
Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen
betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit
einer COVID-19-Impfung (1448/AB zu 1748/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umwelt-
schutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten
Albert Royer, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Hilfen
Landwirtschaft (1449/AB zu 2046/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der
Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend
Long COVID in Ihrem Ministerium (1450/AB zu 1767/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten
Thomas Spalt, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umweltbelastung durch
Maskenmüll infolge der Corona-Maßnahmen (1451/AB zu 2073/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1452/AB zu 1788/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1453/AB zu 1796/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Thomas Spalt, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zunahme des Verpackungsmülls durch Versandhandel infolge der Corona-Maßnahmen (1454/AB zu 2074/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1455/AB zu 1815/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Thomas Spalt, Kolleginnen und Kollegen betreffend Müllaufkommen durch Corona-Testkits, Impfverpackungen und Desinfektionsmittel (1456/AB zu 2075/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1457/AB zu 1822/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Thomas Spalt, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf die Entwicklung des CO₂-Ausstoßes in Österreich (1458/AB zu 2076/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1459/AB zu 1844/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Thomas Spalt, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf Natur, Wälder und Almwirtschaft durch verstärkten Heimat-tourismus (1460/AB zu 2077/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Harald Thau, Kolleginnen und Kollegen betreffend Veränderungen im Ehrenamt in Verbindung mit der Corona-Pandemie (1461/AB zu 2087/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überbrückungsgarantien im Zusammenhang mit der Corona-Krise (1462/AB zu 1977/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ideologisch motivierte Vorgangsweise und mangelnde Energieversorgungssicherheit während Corona (1463/AB zu 1985/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona-Maßnahmen und ihre Auswirkungen auf die Beschäftigung im Industriebereich (1464/AB zu 1988/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Insolvenzen im Zusammenhang mit den staatlichen COVID-19-Maßnahmen (1465/AB zu 1989/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krisenvorsorge und wirtschaftliche Resilienz im Falle zukünftiger Pandemien oder vergleichbarer Krisen (1466/AB zu 1992/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die österreichische Industrie (1467/AB zu 2001/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ende der gesetzlichen Corona-Kreditstundungen (1468/AB zu 2097/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Covid-19-Maßnahmen auf den internationalen Handel (1469/AB zu 2005/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Online-Handel (1470/AB zu 2006/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Barbara Kolm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Volkswirtschaftliche Grundlagen und Folgen der Corona-Politik (1471/AB zu 2007/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Tina Angela Berger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf dem heimischen Tourismus (1472/AB zu 2019/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Fürtbauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufschwung des Onlinehandels während Corona (1473/AB zu 2036/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Manuel Pfeifer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Lehrlinge, Ausbildungsplätze und Lehrbetriebe (1474/AB zu 2152/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Fürtbauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen von Corona auf Import und Export (1475/AB zu 2037/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Harald Schuh, Kolleginnen und Kollegen betreffend Entwicklungen am Arbeitsmarkt (1476/AB zu 2062/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterr, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Differenzierung von Long-COVID und postvazinalen Beschwerden (PostVac) sowie wissenschaftliche Aufarbeitung von Impfschäden (ICD10 12.9 (1477/AB zu 2113/J))

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Fürtbauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Entwicklung von Lehrstellen während Corona (1478/AB zu 2038/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterr, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einbindung der Schulärztinnen und Schulärzte im Zusammenhang mit der Maskenpflicht und der gesundheitlichen Überwachung von Schulkindern (1479/AB zu 2108/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Fürtbauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen von Corona auf die Gastronomie (1480/AB zu 2039/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Maximilian Weinzierl, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geburtenrückgang in Österreich infolge der Corona-Politik (1481/AB zu 2094/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Christian Schandor, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufarbeitung der Corona-Pandemie im Tourismusbereich (1482/AB zu 2049/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gesamtstaatliche COVID-Krisenkoordination - kurz GECKO (1483/AB zu 2012/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Christoph Steiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID Nachwehen im Tourismussektor (1484/AB zu 2079/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Nicole Sunitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Insolvenzen in der Tourismusbranche in den letzten Jahren (1485/AB zu 2083/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Oberlechner, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend ARE Austrian Real Estate GmbH und Mietstundungen infolge der Corona-Maßnahmen (1486/AB zu 2145/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Nicht-Corona-Geimpften in Salzburg (1487/AB zu 1625/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Nicht-Corona-Geimpften in Niederösterreich (1488/AB zu 1623/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Nicht-Corona-Geimpften im Burgenland (1489/AB zu 1622/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMASGPK (1490/AB zu 1657/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1491/AB zu 1681/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Nicht-Corona-Geimpften in Oberösterreich (1492/AB zu 1621/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1493/AB zu 1721/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung (1494/AB zu 1756/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Entwicklungszusammenarbeit durch das BMASGPK im Rahmen der Covid-19-Pandemie (1495/AB zu 1999/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Nicht-Corona-Geimpften in der Steiermark (1496/AB zu 1626/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona – Entwicklung der Intensivbettenbelegung (1497/AB zu 1984/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Christian Ragger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona – Anfall und Kosten von Überstunden bei Pflegern (1498/AB zu 2040/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Nicht-Corona-Geimpften in Kärnten (1499/AB zu 1624/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Psychopharmaka-Verschreibungen für Kinder und Jugendliche infolge der Corona-Maßnahmen (1500/AB zu 2070/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Nicht-Corona-Geimpften in Vorarlberg (1501/AB zu 1620/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fragwürdige Medienpolitik und Inseratenvergabe in der Coronazeit (1502/AB zu 2129/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mehrbelastung berufstätiger Mütter während der COVID-19-Krise (1503/AB zu 2027/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Nicht-Corona-Geimpften in Wien (1504/AB zu 1619/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Veränderung des Arbeitslebens von Frauen im Zuge der Corona-Krise (1505/AB zu 2030/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einflussnahme ideologisch geprägter Netzwerke auf die Gesundheits- und Krisenpolitik im Zuge der Corona-Pandemie (1506/AB zu 2069/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Elisabeth Heiß, Kolleginnen und Kollegen betreffend Grundrechtseingriffe während der Covid-19-Pandemie (1507/AB zu 2122/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Nicht-Corona-Geimpften in Tirol (1508/AB zu 1618/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Harald Thau, Kolleginnen und Kollegen betreffend Veränderungen im Ehrenamt in Verbindung mit der Corona-Pandemie (1509/AB zu 2086/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMRMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Generelle Entwicklung durch geänderte Energienutzung während der Corona-Pandemie (1510/AB zu 1986/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMRMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff SARS-CoV-2 Vaccine (Vero Cell), Inactivated (InCoV; Covilo) von Sinopharm/BIBP Beijing Bio-Institute of Biological Products (1511/AB zu 1953/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMRMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Treffsicherheit von Förderungen und Zuschüssen im Energiebereich während der Corona-Pandemie (1512/AB zu 1987/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1513/AB zu 1765/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Corona-Geimpften in Vorarlberg (1514/AB zu 1609/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Abwassermonitoring (1515/AB zu 2034/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Belastung von Gewerbe und Handwerk durch Corona-Maßnahmen und ihre Nachwirkungen (1516/AB zu 1990/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Harald Schuh, Kolleginnen und Kollegen betreffend Betrieb der Intensivbetten von öffentlichen, österreichischen Krankenanstalten während der Coronazeit (1517/AB zu 2061/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1518/AB zu 1797/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen regional differenzierter Corona-Maßnahmen auf die betroffenen Bundesländer (1519/AB zu 1991/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Corona-Geimpften in der Steiermark (1520/AB zu 1610/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1521/AB zu 1778/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1522/AB zu 1839/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMB (1523/AB zu 1640/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Internetbetrug während Covid-19-Krise (1524/AB zu 2100/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Oberlechner, MA, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Gemeinnützige Bauvereinigungen und Mietstundungen infolge der Corona-Maßnahmen (1525/AB zu 2144/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Corona-Geimpften in Wien (1526/AB zu 1611/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19 Impfungen für Schwangere und Stillende (1527/AB zu 1934/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1528/AB zu 1738/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMB (1529/AB zu 1659/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Maximilian Weinzierl, Kolleginnen und Kollegen betreffend Entwicklung bei diagnostizierten Angststörungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie (1530/AB zu 2093/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Corona-Geimpften im Burgenland (1531/AB zu 1612/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ursprung der Corona Pandemie (Nr. 9730/J) sowie WHO-Bericht zur „Laborthese“ (Nr. 6267/J) - Folgeanfrage (1532/AB zu 2099/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Corona-Geimpften in Oberösterreich (1533/AB zu 1613/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Corona-Geimpften in Kärnten (1534/AB zu 1614/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Corona-Geimpften in Tirol (1535/AB zu 1615/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Corona-Geimpften in Niederösterreich (1536/AB zu 1617/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Folgeanfrage zu „Corona-Schuldenkrise für Privathaushalte in Österreich“ (1537/AB zu 2096/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1538/AB zu 1704/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona-Ampel-Kommission (1539/AB zu 2014/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1540/AB zu 1665/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Christian Ragger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona – Auswirkungen auf die Pflegeausbildung (1541/AB zu 2041/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit bei Corona-Geimpften in Salzburg (1542/AB zu 1616/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gesundheitliche Risiken durch CO₂-Rückatmung und Mikrobenvermehrung bei der Verwendung von FFP2-Masken (1543/AB zu 2110/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Andrea Michaela Schartel,

Kolleginnen und Kollegen betreffend Senioren in Zeiten von Corona (1544/AB zu 2050/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umgang mit abweichenden Meinungen von Corona-Berater der Bundesregierung (1545/AB zu 2071/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Allgemeine Übersterblichkeit im Burgenland (1546/AB zu 1592/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Konsumentenschutz während der Covid-19-Pandemie und darüber hinaus (1547/AB zu 2098/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Allgemeine Übersterblichkeit in Kärnten (1548/AB zu 1593/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ärztemangel in Tirol aufgrund „Corona-Herbst“ - Folgeanfrage (1549/AB zu 2101/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gesundheitsgefährdende Stoffe in Corona-Produkten (1550/AB zu 2102/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Allgemeine Übersterblichkeit in Wien (1551/AB zu 1594/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Manuel Pfeifer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Freiwilligkeit in Zeiten der Corona-Pandemie (1552/AB zu 2153/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Allgemeine Übersterblichkeit in der Steiermark (1553/AB zu 1595/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona-App & Contact Tracing: Datenschutz, Wirksamkeit und Kosten (1554/AB zu 2058/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Allgemeine Übersterblichkeit in Tirol (1555/AB zu 1596/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1556/AB zu 1810/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz,

Kolleginnen und Kollegen betreffend Allgemeine Übersterblichkeit in Oberösterreich (1557/AB zu 1597/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1558/AB zu 1674/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Allgemeine Übersterblichkeit in Vorarlberg (1559/AB zu 1598/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterr, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Missachtung der Schulungspflicht bei Verwendung von FFP2-Masken als Atemschutzgeräte (1560/AB zu 2112/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Beschaffung von COVID-19-Impfstoffen in den Jahren 2020 bis 2025 (1561/AB zu 2033/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Allgemeine Übersterblichkeit in Niederösterreich (1562/AB zu 1599/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kollegin-

nen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1563/AB zu 1821/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Allgemeine Übersterblichkeit in Salzburg (1564/AB zu 1600/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMASGPK (1565/AB zu 1645/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona-Taskforce (1566/AB zu 2009/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff Bimervax von Hipra (1567/AB zu 1945/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff Spikevax von Moderna (1568/AB zu 1946/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff ChAdOx1_nCoV-19 Corona Virus Vaccine (Covishield) von Serum Institute of India (1569/AB zu 1947/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff Nuvaxovid von Novavax (1570/AB zu 1948/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMJ (1571/AB zu 1656/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMJ (1572/AB zu 1642/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona – Anerkennung von Impfschäden (1573/AB zu 1980/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1574/AB zu 1723/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff BBV152 (COVAXIN) von Bharat Biotech (1575/AB zu 1949/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff Vaxzevria von AstraZeneca (1576/AB zu 1950/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff Jcovden von Johnson&Johnson (1577/AB zu 1951/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1578/AB zu 1713/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff VLA2001 von Valneva (1579/AB zu 1952/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1580/AB zu 1669/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff NVX-CoV2373 (COVOVAX) von Serum Institute of India (1581/AB zu 1954/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1582/AB zu 1697/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Katayun Pracher-Hilander, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einfluss von Pharma, Staat & Geldgebern auf Public-Health – Fall Dr. Krammer (1583/AB zu 2148/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff VidPrevtyl Beta von Sanofi/GSK (1584/AB zu 1955/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1585/AB zu 1680/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff Comirnaty von BioNTech/Pfizer (1586/AB zu 1956/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfstoff CoronaVac von Sinovac (1587/AB zu 1957/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1588/AB zu 1739/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1589/AB zu 1682/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Änderung der Verordnung betreffend die Absonderung Kranker, Krankheitsverdächtiger und Ansteckungsverdächtiger und die Bezeichnung von Häusern und Wohnungen;

2. Novelle zur 2. COVID-19-BMV; COVID-19-Verkehrsbeschränkungsverordnung, BGBl. II Nr. 295/2022, sowie betreffend 1. Novelle zur COVID-19-Verkehrsbeschränkungsverordnung, BGBl. II Nr. 341/2022 (1590/AB zu 1902/J und 1903/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Home-office im Ressort (1591/AB zu 1693/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung (1592/AB zu 1758/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1593/AB zu 1712/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1594/AB zu 1728/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1595/AB zu 1744/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1596/AB zu 1770/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1597/AB zu 1777/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung (1598/AB zu 1755/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1599/AB zu 1772/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Entwicklung der Geburten- und Sterbestatistik in Verbindung mit COVID-19 (1600/AB zu 2029/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1601/AB zu 1780/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1602/AB zu 1805/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-ScreeningV, BGBl. II Nr. 142/2022 (1603/AB zu 1896/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Objektivität der Medienberichterstattung während der COVID-19-Pandemie (1604/AB zu 2114/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einflussnahme ideologisch geprägter Organisationen durch Förderungen des NPO-Fonds im Kontext der COVID-19 Maßnahmen (1605/AB zu 2064/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1606/AB zu 1836/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einflussnahme ideologisch geprägter Organisationen durch Förderungen des NPO-Fonds im Kontext der COVID-19 Maßnahmen (1607/AB zu 2068/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1608/AB zu 1804/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1609/AB zu 1677/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1610/AB zu 1675/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1611/AB zu 1817/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auszahlungen aus dem NPO-Unterstützungsfonds für Freiwillige Feuerwehren (1612/AB zu 1975/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Corona-Krise auf die österreichische Volkskultur (1613/AB zu 2141/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Markus Leinfellner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirtschaftliche Folgen von Absagen von Sportgroßveranstaltungen während der COVID-19-Pandemie (1614/AB zu 2138/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1615/AB zu 1794/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kolle-

gen betreffend Auswirkungen der Corona-Krise auf die Musik- und Veranstaltungsbranche (1616/AB zu 2142/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1617/AB zu 1819/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Nicole Sunitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mitgliederentwicklung bei Sportvereinen in Österreich infolge der Corona-Pandemie (1618/AB zu 2082/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1619/AB zu 1745/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1620/AB zu 1706/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMWKMS (1621/AB zu 1638/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1622/AB zu 1690/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung (1623/AB zu 1760/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1624/AB zu 1831/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verwendung des COVID-19 Überbrückungsfonds für selbstständige Künstler (1625/AB zu 2143/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend die COVID-19-Virusvariantenverordnung – COVID-19-VvV (1626/AB zu 2201/J, 2223/J und 2225/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Nicole Sunitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Haft- und Ersatzfreiheitsstrafen im Zusammenhang mit Corona-Maßnahmegegnern (1627/AB zu 2081/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit in Wiener Alten- und Pflegeeinrichtungen (1628/AB zu 1601/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Markus Tschank, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten und Auswirkungen der Corona-Pandemie für das Bundesverwaltungsgericht (1629/AB zu 2089/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1630/AB zu 1795/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Christian Schandor, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufarbeitung der Corona-Pandemie im Bildungsbereich (1631/AB zu 2048/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Umgang mit abweichenden Meinungen durch Corona-Berater der Bundesregierung (1632/AB zu 2063/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Markus Tschank, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten und Auswirkungen der Corona-Pandemie für den Oberlandesgerichtssprengel Wien (1633/AB zu 2090/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Markus Tschank, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten und Auswirkungen der Corona-Pandemie für den Obersten Gerichtshof (1634/AB zu 2091/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Maskenpflicht und Testregime an Schulen: Pädagogische und gesundheitliche Folgen (1635/AB zu 2052/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Christoph Steiner,

Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenhausbetten im „Sperrzustand“ (1636/AB zu 2080/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten und Auswirkungen der Corona-Pandemie für den Oberlandesgerichtssprengel Innsbruck (1637/AB zu 2130/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten und Auswirkungen der Corona-Pandemie für den Oberlandesgerichtssprengel Linz (1638/AB zu 2131/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten und Auswirkungen der Corona-Pandemie für den Oberlandesgerichtssprengel Graz (1639/AB zu 2132/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Beraterstab im Obersten Sanitätsrat (1640/AB zu 2011/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wer profitiert von der Eurofighterverlegung? (1641/AB zu 1460/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1642/AB zu 1691/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nutzen-Risiko-Abwägung von Schulschließungen und Social-Distancing-Maßnahmen bei Kindern und Jugendlichen in Österreich während der COVID-19-Pandemie (1643/AB zu 2107/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Langzeitfolgen der Corona-Maßnahmen für Kinder und Jugendliche – psychische Gesundheit, soziale Isolation und gesundheitliche Versorgung (1644/AB zu 2057/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufarbeitung der Auswirkungen der Covid-19 Krise (1645/AB zu 1983/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Ricarda Berger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Evidenzbasierung der Schulschließungen während der COVID-19-Pandemie (1646/AB zu 2016/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona – Entwicklung der Long-Covid-Fälle (1647/AB zu 1981/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1648/AB zu 1798/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1649/AB zu 1837/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1650/AB zu 1820/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1651/AB zu 1807/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Katayun Pracher-Hilander, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Corona-Experte“ und laufender „Public-Health“-Interviewpartner in Österreichs Medien – Fall Dr. Krammer (1652/AB zu 2150/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fragwürdige Medienpolitik und Inseratenvergabe in der Coronazeit (1653/AB zu 2124/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Informelle Lageberichte, selektive Medienrunden und die Schaffung einer intransparenten Parallelöffentlichkeit (1654/AB zu 2121/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zensurmaßnahmen durch den Digitalen Coronakrisenstab (1655/AB zu 2119/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Politische Entfremdung junger Menschen im Zusammenhang mit den Maßnahmen während der Corona-Pandemie (1656/AB zu 2056/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Christofer Ranzmaier, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schutzfunktion Österreichs für Südtirol während der Corona-Pandemie (1657/AB zu 2042/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Änderung der Pandemiedefinition der WHO im Zusammenhang mit Corona als Grundlage für globale Ausnahmezustände - Finanzierung der WHO und mögliche ungerechtfertigte Einflussnahme auf Pandemieentscheidungen (1658/AB zu 2115/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fragwürdige Medienpolitik und Inseratenvergabe in der Corona-zeit (1659/AB zu 2127/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1660/AB zu 1786/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1661/AB zu 1774/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1662/AB zu 1720/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Markus Leinfellner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf das Sport- und Freizeitverhalten der österreichischen Bevölkerung (1663/AB zu 2136/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Harald Schuh, Kolleginnen und Kollegen betreffend Sport in Österreich (1664/AB zu 2060/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Markus Leinfellner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Mitgliederentwicklung bei Sportvereinen (1665/AB zu 2137/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMWKMS (1666/AB zu 1661/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Harald Thau, Kolleginnen und Kollegen betreffend Veränderungen im Ehrenamt in Verbindung mit der Corona-Pandemie (1667/AB zu 2103/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Corona-Krise auf die Bundesmuseen und Bundestheater (1668/AB zu 2140/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend die COVID-19-Basismaßnahmenverordnung (1669/AB zu 1893/J bis 1895/J, 1898/J, 1900/J, 1905/J und 1906/J sowie 1959/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Markus Leinfellner, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Pandemie und ihre finanzielle Auswirkung auf Vereine (1670/AB zu 2135/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend die COVID-19-Öffnungsverordnung – COVID-19-ÖV (1671/AB zu 2241/J, 2245/J, 2248/J bis 2250/J, 2254/J, 2256/J und 2257/J, 2260/J bis 2262/J sowie 2264/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fragwürdige Medienpolitik und Inseratenvergabe in der Coronazeit (1672/AB zu 2125/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Elisabeth Heiß, Kolleginnen und Kollegen betreffend Grundrechtseingriffe während der Covid-19-Pandemie (1673/AB zu 2123/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend die COVID-19-Lockerungsverordnung – COVID-19-LV (1674/AB zu 1565/J bis 1576/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mit Vollgas in den Kontrollstaat, verbotene Mobilität in Zeiten von Corona (1675/AB zu 2117/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Maximilian Weinzierl, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kontrollen und polizeiliches Vorgehen gegenüber Jugendlichen im Zuge der Corona-Maßnahmen (1676/AB zu 2092/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Harald Thau, Kolleginnen und Kollegen betreffend Veränderungen im Ehrenamt in Verbindung mit der Corona-Pandemie (1677/AB zu 2088/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Christofer Ranzmaier, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf den Grenzverkehr zwischen dem Bundesland Tirol und Südtirol (1678/AB zu 2044/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personaleinsatz, Deliktzahlen und zusätzlicher Aufwand im Zusammenhang mit Demonstrationen, sicherheitsbehördlichen Kontrollen und verwaltungsrechtlichen Maßnahmen zur Zeit der Corona-Krise (1679/AB zu 2025/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend SKKM-Koordinationsstab COVID-19 (1680/AB zu 2013/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Polizeilicher Stab „COVID-19“ (1681/AB zu 2010/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auszahlungen aus dem NPO-Unterstützungsfonds für Freiwillige Feuerwehren (1682/AB zu 1976/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten und Nutzen der Reise von Staatssekretärin a.D. Claudia Plakolm und Bundeskanzler a.D. Alexander Schallenberg zum Artificial Intelligence Action Summit in Paris (1683/AB zu 1458/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1684/AB zu 1832/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1685/AB zu 1826/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMEIA (1686/AB zu 1650/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMI (1687/AB zu 1637/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMI (1688/AB zu 1655/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1689/AB zu 1664/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1690/AB zu 1683/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1691/AB zu 1705/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1692/AB zu 1727/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1693/AB zu 1742/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1694/AB zu 1696/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung (1695/AB zu 1753/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1696/AB zu 1764/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfragen der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Berufsschulverordnung – C-BSchVO, BGBl. II Nr. 164/2020, betreffend Änderung der COVID-19-Berufsschulverordnung – C-BSchVO, BGBl. II Nr. 194/2020, betreffend Verordnung zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für die Schuljahre 2019/20 und 2020/21 (C-SchVO), BGBl. II Nr. 208/2020, betreffend Änderung der Verordnung zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für die Schuljahre 2019/20 und 2020/21 (C-SchVO), BGBl. II Nr. 248/2020, betreffend COVID-19-Schulverordnung 2020/21 – C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 384/2020, betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21 (C-SchVO 2020/21), BGBl. II Nr. 397/2020, betreffend Änderung der 2. C-SchulampelphasenVO für Zentrallehranstalten und höhere land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten, 3. C-SchulampelphasenVO für Zentrallehranstalten und höhere land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten sowie Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21, BGBl. II Nr. 400/2020, betreffend 4. C-SchulampelphasenVO für Zentrallehranstalten und höhere land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten sowie Änderung der 3. C-SchulampelphasenVO für Zentrallehranstalten und höhere land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten und Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21, BGBl. II Nr. 406/2020, betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21 – C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 464/2020, betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21 – C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 478/2020, betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21 – C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 538/2020, betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21 – C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 594/2020, betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21 – C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 19/2021, betreffend Änderung der COVID-19-

Schulverordnung 2020/21 – C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 28/2021,
betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21 –
C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 56/2021, betreffend Änderung der COVID-19-
Schulverordnung 2020/21 – C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 143/2021,
betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21 –
C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 159/2021, betreffend Änderung der COVID-19-
Schulverordnung 2020/21 – C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 170/2021,
betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21 –
C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 179/2021, betreffend Änderung der COVID-19-
Schulverordnung 2020/21 – C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 218/2021,
betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2020/21 –
C-SchVO 2020/21, BGBl. II Nr. 261/2021, betreffend Änderung der COVID-19-
Schulverordnung 2021/22 – C-SchVO 2021/22, BGBl. II Nr. 374/2021,
betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2021/22 –
C-SchVO 2021/22, BGBl. II Nr. 392/2021, betreffend Änderung der COVID-19-
Schulverordnung 2021/22 – C-SchVO 2021/22, BGBl. II Nr. 434/2021,
betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2021/22 –
C-SchVO 2021/22, BGBl. II Nr. 469/2021, betreffend Änderung der COVID-19-
Schulverordnung 2021/22 – C-SchVO 2021/22, BGBl. II Nr. 473/2021,
betreffend Änderung der COVID-19-Schulverordnung 2021/22 –
C-SchVO 2021/22, BGBl. II Nr. 532/2021, betreffend Änderung der Verordnung
zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für das
Schuljahr 2021/22, BGBl. II Nr. 7/2022, betreffend Änderung der
Verordnung zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für das
Schuljahr 2021/22, BGBl. II Nr. 43/2022, betreffend Änderung der
Verordnung zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für das
Schuljahr 2021/22, BGBl. II Nr. 54/2022, betreffend Änderung der
Verordnung zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für das

Schuljahr 2021/22, BGBl. II Nr. 60/2022, betreffend Änderung der Verordnung zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für das Schuljahr 2021/22, BGBl. II Nr. 70/2022, betreffend Änderung der Verordnung zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für das Schuljahr 2021/22 und der Verordnung über die Vorbereitung und Durchführung abschließender Prüfungen für das Schuljahr 2021/22, BGBl. II Nr. 150/2022, betreffend Änderung der Verordnung zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für das Schuljahr 2021/22, BGBl. II Nr. 154/2022, betreffend Änderung der Verordnung zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für das Schuljahr 2021/22, BGBl. II Nr. 161/2022, betreffend Änderung der Verordnung zur Bewältigung der COVID-19 Folgen im Schulwesen für das Schuljahr 2021/22 und der Verordnung über die Vorbereitung und Durchführung abschließender Prüfungen für das Schuljahr 2021/22, BGBl. II Nr. 202/2022, sowie betreffend COVID-19-Schulverordnung 2022/23 und Änderung der Verordnung über die Vorbereitung und Durchführung abschließender Prüfungen für das Schuljahr 2021/22, BGBl. II Nr. 328/2022 (1697/AB zu 1907/J bis 1933/J und 1935/J bis 1944/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1698/AB zu 1779/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten und Nutzen der Reise von Bundesministerin Plakolm zum Artificial Intelligence Action Summit in Paris (1699/AB zu 1459/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage

und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1700/AB zu 1793/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1701/AB zu 1811/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMEIA (1702/AB zu 1646/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1703/AB zu 1672/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkung der COVID-Krise auf Fälle häuslicher Gewalt (1704/AB zu 2026/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1705/AB zu 1843/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1706/AB zu 1737/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirksamkeit der einzelnen COVID-19-Maßnahmen in Kärnten (1707/AB zu 1635/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirksamkeit der einzelnen COVID-19-Maßnahmen in Tirol (1708/AB zu 1634/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirksamkeit der einzelnen COVID-19-Maßnahmen im Burgenland (1709/AB zu 1633/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1710/AB zu 1800/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1711/AB zu 1787/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMIMI (1712/AB zu 1653/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools
(1713/AB zu 1663/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und
Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz,
Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirksamkeit der einzelnen
COVID-19-Maßnahmen in Niederösterreich (1714/AB zu 1632/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz,
Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirksamkeit der einzelnen
COVID-19-Maßnahmen in Oberösterreich (1715/AB zu 1631/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsu-
mentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz,
Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirksamkeit der einzelnen COVID-19-
Maßnahmen in Salzburg (1716/AB zu 1630/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsu-
mentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael
Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend die COVID-19-Schutz-
maßnahmenverordnung – COVID-19-SchuMaV (1717/AB zu 1583/J
bis 1585/J, 1588/J, 1590/J und 1591/J, 1881/J, 1883/J, 2018/J, 2105/J, 2218/J,
2222/J, 2224/J, 2227/J und 2228/J, 2230/J, 2232/J bis 2234/J, 2236/J
und 2237/J, 2240/J, 2243/J, 2271/J und 2272/J, 2277/J und 2278/J sowie
2281/J und 2282/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage
der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen
betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre
(1718/AB zu 1684/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirksamkeit der einzelnen COVID-19-Maßnahmen in der Steiermark (1719/AB zu 1629/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Notendurchschnitt vor und nach der Pandemie (1720/AB zu 2024/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirksamkeit der einzelnen COVID-19-Maßnahmen in Vorarlberg (1721/AB zu 1628/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1722/AB zu 1694/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1723/AB zu 1716/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1724/AB zu 1725/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1725/AB zu 1733/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung (1726/AB zu 1749/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1727/AB zu 1762/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung (1728/AB zu 1750/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1729/AB zu 1781/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1730/AB zu 1790/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1731/AB zu 1814/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betref-

fend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1732/AB zu 1824/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1733/AB zu 1838/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überbrückungsgarantien im Zusammenhang mit der Corona-Krise (1734/AB zu 1979/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMIMI (1735/AB zu 2003/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Eingeschränkter Güterverkehr in Österreich während des Corona-maßnahmenregimes (1736/AB zu 2118/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1737/AB zu 1714/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMF (1738/AB zu 1649/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im
Umgang mit Videokonferenz-Tools (1739/AB zu 1667/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüssel-
arbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1740/AB zu 1676/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeord-
neten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit
und Homeoffice im Ressort (1741/AB zu 1700/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für
geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona
(1742/AB zu 1707/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Werner
Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der
öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1743/AB zu 1729/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen
von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie
(1744/AB zu 1734/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael
Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von
Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung
(1745/AB zu 1752/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1746/AB zu 1768/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1747/AB zu 1782/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung (1748/AB zu 1799/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1749/AB zu 1809/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1750/AB zu 1829/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1751/AB zu 1835/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verordnung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien über die Gewährung eines Lockdown-Umsatzersatzes durch die COVID-19

Finanzierungsagentur des Bundes GmbH (COFAG), BGBl. II Nr. 503/20201
(1752/AB zu 1961/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ver-
ordnung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien
über die Gewährung von Zuschüssen zur Deckung von Fixkosten durch die
COVID-19 Finanzierungsagentur des Bundes GmbH (COFAG), BGBl. II
Nr. 225/2020 (1753/AB zu 1962/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ver-
ordnung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien
über die Gewährung eines Lockdown-Umsatzersatzes durch die COVID-19 Finan-
zierungsagentur des Bundes GmbH (COFAG), BGBl. II Nr. 467/2020
(1754/AB zu 1963/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ver-
ordnung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien über
die Gewährung eines Ausfallbonus an Unternehmen mit einem hohen
Umsatzausfall, (VO Ausfallbonus), BGBl. II Nr. 74/2021 (1755/AB zu 1964/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verord-
nung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien über
die Verlängerung des Ausfallbonus für Unternehmen mit sehr hohem
Umsatzausfall, (VO Ausfallbonus II), BGBl. II Nr. 342/2021 (1756/AB zu 1965/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verord-

nung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien über die Gewährung eines Verlustersatzes durch die COVID-19 Finanzierungsagentur des Bundes GmbH (COFAG) im Jahr 2022 (VO Verlustersatz III), BGBl. II Nr. 582/2021 (1757/AB zu 1966/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verordnung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien über die Gewährung eines Verlustersatzes durch die COVID-19 Finanzierungsagentur des Bundes GmbH (COFAG) (VO über die Gewährung eines Verlustersatzes), BGBl. II Nr. 568/2020 (1758/AB zu 1967/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verordnung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien über eine weitere Verlängerung des Ausfallbonus für Unternehmen mit hohem Umsatzausfall (VO Ausfallbonus III), BGBl. II Nr. 518/2021 (1759/AB zu 1968/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verordnung gem. § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betr. Richtlinien über die Gewährung eines begrenzten Fixkostenzuschusses bis EUR 800.000 durch die COVID-19 Finanzierungsagentur des Bundes GmbH (VO über Gewährung eines FKZ 800 000), BGBl. II Nr. 497/2020 (1760/AB zu 1969/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verordnung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien über die Gewährung eines Lockdown-Umsatzersatzes für vom Lockdown direkt

betroffene Unternehmen (3. VO Lockdown-Umsatzersatz),
BGBl. II Nr. 567/2020 (1761/AB zu 1970/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verordnung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien
über die Verlängerung der Gewährung eines Verlustersatzes durch die COVID-19 Finanzierungsagentur des Bundes GmbH (COFAG) (VO Verlustersatz II),
BGBl. II Nr. 343/2021 (1762/AB zu 1971/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael
Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen (1763/AB zu 1469/J bis
1561/J, 1757/J, 1845/J bis 1880/J, 2156/J bis 2200/J, 2202/J bis 2211/J
sowie 2219/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verordnung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien
über die Gewährung eines Lockdown-Umsatzersatzes II für vom Lockdown
indirekt erheblich betroffene Unternehmen (VO Lockdown-Umsatz-
ersatz II), BGBl. II Nr. 71/2021 (1764/AB zu 1972/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verordnung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betreffend Richtlinien
über die Gewährung von Zuschüssen zur Erhaltung der Zahlungsfähigkeit für
standortrelevante Unternehmen durch die COVID-19 Finanzierungs-
agentur des Bundes GmbH, BGBl. II Nr. 326/2020 (1765/AB zu 1973/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verord-

nung gemäß § 3b Abs. 3 des ABBAG-Gesetzes betr. Richtlinien über die
Ergreifung finanzieller Maßnahmen, zur Erhaltung der Zahlungsfähigkeit und
Überbrückung von Liquiditätsschwierigkeiten von Unternehmen,
BGBl. II Nr. 143/2020 (1766/AB zu 1974/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Alois
Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überbrückungsgarantien
im Zusammenhang mit der Corona-Krise (1767/AB zu 1978/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Irene
Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken
und Tests im BMF (1768/AB zu 2004/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
Mag. Arnold Schiefer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen von
Corona auf das Budget (1769/AB zu 2051/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Peter
Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ende der gesetzlichen
Corona-Kreditstundungen (1770/AB zu 2095/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Paul
Hammerl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Interne Bewertung
und Berücksichtigung von Energiekosten im Rahmen der Wirtschaftshilfen wäh-
rend der COVID-19-Pandemie (1771/AB zu 2116/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Christian
Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Coronazeit und
COFAG (1772/AB zu 2120/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten
Mag. Katayun Pracher-Hilander, Kolleginnen und Kollegen betreffend Unklare

Finanzierung des Ludwig Boltzmann Instituts für Wissenschaftsvermittlung und Pandemievorsorge: Science Outreach and Pandemic Preparedness – LBI-SOAP (1773/AB zu 2147/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BKA (1774/AB zu 1647/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig, Kolleginnen und Kollegen betreffend Überprüfungen des BMF hinsichtlich Förderabwicklungen der COFAG (1775/AB zu 2154/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Malversationen im Zusammenhang mit Corona-Förderungen (1776/AB zu 2155/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BKA (1777/AB zu 1660/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verbleib von COVID-19-Masken und Tests im BMEIF, auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Gerhard Deimek, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Transformationsprozesse im Geschäftsbereich des BMEIF, auf die Anfragen der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools, betreffend Schlüssel-

arbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre sowie betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort, auf die Anfragen der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie und betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie, auf die Anfragen der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung, betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium, betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung, betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung, betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort, betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort sowie betreffend Gespeicherte Gesundheitsdaten von Bediensteten Ihres Ressorts (1778/AB zu 1636/J, 1658/J, 1670/J, 1686/J, 1692/J, 1731/J, 1741/J, 1759/J, 1769/J, 1776/J, 1802/J, 1812/J, 1823/J sowie 1842/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1779/AB zu 1698/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Christofer Ranzmaier, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schutzfunktion Österreichs für Südtirol während der Corona-Pandemie (1780/AB zu 2043/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulungen im Umgang mit Videokonferenz-Tools (1781/AB zu 1666/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1782/AB zu 1679/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Telearbeit und Homeoffice im Ressort (1783/AB zu 1701/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1784/AB zu 1717/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten MMMag. Dr. Axel Kassegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verwendung von Mitteln der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie (1785/AB zu 1998/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für geplante Dienstreisen und Veranstaltungen während Corona (1786/AB zu 1715/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1787/AB zu 1718/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort (1788/AB zu 1808/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1789/AB zu 1830/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1790/AB zu 1735/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Todesfälle von Bediensteten Ihres Ressorts im Zusammenhang mit einer COVID-19-Impfung (1791/AB zu 1754/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1792/AB zu 1773/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage in Ihrem Ressort aufgrund einer Corona-Erkrankung (1793/AB zu 1785/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Urlaubsgebarung der öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1794/AB zu 1726/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schlüsselarbeitskräfte im Ressort während der Corona-Jahre (1795/AB zu 1689/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Krankenstandstage und Krankmeldungen

in Ihrem Ressort im Zusammenhang mit der COVID-19-Impfung
(1796/AB zu 1792/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz,
Kolleginnen und Kollegen betreffend Fehlstunden von Bediensteten
und Gehaltszahlungen während Corona-Quarantänen in Ihrem Ressort
(1797/AB zu 1813/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz,
Kolleginnen und Kollegen betreffend Druck und Maßnahmen aufgrund
der Verweigerung einer COVID-Impfung in Ihrem Ressort (1798/AB zu 1818/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael
Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gespeicherte Gesundheits-
daten von Bediensteten Ihres Ressorts (1799/AB zu 1833/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf
die Anfrage der Abgeordneten Dr. Susanne Fürst, Kolleginnen und
Kollegen betreffend Welchen Einfluss nahm die EU auf die heimische Corona-
Politik? (1800/AB zu 2035/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt
auf die Anfrage der Abgeordneten Ricarda Berger, Kolleginnen und
Kollegen betreffend Familiäre Zerwürfnisse durch Corona-Maßnahmen
(1801/AB zu 2017/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf
die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und
Kollegen betreffend Long COVID in Ihrem Ministerium (1802/AB zu 1766/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und
Konsumentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael

Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend die COVID-19-Maßnahmenverordnung - COVID-19-MV (1803/AB zu 1577/J, 1579/J bis 1581/J, 2265/J bis 2267/J, 2269/J und 2270/J, 1884/J bis 1886/J, 1888/J und 1889/J sowie 1891/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael

Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend COVID-19-Impfpflichtverordnung, BGBl. II Nr. 52/2022 (1804/AB zu 1887/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona-Krise und ihre Auswirkungen auf das österreichische Bildungssystem (1805/AB zu 2055/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Manuel Pfeifer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Lehrlinge an den Berufsschulen (1806/AB zu 2151/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fragwürdige Medienpolitik und Inseratenvergabe in der Coronazeit (1807/AB zu 2126/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Harald Thau, Kolleginnen und Kollegen betreffend Veränderungen im Ehrenamt in Verbindung mit der Corona-Pandemie (1808/AB zu 2085/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Psychische Belastungen bei Schülern durch soziale Isolation während der Lockdowns (1809/AB zu 2067/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Lern- und Bildungslücken bei Schülerinnen und Schülern infolge des Homeschoolings (1810/AB zu 2066/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Langfristige soziale Defizite bei Schülerinnen und Schülern, die in der frühen Schulstufe pandemiebedingt isoliert unterrichtet wurden (1811/AB zu 2065/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Harald Schuh, Kolleginnen und Kollegen betreffend Lernschwäche und Digitalisierung (1812/AB zu 2059/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Lockdowns und der Maßnahmen in Schulen und Kindergärten auf die Psyche von Kindern und Jugendlichen (1813/AB zu 2054/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona-Überbrückungshilfe des Bundes (1814/AB zu 2008/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Entwicklung der Inanspruchnahme von Nachhilfe seit Beginn der Corona-Krise (1815/AB zu 2053/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Schulerfolg (1816/AB zu 2023/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schulschließungen während der Corona-Pandemie (1817/AB zu 2022/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kosten für Tests während der Corona-Pandemie (1818/AB zu 2021/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirksamkeit der einzelnen COVID-19-Maßnahmen in Wien (1819/AB zu 1627/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit in Kärntner Alten- und Pflegeeinrichtungen (1820/AB zu 2002/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit in Salzburger Alten- und Pflegeeinrichtungen (1821/AB zu 1608/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit in Tiroler Alten- und Pflegeeinrichtungen (1822/AB zu 1607/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit in burgenländischen Alten- und Pflegeeinrichtungen (1823/AB zu 1606/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit in steirischen Alten- und Pflegeeinrichtungen (1824/AB zu 1605/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit in Vorarlberger Alten- und Pflegeeinrichtungen (1825/AB zu 1604/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit in niederösterreichischen Alten- und Pflegeeinrichtungen (1826/AB zu 1603/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Übersterblichkeit in oberösterreichischen Alten- und Pflegeeinrichtungen (1827/AB zu 1602/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Harald Stefan, Kolleginnen und Kollegen betreffend Corona-Aufbereitung im Justizbereich (1828/AB zu 2078/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend die COVID-19-Notmaßnahmenverordnung – COVID-19-NotMV (1829/AB zu 1586/J und 1587/J, 2212/J, 2214/J bis 2216/J, 2274/J sowie 2276/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael

Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Verordnung gemäß § 2 Z 1 des COVID-19-Maßnahmengesetzes (1830/AB zu 1463/J bis 1465/J, 1562/J sowie 1564/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Vorläufige Maßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung von COVID-19 (1831/AB zu 1461/J, 1466/J bis 1468/J sowie 1563/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfragen der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend die COVID-19-Einreiseverordnung – COVID-19-EinreiseV (1832/AB zu 1578/J, 1582/J, 1589/J, 1882/J, 1890/J, 1892/J, 1897/J, 1899/J, 1901/J, 1904/J, 1958/J, 1960/J, 2213/J, 2217/J, 2220/J und 2221/J, 2226/J, 2229/J, 2231/J, 2235/J, 2238/J und 2239/J, 2242/J, 2244/J, 2246/J und 2247/J, 2251/J bis 2253/J, 2255/J, 2258/J und 2259/J, 2263/J, 2268/J, 2273/J, 2275/J, 2279/J und 2280/J sowie 2283/J,)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Handlungsbedarf bei Ausbildung und Weiterbildung von Lehrkräften für digitale Grundbildung (1833/AB zu 2284/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Werner Herbert, Kolleginnen und Kollegen betreffend Karenzierungen von öffentlich Bediensteten während der Corona-Pandemie (1834/AB zu 1736/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-

Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Rolle der AMA bei jahrelangen Tierhaltungs- und Wasserrechts-Missständen auf einem Salzburger Landwirtschaftsbetrieb (1835/AB zu 2287/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einstellung des Ermittlungsverfahrens in der „Jagd-Affäre“ (1836/AB zu 2286/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Sicherstellung der Rückverfolgbarkeit, Kennzeichnung, Wahlfreiheit und des Vorsorgeprinzips im Zusammenhang mit neuen genomischen Techniken (NGT1) sowie einer möglichen Nichtigkeitsklage gegen die geplante EU-Verordnung (1837/AB zu 2300/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Versteckte Personalkosten und Gebührenerhöhungen (1838/AB zu 2292/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Leonore Gewessler, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Klima-Desinformationskampagnen in Österreich (1839/AB zu 2291/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Tina Angela Berger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Jugendliche (1840/AB zu 2288/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Säumigkeit bei der Vorbereitung auf die Informationsfreiheit (1841/AB zu 2290/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Säumigkeit bei der Vorbereitung auf die Informationsfreiheit (1842/AB zu 2289/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bio und Tierwohl in der öffentlichen Beschaffung - wie sieht es aus mit den Zielen für 2025? (1843/AB zu 2311/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auszahlungen aus dem NPO-Unterstützungsfonds für Freiwillige Feuerwehren (1844/AB zu 2294/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bio und Tierwohl in der öffentlichen Beschaffung - wie sieht es aus mit den Zielen für 2025? (1845/AB zu 2313/J)

des Präsidenten des Nationalrates auf die Anfrage der Abgeordneten Herbert Kickl, Kolleginnen und Kollegen betreffend Stärkung der direkten Demokratie durch Beteiligung an Volksbegehren, Petitionen, Bürgerinitiativen und Stellungnahmerecht (15/ABPR zu 12/JPR)

RN/1

Beginn der Sitzung: 9.05 Uhr

*Vorsitzende: Präsident Dr. Walter **Rosenkranz**, Zweiter Präsident Peter **Haubner**,
Dritte Präsidentin Doris **Bures**.*

RN/2

Präsidium

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Sehr geehrte Damen und Herren, die Sitzung ist eröffnet.

Die nicht verlesenen Teile des Amtlichen Protokolls der 30. Sitzung und die Amtlichen Protokolle der 31. und 32. Sitzung vom 16. Juni 2025 sowie die nicht verlesenen Teile des Amtlichen Protokolls der 33. Sitzung und das Amtliche Protokoll der 34. Sitzung vom 18. Juni 2025 sind in der Parlamentsdirektion aufgelegt und wurden nicht beanstandet.

RN/2.1

Als verhindert gemeldet sind die Abgeordneten Herbert Kickl, Gabriel Obernosterer und Wolfgang Kocevar.

RN/3

Mandatsverzicht und Angelobung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Von der Bundeswahlbehörde ist die Mitteilung eingelangt, dass Abgeordnete Mag. Karoline Edtstadler auf ihr Mandat verzichtet hat.

An dieser Stelle die besten Wünsche für sie in ihrer neuen Tätigkeit als Landeshauptfrau des Bundeslandes Salzburg. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ, NEOS und Grünen sowie bei Abgeordneten der FPÖ.)*

An ihrer Stelle wurde Frau Kira Grünberg in den Nationalrat berufen.

Da der Wahlschein bereits vorliegt und die Genannte im Hause anwesend ist, werde ich sogleich ihre Angelobung vornehmen.

Nach Verlesung der Gelöbnisformel durch die Schriftführung wird die neue Abgeordnete ihre Angelobung mit den Worten „Ich gelobe“ zu leisten haben.

Ich ersuche nunmehr die Schriftführerin Frau Abgeordnete Graf um die Verlesung der Gelöbnisformel.

Schriftführerin Tanja Graf: „Sie werden geloben unverbrüchliche Treue der Republik Österreich, stete und volle Beobachtung der Verfassungsgesetze und aller anderen Gesetze und gewissenhafte Erfüllung Ihrer Pflichten.“

*(Über Namensaufruf durch Schriftführerin Tanja Graf leistet Abg. Kira **Grünberg** [ÖVP] die Angelobung mit den Worten „Ich gelobe“.)*

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich begrüße die Frau Abgeordnete herzlich in unserer Mitte. *(Allgemeiner Beifall.)*

RN/4

Präsidium

RN/4.1

Vertretung von Mitgliedern der Bundesregierung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Für den heutigen Sitzungstag hat das Bundeskanzleramt über Vertretung von Mitgliedern der Bundesregierung, welche sich in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union aufhalten, folgende Mitteilung gemacht:

Vertreten wird Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur Peter Hanke durch Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz Korinna Schumann.

Ich gebe bekannt, dass diese Sitzung abgesehen vom Parlamentslivestream überdies von ORF 2 bis 13 Uhr übertragen wird. ORF III wird diese Sitzung bis 19.15 Uhr senden, anschließend wird die Sitzung auf ORF ON übertragen.

RN/5

Aktuelle Stunde

„Ausbau der Absicherung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nun zur Aktuellen Stunde.

Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Muchitsch. Ich erteile es ihm und mache darauf aufmerksam, dass die Redezeit 10 Minuten beträgt.

9.08

Abgeordneter Josef Muchitsch (SPÖ): Herr Präsident! Frau Bundesministerin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Das Thema dieser Aktuellen Stunde ist „Ausbau der Absicherung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“. Ich bin schon gefragt worden: Warum dieses Thema?, und ich sage Ihnen ganz offen, die SPÖ hat dieses Thema bewusst gewählt, weil diese Bundesregierung, diese Regierungsparteien in den ersten 130 Tagen der Verantwortung bereits vieles zum Vorteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer umgesetzt haben. Konkretes dazu später, aber lassen Sie mich zuerst auf die Ausgangssituation dieser Regierungsbildung eingehen.

Die SPÖ war sieben Jahre nicht in der Regierung. Was wurde in diesen sieben Jahren alles unterlassen, verändert, verbockt – auf Steirisch – oder verschlechtert? – Ein kleiner Auszug daraus: Es gab keine verbesserten Maßnahmen bei der Integration. Es gab keine Maßnahmen für den Ausbau von Kindergärten und Nachmittagsbetreuung. (Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP]: Na geh! Kindergartenmilliarde!) Die Inflation ist durchgerauscht. Wir hatten in Österreich die höchste Teuerung – eine Rekordteuerung – in Europa. Bei leistbarem Wohnen wurde nichts gemacht. (Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP]: Deutschförderklassen! Deutschkurse! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ] – in Richtung Abg. Bogner-Strauß [ÖVP] -: In Wien auch?) Wir erinnern uns, die Wohnbauinvestitionsbank wurde 2017 verhindert. Die Chance auf eine Vereinheitlichung der Sozialhilfe wurde nicht genutzt. Es gab keine Industriestrategie zur Absicherung unseres Wirtschaftsstandortes und unserer Arbeitsplätze.

Die Sozialversicherung wurde parteipolitisch umgefärbt – mit fatalen Folgen für die Menschen wie immer längeren Wartezeiten bei Arztbesuchen oder auch bei geplanten Operationen. *(Zwischenruf bei der ÖVP.)* Unser Gesundheitssystem wurde finanziell geschwächt. Die Sozialversicherungsreform 2018: Wir erinnern uns – der Rechnungshof hat das bestätigt –, anstatt den Versicherten 1 Milliarde Euro zusätzlich zur Verfügung zu stellen, hat das die Versicherten 1 Milliarde Euro an Sozialversicherungsbeiträgen gekostet. *(Ruf bei der FPÖ: Blödsinn!)* O-Ton FPÖ-Sozialministerin Beate Hartinger-Klein – das Geständnis im Untersuchungsausschuss –: Ja, es war ein Marketinggag! *(Abg. Deimek [FPÖ]: ... leisten, wirst schon wieder vergessen haben!)*

Wir erinnern uns hinsichtlich Arbeitszeiten an den 12-Stunden-Tag und die 60-Stunden-Woche oder auch an die Maßnahmen von ÖVP und Grünen bei Sozialbetrug: Durch die Abschaffung des Kumulationsprinzips wurden auch die Strafen herabgesenkt. Eine Mindeststrafe ab 0 Euro wurde festgelegt. – Das darf es nicht geben, meine sehr geehrten Damen und Herren, Betrug darf sich nicht rechnen! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wir haben nun das größte Budgetdefizit der Zweiten Republik. Wir sind im dritten Jahr der Rezession und hoffen alle, dass wir da rauskommen. Was aber hätte den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gedroht, wenn die SPÖ nicht in die Regierung gekommen wäre? – Den Medienberichten zu den Koalitionsverhandlungen zwischen FPÖ und ÖVP war klar zu entnehmen, es wäre ein Eingriff ins Pensionskonto gekommen, dies war auch bei der Erhöhung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters auf 67 Thema. Allen Wirtschaftsvertretern, die immer noch fordern, dieses gesetzliche Pensionsantrittsalter anzuheben, muss man ganz klar sagen: Beschäftigen wir vorab wirklich einmal ältere Menschen und schaffen wir gesunde Arbeitsplätze! Das ist nämlich das wirkliche Rezept für eine Pensionsreform. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Sie haben auch mit Mehrwertsteuererhöhungen geliebäugelt, aber das haben wir verhindert. Verhindert haben wir es nur deshalb, weil die Sozialdemokratie ganz klar gesagt hat: Wir sind bereit, Mitverantwortung zu übernehmen, wenn es darum geht, dieses Budget zu sanieren, mit Sparmaßnahmen, die wehtun, die auch stattfinden, aber auch mit neuen Einnahmen – mit neuen Einnahmen durch Beiträge von Banken, Energiekonzernen, Stiftungen und vielem mehr!

Wir als SPÖ sind bereit, das aufzuarbeiten, was andere angerichtet und verschuldet haben. Die SPÖ übernimmt Verantwortung, meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn es darum geht, Österreich wieder auf Kurs zu bringen, mit einem engagierten Arbeitsprogramm und erstmals in einer Dreierkoalition. Diese drei Parteien – SPÖ, ÖVP und NEOS – streiten nicht, sie arbeiten. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS. – Heiterkeit bei der FPÖ.)*

Diese Regierung hat mit den Abgeordneten ihrer Parteien in den ersten 130 Tagen 44 konkrete Maßnahmen umgesetzt beziehungsweise beschlossen. *(Abg. Wurm [FPÖ]: Das spüren die Menschen, ja!)* Das ist um ein Drittel mehr im Vergleich zur Vorgängerregierung von ÖVP und Grünen *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Schlägt sich aber in den Umfragen auch nieder! – Abg. Hafenecker [FPÖ]: Danke!)* und um zwei Drittel mehr als bei der Regierung von FPÖ und ÖVP, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Abg. Wurm [FPÖ]: Alle begeistert, Beppo! – Abg. Steiner [FPÖ]: Qualität, nicht Quantität! Qualität, Herr Kollege!)* Das zeugt wirklich von einem hohen Arbeitspensum, das natürlich auch viele Maßnahmen gebracht hat. *(Abg. Hafenecker [FPÖ]: Bitte weitermachen! – Abg. Steiner [FPÖ]: Schwach! Schwach!)*

Ein Auszug aus den bisherigen Maßnahmen, um die Frage des Warum dieser Aktuellen Stunde zu beantworten:

Wir haben trotz leerer Kassen und notwendigem Sparkurs bereits jetzt schon – in diesen ersten 130 Tagen – einen Medikamentenkostendeckel umgesetzt, damit Medikamente leistbar bleiben. Zudem gibt es keine Eingriffe in bestehende Pensionen, das heißt keinen Eingriff ins Pensionskonto (*Abg. Wurm [FPÖ]: Stimmt nicht!*), keinen Eingriff oder keine Minderung in der Pensionsanpassung, keine - - (*Abg. Hafenecker [FPÖ]: Rede mit deinen Leuten!*) – Wisst ihr, was das Problem ist? – Ihr könnt nicht Äpfel mit Birnen vergleichen! Ihr könnt das nicht vergleichen (*Zwischenrufe bei der FPÖ*), Pensionen haben nichts mit der Krankenversicherung zu tun – das ist euer größtes Problem. (*Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS. – Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Aber unterm Strich bleibt weniger übrig!*)

Keine Pensionskürzung bei zukünftigen Pensionen – nicht so, wie es die FPÖ damals im Jahr 2002 gemacht hat (*Abg. Schartel [FPÖ]: Das ist ja die größte Lüge!*); keine Erhöhung des Pensionsantrittsalters auf 67; Pflege- und Gesundheitsberufe ab 2026 in der Schwerarbeitsregelung. Neu, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist, dass Arbeitszeiten bei der Anmeldung zur Sozialversicherung gemeldet werden müssen. Das ist ein Riesenschritt, ein wichtiger erster Schritt, wenn es darum geht, Arbeitszeiten fair aufzuzeichnen. Steuerfreiheit bei Mitarbeiterprämien bis 1 000 Euro; 2025 Mietpreisstopp und Mietpreisbremse ab 2026 – eine Entlastung für die Bewohner von mehr als einer Million Wohnungen in Österreich.

Ich möchte Ihnen jetzt auch noch sagen, was gerade in Verhandlung ist und laut dem Regierungsprogramm noch umgesetzt werden soll, und das wollen wir auch wirklich umsetzen. (*Abg. Hafenecker [FPÖ]: Wie lang macht ihr das?*)

Bis wann?) – Herr Kollege, 130 Tage in der Regierung und eine Abarbeitung sondergleichen. *(Zwischenrufe bei der FPÖ.)* Wenn Sie zuhören, Herr Kollege Hafenecker, sage ich Ihnen, was wir jetzt noch über die Sommermonate vorhaben, um das im Herbst umzusetzen.

Weiterbildungsgeld, also ein Nachfolgemodell der Bildungskarenz: Anstatt die Bildungskarenz abzuschaffen, machen wir eines, wir verhandeln ein neues Modell für die Menschen *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Also habt ihr es nicht abgeschafft? – Abg. **Wurm** [FPÖ]: Aber jetzt ist es abgeschafft? – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Jetzt ist es abgeschafft, oder?),* die sich weiterbilden wollen. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Was macht ihr, wenn ihr mal in der Regierung seid?)*

Evaluierung Trinkgeldpauschale: Auch das ist immer wieder ein Thema. Das wurde in den letzten Tagen in den Medien sehr hochgespielt, und die Leute glauben, es ist etwas Neues. Wir müssen den Menschen draußen sagen, das ist nichts Neues, denn die Trinkgeldpauschale gibt es seit Jahrzehnten. Was wir jetzt machen müssen, ist, die Trinkgeldpauschale zu evaluieren, so wie es im Koalitionspaket vereinbart ist. *(Abg. **Wurm** [FPÖ]: Ihr nehmt den Ärmsten was weg, Beppo!)*

Was sind die drei wichtigsten Botschaften bei der Trinkgeldpauschale? Was wollen wir als die drei Regierungsparteien umsetzen? – Wir wollen Rechtssicherheit für Dienstgeber schaffen. Wir wollen Rechtssicherheit für Dienstnehmer schaffen. Wir wollen, dass sie höhere Dienstnehmeransprüche *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ] – erheitert – Das ist Satire!)* für Arbeitslosigkeit, für Krankheit und für Pensionen erwerben. *(Abg. **Wurm** [FPÖ]: Aber die brauchen mehr Geld, Beppo! Das braucht der Kellner!)* Wir wollen eine Neuregelung, die entbürokratisiert und den Vollzug vereinfacht. Wir wollen eine

Regelung (*Ruf bei der FPÖ: Taten statt Worte!*), Abgeordneter Wurm, mit der die Menschen auch bei Arbeitslosigkeit, bei Krankheit und in der Pension mehr Geld haben. Das wollen wir, das ist unser Ziel. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Was wollen wir noch umsetzen? – Wir wollen eine Hitzeschutzverordnung, die Menschen schützt und die diesen Namen verdient, eine Hitzeschutzverordnung, die wirklich das macht und umsetzt, was wir schon in der vorigen Legislaturperiode probiert, aber nicht geschafft haben. Jetzt wird eine Hitzeschutzverordnung kommen. Ich glaube, wir sind in der Zielgeraden.

Was wir weiters umsetzen wollen: freie Dienstnehmer in Kollektivverträge. Das ist unser nächstes Ziel. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Lieferando darf sich nicht wiederholen! Arbeitnehmer zuerst kündigen, dann Dienstverträge mit billiger Abspeisung anbieten: Das darf es nicht sein! Auch das wollen wir verhindern, das wollen wir lösen. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Wir wollen das Älterenbeschäftigungspaket umsetzen. Wir wollen ausbauen und sichern, anstatt das gesetzliche Pensionsantrittsalter anzuheben. Ich grüße alle Arbeitgebervertreter und Industrievertreter in diesem Land, die sich da in den Medienberichten matchen: Wer bietet mehr? 67, 68, 70! (*Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Euer Regierungskoalitionspartner!*) Sehr geschätzte Höchstbieter in der Wirtschaft, die ihr das anheben wollt, schreibt euch das in euer Stammbuch: Diese Bundesregierung hat vereinbart, Pensionsausgaben zu senken und tatsächlich das faktische Pensionsantrittsalter anzuheben. Das ist die Pensionsreform für diese Legislaturperiode – kein Jahr mehr dazu! (*Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.* – *Abg. Belakowitsch [FPÖ]: ... Nachhaltigkeitsmechanismus!*)

Wir wollen auch das Gesundheitssystem langfristig finanzieren und nicht den privaten Anbietern ausliefern.

Das alles wollen wir über den Sommer angehen. Auch über den Sommer wollen wir diese Gespräche fortsetzen, um den Herbst vorzubereiten – zu dritt, offen und ehrlich, in konstruktivem Austausch wie bisher.

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Schlusssatz bitte!

Abgeordneter Josef Muchitsch (*fortsetzend*): Ich danke all jenen, die bereit sind, in diesen schwierigen Zeiten Verantwortung zu übernehmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren – Schlusssatz –, wir werden Österreich wieder auf Kurs bringen, auch im Interesse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. – Danke schön. (*Beifall bei SPÖ und ÖVP sowie bei Abgeordneten der NEOS.*)

9.19

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Für eine einleitende Stellungnahme zu Wort gemeldet hat sich Frau Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz Korinna Schumann. Ich erteile es ihr. – Auch Ihre Redezeit soll 10 Minuten nicht übersteigen. Bitte, Frau Bundesminister.

RN/7

9.19

Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und

Konsumentenschutz Korinna Schumann: Vielen Dank, Herr Präsident! Werte Abgeordnete! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Ich möchte den Titel der Aktuellen Stunde „Ausbau der Absicherung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“ dafür nützen, auf einige wesentliche Akzente, die wir im politischen Handeln gesetzt haben, hinzuweisen.

In der letzten Zeit haben wir uns häufig mit großen Problemstellungen herum-schlagen müssen, und wir werden auch weiterhin viele Probleme lösen müssen, auch angesichts des Budgets, aber trotz schwierigster Bedingungen ist uns zum Wohl der Arbeitnehmer:innen in diesem Land einiges gelungen.

Ich darf vorab sagen, wir haben ein stabiles, von Interessenausgleich geprägtes Arbeitsrecht, und darauf sind wir in Österreich ganz besonders stolz.

Österreich zählt im internationalen Vergleich zu jenen Ländern mit den wenigsten Streiktagen, und das ist diesem Interessenausgleich geschuldet. Jahr für Jahr verhandeln Gewerkschaften mit den Arbeitgebervertretern auf Augenhöhe rund 450 Kollektivverträge für ein faires und existenzsicherndes Einkommen für die Beschäftigten. Die Politik sorgt dabei für den gesetzlichen Rahmen, der sich wie die Arbeitswelt stetig weiterentwickeln muss.

Die Arbeitswelt befindet sich in einem dynamischen und stetigen Wandel, und dieser bringt auf der einen Seite Chancen, aber auf der anderen Seite natürlich auch Gefahren. Wir haben uns als Regierung dieser Realität in den vergangenen Wochen gestellt und im Einklang mit dem Regierungsprogramm die folgenden Punkte auf den Weg gebracht. Ich glaube, es ist ganz wichtig, diese in geballter Form einmal aufzuzeigen, und das soll der Inhalt dieser Aktuellen Stunde sein.

Lassen Sie mich mit der Meldung der Arbeitszeit bei der Anmeldung zur Sozialversicherung beginnen – ein ganz, ganz wichtiger Schritt –: Kaum ein Thema rund um die Arbeitszeit ist so viel diskutiert worden (*Zwischenruf der Abg. Belakowitsch [FPÖ]*) wie die Frage Teilzeit/Vollzeit. Wir haben aber keine ordentliche Datenlage. Das ist Fakt. Wir wissen auch, zahlreiche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben zu Beginn ihres Arbeitsverhältnisses keinen schriftlichen Arbeitsvertrag in der Hand. Das heißt, sie wissen

nicht, zu welchem Stundenausmaß sie angestellt sind. Sie wissen nicht, ob die Arbeitsstunden, die sie leisten, Normalarbeitszeit, Mehrarbeitszeit oder Überstunden sind. Das ist ein Zustand, den wir verändern wollen und verändern werden.

Nicht selten wird Arbeitnehmer:innen, die sagen: Ich arbeite jetzt mehr Stunden!, gesagt: Nein, nein, das ist schon in deiner Normalarbeitszeit drinnen!, und das ist etwas, das nicht fair und nicht transparent ist. Wir wissen, die Statistik Austria hat im Vorjahr 42 Millionen Überstunden gemeldet, die unbezahlt von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern erbracht wurden. Jede vierte Überstunde wurde weder in Zeit noch in Geld abgegolten – ein Zustand, den wir nicht fair finden und bei dem wir jetzt ansetzen.

(Beifall bei der SPÖ.)

Wir ändern das jetzt – ein wichtiger Schritt –: Ab 1.1.2026 müssen Arbeitgeber:innen bei der Anmeldung ihrer Beschäftigten zur Sozialversicherung verpflichtend die vereinbarte Normalarbeitszeit angeben. Das heißt, wir haben zukünftig fürs politische Handeln eine valide Datenlage – das ist das, was wir brauchen – und es gibt endlich die notwendige Transparenz für die Betroffenen, indem sie wissen, in welchem Ausmaß sie angestellt sind.

Es hilft all jenen Unternehmen – und das ist ganz, ganz wichtig –, die sich vorbildlich an alle Vorgaben halten und mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fair umgehen, und es wird jene treffen, die schwarze Schafe sind und nicht faire Arbeitsbedingungen für die Menschen schaffen. Das ist ganz, ganz wichtig und es ist ein ganz enorm wichtiger Schritt im Kampf gegen Lohn- und Sozialdumping – also eine wichtige Handlung, die wir im Interesse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gesetzt haben. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Weiters: Wir reparieren die Kündigungsfristen. Es gab in der Angleichung von Arbeitern und Angestellten ja einige Problemstellungen mit Gerichtsurteilen. Das wird jetzt repariert – auch ein wesentlicher Schritt.

Wir sichern den Sozialfonds im Reinigungsgewerbe und im Bewachungsgewerbe ab – auch das ist ganz wesentlich. In den Kollektivverträgen des Reinigungsgewerbes und des Bewachungsgewerbes gibt es diesen Sozialfonds schon, aber es war nie ganz sicher: Wie muss man einzahlen? Wer zahlt ein? Das wird jetzt zum Wohle der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geklärt, denn sie bekommen aus diesem Fonds die Unterstützung erstens zur Weiterbildung und zweitens bei Jobverlust und in Härtefällen. Auch das wurde finalisiert, und das ist ein wichtiger Schritt.

(Beifall bei der SPÖ.)

Und jetzt zu einem Punkt, den man wirklich als Meilenstein im Arbeitnehmer:innenschutz sehen kann: Es ist gelungen, in den Verhandlungen die Hitzeschutzverordnung auf den Weg zu bringen. Das ist wirklich ein Meilenstein. Es gibt wahrscheinlich keinen einzigen Wirtschaftszweig mehr, der nicht von zunehmenden Extremwetterereignissen und immer länger währenden Hitzeperioden betroffen ist. Arbeitsplätze im Inneren waren schon durch die Arbeitsstättenverordnung geschützt – da sind klare Vorschriften festgelegt –, aber Arbeitsplätze im Freien sind von diesem Schutz gänzlich ausgenommen. Es gibt eben keine Schutzverordnung für das Arbeiten im Freien – aber das endet jetzt, und ich kann gar nicht sagen, wie sehr ich mich darüber freue. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Bisher konnten sich Arbeitnehmer:innen selbst bei tropischer Hitze auf keine treffsicheren Schutzmaßnahmen bei ihrer Arbeit im Freien verlassen.

Arbeitgeber:innen wussten oft nicht: Was ist jetzt geregelt? Was muss ich zur

Verfügung stellen? Wie muss ich handeln? Gerade in den letzten Wochen gab es durch die starke Hitze eine wirklich große Betroffenheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Auch da ist die Zeit des Wegschauens vorbei, gesundes und sicheres Arbeiten liegt im Interesse dieser Bundesregierung. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Nun im Konkreten: Die neue Hitzeschutzverordnung soll fürs Arbeiten im Freien gelten, das habe ich bereits gesagt, um die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor den gesundheitsgefährdenden Auswirkungen von Hitze, aber auch von UV-Bestrahlung zu schützen. Die Verordnung soll Arbeitgeber:innen verpflichten, ein Maßnahmenprogramm zum Hitze- und UV-Schutz umzusetzen, wenn Geosphere Austria eine Hitzewarnung mindestens der Stufe zwei, das ist jene der Hitzewarnung bei 30 Grad bis 34 Grad, ausweist. *(Zwischenruf der Abg. Belakowitsch [FPÖ].)*

Dazu kommt eine verpflichtende Ausstattung von Krankabinen und selbstfahrenden Arbeitsmitteln mit einer Kühlung beziehungsweise Klimatisierung. Dazu wird es Übergangsfristen für die Nachrüstung geben. 50 Grad sind in einer Krankabine gemessen worden: Das sind Bedingungen, die können und wollen wir nicht haben. Wir müssen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schützen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Bei diesen Maßnahmen ist es ganz wichtig, dass im Vordergrund die Gefahrenvermeidung steht, wie zum Beispiel durch die Verlagerung der Arbeitszeit, die Reduzierung der Arbeitsschwere. Wenn das nicht oder nur eingeschränkt möglich ist, müssen technische Maßnahmen wie Beschattung des Arbeitsplatzes, Wasservernebelung, organisatorische Maßnahmen wie zum Beispiel Wechsel der Tätigkeit, Verlagerung der Tätigkeit in den Schatten getroffen werden.

Wenn das auch nur eingeschränkt durchführbar ist, müssen persönliche Maßnahmen getroffen werden: leichtere Kleidung, Kopfschutz, Nackenschutz, Sonnenbrillen, Sonnenschutzcreme, natürlich das Bereitstellen von Wasser oder alkoholfreien Getränken. Dazu kommen Notfallmaßnahmen für die Erste Hilfe bei Symptomen einer hitzebedingten Gesundheitsbeeinträchtigung wie Hitzekrämpfen, Schwindel, Kopfschmerzen, Kreislaufproblemen und am Ende Kollaps.

Dieser Hitzeschutzplan muss in Arbeitsstätten und auf Baustellen und an auswärtigen Arbeitsstellen für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer elektronisch oder in Papierform einsehbar sein. Diese Verordnung wird es der Arbeitsinspektion – auch das ist ganz, ganz wesentlich – erleichtern, Mängel konkret festzustellen und Arbeitgeber zielgerichtet zu beraten, damit sie konkrete Maßnahmen setzen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Ab 1.1.2026 wird es diese Hitzeschutzverordnung für das Arbeiten im Freien geben, und ich kann wirklich nur sagen, es ist ein großer, großer Meilenstein im Arbeitnehmer:innenschutz. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Lassen Sie mich noch einige Punkte erwähnen: Morgen wird es ja die Debatte über das Pensionspaket geben und auch, um das schon vorwegzunehmen, über die Frage der Teilpension, die ja eine wirkliche Chance für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist, länger in der Erwerbstätigkeit bleiben zu können. Auch da haben wir genau hingeschaut: Wie können wir noch besser abfedern und schützen? – Und zwar: Jene, die die Teilpension in Anspruch nehmen, haben die Möglichkeit, Überstunden abzulehnen. Das ist ein ganz wichtiger Punkt und etwas, das auch Arbeitnehmerinnen und Arbeit-

nehmer schützt. Und: Es wird bei Kündigung keine Nachteile im Ausmaß der Abfertigung geben.

Auch das sind wichtige Punkte. Es sind kleine Punkte, aber es sind Punkte, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schützen, und ich bin sehr stolz darauf, dass wir so genau hinschauen und jene Maßnahmen setzen, die Menschen wirklich helfen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Von den anderen Meilensteinen wie der Aufnahme der Pflege in die Schwerarbeitsregelung wurde ja bereits berichtet.

Lassen Sie mich zum Abschluss noch etwas sagen, weil das auch Thema meines Hauses ist und ich glaube, es ist wichtig, dass es erwähnt wird, weil mir das in diesem unserem Gedenkjahr so besonders am Herzen liegt. Sie wissen, 80 Jahre Befreiung vom nationalsozialistischen Faschismus lassen uns besonders der Verantwortung bewusst werden, die wir gegenüber jenen haben, die die Gräueltaten und Schrecken dieser finsternen Zeit überlebt haben. Ich darf sagen, sie bekommen angesichts des Gedenkjahres 2025 aus den Mitteln unseres Hauses eine Sonderzuwendung von je 1 000 Euro, die wir als Republik symbolisch und auch in Übernahme unserer Verantwortung leisten. Ich glaube, es ist wichtig, das gerade hier im Parlament zu erwähnen. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Nun zurück zum Thema der Aktuellen Stunde: Der Ausbau der Absicherung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist für mich kein Lippenbekenntnis.

Nach etwas mehr als vier Monaten in Verantwortung setzen wir Schritt für Schritt Maßnahmen, die das Leben der Menschen in Österreich unmittelbar verbessern, vor allen Dingen mit den Punkten, die ich hier erwähnen durfte, das Leben der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Ich darf die Gelegenheit noch nützen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Hauses meinen größten Dank für ihre großartige Leistung in den letzten Monaten auszusprechen. Es war wirklich eine große, große Belastung, denn es musste vieles auf den Weg gebracht werden, und sie haben mit größter Anstrengung und größtem Engagement diese Aufgaben erledigt. Dafür darf ich einen großen Dank aussprechen.

Danke auch an die Sozialpartner:innen, die vielen Expertinnen und Experten und natürlich vor allen Dingen an die Koalitionspartner:innen für die gute, konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit in diesen intensiven letzten Wochen. Soziale Sicherheit braucht Rechtssicherheit, und wir schaffen diese, wo sie notwendig ist. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

9.32

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Danke, Frau Bundesministerin.

Ich mache darauf aufmerksam, dass die Redezeit aller weiteren Teilnehmer an der Aktuellen Stunde laut § 97a Abs. 6 der Geschäftsordnung 5 Minuten nicht übersteigen darf.

Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Belakowitsch. Ich erteile es ihr.

RN/8

9.32

Abgeordnete Dr. Dagmar Belakowitsch (FPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Frau Bundesminister! Sehr geehrte Damen und Herren hier herinnen und daheim vor den Fernsehgeräten! Sehr geehrte Damen und Herren von der SPÖ, als ich diesen Titel gelesen habe, habe ich mir gedacht, das kann sich ja nur um Satire handeln. Und als ich jetzt die Reden von Kollegen Muchitsch

und auch von Ihnen, Frau Bundesminister, gehört habe: Da ist jetzt für jedermann klar, die SPÖ ist nicht mehr die Partei der Arbeiter, die SPÖ ist nur noch die Partei der nicht arbeitenden Muslime. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Frau Minister, wenn Ihnen ein Arbeiter, der zufällig gerade Urlaub hat und daheimsitzt, aber möglicherweise die ganze letzte Woche, als es wirklich heiß war, in der Künette gesessen ist, jetzt zugehört hat, dann weiß er: Sie sind nicht mehr seine Vertretung, denn Sie haben überhaupt keine Ahnung, wovon Sie sprechen. Sie reden von einem Ausbau der Absicherung der Arbeitnehmer, aber genau das Gegenteil ist der Fall. Die Sicherheit der Arbeitnehmer wird unter dieser Bundesregierung abgebaut. Alles verschlechtert sich für die Bürgerinnen und Bürger. Da rede ich jetzt noch gar nicht von der Besteuerung des Trinkgelds. Das heißt, Sie greifen weiter in die Taschen der Arbeitnehmer. *(Zwischenrufe bei der SPÖ.)*

Gehen wir die soziale Absicherung einmal durch: Das beginnt im Pensionssystem. Da sind kurzfristige Eingriffe geplant, aber Sie stellen sich hierher und sagen, wie grandios das nicht alles sei. Die Teilpension ist in Wahrheit ja nichts anderes als ein Zugriff aufs Pensionskonto. Das heißt, wenn die Personen dann tatsächlich in die Alterspension gehen, weil sie eben ganz aufhören, zu arbeiten, weil sie in den wohlverdienten Ruhestand gehen, dann ist das Pensionskonto schon zusammengeschrumpft. *(Abg. Gasser [NEOS]: Das stimmt doch gar nicht!)* Wissen Sie, die Rahmenbedingungen müssen doch vom Staat stabil gehalten werden, denn die Bürger verdienen doch Verlässlichkeit! All das haben sie aber nicht.

Pensionsversicherungsanstalt: Meine Damen und Herren, ich kriege fast täglich – fast täglich! – von Menschen E-Mails zur Pensionsversicherungsanstalt, weil Leute verzweifelt sind, weil sie falsche Bescheide bekommen,

weil sie keine Antworten bekommen, weil die PVA ihnen irgendetwas nicht gewährt oder Sonstiges, weil sie über Monate keine Antworten bekommen. Es gibt keine Schlichtungsstelle: Wenn der Bescheid falsch ist, muss man zum Arbeits- und Sozialgericht gehen. *(Zwischenrufe bei der SPÖ.)* Wissen Sie, wie schlimm das für alte Frauen ist, wenn sie falsche Bescheide bekommen, nachdem sie beispielsweise eine Witwenpension beantragt haben? 70-Jährige sagen schon: Ich muss jetzt zum Gericht gehen! Auch wenn es das Arbeits- und Sozialgericht ist, erstens dauert es ewig lange und zweitens haben die Leute eine Hemmschwelle. Es braucht da Schlichtungsstellen, dass das alles rasch geht. – Nichts davon ist umgesetzt. Das wäre eine Servicierung, das wäre ein Ausbau der Absicherung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die Gebietskrankenkasse: Wir haben es ja schon gehört, was Sie jetzt erzählen: Alles ist zerschlagen worden! *(Zwischenruf der Abg. Oberrauner [SPÖ].)* – Sie können es ja rückgängig machen, wenn Sie glauben, dass wirklich alles so zerschlagen worden ist. Das war ja so nicht der Fall, denn warum hat die Reform nicht stattgefunden? – Weil der Verwaltungsrat, und dieser war oder ist ja mit Ihren Parteigängern besetzt, alles blockiert hat, was im betreffenden Gesetz gestanden ist. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Was passiert jetzt, meine Damen und Herren? – Die Krankenkassen erhöhen die Gebühren für die E-Karte, es werden natürlich die Rezeptgebühren weiter erhöht, und jetzt kommt dann auch noch ein neuer Selbstbehalt hinzu, während Sie Sozialministerin sind, nämlich der Selbstbehalt für Krankentransporte. Das trifft wieder jene, die schwach sind, die krank sind, die darauf angewiesen sind, die kein eigenes Auto haben, die sich kein Taxi leisten können. Die müssen jetzt bezahlen. Es sind also wieder die sozial Schwächeren, die Sie da weiterhin massivst belasten, Frau Bundesministerin. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Eine weitere soziale Absicherung wäre das AMS, das Arbeitsmarktservice. Schauen Sie sich doch die Zahlen an, Frau Bundesministerin! Die Arbeitslosigkeit steigt massiv an, es ist eine Verwaltung von Arbeitslosen. Sprechen Sie doch mit Menschen, die dort sind, die vielleicht schon länger beim AMS sind, denen dann die Mitarbeiter sagen: Ja, suchen Sie sich endlich etwas, wir haben eh nichts für Sie! – Das ist doch keine Servicestelle, das ist doch keine Absicherung, Frau Bundesministerin. Es ist doch alles noch schlechter geworden, aber Sie fahren jetzt auch noch mit dem Rasenmäher rein.

Die Bundesregierung gönnt sich 21 Mitglieder. Die Bundesregierung baut in den Ministerien aus: eine Deregulierungsabteilung, was weiß ich, was noch alles. Autos gibt es zuhauf, Dienstwägen gibt es zuhauf, Frau Bundesministerin. (Abg. **Egger** [ÖVP]: *Ja, der Stocker hat einen Friseur!* – Zwischenruf der Abg. **Oberrauner** [SPÖ].) Gespart im System? – Nein. Neuverschuldung: 82 Milliarden Euro; und Einsparungen werden auf dem Rücken der Arbeitnehmer gemacht, wobei es überhaupt keine wirtschaftliche Impulssetzung gibt – gar nichts davon.

Einsparung bei den Familien: Das trifft die Arbeitnehmer natürlich auch. Da wird nicht erhöht, da wird nicht valorisiert und dann sagen Sie immer: Ja, es ist ja nur die Valorisierung, die ausgesetzt wird. – Ja schon, aber die Inflation – und zwar gar nicht so gering – galoppiert weiter durch das Land. Eingespart wird auch bei den bald in Pension Gehenden und bei den Pensionisten.

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Bitte Schlusssatz!

Abgeordnete Dr. Dagmar Belakowitsch (fortsetzend): Frau Bundesministerin, der Ausbau der Absicherung wäre ein frommer Wunsch gewesen, die Wahrheit ist aber: Abbau passiert. (Beifall bei der FPÖ.)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Brandweiner. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/9

9.38

Abgeordneter Lukas Brandweiner (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Ministerin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Österreicherinnen und Österreicher hier auf der Galerie und zu Hause vor den Bildschirmen! Ja, meine Vorrednerin hat die Aktuelle Stunde wohl mit einer blauen Märchenstunde verwechselt. *(Beifall bei der ÖVP, bei Abgeordneten der SPÖ sowie des Abg. Gasser [NEOS]. – Abg. Oberrauner [SPÖ]: Bravo!)* Gerade wenn es um Dienstwägen geht: Reden wir darüber, wer den teuersten Dienstwagen in dieser Republik fährt! Reden wird darüber, was die großen Arbeitnehmervertreter der FPÖ *(Abg. Wurm [FPÖ]: Ja, bitte!)* neben ihrer Tätigkeit im Hohen Haus verdienen – das können wir alles machen – und womit sie sich beschäftigen: mit der Glatze unseres Bundeskanzlers und damit, was er beim Friseur so ausgibt und ob er sich das bezahlen lässt. *(Abg. Wurm [FPÖ]: Redets über Sozialpolitik! – Abg. Hafenecker [FPÖ]: Im Gegensatz zu Ihnen, haben wir ...! – Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Gut, das habe ich eh vergessen! Ich habe keine Zeit mehr gehabt! Gut, dass Sie es noch sagen!)*

Also, liebe Damen und Herren von der FPÖ, ich glaube, wir reden lieber über Arbeitnehmerthemen, denn gerade in den vergangenen Wochen und Monaten ist da wirklich viel passiert. Auch in der letzten Regierungsperiode haben wir vieles umgesetzt und eine klare christlich-soziale Handschrift hinterlassen. Lassen Sie mich also auch einen kurzen Blick in den Rückspiegel machen: Beispielsweise nenne ich die Abschaffung der kalten Progression. Das ist ein sperriger Begriff, schwer zu erklären. Was bedeutet das? –

Mittlerweile ist die Steuerfreigrenze von 11 000 auf 13 308 Euro gewachsen (Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *Und die Inflation?*) und auch die anderen Bemessungsgrundlagen sind positiv mitgewachsen. Das bedeutet, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zahlen weniger Steuern und haben mehr Geld im Börsl. (Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.)

Auch der Familienbonus Plus, den wir von 1 500 auf 2 000 Euro pro Kind pro Jahr erhöht haben, ist eine konkrete Entlastung vor allem für die arbeitenden Menschen mit Familien. Auch die restlichen Familienleistungen haben wir in den letzten Jahren deutlich erhöht und können daher heute stolz sagen, dass wir Europameister bei den Familienleistungen sind. (Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.)

Eine weitere wichtige Maßnahme für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: Wir haben in der letzten Periode auch das Kilometergeld auf 50 Cent erhöht und die Pendlerpauschale abgesichert. Also auch hier haben wir Meilensteine und wichtige Maßnahmen vor allem für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den ländlichen Regionen gesetzt.

Doch wir machen nicht nur Politik in der Vergangenheit und für die Gegenwart, wir müssen auch nach vorne schauen, Verantwortung für die kommenden Generationen übernehmen. Daher lautet das Motto der aktuellen Bundesregierung auch: Sanieren, Reformieren und Wachsen. Denn eines ist klar: Ein zukunftsfähiger Sozialstaat ist kein Selbstläufer, er muss weiterentwickelt werden, und das Ganze fair, verlässlich und auch finanzierbar.

Genau da setzt auch die aktuelle Pensionsreform an. Ich danke hier an dieser Stelle auch ausdrücklich unseren Koalitionspartnern für die konstruktive Zusammenarbeit, denn gerade in der Sozialpolitik braucht es keine Schlagzeilen, sondern echte Lösungen – und mit der Teilpension schaffen wir solche

Lösungen für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Wer jahrzehntelang gearbeitet hat, soll selbst entscheiden können, wie der Übergang in den Ruhestand aussieht – mit reduzierter Arbeitszeit: 25 Prozent, 50 Prozent, 75 Prozent. Gerade in körperlich fordernden Berufen wie in der Pflege, am Bau oder im Handel bedeutet das mehr Lebensqualität und weniger Druck. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Gleichzeitig setzen wir mit dem Nachhaltigkeitsmechanismus ein starkes Zeichen für Generationengerechtigkeit. Wir handeln heute, damit sich auch kommende Generationen auf ein stabiles Pensionssystem verlassen können, denn eines ist klar: Der demografische Wandel ist keine Zukunftsfrage, er ist längst Realität.

Wir belassen es aber nicht nur bei Reformen auf dem Papier. Die Bundesregierung investiert gezielt in gesunde, altersgerechte Arbeit, wir schaffen neue Perspektiven für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch mehr Qualifizierung, durch den Ausbau präventiver Gesundheitsmaßnahmen und durch gezielte Unterstützung beim Berufsumstieg. Darüber hinaus arbeiten wir an einem fairen Besteuerungsmodell für das Arbeiten im Alter, denn: Wer länger arbeitet, darf nicht doppelt zur Kasse gebeten werden. Leistung muss sich lohnen – und das auch im Ruhestand für jene, die über das Pensionsalter hinaus, das heißt länger, arbeiten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Meine Damen und Herren! Politik heißt nicht verwalten, was heute ist, sondern gestalten, was morgen ist. Ich danke hier an dieser Stelle auch all jenen, die sich in der Arbeitnehmervertretung engagieren, besonders meinen Funktionärinnen und Funktionären des Österreichischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbundes, der FCG, meiner Kollegin Romana Deckenbacher, der FCG-Vorsitzenden – sie wird auch sprechen –, vielen Dank für die gute

Zusammenarbeit, auch an meinen ÖAAB-Bundesobmann August Wöginger. Wir werden auch in Zukunft gemeinsam für unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in diesem Land, für alle fleißigen Menschen, die einen Beitrag zur Gesellschaft leisten, arbeiten und uns einsetzen. – Danke. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

9.43

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Herr. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/10

9.43

Abgeordnete Julia Elisabeth Herr (SPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrtes Hohes Haus! Sehr geehrte Frau Ministerin! Ich beginne meine Rede mit ein paar Zahlen, die ich rausgesucht habe, nämlich – wir haben jetzt hier eine Aktuelle Stunde – ganz aktuelle Zahlen von der letzten Woche: Innsbruck und Graz über 34 Grad, in Wien war die Höchsttemperatur 36,4 Grad, in Villach waren wir schon bei 37,9 Grad und in Feistritz bei über 38 Grad. *(Abg. Wurm [FPÖ]: Heute 18 Grad!)* – Was rufen Sie da raus? Ich weiß nicht, ob Sie das überhaupt ernst nehmen. Es ist unglaublich, was diese Hitze vielen Menschen in der letzten Woche an Substanz gekostet hat. Und da sind wir mit den Zahlen noch nicht einmal im Juli und im August, das waren alles Zahlen aus dem Juni. Kurzum: Es war sehr heiß. *(Zwischenruf des Abg. Wurm [FPÖ].)* – Sie rufen hier schon wieder heraus – vielleicht hört man es zu Hause nicht –: Die Kollegen und Kolleginnen von der FPÖ tun dieses Thema immer ab.

Das ist auch keine Verschwörungstheorie oder sonst etwas, das ist einfach nur Mathematik. Wir haben nämlich schon seit Jahrzehnten Temperatur-

aufzeichnungen, und schauen wir uns an, wie viele Hitzetage es in den Fünfziger-, in den Sechzigerjahren gegeben hat (*Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Da gab es viel mehr!*): In Wien beispielsweise waren das im Schnitt fünf – aktuell sind wir bei 30 Hitzetagen. (*Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: In Wien! Aber in Graz, schauen Sie sich das einmal an!*) Das ist auch kein Zufall, sondern es wird strukturell heißer, und das trifft manche Personengruppen besonders hart. Und wir wären nicht die Sozialdemokratie, wenn wir uns nicht anschauen würden, für wen die Hitze ein besonderes Problem ist (*Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Aber was wollen Sie denn machen?*): für Kinder, für schwangere Frauen, für ältere Personen, für Kranke, aber eben auch für alle, die bei dieser prallen Sonne im Freien arbeiten müssen. Diese Gruppe wird sehr oft vergessen. Vielen Dank, Frau Ministerin, dass wir sie endlich auch ins Zentrum stellen können. (*Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.*)

Sie von der FPÖ schreien da jetzt raus – ja, Sie können eh so tun, als wäre das kein Problem, aber ich glaube, jeder Bauarbeiter, der bei 35 Grad auf der Baustelle arbeitet, wird Ihnen sagen können, dass die Hitze sehr wohl ein Problem ist. (*Beifall bei Abgeordneten der SPÖ. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Eh, aber was sollen wir denn machen?*) Das ist ein gesundheitliches Problem, da geht es um Kreislaufprobleme, um die UV-Strahlung, um Hautkrankheiten, die bei dieser starken Hitze zunehmen. Das sind alles reale Probleme – und da sind wir nicht nur bei den Bauarbeitern und Bauarbeiterinnen, da sind wir auch bei den Dachdeckern, da sind wir bei den Gärtnern, Gärtnerinnen beispielsweise. Es gibt so viele Berufsgruppen, die in der prallen Sonne schwerste Arbeit verrichten. Und ich glaube, es hat auch etwas mit Respekt zu tun, sich dieses Themas endlich anzunehmen und zu sagen: In der Klimapolitik rücken wir arbeitende Menschen endlich wieder in den Fokus. (*Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.*)

Es gibt ganz viele Unternehmer, die tun das bereits, die schauen auch auf ihre Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die überlegen sich: Was kann ich bei den Bekleidungsvorschriften tun? Was kann ich bei der Arbeitszeit tun? Vielleicht ist es besser, wenn man in den frühen Morgenstunden die schwere körperliche Arbeit verrichtet und dann zu Mittag die Pause macht. Es gibt viele, die überlegen sich das. Es gibt aber auch ganz viele, die sich nichts dazu überlegt haben, und bisher war das auch nicht verbindlich notwendig. Es hat für Arbeitsstätten im Inneren eine Verordnung gegeben, die klar geregelt hat, was man tun kann und was man nicht tun kann. In Bezug auf das Arbeiten im Freien gab es da einfach eine Lücke, und ich bin sehr froh, dass wir nach 130 Tagen Regierungsarbeit diese Lücke jetzt schließen können (*Abg. Wurm [FPÖ]: Ihr seid spitze!*) und endlich klare Vorgaben machen können, was den Schutz der arbeitenden Menschen im Freien betrifft (*Abg. Maurer [Grüne]: Wo ist es denn?*), klare Regeln für alle. (*Beifall bei Abgeordneten der SPÖ.*)

Worum geht es da beispielsweise? – Dass man wirklich darauf schaut, Gefahrenvermeidung in den Vordergrund zu stellen, dass man schaut, ob man bei der Arbeitszeit etwas tun kann, dass man schaut: Gibt es Möglichkeiten für Beschattung? Gibt es Möglichkeiten für Kühlung? Das wäre natürlich der allererste Schritt; und wenn das nicht möglich ist, dass man persönliche Maßnahmen ergreift, wie zum Beispiel Bekleidungsvorschriften oder das Bereitstellen von Sonnenschutz beispielsweise oder auch von etwas, bei dem sich jeder denkt, das sollte selbstverständlich sein, nämlich Wasser. Wenn Sie mit arbeitenden Menschen sprechen, erfahren Sie, nicht für alle auf der Baustelle hat es bei solchen Hitzetemperaturen Wasser zu trinken gegeben. (*Abg. Wurm [FPÖ]: Wo leben Sie, Frau Kollegin? Wo haben Sie denn das her?*) Es ist wichtig, dass man das jetzt endlich angeht, nämlich mit

einer Hitzeschutzverordnung, die jetzt in Begutachtung geht. Vielen Dank, Frau Ministerin! *(Beifall bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Ich komme zum Schluss und möchte Ihnen sagen, weil Sie hier so besonders zynisch sind: Es hat in den letzten Jahren keinen einzigen Sommer mehr gegeben, in dem es nicht Tote auf einer Baustelle gegeben hat – um die Ernsthaftigkeit dieses Themas jetzt mitzunehmen. *(Zwischenruf des Abg. Wurm [FPÖ].)* In der Kabine eines Kranführers hat es 50 Grad – die Ministerin hat es ausgeführt –, das ist lebensgefährlich! Es gibt mittlerweile jeden Sommer Tote in ganz Europa, ich habe dazu eine Zahl für Sie herausgesucht: Allein heuer im Juni wird laut einer Studie aus London mit 2 300 Toten durch Hitze in europäischen Großstädten gerechnet. Das ist also ein reales Problem! Wir gehen das jetzt an, auch indem jetzt beispielsweise die Situation der Kranführer geregelt wird. Vielen Dank, ich denke, das ist ein Meilenstein.

Klimaschutz bedeutet auch, die Sicherheit der arbeitenden Menschen auszubauen, das ist sozial gerechter Klimaschutz. Vielen, vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

9.48

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Gasser. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/11

9.49

Abgeordneter Johannes Gasser, BA Bakk. MSc (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Sozialministerin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Bei dem von der SPÖ gewählten Thema

„Ausbau der Absicherung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“ gibt es natürlich sehr viel Interpretationsspielraum, über welche Themen wir heute diskutieren und sprechen können, weil Sicherheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern eine sehr vielfältige Sache ist. Es geht um die Frage: Was gibt Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern Sicherheit?, und vor allem: Welche dieser Sicherheiten gehören auch weiter ausgebaut?

Die Kolleg:innen, die schon vor mir gesprochen haben, gerade jene von den Regierungsparteien, und auch Sie, Frau Sozialministerin, haben schon ein bisschen ausgeführt, was wir in den letzten Tagen in diesem Bereich schon alles auf den Weg gebracht haben, wenn es um Rechtssicherheit im Arbeitsrecht geht, wenn es um Arbeitnehmerschutz geht, wenn es beispielsweise auch um die Hitzeschutzverordnung geht, aber auch um andere Anpassungen, die im Arbeitsrecht aufgrund geänderter wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen einfach notwendig sind.

Das alles sind Projekte, die wir im Regierungsprogramm festgelegt haben. Wir freuen uns, wenn wir das alles in die Umsetzung bekommen und natürlich auch bei vielen weiteren Themen, die auch uns wichtig sind, weiter gut miteinander verhandeln und auch diese in die Umsetzung bekommen.

Ich möchte auch ein bisschen darüber sprechen, dass wir in diesen Debatten aufpassen müssen, dass wir nicht Arbeitnehmer- und Arbeitgeberinteressen auseinanderdividieren, sondern dass uns allen bewusst ist, dass es kein Die-gegen-uns, kein Die-in-der-Wirtschaft-gegen-die-Arbeitnehmer ist, sondern dass wir alle in einem Boot sitzen und aufeinander angewiesen sind, denn so ein Auseinanderdividieren birgt die Gefahr, dass man eben nicht zu Lösungen kommt oder dass gute Lösungen verhindert werden. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Eine Sicherheit, die wir alle wollen, egal ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, ist die Sicherheit, dass wir Arbeitsplätze haben, dass diese Arbeitsplätze auch entsprechend abgesichert und in Zukunft vorhanden sind. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Eine der größten Herausforderungen in diesem Bereich sind natürlich die hohen Lohnkosten in Österreich; das muss man ganz ehrlich sagen. Wir haben inzwischen Lohnstückkosten, die sogar höher sind als in der Schweiz. Das ist nicht irgendein Wert, sondern das zeigt einfach, dass wir es im internationalen Wettbewerb schwerer haben, Jobs zu schaffen, aber vor allem auch Jobs zu halten. Man muss auch die Realität betrachten, dass nämlich die meisten neuen Jobs in den letzten Jahren im öffentlichen Bereich entstanden sind und nicht unbedingt in der produzierenden Wirtschaft, in der Realwirtschaft. Aber genau auf diese produktiven Jobs in der Wirtschaft sind wir angewiesen, um langfristig unseren Wohlstand, aber auch unseren Sozialstaat absichern zu können. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Auch dafür haben wir im Regierungsprogramm einiges vorgesehen. Wir haben ja auch ins Auge gefasst, die Lohnnebenkosten ab 2027 entsprechend zu senken – nicht nur, weil es aus der Standortperspektive wichtig ist, sondern weil es auch wichtig ist, Arbeitsplätze abzusichern und vor allem dafür zu sorgen, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Ende des Tages mehr Netto vom Brutto haben. *(Beifall bei den NEOS, bei Abgeordneten der ÖVP sowie des Abg. Schroll [SPÖ].)*

Dafür – und das ist ganz klar – braucht es auch die notwendigen Reformen. Der Kollege von der ÖVP hat es schon angesprochen: Die Strukturen in der Sozialversicherung müssen wir ins Auge fassen, Pensionsreformen sind unbe-

dingt umzusetzen, auch eine bessere und effizientere, effektivere Arbeitsmarktpolitik ist notwendig.

Wenn ich darüber spreche, dass wir beim Auseinanderdividieren von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufpassen müssen, geht es auch darum, dass wir verstehen, dass jeder Österreicher, jede Österreicherin, jeder Arbeitnehmer und jede Arbeitnehmerin Teil der Wirtschaft sind und aus unserer Sicht auch Teil der Wirtschaft sein sollen und davon profitieren können sollen.

Ich habe noch zwei konkrete Beispiele aus dem Regierungsprogramm mitgebracht, die uns auch wichtig sind, die wir gerne in die Umsetzung bekommen würden, um sicherzustellen, dass jeder und jede auch an den Erfolgen des Kapitalmarkts beispielsweise, des Wirtschaftslebens teilhaben kann.

Wenn wir über die finanzielle Absicherung im Alter sprechen, dann reden wir immer sehr viel über die erste Säule. Ja, da gehen wir jetzt die notwendigen Reformen an. Aus unserer Sicht – und es ist schön, dass dieses Bekenntnis und diese Perspektive im Regierungsprogramm vorhanden sind – sind natürlich auch die Stärkung und der Ausbau der zweiten und dann hoffentlich auch der dritten Säule wichtig, wenn es um die betriebliche und private Vorsorge geht, weil wir damit auch sicherstellen, dass jeder Arbeitnehmer, jede Arbeitnehmerin mit einem Generalpensionskassenvertrag an den positiven Entwicklungen, die es zweifelsohne auch am Finanzmarkt gibt, teilhaben kann.

Ein zweites Thema, das in diesem Zusammenhang, glaube ich, ganz wichtig ist, ist, dass wir auch in den Unternehmen Win-win-Situationen durch die Beteiligung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schaffen, wenn es beispielsweise um Mitarbeiterbeteiligungsmodelle geht. Das Bekenntnis,

diese weiter zu stärken, haben wir auch im Regierungsprogramm drinnen. Ich freue mich, wenn wir das in die Umsetzung bekommen.

Wir haben jetzt gehört, was wir in den letzten 140 Tagen gemeinsam in der Bundesregierung in diesem Bereich für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schon umgesetzt haben. Ich freue mich, wenn wir mit genau derselben Vehemenz die Themen, die ich jetzt angesprochen habe und die uns NEOS auch wichtig sind, in den nächsten Monaten umsetzen werden. – Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

9.54

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Koza. – Bitte schön, Herr Abgeordneter.

RN/12

9.54

Abgeordneter Mag. Markus Koza (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Ministerin! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Jetzt haben wir ein bisschen eine eigenartige Aktuelle Stunde, denn eigentlich – so sage ich einmal oder denke ich – hätte heute darüber diskutiert werden sollen, wie diese Hitzeschutzverordnung aussieht, dass diese Hitzeschutzverordnung jetzt da ist und ein großer Erfolg ist. So interpretiere ich auch die Reden des Kollegen Muchitsch und der Kollegin Herr, dass es sehr gerne so hätte sein sollen, wenn man sich genau darauf bezieht – diese Hitzeschutzverordnung ist aber komischerweise nicht da. Das heißt, wir wissen noch gar nicht, worüber wir diskutieren. Ich freue mich sehr, wenn sie kommt. Ich finde es sehr toll, dass sie kommt. Ich finde auch die Punkte, die angeschnitten worden sind, und das, was drinnen stehen soll, ganz, ganz wichtig, aber: Sie fehlt halt.

Eigentlich fehlt damit auch das Thema für die heutige Aktuelle Stunde. Was macht man da? – Man formuliert halt irgendwie um und denkt sich: Was erzählen wir? Reden wir halt irgendetwas daher! Alle, die hier stehen, erzählen gerade das, was ihnen zum Thema Arbeitnehmer:innenrechte einfällt. Kollege Brandweiner grüßt die halbe Bevölkerung in Österreich, die Verwandtschaft und den Klub, alle anderen sprechen irgendwelche Vorhaben und Pläne an. (*Abg. **Brandweiner** [ÖVP]: Es ist wichtig, Danke zu sagen! ...!*) – Ist eh in Ordnung, ja, aber dafür brauchen wir nicht unbedingt eine Aktuelle Stunde, sage ich ganz ehrlich. (*Beifall bei den Grünen.*) Es fehlt ein bisschen das Konkrete daran.

Das andere ist die Heldenerzählung des Kollegen Muchitsch, was alles verhindert worden ist und wie furchtbar nicht die vorige Regierung war, was Arbeitnehmer:innenrechte betrifft. Ich möchte schon an eines erinnern: Es hat 130 Tage neue Regierung gebraucht, bis die geringfügige Beschäftigung, der geringfügige Zuverdienst in der Arbeitslosigkeit abgeschafft worden ist. Wir haben das fünf Jahre lang verhindert, in dieser Regierungskonstellation kommt das jetzt. (*Beifall bei den Grünen. – Zwischenruf des Abg. **Zarits** [ÖVP].*)

Wir haben fünf Jahre hindurch verhindert, dass die Bildungskarenz abgeschafft wird. 130 Tage neue Regierung: Jetzt wird sie abgeschafft, sie ist weg. Der Ersatz für die Bildungskarenz, das entsprechende Modell, ist immer noch nicht da. Und morgen? – Morgen wird eine Verschärfung der Altersteilzeit beschlossen. Auch das haben wir fünf Jahre lang verhindert, morgen kommt diese Verschärfung. Wenn man weiß, dass zu zwei Dritteln Frauen Altersteilzeit beanspruchen, dann weiß man genau, wen es treffen wird: vor allem die Frauen. Also so stolz ist die Erfolgsbilanz der ersten 130 Tage SPÖ in der Regierung für die Arbeitnehmer:innen jetzt ehrlich gesagt nicht. (*Beifall bei den Grünen.*)

Aber lasst mich zu einem Problem kommen: Das Thema heute ist die Absicherung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Da gibt es ein ganz konkretes Problem, Kollege Muchitsch hat es bereits angesprochen, ich möchte noch einmal daran erinnern: Wo wir wirklich ein ganz großes Problem haben, ist bei der sozial- und arbeitsrechtlichen Absicherung von prekär und atypisch Beschäftigten, sehr oft freie Dienstnehmer:innen, deren Zahl leider wieder mehr wird. Immer mehr Menschen werden wieder in die atypische Beschäftigung, in die prekäre Beschäftigung gedrängt; das heißt kein 13. und 14. Monatsgehalt, das heißt kein Kollektivvertrag, das heißt keine bezahlten Überstundenzuschläge, das heißt keine bezahlten Zuschläge an Wochenenden und keine Entgeltfortzahlung im Krankenstand. Ihr wisst genau, worum es geht. Es geht um den Fall Lieferando. Es geht um den Fall, dass Menschen, die in einer Plattformökonomie arbeiten, zusehends in die Prekarität gedrängt werden oder ohnehin schon prekär arbeiten.

Das ist leider in der ganzen Branche weit verbreitet. In dieser Branche findet ein systematisches Lohn- und Sozialdumping und ein Unterlaufen von Arbeitnehmer:innenrechten statt. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, müssen wir beenden – so rasch wie möglich! *(Beifall bei den Grünen.)*

Wir haben dafür auch den Hebel. Der Hebel heißt EU-Richtlinie zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Plattformarbeiter:innen. Diese ist bis spätestens 2. Dezember 2026 umzusetzen; aber ich kann mich erinnern, dass am 1. April dieses Jahres, als die Demonstration der betroffenen Beschäftigten von Lieferando mit dem Betriebsrat gemeinsam stattgefunden hat, versprochen worden ist, dass man sich möglichst rasch daran macht, diese Plattformarbeitsrichtlinie umzusetzen. Ja, die müssen wir möglichst rasch umsetzen, der 2. Dezember 2026 ist der spätestmögliche Zeitpunkt – je früher, desto besser, weil die Beschäftigten in diesem Bereich jetzt die Sicherheit

brauchen, weil die Beschäftigten in diesem Bereich jetzt faire Arbeitsbedingungen brauchen. Daher hat es mich im Sozialausschuss ehrlich gesagt schon ein bisschen stutzig gemacht, dass eine Kollegin von der ÖVP sagte: Wir haben eh noch bis 2. Dezember Zeit!, obwohl mehr oder weniger versprochen worden ist, zugesagt worden ist, dass man versucht, das möglichst rasch zu erledigen.

Darum, sehr geehrte Frau Ministerin – ich weiß, es ist mit dem Koalitionspartner wirklich alles andere als immer ganz leicht –: Setzen Sie so rasch wie möglich die Plattformarbeitsrichtlinie um! Sorgen Sie für Fairness, sorgen Sie für Gerechtigkeit für die Beschäftigten in der Plattformökonomie! Diese haben sich das schon lange verdient. Unsere Unterstützung haben Sie dabei auf jeden Fall. – Danke. *(Beifall bei den Grünen.)*

9.59

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Wurm. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/13

9.59

Abgeordneter Peter Wurm (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Frau Minister! Hohes Haus! Werte Zuseher! Wenn ich da in die spärlich besetzten Reihen der Sozialdemokratie schaue, dann sehe ich ein schlechtes Gewissen. *(Zwischenruf der Abg. Greiner [SPÖ].)* Das wird wahrscheinlich der Hauptgrund für diese Aktuelle Stunde sein. Ihr habt im Rahmen der Regierungsverhandlungen bei der Sozialpolitik schlichtweg versagt. Das sieht man an ganz, ganz vielen Dingen.

Ich darf euch nur noch einmal daran erinnern: Es gab letzte Woche eine Sitzung des Sozialausschusses hier im Parlament. Ihr habt alle Maßnahmen, die

für die Menschen draußen wirklich Verbesserungen gebracht hätten, abgelehnt, schubladisiert. Über die wollt ihr nicht sprechen. Jetzt macht ihr eine Aktuelle Stunde, in der ihr quasi Versprechungen macht, was alles passieren soll, aber das kommt natürlich bei den Arbeitnehmern in Österreich nicht an.

(Beifall bei der FPÖ.)

Ich darf noch einmal kurz erwähnen: Ihr wollt die abschlagsfreie Hacklerregelung nicht umsetzen. „45 Jahre sind genug“, das war jahrelang ein Versprechen von euch. Da seid ihr umgefallen, deshalb diskutieren wir es auch nicht, beschließen wir es auch nicht. Bei allen anderen Dingen, die den Arbeitnehmern helfen würden, wie zum Beispiel bei der Abschaffung der Bildungskarenz (*Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Ah, ah!*), da verspricht ihr eine neue Regelung, es ist aber keine da. Also die Bildungskarenz ist abgeschafft, und ganz, ganz viele Dinge, die vor allem wir in diesen Ausschuss eingebracht haben, habt ihr alle schubladisiert, und dann kommt ihr mit irgendwelchen Versprechungen daher.

Frau Kollegin Herr, eure Reden heute: Sonnenbrillen und Wasserflaschen für alle – das ist jetzt eure Lösung? Also bitte schön, wenn ihr einmal auf einer Baustelle gewesen wärt (*Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Warum weiß die FPÖ ...?*), dann hättet ihr festgestellt, dass das 2025 in Österreich ja alles schon Geschichte ist: Jeder kriegt Wasser, jeder hat Sonnenschutz, Kappen, was auch immer. Ich weiß nicht, wo ihr lebt, aber bitte schön, wenn das eure Ansage ist (*Ruf bei der SPÖ: Wo leben Sie?*) – Sonnenbrillen für alle in einer Verordnung, die irgendwann kommt –, dann habt ihr in der Sozialpolitik einfach komplett versagt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das, was ihr jetzt macht – noch einmal; ich habe es eh mit, es war heute in der „Kronen Zeitung“ (*eine Kopie des „Kronen Zeitung“-Artikels „Kellner sollen Zeche zahlen“ in die Höhe haltend*) –: Ihr greift jetzt den Menschen beim Trinkgeld in die Tasche (*Ruf bei der ÖVP: Ihr habt ja sowieso den Aluhut aufgezogen!*), und zwar nicht nur in der Gastronomie, sondern flächendeckend. Das ist eure Ansage, liebe Sozialdemokratie, und das trifft alle, vom Friseur über den Taxifahrer und den Handwerker bis hin zur Gastronomie. Das heißt, ihr macht jetzt einen Raub an den einfachsten Arbeitnehmern. Da müsst ihr euch ja in Grund und Boden genieren, bitte schön! (*Beifall bei der FPÖ. – Ruf bei der SPÖ: Na bitte!*)

An alle, die es betrifft, die bisher Trinkgeld bekommen haben, in welcher Branche auch immer: Diese Regierung führt jetzt eine Pauschale von 95 Euro im Monat ein, und egal, ob Sie in der Realität Trinkgeld bekommen oder nicht, zahlen Sie jetzt dafür Abgaben, Sozialversicherung. Das heißt, das macht im Monat 17 Euro aus, die jeder bezahlt, ob er Trinkgeld bekommt oder nicht. So finanzieren Sie mit dem Trinkgeld, das Sie vielleicht gar nicht haben, die Sozialversicherung, damit dann irgendwelche Asylanten eine gratis Krankenversicherung kriegen. (*Zwischenruf bei der SPÖ.*) Das finanzieren Sie mit dem Trinkgeld mit. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Von fleißig arbeitenden Menschen, die ein Trinkgeld als Belohnung bekommen, finanziert ihr die Sozialversicherung, damit es die Weltklasseversorgung gratis für alle gibt. Das ist die Realität (*Zwischenruf des Abg. Michael Hammer [ÖVP]*), und man muss sich vorstellen: Das wird auch noch jedes Jahr valorisiert, also es wird immer wieder mehr.

Warum ist das Ganze so ein Thema geworden? – Das hängt zusammen: Wir wollten immer, dass das Bargeld als Zahlungsform abgesichert ist. Jetzt gibt es die Entwicklung, dass immer mehr digital bezahlt wird, die Leute halten einfach ihr Handy hin, die Kreditkarte hin. Was ist also die Realität? Wenn ihr bei den Arbeitnehmern wärt, liebe Sozialdemokratie, dann wüssetet ihr: Da gibt es kein Trinkgeld mehr. Das ist die erste Geschichte. Das heißt, Trinkgeld wird immer weniger; die Leute halten hin. Früher hat es geheißen: Passt schon!, und dann war schon ein Trinkgeld dabei. Das findet teilweise gar nicht mehr statt, es gibt gar kein Trinkgeld mehr, und dort, wo es extra ausgewiesen wird, zahlen die Leute jetzt dafür. (Abg. **Brandweiner** [ÖVP]: Also, die blaue Märchenstunde geht weiter! Mein Lieber!) Ihr bestraft die Arbeitnehmer in der vollen Breite, und dass die Sozialdemokratie da zuschaut (Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Nonstop Nonsens!), Frau Minister, und da mitspielt, ist einfach eine Bankrotterklärung, und ich muss sagen, ich geniere mich dafür. (Beifall bei der FPÖ.)

Dass die NEOS da mittun, wundert mich ja sowieso, weil das auch für die Arbeitgeber ein Bürokratiemonster ist, die müssen das ja dann abrechnen. Wenn Sie einen Mitarbeiter in der Gastronomie haben – der hat 60 Prozent oder 40 Prozent –, dann müssen Sie die Pauschale aliquot anrechnen. Also da explodiert ja die Bürokratie für einen Dreimannbetrieb in der Gastronomie. Das heißt, ihr schröpft die Arbeitnehmer, die Bürokratie nimmt zu, und alle schauen zu. Das ist diese Regierung. Bitte zurücktreten, so schnell wie möglich! – Danke. (Beifall bei der FPÖ. – Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Jetzt kriegst ein Minus! Neuwahl hättest auch noch sagen müssen! – Ruf bei der FPÖ: Wo ist der Sepp, wenn wir ihn brauchen?)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Deckenbacher. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/14

10.04

Abgeordnete Mag. Romana Deckenbacher (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Bundesminister! Hohes Haus! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Leistung muss sich lohnen, und wir sagen ehrlich: Das ist keine Floskel, das ist ein Grundsatz, und das ist das Erfolgsprinzip, auf dem unser Land aufgebaut ist. Wir alle kennen die Herausforderungen, die wir auf der einen Seite weltweit, in Europa, aber auch in Österreich stemmen müssen. Seit vier Monaten arbeitet diese Bundesregierung mit voller Kraft für die Menschen in unserem Land und für unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. *(Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Und ja, das braucht auch mutige Schritte – das ist genau der Mut, der offensichtlich die Kolleginnen und Kollegen in der FPÖ verlassen hat –, denn das heißt auch Verantwortung übernehmen, vor allem in schwierigen Zeiten Verantwortung zu übernehmen. Diese Bundesregierung tut das und hat bereits zahlreiche Maßnahmen auf den Weg gebracht, beziehungsweise befinden sich auch noch viele in Umsetzung, auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, wie zum Beispiel die steuerfreie Mitarbeiterprämie bis zu 1 000 Euro oder die Verdreifachung des Pendlereuros von 2 auf 6 Euro.

Ja, die Bildungskarenz soll durch das Instrument der Weiterbildungszeit ersetzt werden. Genau diese neue Form soll vor allem gering qualifizierte Beschäftigte unterstützen und ihnen eine bessere Chance am Arbeitsmarkt geben.

Die Pflege soll als Schwerarbeit eingestuft werden, und dazu braucht es eine Objektivierung der bisherigen Kriterien (*Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wann führen Sie wieder Mann und Frau ein?*), wobei auch psychische Belastungen und Mehrfachbelastungen berücksichtigt werden und in die Bewertung einfließen sollen.

Ja, es ist erfreulich, dass es heute in der Nacht auch noch gelungen ist, die Hitzeschutzverordnung in Begutachtung zu bringen, ein ganz wichtiger und wesentlicher Schritt, vor allem für Menschen, die unter schwierigen Bedingungen arbeiten müssen.

Wir sind ein Land, in dem Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch ein funktionierendes Sozialversicherungssystem, durch Kranken- und Unfallversicherung, Lohnfortzahlung, Urlaubsanspruch und Kollektivverträge abgesichert sind. Der Anteil der unselbstständig Beschäftigten, die durch Kollektivverträge abgesichert werden, liegt in Österreich bei 98 Prozent. Das ist weltweit eine der höchsten Zahlen und eine, auf die wir auch stolz sein können, und das, weil wir eine gelebte Sozialpartnerschaft hier in Österreich haben. Sie ist der Garant für den sozialen Frieden in unserem Land.
(Beifall bei ÖVP und SPÖ.)

Eine Studie der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2024 zeigt auch, dass es kein EU-Land gibt, das Familien so umfassend unterstützt wie Österreich. Ja, wir sind Europameister (*Abg. **Wurm** [FPÖ]: Wo? Wo?*), leider nicht im Fußball (*Abg. **Wurm** [FPÖ]: Wo?*), sondern bei den Familienleistungen. (*Abg. **Deimek** [FPÖ]: Bei den Steuern sind wir Europameister!*) Und in den nächsten Jahren wird mit einer großen Kinderbetreuungsoffensive in unsere Zukunft investiert, was auch die Zukunft für unsere Kinder sichern soll. (*Abg. **Wurm** [FPÖ]: Wir sind nirgends mehr Europameister!*)

Diesen gesellschaftlichen Wohlstand, diese Leistungen müssen wir aber langfristig absichern. Dazu braucht es aufgrund der demografischen Entwicklung natürlich Reformen, und das betrifft vor allem auch das Pensionssystem. Die Einführung der Teilpension ist dabei ein ganz zentrales Element und ein wesentlicher Schritt in Richtung nachhaltige Generationengerechtigkeit. Dadurch wird ein fließender Übergang in die Pension bei reduzierter Arbeitszeit ermöglicht.

Ja, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, soziale Absicherung kann nur durch ein ganz klares Bekenntnis zu Leistung und Verantwortung gelingen, denn es ist nicht akzeptabel, wenn jemand, der täglich arbeitet, am Monatsende weniger übrig hat als jemand, der – und das sage ich ganz bewusst – es sich dauerhaft in der sozialen Hängematte eingerichtet hat. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Da geht es nicht um Neid, da geht es ganz klar darum: Wer arbeitet, darf in unserem Land nicht der Dumme sein. Wer in die Sozialversicherung einzahlt, muss sich im Ernstfall auf sie verlassen können. Wer Unterstützung braucht, soll sie auch bekommen, aber immer mit dem Ziel, dass er auch in die Beschäftigung zurückkommen kann.

Es braucht weiterhin politische Maßnahmen für unsere Leistungsträgerinnen und Leistungsträger. Das sind ungefähr 5 Millionen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, die mit ihrer täglichen Arbeit und ihrem Beitrag das Fundament unseres Sozialsystems sichern. Ich sage auch ganz ehrlich: Ja, es ist nicht alles perfekt, und ja, die Teuerung spüren wir, und ja, es gibt noch viel zu tun, aber nein, wir lassen uns unsere Arbeit von niemandem schlechtreden und schon gar nicht von jenen, die ständig schwarzmalen oder Angst schüren. Wir als ÖVP lassen niemanden zurück. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Die Arbeitswelt verändert sich, aber unsere Verantwortung, diese auch abzusichern, bleibt. Wir geben Leistung wieder einen Wert. – Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

10.09

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Teiber. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/15

10.10

Abgeordnete Barbara Teiber, MA (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen! Werte Frau Ministerin! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Galerie und vor den Bildschirmen! Ich möchte nur ganz kurz auf die Vorredner von der FPÖ, auf Frau Belakowitsch und Herrn Wurm, eingehen, aber gar nicht auf die hier dargestellten Unwahrheiten, was das Trinkgeld betrifft *(Abg. Wurm [FPÖ]: Was war jetzt unwahr? Was war unwahr, Frau Kollegin? – Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Was war unwahr?)* – warten Sie einmal ab, was wirklich kommt! *(Abg. Wurm [FPÖ]: Was war unwahr? – Abg. Deimek [FPÖ]: Jetzt kommt wieder ... bei der Gebietskrankenkasse neun Modelle, neun IT-Systeme und neun Landesdirektionen! Und das muss so sein, weil da alle ... ihre Jobs drinnen haben!)* Wir klären da in Wahrheit, dass die Trinkgelder steuerbefreit werden, aber zu höheren Pensionen und zu höherem Arbeitslosengeld für die Beschäftigten in der Branche führen. Auch das, was Sie zur Teilpension gesagt haben, stimmt nicht. Zum Thema Gesundheit würde ich mich überhaupt zurückhalten: Sie haben in der PVA und in der ÖGK dafür gesorgt, dass die Arbeitgeber das Sagen haben und nicht die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Versicherten. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Was mich aber besonders ärgert – und das möchte ich schon ansprechen –, sind Ihr Murren und Ihre Aussagen, als unsere Abgeordnete Julia Herr hier gestanden ist und von der Wichtigkeit der Hitzeverordnung gesprochen hat, dass da etwas weitergeht, weil es immer heißer wird. Das ist wirklich entlarvend. (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Das heißt, im Juli und August gibt's keine Straßenbaustellen mehr?! Das wird lustig!*) Wir sitzen hier als Abgeordnete in einem gekühlten Parlament, aber draußen schwitzen die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen auf den Baustellen. Die erwarten sich Handlungen von der Politik, und dass Sie das da so lächerlich machen, ist wirklich schwer daneben. (Beifall bei der SPÖ. – Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Wenn ihr einen Tag in der freien Wirtschaft gearbeitet hättet und nicht nur im Gewerkschaftsbüro gesessen wärt!*)

Ich komme zum Thema unserer Aktuellen Stunde: Die Absicherung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist ganz, ganz wichtig. Warum? – Der Standort Österreich lebt nicht, wie manch andere Länder, von großartigen Rohstoffvorkommen. Das Kapital unseres Standorts, unseres Österreichs sind gut qualifizierte, gut ausgebildete Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Ein Mal draußen arbeiten und nicht in einem Gewerkschaftsbüro!*) und die Produkte und Dienstleistungen, die sie herstellen und erbringen, die sich durch besonders hohe Qualität auszeichnen. Es wäre ein Fehler, zu glauben, dass ein Land wie Österreich jemals auf Ebene der Preise mit Billiglohnländern konkurrieren können wird. Das sollten wir auch nicht wollen. Unser USP ist es, dass es eine hohe Fachkenntnis, eine Schaffenskraft der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen und natürlich auch von innovativen Unternehmen gibt. Darum braucht es eben gescheite Arbeitsplätze und auch eine Berufswelt, in der sozusagen die hohe Leistung erbracht werden kann. (Beifall bei der SPÖ.)

Darum braucht es eben eine Absicherung, die ich dreiteilig sehe:

Erstens – Kollegin Deckenbacher hat es schon angesprochen – haben wir eben die Sozialpartnerschaft, die ja die Lohn- und Gehaltsfindung im Fokus hat. Wir haben damit wirklich ein tolles Modell, um das uns die ganze Welt beneidet, das auf die einzelnen Branchen Rücksicht nimmt und eine hohe Absicherung schafft, was die Kollektivverträge betrifft, mit einer hohen Abdeckung, für fast 98 Prozent der Beschäftigten. Da freut es mich als Abgeordnete der Sozialdemokratie besonders, dass jetzt noch die Möglichkeit der Anwendung von Kollektivverträgen auch für arbeitnehmerähnliche Personen geschaffen werden soll, Abgeordneter Koza hat es angesprochen. Ganz wichtig ist auch die Verschärfung der Gesetze gegen Lohn- und Sozialdumping, die im Regierungsprogramm verankert ist. Die Sozialpartner können noch so gute Kollektivverträge ausverhandeln, wenn diese durch gesetzliche Schlupflöcher umgangen werden können. Wir wollen diese Schlupflöcher schließen. Das ist wichtig. *(Beifall bei der SPÖ sowie der Abg. Deckenbacher [ÖVP].)*

Zweitens: Es braucht einen starken Sozialstaat, auf den sich die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen verlassen können. Da hat unsere Ministerin wirklich ganz viel angesprochen, was jetzt schon beschlossen worden ist, was noch kommen soll. Ich möchte das Älterenbeschäftigungspaket herausstreichen. Es ist ganz, ganz wichtig, dass man auch länger im Berufsleben bleiben kann, dass man längeres, gesundes Arbeiten ermöglicht. Im Zuge dessen ist es auch ein wichtiger Beitrag, dass wir das AMS-Budget stabilisieren konnten. Das ist in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit ganz, ganz wichtig, denn die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen wollen einen Beitrag leisten, aber dazu muss man ihnen dann auch Arbeitsplätze bieten.

Die dritte Form der Absicherung ist eine demokratische.

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Bitte zum Schlusssatz kommen!

Abgeordnete Barbara Teiber, MA (fortsetzend): Nur Mitbestimmung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stellt sicher, dass auch Politik in ihrem Sinne gemacht wird. Ich glaube, da könnte man sich noch mehr überlegen, was die betriebliche Mitbestimmung betrifft, aber man muss ja auch noch einiges für die Zukunft vorhaben.

Abschließend: Im Zentrum des Programms der Regierungsparteien stehen die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, ihre Sicherheit. Ein letzter Satz: Was wir aktuell nicht brauchen, auch in Zeiten der Krisen, sind Industriellenvertreter, die permanent Beschäftigte mit Ansagen in Bezug auf die Pension verunsichern. Das brauchen wir nicht. Wir brauchen Sicherheit für die Kollegen und Kolleginnen in unserem Land. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

10.15

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Bernhard. – Bitte schön, Herr Abgeordneter.

RN/16

10.16

Abgeordneter Michael Bernhard (NEOS): Geschätzte Frau Ministerin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Wir sprechen über die stärkere Absicherung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Ich möchte aber zu Beginn auch darauf eingehen, was Kollege Wurm von den Freiheitlichen gesagt hat, denn wie so oft, wenn die

Freiheitlichen hier heraußen viel Radau machen, ist der Wahrheitsgehalt recht minimal.

Wir sprechen bei der Trinkgeldabgabe, zu der es jetzt eine sozialpartnerschaftliche Einigung gibt, von einer Einigung zwischen der Gewerkschaft und der Wirtschaftskammer. In vielen Bereichen ist diese Einigung – sie hat ja weit mehr als die Trinkgeldpauschale betroffen – sehr sinnvoll, sowohl für die Betriebe als auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Was es aber noch nicht gibt – und das ist wiederum der Teil, lieber Kollege Wurm, bei dem du in die Fake News abgerutscht bist –, ist eine Einigung innerhalb der Bundesregierung, also kann ja hierzu dem Parlament noch gar nichts vorgelegt werden. Es gab jetzt diese Gespräche zwischen Wirtschaftskammer und Gewerkschaft. (Abg. **Wurm** [FPÖ]: *Stimmt das alles? Stimmen meine Zahlen? Meine Zahlen stimmen?!*) Es gibt jetzt Gespräche in der Bundesregierung, und dann wird es eine Einigung geben. (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Ihr werdet ja nicht glauben, dass ihr die Sozialpartner aushebelt?! Da habts ihr ein bissl zu wenig ...! Da seid ihr zu schwach, die sind stärker als ihr!*) Wohin die geht, werden die nächsten Tage zeigen.

Deine Zahlen stimmen, soweit ich weiß, nicht (Abg. **Wurm** [FPÖ]: *Die stimmen!*), denn du sprichst jetzt davon, dass die Gewerkschaft oder die Sozialdemokratie in irgendeiner Form etwas eingeführt hätte. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Na, du weißt ja nichts! 17 Prozent, oder?!*) Die Trinkgeldpauschale gibt es ja schon sehr lange, das ist jetzt nichts Neues. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Stimmen die 17 Prozent?!*) Die Frage ist: Wie macht man das Thema zukunftsfit? Dass mit der Trinkgeldpauschale irgendwelche Geflüchteten finanziert werden, ist auch ein vollkommener Holler. Also das, was ihr da auf den Weg bringt, ist tatsächlich falsch. (Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten)

der SPÖ. – Abg. **Wurm** [FPÖ]: Weil? Weil? Warum? – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Hat Geld ein Mascherl?)

Es geht um die Frage, wie wir den Wirtschaftsstandort zukunftsfit machen – für die Betriebe, für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Jetzt bin ich auch beim Thema, denn mehr Zeit, glaube ich, braucht die Freiheitliche Partei nicht. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Also mehr Gelder einheben, ja genau!) Es geht darum: Um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer abzusichern, bedarf es ja auch eines Arbeitsplatzes. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Jetzt sind Sie ein bissl geschwommen, Herr Kollege!) Wenn wir jetzt über die Frage diskutieren, wie es unserer Wirtschaft geht, damit überhaupt die Kraft da ist, um zusätzliche Absicherungen zu machen, dann sehen wir, dass wir derzeit sehr schlecht dastehen.

Ich möchte hier im Raum nur ein paar Zahlen teilen (Abg. **Deimek** [FPÖ]: Noch mehr Steuern, oder wie?!), weil sie wirklich wichtig sind: Wir haben vorhin über Arbeit im Freien gesprochen. Das hat natürlich auch viel mit Arbeit im Bereich Industrie oder in produzierenden Unternehmen zu tun, im Umfeld der Zulieferer beispielsweise. Wir haben zwischen 2023 und 2024 fast 40 000 Arbeitsplätze in der österreichischen Industrie verloren. Wir haben, was die Bereiche der Dienstleistung und der Bauwirtschaft betrifft, im Jahr 2024 im Vergleich zu 2023 um 23 Prozent mehr Insolvenzen gehabt. Das sind sechseinhalbtausend Unternehmen, die schließen mussten. (Abg. **Deimek** [FPÖ]: Das ist eine Erfolgsgeschichte für die NEOS offenbar!)

Die Ursachen für diesen Rückgang bei den Arbeitsplätzen, die Ursachen für die steigende Zahl an Insolvenzen liegen in vier Bereichen, die alle hier herinnen kennen: Es sind die hohen Lohnnebenkosten – diese hohen Lohnstückkosten, die Gesamtkosten der Arbeit, die im europäischen Ver-

gleich mittlerweile die höchsten sind; da gibt es also niemanden mehr, dem wir in irgendeiner Form im Wettbewerb unterliegen würden, das ist dramatisch –, es sind die Energiekosten, die im Vergleich zu anderen Staaten, die ähnlich aufgestellt sind wie wir, überdurchschnittlich hoch sind, der hohe bürokratische Aufwand und der Fachkräftemangel.

Wenn wir jetzt über die Absicherung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sprechen, dann geht es da ja um zwei Bereiche: Es gibt entweder die Möglichkeit, dass wir dafür mehr Steuergeld brauchen, oder es gibt die Möglichkeit, dass wir aufseiten der Betriebe Regelungen schaffen, die beispielsweise wiederum die Produktivität senken, die dort höhere Kosten verursachen. Das kann man alles diskutieren. Wenn man es diskutiert, muss man aber in der Balance bleiben.

Daher auch der klare Aufruf: Wenn wir mehr Absicherung schaffen – wofür wir ja sind; mein Kollege Johannes Gasser hat das ja auch sehr deutlich gesagt –, dann müssen wir schauen, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe gleich bleibt oder im besten Falle steigt, denn ohne eine starke Wirtschaft kann es auch keine gute Absicherung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geben. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. Deimek [FPÖ]: Und was heißt das für die Industrie? Also hat der Wurm doch recht gehabt?!)*

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind ja nicht nur bei Betrieben mit Tausenden von Mitarbeitern abgesichert, sondern wir reden ja oft von kleinen und mittelständischen Betrieben, und wir sprechen auch von Start-ups. Wenn man darüber spricht, wie denn in Österreich die Situation im Bereich der Neugründungen ist: Da gibt es einen Index, den Ease-of-Doing-Business-Index, da wird beurteilt, wie attraktiv Österreich für Gründun-

gen ist. Wir sind auf Platz 127 in der Kategorie Starting a Business.

(Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Genau wie bei der Industrie!*) Wenn wir jetzt hergehen und über weitere Regelungen sprechen, auch zur Absicherung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, wünschen wir uns von allen Parteien hier im Nationalrat, aber insbesondere natürlich von den drei Regierungsfractionen, dass wir uns mit gleich viel Aufmerksamkeit der Frage widmen: Wie können wir die Unternehmen zukunftsfit machen, wettbewerbsfähig machen, für günstigere Kosten und leichtere Regelungen sorgen, damit ausreichend Ressourcen und auch ausreichend Energie dafür bleibt, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gut abzusichern.

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Schlusssatz!

Abgeordneter Michael Bernhard (*fortsetzend*): Da sind wir als NEOS ein starker Partner und freuen uns auch auf die Debatte über alle anderen Bereiche, die die Wettbewerbsfähigkeit in Österreich stärken. – Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.*)

10.21

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Schallmeiner. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/17

10.21

Abgeordneter Ralph Schallmeiner (Grüne): Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Ministerin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuseher:innen auf der Galerie und zu Hause vor den Bildschirmen! Ja, Kollege Koza hat es heute schon einmal gesagt: Diese Aktuelle Stunde wirkt ein bisschen so: Wir wollten über etwas reden, haben das, worüber wir reden können,

jetzt nicht da, aber weil wir eben darüber reden wollen, reden wir halt darüber! Die SPÖ hat offensichtlich ihren Markenkern wiederentdeckt, was verständlich ist, wie ich meine, angesichts dessen, wie die letzten Wochen und Monate so verlaufen sind: Man musste hier herinnen ständig ein schwarz-blaues Budget verteidigen, Maßnahmen, Kürzungsmaßnahmen, die insbesondere die Schwächsten in unserer Gesellschaft treffen, die wegnehmen – ja eben: Kürzen auf Kosten der sozial Schwächsten. Das hat man verteidigen müssen, jetzt hebt man halt wieder den Markenkern ein bisschen hervor, um sich hier herinnen sozusagen wieder ein wenig so zu gerieren und zu sagen: Na ja, ist eh alles nicht so schlimm, mit uns wird alles wieder besser!

Um es auf den Punkt zu bringen, dass das Ganze schon sehr doppelbödig und auch nicht wirklich ganz ehrlich ist, was ihr da macht, nehmen wir als Beispiel die persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen. Die SPÖ spricht ja heute in der Aktuellen Stunde von einem „Ausbau der Absicherung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“, stellt aber gleichzeitig das Pilotprojekt zur Harmonisierung der persönlichen Assistenz ein. Das ist ein Schlag ins Gesicht der Betroffenen, das ist ein Schlag ins Gesicht all jener, die auf persönliche Assistenz angewiesen sind. *(Beifall bei Abgeordneten der Grünen.)*

Das sind Arbeitnehmerinnen, das sind Arbeitnehmer, die davon abhängig sind, dass sie in der Früh aus dem Bett kommen, dass sie eben persönliche Assistenz an ihrem Arbeitsplatz haben – und ihr stellt dieses Harmonisierungsprojekt ein. Zusätzlich macht ihr aus einer Win-win-Situation, die wir mit diesem Pilotprojekt auf den Weg gebracht haben, eine Lose-lose-Situation: Viele der Assistentinnen und Assistenten sind selbst in durchaus prekären Beschäftigungsverhältnissen, und mit dem Abschaffen beziehungsweise Auslaufenlassen des Pilotprojektes, mit dem Nichtverlängern des Pilotprojektes

fallen genau sie um die Chance um, aus diesen prekären Verhältnissen herauszukommen. Das muss man halt einfach einmal so benennen.

Die Chuzpe an der ganzen Geschichte: Wenn man der Anfragebeantwortung der Ministerin Glauben schenken darf – und das tue ich natürlich –, dann sind Ende dieses Jahres im Rahmen dieses Pilotprojektes immer noch mehr als 80 Millionen Euro übrig – Geld, das aber nicht für die Fortführung dieses Pilotprojektes verwendet wird, das nicht dafür genutzt wird, dass eben alle Menschen, die es brauchen, alle Menschen mit Behinderungen in Österreich, die diese persönliche Assistenz brauchen, dementsprechend unterstützt werden, sondern das man halt zum Löcherstopfen woandershin verschiebt. Das muss man halt auch einmal so sagen. Das ist nicht die Art und Weise, wie man mit den Betroffenen umgeht, wie ich finde. *(Beifall bei den Grünen.)*

Ein anderes Beispiel: Sie haben heuer bereits eine Schwerarbeitsregelung für Pflegekräfte angekündigt. Wir haben Ihre Aussagen hinterfragt, insbesondere bei der Pressekonferenz, mit einer eigenen Anfrage. Es stellt sich heraus, dass das Ganze – Stand heute – eine Luftnummer ist. Das muss man einfach einmal so sagen, wie es ist. Ich habe erst letzte Woche, am Freitag, eine betroffene Pflegerin getroffen, habe mit ihr längere Zeit gesprochen, und sie hat dann auch zu mir gesagt: Na ja, okay, für mich wird das nichts! Es gibt ganz, ganz viele Pfleger:innen und Pflegekräfte in Österreich, die von einer Aufnahme in die Schwerarbeitsregelung ohne entsprechende Adaptierungen nichts haben werden. Gleichzeitig haben wir eine Anfrage gestellt und wollten wissen, auf welcher Datenbasis Ihre Aussagen beruhen, etwa: Die Hälfte wird davon profitieren, es wird 40 Millionen Euro kosten!, und so weiter. Gekommen ist: keine Antwort – weil man genau diese Datenlage im Endeffekt nicht einmal hat, sondern, das ist offenkundig, eine schöne

Überschrift produzieren wollte. Dementsprechend hat man halt dann einmal irgendetwas gesagt, so nach dem Prinzip: Na, das wird schon irgendwie passen!

Wir können aber gerne über Absicherung sprechen, nämlich beispielsweise über die Absicherung der von uns in drei großen Pflegepaketen beschlossenen Verbesserungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege – Verbesserungen, die leider Gottes von den Ländern, die ja für die Pflege verantwortlich sind, durchaus auch immer wieder infrage gestellt werden. Da braucht es jetzt eine kämpferische Ministerin, da braucht es jetzt eine Sozialdemokratie, die aufsteht und auch mit den eigenen Länderverantwortlichen kämpft und ringt und – im besten Sinne – streitet, um eben dafür zu sorgen, dass Pflegekräfte auch weiterhin die Chance haben, in ihrem Job überhaupt in die Nähe einer Pension zu kommen, denn daran scheitert es ja momentan. Ganz, ganz viele gehen aus dem Job ausgebrannt heraus, weil eben die Arbeitsbedingungen nicht passen, weil ihre Qualifikationen nicht anerkannt werden. Da braucht es jetzt uns alle gemeinsam, uns alle hier herinnen, und das ist auch unser Angebot: Kämpfen wir dafür! Kämpfen wir dafür, dass eben genau diese Absicherung, diese Ausweitung stattfindet! Unser Angebot steht.

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Schlusssatz bitte!

Abgeordneter Ralph Schallmeiner (*fortsetzend*): Frau Ministerin, dann braucht es aber auch ein konkretes Aufstehen, ein konkretes Kämpfen, ein konkretes Miteinander. Unser Angebot steht, machen wir das bitte gemeinsam! (*Beifall bei den Grünen.*)

10.26

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

RN/18

Präsidium

RN/18.1

Einlauf und Zuweisungen

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Hinsichtlich der eingelangten Verhandlungsgegenstände und deren Zuweisungen verweise ich gemäß § 23 Abs. 4 der Geschäftsordnung auf die verteilte Mitteilung.

Die Mitteilungsliste ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/18.2

[Mitteilungsliste](#)

RN/18.3

Ankündigung eines Dringlichen Antrages

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich teile mit, dass die Abgeordneten Kaniak, Kolleginnen und Kollegen das Verlangen gestellt haben, den gleichzeitig eingebrachten Selbständigen Antrag 360/A(E) der Abgeordneten Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Nie wieder Coronaregime: Nein zu den Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften der WHO“ dringlich zu behandeln.

Gemäß der Geschäftsordnung wird der Dringliche Antrag um 15 Uhr behandelt.

RN/18.4

Ich teile mit, dass der Vierte Bericht des Unvereinbarkeitsausschusses an die Mitglieder des Nationalrates verteilt wurde.

RN/18.5

Behandlung der Tagesordnung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Es ist vorgeschlagen, die Debatten über die Punkte 1 und 2, 3 bis 5, 6 bis 10, 11 und 12, 13 und 14, 15 bis 17 sowie 25 bis 27 der Tagesordnung jeweils zusammenzufassen.

Wird dagegen eine Einwendung erhoben? – Ich sehe, das ist nicht der Fall.

RN/18.6

Redezeitbeschränkung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zwischen den Mitgliedern der Präsidialkonferenz wurde Konsens über die Dauer der Debatten erzielt. Demgemäß wurde eine Tagesblockzeit von 9,5 „Wiener Stunden“ vereinbart, sodass sich folgende Redezeiten ergeben: FPÖ 162, ÖVP 147, SPÖ 128, NEOS 81 sowie Grüne 76 Minuten.

Wir kommen sogleich zur Abstimmung über die eben dargestellten Redezeiten.

Ich bitte jene Damen und Herren, die diesem Vorschlag zustimmen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Das ist **einstimmig angenommen**.

Wir gehen in die Tagesordnung ein.

1. Punkt und 2. Punkt

Zweite Lesung: Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über den Antrag 322/A der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Mag. Wolfgang Gerstl, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, MA, Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Geschäftsordnungsgesetz 1975 geändert wird (124 d.B.)

Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über den Antrag 323/A der Abgeordneten Mag. Norbert Nemeth, Mag. Wolfgang Gerstl, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, MA, Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Informationsordnungsgesetz und das Parlamentsmitarbeiterinnen- und Parlamentsmitarbeitergesetz geändert werden (125 d.B.)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nun zu den Punkten 1 und 2 der Tagesordnung, über welche die Debatten unter einem durchgeführt werden.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Nemeth. Ich erteile es ihm. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Norbert Nemeth (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Mit dem vorliegenden Antrag implementieren wir die Informationsfreiheit

in die Geschäftsordnung des Nationalrates. Im Wesentlichen sieht diese Lösung vor, dass Informationen von allgemeinem Interesse auf der Homepage des Nationalrates hinkünftig abgebildet sein müssen.

Was sind Informationen von allgemeinem Interesse? – Ich kann aus der Präsidiale berichten, dass der Präsident dazu bereits ein umfangreiches Papier vorgelegt hat, in dem detailliert geregelt ist, welche Informationen in welcher Art und Weise veröffentlicht werden müssen. Dadurch ist gewährleistet, dass ab 1. September die Informationsfreiheit jedenfalls im Bereich des Parlaments umgesetzt sein wird.

Das ist eine gute Nachricht für alle Bürger, die ein besonderes Interesse an unserer Arbeit haben, das ist eine gute Nachricht für alle, die wissenschaftlich arbeiten, und es ist aber vor allem auch eine gute Nachricht für all diejenigen, die sich verstärkt um die direkte Demokratie in Österreich kümmern wollen und daran teilnehmen wollen. Die direkte Demokratie in Österreich boomt, wir haben seit 2020 mehr Volksbegehren eingebracht als im Zeitraum 1960 bis 2020. Das ist meiner Partei ein besonderes Anliegen, zumal wir in unserem Wahlprogramm ein sehr umfangreiches Konzept zur Stärkung der direkten Demokratie vorgelegt haben, wohingegen sich im Regierungsprogramm der Ampelkoalition über die Stärkung der direkten Demokratie keine einzige Silbe findet, was eigentlich eine Schande ist. *(Beifall bei der FPÖ. – Zwischenruf des Abg. Taschner [ÖVP].)*

Wir haben aber noch eine andere juristische Inflation festzustellen: die Inflation an Geschäftsordnungsänderungen. Die Geschäftsordnung des Nationalrates gehört zum ältesten Rechtsbestand der Republik, sie wurde bereits 1920 beschlossen. In der vorliegenden Form wurde sie 1975 beschlossen, und seither haben wir diese Geschäftsordnung 29 Mal geändert; allein in der

letzten Gesetzgebungsperiode sieben Mal. Die gesamte Erste Republik ist mit fünf Änderungen ausgekommen.

Es gibt Änderungen, die zu begrüßen sind, es gibt welche, die völlig überflüssig sind. Überflüssig sind vor allem jene, bei denen wir relativ unreflektiert EU-Recht inkorporieren. Das führt lediglich dazu, dass wir totes Recht erzeugen und die Lesbarkeit unserer Geschäftsordnung mindern, was abzulehnen ist. Wie auch immer – diese Änderung ist jedenfalls zu begrüßen.

Worüber man sich in Zukunft wird unterhalten müssen, ist die Problematik der Beantwortungsfristen. Sie wissen, nach dem Informationsfreiheitsgesetz hat jedermann das Recht, binnen vier Wochen eine Antwort zu erhalten. Der Abgeordnete, der im Rahmen seines Interpellationsrechtes eine Anfrage stellt, hat sich hingegen mit acht Wochen Antwortfrist zu begnügen. Das wird so nicht stehenbleiben können. Darüber werden wir uns in weiterer Folge unterhalten, Anträge dazu einbringen und im Geschäftsordnungsausschuss und hier im Plenum eine Debatte darüber führen – wie auch immer.

Abschließend möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die diese Reform möglich gemacht haben. Das sind vor allem die Fachreferenten unserer Klubs und die Kollegen und Kolleginnen in der Parlamentsdirektion. – Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

10.33

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Gerstl. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten. – Bitte.

10.33

Abgeordneter Mag. Wolfgang Gerstl (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident!

Hohes Haus! Bereits in der vergangenen Legislaturperiode haben wir das Amtsgeheimnis abgeschafft und durch ein verfassungsgesetzlich gewährleistetes Recht auf Information ersetzt. Was bedeutet das? – Es steht somit im selben Grundrechtsrang wie das Recht auf Freiheit, das Recht auf Eigentum, das Recht auf die Privatsphäre und kann daher bis zum Verfassungsgerichtshof eingeklagt werden. Damit haben wir nach rund 100 Jahren einen grundlegenden Systemwechsel vollzogen: von der staatlichen Verschwiegenheit hin zu mehr Transparenz und Bürgernähe.

Dieses Verfassungsgesetz tritt nun mit 1. September 2025 in Kraft. Die Transparenz wird zur Regel und die Geheimhaltung wird zur Ausnahme. Um dieser verfassungsgesetzlichen Lage gerecht zu werden, müssen jetzt rund 140 Einzelgesetze, Materiengesetze angepasst werden – so muss zum Beispiel im Strafgesetzbuch eine Regelung zur Amtsverschwiegenheit entsprechend angepasst werden –; aber auch die Verwaltung hat sich entsprechend vorbereiten müssen. Es sind Schulungen durchgeführt, neue Leitfäden ausgearbeitet und die Abläufe angepasst worden.

Eines kann ich jedenfalls vorwegnehmen: Dieses Gesetz tritt mit all seinen notwendigen Anpassungen wie geplant mit 1. September in Kraft. Daher möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Ministerien, in allen Klubs hier im Parlament, aber wahrscheinlich auch in allen Landesregierungen, in allen Gemeinden, in allen Bezirkshauptmannschaften besonders bedanken, die das in akribischer Detailarbeit vorbereitet haben. *(Beifall der Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP].)*

Vielen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Beamtinnen und Beamten – Sie haben sich das verdient! Sie haben viel Arbeit geleistet, Sie mussten sehr genau sein, um diese Regelungen anzupassen. Das war keine Kleinigkeit. Sehr oft können die Bürgerinnen und Bürger nicht erkennen, wie viel Arbeit dahintersteckt, wenn wir hier ein Gesetz beschließen, daher gilt es, all diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hier ein großes Danke zu sagen. *(Beifall bei der ÖVP sowie der Abg. Zadić [Grüne].)*

Auch das Parlament unterliegt nun künftig diesem Grundsatz der vollständigen Transparenz. Künftig müssen alle Informationen von allgemeinem öffentlichem Interesse auch entsprechend kundgemacht und veröffentlicht werden, und zwar auf der Website des Parlaments. Die Verantwortung dafür tragen die Präsidenten beziehungsweise die Präsidentin des Nationalrates, wenn auch nicht ganz alleine, denn in grundsätzlichen Fragen hat der Präsident des Nationalrates auch die Präsidialkonferenz beizuziehen, um solche Fragen zu klären. Ich kann daher schon sagen: Auch für das Parlament gilt: Transparenz ist die Regel, Geheimhaltung ist die Ausnahme.

Meine Kolleginnen und Kollegen werden im Laufe der heutigen Sitzung auch noch auf die weiteren Gesetzesänderungen näher eingehen, ich kann aber jetzt schon festhalten: Der österreichische Staat spielt damit künftig in der Champions League mit. Der Staat wird gläsern, nicht jedoch seine Bürgerinnen und Bürger. Geheimhaltung ist nur mehr in klar begründeten Ausnahmefällen möglich. Transparenz ist kein Risiko für den Staat, sie ist seine demokratische Stärke. Ich freue mich auf den 1. September und auf das Inkrafttreten des Informationsfreiheitsgesetzes. – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Wotschke. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/22

10.37

Abgeordnete Mag. Sophie Marie Wotschke (NEOS): Herzlichen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Ich stehe hier – muss ich ehrlich sagen – mit gemischten Gefühlen. Es ist absolut wichtig und essenziell, dass im Parlament jetzt Informationsfreiheit herrscht, dass wir das in der Legislative umsetzen, dass wir das auch in der Exekutive umsetzen, eben mit dem Informationsfreiheitsgesetz, das bereits beschlossen wurde, das wie bereits erwähnt auch mit 1. September 2025 in ganz Österreich in Kraft treten und dazu führen wird, dass wir vom Amtsgeheimnis einen Schritt wegmachen und hinkommen zu einer Transparenz, die die Bürgerinnen und Bürger in Österreich verdient haben.

Vielleicht, um das kurz zeitlich einzuordnen, wo wir uns hier in Österreich befinden: In Schweden hat man im Jahr 1766 Informationsfreiheit in die Verfassung geschrieben, wir machen das im Jahr 2025. Wir hinken hier wirklich hinterher.

Es ist ein erster guter und wichtiger Schritt, dass wir Informationsfreiheit verankern, aber – und da sind die gemischten Gefühle – das tun wir nicht flächendeckend in ganz Österreich. Es gibt eine ganz, ganz große Ausnahme, und diese große Ausnahme, was die Informationsfreiheit betrifft, sind die Gemeinden in Österreich. Wenn Sie in einer Gemeinde leben, die weniger als 5 000 Einwohnerinnen und Einwohner hat, dann haben Sie kein Recht auf Informationsfreiheit, dann haben Sie kein Recht, zu wissen, wie in dieser Gemeinde gearbeitet wird. Das ist eine riesige, riesige dunkle

Masse. Jetzt kann man sich schon denken: Das sind doch nicht so viele Gemeinden – aber das wäre falsch. Das sind 1 834 Gemeinden in ganz Österreich! Zum Vergleich: In Österreich gibt es 2 093 Gemeinden. Das sind also ganze 80 Prozent, 84 Prozent sogar, und dort leben 40 Prozent der Einwohner in ganz Österreich – 40 Prozent, für die diese Informationsfreiheit eben nicht gilt. Sie gilt auch nicht bei Kammern und Sozialversicherungsträgern.

Und wenn Sie keine juristisch profunden Kenntnisse haben, wenn Sie nicht wissen, wie Sie Ihr Recht umsetzen, auch dann wird es schwierig, denn die proaktiven Veröffentlichungspflichten gelten jetzt zwar im Parlament, in den Landtagen gelten sie aber nicht. Und wenn Sie aktiv Informationen anfordern, dann müssen Sie auch wissen, dass Sie dafür einen Bescheid brauchen, denn ohne Bescheid können Sie das Ganze nachher nicht bekämpfen.

Das ist auch der Grund, wieso NEOS vor eineinhalb Jahren gegen das Informationsfreiheitsgesetz gestimmt hat: weil es eben nicht überall nur Transparenz bringt, sondern auch ganz, ganz große dunkle Flecken.

Liebe Zuseher:innen, jetzt können Sie schon denken: Das ist harsche Kritik, es ist doch zumindest ein Schritt in die richtige Richtung gemacht worden. – Aber – und das ist der Haken an der Sache – was es in diesem Gesetzentwurf auch gibt, was es in der Informationsfreiheit insgesamt gibt, ist die sogenannte Ewigkeitsklausel. Das heißt, um das Informationsfreiheitsgesetz, das eben die Exekutive bindet, zu ändern, müssen alle neun Landeshauptleute zustimmen, und ob das so stattfinden wird, ist fraglich.

Das heißt also, wir stehen hier mit gemischten Gefühlen. Einerseits ist es großartig, dass im Parlament mehr Transparenz kommt, aber für uns NEOS gilt:

Die muss es überall geben – in ganz Österreich, auch in kleinen Gemeinden. –

Danke. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

10.40

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Zadić. – Bitte, Frau Abgeordnete, Sie gelangen zu Wort. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/23

10.41

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (Grüne): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Schritt für Schritt nähern wir uns dem Tag, an dem alle Menschen in unserem Land endlich – endlich! – ein einklagbares Recht auf Information bekommen – was für ein Meilenstein! Nach über 100 Jahren haben wir in der letzten Legislaturperiode endlich dieses elende Amtsgeheimnis abgeschafft, und ich glaube, das ist wirklich ein Meilenstein, den wir abfeiern können. *(Beifall bei den Grünen.)*

Ja, die Abschaffung des Amtsgeheimnisses wurde von mehreren Parteien immer wieder versprochen, aber wir haben sie in der letzten Legislaturperiode umgesetzt – Grün hat Wort gehalten, wir haben das Amtsgeheimnis abgeschafft. *(Beifall bei den Grünen.)*

Ja, lange genug haben die Behörden und die Ministerien die Möglichkeit gehabt, jede Anfrage mit dem Verweis auf das Amtsgeheimnis abzutun, aber jetzt gibt es eine Auskunftspflicht, und das ist ein Paradigmenwechsel. Behörden müssen von sich aus Informationen veröffentlichen – über eine zentrale Website, transparent und auffindbar. Ich hoffe wirklich, dass diese zentrale

Website vom Bundeskanzleramt auch rechtzeitig umgesetzt wird, sodass die Bürgerinnen und Bürger ab September tatsächlich auch Informationen abrufen können, so wie es gesetzlich verankert wurde.

Zusätzlich gibt es auch ein Jedermannsrecht: Das heißt, jeder und jede kann Auskunft verlangen, die Verwaltung muss antworten. Wenn sie es nicht tut, dann kann man auch dagegen Beschwerde erheben. Das gilt auch für die Gemeinden, die meine Kollegin von den NEOS vorhin erwähnt hat: Auch von den Gemeinden kann man Auskunft verlangen.

Übrigens, Frau Abgeordnete Wotschke, wenn Sie etwas ändern wollen: Sie sitzen ja in der Regierung. Ich freue mich auf diesen Abänderungsantrag, mit dem Sie das Informationsfreiheitsgesetz anpassen, wenn gewünscht. *(Beifall bei den Grünen. – Zwischenrufe der Abgeordneten **Brandstötter** [NEOS] und **Pramhofer** [NEOS].)*

Information darf kein Privileg sein. Sie ist die Grundlage für Kontrolle, für Beteiligung und für Vertrauen, denn dort, wo Offenheit herrscht, wächst auch das Vertrauen – das Vertrauen in die Politik, das Vertrauen in die Verwaltung. Letzten Endes stärkt das auch unsere Demokratie. – Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen.)*

10.43

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wünscht der Herr Berichterstatter ein Schlusswort? – Das ist nicht der Fall.

RN/24

Abstimmung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir kommen zur Abstimmung, die ich über jeden Ausschussantrag getrennt vornehme.

RN/24.1

Wir gelangen nun zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 1:** Entwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Geschäftsordnungsgesetz geändert wird, samt Titel und Eingang in 124 der Beilagen.

Da es sich bei dem vorliegenden Gesetzentwurf um eine Änderung des Geschäftsordnungsgesetzes handelt, stelle ich zunächst im Sinne des § 82 Abs. 2 Z 2 der Geschäftsordnung die für die Abstimmung erforderliche Anwesenheit der verfassungsmäßig vorgesehenen Anzahl der Abgeordneten fest.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf ihre Zustimmung erteilen, um ein entsprechendes Zeichen. – Das ist **einstimmig** der Fall.

Gemäß § 108 der Geschäftsordnung kann die dritte Lesung des vorliegenden Gesetzentwurfes frühestens 24 Stunden nach Abschluss dieser zweiten Lesung stattfinden.

RN/24.2

Wir gelangen nun zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 2:** Entwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Informationsordnungsgesetz und das Parlamentsmitarbeiterinnen- und Parlamentsmitarbeitergesetz geändert werden, samt Titel und Eingang in 125 der Beilagen.

Da es sich bei dem vorliegenden Gesetzentwurf um eine Änderung des Informationsordnungsgesetzes handelt, stelle ich zunächst im Sinne des § 82 Abs. 2 Z 2a der Geschäftsordnung die für die Abstimmung erforderliche Anwesenheit der verfassungsmäßig vorgesehenen Anzahl der Abgeordneten fest.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf ihre Zustimmung erteilen, um ein entsprechendes Zeichen. – Das ist einstimmig angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Das ist ebenfalls **einstimmig angenommen**. Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung angenommen.

RN/25

3. Punkt bis 5. Punkt

**Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage
(131 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Börsegesetz 2018 und das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018 geändert werden (138 d.B.)**

**Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage
(132 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Alternative Investmentfonds Manager-Gesetz, das Investmentfondsgesetz 2011, das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018, das Wertpapierfirmengesetz, das Zentrale Gegenparteien-Vollzugsgesetz und das Zentralverwahrer-Vollzugsgesetz geändert werden (139 d.B.)**

**Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage
(133 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Immobilien-Investment-
fondsgesetz und das Sanierungs- und Abwicklungsgesetz geändert
werden (140 d.B.)**

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nun zu den Punkten 3 bis 5 der Tagesordnung, über welche die Debatten unter einem durchgeführt werden.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Fuchs. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/26

10.46

Abgeordneter MMag. DDr. Hubert Fuchs (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Ich spreche zu TOP 5, zur Novellierung des Immobilien-Investmentfondsgesetzes.

Manche von uns können sich vielleicht noch an das Jahr 2021 erinnern: Damals haben wir bereits eine Novellierung vorgenommen, und da wurde im Immobilien-Investmentfondsgesetz für Kleinanleger eine Mindestbehaltefrist und eine Rückgabefrist eingeführt, was eine erhebliche Schlechterstellung für Kleinanleger bewirkte. Für eine diesbezügliche Änderung der Fondsbestimmungen musste bisher eine einjährige Veröffentlichungsfrist eingehalten werden, was wiederum ein Vorteil für die Kleinanleger war, weil sie dadurch eine zeitlich angemessene Möglichkeit zur Rückgabe beziehungsweise zum Verkauf ihrer Anteile hatten.

Diese einjährige Schutzfrist soll mit der heutigen Novelle auf eine Dreimonatsfrist verkürzt werden, was eine erhebliche Schlechterstellung für Kleinanleger beziehungsweise Konsumenten bedeutet. Von einer derartigen Verkürzung der Schutzfrist profitieren lediglich die Immobilienkapitalanlagegesellschaften. Zum Schutze der Kleinanleger beziehungsweise der Konsumenten werden wir Freiheitliche daher gegen diese Novelle stimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Seit gestern ist es fix: Der Ecofin-Rat hat die Einleitung eines Defizitverfahrens gegen die Republik Österreich beschlossen. Die Republik verliert damit einen Teil ihrer Budgethoheit. Die von der Einheitspartei verursachte Einleitung eines Defizitverfahrens bedeutet eine Besachwalterung durch Brüssel und wird das Vertrauen der Finanzmärkte in die Republik nicht fördern – ein Imageverlust. Die Kreditwürdigkeit der Republik wurde von der Ratingagentur Fitch bereits herabgestuft, und dieser Vertrauensverlust durch eine Ratingagentur bedeutet natürlich mittelfristig massiv höhere Ausgaben für Zinsen.

Die Verliererkoalition hat damit aber nicht nur ein Versprechen in ihrem Regierungsprogramm gebrochen – wir alle erinnern uns an das Wording im Regierungsprogramm: „Uns eint jedenfalls das Ziel, ein Defizitverfahren zu verhindern“ –, sondern hat mit dem im Juli beschlossenen Budgetpfad, dem Doppelbudget beziehungsweise dem Bundesfinanzrahmengesetz, bereits ein weiteres Versprechen gebrochen: Bereits heute wissen wir, dass die mit der Europäischen Kommission akkordierte notwendige Unterschreitung der 3-Prozent-Defizit-Obergrenze im Jahr 2028 laut Fiskalprognose nicht erreicht werden wird. Die Verliererkoalition, allen voran unser Finanzminister, will aber die budgetären Fakten nicht wahrhaben und redet sich den

Budgetpfad, den der Fiskalrat als „deutlich überschätzt“ und „unambitioniert“ bezeichnet hat, schön.

Finanzminister Marterbauer hat für die berechtigte Kritik des Fiskalrates folgende Ausrede parat – ich zitiere –: Wir – also die Bundesregierung – haben eine „Reihe von Maßnahmen“ eingestellt, die noch nicht konkretisiert sind und die der Fiskalrat daher in seine Berechnungen nicht aufnehmen kann. Nun muss man aber den ganzen Bericht des Fiskalrates lesen: Im Bericht des Fiskalrates über die Einhaltung der Fiskalregeln wird eindeutig festgehalten, dass selbst „bei vollständiger Umsetzung des geplanten Konsolidierungspfad“ die 3-Prozent-Defizit-Obergrenze „überschritten“ wird und zusätzliche „Konsolidierungsmaßnahmen [...] unumgänglich“ sind.

Erinnern wir uns an die Budgetrede des Finanzministers, in der es um die Transparenz ging! Er meinte damals: „Wir legen dem Hohen Haus und den Bürgerinnen und Bürgern des Landes die aktuelle Lage des Budgets transparent und nach bestem Wissen und Gewissen vor, ohne irgendetwas zu beschönigen.“ – Aber genau das macht der Herr Finanzminister. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Laut der Alternativberechnung des Fiskalrates werden wir 2028 ein Defizit von 3,3 Prozent des BIPs haben und 2029 eines in Höhe von 3,2 Prozent des BIPs. Das BMF, sprich der Finanzminister, hat die Werte schöngerechnet und kommt 2028 auf 3 Prozent und 2029 auf 2,8 Prozent. Wir werden uns in diesen Jahren noch an heute erinnern, und der Fiskalrat wird recht bekommen.

Sollten wir 2028 wie geplant aus dem defizitbasierten ÜD-Verfahren herauskommen, wie sich das der Herr Finanzminister vorstellt, dann wird die EU sofort ein weiteres Defizitverfahren gegen die Republik Österreich

einleiten, und zwar das schuldenbasierte ÜD-Verfahren. Der Herr Finanzminister, und damit die Verliererkoalition, hat nämlich nicht nur das Defizit nicht im Griff, sondern auch nicht die Staatsschulden. Diese Verliererkoalition wird unser Land weiter herunterwirtschaften und den budgetären Scherbenhaufen, den uns Schwarz-Grün hinterlassen hat, nur noch weiter vergrößern. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Eine echte und nachhaltige Budgetsanierung, und zwar ohne Besachwalterung durch Brüssel, ist nur unter einem Volkskanzler Herbert Kickl möglich. *(Heiterkeit des Abg. Gödl [ÖVP].) – Vielen Dank. (Beifall bei der FPÖ.)*

10.53

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Krainer. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/27

10.53

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bevor ich mit meiner Rede beginne, darf ich im Namen meines Kollegen Baumann die Lehrlinge und die Ausbildner der Linz AG sehr herzlich im Hohen Haus begrüßen. – Danke, dass ihr da seid! *(Allgemeiner Beifall.)*

Für die, die sich die Frage stellen, wofür das F im Parteinamen FPÖ steht: wahrscheinlich auch für Fake News – zumindest ist das, was wir hier von Kollegen Fuchs gehört haben, ein Beispiel dafür. Wenn er von „Besachwalterung“ spricht, dann sagt er etwas, das nichts mit der Realität zu tun hat. Ein ÜD-Verfahren ist ein normales Verfahren. Österreich hatte das bereits;

wir waren damals nicht besachwaltet und sind es heute nicht. Das Einzige, das stimmt, ist, dass die budgetäre Situation, die dieses Parlament auch vom Vorgängerparlament geerbt hat, keine gute ist, sondern dass wir eine sehr herausfordernde Zeit haben, dieses Budget zu konsolidieren.

Die F macht Kindesweglegung (*Abg. Kassegger [FPÖ]: FPÖ heißen wir, nicht F! FPÖ, nicht F!*): Mit den Vorschlägen, die Sie selber noch im Jänner gemacht haben – da gab es sogar eine Pressekonferenz, bei der Kollege Fuchs die Sparvorschläge vorgestellt hat; Herr Kickl hat sie auch gleich unterschrieben –, wollen heute weder Fuchs noch Kickl etwas zu tun haben. Das ist halt natürlich keine seriöse Politik, die Sie hier betreiben, insofern war Ihre Rede auch nicht seriös und eigentlich auch gar nicht wirklich zur Sache. (*Abg. Fuchs [FPÖ]: Das sagt der Richtige!*)

Worum geht es hier in der Sache? – Es geht darum, dass wir hier Verordnungen beziehungsweise Richtlinien der Europäischen Union, die den Kapitalmarkt betreffen, in nationales Recht umsetzen. Das ist gut und richtig so. Das, was uns nur allen klar sein muss, ist, dass wir einen funktionierenden europäischen Kapitalmarkt brauchen. Österreich selber ist viel zu klein, und, ich sage einmal, die Risikoaversität jener, die viel Geld haben, ist sichtbar. Insofern können wir nur davon profitieren, wenn es einen funktionierenden europäischen Kapitalmarkt gibt, weil nicht alle in Europa, die viel Geld haben, so risikoavers sind wie die Österreicherinnen und Österreicher, die viel Geld haben. (*Beifall bei SPÖ und NEOS sowie bei Abgeordneten der ÖVP.*)

Ein Nachteil – und damit bringe ich ein Thema, das dazugehört und das sehr kontroversiell ist; das mache ich absichtlich – ist die sogenannte KIM-VO. Das ist etwas, bei dem es ja nicht nur so ist, dass die Regierungsparteien da unterschiedlicher Meinung sind, es ist ja nicht nur so, dass die Oppositionspar-

teien da unterschiedlicher Meinung sind, nein, auch innerhalb der einzelnen Parteien gibt es da unterschiedliche Meinungen. Ich bin der Meinung, dass man sich da die Fakten einfach selber anschauen soll.

Was ist das Problem, vor dem wir stehen? – Erstens, sage ich einmal, ist es so, dass man ja, wenn ein Schaden passiert, aus dem Schaden klug werden soll, und die Finanzkrise hat uns gelehrt, dass man nicht Kredite an Menschen in einer Höhe vergeben soll, bei der die Wahrscheinlichkeit, dass sie diese zurückzahlen können, nicht besonders hoch ist oder zumindest gefährdet ist. Besonders schön ist es aber, wenn man nicht den Schaden hat, sondern aus dem Schaden anderer klug wird, denn dann hat man die Erkenntnis, aber nicht den Schaden. Das ist an und für sich das, was wir aus der Finanzkrise gelernt haben: Gib nicht Menschen einen Kredit, bei denen die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihn zurückzahlen können, nicht zumindest 100 Prozent oder 99 Prozent oder 98 Prozent ist, sondern bei denen es vor allem bei steigender Arbeitslosigkeit zu Problemen kommen kann.

Das, was in Österreich passiert ist, ist, dass wir bei Immobilien natürlich einen wahnsinnigen Preisauftrieb gehabt haben. Die Immobilienpreise haben sich in den letzten 15 Jahren verdoppelt – verdoppelt! –; die Löhne und Gehälter sind aber nicht um 100 Prozent gestiegen, sondern nur um 50 Prozent. Das heißt, die Leistbarkeit von Immobilien ist massiv zurückgegangen.

Dann haben die Banken begonnen, die Kredite nicht nachhaltig zu vergeben. Vor fünf, sechs Jahren sind 90 Prozent der Kredite so vergeben worden, dass sie nicht nachhaltig waren – 90 Prozent. Dann haben – vollkommen richtig – das Finanzministerium und so weiter – da sind nicht wir gesessen –, das Finanzmarktstabilitätsgremium, in dem alle möglichen Experten drinnen sitzen, gesagt: Nein, die Banken müssen die Kredite nachhaltig vergeben. – Diese KIM-

VO ist eingeführt worden, und das hat dazu geführt, dass heute nicht 90 Prozent der Kredite nicht nachhaltig, sondern 90 Prozent nachhaltig vergeben werden. Und sind die Kredite, die vergeben wurden, jetzt auf null gestellt worden? – Nein, sie sind in den letzten Monaten trotz dieser KIM-Verordnung sogar um 70 Prozent gestiegen. Das Problem, das wir im leistbaren Wohnbau haben, sind die hohen Preise, und ich habe manchmal den Eindruck, dass manche, die diese KIM-Verordnung kritisieren, in Wahrheit ein bisschen von eigenen Fehlern, die sie vielleicht gemacht haben, ablenken wollen.

Schauen wir uns nämlich Folgendes an: Betreffend leistbaren Wohnraum ist eines der wichtigsten Kriterien oder eines der wichtigsten Instrumente, die die Politik hat, die Wohnbauförderung. Früher, vor 25 Jahren, hat es da ja eine Zweckbindung gegeben: Die Länder bekamen das Geld, und sie waren verpflichtet, das Geld auch dafür auszugeben. Das ist aufgehoben worden – für die, die das historisch wissen wollen: vor circa 25 Jahren waren die Freiheitlichen und die ÖVP in der Regierung –, und seitdem haben sich die Gelder der Wohnbauförderung gedrittelt – gedrittelt! Für 1 Euro, der früher für die Wohnbauförderung ausgegeben wurde, sind es jetzt nur noch 30 Cent. Na ja, dass das kein positiver Beitrag für leistbaren Wohnraum ist, ist klar. Wie die Immobilienpreise angezogen haben, haben wir auch gesehen. Die, die jetzt auf die KIM-Verordnung zeigen, sind, glaube ich, vor allem die, die ablenken wollen.

Das, was wir noch sehen, ist, dass wir in manchen Bankenbereichen Probleme bei den sogenannten gewerblichen Immobilien haben, das heißt, dass dort bereits über 5 Prozent der Kredite mit Problemen verbunden sind; wenn das über 8 Prozent sind, dann hat die Bank ein Problem. Auch die, die

von diesen Banken sagen, die KIM-Verordnung ist schuld, lenken eigentlich von eigenen Problemen ab – wenn man die Fakten ansieht.

Ich bin hier für eine faktenbasierte Diskussion und meine, dass wir vonseiten der Politik eine Aufgabe haben, nämlich leistbaren Wohnraum zu schaffen. Die KIM-Verordnung ist eine Ablenkung von den wahren Problemen, die wir haben. Daran sollten wir hier alle gemeinsam arbeiten. – Vielen Dank.

*(Beifall bei der SPÖ sowie des Abg. **Strasser** [ÖVP].)*

11.00

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Ottenschläger. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/28

11.00

Abgeordneter Andreas Ottenschläger (ÖVP): Danke, Herr Präsident!

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Werte Zuseherinnen und Zuseher! Ja, tatsächlich ist es so, dass Finanzmarktstabilität wichtig ist, genauso wie ein funktionierender Kapitalmarkt. Herr Kollege Krainer, auch wenn wir beide jetzt Regierungsfaktionen angehören, so ist, glaube ich, ein gepflegter Diskurs im Parlament trotzdem wichtig. Deswegen möchte ich kurz auch etwas zur KIM-Verordnung sagen.

*(Präsident **Haubner** übernimmt den Vorsitz.)*

Es ist ja tatsächlich, ich habe es schon erwähnt, die Finanzmarktstabilität ein entscheidendes Kriterium auch insgesamt für den Standort in Österreich. Ich glaube, die österreichischen Banken haben in den letzten Jahren durch diverseste Maßnahmen – dazu gehören gewisse Regulatorien, aber auch durch eigenes, solides Wirtschaften – gezeigt, dass sie sehr, sehr stabil sind.

Das ist auch gut so, denn die Banken sind wichtig für die Wirtschaft, für alle, die sich beispielsweise auch Eigentum schaffen wollen, und leisten insgesamt einen wichtigen Beitrag für die österreichische Volkswirtschaft.

Jetzt komme ich aber zum Punkt: Ich glaube, solche Verordnungen wie die KIM-Verordnung – die es übrigens in der Form nicht mehr gibt, aber es gibt halt derzeit eine Empfehlung der FMA –, solche Empfehlungen und Vorgaben sollten auch praxistauglich sein. Was meine ich damit? – Ich glaube, es ist ein Unterschied, ob ich einen Kreditnehmer mit einem niedrigen oder einem höheren Nettohaushaltseinkommen behandle, und derzeit sind die Regeln relativ starr, was das betrifft. Ich glaube, es wäre sehr wohl notwendig, dass wir – ohne dass wir die Finanzmarktstabilität in irgendeiner Art und Weise negativ beeinflussen – trotzdem praxistaugliche Lösungen für die Menschen in diesem Land finden. Das wäre an dieser Stelle auch mein Appell. *(Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Herr Kollege Fuchs von der FPÖ: Wir haben ja schon gesprochen, wir treffen jetzt hier einige, wie wir glauben, positive Maßnahmen für den Kapitalmarkt, und wir sind uns einig: Es ist wichtig, dass wir da europäisch einheitliche Lösungen haben, weil ein europäischer Kapitalmarkt für uns eben sehr wichtig ist. Wenn aber Kollege Fuchs hier davon spricht, dass uns das Defizitverfahren unter Kuratel stellt et cetera: Meine Damen und Herren, das ist so nicht richtig. Es gibt Berichtspflichten, die gibt es immer. Sie sind jetzt etwas intensiver. Und wir haben natürlich unsere Budgethoheit, nämlich hier in diesem Haus, Herr Kollege Fuchs, und das ist auch gut und richtig so.

Sie können sich darauf verlassen, dass wir den eingeschlagenen Weg – und das sind jetzt die ersten Maßnahmen, die gesetzt wurden – weitergehen werden und natürlich unser Ziel erreichen wollen, nämlich in Österreich

wieder dahin zu kommen, wo wir hingehören, nämlich zu denjenigen Staaten in der Europäischen Union, die mit Sicherheit die Kriterien einhalten werden. Dazu braucht es, Herr Kollege Fuchs, klarerweise auch Vertrauen, und ich hänge nicht Ihrer These an, dass ein Volkskanzler Kickl unbedingt das Vertrauen auf den Märkten hätte – was Sie hier den Menschen erzählen. *(Zwischenruf der Abg. **Schartel** [FPÖ].)* Ich glaube eher im Gegenteil, er schafft Verunsicherung, und das ist genau das, was wir jetzt eben nicht brauchen. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS. – Zwischenruf der Abg. **Schartel** [FPÖ].)*

11.04

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Christoph Pramhofer. – Ich habe Ihre Redezeit auf 3 Minuten eingestellt.

RN/29

11.04

Abgeordneter Mag. Christoph Pramhofer (NEOS): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Staatssekretärin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuseher hier im Saal und zu Hause! Immobilieninvestmentfonds sind ein sehr wichtiges und zentrales Instrument am Kapitalmarkt. Sie bringen nämlich Investoren, die gerne sehr risikoavers, mit geringem Risiko in Immobilien investieren können und möchten, insbesondere auch für die Altersvorsorge, und Wohnbauträger zusammen, die mit Zigtausenden Wohnungen, die sie bauen, dafür sorgen, dass wir in diesem Land leistbaren Wohnraum haben.

Mit 1. Jänner 2027 tritt eine Regelung in Kraft, die für Immobilieninvestitionsfonds unter anderem eine zwölfmonatige Wartefrist für die Rückgabe von Anteilsscheinen vorsieht. Ziel dieser Maßnahme ist es, die Fonds noch

krisenfester zu machen, also zum Beispiel dafür zu sorgen, wenn Turbulenzen am Markt entstehen, dass Abflüsse reduziert werden und so die Liquidität nicht gefährdet wird.

Das klingt am Papier sehr vernünftig, aber oft ist das Gegenteil von gut gemacht halt gut gemeint. In der Praxis sehen wir nämlich derzeit genau die Fälle, dass Anlegerinnen und Anleger, insbesondere sehr kleine, ihr Geld jetzt aus diesen Fonds abziehen, lange bevor diese Regelung überhaupt gilt – und zwar nicht, weil sie nicht mehr an diese Fonds glauben, überhaupt nicht, diese Fonds sind sehr solide, bringen gute Erträge, sondern einfach deswegen, weil sie nicht mehr an diese Flexibilität glauben. Sie haben nachher nicht mehr die Flexibilität, ihr Geld dann zu bekommen, wenn sie es brauchen, sei es, weil man zum Beispiel kurzfristig ein neues Auto anschaffen muss, weil irgendetwas passiert ist, oder die Waschmaschine eingegangen ist. Es nimmt kleinen Anlegern die Flexibilität.

Wenn wir jetzt Regeln schaffen, die eigentlich Stabilität bringen sollen, aber in der Übergangszeit genau das Gegenteil bewirken, dann müssen wir als Politik auch handeln, und zwar rasch. Genau deswegen haben wir im Regierungsprogramm auch vereinbart, dass wir an einem sinnvollen Mechanismus arbeiten, der Augenmaß und Vernunft vorsieht. Das bedeutet ganz konkret, dass kleinere Anlegerinnen und Anleger mit wenigen tausend Euro zum Beispiel von dieser Rückgabefrist ausgenommen werden sollen. Es ist nämlich schon ein Unterschied, ob private Kleinanleger, die sich ihre Altersvorsorge in diesen Fonds ansparen wollen, ihre Anteile zurückgeben wollen oder institutionelle Investoren, die mit Millionenbeträgen hantieren. Da braucht es maßgeschneiderte Lösungen statt pauschaler Hürden. *(Beifall bei den NEOS.)*

Mit der heutigen Änderung im Immobilien-Investmentfondsgesetz machen wir einen ersten kleinen, aber sehr wichtigen Schritt. Künftig müssen Fonds nämlich ihre Änderungen der Fondsbestimmungen nicht mehr ein Jahr im Voraus, sondern nur mehr drei Monate vorher ankündigen. Und genau das, Herr Fuchs, schafft mehr Flexibilität und mehr Reaktionsfähigkeit – genau das, was wir jetzt brauchen, um Investorenvertrauen zu sichern. (Abg. **Fuchs** [FPÖ]: *Aber nicht dem Kleinanleger!*) – Natürlich. (Abg. **Fuchs** [FPÖ]: *Das ist ein Vorteil für die Anlagegesellschaft! Sie denken nur an die Anlagegesellschaft und nicht an den Kleinanleger, Herr Kollege!*)

Es geht um die Reaktionsfähigkeit, die wir jetzt brauchen, um praktikable Lösungen zu entwickeln. Die Immobilieninvestitionsfonds sind so ein wichtiger Baustein, nicht nur für den Kapitalmarkt, sondern auch für die Altersvorsorge vieler Menschen in diesem Land. (Abg. **Fuchs** [FPÖ]: *Der Kleinanleger ist Ihnen wurscht!*) Genau darum wollen wir jetzt nicht neue Unsicherheiten schaffen, sondern bestehende ausräumen. (Abg. **Fuchs** [FPÖ]: *Ist eine Schlechterstellung!*) Dafür braucht es durchdachte Regeln (Abg. **Fuchs** [FPÖ]: *Da ist gar nichts durchdacht!*); Schutz und Vertrauen verbinden, nicht überregulieren und zielgerecht verbessern. Genau dafür haben wir heute den ersten Schritt gesetzt. – Vielen Dank. (Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)

11.08

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Nina Tomaselli. – Ich habe Ihre Redezeit auf 3 Minuten eingestellt.

11.08

Abgeordnete Mag. Nina Tomaselli (Grüne): Danke schön, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Ja, die KIM-Verordnung ist weg. Sie ist, zack, gestrichen. Österreich hat jetzt wieder einen freien Kreditfluss. Hurra, hurra!, sagen die Bauwirtschaft und die Immobilienhaie. Der Häuslbauer sagt: Cool, ich kriege trotzdem keines!, und warum nicht? – Weil viel zu lange bei den Immobilienspekulationen und den damit einhergehenden Baupreisen weggeschaut worden ist.

Zig Vertreter, vor allem aus den ÖVP-Reihen, wollen ja überhaupt keine Kreditrichtlinien. Das führt nämlich dazu – daran muss man nur ganz fest glauben und die Augen zumachen –, dass sich dann wahrlich ein Immobilienboom ganz von selber entwickelt. – Das ist natürlich überhaupt nicht so.

Gerade wenn wir von den Raiffeisen-Banken reden: Man sieht dort, dass es ein möglichst schlechtes Beratungsgeschäft ist, da auf viele schlecht besicherte Wohnbaukredite zu setzen.

Konzentriert man sich politisch auf die Lösung dieses Problems? – Das wäre doch etwas, dass Sie sich darauf konzentrieren und nicht weiterhin die FMA zum Sündenbock für die verfehlte Wohnbaupolitik machen. Wir bringen, angeregt vom Internationalen Währungsfonds, heute einen Unselbständigen Entschließungsantrag ein. Der lautet folgendermaßen:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend
„gesetzliche Implementierung der KIM-VO-Regeln“

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird aufgefordert, dem Nationalrat ein Gesetz mit den wesentlichen Kreditregeln der KIM-VO als dauerhafte Schutzmaßnahme für den Finanzplatz und Bankkund:innen zuzuleiten. Dies betrifft insbesondere die Beleihungshöchstquote von 90 Prozent, eine Schuldenquote von maximal 40 Prozent des Nettoeinkommens, eine maximale Laufzeit von 35 Jahren, sowie adäquate Ausnahmeregeln für Banken für bis zu 20 Prozent des Neukreditvolumens.“

Wir hoffen auf Ihre Zustimmung, das wäre mehr als nur vernünftig.

Ein zweiter Punkt, der mich sehr geärgert hat – wichtig hier im Plenum ist ja, dass man auch über das redet, von dem die Regierungsparteien verhindern, dass wir es hier im Plenum besprechen –: Es geht um die größte Firmenpleite der Zweiten Republik. Ein Milliarden Schaden ist entstanden, und die Politik – ich rede natürlich von der Signa – hat bisher was getan? – Nichts, null, nada!

Wir Grüne haben etliche Anträge eingebracht. Sie haben sie in mehreren Ausschüssen einfach so vertagt, ohne irgendeinen Gegenvorschlag zu bringen. Statt Konsequenzen gibt es Schweigen im Walde. Mit Benko waren ja gerade einige Ihrer Vertreter auf Tuchfühlung – oder auch auf der Pirsch. Gusenbauer und Haselsteiner waren im Aufsichtsrat, die haben noch kurz vor der Pleite Geheimdeals mit Benko geschlossen. Die ÖVP hat Benko gleich in das Bundeskanzleramt eskortiert.

Der Kriminalfall Benko darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das meiste von seinem System legal war. Passiert nichts, wird der nächste Hütchenspieler à la Benko ums Eck kommen und wiederum sein Unwesen treiben. Es

kann doch nicht sein, dass schon wieder die Ehrlichen, die Bemühten, die Steuerzahlenden die Blöden sind. – Danke schön. *(Beifall bei den Grünen.)*

11.12

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/30.1

[gesetzliche Implementierung der KIM-VO-Regeln \(95/UEA\)](#)

Präsident Peter Haubner: Ich halte fest, dass der soeben verlesene Entschlie-ßungsantrag von Abgeordneter Tomaselli ordnungsgemäß eingebracht wurde und somit mit in Verhandlung steht.

Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Staatssekretärin Mag. Barbara Eibinger-Miedl. – Bitte, Frau Staatssekretärin.

RN/31

11.12

Staatssekretärin im Bundesministerium für Finanzen MMag. Barbara

Eibinger-Miedl: Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Hohen Haus und auch via Fernsehen beziehungsweise Livestream! Ich möchte wieder zu den eigentlichen Tagesordnungspunkten kommen, um die es jetzt geht, nämlich um mehrere Gesetzesänderungen, die allesamt den Kapitalmarkt betreffen.

Insgesamt geht es sehr stark darum, dass wir technische Änderungen vornehmen beziehungsweise dass wir europäische Vorgaben umsetzen, die aus unserer Sicht absolut in die richtige Richtung gehen, denn es geht um die Stärkung des Kapitalmarktes. Das ist besonders wichtig für die Unternehmen in

unserem Land, aber auch für private Anleger, und man kann insgesamt sagen, dass ein gut funktionierender Kapitalmarkt der Motor für Innovation und Wachstum sein kann und damit ganz wesentlich für unseren Wirtschaftsstandort ist. *(Beifall bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS.)*

Worum geht es also insgesamt bei den heutigen Beschlüssen? – Nun, diese Richtlinien der Europäischen Union zielen darauf ab, dass man auf den Kapitalmärkten mehr Transparenz hat, dadurch auch mehr Vertrauen schafft. Ich möchte das an zwei Beispielen festmachen, die in diesen Gesetzesnovellen vorgesehen sind, die bisher noch nicht angesprochen worden sind:

Da geht es einerseits um das sogenannte EU-Datenband. Was versteckt sich hinter diesem sperrigen Begriff? – Dahinter versteckt sich ein europaweit einheitliches System, in dem alle Handelsdaten, beispielsweise die Preise, die Volumina, gebündelt und damit übersichtlich aufgezeigt werden. Das bedeutet dann, meine Damen und Herren, wirklich gleiche Informationen für alle, einen faireren Wettbewerb, der dadurch möglich ist, und letztlich damit auch bessere Entscheidungen für die Anlegerinnen und Anleger, seien das institutionelle Anleger oder seien es eben private Anleger, für die übrigens dieses EU-Datenband kostenlos sein wird. Das halte ich für ganz wesentlich. Damit sollten wir es auch schaffen, dass das Vertrauen in die Kapitalmärkte noch ein Stück weit nach oben geht, denn das Vertrauen, meine Damen und Herren, ist auch die Basis für wirklich gut funktionierende Kapitalmärkte. *(Beifall bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS.)*

Ein zweites Beispiel, das mit diesen Gesetzesänderungen angegangen wird, ist der sogenannte Payment-for-Order-Flow, wieder ein sehr technischer Begriff. Nun, was steckt hinter diesem Begriff? – Darunter versteht man die bisher gängige Praxis, dass Aufträge von Kundinnen und Kunden an die

Broker gegen Entgelt an ganz bestimmte Handelsplätze weitergeleitet wurden, und das, meine Damen und Herren, wird in Zukunft nicht mehr möglich sein. Das heißt, auch dieser zweite Bereich der Novelle, den ich jetzt angesprochen habe, geht ganz gezielt in die Richtung von mehr Fairness und mehr Transparenz, gerade auch für Kleinanlegerinnen und Kleinanleger, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der NEOS.)*

Warum ist es aus meiner Sicht insgesamt so wichtig, dass wir den Kapitalmarkt stärken? – Zum einen, ich habe es schon kurz angesprochen, ist es eine wichtige Finanzierungsquelle für unsere Unternehmen, aber auch wichtig für die Veranlagungsmöglichkeiten von Privatpersonen. Wir haben gerade in letzter Zeit gesehen, dass die Sparquote in Österreich stark angestiegen ist, und ich denke, auf dieser Seite ist sehr viel Potenzial vorhanden, das man auf den Kapitalmärkten entsprechend nutzen könnte.

Ich möchte auch ansprechen, dass die Kapitalmärkte auch eine strategisch wichtige Bedeutung haben, denn wir befinden uns in Zeiten ganz großer Transformationen – denken wir an die Digitalisierung, denken wir an die Energiewende –, und im Zuge dieser Transformationen wird es auch ganz große Investitionen brauchen. Gerade zur Bewerkstelligung dieser Investitionen wäre privates Kapital auch zu heben, um da gut in die Umsetzung kommen zu können. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der NEOS.)*

Dafür, meine Damen und Herren, braucht es auch eine gut funktionierende europäische Kapitalmarktunion – das wurde seitens der Abgeordneten schon angesprochen –, und mit den heutigen Beschlüssen gehen wir wichtige Schritte in diese Richtung.

Apropos Europäische Union, ich möchte ganz kurz darauf eingehen: Ja, seit gestern ist es auch formal klar, dass gegen Österreich ein sogenanntes

ÜD-Verfahren eingeleitet wurde, ein Verfahren wegen übermäßigen Budgetdefizits – und zwar zum dritten Mal, nicht zum ersten Mal. Wir sind damit eines von neun Mitgliedsländern der Europäischen Union, die sich in einem derartigen Verfahren befinden.

Meine Damen und Herren, wir haben uns seitens des Finanzressorts intensiv und gut auf diese Situation vorbereitet. Wir werden damit auch sehr gut umgehen können, und gerade hier im Haus haben wir ja bereits mit dem Doppelbudget für die Jahre 2025 und 2026 die richtigen Grundlagen gelegt, um rasch wieder aus diesem ÜD-Verfahren herauszukommen, was übrigens auch der Fiskalrat für dieses Doppelbudget bereits bestätigt hat. Seien Sie sicher, dass wir mit weiteren Beschlüssen für 2027 folgend da auch in Zukunft auf einem guten Weg sein werden, messen Sie uns dann an unseren Taten! Wir werden das so umsetzen, wie wir es uns vorgenommen haben, nämlich indem wir zuerst das Budget sanieren, dann reformieren und entsprechende Reformbereiche angehen und schließlich dann wieder zu Wachstum kommen wollen, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Abschließend noch einmal kurz zurück zu den Tagesordnungspunkten, die heute hier im Hohen Haus behandelt werden: Sie schaffen mit diesen Beschlüssen eine wichtige Grundlage, um auf den Kapitalmärkten zu noch mehr Transparenz zu kommen, zu mehr Vertrauen seitens der Anlegerinnen und Anleger und dadurch hoffentlich auch zu mehr Beteiligung an den Kapitalmärkten.

Das, meine Damen und Herren, ist nicht nur im Interesse der Wirtschaft, sondern das ist im Interesse des ganzen Landes, denn ein funktionierender Kapitalmarkt ist wie angesprochen wesentlich, damit wir zu Investitionen kom-

men, damit zu Wachstum und mehr Wettbewerbsfähigkeit – und das, meine Damen und Herren, ist etwas, was wir aktuell dringend brauchen. – Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

11.18

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Barbara Teiber. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Frau Abgeordnete.

RN/32

11.19

Abgeordnete Barbara Teiber, MA (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen, liebe Kollegen! Werte Frau Staatssekretärin! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Es freut mich sehr, dass wir hier im Parlament – alle Parteien außer der FPÖ – mit den vorliegenden Gesetzen wichtige Schritte setzen, um den Finanzmarkt transparenter und stabiler zu machen. Auch die Frau Staatssekretärin hat es in ihrem Redebeitrag angesprochen: Die Änderungen des Börse- und des Wertpapieraufsichtsgesetzes schaffen einerseits mehr Transparenz an den Märkten, was durchaus allen zugutekommt.

Andererseits wird die Finanzmarktaufsicht gestärkt, sie bekommt weitere Befugnisse. Das begrüßen wir als SPÖ, denn wir wissen, dass die Finanzmärkte Kontrolle brauchen. Das ist im Sinne aller, die sich an die Spielregeln halten. So schaffen wir mehr Klarheit und mehr Sicherheit, und so stärken wir die Europäische Union als Finanzstandort im Sinne der Konsumentinnen und Konsumenten und nicht der Spekulanten. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Die Finanzmarktaufsicht hat sich in der jüngsten Vergangenheit – es ist von einigen Abgeordneten, von Vorrednern und Vorrednerinnen schon angesprochen worden – durchaus Kritik, vor allem seitens der Bankenvertreter, anhören

dürfen, was die KIM-Verordnung betrifft. Warum erwähne ich das? – Auch das ist im Finanzausschuss besprochen worden. Ich möchte dazu ähnlich wie Frau Abgeordnete Tomaselli und Jan Krainer sagen, dass wir aber aktuell sehen, dass die Zahl der Wohnkredite wieder hinaufgeht, und dies schon seit Anfang des Jahres, obwohl da die KIM-Verordnung noch bestanden hat. Trotzdem finden wir es gut, dass diese Verordnung jetzt durch eine Empfehlung ersetzt wird. Das ist durchaus vernünftig.

Wir haben aber in dem ganzen Bereich schon ein Problem: Es hat so wenige Wohnbaukredite gegeben und es ist nach wie vor so, dass sich viel mehr Menschen Eigentum schaffen wollen, aber die Zinsen sind einfach nach wie vor zu hoch, und auch die Preise von Immobilien sind zu hoch. Darum ist es ganz, ganz wichtig, dass die Regierung weiter vorhat, für leistbaren Wohnraum zu sorgen. Ich glaube, da müssen wir unsere Anstrengungen wirklich weiter verstärken, da ist vielleicht auch noch mehr notwendig – auch angesichts dessen, dass leider die Inflation wieder steigt. Diese ist für den Wirtschaftsstandort schlecht, für uns alle schlecht, und ich glaube, leistbares Wohnen ist ein wichtiger Beitrag dazu, dass die Inflation perspektivisch gesenkt werden kann. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Abschließend kann ich nur sagen: Wir sind als Sozialdemokratie der festen Überzeugung, dass Finanzmärkte nur dann einen Beitrag zum Gemeinwohl liefern, wenn sie entsprechend transparent und reglementiert sind und nicht zur regelfreien Spielwiese diverser Finanzjongleure werden. Mit diesen drei Gesetzesvorlagen leisten wir einen Beitrag dazu, und das ist gut so. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Thomas Elia. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/33

11.23

Abgeordneter Ing. Thomas Elia (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Staatssekretärin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Die heute vorliegenden Gesetzesänderungen im Bereich des Finanzmarktrechtes wirken auf den ersten Blick technisch, fast schon sperrig. Begriffe wie Börsengesetz, Wertpapieraufsicht, Immobilienfonds, Bankenabwicklung bedeuten aber viel mehr, sie bedeuten etwas sehr Grundsätzliches: Es geht um Vertrauen – Vertrauen in die Stabilität unseres Finanzsystems, Vertrauen in klare Regeln – und letztlich um die Sicherheit von Menschen, die mit ihrem Geld, mit ihrer Vorsorge, mit ihrer Zukunft in diese Märkte eingebunden sind.

Die Inhalte der Gesetzesänderungen sind in vielen Teilen europarechtlich bedingt. Es geht um Harmonisierung und um die einheitliche Umsetzung von Richtlinien. Für mich ist aber entscheidend: Wir machen hier keine bloße Pflichterfüllung, sondern wir sorgen aktiv dafür, dass unser Rechtsrahmen mit der Marktentwicklung, mit technologischen Veränderungen und mit dem, was unsere Gesellschaft zu Recht erwartet – Stabilität und klare Zuständigkeit –, Schritt hält.

Mit den heutigen Änderungen des Börsengesetzes und des Wertpapieraufsichtsgesetzes setzen wir ein klares Zeichen für Entbürokratisierung und mehr Praxisnähe am Kapitalmarkt. Gerade kleine und mittlere Unternehmen erhalten dadurch besseren Zugang zur Börse, weil übermäßige Berichtspflichten

und Informationsanforderungen zielgerichtet angepasst werden. Gleichzeitig wird Anlegerinnen und Anlegern mehr Eigenverantwortung eingeräumt, ohne den Schutz auszuhebeln. Das ist ein vernünftiger Ausgleich zwischen Klarheit, Vertrauen und unternehmerischer Freiheit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Besonders hervorheben möchte ich die Änderungen im Immobilien-Investmentfondsgesetz und im Sanierungs- und Abwicklungsgesetz. Diese Materien sind nicht nur für Fachleute relevant, sondern ganz unmittelbar für uns alle, denn Immobilienfonds bewegen Milliarden, und sie haben Einfluss darauf, wie sich unsere Städte und Gemeinden entwickeln, wie sich Bodenpreise gestalten und leistbares Wohnen möglich bleibt. Wenn in diesem Bereich Unsicherheit entsteht, spüren wir das auf kommunaler Ebene bei kommunalen Projekten, spüren das junge Familien beim Wohnungskauf, spürt es die Bauwirtschaft. Gerade beim Thema Bankenabwicklung – ich sage das mit aller Deutlichkeit – darf es keine Graubereiche geben. Wenn eine Bank ins Schlingern gerät, muss klar sein, wer wann was zu tun hat – ohne Panik, ohne Spielraum für Verzögerungen. Es braucht klare Regeln, damit eine Krise nicht auf die Allgemeinheit übergeht. Diese Gesetzesnovelle bringt solche Klarheit. Das ist ein wichtiger Schritt. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sehr geehrte Damen und Herren, wir beschließen heute Gesetze, die keine großen Schlagzeilen produzieren, sie leisten aber einen beständigen und wichtigen Beitrag zur Stabilität unseres Landes – denn es sind genau die Regeln, die oft unbeachtet bleiben, die in Wahrheit das Rückgrat unseres Rechtsstaats bilden. Sie sind nicht plakativ, aber sie geben Sicherheit und schaffen Vertrauen – das das Fundament einer starken Wirtschaft und einer

verlässlichen Gesellschaft ist – und erfüllen damit eine der zentralen Aufgaben verantwortungsvoller Politik. Tun wir das Richtige für Österreich! – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

11.27

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Markus Hofer. – Ich habe Ihre Redezeit auf 3 Minuten eingestellt, Herr Abgeordneter.

RN/34

11.27

Abgeordneter MMag. Markus Hofer (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Saal und zu Hause an den digitalen Endgeräten! Tatsächlich sind die drei Tagesordnungspunkte, mit denen wir uns jetzt beschäftigen – mit Fachthemen wie MiFID, EMIR Review, Daisy Chain I und II –, eher legistische Leckerbissen für Kapitalmarktexperten. Kollege Fuchs dürfte es auch so sehen, weil er sich eigentlich nicht zu diesem Thema geäußert hat, sondern uns ein Recycling der Budgetrede präsentiert hat. Ich bin ja für Recycling und Circular Economy, aber ich denke, genau das Thema Kapitalmarkt ist etwas Wichtiges, um das wir uns kümmern sollten. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Für manche ist es ja so, dass es, wenn in einem Satz „Finanz“ und „Kapital“ vorkommt, in ihrer Wahrnehmung schon einen gewissen Hautgout hat in dem Sinne, dass es da nicht mit rechten Dingen zugeht. Der Finanzmarkt beziehungsweise der Kapitalmarkt ist aber kein Ort, an dem es Spekulanten gibt, sondern er ist ein wesentlicher Teil des Wirtschaftssystems, der unverzichtbar für Wachstum, für Innovation und für Wohlstand ist. Ein

starker Kapitalmarkt bedeutet starke Unternehmen, er bedeutet zukunftsfitte Arbeitsplätze, Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups, Kapital für die Transformation, die so wichtig ist, und er bedeutet schlussendlich für jeden und jede von uns Bürgerinnen und Bürgern eine Chance, mit persönlichem Vermögensaufbau daran teilzunehmen. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Die Umsetzungen die wir hier vornehmen – die Umsetzung und Einführung der Richtlinie MiFID II und der Verordnung EMIR Review –, sind ein wesentlicher Teil dafür, denn sie stärken die Kapitalmarktunion, sie stärken das Vertrauen in die Kapitalmärkte, in ihre Transparenz, Effizienz und Attraktivität. Genau das ist in Österreich auch wesentlich und wichtig. In Österreich besteht – im internationalen Vergleich – wahrlich die Notwendigkeit, den Kapitalmarkt zu stärken. Wenn wir sehen, dass unsere Kapitalisierung im Vergleich zum BIP ein Ausmaß von etwa 26 Prozent aufweist und wir das mit der Situation in stark kapitalisierten Ländern wie den Beneluxländern vergleichen, wo sie 75 Prozent beträgt, wenn wir sehen, dass an der Wiener Börse nur sehr wenige Unternehmen gelistet sind und wenige Neulistungen erfolgen, wenn wir sehen, wie wenige Österreicherinnen und Österreicher selbst Titel vom Kapitalmarkt erworben haben, dann ist klar, dass wir da eine Stärkung brauchen.

Besonderen Nachholbedarf sehen wir auch bei der zweiten Säule. Aktuell haben nur ungefähr eine Million Arbeitnehmer:innen – etwas mehr – oder 25 Prozent eine unternehmensbasierte Pensionsvorsorge, die zusätzlich und ergänzend zur ersten Säule so wichtig wäre. Mein persönliches Leitbild wäre, dass 4 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer das in Zukunft haben.

Wir NEOS stehen immer für eine Stärkung des Kapitalmarktes. Wir stehen für eine Stärkung des Kapitalmarktes, weil er zum selbstbestimmten Vermögensaufbau beiträgt, weil er eine Ergänzung zur staatlichen ersten Pensionsvorsorge ist und weil er schließlich und endlich das notwendige Kapital für die großen Transformationsschritte bringt, die wir brauchen.

Diese Schritte machen den Kapitalmarkt transparenter, klarer, effizienter und attraktiver, und ich danke für die Unterstützung. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

11.30

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Maximilian Köllner. Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/35

11.31

Abgeordneter Maximilian Köllner, MA (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Frau Staatssekretärin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir beschließen heute dieses Gesetzespaket aus einem einfachen Grund: weil wir aus der Vergangenheit gelernt haben und Finanzstabilität im System erhalten wollen. Denn wenn es bei den großen Banken kracht, zahlen am Ende immer die Falschen. Beim Sanierungs- und Abwicklungsgesetz geht es im Wesentlichen um den Mindestbetrag an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten, den große, systemrelevante Banken für die Abwicklung benötigen.

Warum ist das wichtig? – Weil wir verhindern müssen, dass in einem Krisenfall wieder die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler einspringen müssen.

Wenn eine Bank ins Wanken gerät, dann sollen die Verluste zuerst intern abgefangen werden, durch das eigene Kapital oder durch Gläubiger, die dafür haften, nicht durch den Staat und nicht durch die Allgemeinheit. Das Ziel ist klar: Die Banken sollen sich künftig selbst retten können. So wie jedes Unternehmen Verantwortung für seine Risiken tragen muss, gilt das auch für Finanzinstitute. *(Beifall bei der SPÖ sowie des Abg. **Elia** [ÖVP].)*

Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, so wichtig diese systemische EU-weite Regulierung auch ist, Stabilität beginnt nicht erst in Brüssel oder in Straßburg, sie beginnt bei uns und vor allem in den Gemeinden. Erlauben Sie mir einen kurzen Sidestep, weil es doch erwähnenswert ist, dass wir zuletzt auch ein starkes Signal an die Kommunen senden konnten: 880 Millionen Euro fließen bis 2028 direkt in unsere Gemeinden; und neu – und das finde ich als Bürgermeister besonders gut –: ohne Antrag, ohne Zweckbindung und – ganz entscheidend – ohne Kofinanzierungsbeitrag. Viele Gemeinden waren nämlich in den letzten Jahren schon nicht mehr in der Lage, das Geld bereitzustellen, um die finanziellen Mittel des Bundes überhaupt auslösen zu können.

Ich finde das gut, Frau Staatssekretärin, denn wenn wir Bürgermeister und Gemeinderäte eines wissen, dann ist das, wo das eingesetzte Geld auch am meisten bewirkt – ob das jetzt bei der Grundinfrastruktur ist, ob das bei den Straßen und Gehsteigen ist, ob das bei der Sanierung von Schulen und Kindergärten ist oder ob das bei Energieeffizienzmaßnahmen ist, wie zum Beispiel bei der Umrüstung auf LED bei der Straßenbeleuchtung, damit wir die Fixkosten senken können. Das wissen wir, glaube ich, sehr, sehr gut.

Wir dürfen auch eines nicht vergessen – zum Abschluss –: Wenn wir als Gemeinden investieren, dann erhöhen wir die Lebensqualität, als regionale Wirtschaftsmotoren sichern wir aber auch den Fortbestand von Betrieben und damit von zahlreichen Arbeitsplätzen. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

11.34

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Peter Manfred Harrer. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 3 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/36

11.34

Abgeordneter Mag. (FH) Peter Manfred Harrer (SPÖ): Danke schön, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Heute geht es um EU-Anpassungen, aber ich möchte den Blick ein bissl nach Österreich wenden. Österreich ist ja nicht nur ein wirtschaftlich stabiles Land, sondern auch ein bedeutender Finanzstandort, gerade im Banken- und Wertpapierbereich.

Unsere Flaggschiffe bei den Finanzinstituten, allen voran die Erste Group, die Raiffeisen-Bank International oder die Unicredit Bank Austria, sind nicht nur hierzulande stark verwurzelt, sondern auch international tätig, insbesondere in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Das zeigt, der Finanzplatz Österreich hat Strahlkraft und damit auch Verantwortung.

Gerade deshalb begrüßen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten die im Finanzausschuss beschlossenen Maßnahmen zur Umsetzung von EU-Vorgaben. Die geplanten Änderungen in Börsegesetz und im Wertpapier-

aufsichtsgesetz sind ein Schritt in die richtige Richtung. Mehr Transparenz an den Märkten, gestärkte Aufsichtsbefugnisse für die FMA: Das alles trägt zur Stabilität des Finanzsystems bei und schützt die Bürgerinnen und Bürger vor intransparenten Machenschaften.

Ja, wir brauchen eine starke Finanzmarktaufsicht. Die FMA erfüllt da eine zentrale Rolle, weisungsfrei, fachlich fundiert und mit einem klaren Ziel: Stabilität und Vertrauen.

Zur KIM-Verordnung haben meine Vorredner Teiber, Krainer, Tomaselli schon einiges gesagt, deshalb überspringe ich diesen Teil und sage nur: In der Vergangenheit ist klar gewesen, dass es im Finanz- und Immobilienbereich gute und strenge Regeln braucht, da sonst die sozialen Folgekosten immer wieder enorm hoch waren.

Wir dürfen nicht vergessen: Die Finanzwelt ist kein Selbstzweck. Sie muss der Realwirtschaft dienen, sie muss dazu beitragen, dass Menschen leistbaren Wohnraum finden, dass Unternehmen Zugang zu Kapital haben und dass unsere Wirtschaft krisenfest bleibt. Genau dafür setzen wir als SPÖ uns ein. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Die Herausforderung liegt aber nicht nur in der Umsetzung von EU-Richtlinien, sie liegt auch in der Weiterentwicklung unseres Finanzplatzes: Digitalisierung, Nachhaltigkeit, internationale Wettbewerbsfähigkeit – all das verlangt Weitsicht und aktives Gestalten. Diese Regierung ist angetreten, den Finanzplatz Österreich weiter zu stärken.

Abschließend sei gesagt: Ein starker Finanzstandort braucht klare Regeln, transparente Märkte und eine Aufsicht, die den Namen auch verdient. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)* Das dient der Stabilität, dem

Wirtschaftsstandort und vor allem den Menschen in unserem Land. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

11.37

Präsident Peter Haubner: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Ist seitens der Berichterstattung ein Schlusswort gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

RN/37

Abstimmung

Präsident Peter Haubner: Wir kommen somit zur Abstimmung, die ich über jeden Ausschussantrag getrennt vornehme.

RN/37.1

Wir gelangen zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 3:** Entwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Börsegesetz und das Wertpapieraufsichtsgesetz geändert werden, samt Titel und Eingang in 131 der Beilagen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die für diesen Gesetzentwurf sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist einstimmig der Fall, angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Das ist wieder **einstimmig** der Fall. Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung **angenommen**.

RN/37.2

Wir gelangen zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 4**: Entwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Alternative Investmentfonds Manager-Gesetz, das Investmentfondsgesetz, das Wertpapieraufsichtsgesetz sowie weitere Gesetze geändert werden, samt Titel und Eingang in 132 der Beilagen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die für diesen Gesetzentwurf sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist einstimmig der Fall, angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Das ist wieder **einstimmig** der Fall. Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung **angenommen**.

RN/37.3

Wir gelangen nunmehr zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend „gesetzliche Implementierung der KIM-VO-Regeln“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für den Entschließungsantrag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit, abgelehnt**.

RN/37.4

Wir gelangen zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 5**: Entwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Immobilien-Investmentfondsgesetz und das Sanierungs- und Abwicklungsgesetz geändert werden, samt Titel und Eingang in 133 der Beilagen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die für diesen Gesetzentwurf sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. –

Das ist die **Mehrheit**. Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung **angenommen**.

RN/38

6. Punkt bis 10. Punkt

Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über die Regierungsvorlage (136 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Staatsschutz- und Nachrichtendienst-Gesetz, das Sicherheitspolizeigesetz, das Telekommunikationsgesetz 2021, das Bundesverwaltungsgerichtsgesetz und das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz geändert werden (164 d.B.)

Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 354/A(E) der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend Stärkung des Staatsschutzes im Kampf gegen den islamistischen Terrorismus (165 d.B.)

Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 210/A(E) der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nein zu Bundestrojaner und Messenger-Überwachung (166 d.B.)

Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 248/A(E) der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bekenntnis zur echten Terrorbekämpfung statt Lizenz zur Massenüberwachung (167 d.B.)

Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 315/A(E) der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Keine Umkehr der BVT-Reform (168 d.B.)

Präsident Peter Haubner: Wir gelangen nun zu den Punkten 6 bis 10 der Tagesordnung, über welche die Debatten unter einem durchgeführt werden.

Dazu begrüße ich den Herrn Bundesminister und den Herrn Staatssekretär.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Gernot Darmann. – Ich habe Ihre Zeit auf 5 Minuten eingestellt, Herr Abgeordneter.

RN/39

11.40

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (FPÖ): Besten Dank, Herr Präsident, für das erteilte Wort! Hohes Haus! Werter Herr Bundesminister! Herr Staatssekretär! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Diese in dieser Regierungsvorlage hinkünftig vorgesehene Bürgerbespitzelungssoftware ist in Wahrheit und für sich genommen ein überzogener, massiv überschießender Eingriff in die Grund- und Freiheitsrechte unserer Staatsbürger und darüber hinausgehend auch noch verfassungswidrig. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das ist vielleicht die beste Zusammenfassung für Ihr Langzeitprojekt, Herr Bundesminister Karner, denn ich erinnere mich gut daran, was in den letzten Jahren nach jedem islamistischen Anschlag in Österreich passiert ist. Obwohl niemals ein Zusammenhang mit irgendwelchen Messengernachrichten gegeben war, ist nach jedem Anschlag der Herr Innenminister medial ausgerückt und hat gesagt: Wir brauchen eine Messengerüberwachung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Werte Kolleginnen und Kollegen, ich muss euch schon eines sagen: Abgesehen davon, dass es für mich jenseitig ist, immer wieder solche Anschläge zu nutzen, um eine eigene Überwachungsfantasie voranzutreiben, gibt oder gäbe es auf der anderen Seite natürlich die Möglichkeit, in diese Regierungsvorlage Formulierungen hineinzunehmen, die wenigstens die Zielrichtung klarmachen würden. Wenn es einen islamistischen Anschlag gegeben hat und der Herr Bundesminister meint, solche Anschläge damit in Hinkunft bekämpfen zu müssen, dann wäre es nur logisch gewesen, in diese Regierungsvorlage Wörter wie Islam, Islamismus, radikaler Islam, islamistische Anschläge in irgendeiner Art und Weise, mit nur irgendeiner Silbe hineinzuschreiben. Diese Worte finden sich nicht in diesem Gesetz, sehr wohl aber: verfassungsgefährdende Angriffe auf den Staat.

Jetzt ist es nicht so weit hergeholt, den Gedanken weiterzuspinnen, wer denn in der Vergangenheit, in den letzten Jahren rund um die Coronamaßnahmenpolitik dieser verheerenden schwarz-grünen Bundesregierung regelmäßig an die Öffentlichkeit gegangen ist und gesagt hat: Die schlimmen Demonstranten auf unseren Straßen – Zigtausende, Hunderttausende, die die Coronamaßnahmen der Bundesregierung kritisiert haben – sind Verfassungsgefährder! – Das war die ÖVP, genau jene ÖVP, die jetzt dieses Werkzeug in die Hand bekommen will, um in Hinkunft diese Bürgerbespitzelungssoftware

anwenden zu können – wie gesagt: ohne Bezug zum islamistischen Terror!

(Beifall bei der FPÖ.)

Werte Kolleginnen und Kollegen, es gab unzählige Stellungnahmen zu diesem Gesetzentwurf. Diese Stellungnahmen haben allesamt – und diese Zusammenfassung ist nicht so falsch – diese Initiative der schwarz-rot-rosaroten Bundesregierung, insbesondere aber auch des Herrn Innenministers Karner, wegen entsprechender IT-Vorbehalte sprichwörtlich in der Luft zerrissen, weil es ja nicht nur um die Messengernachrichten unserer Bürger gehen wird, die zu überwachen sind, sondern dies rein technisch nur möglich sein wird, wenn auf das gesamte Endgerät, auf das gesamte Handy zugegriffen wird, wofür die Republik Österreich – entgegen ihrer Schutzpflicht gegenüber unseren Bürgern, gegenüber den Institutionen, Unternehmen, hinsichtlich kritischer Infrastruktur – Sicherheitslücken nutzen muss, Sicherheitslücken, die in weiterer Folge logischerweise bekannt sind, sonst könnte man sie ja nicht nutzen, und diese offen halten muss, um dann in die Endgeräte eindringen zu können. Entgegen der Schutzpflicht des Staates Österreich, Schaden von unseren Bürgern, von Unternehmen und von kritischer Infrastruktur abzuwenden, nutzt der Herr Innenminister mit seiner Mannschaft in weiterer Folge diese Lücken, um entsprechend da und dort gegebenenfalls – laut eigenem Plan – 30 Personen im Jahr zu kontrollieren, und das um zig Millionen Euro. Man mache sich seine Gedanken! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Datenschutzexperten, Menschenrechtsorganisationen, die Kirchen, die Rechtsanwaltskammer – allesamt haben sie diesen Gesetzentwurf massivst kritisiert. Werte Kollegen, es ist auch nicht so weit hergeholt, sich Sorgen zu machen, was da alles passieren kann. Dabei geht es mir jetzt nicht einmal um die hauptsächliche Sorge, dass der Herr Innenminister dieses Recht in irgendeiner Art und Weise für sich und für seine politischen Weg-

gefährten ausnutzen könnte; nein, es geht mir darum, was mittlerweile auf europäischer Ebene in Mitgliedstaaten, beispielsweise Spanien, Griechenland und Polen, schon mit solcher Schadsoftware passiert ist. Dort hat es einen Datenmissbrauch von staatlichen Institutionen, von Behörden, von Regierungen gegen Oppositionspolitiker, gegen Journalisten, gegen Institutionen gegeben, weil man diese Daten abgesaugt und dann auf anderem Wege – nicht wie geplant – widerrechtlich verwendet hat. Das ist aktenkundig, das ist keine Erfindung der Freiheitlichen, und dagegen ist massiv vorzugehen. Diesem Missbrauch ist von Anfang an entgegenzutreten.

Herr Bundesminister, ich sage Ihnen eines: Weil wir – seitens der Freiheitlichen – im Ausschuss auch noch dazu klargestellt haben, dass es natürlich eine massive Unterstützung unseres Staatsschutzes in budgetärer und personeller Art und Weise im Kampf gegen den radikalen Islam, gegen den islamistischen Terror zu geben hat, und dann noch dazu Ihre Partei – samt SPÖ und den NEOS – gegen diesen Antrag gestimmt hat, sind Sie in Wahrheit rücktrittsreif. – Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

11.46

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Ernst Gödl. – Ich habe Ihre Redezeit auf 9 Minuten eingestellt, Herr Abgeordneter.

RN/40

11.46

Abgeordneter Mag. Ernst Gödl (ÖVP): Danke, Herr Präsident, für das Wort! Geschätzter Herr Bundesminister! Herr Staatssekretär! Werte Kolleginnen und Kollegen hier im Plenum! Sehr geehrte Damen und Herren! Mit der Novelle des Staatsschutz- und Nachrichtendienst-Gesetzes schaffen wir heute tatsäch-

lich einen Meilenstein in der Sicherheitspolitik unseres Landes. Wir sind eines der sichersten Länder auf dieser Welt. Wir sind es, wir wollen es auch bleiben, und wir werden es auch bleiben (*Zwischenruf des Abg. Deimek [FPÖ]*), aber: Wir sind keine Insel der Seligen. Sicherheit muss tagtäglich (*Ruf bei der FPÖ: ... Stasi!*) erarbeitet und erkämpft werden – von unseren Polizistinnen und Polizisten, aber genauso von unseren Staatsschutzbehörden.

Diese Novelle ist die längst überfällige Antwort auf die Frage, wie wir in einem Zeitalter modernster Kommunikationstechnologien Terroristen und potenziellen Gefährdern unseres Gesellschaftsmodells, unseres Lebensmodells entschieden entgegentreten können. Es ist nämlich nicht nur eine Möglichkeit, meine Damen und Herren, sondern es ist unsere Pflicht als Gesetzgeber, hier jenen das Handwerk zu legen, die das Lebensmodell der liberalen Demokratie, der Freiheit in einem breiten Wohlstand gefährden wollen. Daher ist es dringend geboten, auch unseren Behörden jene Instrumente in die Hand zu geben und jene Ermittlungsmethoden zu gewähren, die man in der heutigen Zeit benötigt, um Staatsgefährdern, Extremisten und Terroristen auf Augenhöhe entgegentreten zu können. (*Abg. Deimek [FPÖ]: Dann dürfen Sie sie nicht hereinlassen!*)

RN/40.1

Ich sage Ihnen noch etwas: Es ist in den meisten Demokratien unseres Zuschnittes längst üblich, sie schicken die Staatsschützer schon längst auf das Spielfeld, auf dem sich Terroristen, Extremisten und Staatsgefährder tummeln. Ich zeige Ihnen eine Karte von Europa. (*Der Redner hält eine Tafel in die Höhe, auf der unter der Überschrift „Gefährderüberwachung“ eine Europakarte abgebildet ist, die darstellt, in welchen Ländern diese „vorhanden“ oder "nicht vorhanden beziehungsweise unbekannt" ist.*) Sie sehen hier in Hellgrau – fast alle Länder sind hellgrau eingefärbt – jene Länder, die viel mehr Kompe-

tenzen haben, um Staatsgefährdern, Terroristen und Terrorverdächtigen entgegenzutreten. (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Staatsgefährdern!*) Ganz wenige Länder (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Frankreich ist ein gutes Beispiel!*), Moldawien oder auch die Balkanstaaten, haben diese Möglichkeiten nicht (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Sind wir sicherer als diese Länder, oder ...?*), und Österreich hat sie nicht. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Geht es uns besser als Frankreich?*) Unsere Nachbarländer haben sie, mit Ausnahme von Liechtenstein, okay. (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Ist es bei uns besser oder schlechter?*) Also: Moderne Demokratien unseres Zuschnitts geben den Staatsschützern viel mehr Kompetenzen in die Hand, um effektiv dagegen anzutreten. (Beifall bei der ÖVP. – Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Und deswegen sind sie dort sicherer?* – Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *Ist ein Coronademonstrant ein Gefährder, Herr Kollege?*)

Diese Länder um uns herum sind längst auf dem Spielfeld (Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *„Gefährderüberwachung“ – ist ein Coronademonstrant ein Gefährder? Wer entscheidet das?*), und unsere Staatsschützer sitzen auf der Tribüne (Ruf bei der FPÖ: ... *Deutschland!*), in der Hoffnung, dass sie Nachrichten von jenen bekommen, die bereits auf dem Spielfeld sind. (Zwischenruf der Abg. **Belakowitsch** [FPÖ].) Meine Damen und Herren, das ändern wir jetzt. Wir schicken unsere Staatsschützer auch auf genau dieses Spielfeld.

Auf diesem Spielfeld, und das ist in einer liberalen, modernen Demokratie auch wichtig (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Spielfeld ist ein interessanter Ausdruck!*), gibt es wichtige Schiedsrichter. Erster Schiedsrichter ist der Richtersenat, der diesen Eingriff überhaupt erlauben muss. Und quasi als Linienrichter – vorher, während der Maßnahmen und auch danach – haben wir den Rechtsschutzbeauftragten. Es gibt, um bei diesem Sprachbild zu bleiben, auch einen VAR. Der VAR ist das Parlament in Form des Ständigen Unterausschusses des Innenausschusses, dem ja der Staatsschutz ständig berichten muss, welche Maßnah-

men er ergreift. *(Ruf bei der FPÖ: ... Entscheidung zurücknehmen!)* Wir haben hier also ein gutes System ausgearbeitet, wo unser Staatsschutz aufs Spielfeld kommt.

25 bis 30 Personen, bei denen ein dringender Tatverdacht besteht, dürfen pro Jahr in ihrer Kommunikation überwacht werden. Wenn es mehr werden, dann muss definitiv sofort auch dieser Ständige Unterausschuss des Innenausschusses informiert werden.

Jetzt die Frage an die Grünen, aber durchaus auch an die Blauen: Ist der Schutz der Privatsphäre von 25 bis 30 Personen, nämlich Hochrisikogefährdern, tatsächlich wichtiger als die Sicherheit der gesamten Gesellschaft, als die Vereitelung eines oder mehrerer Terrorangriffe? – Mit Sicherheit nicht. *(Beifall bei der ÖVP. – Ruf bei der FPÖ: Die kennt man schon?!)*

Würde man Ihre Prinzipien weltweit anwenden *(Ruf bei den Grünen: Das ist Verfassung! – Ruf bei der FPÖ: Kennen Sie die Gefährder schon?)*, dann wäre das eine Kapitulation vor Staatsgefährdern, vor Terroristen *(Abg. Stefan [FPÖ]: Die kann man doch nicht überwachen!)* und vor jenen, die es mit unserer Gesellschaft nicht gut meinen. Staatsschutz lebt nicht vom Prinzip Hoffnung, indem wir auf der Tribüne sitzen und hoffen, dass jene, die vielleicht mit anderen Methoden Kenntnisse erlangen, dann unsere Geheimdienste informieren, sondern wir müssen aktiv aufs Spielfeld.

Nun zur FPÖ: Es war ja sehr hanebüchen, was mein Vorredner, Herr Darmann, hier gesagt hat *(Ruf bei der FPÖ: Was ist mit islamistischem Terror?)*, nämlich deswegen: Sie hatten einmal Verantwortung, übrigens auch im Innenministerium. *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Das war eine gute Zeit!)* Sie wissen, 2018 waren diese Ermittlungsmethoden auch ein Thema – dass man auch moderne Kommunikation überwachen kann, dass man unserem Staatsschutz die

notwendigen Befugnisse gibt. (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Hat es ein Gesetz gegeben? Nein! Also!*)

Ich bringe jetzt ein Zitat, und Sie dürfen dann nur ein Mal raten, wer das gesagt hat – ja, nur ein Mal raten! (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Wir sind da nicht in einer Ratestunde!*) –: „Dann geben wir den Beamtinnen und Beamten doch auch in technischer Hinsicht das Rüstzeug an die Hand, das man braucht, um auf der Höhe der Zeit zu sein! [...] Wir reden da nicht vom Hendldieb [...], wir reden von Schwerekriminalen, wir reden von organisierter Kriminalität, Schlepperei und Drogenhandel.“ – Sie dürfen jetzt nur ein Mal raten, wer das gesagt hat! (Ruf bei der SPÖ: *Herbert Kickl!*) – Es war ein gewisser Herbert Kickl. (Zwischenruf des Abg. **Scherak** [NEOS].)

Oder, die nächste Frage: „Ich bin auch überzeugt davon, dass es [...] gelungen ist, die notwendige und richtige Balance zwischen der Hochhaltung und der Verteidigung der Grund- und Freiheitsrechte auf der einen Seite und den berechtigten Schutzinteressen der Masse der Bevölkerung – die sich ja nichts zuschulden kommen hat lassen, sondern die man schützen muss – auf der anderen Seite zu finden, das notwendige Maß zu finden.“ – Sie dürfen ein Mal raten, wer das gesagt hat! (Zwischenruf des Abg. **Steiner** [FPÖ].) – Ja, genau, das hat Ihr jetziger Klubobmann, jetziger Parteiobmann und seinerzeitiger Innenminister gesagt, genau um unseren Staatsschutz zu stärken, um sie aufs Spielfeld zu lassen. (Neuerlicher Zwischenruf des Abg. **Steiner** [FPÖ].)

Es führt zwar momentan gerade nicht Herr Präsident Rosenkranz hier den Vorsitz, aber auch er hat sich damals zu Wort gemeldet und hat gesagt: „Liebe Menschen, die ihr euch in Österreich aufhaltet, um hier terroristische Anschläge zu verüben, um organisierter Kriminalität nachzugehen, [...], ja, ihr könnt euch fürchten, und das ist gut so!“ – Das war die Meldung Ihres

jetzigen Nationalratspräsidenten zum Thema Staatsschutz, zum Thema Ausweitung der Ermittlungsmethoden. (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Hat es das Gesetz gegeben oder nicht? Das hat es nicht gegeben ...!*)

Und das, was Sie seinerzeit im Interesse der Sicherheit Österreichs vorgehabt haben, das wollen Sie jetzt bekämpfen. (Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *Äpfel und Birnen!*) Meine Damen und Herren von der FPÖ, Sie sind völlig in der Sackgasse, weil Sie gegen die Sicherheit Österreichs, gegen die Interessen Österreichs arbeiten. (Beifall bei der ÖVP sowie des Abg. **Hoyos-Trauttmansdorff** [NEOS]. – Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *Und wer ein Staatsgefährder ist, das definiert der Herr Gödl!*)

Diese neue Regelung zeigt einmal mehr, auf wen sich die Menschen in Österreich verlassen können (Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *Wer definiert, wer ein Staatsgefährder ist? Der Herr Karner und der Herr Gödl!*): auf unsere Bundesregierung (Ruf bei der FPÖ: *Die ÖVP!* – *Heiterkeit bei der FPÖ*), angeführt von Christian Stocker, auf unseren Innenminister, auf unseren Staatssekretär und ganz besonders auch auf die Sicherheitspartei ÖVP.

RN/40.2

Wir, meine geschätzten Damen und Herren, schicken unseren Staatsschutz aufs Spielfeld (die Tafel mit der Überschrift „Gefährderüberwachung“ neuerlich auf das Redner:innenpult stellend), damit sie dort tätig werden können (Abg. **Steiner** [FPÖ]: *Damit wir gleich sicher sind wie in Deutschland!*), wo sie Terror, wo sie Staatsgefährder und dergleichen bekämpfen können – zur Sicherheit Österreichs und im Interesse Österreichs. (Beifall bei ÖVP und NEOS sowie bei Abgeordneten der SPÖ.)

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Süleyman Zorba. Ich habe die Redezeit auf 9 Minuten eingestellt.

(Abg. **Erasmus** [SPÖ]: *Der hat etwas zu sagen!*)

RN/41

11.55

Abgeordneter Süleyman Zorba (Grüne): Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Minister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Seit knapp neun Jahren versucht die ÖVP, ihre Überwachungsfantasie vom Bundestrojaner umzusetzen, und heute steht sie kurz davor, denn die SPÖ und die NEOS sind in einem Rekordtempo umgefallen und haben ihre Überzeugungen über Bord geworfen, kurz nachdem sie in die Bundesregierung eingetreten sind. *(Beifall bei Grünen und FPÖ.)*

Ich gehe einmal davon aus, dass der Herr Minister davon sprechen wird, dass heute ein historischer Tag ist. Es ist wahrlich ein historischer Tag
(Abg. **Steiner** [FPÖ]: *Ja, für die ÖVP!*), aber nicht im positiven Sinne, sondern es ist eigentlich ein trauriger Anlass. (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *... für diktatorische Abhörmaßnahmen!*)

Wer die letzten Monate und Jahre die Nachrichten in Österreich verfolgt hat, weiß, dass der ÖVP jeder Anlass recht war, nach dem Bundestrojaner zu verlangen. Sie hat das ja schon einmal fast umgesetzt oder es wurde in diesem Haus schon einmal umgesetzt, aber nach kurzer Zeit wurde das dann vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben. Es wurden die gravierenden Eingriffe in die Grund- und Freiheitsrechte bemängelt. Da geht es nicht um irgendwelche Kleinigkeiten, sondern um die Grundrechte von uns allen.

Wir Grüne haben diesbezüglich eine ganz klare Haltung, egal ob in der Opposition oder in der Regierung. Wir stehen für einen wirksamen Schutz gegen Terrorismus – da ist die Betonung auf wirksam.

Als wir in Regierungsverantwortung waren, hat die ÖVP das Ganze ja auch verlangt. Wir haben aber deutlich gemacht, es braucht ein Gesetz, das weder gegen unsere Verfassung verstößt noch eine große Gefahr des Missbrauchs birgt. Geliefert wurde damals eigentlich nichts – nichts, was dem gleichgekommen wäre. Und auch der Entwurf, der uns heute vorliegt, ist weit entfernt davon. Der einzige Unterschied ist: Wir haben es nicht umgesetzt und die SPÖ und die NEOS sind leider umgefallen. – Das ist kein Vorwurf an die ÖVP, denn die hat seit vielen, vielen Jahren eine klare Haltung, daran hat sich nichts geändert. Es ist aus meiner Sicht die falsche Haltung, aber es ist eine Haltung.

Gehen wir aber einmal Schritt für Schritt durch, worum es geht: Innenminister Karner und Staatssekretär Leichtfried sprechen – wir hören das seit Wochen – von einer ominösen Spionagesoftware, die einzig und allein auf die Nachrichten zugreift. Der Haken an der Gesamtgeschichte ist: Das ist technisch nicht möglich. Sie können jeden IT-Sicherheitsexperten oder jede Sicherheitsexpertin fragen, er oder sie wird Ihnen das bestätigen. Genau das hat der VfGH ja auch gefordert, dass man eben nicht auf das Gesamtgerät zugreifen soll, und das gibt es einfach nicht.

Vielleicht einmal den technischen Hintergrund, warum das gar nicht funktioniert: Wenn Sie jetzt Whatsapp, Signal oder teilweise Telegram nutzen, dann sind die Nachrichten, die verschickt werden, verschlüsselt. Das heißt, die Nachricht kann man entweder beim Absender oder beim Empfänger ablesen. Natürlich kann man die Nachricht auch dazwischen abfangen,

nur wird man sie nicht auslesen können, denn da wird man Zeichen, Buchstaben und Zahlen bekommen, die nichts ergeben. Das heißt, man muss mit einer Spionagesoftware entweder beim Absender oder beim Empfänger auf dem Gerät sitzen, auf dem gesamten Gerät, denn anders wird das nicht funktionieren.

Wie macht man das Ganze? – Eben mit einer Spionagesoftware, indem man Sicherheitslücken ausnutzt. Aber diese Sicherheitslücken haben ja nicht nur diese Gefährder oder die Terroristen, die man bekämpfen möchte, sondern alle Bürgerinnen und Bürger in Österreich.

Das ist das erste große Problem: Eigentlich hätte der Staat ja die Sorgfaltspflicht, wenn er Kenntnis von Sicherheitslücken erlangt, dass er dahingehend arbeitet, diese Sicherheitslücken zu schließen. Jetzt dreht sich das Ganze aber, wir wollen diese Sicherheitslücken anscheinend nicht mehr schließen, sondern sie aktiv ausnutzen.

Jetzt fragen wir – die Frage nach der Software; wir haben das in allen Ausschüssen gemacht, in denen wir es konnten –: Welche Software möchte man einsetzen? – Wir kennen die Marktteilnehmer in diesem Bereich und man kann eigentlich relativ locker sagen, dass sich alle Anbieter von staatlicher Spionagesoftware in einem rechtlichen Graubereich bewegen. Das sind nicht unbedingt Unternehmen, die hohes Vertrauen genießen – teilweise aus dem nachrichtendienstlichen Bereich. Es sind einfach ein bisschen dubiose Unternehmen. *(Zwischenruf des Abg. Deimek [FPÖ].)*

Das mit den Sicherheitslücken hat ja noch eine Komponente, die aus meiner Sicht zu wenig besprochen wird: Wo kommen diese Sicherheitslücken denn her? – Es gibt kriminelle Organisationen, die sich nur dadurch finanzieren, dass sie Sicherheitslücken auffinden und diese an Staaten verkaufen

oder an jene, die Spionagesoftware herstellen. (Abg. **Deimek** [FPÖ]: Unseriöse ...!)

Das heißt, vielleicht finanziert man am Ende mit solch einem Gesetz genau jene, die man ja eigentlich bekämpfen wollte.

Überlegen wir uns einmal kurz: Was haben wir alles auf unseren Smartphones? – Bilder vom letzten Familienurlaub, Kommunikation mit Freundinnen und Freunden, Onlinebanking, vielleicht Dating-Apps, Dokumente und Daten, die es vielleicht möglich machen, Rückschlüsse auf Ihre politische Gesinnung, eigentlich Ihr gesamtes Leben im Jahr 2025 zu ziehen, wenn wir ehrlich sind. Das Smartphone hat alles.

Jetzt werden sicherlich einige denken: Na ja, und, ich bin ja kein Gefährder, ich habe nichts verbrochen, warum sollte mir etwas passieren?, und dann kommen wir zum Thema Missbrauch; da hätte ich gerne deine Karte ausborgt, Herr Kollege (in Richtung Abg. Gödl), aber die wolltest du mir nicht geben. (Zwischenruf des Abg. **Steiner** [FPÖ].)

In allen Ländern, in denen es zum Einsatz von staatlicher Spionagesoftware gekommen ist, gab es Missbrauchsfälle, und ich rede da nicht von irgendwelchen diktatorischen Regimen, die Oppositionspolitiker damit unterdrückt haben, sondern von europäischen Rechtsstaaten (Abg. **Oberhofer** [NEOS]: Völliger Blödsinn, das stimmt nicht!) – auch von unseren Nachbarländern –, von Dänemark bis Griechenland. Überall dort, wo es zum Einsatz von Spionagesoftware gekommen ist, gab es Missbrauchsfälle. Teilweise gab es in diesen Ländern strengere Gesetze als in Österreich, und dennoch ist es zu einem Missbrauch gekommen.

Auch dort war die Idee, dass man das Ganze gegen Terroristen oder gegen Gefährder einsetzen wollte. Am Ende hat es getroffen: die Zivilgesellschaft, Menschen, die sich für Menschenrechte eingesetzt haben, oder kritische

Journalistinnen und Journalisten, die einfach ihrer Arbeit nachgegangen sind; Bürgerinnen und Bürger. *(Ruf bei der FPÖ: Jeder dort oben auf der Tribüne kann davon betroffen sein!)* – Alle können davon betroffen sein. Es ist keine Massenüberwachung, aber es bietet das Potenzial dazu. *(Abg. Erasim [SPÖ]: Dieser Schulterschluss, der ist für mich etwas gruselig!)*

All diese und noch schwerwiegendere Einwände zu diesem Gesetzentwurf gab es in der Begutachtungsphase. Mehr als 90 namhafte Organisationen haben diesen Gesetzentwurf eigentlich in der Luft zerrissen. Dazu zählen eindringliche Warnungen von der Rechtsanwaltskammer bis zur Österreichischen Liga für Menschenrechte.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gestern haben Sie alle ein Mail von 46 Organisationen aus 15 verschiedenen Ländern bekommen, die Sie alle nochmal gewarnt haben. Das sind Organisationen aus Ländern, in denen es diese Missbrauchsfälle schon einmal gegeben hat. Ich hoffe, dass Sie diesen offenen Brief ganz genau gelesen haben und sich auch Ihrer Verantwortung bewusst werden.

Macht das die ÖVP jetzt alleine? – Das kann sie ja nicht, da braucht sie ja Partner dazu. Da gibt es ja die SPÖ und die NEOS. Bis vor Kurzem waren die auch dagegen. Erinnern wir uns an ein Zitat von Herrn Klubobmann Kucher: „Seitens der SPÖ wird es keine Zustimmung für [...] den Bundestrojaner geben.“ – Das ist noch gar nicht so lange her, dass er das gesagt hat. *(Abg. Kucher [SPÖ]: Ganz was anderes!)*

Das war im April 2024. Jetzt haben wir Juli 2025, jetzt ist man ganz anderer Meinung. Ich finde es ja ein bisschen lustig, wie man das Ganze argumentiert. *(Abg. Erasim [SPÖ]: Das ist eine Gefährderabwehr, die wir jetzt beschließen, kein Bundestrojaner!)* – Ah, genau. Genau das wollte ich gerade

erzählen. Danke, dass du es jetzt vor mir gesagt hast. (Abg. **Steiner** [FPÖ]: *Das ist wohl die Expertin für eh alles!* – Abg. **Kucher** [SPÖ]: *Das bist schon du! Das bist eh noch du!*)

Die SPÖ redet ja davon, dass der Trojaner, gegen den sie ja früher waren, auch der Trojaner von Kickl gewesen sei: Der war Massenüberwachung, der war schlimm! – Liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ, am Trojaner hat sich nichts verändert, die Systematik ist dieselbe. (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Sie kennen sich da nicht aus!*) Das Einzige, das sich verändert hat, ist eure Position dazu. (Zwischenrufe bei der SPÖ.) Darüber solltet ihr einmal nachdenken. (Beifall bei Grünen und FPÖ.)

RN/41.1

Zu den Kollegen von den NEOS: Bis vor Kurzem hat man die NEOS auf der Straße gesehen – gegen Überwachung, gegen den Trojaner. (Der Redner hält eine Tafel in die Höhe, auf der ein Foto von NEOS-Aktivist:innen und Beate Meinl-Reisinger zu sehen ist, die pinke, sprechblasenförmige Plakate in die Höhe halten, auf denen unter anderem „Meine Daten gehören mir“ und „Nicht wegschauen beim Überwachen“ zu lesen ist.) Da haben Sie laut geschrien, aber heute wird eine Mehrheit Ihrer Abgeordneten dem Gesetz zustimmen! Ja, es gibt ein paar Abweichler in den eigenen Reihen, und ich habe großen Respekt davor, dass sie sich auch lautstark dazu gemeldet haben. Da möchte ich die Frage stellen: Sind die vernünftigen Argumente vom eigenen Verfassungssprecher nicht relevant? Bedeuten die nichts? Ist seine Expertise nichts wert? Wieso hört man da gar nicht hin?

Wo bitte sind in diesem Gesetz die wesentlich schärferen parlamentarischen Kontrollmöglichkeiten, die Frau Beate Meinl-Reisinger gefordert hat?

Wo sind die Regelungen gegen den Missbrauch, die Kollege Shetty immer

wieder gefordert hat? (Abg. **Shetty** [NEOS]: *Musst halt einmal den Ministerratsvortrag lesen! Das ist nicht deine Stärke!*)

RN/41.2

Kollege Shetty, ich habe ein Geschenk für dich mit. (Der Redner hält ein T-Shirt mit der Aufschrift „Stopp Überwachungsstaat“ in die Höhe.) Diese T-Shirts hattet ihr an, als ihr gegen Überwachung auf die Straße gegangen seid, als ihr gegen den Bundestrojaner gekämpft habt, als ihr das zum VfGH gebracht habt. Du hast jetzt die Möglichkeit - - Ich schenke dir dieses T-Shirt, das kannst du gerne anziehen. (Abg. **Lausch** [FPÖ]: ... zieht er's verkehrt an!) Ich hoffe, es löst vielleicht etwas in dir aus, sodass du eine Rede hältst, die der Yannick Shetty von vor knapp 100 Tagen hier gehalten hätte. (Beifall bei Grünen und FPÖ. – Abg. **Voglauer** [Grüne]: *Aber eine Überraschung!*)

Zusammengefasst: Die SPÖ und die NEOS sind umgefallen und ermöglichen der ÖVP ihre Überwachungsfantasien. (Abg. **Shetty** [NEOS]: *Spannend, weil Umfallen eigentlich eure Kernkompetenz ist!*) Die ÖVP ist aber schon wieder drei Schritte weiter. Die redet ja schon von Ausweitungen. Die möchten das Gesetz schon ausweiten oder haben danach gerufen, noch bevor das Gesetz da ist.

Es fängt ja immer so an: Es wird am Anfang ein Bereich vorgegeben, bei dem vermeintlich niemand etwas dagegen haben kann – es geht ja um Terroristen, es geht ja um Gefährder! –, und dann geht es schrittweise weiter. Das kennen wir aus Überwachungsgesetzen, nicht nur aus Österreich.

Zusammengefasst: Dieses Gesetz ist technisch nicht machbar, rechtlich nicht haltbar, es gibt keinen ernstzunehmenden Rechtsschutz, keinen wirklichen Schutz gegen Missbrauch. (Beifall bei Grünen und FPÖ.)

Wir wissen – und das zeigt uns auch die Erfahrung auch aus europäischen Staaten –: Wenn es zum Einsatz von Spionagesoftware kommt, ist die Frage nicht, ob es zu einem Missbrauch kommt, sondern wann es zu einem Missbrauch kommt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen – die ÖVP spreche ich gar nicht an, weil eh klar ist, wo sie steht –, wollen Sie wirklich einem trojanischen Pferd trotz aller Warnrufe die gesetzlichen Tore öffnen? Wollen Sie das wirklich? Für uns steht fest: Grün hält Grundrechte hoch und die Augen offen. Das heißt, wenn dieses Gesetz in dieser Form heute hier beschlossen werden sollte, werden wir eine Klage vor dem VfGH prüfen. – Danke schön. *(Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der FPÖ.)*

12.06

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Maximilian Köllner. Ich habe die Redezeit auf 5 Minuten eingestellt. – Herr Abgeordneter, bitte.

RN/42

12.06

Abgeordneter Maximilian Köllner, MA (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Innenminister! Herr Staatssekretär! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zunächst darf ich im Namen meiner Kollegin Sabine Schatz die Pensionisten aus dem Bezirk Urfahr begrüßen – herzlich willkommen! *(Allgemeiner Beifall.)*

Wir hätten es uns leicht machen und uns wie die FPÖ vor der Verantwortung drücken können. *(Heiterkeit bei der FPÖ.)* Die SPÖ ist in diese Regierung gegangen, um in der herausforderndsten Zeit - - *(Zwischenrufe bei der FPÖ)* –

runterkommen, ich komme noch zu Ihnen! –, um in der herausforderndsten Zeit seit Jahrzehnten in unserer Republik Verantwortung zu übernehmen, Verantwortung für ein Budgetloch zu übernehmen, das andere hinterlassen haben, Verantwortung zu übernehmen, um die Sicherheit unserer Bevölkerung zu erhöhen. (Abg. **Steiner** [FPÖ]: *Aber dafür hat euch niemand gewählt!*)

Wenn es notwendig ist, unserer Exekutive (Ruf bei der FPÖ: *Die Überstunden zu zahlen!*) – um Terroristen und Spione aus dem Verkehr ziehen zu können – auch Instrumente in die Hand zu geben, dann hört man plötzlich von der FPÖ nichts mehr.

Und ja, ich sage auch das in aller Deutlichkeit: Die SPÖ ist in der Vergangenheit Vorschlägen für eine Überwachungssoftware kritisch gegenübergestanden, weil sie zu weit gingen (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *... sind wir jetzt endlich dafür!*): zu großer Eingriff, zu wenig Kontrolle. (Abg. **Reifenberger** [FPÖ]: *Ist jetzt nichts anders, Kollege!*)

Genau deshalb liegt heute ein Gesetz vor, das genau jene Schutzmechanismen enthält, die damals gefehlt haben, zum Beispiel unter Innenminister Herbert Kickl. (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Beispiel!*) Dieses Werkzeug, das jetzt vorliegt, darf ausschließlich bei konkretem Verdacht und nur mit richterlicher Genehmigung eingesetzt werden. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Das war damals nicht?!*) Und das ist der wesentliche Unterschied, meine sehr geehrten Damen und Herren. (Beifall bei der SPÖ. – Abg. **Lausch** [FPÖ]: *Beispiel! Beispiel!* – Abg. **Erasim** [SPÖ]: *Aber nicht mit einem Dreirichtersnat!* – Zwischenrufe der Abgeordneten **Zorba** [Grüne] und **Giuliani-Sterrer** [FPÖ].)

Wir machen zuerst das Gesetz und erst dann prüfen wir, welche Software unseren Anforderungen entspricht. Es hat eine ausführliche Begutachtung gegeben, es wurden auch etliche Stellungnahmen eingeholt, damit die

Gefährderüberwachung noch sicherer und besser wird. Es gibt extrem strenge Regeln beim Einsatz der Software. Es gibt Vorkehrungen gegen den Missbrauch. Jeder Einsatz, jeder Mausklick muss dokumentiert werden. Die richterliche Genehmigung einer Überwachung erfolgt durch einen unabhängigen Dreiersenat. Ein Rechtsschutzbeauftragter muss alles engmaschig begleiten. (Abg. **Zorba** [Grüne]: *Wo sitzt denn der Rechtsschutzbeauftragte?*)

Bei mehr als 30 Überwachungsfällen pro Jahr muss der Innenminister dem Parlament – Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen – Bericht erstatten. Alleine an dieser Zahl 30 sieht man schon, dass der Überwachungsfall die Ultima Ratio ist, wenn die Möglichkeiten des Verfassungsschutzes ausgeschöpft sind. (Beifall bei der SPÖ sowie der Abgeordneten **Strasser** [ÖVP] und **Shetty** [NEOS].)

Eines möchte ich schon noch sagen: Ich kann mich noch gut an die Reaktionen nach den terroristisch motivierten Anschlägen in Wien 2020 und zuletzt in Villach zu Beginn dieses Jahres erinnern. (Abg. **Steiner** [FPÖ]: ... *Nehammer!*) Wir waren alle fassungslos und geschockt, und die gesamte Republik ist zusammengestanden und hat gemeinsam - - (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Was hätte das mit dem Bundestrojaner geändert? Inwiefern hätte der Bundestrojaner etwas geändert?*) – Sie können sich zu Wort melden. Lassen Sie mich bitte kurz ausreden (Abg. **Erasim** [SPÖ]: *Nein, er hat schon 2018 gesprochen! Der Herr Stefan hat doch 2018 gesprochen, wie sie dafür waren!*), das gehört sich in Österreich so. (Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP. – Zwischenrufe bei der FPÖ.)

Die gesamte Republik ist zusammengestanden und hat gemeinsam mit den Angehörigen der Opfer getrauert. Auch wenn wir nie alles verhindern können, waren wir uns einig, alles zu tun, um die Sicherheit in unserem Land zu

erhöhen. Jetzt, wenige Monate später haben manche anscheinend schon vergessen, was passiert ist. *(Zwischenruf des Abg. **Steiner** [FPÖ].)*

Jetzt liegt ein Gesetz vor, das ausschließlich auf jene fokussiert, von denen tatsächlich Gefahr ausgeht *(Zwischenrufe bei der FPÖ)*, und gewisse Akteure hier im Hohen Haus haben nicht nur keine Lösungsansätze, sondern auch anscheinend nichts Besseres zu tun, als politisches Kleingeld zu schlagen. *(Zwischenruf des Abg. **Reifenberger** [FPÖ].)* Das ist unredlich – ich finde das nicht okay *(Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Herr Kollege, jetzt sind wir total unterirdisch unterwegs! Eine Falschbehauptung nach der anderen!) –*, und das ist vor allem unehrlich und unfair den Familien und Freunden der Angehörigen gegenüber. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Zum Abschluss noch zur FPÖ, die sich jetzt hier künstlich als Hüterin der Freiheit inszeniert: Ihr habt offensichtlich bei euch intern ein Vergesslichkeitsthema. Ihr habt den kleinen Mann immer noch verraten und hinters Licht geführt. Ihr wart in jeder Regierungsverantwortung beim Sozialabbau dabei. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Da reden die Richtigen!)* Im Sommer 2017 habt ihr das geplante Sicherheitspaket von Rot-Schwarz als – ich zitiere – „Papier der Grässlichkeiten“ und „DDR 4.0“ bezeichnet.

Wer hat ein halbes Jahr später den Innenminister gestellt? – Die FPÖ. Dann hat es plötzlich geheißen: Ja, wir haben uns „eines Besseren belehren lassen“, „es ist ja nicht verboten, gescheiter zu werden“! *(Abg. **Erasim** [SPÖ]: Und jetzt werdet ihr wieder gescheiter!)*

Jetzt, wieder in der Opposition und obwohl das Gesetz extrem strenge Regeln beim Einsatz voraussetzt, seid ihr wieder dagegen. – Na, was jetzt? *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Es ist ja was passiert in der Zwischenzeit ...! – Zwischen-*

*ruf des Abg. **Kassegger** [FPÖ].) Das ist ein Zickzackkurs vom Feinsten. (Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Noch ein Wort zu Kollegen Darmann – ich gratuliere ihm herzlich nachträglich zu seinem 50. Geburtstag, aber ich kann ihn da auch nicht ausnehmen –: Er hat nach den letzten Attentaten auch im Ausschuss stets von Behördenversagen gesprochen. Gleichzeitig wollen Sie ihnen aber das nötige Werkzeug nicht in die Hand geben, damit wir so etwas verhindern. Abgesehen davon, dass Sie mit dem Ausdruck Behördenversagen pauschal Tausende engagierte Exekutivbeamte diskreditieren (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Eben nicht!* – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Eben nicht!*), können wir nur mutmaßen, worum es Ihnen wirklich geht. (Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)

Und zu guter Letzt – dann bin ich schon fertig – zu den Grünen: Oberlehrerhaft nur zu sagen, was nicht geht (Abg. **Gewessler** [Grüne]: *Drei Anträge ...! Drei Anträge! Ihr könnt allen zustimmen! Drei Anträge, heute!*), aber keine eigenen Lösungen zur Erhöhung der Sicherheit anzubieten, ist aus meiner Sicht auch zu wenig. Wer den Staat daran hindert, seine Bevölkerung zu schützen, schützt am Ende des Tages die Falschen. – Danke schön. (Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)

12.12

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Bundesminister. – Bitte, Herr Bundesminister, Sie gelangen zu Wort.

12.13

Bundesminister für Inneres Mag. Gerhard Karner: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren hier im Hohen Haus beziehungsweise vor den Geräten! Heute ist in der Tat ein ganz besonderer Tag, manche sagen, ein historischer Tag. Es ist jedenfalls ein besonderer Tag für die Sicherheit in unserem Land, für die Polizei in unserem Land, vor allem für den Verfassungsschutz in unserem Land.

Und ich gebe zu, wir haben lange, sehr, sehr lange und intensiv darum gerungen, gekämpft, eine entsprechende Vorlage ins Parlament zu bringen. Ich bin allen dankbar, dass heute die Beschlussfassung in diesem Hohen Haus ansteht, und ich darf an dieser Stelle um breite Unterstützung für diese Vorlage bitten, nicht für mich, nicht für irgendeine Regierung, sondern (Abg. **Steiner** [FPÖ]: Für die ÖVP!) für die Polizei, für unseren Verfassungsschutz, sodass sie diese Arbeit auch tun können. (Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)

Hinter dieser Gefährderüberwachung, wie sie heute vorliegt, stehen keine ideologischen Gründe, da geht es nicht um Interessen von Einzelnen. Sie ist einfach notwendig für die polizeiliche Arbeit, für die Arbeit des Verfassungsschutzes, um auf Augenhöhe gegen Terroristen kämpfen zu können, um eben auch Anschläge verhindern zu können. (Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)

Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Art der Kommunikation, wie wir miteinander kommunizieren, wie wir Informationen austauschen, hat sich einfach in den letzten Jahren, in den letzten Jahrzehnten massiv geändert. Wir schreiben uns sehr selten Briefe, wir telefonieren sehr selten über

Festnetz. Wir kommunizieren sehr, sehr oft über sogenannte Messengerdienste: Whatsapp, Signal, Telegram oder andere. Ja, da hat sich die Zeit weitergedreht, das sehen wir täglich. Und es ist eben auch so, dass Terroristen nicht über Briefe kommunizieren (*Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Aber über Whatsapp auch nicht mehr!*), sondern das heute letztendlich auch über Messengerdienste tun. Die Polizei darf heute schon, wenn es einen begründeten Verdacht gibt, nach richterlicher Anordnung bei besonderen Straftaten Briefe öffnen und Telefone überwachen. Nur: Die werden nicht dazu verwendet. Es sind eben die Messengerdienste, die von Terroristen letztendlich für die Planung von Attentaten benutzt werden. Es geht um eine zeitgemäße, moderne Möglichkeit für unsere Polizei, für den Verfassungsschutz. (*Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.*)

Und ich möchte das auch an dieser Stelle noch einmal unterstreichen: Es geht um einige wenige Fälle pro Jahr – das sind Einschätzungen der Direktion Staatsschutz und Nachrichtendienst –, in denen letztendlich diese Art der Gefährderüberwachung zum Einsatz kommt.

Ich möchte hier – und das sei mir gestattet – einen Ermittler zitieren – so wie eben Ermittler sprechen –: Die Handys der Bevölkerung, die Smartphones der Bevölkerung sind uns völlig wurscht, aber die Sicherheit der Bevölkerung ist uns nicht wurscht! (*Heiterkeit bei Abgeordneten der FPÖ.*) Es geht darum, dass wir Verantwortung für die Sicherheit der Bevölkerung tragen. (*Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.*) Daher benötigen wir, daher brauchen wir letztendlich diese moderne Art, um Gefährder zu überwachen und Terror abwehren zu können. – Zitatende. Das ist das Zitat eines Ermittlers, nicht von mir oder von einem anderen politischen Vertreter. (*Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Machen Sie einmal Ihre E-Mails auf vor einem Terroranschlag! Das wäre einmal ein Anfang! So könnte man beginnen!*)

*E-Mails aufmachen: Das wäre ein Start! – Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen. – Abg. **Stefan** [FPÖ]: Mistkübel kontrollieren!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bei aller Skepsis – vielleicht bei manchen auch Ablehnung – habe ich ein Ersuchen und eine Bitte: Ich hatte in den letzten Tagen, in den letzten Wochen schon den Eindruck, dass manche Äußerungen, auch manch offener Brief zum Ausdruck gebracht haben, dass es tiefes Misstrauen gegenüber der Polizei und dem Verfassungsschutz gibt. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Nein, gegenüber der ÖVP!) Man hat den Eindruck vermittelt, als ob die Polizei nur darauf warten würde, in jedes Handy, in jedes Smartphone hineinzuschauen. Dieses Misstrauen und diese Abneigung haben sich, meine sehr geehrten Damen und Herren, unser Verfassungsschutz, unsere Polizei nicht verdient. (Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Eh nicht, aber das Misstrauen ist gegen die Österreichische Volkspartei!)

Die Polizei – und das wissen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete (Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Wir stehen hinter der Polizei, aber nicht hinter Ihren ÖVP-Führungskräften!) – genießt zu Recht höchstes Vertrauen in der Bevölkerung (Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Seit Corona besonders!), weil sie exzellente Arbeit leistet, weil sie vertrauensvolle Arbeit leistet (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Und Sie missbrauchen sie schon wieder!), in oft schwierigen Situationen da ist, wenn es um die Sicherheit der Bevölkerung geht. Daher sollte man unserer Polizei, unserem Verfassungsschutz auch jenes Handwerkszeug in die Hand geben, das sie benötigen. Das tun wir. – Vielen Dank dafür. (Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)

Ich möchte noch einmal unterstreichen – es wurde von Vorrednern angesprochen –, es geht um eine zeitgemäße Möglichkeit (Abg. **Hafenecker** [FPÖ]:

Es geht um Kompetenz statt Parteibuch!) nach hohen internationalen Standards und vor allem – auch das sei noch einmal erwähnt – in einem sehr, sehr engen rechtlichen Korsett. So liegt dieser Vorschlag heute zur Beschlussfassung vor. Ich möchte zum Schluss – und auch das sei mir gestattet; es ist mir ein besonderes Anliegen – Danke dafür sagen, dass heute dieses Gesetz so zur Beschlussfassung vorliegt.

Ich bedanke mich bei Staatssekretär Jörg Leichtfried, mit dem wir in den letzten Wochen intensiv darüber beraten haben. Ich bedanke mich bei den Koalitionsparteien für die intensiven, notwendigen, guten Gespräche. Ich bedanke mich auch – ich habe das auch im Innenausschuss getan, ich tue das noch einmal – bei den Grünen, denn es war auch Thema in der Vorgängerregierung, so etwas umzusetzen. Das heißt, eine gewisse Vorarbeit ist da geleistet worden, auch das muss man zur Kenntnis nehmen. Es ist wichtig, dass es jetzt kommt. (*Abg. Koza [Grüne]: Wird so sein! – Rufe bei der FPÖ: Ah! Bei uns nicht bedanken! Nicht bedanken bei uns!*)

Ich möchte explizit sagen: Ich bedanke mich auch bei manchen in der FPÖ (*Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Na, bitte net! – Ruf bei der FPÖ: Das ist geschäftsschädigend! – neuerlicher Zwischenruf der Abg. Belakowitsch – Präsident Haubner gibt das Glockenzeichen*), weil ich weiß, dass manche in der FPÖ auf Seite der Polizei und des Verfassungsschutzes stehen – auch bei denen möchte ich mich bedanken. (*Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ. – Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Bei wem will er sich bedanken? Bei den Guten, den Konstruktiven!*)

Zum Schluss: Mein besonderer Dank – und das möchte ich noch einmal ansprechen – gilt unserer Polizei, gilt unserem Verfassungsschutz. Dieser Verfassungsschutz, diese Polizei leisten exzellente Arbeit. Es ist eine enorm

hohe Verantwortung, die sie tragen. Die Bedrohungslagen haben sich verändert, vor allem seit dem 7. Oktober 2023. Das heißt, die Herausforderungen sind größer geworden. Daher müssen wir, wollen wir und werden wir sie in dieser schwierigen Arbeit mit dem heutigen Vorschlag unterstützen.

Ich bitte nochmals um eine breite Unterstützung. Tun wir das, damit sie das tun können, wofür sie, wofür wir Verantwortung tragen, nämlich für die Sicherheit der Bevölkerung zu sorgen. – Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

12.21

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Michael Schilchegger. – Ich habe die Redezeit auf 4 Minuten eingestellt, Herr Abgeordneter.

RN/44

12.22

Abgeordneter MMag. Dr. Michael Schilchegger (FPÖ): Werte Damen und Herren! Werter Herr Innenminister! Werter Herr Staatssekretär! Eingangs darf ich die Vertreter der Zukunftsakademie Kärnten im Namen der freiheitlichen Abgeordneten ganz herzlich begrüßen. *(Beifall bei FPÖ und ÖVP.)*

Kommen wir zurück zur Beschlussvorlage. Es geht um diese Messengerdienstüberwachung. Wir haben es schon gehört, einige Redebeiträge hat es schon dazu gegeben. Wir wären natürlich auch bereit, eine solche Maßnahme hier zu unterstützen, wenn sie die Sicherheit in Österreich erhöhen und etwas dazu beitragen würde. Aber es bietet aus unserer Sicht kein Mehr an öffentlicher Sicherheit, sondern ein Weniger, und das kann man ganz einfach daran festmachen, dass die technischen Aspekte dieser Maßnahme

unvermeidlich dazu führen, dass im Bereich der Cybersecurity einfach Sicherheitslücken offen gehalten und nicht geschlossen werden. (Abg. **Shetty** [NEOS]: ... in einer viel schlechteren Version beschlossen!) Das gefährdet die Cybersecurity in einem ganz sensiblen Bereich. (Ruf bei der ÖVP: Was ist denn das für eine Ausrede?)

Warum es kein Mehr an Sicherheit bringt? – Das zeigt ja die Tatsache, dass etwa das Messerattentat in Kärnten – meine Vorredner, Herr Kollege Köllner zum Beispiel, haben schon davon gesprochen – durch diese Maßnahme nicht verhindert worden wäre. (Abg. **Schroll** [SPÖ]: Wer sagt denn das?) Viele andere Terrorattentate – denken Sie an den Anschlag in Wien 2020 – wären durch diese Maßnahme auch nicht verhindert worden. Dafür, dass Sie sozusagen 30 islamistische Gefährder, die es in unserem Land gibt, noch ein bisschen – womöglich ein bisschen, weil auch diese Gefährder natürlich Mittel und Wege haben, um diese Messengerüberwachung zu umgehen – besser beobachten, sind 20 Millionen Euro Steuergeld pro Jahr wirklich nicht gut eingesetzt. (Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Kucher** [SPÖ]: Also nix tun! – Weiterer Ruf bei der SPÖ: Ihr braucht es für den Umbau von den Häusern eurer Parteivorsitzenden, das Geld!)

Meine Damen und Herren! Meine Vorredner haben auch schon angesprochen – sie haben mehrere Zitate dazu erwähnt, und Sie halten uns das auch immer wieder vor –, dass wir ursprünglich, vor sieben Jahren, für einen solchen Bundestrojaner gestimmt und uns dazu auch gemeinsam mit der ÖVP verständigt haben. Seither ist aber doch einiges passiert: Es hat eine Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes gegeben, man hat sehr viele Erfahrungen auch aus anderen Ländern gesammelt, vor allem auch, was den Datenmissbrauch bei solchen Maßnahmen betrifft – und nicht zu vergessen:

Es kam 2020 die Coronapandemie, bei der man gesehen hat, wozu solche Überwachungsfantasien der ÖVP führen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine Damen und Herren, abgesehen von diesen Aspekten glaube ich schon, dass unser Wandel sehr glaubwürdig ist und nichts damit zu tun hat, ob wir jetzt eine Oppositions- oder eine Regierungsrolle einnehmen. Man hat ja in den Regierungsverhandlungen vom Jänner dieses Jahres gesehen, dass – und das ist ja durch sogenannte Leaks dokumentiert, durch die man Zwischenstände aus den Verhandlungen an die Medien weitergespielt hat – diese Maßnahmen alle nicht konsentiert waren, sie waren auf Rot gestellt. Wir haben der ÖVP also nicht den roten Teppich ausgerollt, aber Sie, meine Damen und Herren von der SPÖ und von den NEOS, rollen nun den rot-pinken Teppich für diese ÖVP-Überwachungsmaßnahme aus. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es wird immer wieder davon gesprochen, dass wir keine eigenen Konzepte hätten, um dem Problem der Terrorabwehr zu begegnen. Herr Kollege Gödl hat das auch wieder angesprochen und uns vorgehalten: Geben Sie uns doch einmal einen Plan, wie man dem Terror in Österreich künftig effektiv begegnen kann! – Gerne. Wir Freiheitliche scheuen uns wirklich nicht davor, ÖVP-Sicherheitskonzepte und freiheitliche Sicherheitskonzepte zu vergleichen. Für das Problem von Messerattacken – wenn beispielsweise syrische Banden und tschetschenische Banden in Wien gegeneinander kämpfen oder Messerattentate wie jenes in Villach von einem Asylwerber passieren – war Ihre Lösung vom letzten Jahr, Herr Innenminister, ein Messertrageverbotsgesetz für die gesamte Bevölkerung. – Unsere Lösung: ein Abschieben in die Herkunftsländer. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Da ist es dann auch schon zu spät!)*

Kommen wir abschließend zum Bereich der islamistischen Gefährder, die noch nicht aktiv tätig sind, sondern womöglich Anschläge planen, sich im Internet radikalisieren und bei denen es vielleicht noch keine Handhabe für das Ermitteln nach dem Strafrecht gibt, um dagegen vorzugehen. Ihre Beschlussvorlage, die Maßnahme, die Sie vorschlagen, ist also: 20 Millionen Euro pro Jahr für einen Bundestrojaner, der die Cybersecurity in Österreich massiv gefährdet, um 30 Gefährder im Land – mehr sind es nicht – möglicherweise ein bisschen besser überwachen, besser beobachten zu können.

Die freiheitliche Lösung ist ganz einfach: Islamistische Gefährder müssen in Strafhaft oder in Abschiebehaft, damit Kriminalpolizei und Fremdenpolizei dementsprechend aktiv werden können – und nicht nur der Nachrichtendienst. Damit die Polizei auch die Mittel in der Hand hat, um Abschiebungen durchführen zu können, benötigen wir unter anderem – es ist ja nur ein Baustein von vielen Maßnahmen – das Verbotsgesetz gegen den politischen Islam. *(Beifall bei der FPÖ.)*

12.27

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Yannick Shetty. – Ich habe Ihre Redezeit auf 5 Minuten eingestellt, Herr Klubobmann.

RN/45

12.27

Abgeordneter Mag. Yannick Shetty (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Minister! Herr Staatssekretär! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen, liebe Zuseher! Liebe Schülerinnen und liebe Schüler!

Ich glaube, Sie haben sich eine spannende Debatte ausgesucht, der Sie heute folgen können.

Es ist kein Geheimnis: Die Messengerüberwachung – anders als beispielsweise die Bundesstaatsanwaltschaft oder das Integrationsprogramm ab Tag eins, im Übrigen zwei Maßnahmen, die wir in den ersten vier Monaten dieser Regierung auf den Weg gebracht haben – war nie ein und ist auch jetzt kein Leuchtturmprojekt von NEOS.

Ich möchte Ihnen in meiner Rede heute darstellen, warum wir hinter diesem vorliegenden Gesetzentwurf stehen. (*Rufe bei der FPÖ: „Wir“! Wer ist „wir“? Wer denn aller?*) Ganz offen möchte ich sagen – vielleicht schaffen es die Kollegen von der FPÖ auch einmal, kurz zuhören, vielleicht 1, 2, 3 Minuten, dann wird es eh wieder losgehen (*Unruhe im Saal – Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen*) –: In einer perfekten, liberalen, freien und offenen Gesellschaft würden wir heute nicht über ein solches Gesetz diskutieren.

In einer perfekten, liberalen, freien und offenen Gesellschaft gäbe es keine islamistischen Extremisten, die in Europa mit Selbstmordanschlägen gegen unsere freiheitsliebende Gesellschaft vorgehen. (*Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Wer weist seit Jahrzehnten darauf hin?*)

In einer perfekten, liberalen, freien und offenen Gesellschaft gäbe es keine extremistischen, staatsfeindlichen Netzwerke, die Weihnachtsmärkte, Konzerte, Regenbogenparaden, Synagogen oder Kirchen zu Unsicherheitszonen machen. (*Ruf bei der FPÖ: Festung Österreich!*)

Wir leben in keiner perfekten, liberalen, freien und offenen Gesellschaft – leider. Ich glaube, das sehen wir hier alle so. Wir leben vielmehr in einer Realität, in der – gerade in Österreich – allerspätestens seit 2015 mangelnde

Ordnung und Kontrolle in der Integrationspolitik häufig dazu geführt hat, dass jungen Menschen viele Chancen verwehrt bleiben und dadurch ein Nährboden, ein fruchtbarer Boden für Turboradikalisierung entstanden ist.

Wir leben in einer Realität, in der der politische Islam nicht nur ideologisch, sondern auch strukturell an Stärke gewonnen hat – Stichwort: der global operierende Islamische Staat.

Wir leben also in einer Realität, in der der Staat vorbereitet sein muss, rechtsstaatlich, klar begrenzt, demokratisch kontrolliert auf diese Gefahren zu reagieren – und zwar präventiv, bevor in das wichtigste Grundrecht eingegriffen wird, nämlich – Artikel 2 der Europäischen Menschenrechtskonvention – das Recht auf Leben. *(Beifall bei NEOS und ÖVP. – Zwischenruf der Abg. **Gewessler** [Grüne].)*

Was für eine Handhabe hat der Staat gegen Extremisten? – Einen effektiven Staatsschutz und Nachrichtendienst – da müssen wir besser werden –, V-Männer, ein gutes Netzwerk von Partnerdiensten – auch das wird es, und das sage ich auch explizit, prioritär brauchen und das müssen wir stärker ausbauen. Das hat unabhängig von zusätzlichen Befugnissen, die wir heute beschließen, zu erfolgen und muss nachhaltiger passieren als in der letzten Regierung. *(Beifall bei den NEOS. – Zwischenruf des Abg. **Zorba** [Grüne].)*

Wir wissen aber auch, Terroristen kommunizieren nicht via Fax und planen auch keinen Anschlag via Festnetz. *(Zwischenruf des Abg. **Stögmüller** [Grüne].)* Der Staat muss auch im 21. Jahrhundert wehrhaft gegen den Terror sein. *(Abg. **Stögmüller** [Grüne]: ... NEOS ...!)* Genau deshalb haben wir als NEOS die Überwachung von Hochrisikogefährdern nie kategorisch ausgeschlossen, sondern schon immer gesagt: Wenn es ein solches Instrument geben soll, dann muss es das strengste, das engmaschigste und am

besten kontrollierte sein, das es in Österreich je gegeben hat – kurzum, es muss verfassungskonform ausgestaltet sein.

Ich bin überzeugt, wir sind überzeugt (*Abg. Gewessler [Grüne]: Wer ist „wir“?*), das ist uns gelungen. Entscheiden kann das aber nicht Abgeordneter Zorba, Abgeordneter Darmann oder ich – niemand von uns hier –, sondern das kann nur der Verfassungsgerichtshof entscheiden. Dazu sage ich dann später noch ein paar Sätze. (*Zwischenrufe bei den Grünen.*)

Nach einem intensiven Begutachtungsverfahren von über acht Wochen haben wir mehr als zwei Dutzend Änderungen in dieses Gesetz eingebracht. Über zwei Dutzend Anregungen zu massiven Änderungen und Verschärfungen bei der Kontrolle, die von uns NEOS, aber auch von Expertinnen und Experten eingebracht wurden, wurden in diesem Gesetzesbeschluss, den wir heute hier fassen, realisiert. Ich kenne kein anderes Gesetz – und, Kollege Zorba, nenn mir ein anderes Gesetz –, das in einer Begutachtung je so umfassend überarbeitet wurde wie dieses. Strenger als dieses Gesetz geht es nicht. (*Beifall bei NEOS und ÖVP. – Zwischenruf des Abg. Zorba [Grüne]. – Abg. Reifenberger [FPÖ]: Hast ja nicht einmal ...!*)

Drei Bedingungen waren für uns dabei nicht verhandelbar: erstens der größtmögliche Rechtsschutz (*Abg. Zorba [Grüne]: Wo ist der? Wo ist dieser Rechtsschutz?*), zweitens engste Anwendungsgrenzen und drittens härteste Sanktionen bei Missbrauch.

Ich sage Ihnen, was das konkret heißt, weil da Fragen kommen – ich habe das Gefühl, Sie haben die Entwürfe und die Änderungen nicht gelesen.

(*Zwischenrufe bei den Grünen.*) Erstens: Die Überwachung bedarf einer Genehmigung durch einen unabhängigen Dreirichterssenat des Bundesverwaltungsgerichts. (*Abg. Hafenecker [FPÖ]: Wer bestellt die Richter?*) Zweitens: Keine

einzigste abgefangene Datei am Handy eines mutmaßlichen Islamisten oder Neonazis geht am Rechtsschutzbeauftragten vorbei. Dieser bekommt vollen Zugriff auf alle Daten und das Recht, Löschungen zu verlangen. Drittens: Das Parlament wird ab dem 31. Fall pro Jahr automatisch eingebunden. *(Ruf bei den Grünen: Benachrichtigt! Benachrichtigt!)* Viertens: Diese Maßnahmen greifen nur bei Terrorverdacht beziehungsweise bei sogenannten staatsfeindlichen Angriffen mit einer Strafdrohung von über zehn Jahren, keine Ausnahmen dabei – eine Massenüberwachung durch dieses Gesetz ist ausgeschlossen! *(Beifall bei NEOS und ÖVP. – Zwischenruf des Abg. Zorba [Grüne]. – Abg. Hafenecker [FPÖ]: Hättest du die Rede vor einem Jahr auch gehalten?)*

Dazu kommt noch etwas anderes: Es gibt kein einziges anderes Land in der Europäischen Union – auch diesbezüglich, Kollege Zorba, bitte um einen Gegenbeweis –, das einen so strengen Rechtsschutz für diese Maßnahme vorsieht, wie wir ihn heute beschließen.

Ich möchte auch ausdrücklich erwähnen *(Abg. Hafenecker [FPÖ]: Sie öffnen die Büchse der Pandora! – Zwischenruf bei den Grünen)*, es ist ja auch kein Geheimnis, dass es bei uns im Klub dazu unterschiedliche Perspektiven gibt. *(Ruf bei der FPÖ: Warum wohl?)* Niki Scherak, den ich persönlich auch sehr schätze, hat ja bereits in den Regierungsverhandlungen und schon vor langer Zeit gesagt und klargemacht, dass er die Überwachung von Messengerdiensten aus grundsätzlichen Überlegungen ablehnt. Ich respektiere seine Meinung, der Klub respektiert seine Meinung. Auch wenn wir in der Gesamtabwägung zu einem anderen Ergebnis gekommen sind – ich führe ja gerade die Gründe aus, warum *(Abg. Kassegger [FPÖ]: Und der Wähler wählt jetzt wen, den Scherak oder den Shetty?!)* –, respektieren wir unsere Gegensätze und arbeiten trotzdem gemeinsam daran, dass das Gesetz unseren hohen Ansprüchen genügt. *(Abg. Hafenecker [FPÖ]: Hätte der Kollege Shetty diese Rede*

auch voriges Jahr gehalten?) Das ist übrigens auch gelebter Parlamentarismus – ich weiß, für einige von Ihnen ein Fremdwort! (Beifall bei Abgeordneten von NEOS und ÖVP.)

Wir alle – und das eint uns in der Koalition – wollen schließlich sicherstellen, dass dieses Gesetz keine Neuauflage des Kickl-Trojaners wird. Der wurde damals nämlich von der FPÖ umgesetzt und vom VfGH aufgehoben. *(Ruf bei der SPÖ: Das ist ja unerhört! – Abg. **Schroll** [SPÖ]: Unerhört, unerhört, unerhört!)*

Das da ist das genaue Gegenteil von dem, was Sie damals umgesetzt haben: Es ist Resultat eines harten Verhandlungsprozesses gegen Massenüberwachung, gegen Generalverdacht und gegen den Missbrauch von staatlicher Gewalt! *(Beifall bei NEOS und ÖVP. – Zwischenruf bei der FPÖ. – Abg. **Schroll** [SPÖ]: Ihr habts es gemacht! Ihr habts es gemacht!)*

Ich sage Ihnen aber auch ganz deutlich hier am Rednerpult: Die ersten Rufe nach einer Ausweitung der Messengerüberwachung lehnen wir entschieden ab, und ich sage das auch in aller Deutlichkeit. *(Unruhe im Saal.)* Eine Ausweitung der heute zu beschließenden Befugnisse wird es in dieser Legislaturperiode niemals geben! *(Abg. **Stefan** [FPÖ]: Ja, ja, Staatsgefährder ...!)* Die Gefährderüberwachung bleibt ein Instrument gegen Terroristen *(Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Staatsgefährder!)* – und zwar nur gegen Terroristen, nicht gegen Einbrecher, nicht gegen Demonstranten *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Na ja, Staatsgefährder, hat der Herr Minister gesagt!),* nicht gegen Bürgerinnen und Bürger, die sich politisch engagieren. Ich nehme auch die Kritik der Opposition - - *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Was sind die Coronamaßnahmegegner in dem Zusammenhang? Was wären die? Sind die Staatsgefährder? Oder wer ist das dann?) – Herr Hafenecker, geht es? (Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen. – Ruf bei der FPÖ: Schwurbler!)*

Präsident Peter Haubner: Der Herr Klubobmann ist am Wort, und ich darf um ein bisschen mehr Aufmerksamkeit bitten. – Danke.

Abgeordneter Mag. Yannick Shetty (fortsetzend): Wenn das die Kollegin Belakowitsch schafft, schaffen Sie es, glaube ich, auch.

Ich nehme die Kritik der Opposition zur Kenntnis, auch wenn mich irritiert – das möchte ich schon sagen –, dass gerade von Politikern, die sich doch, glaube ich, in den redlichen Sektor einreihen, über Medien Dinge kritisiert werden, die unbestritten im ursprünglichen Entwurf standen (*Abg. Zorba [Grüne]: Ein Beispiel! Ein Beispiel!*), aber die ja geradezu in der Begutachtung herausgestrichen wurden. Ich kann das hier aufführen.

Man hat das Gefühl, es geht hier manchen nicht um die Sachpolitik, sondern darum, um jeden Preis einen politischen Punkt zu machen. (*Abg. Zorba [Grüne]: Ein Beispiel ..., ein einziges Beispiel!*) Ich sage, man kann das tun, aber ich lehne diese Haltung ab! (*Beifall bei Abgeordneten von NEOS und ÖVP.* – *Abg. Götze [Grüne]: Nicht einmal ein Beispiel!*)

Ich sage noch abschließend, weil mich das schon sehr ärgert, bezüglich der FPÖ: Das ist die Partei, die einst mit dem Kickl-Trojaner potenziell alle Österreicherinnen und Österreicher überwachen wollte und unter Generalverdacht gestellt hat. Just jene Partei spielt sich jetzt als Bürgerrechtspartei auf. (*Abg. Ragger [FPÖ]: So ein Schwachsinn!*) Wie nennt man so ein Verhalten noch einmal? Herr Präsident, ich glaube, ich nenne es jetzt nicht beim Namen, um die Würde dieses Hauses zu respektieren. (*Abg. Stefan [FPÖ]: Ja, blöd, dass Sie ...!*) Sie sind keine Bürgerrechtspartei, und die Menschen wissen das auch! (*Beifall bei NEOS und ÖVP.* – *Abg. Kassegger [FPÖ]: Eine Karikatur Ihrer selbst!*)

Sehr geehrte Damen und Herren, wir NEOS übernehmen Verantwortung für Sicherheit und für den Grundrechtsschutz, mit einem Gesetz, das unserer Auffassung nach den strengsten grundrechtlichen Anforderungen entspricht – und das ist aus meiner persönlichen Perspektive der wichtigste Punkt – und bei dem der VfGH ausreichend Zeit hat, bevor auch nur ein Islamist, ein Neonazi, ein anderer Extremist überwacht wird, es auf die Verfassungskonformität zu überprüfen. *(Ruf bei den Grünen: Scheinheilig! – Zwischenruf der Abg. **Prammer** [Grüne].)*

Deswegen möchte ich mich abschließend explizit bedanken: bei allen Bürgerinnen und Bürgern, bei allen Expertinnen und Experten, die diesen Prozess kritisch begleitet haben und deren Ideen wir im Rahmen der Begutachtung zur Verbesserung des Entwurfs heranziehen konnten – auch das ist in dieser Form eine Premiere. – Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP. – Ruf bei der FPÖ: Du überzeugst ...!)*

12.37

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Alma Zadić. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Frau Abgeordnete.

RN/46

12.37

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (Grüne): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzter Herr Innenminister! Herr Staatssekretär! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! 2019 hieß es, mit Spionagesoftware „hat die türkis-blaue Regierung das Tor zur absoluten Überwachungsgesellschaft geöffnet“. *(Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP]: Absolut, bei 30 Fällen!)* „Die Grundrechte“ der Bürger:innen „werden schwer

missachtet“, so der stellvertretende SPÖ-Klubchef Jörg Leichtfried. *(Ruf bei den Grünen: Störenfried!)*

2024, anlässlich der Causa Ott, sind auch neue Überwachungsmaßnahmen für die DSN im Gespräch, unter anderem die Überwachung von Whatsapp-Nachrichten. Solche Maßnahmen lehnte der SPÖ-Klubchef Kucher aber ab *(Ruf bei den Grünen: Oh!)*: „Seitens der SPÖ wird es keine Zustimmung für eine Massenüberwachung und für den Bundestrojaner geben.“
(Abg. Stögmüller [Grüne]: ...partei!)

Jänner 2020: Sie erinnern sich, das türkis-grüne Regierungsprogramm wurde vorgelegt – und im Regierungsprogramm stand da sogar etwas von einem Bundestrojaner. Das stimmt – und Meisl-Reisinger, Chefin der NEOS, hält das Regierungsprogramm für eine „Bankrotterklärung“ der Grünen bei Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten. Sie appelliert an den Bundeskongress der Grünen, da nicht mitzugehen, wegen der Pläne zum Bundestrojaner. Sie spricht davon: „Das hätte es mit uns nicht gegeben.“ *(Beifall bei den Grünen.)*

Fünf Jahre lang haben wir Grüne dageengehalten, haben keinen Bundestrojaner eingeführt, obwohl es bei uns im Regierungsprogramm gestanden ist. Was machen die NEOS und die SPÖ *(Abg. Shetty [NEOS]: Du hast ja nicht einmal die Bundesstaatsanwaltschaft zusammengebracht!)*, ein bisschen mehr als 100 Tage in der Regierung? – Sie fallen um und beschließen gemeinsam mit dem Innenminister den Bundestrojaner! Meine Damen und Herren Abgeordnete, ja, es regt mich auf! Es regt mich auf, denn eine Einschränkung der Freiheit hat **nie** zu mehr Sicherheit geführt. *(Beifall bei den Grünen.)*

Herr Innenminister: Ja, überwachen Sie bitte die Terroristen! *(Ruf bei der ÖVP: Ja, genau!)* Kümmern Sie sich um die Gefährder in unserem Land! Unser

Geheimdienst braucht ganz dringend Personal, braucht auch ganz dringend bessere Ausstattung, braucht ganz dringend Ressourcen, denn nur so kann man sich um die Terroristen in diesem Land kümmern, denn nur so kann man sie auch wirklich gezielt überwachen. (Abg. **Erasim** [SPÖ]: *Wer war denn die letzten fünf Jahre Justizministerin? Wer?* – Abg. **Deckenbacher** [ÖVP]: *Was hat sie gemacht?*)

Aber was macht der Bundestrojaner? – Er macht viel mehr als das. Er macht viel, viel mehr als das, er gefährdet uns alle, denn durch das Offenlassen von Sicherheitslücken können potenziell wir alle – Sie, ich, wir alle, unsere Handys – überwacht werden. Aufgrund des Bundestrojaners bleiben ja nicht nur die Sicherheitslücken offen; der Bundestrojaner braucht auch eine Software, damit er funktioniert. (Abg. **Stögmüller** [Grüne]: *Die kaufen wir eh ein!*) Davon gibt es einige wenige, und alle davon sind einschlägig bekannt. Sie sind einschlägig dafür bekannt, dass sie – oh Wunder! – Journalistinnen und Journalisten ausspähen, dass sie Regimegegner ausspähen, dass sie Aktivistinnen und Aktivisten überwachen. (Abg. **Michael Hammer** [ÖVP]: *Was heißt Regime?*) Ja, dafür gibt es Beispiele. (Abg. **Erasim** [SPÖ]: *Das Ausspähen von Regimegegnern, da ist ein Regime die Voraussetzung! Ich sehe uns als Republik!*) Dafür gibt es Beispiele, ich nenne nur Italien vor ein paar Monaten, der Paragon-Skandal: Streng reguliert, so wie es der Innenminister gesagt hat, es gibt ein sehr, sehr enges rechtliches Korsett in Italien, und trotzdem (Abg. **Erasim** [SPÖ]: *Ja, genau! Weil ja Italien für die Datenschutzrechtslage bekannt ist!*) kam es zu einer systematischen Überwachung von Regimegegnern, zur systematischen Überwachung von Journalist:innen, Aktivist:innen. Nein, das wollen wir nicht für unser Land. (Beifall bei den Grünen.)

Schon gut, dass da steht: Es braucht eine richterliche Genehmigung. Ja, eh! Aber wenn man einmal den Bundestrojaner einführt, dann führt man ihn ein

und dann sind die Sicherheitslücken für uns alle offen – ob es eine richterliche Genehmigung gibt oder nicht, ist egal. Wir sind potenziell alle gefährdet.

Und das möchte ich schon noch sagen: Wir haben jetzt einen ÖVP-Innenminister, einen sozialdemokratischen Staatssekretär, aber wir wissen nicht, wer morgen im Innenministerium sitzen wird (*Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Karner!*), wir wissen nicht, wer morgen für die Geheimdienste zuständig sein wird. (*Abg. **Stögmüller** [Grüne]: Großes Weinen!*) Was wir jetzt mit dem Bundestrojaner beschließen, gefährdet uns alle, weil der Geheimdienst potenziell die Möglichkeit hat, auf uns alle zuzugreifen. (*Abg. **Gerstl** [ÖVP]: Nein! Nein! Nein!*) Das wird es mit uns Grünen nicht geben, denn wir Grünen halten Wort! (*Abg. **Erasim** [SPÖ] – erheitert –: Der war gut! Der war gut!*) Wir haben fünf Jahre dagegehalten und werden auch weiter dagegehalten (*Beifall bei den Grünen*) – im Gegensatz zu den Sozialdemokraten und den NEOS, auf die man sich eben **nicht** verlassen kann, die eben **nicht** Wort halten, wenn es um unsere Grundrechte, um die Menschenrechte, um unsere Freiheit geht. (*Abg. **Shetty** [NEOS]: Sag das noch einmal, dass die Grünen immer Wort halten! Noch einmal, fürs Protokoll noch einmal wiederholen! – Heiterkeit bei Abgeordneten der SPÖ. – Abg. **Shetty** [NEOS]: Die Grünen halten Wort!*)

RN/46.1

Ich zeige noch einmal das Plakat von meinem Kollegen (*eine Tafel in die Höhe haltend, auf der ein Foto von NEOS-Aktivist:innen und Beate Meinl-Reisinger zu sehen ist, die pinke, sprechblasenförmige Plakate in die Höhe halten, auf denen unter anderem „Meine Daten gehören mir“ und „Nicht wegschauen beim Überwachen“ zu lesen ist*): Da ist eure Chefin, die Chefin der NEOS, Beate Meinl-Reisinger, bei einer Anti-Bundestrojaner-Demonstration zu sehen, und sie hält ein Schild: „Nicht wegschauen beim Überwachen“. Liebe NEOS, bitte

halten Sie Wort (*Ruf bei der ÖVP: Das Richtige! Nicht wegschauen!*) und stimmt da nicht zu! – Danke. (*Beifall bei den Grünen.*)

12.43

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Wolfgang Gerstl. – Ich habe Ihre Redezeit auf 4 Minuten eingestellt. Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/47

12.43

Abgeordneter Mag. Wolfgang Gerstl (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident. – Die Debatte war sehr erleuchtend. (*Abg. Deimek [FPÖ]: Das glaub' ich dir!*) Als der Herr Bundesminister der Freiheitlichen Partei in gewisser Form vielleicht unterstellt hat, dass sie gegen den Staatsschutz sei, hat die Freiheitliche Partei herausgerufen: Nein, nicht gegen den Staatsschutz, sondern nur gegen die ÖVP.

Entlarvender kann es nicht sein. (*Abg. Steiner [FPÖ]: Ist ja die Wahrheit! – Weiterer Ruf bei der FPÖ: Ja, das ist ja ein Unterschied! Für euch ist es offensichtlich kein Unterschied! Es ist aber ein Unterschied!*) Aus Ihrer Sicht: Wenn Herr Innenminister Kickl hier wäre, dann wäre alles okay, denn Sie sind mit den Maßnahmen vollkommen einverstanden. Nur: Sie wollen einen anderen Minister haben. Geben Sie es zu, dass es Ihnen nur um Parteipolitik geht und um nichts anderes! (*Beifall bei der ÖVP. – Zwischenruf der Abg. Belakowitsch [FPÖ].*)

Dafür darf ich Ihnen Innenminister Kickl zitieren (*Abg. Steiner [FPÖ]: Endlich!*): „Ich habe mich von Experten eines Besseren belehren lassen“, hat er gesagt. „Und es ist ja nicht verboten, gescheiter zu werden.“ (*Rufe bei der FPÖ: Ja, eh! Nicht schwach!*) Wir müssen uns einmal anhören, „was dort an

Ermittlungsarbeit de facto verloren gehen kann, nur weil diese Lücke besteht!“ – All das (Abg. **Deimek** [FPÖ]: ... jämmerlich!) hat Ihr Innenminister Kickl (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Und dann kam Corona! Dann kam Corona!) zu dieser Sicherheitslücke gesagt, die dringend notwendig zu schließen ist. (Beifall bei der ÖVP. – Zwischenruf des Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]. – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Und weil genau solche Leute wie du Polizisten werden, haben wir dieses Problem!)

Sehr geehrter Herr Präsident! Die Freiheitliche Partei versucht einfach, Panik-mache zu betreiben, und sie ändert ihre Position, wie sie es gerade benötigt: 2017 war das noch ein DDR-Regime, 2018 waren sie voll dafür; 2019, als der Verfassungsgerichtshof es aufgehoben hat, haben sie noch davon gesprochen, dass dies eine Tür, ein Einfallstor für organisierte Kriminalität ist, und heute, da sie jetzt länger in Opposition sind, sind sie wieder dagegen. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Und dazwischen drei Jahre Coronaregime der Österreichischen Volkspartei!) Das ist das Spiel der FPÖ – das nimmt Ihnen niemand mehr ab, meine Damen und Herren. (Beifall bei der ÖVP sowie der Abg. **Erasmus** [SPÖ]. – Rufe bei der FPÖ: ... kennt sich nicht aus! Wohl, der Gerstl kennt sich schon aus!)

Ich nehme gerne diesen Aufruf von der Freiheitlichen Partei auf (Ruf bei der FPÖ: Gemma!): Wie läuft nun eine solche Überwachungsmaßnahme? (Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: So, wie es die ÖVP will!) – Es sind im Gesetz zehn detaillierte Punkte aufgelistet, die notwendig sind, um überhaupt eine solche Überwachung zu ermöglichen. Zuerst müssen die Sicherheitsbehörden alle Ermittlungsmaßnahmen getroffen haben, die zu keinem Erfolg führen; das müssen sie darlegen und beweisen. (Abg. **Stögmüller** [Grüne]: ... super gut, wie es überwacht ist ...!) Danach müssen sie zum Rechtsschutzbeauftragten gehen, der unabhängig und weisungsfrei ist, und dieser Rechtsschutzbeauftragte muss ihnen die Genehmigung geben, damit sie danach zu

Gericht gehen (*Abg. **Stögmüller** [Grüne]: ... brauchen sie eine Genehmigung!*).

Dort – und da darf ich die Worte von Kollegen Shetty aufgreifen – ist es nicht so, dass nur ein Richter entscheidet, sondern – das haben wir nach dem Begutachtungsverfahren entsprechend geändert – dort sind drei Richter, dort ist ein Dreirichterssenat erforderlich, um eine solche Maßnahme zu genehmigen. Wenn es genehmigt ist, nachdem alle einzelnen Punkte genau aufgelistet wurden, hat der Rechtsschutzbeauftragte noch immer die Aufgabe, jeden Detailpunkt und jeden Teil der Überwachung weiterhin zu kontrollieren (*Abg. **Zorba** [Grüne]: Wo sitzt denn der Rechtsschutzbeauftragte?*), und er kann die Überwachung jederzeit beenden.

Und dann: Es ist nicht so, dass das gesamte Handy oder so etwas kontrolliert wird (*Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Nein! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Nein! Bestimmt nicht! Sicher nicht! – weiterer Ruf bei der FPÖ: Nur die erste Seite!*), sondern die Anordnung muss auch genau zum Inhalt haben, welches Detail man herausnehmen darf, also nur eine ganz bestimmte Whatsapp-Information (*Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Alle ganz bestimmt von Whatsapp! Sie glauben auch, die Terroristen kommunizieren über Whatsapp, oder was?*) oder eine ganz bestimmte Signal- oder Telegram-Information. Nichts anderes darf ausgeleitet werden. (*Abg. **Prammer** [Grüne]: Das funktioniert ja nicht einmal bei der Telefonüberwachung! – Ruf bei der FPÖ: Nur die erste Seite vom Handy wird kontrolliert!*) Das Ganze passiert mit einem Vieraugen- oder Sechsaugenprinzip, mit einer genauen, detaillierten Kommunikation, die von den Sicherheitsbehörden schriftlich dargelegt werden muss, damit es zu keinem Missbrauch kommen kann. (*Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ach so! Was ist, wenn es zu Missbrauch kommt?*)

Meine Damen und Herren, detaillierter konnten es die Experten nicht mehr machen. (*Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Und wenn das Ministerium insgesamt*

missbraucht wird – was ja der Fall ist?) Sie haben sich die beste Mühe gegeben, dass dieses Gesetz verhältnismäßig ist, dass dieses Gesetz verfassungskonform ist – und das ist im Sinne der Bürgerinnen und Bürger.

*(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Ich brauche die Messengerüberwachung nicht missbrauchen, wenn ich das ganze Ministerium missbrauche!) Da möchte ich zum Schluss noch einmal den ehemaligen Innenminister Kickl zitieren*

*(Abg. **Deimek** [FPÖ]: Hast was anderes auch noch?): Die „Masse wird geschützt“*

*(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ja, das war alles vor Corona, Herr Kollege!) und nicht die „kriminellen Aktivitäten Einzelner“. – Darum geht es, meine Damen und Herren. (Beifall bei der ÖVP.)*

12.48

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Susanne Fürst. – Frau Abgeordnete, ich habe Ihre Zeit auf 4 Minuten eingestellt. Bitte.

RN/48

12.48

Abgeordnete Dr. Susanne Fürst (FPÖ): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! Sehr geehrter Herr Minister, Staatssekretär! Sehr geehrte Damen und Herren! Insbesondere darf ich auch die Besucher der Zukunftsschmiede Salzburg ganz herzlich in unseren Reihen begrüßen! *(Beifall bei der FPÖ, bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS sowie der Abg. **Prammer** [Grüne].)*

Der Herr Innenminister und auch die Vorredner von den Regierungsparteien erzählen uns die Geschichte der Einführung der Messengerüberwachung so: Sie sei international bewährt, es sei eine moderne, zeitgemäße Terrorabwehr. Die Polizei sei nun auf Augenhöhe mit den Terroristen, denn diese schreiben keine Briefe, telefonieren nicht auf Festnetz, sondern tauschen sich über

Messenger aus. Es gehe um unsere Sicherheit (*Abg. Köllner [SPÖ]: Geht's auch!*), betroffen seien nur ganz wenige. Es gebe einen Rechtsschutz, und das alles sei sehr, sehr gut für uns.

Nun, was für ein Humbug! Was wird da wirklich beschlossen? – Der Staat Österreich finanziert und installiert eine Spähsoftware auf einem Smartphone. Das ist nur bei Vorhandensein einer Sicherheitslücke möglich, die aber nicht nur auf dem einen Gerät oder auf den 30 ist, sondern auf allen baugleichen I-Phones, das heißt auf Hunderttausenden.

Entdeckt werden die Sicherheitslücken von Hackern – oder solchen Nerds. Wenn sie anständig sind, melden sie dem Hersteller die Lücke, melden diese an Apple oder Google. Diese zahlen auch etwas dafür und schließen die Lücke. Dann haben wir alle ein Update, und das Ganze ist erledigt. Wenn der Hacker nicht ganz so anständig ist, schmeißt er die Lücke auf den Schwarzmarkt. Dort wird sie von der Überwachungsindustrie, von Schwerkriminellen, die wesentlich besser zahlen als die Hersteller, erstanden. Mit solchen dubiosen Quellen arbeitet nun unsere Bundesregierung zusammen (*Beifall bei der FPÖ*), um die Lücke auszunutzen und die Spähsoftware auf ein I-Phone zu spielen, ohne dass man eben das Gerät in Händen hat; und darum geht es. (*Abg. Michael Hammer [ÖVP]: Da steckt sicher die WHO dahinter!*)

Es gibt dann zwei Ebenen der Nutzung – eine verschweigen Sie uns –: Die eine ist die Nutzung durch das BMI, durch die Sicherheitsbehörden. Da haben wir diese Beschränkung mit 30 Personen, mit Rechtsschutz, mit allem, was Sie uns da an Romanen erzählen.

Erstens ist schon einmal der Begriff Messengerüberwachung irreführend, denn es ist eine Totalüberwachung. Sie sagen, man muss den Beamten vertrauen. – Das tun wir. Das Misstrauen ist anderen gegenüber: Die Beamten sind ja an Poli-

tiker weisungsgebunden, und wenn man sich Innenminister Karner und auch die Vorgänger von der ÖVP anschaut, dann ist da sehr großes Misstrauen angebracht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich erinnere an die extensive Auslegung des Gefährderbegriffs, den Sie auch bei der Überwachung verwenden, die sich in den letzten Jahren leider eingebürgert hat. Einer Ihrer Vorgänger, Innenminister Nehammer, sprach von Lebensgefährdern. Die Coronamaßnahmenkritiker – Hunderttausende – sind solche Gefährder, und die müssen jetzt überwacht werden. Wer sich der Neutralität verpflichtet fühlt: Russlandspon, überwachen! – Wer die Regierung zu scharf kritisiert: Staatsfeind, Verfassungsfeind, überwachen! *(Abg. Sieber [ÖVP]: Geh bitte! – Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.)*

Sie haben zwar im Ausschuss zugestanden, dass nicht jeder Regierungskritiker ein Verfassungsfeind ist *(Abg. Bogner-Strauß [ÖVP]: Wer liest, ist im Vorteil! – Abg. Kassegger [FPÖ]: Die meisten! Nicht jeder, aber die meisten!)*, was ich sehr großzügig finde, aber da sieht man schon, wie der Begriff ausgelegt werden kann. *(Abg. Bogner-Strauß [ÖVP]: ... nicht verstanden hat!)*

Das ist das eine, aber das Zweite – was Sie uns komplett verschweigen – ist: Selbst wenn sich das Innenministerium, der Verfassungsschutz, die Sicherheitsbehörden, alle vollkommen in Ordnung verhalten, vollkommen rechtskonform vorgehen, so besteht ja – was Sie uns aber verschweigen – die Lücke auf allen Handys, und Sie lassen sie offen – absichtlich – für Kriminelle, für die organisierte Kriminalität, für Betrüger, für die Hersteller von Cyberwaffen.

Sie lassen sie offen, und diese verwenden die Lücke parallel zur Nutzung durch das Innenministerium und die Sicherheitsbehörden. Die scheren sich nicht um den Rechtsschutz oder die Begrenzung auf 30. Das heißt, entgegen

Ihrem Argument: Wir müssen die Menschen vor Terrorismus schützen!, machen Sie alle Handys auf, gerade auch für die Kriminellen und Terroristen, für die finanziellen Hacker und für alle, die zum Beispiel auch Ihre Regierungs-koordination, sofern sie so interessant ist, ausspionieren wollen, auch für jene, die die Kommunikation der Polizei aufmachen wollen.

Sie erwähnen die große Gefahr durch die Russen. Es gibt die Chinesen, die Amerikaner, die Iraner – alle haben ausgefuchste Spionagesysteme.

(Abg. **Hanger** [ÖVP]: *Moskau!*) Sie machen alle unsere Handys für diese Form der Überwachung auf, und davon sprechen Sie nicht.

Das heißt, wenn es um den Schutz der Bevölkerung geht, müssten Sie die Lücke für uns alle schließen. Wenn Sie sagen, es geht um Leib und Leben: ja, bei Terrorakten! Fast alle der Terroristen waren schon auf offenen Kanälen unterwegs und auffällig. Da müssten wir die Kapazitäten und die vielen Millionen, die Sie da jetzt investieren, hinlenken. Die Radikalisierung geschieht nicht auf Whatsapp, sondern auf offenen Kanälen, die überwacht und geschlossen werden sollten. Auch die meisten Warnungen aus dem Ausland stammten von offenen Kanälen.

Wenn Sie sagen, international bewährt: Ja, bei der Überwachung von Journalisten, von der Opposition. Auch der eigene Ministerpräsident ist schon einmal überwacht worden. In den Ländern, die dieses System haben, finden leider trotzdem noch Terroranschläge statt. Auf Augenhöhe sind Sie mit den Terroristen nicht, diese verabreden sich nicht auf Whatsapp, sondern die sind schon ganz woanders (Abg. **Michael Hammer** [ÖVP]: *Auf euren Kanälen, oder was?*), nämlich auf ihren eigenen Betriebssystemen und gehärteten Handys.

Zum Schluss – weil Sie sagen, wir sind doch für die Polizei, für mehr Sicherheit –: absolut, aber dann streichen Sie nicht die Überstunden der Polizei! Machen Sie die Grenzen zu und schieben Sie breitenwirksam ab, nicht nur einen, nicht nur 30, sondern Zigtausende! *(Beifall bei der FPÖ.)*

12.55

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Melanie Erasim. – Ich habe die Zeit auf 4 Minuten eingestellt, Frau Abgeordnete.

RN/49

12.55

Abgeordnete Melanie Erasim, MSc (SPÖ): Herr Präsident! Herr Bundesminister! Herr Staatssekretär! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Zunächst möchte ich im Namen meiner Kollegin Muna Duzdar eine Gruppe von Jugend am Werk aus Wien ganz herzlich begrüßen. Herzlich willkommen, ihr fleißigen Jugendlichen, die ihr euch in der Facharbeiterausbildung befindet! *(Allgemeiner Beifall.)*

Geschätzte Jugendliche! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Der Themenbereich, über den wir gerade diskutieren, ist ein sehr, sehr heikler, zu heikel, um ihn dafür zu verwenden, politisches Kleingeld zu verdienen. Deshalb ist es meines Erachtens auch wichtig, sich anzusehen, von welcher Seite welche Kritik kommt. Wenn sich die Grünen hierherstellen und sagen, sie waren immer dagegen und werden immer dagegen sein, dann ist das eine Meinung, die man haben kann. Die negativen Auswirkungen, die es geben könnte, sind für uns auch immer Anlass gewesen, genau hinzusehen *(Abg. Deimek [FPÖ]: Ihr habt ja nichts dagegen getan! Jetzt kommt wieder: Kickl, Kickl, Kickl!),* genau

darzulegen, wie es mit dem Datenschutz ist und so weiter und so fort.

(Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Das macht doch das Gesetz nicht besser!*)

Wenn sich aber meine Vorrednerin von der FPÖ hierherstellt: Vielen Dank, Frau Abgeordnete Fürst, dass Sie uns Einblick in Ihre Denkweise gegeben haben, denn so, wie der Schelm denkt, so ist er! – Das ist wirklich erschütternd. (Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Das macht doch das Gesetz nicht besser!*) – Herr Stefan, schön, dass Sie dazwischenschreien. Sie waren 2018 einer der sieben Abgeordneten – ich war nämlich auch schon 2018, als der Bundestrojaner beschlossen worden ist, Abgeordnete in diesem Haus –, Sie waren einer der glühenden Fürsprecher. (Abg. **Stefan** [FPÖ] – *erheitert* –: *Nein, das ist eine Fake News!*) Darum frage ich mich, warum Sie heute nicht hier stehen, um Ihre Meinung kundzutun. (Abg. **Deimek** [FPÖ]: ... *im Protokoll nachlesen! Lies das Protokoll!*)

Ich habe das Protokoll hier. Ich habe die Rede hier (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Na siehst du, dann lies es dir doch durch, wenn du es kannst!*), nur ist sie zu langweilig, um sie vorzulesen. Damals wurde eben von Herrn Bundesminister Kickl (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Na sicher, jetzt kommt wieder: Kickl, Kickl, Kickl!*), auch voll Enthusiasmus, präsentiert, wie wichtig das alles sei, wie toll das alles sei. Er hat sich als sicherheitspolitischer Arzt verkauft; als Ärzte habt ihr euch verkauft (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Macht es das Gesetz besser? Sind das Argumente für das Gesetz oder dass die FPÖ gescheiter ist als die anderen?*), die handeln müssen, bevor es wehtut. Ohne solche Tools entstünde eine „Komfortzone für Schwerstkriminelle“, was untragbar sei. (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Was ist das für ein Argument?* – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Können Sie jetzt ...?* – Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Wenn wir dafür sind, dann ist es gut, deswegen beschließt ihr es?*)

Ich habe mich mit diesem Gesetz sehr gut auseinandergesetzt, auch 2018. Deshalb haben wir auch dagegengestimmt, und der Verfassungsgerichtshof hat uns im Anschluss ja recht gegeben. (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Das ist ein eigenartiges Argument, weil wenn ... 2017 dafür war, ist es ein gutes Gesetz!*) Wir wollen beides zusammenfließen lassen, auf der einen Seite höchstmögliche Sicherheit vor Terror (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Das ist urfad, das hat ja der Zorba schon erklärt!*) und auf der anderen Seite höchstmöglichen Datenschutz. (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Was auch immer „höchstmöglich“ ist!* – Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Das ist nicht fad, das dem Kollegen Zorba ...!*) Wir realisieren diesen optimalen Schutz.

Es sind auch viele Verbesserungen durch die Begutachtungsphase eingeflossen. Zum Beispiel: Die Bewilligung darf ausschließlich durch einen Dreiersenat (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Immer die gleiche Leier!*) anstelle eines Einzelrichters erfolgen (Abg. **Darmann** [FPÖ]: *Was ist denn bei Gefahr im Verzug?*); Stärkung des Rechtsschutzbeauftragten, sowohl juristisch als auch technisch; Regelung der Verwertbarkeit von sogenanntem Beifang.

Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher, nur damit Sie wissen, über welche Größenordnung wir sprechen (Abg. **Deimek** [FPÖ]: *Ich glaube, du gehst besser wieder zur Eisenbahn!*): Die erste Einschätzung hat ergeben, dass es sich um rund 30 Fälle pro Jahr handeln wird. Sollte diese Zahl 30 überschritten werden, ist das Innenministerium verpflichtet, sofort dem Ständigen Unterausschuss des Innenausschusses zu berichten. Da nehme ich unsere parlamentarische Kontrolle schon sehr ernst, nicht so wie die Grünen im Ausschuss: Na, das ist eh wurscht! – Es ist gar nicht wurscht. (Abg. **Zorba** [Grüne]: *Was passiert, wenn wir wissen, das ist 31-mal eingesetzt worden? Was ändert sich dann?*)

Während der Anwendung herrscht strengstes Sechsaugenprinzip, und ebenso gibt es die Einführung eigener Missbrauchstatbestände im Strafgesetzbuch.

Bei allem Verständnis dafür, dass es Vorbehalte oder gar Ängste diesbezüglich gibt, ist es in Zeiten wie diesen wichtig, unserem Staatsschutz den Zugang zu zeitgemäßen Ermittlungsmethoden zu geben. Eines möchte ich schon anmerken: Ich möchte nicht, dass unsere Republik ausschließlich auf Infos von ausländischen Geheimdiensten angewiesen ist oder wir gar unsere Souveränität verlieren.

Ich möchte auf sehr ungewöhnliche Art und Weise meine Rede beenden, und zwar mit den Worten des Nationalratspräsidenten Rosenkranz aus seiner Rede 2018 – er war nämlich damals auch Redner hier zu diesem

Thema (*Abg. **Stefan** [FPÖ]: Deswegen ist es gut! – Abg. **Zorba** [Grüne]: Sie waren damals dafür und ihr seid eh dafür! Was ...? – Abg. **Stefan** [FPÖ]: Also wenn wir für was ...!): „und da brauchen Sie kein Misstrauen in unseren Rechtsstaat zu haben. [...] Sie brauchen kein Misstrauen zu haben in unsere Polizei, in unsere Staatsanwaltschaft und in unsere Richterschaft. Da brauchen Sie keinen Verdacht zu haben.“ (*Abg. **Maurer** [Grüne]: Fällt dir was auf, Meli? Als SPÖ die FPÖ zu kritisieren ... – Abg. **Kucher** [SPÖ]: Das ist ja unglaublich! – Zwischenruf der Abg. **Maurer** [Grüne]. – Präsidentin **Bures** übernimmt den Vorsitz.)**

In diesem Sinne werden wir mit Staatssekretär Jörg Leichtfried und auch mit dem Herrn Bundesminister alles daransetzen, dass bei dem, was wir jetzt erst auf den Weg bringen (*Abg. **Disoski** [Grüne]: ... zitiert die FPÖ! – Ruf: ... Vertrauen!)* – und es steht auch im Gesetz, dass ausschließlich eine Software verwendet werden darf, die das auch kann –, penibel darauf geachtet wird, dass die Grundrechte der Menschen in diesem Land bis auf den letzten Beistrich eingehalten werden. (*Beifall bei SPÖ und ÖVP. –*

*Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Das haben wir eh schon mal erwähnt, wie Sie die Grundrechte ...! – Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Wenn es um die Sicherheit geht, muss die Freiheit leiden! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Das haben wir ... auch schon mal gehört! – Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Dann muss man die Freiheit leider ...!)*

13.01

Präsidentin Doris Bures: Nun hat sich Herr Staatssekretär Jörg Leichtfried zu Wort gemeldet. – Bitte, Herr Staatssekretär.

RN/50

13.01

Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres Mag. Jörg Leichtfried: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Bundesminister! Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Wenn man sich manchmal Zeit nimmt, über das Leben zu reflektieren (*Abg. **Gewessler** [Grüne]: Fällt dir deine Klage ein! – Abg. Lukas **Hammer** [Grüne]: Erzähl uns von deiner Verfassungsklage jetzt!)*), gibt es viele Erkenntnisse, die man treffen kann, und gibt es wahrscheinlich auch viele unterschiedliche Meinungen zu diesen Erkenntnissen. (*Abg. **Zorba** [Grüne]: ... du auch, gell! – Heiterkeit bei Abgeordneten der Grünen.)*

Ich glaube aber, eine Erkenntnis teilen wir gemeinsam, zumindest die, die im Rahmen meiner Generation in Mitteleuropa aufgewachsen sind, nämlich dass die Menschen in diesem Mitteleuropa lange Jahrzehnte unglaublich privilegiert waren – privilegiert, weil das System, in dem wir aufgewachsen sind, ein stabiles war, der Sozialstaat funktioniert hat, die Demokratie funktioniert hat, die innere und die äußere Sicherheit funktioniert haben.

Das ist wirklich ein Privileg, und das wird insbesondere bewusst, wenn man jetzt darüber nachdenkt, wie sich die Dinge in unserem Leben verändern, wie Dinge, von denen wir geglaubt haben, dass sie selbstverständlich sind, verschwinden. Und sie verschwinden nicht still und heimlich, sondern schnell. Hybride Bedrohungen, Spionage, Desinformation, Extremismus, Terrorismus und Kriege prägen jetzt unser Leben und kommen uns immer näher.

(Abg. **Zorba** [Grüne]: 2017 war ...!)

Die neue Generation, die jetzt aufwächst, wächst in einer Zeit der Unsicherheit auf. Die weltpolitische Lage ist massiv angespannt, und wir sehen ein Phänomen, das scheinbar schon vorbei war, aber jetzt wieder da ist: Es gilt international nicht mehr die Stärke des Rechts, sondern wieder das Recht des Stärkeren, und das ist ein Zustand, der wirklich auch bei uns zu großen Problemen führt. Ich kenne eine Umfrage aus der Europäischen Union, bei der 64 Prozent der Menschen meinten, sie fühlen sich unsicher. (Abg. **Steiner** [FPÖ]: ... seit 2015 ...!) Wir müssen den Mut haben, wieder offen über Sicherheitspolitik zu sprechen, denn unsere Demokratie, unser Zusammenleben ist bedroht, und dagegen müssen wir uns wenden, geschätzte Damen und Herren. Das ist Aufgabe von Politik. (Beifall bei SPÖ und ÖVP.)

Ich möchte kurz ausholen: Mut galt schon in der Antike als sogenannte Kardinaltugend. Aristoteles hat unter Mut nicht nur Furchtlosigkeit verstanden, das alleine wäre zu wenig, sondern – sinngemäß, nicht wörtlich übersetzt – kluge Selbstüberwindung im Dienste des Guten. Und diese kluge Selbstüberwindung im Dienste des Guten brauchen wir jetzt.

Rechtsextremismus, Islamismus, Linksextremismus – Radikalisierung ist kein Randphänomen in unserem Land, sie ist mitten in unserer Gesellschaft angekommen. (Abg. **Zorba** [Grüne]: War das 2018 anders ...?) Sie trifft nicht nur

einzelne Gruppen, sie trifft uns alle. Radikalisierung bedroht unsere Sicherheit, unser Vertrauen, unser Zusammenleben. Diese Radikalisierung geschieht oft im Verborgenen, im Netz, in Hinterhöfen, in Einsamkeit. Extremistische Akteur:innen nutzen gezielt soziale Medien und digitale Plattformen, um Erwachsene, Jugendliche und sogar Kinder zu manipulieren, und dafür kann man doch nicht sein, geschätzte Damen und Herren! Man kann doch nicht dafür sein, dass Kinder und Jugendliche manipuliert werden! Diese Anbahnung erfolgt oft schleichend, mit sektenähnlichen Methoden (*neuerlicher Zwischenruf des Abg. Zorba [Grüne]*), und sie funktioniert. Radikalisierung im Internet hat sich seit 2022 verdoppelt, und Radikalisierung im digitalen Raum stellt eine der größten sicherheitspolitischen Herausforderungen unserer Zeit dar.

Extremismus dringt gezielt in die Onlinewelt ein, versucht so, radikales Gedankengut zu verbreiten, und aus diesem radikalen Gedankengut können Anschläge entstehen, geschätzte Damen und Herren. Wir brauchen deshalb eine klare, strategische Herangehensweise gegen Extremismus, Radikalisierung, Terrorismus und gegen Menschen, die planen, andere Menschen zu ermorden.

Geschätzte Damen und Herren, das muss erkannt und isoliert werden und dem muss entgegengewirkt werden. Auch das ist Aufgabe der Politik. Und ich verspreche Ihnen: Gegen die, die das vorhaben, werden wir handeln, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.*)

Gegen die, die das vorhaben, werden wir handeln, und zwar mit stärkeren Gesetzen, mit neuen Werkzeugen, mit Entschlossenheit und Mut, gleichzeitig aber auch mit Bedacht, Maß und einem klaren Ziel. Jene Menschen, die unsere Demokratie, unseren Rechtsstaat, das Leben unserer Mitmen-

schen, unsere offene, demokratische Gesellschaft angreifen, die sollen sich in Zukunft unsicherer fühlen; und die Menschen, für die wir arbeiten, die sollen sich sicherer fühlen, geschätzte Damen und Herren! Das ist die Aufgabe, die vor uns steht und die wir umzusetzen haben. *(Beifall bei Abgeordneten von SPÖ und ÖVP.)*

Ich habe bei Ihren Reden sehr genau zugehört und mir einige Anmerkungen aufgeschrieben, insbesondere dass wir angeblich glauben, mit dieser Gefährderüberwachung wäre alles gelöst. Selbstverständlich ist dadurch nicht alles gelöst! Aber mit dieser Gefährderüberwachung wird dem Verfassungsschutz ein wichtiges Werkzeug in die Hand gegeben, um effizient, zeitgemäß gegen Bedrohungen für unsere Gesellschaft vorzugehen. Es geht hier um gezielte, rechtlich abgesicherte, zeitlich begrenzte und durchgehend durch unabhängige Gremien kontrollierte digitale Eingriffe, die Gewalt verhindern sollen, bevor sie passiert.

Es ist viel besser, Gewalt zu verhindern, bevor sie passiert, geschätzte Damen und Herren, als nachher schauen zu müssen, wie man das am Ende aufklären kann. Das hat Priorität und das ist das Ziel der Gefährderüberwachung! Und das ist etwas, hinter dem man schon geschlossen stehen kann, geschätzte Damen und Herren! *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP. – Zwischenruf des Abg. **Stögmüller** [Grüne]. – Abg. **Gewessler** [Grüne]: Drei Anträge von uns in der Dringlichen morgen!)*

Das ist für unsere Rechtsordnung nicht fremd, das muss man auch einmal ganz klar sagen. Die StPO sieht die Handyauswertung vor. Bei der Handyauswertung wird ein ganzes Handy ausgewertet. *(Abg. **Stögmüller** [Grüne]: ... Trojaner ...! – Abg. **Zadić** [Grüne]: Von einem ...!)* Die Voraussetzung für die Handyauswertung laut StPO ist aber entweder der Versuch oder das erfolgte Delikt.

Die Gefährderüberwachung hingegen setzt an, bevor der Versuch oder das Delikt geschieht. (Abg. **Stögmüller** [Grüne]: *Ein bisschen peinlich, der Vergleich!* – Abg. **Scherak** [NEOS]: *Merkt das dann quasi ...?*) Deswegen ist sie auch die Ultima Ratio, wenn sonst nichts mehr helfen könnte. Deswegen braucht es auch einen massiven Rechtsschutz, einen massiven Missbrauchsschutz. Ja, es ist ein Grundrechtseingriff, da sind wir uns einig, und deswegen braucht es auch genau diesen Schutz: Rechtsschutz und Missbrauchsschutz.

Geschätzte Damen und Herren, mein Zugang ist ein ganz simpler (*Ruf bei den Grünen: Stimmt, ja!*): Ich lehne eine verdachtsunabhängige Massenüberwachung strikt ab, und diese Gefährderüberwachung ist keine verdachtsunabhängige Massenüberwachung (*Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP*), sie ist genau das Gegenteil! Ich lehne es aber auch ab, zu sagen: Wir können gegen Terrorismus nichts mehr tun, wir können nichts mehr tun dagegen, dass Menschen ermordet werden. – Das lehne ich genauso ab. (Abg. **Kogler** [Grüne]: *Es wäre ja schon super, wenn du dir die Facebook-Accounts anschauen tätest von den ganzen Massenmördern! Das passiert nämlich nicht!*)

Es geht um die Wahrung unserer Sicherheit, unseres sozialen Friedens und um die gezielte Abwehr von terroristischen Anschlägen in unserem Land. Dafür brauchen wir Befugnisse, dafür brauchen wir Technologien, geschätzte Damen und Herren. Das ist die Voraussetzung, damit das gelingen kann. Diese Voraussetzungen sind bewusst eng gefasst, wie es in einem demokratischen Rechtsstaat sein soll und auch ist: Es geht um Verhinderung von Terrordelikten, von Spionage und um Abwehr von verfassungsgefährdenden Delikten, die mit mindestens zehn Jahren Freiheitsentzug bestraft werden. Es ist schon erwähnt worden: der Rechtsschutzbeauftragte, der Dreirichtersenat, die

wenigen Anwendungsfälle und so weiter und so fort. Sie garantieren Rechtsschutz und sichern vor Missbrauch ab.

Geschätzte Damen und Herren, um zum Schluss zu kommen: Die Gesellschaft und ihre demokratischen Grundwerte zu schützen, das ist eine gesamtstaatliche und gesamtgesellschaftliche Aufgabe, vor der wir uns nicht drücken können. Der Verfassungsschutz, das ist die dünne rote Linie, auf die Menschen, Organisationen, Staaten treffen, die bei uns massive Verbrechen begehen wollen. Diese dünne rote Linie braucht stählerne Spitzen. Die Gefährderüberwachung ist eine dieser Spitzen.

Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte mich bei all jenen Menschen bedanken, die den österreichischen Verfassungsschutz ausmachen, die unermüdlich daran arbeiten, unsere Demokratie und unseren sozialen Frieden zu schützen. Ihre Expertise und ihr Einsatz sind wesentliche Faktoren, damit die Bürgerinnen und Bürger, die Menschen in Österreich ihren Alltag sicher leben können. Wir dürfen nicht zulassen, dass Gewalt, Hass, Extremismus oder Terror unsere Grundwerte bedrohen. Freiheit braucht Sicherheit. Sicherheit ist kein Luxus, Sicherheit ist kein Privileg, Sicherheit, geschätzte Damen und Herren, ist ein Grundrecht. – Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

13.11

Präsidentin Doris Bures: Nun ist Frau Abgeordnete Agnes Sirkka Prammer zu Wort gemeldet. – Bitte.

13.11

Abgeordnete Mag. Agnes Sirkka Prammer (Grüne): Vielen Dank, sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Bundesminister! Herr Staatssekretär! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Nein, wir misstrauen nicht grundsätzlich der Polizei (*Abg. Kassegger [FPÖ]: Wir auch nicht!* – *Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Wir auch nicht, aber der ÖVP!*), und nein, wir misstrauen auch nicht grundsätzlich der DSN, aber wir misstrauen dubiosen Softwareanbietern, die sich um hohe Geldbeträge von Hackern Sicherheitslücken kaufen und diese dann nutzen, damit diese Software hergestellt werden kann.

Ja, wir misstrauen diesen Firmen, und ja, wir misstrauen ihnen, weil sie diejenigen sind, die als Erste all diese Daten bekommen, die da gesammelt werden. Diese Firmen sind die, die die Daten auslesen, und erst dann gehen sie an die Polizei und erst dann gehen sie an die DSN. Das ist das grundsätzliche Problem bei dieser Sache. Es ist nicht so, wie Sie es uns glauben lassen, dass die Polizisten, die Staatsschützer dasitzen, die Beamten aus dem Nachrichtendienst, und sagen: Bitte gib mir diese Nachricht von dem an den!, und dann kommt ein Text und dann kann man lesen: Oh, der plant einen Anschlag! – So funktioniert das nicht.

Es funktioniert nur so, dass man eine Software in ein Gerät implantiert. Die geht da rein, sitzt da drin und sitzt dort auf einem Beobachtungsposten, schaut sich alles an, was da rein- und rausgeht. Dann kriegt sie einen Befehl, der sagt: Schick mir Kommunikation XY! – Aber alles andere ist auch im Verfügungsbereich dieser dubiosen Unternehmen. (*Beifall bei den Grünen.*)

Ja, es gibt Rechtsschutz in diesem Gesetz. Es gibt Mechanismen, die dafür sorgen könnten, dass das sicher ist – wenn es denn nur die Software gäbe, die bei diesen Regelungen mitspielen würde, aber die gibt es nicht. Es gibt keine Software, die sich an Ihre gesetzlichen Regelungen hält. Das heißt, wir haben ein Gesetz, das eigentlich im Moment keinen Anwendungsbereich hat. Sie hoffen – Sie hoffen! –, dass es irgendjemanden gibt, der so etwas in Zukunft einmal erfindet. Das ist doch keine Grundlage, um ein Gesetz zu machen! *(Beifall bei den Grünen. – Abg. Gödl [ÖVP]: Legalitätsprinzip!)*

Trotzdem stellt sich Kollegin Erasim hierher und befürwortet mit jenen Worten des jetzigen Präsidenten Rosenkranz, mit denen er den damaligen Trojaner befürwortet hat, ein Gesetz, obwohl sie dann den Trojaner selbst vor dem Verfassungsgerichtshof bekämpft hat. *(Beifall bei den Grünen.)*

Aber auch bei den NEOS: Kollege Shetty, du stellst dich hierher und sagst, es ist super, dass es bei euch unterschiedliches Abstimmungsverhalten gibt. Was es bei euch gibt, ist, dass die Spitze in einem neu gewonnenen Machtrausch über die Expertinnen und Experten in den eigenen Reihen drüberfährt. Das ist es, was ihr macht. *(Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der FPÖ.)*

Ja, es gibt eine Frist, um dieses Gesetz vor dem Verfassungsgerichtshof zu bekämpfen. Macht ihr das? Werdet ihr das Gesetz vor den VfGH bringen? Gebt ihr dem VfGH die Gelegenheit, euer Gesetz zu überprüfen? – Nein, sicher nicht. *(Abg. Shetty [NEOS]: Haben Sie die Bestimmungen der Verfassung gelesen? – Zwischenruf des Abg. Gödl [ÖVP].)* Das bedeutet das Gegenteil davon, Verantwortung zu übernehmen. Das bedeutet, Verantwortung abzuschieben. Wir müssen die Verantwortung dafür übernehmen und dieses Gesetz vor den VfGH bringen *(Abg. Shetty [NEOS]: Ihr seids immer so arm!)*,

damit er die Gelegenheit hat, es zu prüfen. Macht euch aber keine Sorgen:

Wir werden das schon machen, weil Grün hält! *(Beifall bei den Grünen. –*

Abg. Shetty [NEOS]: Hält Wort! Grün hält Wort!)

13.15

Präsidentin Doris Bures: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Douglas Hoyos-Trauttmansdorff.

RN/52

13.15

Abgeordneter Douglas Hoyos-Trauttmansdorff (NEOS): Sehr geehrte Frau

Präsidentin! Herr Bundesminister! Herr Staatssekretär! Hohes Haus!

Werte Zuschauerinnen und Zuschauer auf der Galerie und vor den Bildschirmen zu Hause! Unser Klubobmann Yannick Shetty hat, glaube ich, schon sehr klargemacht, dass so eine Debatte natürlich gerade für Liberale immer eine äußerst schwierige ist. Wir haben – und das hat er auch klargemacht – natürlich sehr, sehr intensiv und sehr lange dazu im Klub, aber auch darüber hinaus diskutiert. Ich glaube, es ist in solchen wesentlichen Fragen auch sehr notwendig, das zu tun.

Ganz grundsätzlich muss man sagen, dass selbstverständlich das Ziel der Republik sein muss, Sicherheit für jeden zu gewährleisten. Sowohl innere Sicherheit als auch äußere Sicherheit sind zu gewährleisten, damit jeder Bürger, jede Bürgerin in diesem Land leben kann und sich sicher sein kann, dass das eigene Leben nicht in Gefahr ist. Wir haben in den letzten Monaten und Jahren sehr oft erlebt, dass dieser Sicherheitskompass der Bürgerinnen und Bürger, dieses Sicherheitsgefühl – durchaus berechtigt in vielen Fragen – nicht mehr da ist. Da muss man sich die Frage stellen: Was können wir mit möglichst wenig Eingriff machen, damit diese Sicherheit hergestellt werden kann? – Dies-

bezüglich sind ganz viele Hausaufgaben zu machen, wie beispielsweise eine Personaloffensive im Polizeibereich, in der DSN. Es sind auch ganz viele Personalfragen mit Blick auf die DSN zu klären – und ich weiß, dass das dem Herrn Minister sehr bewusst ist –, da auch weitere Schritte zu gehen, und es ist hart daran zu arbeiten, dass die DSN nach ihrer ersten Entwicklungsphase, in der sie ist, auch die Möglichkeiten hat, da wirklich tätig zu werden. Personal ist zur Verfügung zu stellen, die technischen Ressourcen sind zur Verfügung zu stellen et cetera.

Dann stellt sich natürlich die Frage: Welche Kompetenzen braucht es darüber hinaus? Das ist – und ich habe es vorhin angesprochen – keine einfache Entscheidung. Da gibt es gewisse Parameter, an die man sich in Verhandlungen, in Koalitionsverhandlungen gebunden hat – und es ist auch das Thema Gefährderüberwachung im Koalitionspakt festgeschrieben. Sie wissen auch, wie der Prozess war, der uns wesentlich war, nämlich von Anfang an zu sagen: Wenn es dazu einen Prozess gibt, dann setzen wir alles daran, dass es möglichst wenig Eingriff gibt, dass dieser sehr klar geregelt ist, dass es möglichst viel Rechtsschutz gibt und – da setzen wir alles daran – dass das auch verfassungskonform ist.

Klubobmann Shetty hat schon gesagt, das können nicht wir entscheiden – schon gar nicht ich als Hobbyjurist, wie ich mich selber bezeichne –, sondern das müssen andere entscheiden. Deswegen war es uns so wichtig, einerseits die Begutachtung so lange wie möglich, also eine außergewöhnlich lange Begutachtung, zu machen und im Verfahren auch ernst zu nehmen, was in der Begutachtung herausgekommen ist.

Ich glaube, kaum jemand bei uns würde sagen, dass der Entwurf, der in Begutachtung gegangen ist und nach der Begutachtung mit Stellungnahmen

dagelegen ist, so umzusetzen gewesen wäre. Deswegen gibt es auch eine Vielzahl an Maßnahmen – Kollege Shetty hat sie schon ausgeführt –, die wir umgesetzt haben. Wir haben den Rechtsschutz in langen und zähen Verhandlungen verbessert. Ich denke an den Rechtsschutzbeauftragten, die Verlängerung der Begutachtungsfrist. Nicht nur hat der Rechtsschutzbeauftragte jetzt drei Monate Zeit, sondern der Unterausschuss kann auch die Verträge einsehen und sich im Rahmen der parlamentarischen Kontrolle entsprechend damit auseinandersetzen. Ich denke an den Dreirichtersenat, der natürlich eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem, wie es davor war, ist. Bleiben wir auch beim Rechtsschutzbeauftragten: Es ist festgelegt, dass wir selbstverständlich die personellen Ressourcen und auch die fachlichen Ressourcen in der Rechtsschutzabteilung schaffen wollen. Jeglicher Datentransfer, der stattfindet, jegliche Bewegung muss gekennzeichnet sein, und dementsprechend kann auch der Rechtsschutzbeauftragte alles einsehen, die Löschung verlangen und ist natürlich als Kontrollinstanz in einer Art und Weise eingebunden, wie das bisher noch nie da war. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

Weil von den Grünen, glaube ich, das Thema Schutz von Journalist:innen angesprochen wurde: auch das als klare Kennzeichnung, dass hier immer der Dreirichtersenat entscheiden muss – eine massive Verbesserung zu davor. Auch dass Zufallsfunde im Hinblick auf Vermögensdelikte nicht angewendet oder gebraucht werden dürfen, ist eine klare Verbesserung. Und – das halte ich schon fest – das Wesentliche ist, dass genug Zeit für den VfGH vorhanden ist, zu entscheiden, ob diese Software verfassungskonform ist oder nicht. *(Zwischenruf des Abg. Stögmüller [Grüne].)*

All diese Veränderungen haben dazu geführt, dass dieses Gesetz sicherlich ein wesentlich besseres ist, als es das in der Vergangenheit war.

Ich möchte aber abschließend auch eine Sache feststellen; das hat auch der Herr Klubobmann schon gemacht, aber es ist wesentlich: Es gibt keinen Millimeter mehr, als wir heute hier in diesem Parlament beschließen wollen, Herr Bundesminister (*Abg. **Maurer** [Grüne]: Das könnt ihr doch überhaupt nicht bestimmen! Die fragen euch doch gar nicht!*), keinen einzigen Millimeter mehr, keine weitere Ausweitung in irgendeiner Form! – Danke schön. (*Beifall bei den NEOS. – Zwischenruf des Abg. **Stögmüller** [Grüne].*)

13.21

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Markus Leinfellner.

RN/53

13.21

Abgeordneter Markus Leinfellner (FPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Herr Minister! Herr Staatssekretär! Hohes Haus! Liebe Österreicher! Also bei einigen meiner Vorredner fehlen mir schlicht und ergreifend die Worte angesichts dieser Überwachungsfantasien. Anstatt endlich ein Verbotsgesetz für den politischen Islam auf den Weg zu bringen, träumt unser Innenminister von einer Überwachung von unseren Österreichern. Er träumt davon, die Grund- und Freiheitsrechte wieder einmal mit Füßen zu treten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Diese Überwachungsfantasien treffen ja nicht nur die Verbrecher, die treffen ja nicht nur Verdächtige, sondern sie treffen jeden einzelnen Österreicher, der diese Messengerdienste – Whatsapp, Signal, Threema, Telegram und wie sie alle heißen – nützt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, damit werden Sie den Terror in Österreich keinesfalls bekämpfen. (*Beifall bei der FPÖ.*) Damit werden Sie einen Überwachungs-

staat in Österreich einführen, und das ist etwas, was wir Freiheitliche definitiv nicht wollen.

Wenn Sie den Terror tatsächlich bekämpfen wollen, dann frage ich mich schon: Warum erwähnen Sie in diesem Gesetz mit keinem einzigen Wort den islamistischen Terror? Herr Innenminister, Sie können uns aktuell nicht einmal sagen, wie viele Illegale sich in unserem Land aufhalten, aber Sie wollen mit dieser Software diese Illegalen überwachen. Das ist ja schlicht und ergreifend ein Treppenwitz, Herr Innenminister! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich frage mich auch: Wie wollen Sie diese Software auf die Handys bringen? – Eine Möglichkeit hat ja Kollegin Fürst bereits genannt: mit der Ausnutzung von Sicherheitslücken bei Apple, bei Google und dergleichen. Mit einer Amazon-SMS, in der man aufgefordert wird, ein Paket zu bestätigen, das man gar nicht erhalten hat, wird es wahrscheinlich nicht funktionieren, aber wer sagt uns, dass das nicht mit der ID Austria auf das Handy geladen wird, nämlich mit jener staatlichen Software, die inzwischen jeder Österreicher in diesem Land braucht, ohne die man ja nahezu nichts mehr machen kann. Da frage ich mich auch, Herr Innenminister: Wie viele Asylanten und Illegale verwenden diese ID Austria? – Kein einziger, Herr Innenminister! Also damit wird es wahrscheinlich auch nicht funktionieren. Das wäre nach diesem unsäglichen Coronaregime der größte Eingriff in die Grund- und Freiheitsrechte, den wir je in diesem Land erlebt haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wer sagt uns, dass der grüne Pass nicht ein erster Testballon gewesen ist *(Zwischenrufe bei den Grünen)*, um einmal zu schauen, wie viele Österreicher tatsächlich bereit sind, sich diese Software, eine staatliche Software, auf dem Mobiltelefon zu installieren? *(Beifall bei der FPÖ.)*

Abschließend: Herr Innenminister, ist Österreich wirklich das einzige Land, das diese Messengerüberwachung nicht hat? Sie haben am 19.8.2024 selbst gesagt: „Das ist mittlerweile internationaler Standard. Alle anderen europäischen Länder dürfen das, nur die österreichische Polizei darf das nicht.“ – Ich will ja wirklich nicht sagen, um keinen Ordnungsruf zu bekommen, dass Sie die Österreicher angelogen haben, aber ich sage, ein wenig Zweifel an der Wahrheit ist hier schon angebracht. Es gibt keine einzige Aufstellung über Länder in Europa, die Messengerdienste zur Überwachung verwenden – die gibt es nicht. Erst seit der Aufklärung des Pegasus-Skandals wissen wir, dass acht Länder genannt wurden. Ich glaube, dieser Pegasus-Skandal ist vielen noch immer ganz gut in Erinnerung. Was ist dabei passiert? – Zehntausende Handys wurden teils in staatlichem Auftrag ausspioniert.

Herr Bundesminister, diese Überwachungsfantasien können wir Freiheitliche nicht unterstützen. Wenn Sie den Terror bekämpfen wollen: Remigration wäre ein erster Anfang. *(Beifall bei der FPÖ.)*

13.25

RN/54

Präsidentin Doris Bures: Herr Abgeordneter, für den weiteren Verlauf der Debatte möchte ich Sie nur darauf hinweisen, dass ich, wenn Sie sagen: Ich möchte nicht sagen!, aber anschließend eine Formulierung verwenden, die ordnungsrufwürdig ist, in Zukunft auch dafür einen Ordnungsruf erteilen werde, aber das, denke ich, ist jetzt ausgeräumt, und es ist klar, dass auch so eine Formulierung nicht zu verwenden ist.

Nun gelangt Frau Abgeordnete Margreth Falkner zu Wort.

13.26

Abgeordnete Margreth Falkner (ÖVP): Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Innenminister! Herr Staatssekretär! Werte Kolleginnen und Kollegen! Zuschauerinnen und Zuschauer hier und zu Hause vor den Bildschirmen! Stellen Sie sich vor: ein ganz gewöhnlicher Morgen und eine volle U-Bahn, Menschen auf dem Weg zur Arbeit, in die Schule, ins Leben – und plötzlich, Sekunden später ist alles anders: Chaos, Schreie, Rauch. Genau so war es vor 20 Jahren in London, 52 Menschen sind nie mehr nach Hause gekommen. Als Konsequenz hat das Vereinigte Königreich die Überwachungsmöglichkeiten massiv ausgeweitet und konnte dadurch in den darauffolgenden Jahren weitere Anschläge in London und Glasgow verhindern.

Solche Bilder könnten auch bei uns Wirklichkeit werden. Niemand von uns will das, aber es wäre fahrlässig, so zu tun, als könnte es nicht passieren. Wir hier tragen Verantwortung, nicht für Meinungen, nicht für Parteiprogramme, sondern für die Sicherheit der Menschen in unserem Land.

Diese Sicherheit beginnt mit einer ganz einfachen Frage: Darf unsere Polizei dort hinschauen, wo sich Gefährder heute verstecken, oder knebeln wir sie weiter mit einem Gesetz, das – so ehrlich und selbstkritisch müssen wir sein – aus der Zeit gefallen ist? Denn, liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist Realität: Wenn zwei Terroristen miteinander telefonieren und einen Anschlag planen, dann darf man sie abhören, völlig klar, völlig unbestritten, aber wenn sie genau denselben Anruf per Whatsapp machen, ist plötzlich Schluss, Funkstille für den Rechtsstaat. Gleiches Gerät, gleiche Stimme, gleicher Plan, und trotzdem keine Überwachung. Das ist nicht logisch, das ist nicht zeitgemäß und das ist gefährlich.

Wer das nicht ändern will, handelt nicht mutig, handelt nicht rechtsstaatlich, sondern verantwortungslos, denn wir dürfen doch nicht zusehen, wie Täter sich der Überwachung mit einem ganz einfachen App-Wechsel entziehen.

Das ist doch absurd. Ich frage Sie: Wo sollen Polizistinnen und Polizisten ihren Auftrag erfüllen, wenn wir ihnen die notwendigen Werkzeuge verwehren?

Wie wollen wir unsere Kinder, unsere Familien, unser Land schützen, wenn wir aus Angst vor politischem Gegenwind Maßnahmen verhindern, die fast in ganz Europa längst Standard sind?

Die Niederlande setzen auf Überwachung, Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, ja selbst die Schweiz und Ungarn, falls Ihnen dieses Beispiel lieber ist. Der Unterschied ist nur, in Österreich werden diese Möglichkeiten derzeit nicht genutzt – nicht weil sie nicht gebraucht werden, sondern weil sie politisch blockiert werden.

Noch ein Mythos gehört heute einmal mehr entlarvt: Dieses Gesetz bedeutet keine Massenüberwachung. Wir reden von maximal 30 Fällen pro Jahr – 30! – und nur dann, wenn ein konkreter Verdacht vorliegt. Wenn mehr Fälle auftreten, muss das transparent und nachvollziehbar dem Parlament gemeldet werden. Es wird kontrolliert, geprüft und begrenzt – genau so, wie es in einem Rechtsstaat auch sein muss.

Der Rechtsstaat darf nicht blind sein, er darf nicht taub sein, er darf sich nicht selbst entmachten. Wenn Sie immer vor Missbrauch warnen – so ehrlich müssen wir sein –: Die Gefahr besteht, und zwar bei jedem Gesetz, das wir hier im Hohen Haus beschließen. Gerade deshalb haben wir so viel Wert auf den Rechts- und Missbrauchsschutz bei diesem Gesetz gelegt, deshalb ist es eines der strengsten Gesetze. Wir träumen nicht, Herr Kollege Leinfellner,

wir schützen die Menschen in unserem Land und wir setzen Zeichen genau mit diesem Gesetz. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir stehen an einem Scheideweg: Entweder wir modernisieren den Rechtsrahmen und geben der Polizei Mittel in die Hand, wie sie in fast jedem der EU-Mitgliedsländer längst bestehen, oder wir schauen weiter dabei zu, wie sich Terroristen in digitalen Schattenräumen verschanzen, unbeobachtet und unkontrolliert. Wir sind nicht bereit, dieses Risiko in Kauf zu nehmen, nicht wenn es um Menschenleben geht. Deshalb bitten wir hier um breite Zustimmung: aus Verantwortung für die Sicherheit in unserem Land. *(Beifall bei der ÖVP.)*

13.30

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Alois Kainz.

RN/56

13.30

Abgeordneter Alois Kainz (FPÖ): Danke, Frau Präsident! Herr Bundesminister! Herr Staatssekretär! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Werte Zuseher auf der Galerie und zu Hause vor den Bildschirmen! Mit dieser Regierungsvorlage wird ein Gesetzespaket vorgelegt, das in der Praxis nichts weniger bedeutet als den größten Überwachungsausbau der letzten Jahrzehnte. Was als Werkzeug gegen den Terror verkauft wird – und wie es verkauft wird –, ist in Wahrheit ein trojanisches Pferd, das tief in die Grundrechte unbescholtener Bürger eindringt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Mit der Einführung des Bundestrojaners sollen künftig Nachrichten, wie sie Millionen Österreicher über Dienste wie Whatsapp, Signal oder Telegramm versenden, mitgelesen werden können, und zwar nicht punktuell oder bei

akuter Gefahr, sondern präventiv auf bloßen Verdacht hin. Der Begriff des verfassungsgefährdenden Angriffs ist im Gesetz so vage formuliert, dass er praktisch auf alles angewendet werden kann, was der Regierung gerade nicht passt. (Abg. **Erasim** [SPÖ]: *Haben Sie das Gesetz jemals gelesen? Sie tun sich ja schon schwer beim Runterlesen der Rede!*)

Eines ist auch noch erwähnenswert: Das Wort Islamismus kommt im gesamten Entwurf kein einziges Mal vor (Abg. **Erasim** [SPÖ]: *Da redet jemand über ein Gesetz, das er nie gelesen hat!*), obwohl dieser aktuell die größte reale Bedrohung für unsere Gesellschaft ist. (Beifall bei der FPÖ.)

Wir von der FPÖ sagen Ja zur Sicherheit, aber Nein zu einem Überwachungsstaat, der die Überwachung der eigenen Bürger normalisiert. Ein Staat, der zur Überwachung absichtlich Sicherheitslücken im Betriebssystem offenlässt, setzt neun Millionen Menschen digitaler Gefahr aus und verbündet sich indirekt mit denselben Hackernetzwerken, gegen die er vorgibt, vorzugehen. Die Regierung lässt völlig offen, welche Softwares verwendet werden sollen, ob damit sämtliche Daten auf einem Handy zugänglich werden und so weiter und so fort.

Von der Illusion, dass nur Sicherheitsbehörden davon wissen, muss man sich verabschieden. Wenn es eine Sicherheitslücke gibt und sie offen ist, wird sie auch von anderen gefunden und verwendet. Da befindet man sich in der organisierten Kriminalität, in Betrugsfällen. Die Auswirkungen sind viel breiter, diese treffen die gesamte Bevölkerung, während die Sicherheitsbehörden aus legitimer Verwendung heraus, um Schwerstkriminelle zu überwachen, viel weniger Fälle überwachen. Das heißt, das Interesse, die gesamte Bevölkerung zu schützen, indem man die Sicherheitslücken

so schnell wie möglich schließen lässt, überwiegt gegenüber den paar Einzelfällen im ganzen Jahr.

Im „Report“ vom 1. Juli war René Mayrhofer. Er war über mehrere Jahre in den USA für die Sicherheit von Google verantwortlich. Er meint zu diesem Thema Folgendes: Die Regierung betont, nicht auf das gesamte Handynetz zugreifen zu können, sondern nur auf einzelne Chatprogramme. Rechtlich kann man das eingrenzen, technisch aber nicht. Um Überwachungen am Handy durchzuführen, muss man einfach am Handy Sicherheitsmaßnahmen brechen, anders geht es nicht. – Zitatende.

Auf die Frage, ob die Bundesregierung die Unwahrheit sagt, wenn behauptet wird, dass das dann so leicht ginge, antwortet er: Ich möchte niemanden beschuldigen, bewusst die Unwahrheit zu sagen, aber es deckt sich nicht mit der technischen Welt, so wie wir diese kennen. – Zitatende. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dann noch zu meinen Vorrednern:

Zu Herrn Gödl von der ÖVP, der die Karte von Europa gezeigt und gemeint hat, dass wir da in Österreich alleine sind: Da sind wir gerne alleine. Da vergleichen wir uns nicht. Da gibt es so viele Lücken und Probleme im Sicherheitsnetz.

Der Kollege von den Grünen hat gesagt: Über 90 Prozent der Stellungnahmen sind negativ gewesen. – Dem pflichte ich bei. Das alleine müsste sehr zu denken geben, dass dort einiges schiefgeht und nicht stimmen kann. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dann weiter – der Kollege von der SPÖ, Herr Köhler *(Rufe bei der SPÖ: Köllner!)*, hat gemeint: So leicht wie die FPÖ kann man sich es einfach nicht machen und sich wegstellen. *(Ruf bei den NEOS: Wegstehlen!)* – Wollt ihr jetzt noch eure Trittbrettfahrerei legitimieren? Das ist nicht verständlich für uns.

Der Herr Bundesminister hat gesagt: Das Gesetz ist notwendig, um arbeiten zu können. – Ja, um arbeiten zu können, braucht es Geld und Personal. Dann haben Sie noch gesagt betreffend den Eindruck des Misstrauens gegenüber dem Verfassungsschutz, der Polizei und den Sicherheitsorganen, die sollte man nicht infrage stellen. – Herr Bundesminister, wir tun das nicht! Sie rücken das immer in so ein Licht, was eigentlich ein tiefer Untergriff ist. Wir schützen und schätzen die Arbeit der Sicherheitsbehörden. Da lassen wir uns nicht irgendwo irgendein anderes Licht aufdrehen. Das stimmt so nicht.

(Beifall bei der FPÖ.)

Jetzt noch zum Schluss: Wenn die Regierung den politischen Islam tatsächlich bekämpfen möchte, braucht es ein Verbotsgesetz gegen Organisationen wie die Muslimbruderschaft und nicht Spionageabwehr gegen Bürgerproteste. Wir lehnen diese Vorlage entschieden ab – für Freiheit, Rechtsstaat und echten Schutz der Bevölkerung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

13.36

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Manfred Hofinger.

RN/57

13.36

Abgeordneter Ing. Manfred Hofinger (ÖVP): Geschätzte Damen und Herren! Herr Bundesminister! Herr Staatssekretär! Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebes Hohes Haus! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Wir diskutieren heute ein ganz wichtiges Thema, ein Kernthema unserer Politik in Österreich. Es geht um die Sicherheit Österreichs, es geht um die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger. Es geht um die Gefährderüberwachung als Instrument zur Gefahrenabwehr, um Terroranschläge zu

verhindern, Leben zu retten, aber genauso, um die Behörden handlungsfähig zu machen.

Warum brauchen wir diese Überwachung? – Weil die Gefährder über Messengerdienste Informationen austauschen und sich radikalisieren. Früher waren es Telefone oder irgendwelche Stammtische und Treffen; diese nutzen sie leider nicht mehr. Früher hatten wir die Telefonüberwachung, jetzt müssen wir auf Messengerdienste wie zum Beispiel Whatsapp, Telegram oder Signal zugreifen können.

Außerdem brauchen die Polizei und der Verfassungsschutz moderne und vor allem rechtsstaatliche Mittel, um in diesem Bereich überwachen zu können. Österreich – wie es vorhin schon angesprochen wurde – hinkt da nach. Fast alle europäischen Länder haben eine Form der Überwachungsmöglichkeit. Es kann nicht sein, dass wir immer auf Informationen der Nachrichtendienste anderer Länder angewiesen sind.

Was ist vorgesehen? – Es ist grundsätzlich keine Massenüberwachung, es gibt kein willkürliches Abhören. Die Anwendung erfolgt nur dann, wenn es terroristische und verfassungsgefährdende Bedrohungen gibt, und nur im konkreten Verdachtsfall oder wenn nachrichtendienstliche Informationen anderer Staaten zu uns kommen. Es steht eine strenge gesetzliche Auflage dahinter: Es muss alles dokumentiert werden. Es muss nachvollziehbar sein. Über den Richtersenat wird sozusagen ein Mehraugenprinzip garantiert. Und es geht so vor sich, wie heute schon eine Hausdurchsuchung oder eine Telefonüberwachung möglich ist.

Beispiele aus der Realität zeigen, dass die Zahl von Bombendrohungen und Bedrohungen durch Extremisten und Terroristen immer mehr steigt. Wir haben da als Österreich Handlungsbedarf. Fakt ist, dass es jeder verhinderte

Anschlag wert ist, dieses Werkzeug zu nutzen. Uns ist auch klar, dass es immer eine große Abwägung zwischen der Privatsphäre, also Datenschutz, und der Sicherheit gibt.

Ein Wort noch zur Opposition und vor allem zu den Freiheitlichen: Als wir noch mit Ihnen in der Regierung waren, waren Sie dafür, jetzt sind Sie dagegen.

Die Gefährdungslage hat sich aber nicht geändert, es hat sich nur Ihre parteipolitische Einstellung geändert. Man sieht, es geht Ihnen nicht um die Sache, es geht Ihnen nicht um die Sicherheit der Bürger, es geht um parteipolitische Spielchen. *(Ruf bei der FPÖ: Gegen den Überwachungsstaat!)* Sicherheit kann kein parteipolitisches Spiel sein. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir vertrauen unseren Sicherheitsbehörden. Freiheit braucht Sicherheit, und Sicherheit braucht einen handlungsfähigen Rechtsstaat. In diesem Sinne unterstützen wir diese Gefährderüberwachung. – Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

13.40

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Christian Hafenecker. *(Ruf bei der FPÖ: Jetzt pass auf, da kannst was lernen!)*

RN/58

13.40

Abgeordneter Christian Hafenecker, MA (FPÖ): Danke, Frau Präsident! Herr Bundesminister! Herr Staatssekretär! Kollege Hofinger, es ist kein politisches Spielchen, gegen einen Überwachungsstaat aufzustehen. Das möchte ich Ihnen eingangs dieser Rede einmal sagen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Wir arbeiten hier im Interesse der Bevölkerung und gegen Ihre Parteiinteressen. Das ist der Unterschied. *(Zwischenruf des Abg. Michael Hammer [ÖVP].)*

Herr Bundesminister, ich habe Ihnen vorhin zugehört, und wissen Sie, ich kenne Ihre Plattitüden und Ihre Ankündigungen, aber, Herr Bundesminister, wenn Ihnen die Sicherheit der Österreicher so wichtig ist, warum stellen Sie sich gegen ein Gesetz gegen den politischen Islam? Dann hätten wir einen Straftatbestand, dann könnten wir sofort vorgehen. Das wollen Sie aber nicht, warum auch immer. Es wäre interessant, wie Sie das begründen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Dann würden nämlich die vorhandenen Mittel völlig ausreichen, diese Gefährder zu überwachen – das nur nebenbei gesagt.

Wenn Sie uns vorwerfen, dass die FPÖ nicht hinter der Polizei steht, dann würde ich Ihnen empfehlen, Herr Bundesminister: Schauen Sie einmal die Ergebnisse der Personalvertretungswahlen an, denn dann wissen Sie, was Ihre Polizei von Ihrer Politik hält. Wogegen wir uns stellen, sind die parteibuchbesetzten Kommandanten der Polizei – das betreiben Sie seit Jahrzehnten. *(Abg. Zarits [ÖVP]: Wer hat denn die Mehrheit bei der Polizei?)* Sie haben die Polizei in den Führungspositionen dunkelschwarz eingefärbt, und da geht es nicht um Kompetenz, sondern nur um das Parteibuch, und das ist das Problem, das wir hier haben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und dann machen Sie immer solche Maßnahmen wie zum Beispiel ein Messerverbot in Favoriten. In Favoriten haben wir die tägliche Messerstecherei. Was macht Innenminister Karner? – Er fährt dorthin, gibt eine Pressekonferenz. Das nächste Messerattentat ist 2 Stunden später, und als Geschenk sperren Sie dann die Polizeiinspektion vor Ort auch noch zu. Das ist Ihre Vorstellung von Sicherheit, die Sie an den Tag legen. Ich glaube, es geht ein bisschen am Ziel vorbei. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und dann stellen Sie von der ÖVP ernsthaft die Frage, warum wir nicht dabei mitmachen, Ihren tiefen Staat noch mächtiger zu machen. *(Zwischenruf*

des Abg. **Ofenauer** [ÖVP].) Es funktioniert nichts mehr. Sie gefährden teilweise die Bevölkerung aufgrund parteipolitischer Interessenlagen, Herr Bundesminister – das ist der springende Punkt –, und da machen wir ganz bestimmt nicht mit.

Weil Sie dauernd mit dieser Messengerüberwachung kommen und weil Sie dauernd das Beispiel der Bundesrepublik Deutschland bringen: Es gibt die tägliche Messerstecherei in Deutschland, den täglichen Anschlag in Deutschland. Ist dort irgendetwas sicherer geworden? Hat man irgendwelche Anschläge vermeiden können in Deutschland? – Nein (Abg. **Gödl** [ÖVP]: *Sicher!*), die werden der Lage nicht Herr. Das Problem haben Sie verursacht. (Abg. **Gödl** [ÖVP]: *Wovon redest denn du? Ja, sicher!*) Das Problem war die ungezügelte Migration. Sie haben Leute ins Land gelassen, von denen Sie nicht gewusst haben, woher sie kommen, wer sie sind und was sie machen werden. Das ist Ihr Problem, Herr Innenminister, aber nicht die eigene Bevölkerung. (Beifall bei der FPÖ.)

Wenn man die Gefahr nicht ins Land lässt, dann hat man kein Problem, aber deswegen ist ja auch das, was wir sagen, das Richtige: Wir brauchen keine Turboüberwachung der eigenen Bevölkerung, wir brauchen eine Turbanüberwachung. Das wäre einmal interessant, in die Richtung sollten wir einmal nachdenken. (Beifall bei der FPÖ.)

Ich möchte es nicht unnötig in die Länge ziehen, aber reden wir über die letzten drei schlimmen Ereignisse, die es in diesem Land gegeben hat, die uns alle beschäftigt und erschüttert haben, Herr Bundesminister, Sie wissen das auch.

Reden wir über den Terroranschlag von Wien. Da hätte es keine Messengerüberwachung gebraucht. Da hätte es jedenfalls ein Innenministerium gebraucht, das in der Lage gewesen wäre, die eigenen E-Mails abzurufen, die aus der

Slowakei gekommen sind, in welchen vor den Terroristen gewarnt wurde. Das haben Sie nicht gemacht. Da hätten Sie die Bevölkerung nicht zu überwachen brauchen, nur Ihre E-Mails lesen, Herr Bundesminister, das wäre ein Ansatz gewesen. Wien hätte man verhindern können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Gehen wir weiter zum unglaublich tragischen Fall Villach, Herr Bundesminister: Das Gleiche in Grün! Sie reden dauernd von Ihrem Vorbild Deutschland, aber Ihre Behörde ist nicht einmal in der Lage, mit den Deutschen zu sprechen, sonst hätten Sie nämlich gewusst, dass der Attentäter von Villach an der deutschen Grenze zurückgewiesen worden ist, unserer Exekutive übergeben worden ist, weil er dort mit einem gefälschten Personaldokument einreisen wollte. Dann hätten Sie gewusst, dass eine bundesweite Fahndung in der Bundesrepublik Deutschland ausgeschrieben war, und dann hätten Sie ihm erstens kein Asyl geben dürfen oder zweitens, wenn er es schon gehabt hat, hätten Sie ihn sofort abschieben müssen. Das haben Sie auch nicht gemacht. *(Zwischenruf des Abg. Michael **Hammer** [ÖVP].)* Somit haben Sie auch da ein Behördenversagen zu verantworten. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Der Fall Graz ist ebenso ein Fall, bei dem Sie wieder weggeschaut und versagt haben, Herr Bundesminister, denn das hätte man sofort open-source-mäßig ermitteln können. Das haben übrigens die freien Medien für Sie gemacht, Herr Bundesminister, die Sie immer auf allen Ebenen bekämpfen und die Sie wahrscheinlich auch irgendwann einmal messengerüberwachen wollen. Die haben herausgefunden, dass der Attentäter von Graz über x Facebook-Profile verfügt hat, die Sie mit Ihren ÖVP-Polizisten nicht gefunden haben. Die freien Medien und die neuen Medien, die Sie abdrehen wollen und betreffend die Sie dafür werden geradestehen müssen, wenn es auch noch zu Debanking-Maßnahmen kommt, haben es geschafft.

Was wäre mit der Messengerüberwachung und den Covid-Maßnahmen-Gegnern? – Das wären aus Ihrer Sicht natürlich Staatsfeinde, die könnte man sofort überwachen.

Frau Kollegin Zadić, weil Sie vorhin gesagt haben, dass Sie jetzt sozusagen der Hort des liberalen Denkens sind: Ich kann mich schon genau erinnern, was Ihr ehemaliger Obmann Kogler da drüben auf der Regierungsbank über die Maßnahmengegner gesagt hat. Die hat er als Staatsverweigerer, Staatsfeinde und Verfassungsfeinde bezeichnet, also das sind schon Dinge, die aus dem grünen Sektor gekommen sind. Das vergessen wir nicht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dann kommt Kollege Gerstl von der ÖVP und sagt uns: Na ja, es ist ja überhaupt kein Missbrauch möglich, das Gesetz ist so dermaßen wasserdicht, dass man es nicht missbrauchen kann! *(Abg. Stögmüller [Grüne]: Das haben sie uns schon öfter erzählt!)* – Ich bin ein gelernter Österreicher, meine sehr geehrten Damen und Herren, und vor allem habe ich lange genug unter der ÖVP gelitten, eigentlich 40 Jahre meines Lebens – ich werde jetzt 45 –, so lange sind Sie in der Regierung, und wissen Sie, was ich in dieser Zeit gelernt habe? – Alles ist möglich bei der ÖVP, wenn es darum geht, die eigenen Interessen durchzusetzen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ein Beispiel ist die Einsetzung der Soko Tape, die Sie mit Ihren ÖVP-Polizisten eingesetzt haben, als es noch einen Innenminister Kickl gab. Der hat nichts davon gewusst, und wissen Sie, was Sie damit gleich geschaffen haben? – Eine politische Eingreiftruppe der Sonderklasse. Kollege Gerstl, Sie waren ja selbst im Ausschuss mit dabei, solange Sie Fraktionsführer waren. Da hat man ja gesehen, wo sich diese Eingreiftruppe überall betätigt hat. Sie haben mit Ihrer Polizei damals Ministerin Zadić das Ibiza-Video monatelang vorent-

halten. Das haben Sie gemacht, weil Sie zuerst einmal schauen wollten, was auf dem Datenträger sonst noch alles drauf ist. *(Zwischenruf des Abg. **Stögmüller** [Grüne].)* Dazu braucht es eine politische Eingreiftruppe, keine Frage.

Dann sind die Kloibmüller-Chats ruchbar geworden, Herr Kollege Gerstl, nicht? Da hat sich die ÖVP Sorgen gemacht: Wer hat denn bei Herrn Kloibmüller wofür interveniert? Wissen Sie, was dann passiert ist? – Bei Abgeordneten kann man keine Hausdurchsuchung machen, aber bei Mitarbeitern von Abgeordneten schon. Das hat die ÖVP-Eingreiftruppe, die politische, damals veranlasst. *(Abg. **Erasmus** [SPÖ]: Der war aber kein Mitarbeiter von einem Abgeordneten!)*

Ich weiß ganz genau, wozu Sie in der Lage sind, wenn Sie das möchten, und davor sollten wir die österreichische Bevölkerung schützen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Da gibt es immer so ein nettes Wort, wenn die ÖVP unabsichtlich etwas ermittelt, da gibt es die sogenannten Beifänge. Das ist ja das, Herr Bundesminister, wo Sie hinwollen: Sie wollen die Handys der Österreicher komplett auslesen und hoffen dann auf Beifänge, die Sie dann gegen den politischen Gegner, gegen sonst jemanden einsetzen können. – Das ist Ihre Interessenlage. *(Abg. **Hanger** [ÖVP]: Hafi, das glaubst nicht einmal selber, oder?)* Sie wollen Ihre Macht verfestigen, aber Sie wollen ganz sicherlich nicht die Bevölkerung schützen. So ehrlich sollte man schon noch sein. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Deswegen auch mein Appell: Es mag schon sein, dass Sie jetzt nach 100 Tagen und ein bisschen mehr in einer Honeymoon-Phase sind, sehr geehrte Damen und Herren von der SPÖ und von den NEOS, aber diese Phase wird auch irgendwann wieder vorbei sein *(Abg. **Wöginger** [ÖVP]: Für euch aber auch!)*, und dann haben Sie der ÖVP ein Instrument in die Hand gegeben, das

gegen Sie verwendet wird, Kollege Shetty, darauf können Sie sich verlassen. Das wird schneller gehen, als Sie bis drei zählen können.

Frau Kollegin Erasim, zu Ihnen auch noch, weil Sie vorhin davon gesprochen haben: Alles ist sicher, alles wird geschützt, alles ist großartig. – Sie haben den Ständigen Unterausschuss des Innenausschusses erwähnt, der dann das Kontrollgremium ist. Ich meine, Sie sitzen dort auch drinnen. Ich versuche, mich jetzt nicht strafbar zu machen (*Abg. **Shetty** [NEOS]: Ein guter Vorsatz! Vielleicht sagst du das den Kollegen auch einmal!*), aber das, was man dort im Keller, wo man keine technischen Geräte mitnehmen darf, hört, das ist das, was man am Vortag in der Zeitung gelesen hat, und das, was dort neu ist, erzählt der DSN-Chef am nächsten Tag sowieso dem „Kurier“, Herr Bundesminister. Der DSN-Chef ist nicht strafrechtlichen Bedrohungen ausgesetzt, Ihre ÖVP-Polizisten dürfen das – die Abgeordneten dürfen natürlich nicht darüber reden, alles streng geheim. Aber im Prinzip ist dieser Ausschuss eher larifari und sicherlich kein Kontrollgremium, das möchte ich in diesem Zusammenhang auch sagen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Mir läuft schon die Zeit davon. – Ein Wort noch zu Herrn Staatssekretär Leichtfried: Sie sprechen gern von Verfassungsfeinden. Wer ist denn aus Ihrer Sicht ein Verfassungsfeind? – Ist das die Bundesregierung dann, wenn Sie die Energiegesetze ändern wollen, weil Sie eine Zweidrittelmehrheit brauchen, um die Verfassung zu ändern? Ist ein Antrag gegen die Verfassung schon verfassungsfeindlich oder wie definiert sich das? (*Abg. **Hanger** [ÖVP]: Hafi, du wirkst ein wenig durcheinander!*) Dann sollten Sie nämlich gleich selbst damit beginnen, sich zu überwachen und gegenseitig Ihre E-Mails zu lesen, wenn das die Definition von Verfassungsfeindlichkeit ist.

Und ein letztes Wort noch zu Kollegen Shetty von den NEOS: Herr Kollege Shetty, ich würde nicht in Ihrer Situation sein wollen. (Abg. **Shetty** [NEOS]: *Das beruht auf Gegenseitigkeit!*) – Das ehrt mich. Sie vertreten als Klubobmann eine Partei, die an einem einzigen Tag dreimal umfällt, und das nicht bei irgendwelchen Kleinigkeiten, sondern bei wesentlichen Grundlagen Ihrer Partei. Ich kann es Ihnen sagen: Alle Prinzipien sind bei Ihnen weg, Sie geben der ÖVP das Metternich-Instrument in die Hand – das ist ein sehr liberaler Zugang; Gratulation, darauf können Sie sich etwas einbilden! –, das dann schlussendlich gegen Sie und gegen alle anderen verwendet wird.

Damit man dann sozusagen noch mehr NEOS in eine Bundesregierung hineinbringt, reden wir dann noch über ein Parteiengesetz, durch welches Sie sich selbst im Nachhinein Strafen ersparen – das muss man sich einmal vorstellen! (Abg. **Shetty** [NEOS]: *Das stimmt ja nicht!*) Die Chuzpe muss man wirklich einmal haben, dass man ein Gesetz verabschiedet, das sozusagen illegale Parteispenden legal macht. Das machen Sie dann gleich später mit der SPÖ, mit den Grünen und mit der ÖVP gemeinsam. Ich würde mich schämen. Sie wollen sich einfach nur 70 000 Euro Strafe ersparen und lassen dafür de facto rückwirkende Gesetze vom Stapel. (Abg. **Krainer** [SPÖ]: *Fake News!*) Darauf können Sie sich was einbilden – wunderbar!

Damit wir das Ganze abrunden, Herr Kollege Shetty, reden wir dann auch noch über den Untersuchungsausschuss. Auch da sind Sie Wasserträger der ÖVP. (Abg. **Michael Hammer** [ÖVP]: *Machts einmal einen! Brauchts ja nur einen machen!*) Ich bin gespannt, wie das Frau Kollegin Krisper sieht, die ja für Aufklärung bekannt war. Sie sehen es ja offenbar ein bisschen anders. Ich finde es auch schade, dass die SPÖ dabei mitspielt. Das heißt also, es dauert nicht lange, bis man grundsätzlich von der ÖVP korrumpiert wird.

Was ich wirklich auch schade finde – gerade in Ihrer Partei, Herr Shetty, da können Sie auch gleich wieder tatsächlich berichtigen –, ist, dass altgediente und respektierte Abgeordnete wie Kollege Scherak sich von ihrer Parteichefin im „Morgenjournal“ anhören müssen, dass sie eine flache Lernkurve haben. Das zeigt, in welchem Zustand Ihre Partei ist. Sie sind am besten Weg dazu, FDP 2.0 zu werden. *(Beifall bei der FPÖ. –*

*Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: ... eine Lernkurve?!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir Freiheitliche stellen uns gegen den ÖVP-Überwachungswahn. Wir wissen, was die ÖVP in der Lage ist, zu tun. Genau deswegen werden wir jedenfalls jede politische Gegenwehr einsetzen, um zu verhindern, dass Sie mit Ihren Plänen durchkommen, meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP. Der tiefe Staat wird aufgedeckt, aber ganz sicherlich nicht ausgebaut. *(Beifall bei der FPÖ.)*

13.51

Präsidentin Doris Bures: Nun hat sich zu einer **tatsächlichen Berichtigung** Herr Klubobmann Yannick Shetty zu Wort gemeldet.

RN/59

13.51

Abgeordneter Mag. Yannick Shetty (NEOS): Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Guten Morgen, Herr Kollege Hafenecker! Sie haben hier am Rednerpult behauptet, dass sich die Regierungsfractionen nachträglich Strafen erlassen.

Ich berichtige tatsächlich – Sie sollten vielleicht nicht nur FPÖ-TV schauen, sondern auch das Croquis lesen –: Wir werden dafür sorgen, dass Strafen nachträglich nicht erlassen werden. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Zeig es her! – Abg. **Stefan** [FPÖ]: Wie geht das? Wie geht das? – Rufe bei*

der FPÖ: Falsch!) Da wurde heute ein Abänderungsantrag eingebracht, weil Parteien sich nicht etwas richten können sollen, was Bürgerinnen und Bürgern auch nicht möglich ist. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Das ist leider falsch, Herr Kollege!*) Deswegen sollten Sie sich anschauen, was der Wahrheit entspricht, und keine falschen Behauptungen aufstellen. – Vielen Dank.
(Beifall bei NEOS, ÖVP und SPÖ. – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: *Yannick, wie machst du das? Wie geht das juristisch? Bin gespannt, was ... vorlegts! – Ruf bei der FPÖ: ... dem Innenminister gleich direkt übergeben!*)

13.52

Präsidentin Doris Bures: Nun gelangt Herr Klubobmann Philip Kucher zu Wort. – Bitte.

RN/60

13.52

Abgeordneter Philip Kucher (SPÖ): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Herr Bundesminister! Herr Staatssekretär! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Früher einmal hat man gesagt, es ist nicht alles schwarz oder weiß. Ich muss sagen, nach der heutigen Debatte bin ich froh, dass zumindest nicht alles nur blau oder grün ist, denn die heutige Debatte war schon in einigen Punkten an Absonderlichkeiten nicht zu überbieten. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Jetzt ist alles nur mehr schwarz!* – Abg. **Zorba** [Grüne]: *Da hast mir nicht zugehört!*) Gegen alles zu sein, gleichzeitig aber keinen einzigen konkreten Lösungsvorschlag zu bringen, wird uns in Summe auch nicht weiterbringen. (Zwischenrufe bei FPÖ und Grünen.) – Da melden sich die beiden Richtigen, FPÖ und Grüne. (Beifall bei SPÖ und ÖVP sowie des Abg. **Shetty** [NEOS].)

Kollege Hafenecker kippt immer mehr in diese ganzen Verschwörungsgeschichten hinein. *(Zwischenrufe bei der FPÖ.)* Du spürst es ja bei ihm: Es war plötzlich der tiefe Staat, von dem er jetzt gesprochen hat. Wieder ist der Zugang der FPÖ: Alles ist eine böse Verschwörung, das böse System. – Er glaubt es ja zunehmend selber. Hauptsache dagegen, gegen alles und jeden: Dieser blaue Weg wird uns ganz sicher nicht weiterbringen.

Den anderen Weg haben heute die Grünen gewählt, die sind ja besonders mutig unterwegs und sagen: Besser gar nichts tun in dieser Frage, Augen zu, Kopf in den Sand, Prinzip Hoffnung. *(Abg. **Gewessler** [Grüne]: Geh bitte, Philip! Ganz konkrete Vorschläge!)* Das ist der grüne Weg gewesen, von dem wir heute auch mehrmals gehört haben. Auch das wird es nicht lösen und uns in Österreich, in dieser Republik nicht sicherer machen. *(Beifall bei SPÖ und ÖVP.)*

Besonders fair ist es nicht, dann zu sagen, so en passant: Die ausländischen Nachrichtendienste werden uns schon irgendwie warnen; wir selber machen uns die Hände nicht schmutzig. – Kollege Zorba, das ist nicht der Zugang, der der richtige ist. *(Ruf bei den Grünen: Ja, genau, das machts ihr nicht, euch die Hände schmutzig ...! Umgefallen! – Zwischenruf des Abg. **Koza** [Grüne].)*

Politik hat natürlich immer die Aufgabe – und das ist auch die Kunst, die wir alle meistern müssen –, dass mehrere Interessen und Perspektiven unter einen Hut gebracht werden müssen. Das ist in der Frage, die wir heute ausführlich diskutiert haben, nicht leicht. Ja, es geht um Grund- und Freiheitsrechte auf der einen Seite, aber es geht auch um neue Bedrohungslagen und um die Sicherheit hier in der Republik, und dazu braucht es auch Antworten aller politischen Parteien in diesem Land. Jedes Kind begreift doch bitte, dass das Bisherige im Jahre 2025 einfach nicht mehr reicht, weil Terroristen

und Gefährder vielleicht etwas anders kommunizieren als mit den klassischen alten SMS, die wir alle noch kennen. Bei den alten Handyverträgen, die wir von früher kennen, waren der Goldstandard 1 100 Frei-SMS, die du nutzen konntest. Die Terroristen tun uns halt nicht den Gefallen, dass sie genau so kommunizieren, dass wir sie am allerleichtesten überwachen können. Da hat sich schon auch die Welt geändert (*Abg. Zorba [Grüne]: Was hat sich seit 2017 geändert da? Warum warst du 2017 dagegen? Warum warst du 2017 dagegen? Sag es mir einmal!*), und es ist Aufgabe einer verantwortungsvollen Politik, genau diese Interessenabwägung zu schaffen. (*Beifall bei SPÖ und ÖVP. – Abg. Zorba [Grüne]: Das ist ja eine Frechheit, Philip! Unter deiner Würde ist das!*)

Wenn wir alle miteinander wollen, dass die Behörden in der Lage sind, für Sicherheit zu sorgen (*Abg. Zorba [Grüne]: Was hat sich seit letztem Jahr geändert, außer dass du jetzt in der Regierung sitzt? Das ist peinlich!*), dann müssen wir ihnen auch gemeinsam die Instrumente dafür geben und das auf eine ordentliche und intelligente Art und Weise umsetzen.

Weil es heute so oft gekommen ist – und es wird nicht wahrer, wenn man den Topfen immer und immer wieder erzählt –: Es wird keine Massenüberwachung geben. Den Kickl-Trojaner, den wir auch gemeinsam erfolgreich verhindert haben, wird es nicht geben. Das, was die Blauen immer wieder wollten, haben wir verhindert. (*Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. Kassegger [FPÖ]: Das kannst du gar nicht verhindern, wenn ihr die Sicherheitslücken offen lasst! Stellt sich da hin! Das kannst du gar nicht verhindern, das ist ja genau der Punkt! Das verstehe sogar ich als Nichttechniker!*)

Wenn wir von 30 Fällen pro Jahr reden, wenn wir von scharfen Kontrollen sprechen – 30 Fälle pro Jahr, Herr Kollege! –, dann ist das ganz sicher keine Massenüberwachung. Wenn man es auf die 9 Millionen Menschen,

die in Österreich leben, hochrechnet, würde man 300 000 Jahre brauchen. Das ist alles ein Topfen, den Grüne und FPÖ uns heute den ganzen Tag hier auftischen.

Ich möchte abschließend sagen, dass wir leider nicht jeden Horror verhindern können werden. Es ist aber unsere Verantwortung, doch alles dafür zu tun, dass wir zumindest die Gefahr und die Wahrscheinlichkeit minimieren, daher sind die beiden Wege, die wir heute kennengelernt haben – ich sage es noch einmal dazu –: Lösen wir doch bitte die Probleme! Nehmen wir die Kritik auch gerne auf, wie wir es nach dem Begutachtungsverfahren getan haben, um noch einmal gemeinsam nachzuschärfen. Aber lösen wir miteinander Probleme, glauben wir nicht jeden Verschwörungstopfen, nur weil er von den Blauen kommt, und machen wir es auch nicht wie die Grünen, die nur den Kopf in den Sand stecken! *(Beifall bei SPÖ und ÖVP.)*

13.56

Präsidentin Doris Bures: Nun ist Herr Abgeordneter Zorba zu Wort gemeldet. – Bitte.

RN/61

13.56

Abgeordneter Süleyman Zorba (Grüne): Danke, Frau Präsidentin. – Ja, Philip Kucher ist so ein klassischer Ausputzer, den man hinausschickt, der dann wieder ein bisschen mit Fake News vermischte Dinge von sich gibt, um die Meinung oder die Stimmung auf seine Seite zu ziehen. *(Abg. Krainer [SPÖ]: Der schickt sich schon selber raus!)* Habt ihr sonst keinen gefunden außer Philip Kucher, der vor wenigen Jahren noch vehement gegen den Bundestrojaner war, sich vehement dagegen eingesetzt hat?

Ich habe mir die Zitate im Vorfeld der Sitzung angeschaut. Ich habe im Halbjahrestakt Zitate von Philip Kucher gefunden, warum der Bundestrojaner ein Problem ist. Jetzt stellst du dich hier heraus und redest das Ganze schön und behauptest, wir hätten gar keine Vorschläge gebracht? Warst du in den Ausschusssitzungen dabei? (*Abg. **Kucher** [SPÖ]: Wo denn?*) In jedem Innenausschuss gab es von uns Vorschläge – zur Reformierung der DSN beim Personal, bei den Befugnissen, überall. Du hast es dir aber nicht einmal angeschaut, und ich glaube nicht einmal, dass du dir den Entwurf angeschaut hast, über den du jetzt abstimmen wirst, denn wenn du ihn angeschaut hättest, würdest du verstehen, dass er sich nicht groß von dem unterscheidet, wogegen du jahrelang warst. (*Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der FPÖ. – Abg. **Kucher** [SPÖ]: Hast du nicht aufgepasst heute? ... das wissen! – Zwischenruf des Abg. **Shetty** [NEOS].*)

Du bist ein Kollege, den ich sehr, sehr schätze. Ich verstehe auch, dass du jetzt diese Funktion übernommen hast, hier herauszugehen und auszuputzen. Überlege dir das nächste Mal aber, bevor du hier herausgehst, zweimal, was du sagst. – Danke. (*Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der FPÖ. – Zwischenrufe der Abgeordneten **Kucher** [SPÖ] und **Shetty** [NEOS].*)

13.57

Präsidentin Doris Bures: Zu Wort ist dazu nun niemand mehr gemeldet. Damit ist die Debatte geschlossen.

Wünscht der Herr Berichterstatter ein Schlusswort? – Das ist nicht der Fall.

RN/62

Abstimmung

Präsidentin Doris Bures: Wir kommen zur Abstimmung, die ich über jeden Ausschussantrag getrennt vornehme.

RN/62.1

Wir gelangen zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 6:** Entwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Staatsschutz- und Nachrichtendienst-Gesetz, das Sicherheitspolizeigesetz, das Telekommunikationsgesetz sowie weitere Gesetze geändert werden, samt Titel und Eingang in 164 der Beilagen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die für diesen Gesetzentwurf sind, um ein Zeichnen der Zustimmung. – Das ist mit Mehrheit so angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

RN/62.2

Für diese ist eine **namentliche** Abstimmung verlangt worden, und daher gehe ich auch so vor.

Die Stimmzettel, die zu benützen sind, befinden sich in den Laden der Abgeordnetenpulte und tragen die Namen der Abgeordneten sowie die Bezeichnungen „Ja“ beziehungsweise „Nein.“ Für die Abstimmung können ausschließlich diese amtlichen Stimmzettel verwendet werden.

Gemäß der Geschäftsordnung werden die Abgeordneten namentlich aufgerufen, den Stimmzettel in die soeben bereitgestellte Urne zu werfen.

Ich ersuche jene Abgeordneten, die zu Tagesordnungspunkt 6 in dritter Lesung für den Gesetzentwurf samt Titel und Eingang in 164 der Beilagen

stimmen, „Ja“-Stimmzettel, jene, die dagegen sind, „Nein“-Stimmzettel zu verwenden. Ich würde Sie bitten, auch darauf zu achten, dass Sie nur einen Stimmzettel einwerfen.

Frau Schriftführerin Petra Tanzler wird mit dem Namensaufruf beginnen; Frau Abgeordnete Tanja Graf wird sie später dabei ablösen. – Bitte.

*(Über Namensaufruf durch die Schriftführerinnen **Tanzler** und **Tanja Graf** werfen die Abgeordneten den Stimmzettel in die Wahlurne.)*

Präsidentin Doris Bures: Die Stimmabgabe ist nun beendet.

Ich bitte die damit beauftragten Bediensteten des Hauses, unter Aufsicht der Schriftführer mit der Auszählung zu beginnen. Ich werde dafür die Sitzung für einige Minuten unterbrechen.

Die Sitzung ist unterbrochen.

RN/62.3

Sitzungsunterbrechung von 14.07 Uhr bis 14.12 Uhr

(Die zuständigen Bediensteten nehmen die Stimmenzählung vor.)

Fortsetzung der Abstimmung, Ergebnis der namentlichen Abstimmung

Präsidentin Doris Bures: Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf und gebe das Abstimmungsergebnis bekannt:

Abgegebene Stimmen: **176**; davon „Ja“-Stimmen: **105**, „Nein“-Stimmen: **71**.

Der Gesetzentwurf in 164 der Beilagen ist somit in dritter Lesung **mehrheitlich angenommen**.

RN/62.4

Mit „Ja“ stimmten die Abgeordneten:

Auer, Auinger-Oberzaucher;

*Baumann, Baumgartner, Bayr, Bernhard, Binder, Bogner-Strauß, Brandstötter,
Brandweiner, Bures;*

Deckenbacher, Della Rossa, Dengler, Diesner-Wais, Doppelbauer, Duzdar;

Eder, Egger Kurt, Elian, Erasim;

Falkner, Feichtinger, Fiedler;

Gasser, Gerstl, Gmeinbauer, Gödl, Graf Tanja, Greiner Karin, Grünberg, Grüner;

*Haitzer, Hammer Michael, Hanel-Torsch, Hanger, Harrer, Haubner,
Hechenberger, Herr, Herzog, Himmer, Hofer Markus, Höfinger Johann, Hofinger
Manfred, Höfler, Holzegger, Hoyos-Trauttmansdorff;*

Jachs, Jantscher, Jeitler-Cincelli, Juvan;

*Köllner, Krainer Kai Jan, Kucher, Kugler, Kühberger, Kumpan-Takacs, von Künsberg
Sarre;*

Laimer, Lindinger, Lindner Mario;

Mair Klaus, Marchetti, Minnich, Moitzi, Muchitsch;

Neumann, Neumann-Hartberger, Nussbaum;

Oberhofer, Oberrauner, Ofenauer, Ottenschläger, Oxonitsch;

Pöttinger, Pramhofer;

Raab, Reiter;

Sams, Schatz, Scheucher-Pichler, Schmuckenschlager, Schnabel, Schroll, Seemayer,
Seltenheim, Servus, Shetty, Sieber, Silvan, Stark, Stich, Strasser;

Tanzler, Taschner, Teiber, Totter;

Weber, Wieninger, Wöginger, Wotschke;

Yildirim;

Zarits, Zopf.

Mit „Nein“ stimmten die Abgeordneten:

Belakowitsch, Berger Ricarda, Berger Tina Angela, Brückl;

Darmann, Deimek, Disoski;

Ecker Rosa, Eisenhut;

Fuchs, Fürst, Fürtbauer;

Gewessler, Giuliani-Sterrer, Gmeindl, Götze, Graf Martin;

Hafenecker, Hammer Lukas, Hammerl Paul, Heiß, Herbert;

Kainz, Kaniak, Kassegger, Kogler, Kolm, Koza, Krisper;

Lausch, Leinfellner, Linder Maximilian, Litzke;

Maier Reinhold, Maurer, Mölzer;

Nemeth, Neßler;

Oberlechner;

Petschnig, Pfeifer, Pracher-Hilander, Prammer;

Ragger, Ranzmaier, Reifenberger, Royer;

*Schallmeiner, Schandor, Schartel, Scherak, Schiefer, Schilchegger, Schmiedlechner,
Schuch-Gubik, Schuh, Schwaighofer, Schwarz, Spalt, Stefan, Steiner,
Stögmüller, Sunitsch;*

Thau, Tschank;

Voglauer;

Weinzierl, Wurm;

Zadić, Zanger, Zorba.

RN/62.5

Wir gelangen nun zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 7**: Antrag des Ausschusses für innere Angelegenheiten, seinen Bericht 165 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Wer sich dafür ausspricht, den bitte ich um ein zustimmendes Zeichen. – Das ist **mit Mehrheit angenommen**.

RN/62.6

Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 8**: Antrag des Ausschusses für innere Angelegenheiten, seinen Bericht 166 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Wer ist für diese Kenntnisnahme? – Das ist **mit Mehrheit angenommen**.

RN/62.7

Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 9**: Antrag des Ausschusses für innere Angelegenheiten, seinen Bericht 167 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen. – Das ist **mit Mehrheit angenommen**.

RN/62.8

Schließlich gelangen wir zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 10**: Antrag des Ausschusses für innere Angelegenheiten, seinen Bericht 168 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen. – Dieser Bericht ist **mit Mehrheit zur Kenntnis genommen**.

RN/63

11. Punkt und 12. Punkt

Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über die Regierungsvorlage (122 d.B.): Übereinkommen zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa über den automatisierten Austausch von DNA-, daktyloskopischen- und Fahrzeugregisterdaten (169 d.B.)

Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über die Regierungsvorlage (121 d.B.): Protokoll zur Änderung des Übereinkommens zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa über den automatisierten Austausch von DNA-, daktyloskopischen- und Fahrzeugregisterdaten (170 d.B.)

Präsidentin Doris Bures: Wir gelangen nun zu den Punkten 11 und 12 der Tagesordnung, über welche die Debatten unter einem durchgeführt werden.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Zu Wort ist dazu niemand gemeldet. Damit schließe ich die Debatte.

Ich frage den Berichtersteller, ob er ein Schlusswort möchte. – Das ist nicht der Fall.

RN/64

Abstimmung

Präsidentin Doris Bures: Wir kommen zur Abstimmung, die ich über jeden Ausschussantrag getrennt vornehme.

RN/64.1

Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 11:** Antrag des Ausschusses für innere Angelegenheiten, den Abschluss des Staatsvertrages: Übereinkommen zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa, in 122 der Beilagen gemäß Art. 50 Abs. 1 Z 1 Bundes-Verfassungsgesetz zu genehmigen.

Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen. – Das ist **einstimmig angenommen**.

RN/64.2

Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 12:** Antrag des Ausschusses für innere Angelegenheiten, den Abschluss des Staatsvertrages: Protokoll zur Änderung des Übereinkommens zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa, in 121 der Beilagen gemäß Art. 50 Abs. 1 Z 1 Bundes-Verfassungsgesetz zu genehmigen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem die Zustimmung geben, um ein entsprechendes Zeichen. – Auch das ist **einstimmig angenommen**.

RN/65

13. Punkt und 14. Punkt

Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 57/A(E) der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend De-Attraktivierung Österreichs als Zielland für illegale Wirtschaftsmigranten und Scheinasylanten (171 d.B.)

Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 58/A(E) der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die strafrechtliche Sanktionierung des illegalen Grenzübertritts nach Österreich (172 d.B.)

Präsidentin Doris Bures: Damit kommen wir zu den Tagesordnungspunkten 13 und 14, über welche die Debatten unter einem durchgeführt werden.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Erster Redner: Herr Abgeordneter Gernot Darmann. – Bitte.

RN/66

14.17

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (FPÖ): Besten Dank, Frau Präsident! Hohes Haus! Werte Damen und Herren! Nunmehr kommen wir in der Debatte über die folgenden zwei Tagesordnungspunkte zu jenen Personen, die über Tausende Kilometer den Weg nach Österreich finden, um hier als Schein-

asylanten, Wirtschafts- und Sozialmigranten ihr Auslangen zu finden, sich von den österreichischen Steuerzahlern durchfüttern zu lassen.

Meine Damen und Herren! Angesichts dieser Thematik ist es umso absurder, welche Argumentationslinien in den Verhandlungen über die vorherigen Tagesordnungspunkte von den Vertretern der Regierungsparteien gewählt wurden: auf der einen Seite eine Messengerüberwachung umzusetzen, um mögliche Gefährder – in der Anzahl angeblich 30 – aus dem Verkehr ziehen zu können, auf der anderen Seite aber jedwede Möglichkeit auszuschlagen, einer Idee, einer Initiative der Freiheitlichen zu folgen, um endlich den Zuzug von illegalen Migranten zu stoppen.

Das muss man sich einmal vorstellen: Wir bringen seit Jahren Initiativen ein, um einen absoluten Asylstopp zu verhängen, wir Freiheitliche fordern seit Jahren ein Abschiebeprogramm, eine Abschiebeoffensive für jene Personen, die illegal im Land sind, wir fordern ein Verbotsgesetz gegen den politischen Islam – ist gleich gegen diese islamistischen Terroristen –, und die Regierungsfaktionen ÖVP, SPÖ und NEOS inklusive Grüne wollen das nicht! Sie wollen das einfach nicht, sie lehnen das ab. Sie lehnen das ab und nehmen damit in Kauf, dass es eben kein Regelwerk gibt, um genau jene, die Sie angeblich technisch überwachen wollen, gleich aus dem Verkehr zu ziehen, in Abschiebehaft zu bringen und sie dann aus dem Land zu schmeißen.

Das wäre doch die vernünftige Lösung, der richtige Zugang (*Beifall bei der FPÖ*), um jene Personen, die uns angeblich gefährden, nicht länger hier aufhältig zu haben. Aber nein, die Bundesregierung will sie lieber technisch überwachen und im Land lassen.

Das haben sich unsere Bürger nicht verdient, genauso, wie sie es sich auch nicht verdient haben, weiterhin jene bei uns in Österreich durchfüttern zu müssen,

die hier nichts verloren haben, die wie gesagt über Tausende Kilometer durch sichere andere Staaten nach Österreich gekommen sind, um hier wegen irgendwelcher fragwürdigen Entscheidungen tatsächlich noch Asyl zu bekommen, obwohl sie in dem Land, in dem sie waren, bevor sie nach Österreich gekommen sind, niemals als auf der Flucht seiend gegolten haben können, weil rund um Österreich keine Verfolgung von welchen Menschen auch immer stattfindet.

Deswegen haben wir auch diese Anträge betreffend „De-Attraktivierung Österreichs als Zielland für illegale Wirtschaftsmigranten und Scheinasylanten“ eingebracht. Mich wundert es, ich bin schockiert, wie man seitens der ÖVP, seitens der SPÖ und seitens der NEOS gegen einen solchen Antrag stimmen kann.

Was ist da für eine Logik dahinter? Der Umkehrschluss ist ja, keine Deattraktivierung zu machen, weiterhin attraktiv für alle Scheinasylanten, Wirtschafts- und Sozialmigranten aus der ganzen Welt zu bleiben, und das ist doch nicht die Lösung. Unsere Bürger verdienen es, endlich einmal eine konsequente Migrationspolitik zu haben, die den Bürger in den Mittelpunkt aller politischen Interessen stellt (*Beifall bei der FPÖ*), und nicht, ständig durch Kürzungen und Belastungen ausgesaugt, ausgenommen zu werden, und auf der anderen Seite wird über diese Scheinasylanten das Füllhorn ausgeschüttet.

In Klammern sei meinerseits gesetzt: Es mag schon den einen oder anderen geben, der berechtigt nach Österreich kommt und hier sogar Asyl verdient hätte (*Abg. Oxonitsch [SPÖ]: Oh! – Abg. Zarits [ÖVP]: Das hat noch keiner von euch gesagt!*), nur müssten die dann in Wien am internationalen Flughafen landen, weil sie damit das erste Mal seit der Flucht aus ihrem Herkunfts-

land sicheren Boden betreten würden. Das passiert aber, wie wir wissen, in den wenigsten Fällen – genauso selten, wie dass irgendeiner mit dem Fallschirm über Österreich abspringt und das erste Mal in Österreich sicheren Boden betritt. Somit haben wir da massiven Handlungsbedarf, und es ist zum Fremdschämen, dass die anderen Parteien hier im Parlament gegen diese Deattraktivierung Österreichs sein können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Der zweite Antrag,werte Kollegen, bezieht sich, wenn man so will, auch verfassungsrechtlich auf unseren Staatsbegriff: auf die Definition des Staates Österreich, der – zumindest habe ich es irgendwann im Jusstudium einmal so gelernt – durch das Staatsvolk, durch die Staatsverfassung und das Staatsgebiet definiert wird.

Das Staatsgebiet hat für mich auch irgendetwas mit den Staatsgrenzen zu tun, auf die man achten sollte, weil man sonst eigentlich jegliche Legitimation verloren hat, sich noch als Staat zu bezeichnen. Wir Freiheitliche stehen zum souveränen Staat Österreich, der auch insbesondere im Hinblick auf die innere Sicherheit auf das eigene Wohlergehen zu schauen und deswegen dafür zu sorgen hat, dass es illegale Grenzübertritte eben nicht nur mit Abnicken gibt, sondern dass es statt diesen Verwaltungsstrafen – Geldstrafen für die ganzen Geschleppten, teilweise auch die Schlepper – tatsächlich verpflichtende Gefängnisstrafen, Haftstrafen gibt, denn der Geschleppte ist auch ein Bestimmungstäter für den Schlepper, und dementsprechend hat es da auch konsequente Strafen nach dem Strafgesetzbuch zu geben. Das sind wir auch wiederum unseren Bürgern, dem Souverän schuldig, wenn wir einem souveränen Staat Österreich in Verantwortung sind.

Herr Innenminister, da haben wir vielleicht – oder sogar sicher – unterschiedliche Zugänge, aber Fakt ist: Wir haben da Verantwortung für unseren

Staat und können das alles nicht nur beiläufig behandeln, als wäre es das Natürlichste der Welt, dass alle möglichen Leute, wenn es ihnen gerade einfällt, ohne Pässe, aber mit Handys über die Grenze stolpern und sich dann schlussendlich in die soziale Hängematte legen. Das ist ebenso wenig ein Lösungsansatz von eurer Seite.

Ihr redet die ganze Zeit davon: Wo sind die Ansätze der Freiheitlichen, wo sind die Initiativen? – Ich habe es vorhin, beim letzten Tagesordnungspunkt, schon gezeigt: Ihr habt dagegengestimmt, unseren Staatsschutz mit entsprechenden finanziellen und budgetären Mitteln auszustatten, um gegen den islamistischen Terrorismus vorgehen zu können. Ihr wart dagegen; gut, das müsst ihr gegenüber den Bürgern rechtfertigen. Jetzt aber auch noch gegen eine Deattraktivierung zu sein, gegen eine entsprechend konsequente Sicherung unserer Grenzen mit strafrechtlichen Konsequenzen für alle, die das für sich ausnutzen – das könnt nicht einmal ihr mehr den Bürgern erklären. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dementsprechend, werte Damen und Herren Kollegen: Vielleicht gehen Sie noch einmal in sich; vielleicht fordert ihr ja noch eine Sitzungsunterbrechung, um in euren Klubs noch einmal interkoalitionär abzustimmen *(Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: ... deinen Kollegen ...! – Abg. **Zarits** [ÖVP]: ... die Dringliche zurück ...!)*, ob man nicht vielleicht doch den Anträgen der Freiheitlichen zustimmen sollte, weil das das Einzige wäre, was verantwortungsvoll ist. – Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

14.23

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Ernst Gödl.

14.24

Abgeordneter Mag. Ernst Gödl (ÖVP): Vielen Dank, Frau Präsidentin!

Geschätzter Herr Innenminister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Plenum! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich darf, bevor ich zum Inhaltlichen komme, Gäste begrüßen, und zwar aus der Gemeinde Eberau mit Herrn Bürgermeister Johann Weber an der Spitze – herzlich willkommen im Hohen Haus! *(Allgemeiner Beifall.)*

Begrüßt habe ich Sie im Namen von Kollegen Christoph Zarits.

Jetzt kommen wir zum Thema, meine geschätzten Damen und Herren. Ich muss zu Ihnen sagen, lieber Herr Kollege Gernot Darmann von den Freiheitlichen: Nach dem, was wir vorhin im letzten Punkt beschlossen haben, muss ich Ihnen wirklich entgegenhalten, dass Sie in der Glaubwürdigkeit als Sicherheitspartei absolut abgedankt haben.

Es war nämlich Ihr seinerzeitiger Innenminister und jetzige Parteiobmann Herbert Kickl, der – um noch einmal zum letzten Punkt zurückzukommen – bezüglich der Gefährderüberwachung damals auch gemeint hat, man muss in die Komfortzone der Schwerstkriminellen eindringen. Genau das haben wir mit dem vorigen Beschluss gemacht, und genau da haben Sie dagegen gestimmt, so wie Sie erst vor gar nicht langer Zeit auch beim Thema Asyl gegen die gesetzliche Änderung beim Stopp des Familiennachzugs gestimmt haben. *(Abg. **Darmann** [FPÖ]: Weil es kein Stopp ist! Das ist ja eine Schmähpartei der Bundesregierung! Eine reine Schmähpartei! – Abg. **Lausch** [FPÖ]: Warum soll man einem Murks zustimmen?)* Sie sind also der Beweis dafür, dass Sie im Bereich der Sicherheitspolitik in Österreich keine Glaubwürdigkeit haben.

Wer aber höchste Glaubwürdigkeit hat, ist unser Innenminister. Erst gestern waren wir gemeinsam bei der Eröffnung eines Polizeipostens. Auch Kollege Maier aus Ihrer Fraktion, Kollegin Greiner von der SPÖ und Herr Staatssekretär Leichtfried waren dabei. Wir waren gestern in Feldkirchen bei Graz, das ist mein Heimatbezirk, dort haben wir eine Polizeidienststelle in Betrieb nehmen können – wichtig für die Sicherheit vor Ort. Vor zwei Tagen erst war unser Innenminister an der EU-Außengrenze, an der bulgarisch-türkischen Grenze (*Zwischenruf des Abg. **Herbert** [FPÖ]*), und hat sich vor Ort ein Bild vom Außengrenzschutz gemacht.

Da bin ich beim nächsten Thema, liebe Kolleginnen und Kollegen von den Freiheitlichen, bei dem Sie auch dagegen sind: Sie sind gegen den Asyl- und Migrationspakt der Europäischen Union, der so wichtig ist, weil wir für eine moderne und neue Asylpolitik natürlich eine funktionierende europäische Asylpolitik brauchen. (*Zwischenruf des Abg. **Petschnig** [FPÖ]*). – *Abg. **Darmann** [FPÖ]: Wer sich auf die EU verlässt, ist verlassen! Seit zehn Jahren verspricht die EU, die Grenzen zu schützen! Nichts passiert!)*

Der Herr Innenminister war jetzt an der Außengrenze, um sich davon zu überzeugen, dass an der bulgarisch-türkischen Grenze massive Maßnahmen für den Grenzschutz unternommen werden. Das ist Teil dieses Asyl- und Migrationspaktes. Ein aktiver Grenzschutz und schnelle Verfahren an der Außengrenze sollen installiert werden und es soll eine bessere Kooperation mit dem Drittstaat geben. Das sind internationale Maßnahmen, die wir dringend brauchen, um die illegale Migration europaweit und damit auch Österreich betreffend einzudämmen (*Abg. **Darmann** [FPÖ]: Ja, weil sie dann zu regulären Migranten gemacht werden!*), aber Sie haben immer dagegengehalten und dagegengestimmt, weil es anscheinend nicht in Ihrem Interesse ist, da gute Lösungen zusammenzubringen. (*Zwischenruf des Abg. **Lausch** [FPÖ]*.)

Ich bin wirklich froh, dass einer aus unseren Reihen, nämlich aus Österreich, als Kommissar für die Asylpolitik auf europäischer Ebene zuständig ist, damit auch konkrete Maßnahmen gesetzt werden. (Abg. **Darmann** [FPÖ]: *Der Brunner hat ja nicht einmal die Zahlen zusammenzählen können! Wie soll denn der die Asylanten zählen können, die Asylwerber?*)

Dann zu den nationalen Maßnahmen: Sie haben von Abschiebungen geredet. Ich sage Ihnen etwas, damit die Damen und Herren, die Österreicherinnen und Österreicher, auch einmal wissen, wie das mit den Abschiebungen ist: Jede Woche, meine geschätzten Damen und Herren, stehen Abschiebungen auf der Tagesordnung, 250 Personen müssen Österreich pro Woche verlassen. (Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *In die Slowakei! Die kommen am nächsten Tag wieder! Das ist ja nicht seriös, Herr Kollege!*) Etwa die Hälfte davon, sagen wir 120 Personen pro Woche – pro Woche! –, wird zwangsweise in andere Staaten gebracht (Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *Wohin?*), zwangsweise in verschiedenste Länder – in Europa, aber auch im Bereich des Asylwesens. (Abg. **Darmann** [FPÖ]: *Gratulation!*)

Das heißt: Natürlich ist unser Staat, ist unsere Polizei im Bereich der Abschiebungen aktiv. Erst vor Kurzem – da war Österreich wirklich das erste Land weit und breit in Europa – haben wir auch eine erste Abschiebung nach Syrien durchführen können. Ja, es ist wichtig: Wir brauchen eine konsequente, klare, faire Asylpolitik, und dazu gehört auch, dass jene, die nicht hierbleiben dürfen, unser Land verlassen müssen. (Beifall bei der ÖVP. – Abg. **Darmann** [FPÖ]: *Eine Abschiebung, 2 000 Asylanträge!*)

Wir haben es mit der aktiven Politik unseres Bundesministers – gemeinsam mit uns hier im Parlament – auch geschafft, im Bereich der Grundversorgung einiges zu verändern. Sie wissen, viele Grundversorgungseinrichtungen des

Bundes konnten zuletzt geschlossen werden. Es sind derzeit nur mehr acht in Betrieb, weil die Anzahl der Asylwerberinnen und -werber deutlich zurückgegangen ist.

Wir haben in den Grundversorgungseinrichtungen gemeinnützige Arbeit eingeführt, was einige Länder jetzt auch in ihren Einrichtungen einführen. Wir haben die Möglichkeit der Sachleistungskarte im Bereich des Asylwesens eingeführt. Einige Länder werden das jetzt umsetzen, aufbauend auf dem Modell, das wir ermöglichen. Wir setzen das auch in der Steiermark um, mit dem Landesrat, der vorher in Ihren Reihen gesessen ist – Landesrat Amesbauer –, gemeinsam mit der Volkspartei in der Steiermark.

Ich will damit nur sagen, dass wir sehr viel erreicht haben, ganz besonders beim Familiennachzug. Da möchte ich vielleicht der Öffentlichkeit noch eine Neuigkeit sagen – es freut mich einerseits, aber es zeigt auch die Doppelbödigkeit, mit der Sie Politik betreiben, liebe Kolleginnen und Kollegen von den Freiheitlichen –: Hier im Plenum haben Sie gegen die Änderung des Asylgesetzes gestimmt, mit der wir die Grundlage geschaffen haben, dass der Minister eine Verordnung erlassen kann, um den Familiennachzug zu stoppen. In der letzten Sitzung des Hauptausschusses, in der diese Verordnung genehmigt werden muss, haben Sie – Gott sei Dank – dafürgestimmt.

Es zeigt aber – weil Sie einfach gesehen haben, dass Sie sich in eine Sackgasse manövriert haben –, dass Ihnen die Leute das nicht glauben (Abg. **Darmann** [FPÖ]: *Öffentliche Ordnung und innere Sicherheit war das Thema!*) und dass wir mit effektiven Maßnahmen Asyl und illegale Migration bekämpfen müssen. Sie haben dagegengestimmt, jetzt dafürgestimmt. Es zeigt einfach, dass Sie keine konsequente Linie haben (Abg. **Darmann** [FPÖ]: *Nur Daten, Fakten!*), dass Sie einfach keine konsequente Sicherheitspolitik für

Österreich gewährleisten. Dafür sind wir da, für eine harte, eine faire Asylpolitik. Dafür steht unser Innenminister, dafür steht diese Bundesregierung und dafür stehen wir in der Bundesregierung! *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der NEOS. – Abg. Darmann [FPÖ]: ... Tatsachen verdrehen! Fakten!)*

14.30

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Markus Leinfellner.

RN/68

14.30

Abgeordneter Markus Leinfellner (FPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Herr Innenminister! Hohes Haus! Liebe Österreicher! Wenn sich Ernst Gödl hier herausstellt und von einer konsequenten Sicherheitspolitik und einer konsequenten Asyllinie der ÖVP redet *(Abg. Totter [ÖVP]: Dann hat er recht!)*, dann müsste ich jetzt eigentlich zu einem einstimmig angenommenen Antrag des Kollegen Darmann reden. Das mache ich aber nicht, denn er ist abgelehnt worden. Kollege Gödl, das geht sich vorne und hinten irgendwie nicht mehr aus. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Gödl [ÖVP]: Ihr seids ...!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte Sie nicht mit Zahlen belasten, aber eine Zahl ist dennoch recht interessant, nämlich: 1,8 Millionen nicht österreichische Staatsbürger befinden sich in Österreich, das entspricht rund 20 Prozent der österreichischen Bevölkerung. Eine Vielzahl dieser Menschen genießt hier einen All-inclusive-Urlaub ohne Rückflug, und das auf Kosten der fleißigen österreichischen Steuerzahler!

Und ja, unsere Österreicher würden sich wünschen, Herr Innenminister, nicht monatelang auf irgendwelche Arzttermine zu warten. Unsere Öster-

reicher würden sich wünschen, dass diese Bundesregierung ihnen das Leben erleichtert; aber stattdessen gibt es Geldgeschenke für Wirtschaftsflüchtlinge aus aller Herren Länder, Gesundheitsrundumversorgung, ganz egal, ob es sich um Zahnersätze handelt, um neue Hüften, um neue Knie und dergleichen, nämlich für Menschen, die nichts in dieses System eingezahlt haben und die niemals etwas in dieses System einzahlen werden. Das würden sich unsere Österreicher wünschen, Herr Innenminister! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Schauen wir uns aber – Kollege Gödl, jetzt kannst du zuhören – unsere freiheitlichen Forderungen in diesem Antrag einmal an, denen ihr nicht zustimmen könnt. Aber die Sicherheit in diesem Land wollt ihr erhöhen. Schauen wir es uns an:

Sachleistungen statt Bargeld: Dem kann man nicht zustimmen. *(Abg. **Gödl** [ÖVP]: Haben wir schon umgesetzt!)* Das wäre etwas *(Abg. **Gödl** [ÖVP]: Das haben wir schon umgesetzt!)*, mit dem man den Asylmagneten in Österreich etwas entkräften könnte. *(Abg. **Gödl** [ÖVP]: Entschuldigung, du bist aus der Steiermark! Das ist umgesetzt!)*

Medizinische Leistungen in der Grundversorgung *(Abg. **Gödl** [ÖVP]: Umgesetzt!)*, kein All-inclusive-Paket: Es braucht keine neue Galerie, keine neuen Zähne, keine neuen Hüften. Es braucht eine Geburtshilfe und es braucht eine Grundversorgung, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Eine Erhöhung des Strafrahmens für rechtswidrige Einreise, weg vom Verwaltungsrecht hin ins Strafrecht *(Zwischenruf des Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]):* Das braucht es! Dem kann die ÖVP nicht zustimmen. Das ist nämlich genau das, wo uns Kollege Gödl ein X für ein U vormachen will und unseren Österreichern Sand in die Augen streut. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die Einführung eines Delikts Asylbetrug: Dem kann die ÖVP nicht zustimmen.

Ein sofortiger Abbruch von Asylverfahren bei straffälligen Asylwerbern

(Abg. **Gödl** [ÖVP]: *Ist ja so!*): Das bedeutet Heimreise (Abg. **Gödl** [ÖVP]: *Ist ja so!*

Du bist zu spät da, es ist ja so!), ab in den Flieger nach Hause.

(Abg. **Gödl** [ÖVP]: *Das ist ja völlige Irreführung!*) – Kollege Gödl, schauen wir

uns die Zahlen an. Schauen wir uns die Zahlen einmal an!

Stopp des Familiennachzuges hast du angesprochen, dem wir nicht zugestimmt

haben. (Abg. **Gödl** [ÖVP]: *Umfaller seids ihr!*) Na bitte, schafft ein Gesetz

(Abg. **Gödl** [ÖVP]: *Umfaller!*), den Familiennachzug zu stoppen (Abg. **Gödl** [ÖVP]:

Umfaller!), ohne Ausnahmebestimmungen, ohne Quotenregelungen,

einen Familiennachzug mit einer Quote von null! Leider gelingt es der ÖVP

nicht, das bedeutet, Sie können es nicht oder Sie wollen es nicht.

(Beifall bei der FPÖ.)

Eine verpflichtende Altersfeststellung bei minderjährigen Migranten: Meine

sehr geehrten Damen und Herren, wir haben 14-Jährige mit so einem

Bart (*mit den Händen vor dem Gesicht einen Bart andeutend*) und Turban in Öster-

reich. Na, stellen wir einmal fest, dass sie 22, 23, 24 Jahre alt sind. Auch

das ist Asylbetrug, und es bedeutet: ab nach Hause! – Das will die ÖVP nicht.

(Beifall bei der FPÖ.)

Und, meine sehr geehrten Damen und Herren – und da komme ich auch schon

zum Schluss –: keine Staatsbürgerschaft für Asylanten! Asyl bedeutet Schutz

auf Zeit – auch das will die ÖVP nicht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Innenminister, damit können Sie

unseren Österreichern Ihre harte Asyllinie wohl nicht mehr verkaufen.

Mit der Ablehnung unserer Anträge hat sich wieder einmal gezeigt, wie die ÖVP zu dieser Asylindustrie steht. – Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

14.34

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Christian Oxonitsch.

RN/69

14.34

Abgeordneter Christian Oxonitsch (SPÖ): Danke sehr, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Bundesminister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dass die Politik der FPÖ nicht wahnsinnig konsistent ist, ist ja schon beim vorigen Tagesordnungspunkt, bei dem es um die Gefährderüberwachung gegangen ist, sehr eindrucksvoll bewiesen worden.

Aber eigentlich ist es schon ziemlich unverfroren, meine sehr verehrten Damen und Herren, uns in so einem unmittelbaren Zusammenhang zuerst lange Vorträge über Grundrechte, über alles Mögliche zu halten, wenn es um die Gefährderüberwachung geht, und gleichzeitig hier zwei Anträge vorzulegen, die bar jeglicher Rechtsstaatlichkeit, bar jeglicher Grundrechte, bar jeglicher internationaler Vereinbarungen sind. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wir wissen alle, es sind fünf Parteien hier im Hause vertreten, die unterschiedlichste Ansätze in Fragen der Migration, des Umgangs mit Flüchtlingen, des Umgangs mit Zuwanderung insgesamt haben. Ja, das ist so. Wenn aber vier Parteien gemeinsam im Ausschuss diese beiden Anträge ablehnen, dann zeigt das auch sehr deutlich, dass da tatsächlich etwas vorgelegt wurde, bei dem es nicht darum geht, eine konstruktive Lösung für einen sensiblen Bereich zu finden, sondern bei dem es darum geht, vielleicht zwei,

drei kurze Clips für FPÖ-TV zu produzieren, aber nicht um eine sachlich-inhaltliche Lösung, meine sehr verehrten Damen und Herren! (*Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.*)

Das sieht man auch, wenn man sich die Anträge anschaut. Ich nehme jetzt nur eines der Highlights heraus, eine der Maßnahmen: Es soll im laufenden Asylverfahren der Asylstatus entzogen werden. Also was jetzt? Das ist ja ein wunderschönes Beispiel dafür, dass man sich nicht einmal ernsthaft mit der Thematik auseinandersetzt (*Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS – Zwischenruf des Abg. Kassegger [FPÖ]*), unabhängig davon, wie man einer Maßnahme in der Frage überhaupt entgegenzutreten will. (*Abg. Lausch [FPÖ]: Dass das du nicht verstehst als Wiener, das ist uns ja ganz klar!*) Aber ernsthaft ist es natürlich nicht, denn entweder ist man im Verfahren oder man hat einen Asylstatus. Also man sieht, dass da nicht wirklich inhaltlich gearbeitet wird.

Aber ich glaube, es ist auch ganz wichtig und wesentlich - - (*Abg. Lausch [FPÖ]: Dass das ein Wiener Sozialdemokrat nicht versteht, war uns eh klar!*) – Sie können sich dann melden; geht ganz einfach. Wirklich, es gibt ein einfaches Prozedere dafür.

Aber man kann sich ja anschauen – und den Lackmustest hat es ja durchaus gegeben –: Was hat denn in diesen Bereichen, die hier von der FPÖ angesprochen werden, Innenminister Kickl damals zusammengebracht? – Null und nichts! Wir wissen: Es ist der gesamte Sicherheitsapparat zerstört worden, es ist im Bereich der Sicherheit der Verfassungsschutz demoliert worden, wir sind international isoliert worden.

Das heißt, all das, was man eigentlich für eine sinnvolle Asyl- und Migrationspolitik in Europa braucht und auch in der Gefährderabwehr vielleicht

brauchen würde – nämlich Zusammenarbeit, Kooperation –, war ja das, was letztendlich von Innenminister Kickl damals ganz klar in den Sand gesetzt wurde.

Es haben auch die Zahlen belegt, dass es keine erfolgreiche Politik war. Weder im Bereich Abschiebungen noch auf der diplomatischen Ebene ist ein einziges neues Abkommen zustande gebracht worden. Also da zeigt sich ja, dass es darum geht, hier ein Best of Böse zu formulieren, ohne wirklich an einer Leistung oder an einer Lösung zu arbeiten.

Ja, Asylpolitik braucht immer sinnvolle Lösungen, gar keine Frage. Diese beiden Anträge sind es nicht, und daher wurden sie auch zu Recht im Ausschuss von allen vier anderen Parteien abgelehnt. – Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

14.37

Präsidentin Doris Bures: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Susanne Fürst.

RN/70

14.38

Abgeordnete Dr. Susanne Fürst (FPÖ): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Minister! Sehr geehrte Damen und Herren! Die ÖVP spricht ja stets von einer harten und konsequenten Asylpolitik, die jetzt hier Platz greifen würde – ja, wenn es denn nur so wäre!

Ich sage nur ein Stichwort: Abschiebung eines einzigen Syriers, der bereits mehrfach straffällig gewesen ist, in sein Heimatland – von über 100 000 Syrern, die hier sind. Den soll man auf jeden Fall abschieben – aber noch viel, viel mehr. Im Flugzeug wäre doch zumindest noch Platz gewesen für ein paar mehr! *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: ... noch niemand zurückgeschoben!)*

Also weitermachen, viel mehr abschieben, sonst ist das nur Showpolitik!

Eine Zahl sage ich noch: Zwischen 2022 und 2024, einem Zeitraum von drei Jahren, sind über 200 000 nach Österreich gekommen, haben Asylanträge gestellt. Wer stellte den Innenminister? Ich glaube, wir wissen es alle.

Der Stopp des Familiennachzugs war die nächste Showmaßnahme. Völlig richtig, es muss gemacht werden – aber richtig. Wenn man es nicht mit Grenzkontrollen kombiniert, ist es nichts wert, denn dann kommen die Menschen hierher, berufen sich eben nicht auf den Familiennachzug, sondern sagen einfach: Asyl!, und kommen so. Das heißt, wenn man diese Menschen nicht an der Grenze zurückweist, ändert das an der echten Zahl gar nichts.

Daher komme ich zu dem von der FPÖ im Ausschuss gestellten Antrag – der von allen anderen Parteien, auch von der ÖVP, abgelehnt wurde –, in dem wir fordern, dass der illegale Grenzübertritt endlich, endlich strafbar wird. Wer unter Übergehung der geltenden Einreisebestimmungen nach Österreich kommt, macht sich strafbar und kann hier sicher keinen Asylantrag stellen. Solange das nicht eingeführt wird, kriegen wir die Sache nicht in den Griff!
(Beifall bei der FPÖ.)

Man muss im Herkunftsland auf die Bestätigung aus dem Konsulat, aus der Botschaft warten und darf sicher nicht über mehrere sichere Länder hierherkommen und dann in der EU oder in Österreich einen Asylantrag stellen und dableiben.

Wie das geht, wurde gerade EU-Kommissar Magnus Brunner – das ist der, der für unser Desasterbudget verantwortlich ist, jetzt für die Asylpolitik in der EU-Kommission – in einem sozusagen Best-Practice-Modell vorgeführt: Er fliegt mit einer großen Delegation in allen Ehren nach Libyen, landet

am Flughafen von Bengasi. Er möchte sich dort ein Bild machen und Gespräche über die illegale Migration führen. Nun, über den Flughafen kommt er nicht hinaus. Es heißt, er habe das Land mitsamt seiner Delegation umgehend wieder zu verlassen, denn er habe die nationale Souveränität Libyens missachtet und brauche vor der Einreise eine Genehmigung. Auf die solle er warten, dann kann er wiederkommen.

Das sagt vieles aus: So schützt man seine Grenzen. Es sagt viel aus über die Stellung, den Stellenwert der EU-Kommission in Libyen, das beachtliche Gelder bekommt, es sagt viel aus über den EU-Migrationspakt, im Zuge dessen ja mit Ländern wie Libyen angeblich zusammengearbeitet wird.

Sagen Sie daher Ihrem Parteikollegen Markus Brunner (*Ruf bei der ÖVP: Magnus!*), er soll nicht nach Libyen fliegen und uns dort lächerlich machen, sich dort irgendein Bild machen, sondern er soll – er ist EU-Kommissar, zuständig für Asyl und Migration – endlich einmal den Fährverkehr zwischen Libyen und Griechenland über Kreta oder Italien über Sizilien, abstellen, denn der geht munter weiter – jeden Tag! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Darum soll er sich kümmern, dann wird er vielleicht auch von Libyen als Gesprächspartner wieder ernst genommen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

14.42

Präsidentin Doris Bures: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Sophie Marie Wotschke.

RN/71

14.42

Abgeordnete Mag. Sophie Marie Wotschke (NEOS): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Innenminister! Liebe Zuseherinnen

und Zuseher! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf zuallererst auf Einladung von Karin Doppelbauer und Markus Hofer eine Gruppe der Unos und NEOS Oberösterreich begrüßen – herzlich willkommen hier im Hohen Haus! *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von FPÖ, ÖVP und SPÖ)* – und mich dann dem Antrag widmen, was in dieser Debatte herzlich wenige Menschen tun.

Frau Abgeordnete Fürst hat gerade über Magnus Brunner gesprochen. Im Antrag findet der keine Erwähnung, denn der Antrag, der hat außer einer Überschrift, die populistisch ist, auf Tiktok gut ziehen wird, inhaltlich wenig zu bieten. Es ist nämlich völlig klar – und da geht langsam auch der FPÖ die Fantasie aus –, dass diese Regierung im Bereich der Migration Ordnung und Kontrolle will und auch schafft, dass wir dafür gerade arbeiten. Taten statt Worte: mit dem Stopp des Familiennachzugs, der bereits erfolgt ist, mit dem Integrationsprogramm für Asylberechtigte und auch mit vermehrten Rückführungen. Ja, Sie können jetzt sagen, es ist nur eine einzige nach Syrien, aber faktisch ist das eine Trendwende, weil uns einfach klar ist: Wer keinen legalen Aufenthalt in Österreich hat, der kann auch nicht hierbleiben, der muss rückgeführt werden, für die Person selbst mangels Perspektiven, aber auch für das Land und die Sicherheit insgesamt. *(Heiterkeit und Zwischenruf des Abg. Petschnig [FPÖ].)*

Zu Ihrem Antrag: Da sind ja ganz viele Punkte drinnen, ein Sammelsurium, von denen aber der Großteil umgesetzt ist. Was fordern Sie? – Sachleistungen statt Bargeld. Das gibt es vom Bund, eine Bargeldkarte, eine Bezahlkarte. Wissen Sie, wer diese Karte verwendet? – Die Steiermark. Ihr Landeshauptmann Kunasek, der verwendet genau diese Karte. Vielleicht sollten Sie sich einmal intern austauschen, denn was die Bundesregierung faktisch tut, ist, zu arbeiten. Was Sie tun, ist skandieren. Sie fordern den Stopp des

Familiennachzugs für Unmündige. – Sie wissen genau, der Familiennachzug ist gestoppt, aber eben im Einklang mit Artikel 8 EMRK, und Sie wissen auch, dass Kinder und Unmündige einen erhöhten Schutz haben. Sie fordern verpflichtende Altersfeststellungen, aber Fakt ist: Diese Altersfeststellungen werden bereits durchgeführt. Das ist vor allem eine Budgetfrage, und da haben wir mehr Mittel committet.

Es geht uns nicht darum, dass es eine Altersfeststellung bei jeder Person geben soll. Nein, die braucht es dann, wenn es Verdachtsmomente gibt. Und – und das ist das, wo unsere Bundesregierung ein anderes Verständnis hat als Sie – Sie wollen einen Straftatbestand für illegale Einreise, das ins Strafbuch schreiben. Ganz abgesehen davon, dass, wenn Falschangaben im Asylverfahren gemacht werden, das bereits längst im Verwaltungsstrafrecht ist, im FPG, ist das nicht das Verständnis dieser Bundesregierung.

Uns geht es nicht darum, Leute, die nach Österreich kommen und hier keinen Aufenthaltstitel haben, noch einmal zu strafen, uns geht es nicht darum, sie vor die Gerichte zu zerren, uns geht es nicht darum, sie hier in Haft zu bringen. Uns geht es darum, dass diese Leute nicht in Österreich bleiben, dass wir diese Leute rückführen und wir auf der anderen Seite für all jene, die einen gültigen Titel haben und hierbleiben werden, Perspektiven schaffen – denn was wir wollen, ist Integration in den Arbeitsmarkt, nicht in unsere Sozialsysteme. – Danke. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. Höfinger [ÖVP]: Genau!)*

14.46

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Alexander Petschnig.

14.46

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die gegenständlichen Themen illegale Wirtschaftsmigration und Scheinasylantentum, meist zur Generierung von Aufenthaltsgründen vorgebracht, verursachen Österreich extreme Kosten.

Wenn ich zum Beispiel auszugsweise aus einer Qualitätszeitung (*Zwischenruf des Abg. Michael Hammer [ÖVP]*) zitieren darf, was uns das in zehn Jahren – wir feiern ja zehn Jahre: Wir schaffen das!, unter Beihilfe etlicher hier herinnen – gekostet hat: Das wären 5,8 Milliarden Euro für die Grundversorgung, 4,42 Milliarden Euro für zusätzliche Bildungsausgaben, die jetzt noch weiter nach oben geschraubt werden, 3,49 Milliarden Euro für zusätzliche Gesundheitsausgaben, 3 Milliarden Euro für Mindestsicherung und Sozialhilfe, 2,54 Milliarden Euro für Arbeitsmarktmaßnahmen für die Betroffenen und 1,49 Milliarden Euro für zusätzliche Familienleistungen – in Summe knapp 21 Milliarden Euro, die uns dieses Thema gekostet hat. Damit ist Österreich eines der Länder mit der höchsten Ausgabenquote für illegale Migration, und dass das ein entsprechender Pullfaktor ist, der sich natürlich weltweit über Smartphones et cetera herumspricht, das ist, glaube ich, keine Raketenwissenschaft, sondern das darf man als erwiesen annehmen.

Es geht aber auch anders – auch innerhalb der Europäischen Union, weil da immer rechtliche Bedenken vorgebracht werden. Ich darf Ihnen da aus zwei Ländern etwas vorstellen. Das sind nicht die üblichen Verdächtigen Polen und Ungarn, diese Beispiele kennen wir, sondern zwei andere.

Einerseits Schweden: Da hat es mit einer Mitte-rechts-Regierung – nennen wir es einmal so – einen drastischen Kurswechsel der Willkommenskultur in

diesem Land gegeben: Sozialleistungen für Asylwerber wurden drastisch gekürzt, Rückkehrprämien erhöht, die Attraktivität des Landes – unser heutiges Thema, unser Antrag – für Asylsuchende massiv eingeschränkt, Aufenthalts- und Asylrecht auf das absolute Mindestniveau reduziert, und die Folge ist: Schweden hat seit knapp 20 Jahren die niedrigsten Flüchtlingszahlen. Medien berichten darüber, Zitat: „Asylwerber verlassen Schweden [...] in Scharen“. Also die braucht man nicht einmal abzuschieben, wenn man das entsprechend konsequent umsetzt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ein anderes Beispiel: Dänemark, dort gibt es eine anders zusammengesetzte Regierung, nämlich sozialdemokratisch und liberal. Was macht Dänemark? – Wertgegenstände ab ungefähr 1 300 Euro werden beschlagnahmt, Geldleistungen konsequent in Sachleistungen umgewandelt, Asylwerber dürfen nur noch in Asylzentren aufhältig sein, Verlust des Asylstatus bei Einreise ins Herkunftsland – also diese berühmten Heimaturlaube –, abgelehnte Asylwerber werden in Ausreisezentren kontrolliert untergebracht. Sie haben ja heute schon oft Innenminister Kickl zitiert, da war er tatsächlich seiner Zeit um Jahre voraus – unter viel innenpolitischem Geschrei wohlgemerkt. Die Dänen zeigen, dass es sehr wohl geht, auch Abschiebungen nach Afghanistan. Der Sukkus – wieder ein Zitat –: „Du bist“ hier „unerwünscht. Akzeptiere, dass Du in diesem Land keine Zukunft hast.“ – Das kommt nicht von den bösen Freiheitlichen, sondern vom dänischen Integrationsminister, der der Sozialdemokratie angehört.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die genannten Beispiele beweisen: Es ist möglich. Es ist möglich, illegale Wirtschaftsmigration und Scheinasylantentum abzustellen, sofern der politische Mumm vorhanden ist. Daraus folgt wieder im Umkehrschluss: In Österreich ist der politische Wille einfach nicht da, entgegen aller Versprechungen in diversen Wahlkämpfen – ich blicke

da bestimmt in Richtung ÖVP, wo die Politik nicht hart und konsequent, sondern eher windelweich ist. (Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *Man muss nur wollen!* – Zwischenruf des Abg. **Steiner** [FPÖ].)

Daher leidet die Bevölkerung gesellschaftlich, sicherheitspolitisch – haben wir bereits gesagt –, aber auch wirtschaftlich massiv unter den Phänomenen der illegalen Wirtschaftsmigration und des Scheinasylwesens. Wir haben etliche Vorschläge unterbreitet, gerade heute liegen wieder zwei auf dem Tisch. Ihr traut euch nicht drüber. Von dieser Bundesregierung ist im Sinne einer Lösung nicht allzu viel zu erwarten. (Beifall bei der FPÖ.)

14.49

Präsidentin Doris Bures: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Agnes Sirkka Prammer.

RN/73

14.50

Abgeordnete Mag. Agnes Sirkka Prammer (Grüne): Vielen Dank, sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Bundesminister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Was wir jetzt hier in der Debatte gehört haben, war, wie ein Redner versuchte, sich mit dem anderen darin zu übertrumpfen, wie grauslich man zu Menschen sein kann, die vor Verfolgung und Vertreibung geflohen sind.

Was ich noch nicht gehört habe, ist, wie Österreich Geas umsetzen wird, das Gemeinsame Europäische Asylsystem. Es gibt noch keinen Vorschlag, wie man da arbeitet, obwohl das ein System ist, das Österreich sicher entlasten würde. Österreich **hat** eine große Last getragen und trägt bisher eine große Last, und genau dieses System würde zu einer Entlastung führen. Wir

setzen es nur einfach nicht um! Stattdessen übertrumpfen wir uns darin, wie man zu Menschen grauslich sein kann. – Danke.

Ich gebe Ihnen aber jetzt eine Chance, etwas Gutes zu tun. Ich gebe Ihnen eine Chance, einen Fehler gutzumachen.

Per 30. Juni ist die Verordnung ausgelaufen, mit der Vertriebene aus der Ukraine in die Krankenversicherung aufgenommen worden waren, und zwar für alle, für ausnahmslos alle Menschen, unabhängig davon, ob sie aus irgendeinem anderen Grund eine Krankenversicherung haben können. Und das ist das große Problem: Sie haben nicht an Menschen gedacht, die durch alle auch noch so eng geknüpften Netze durchrutschen. Sie haben keine Auffangregelung für Menschen, die nirgends anders unterkommen.

Das ist ein großer Fehler, denn das bedeutet, dass es in Österreich Menschen gibt, die keinen Krankenversicherungsschutz haben. Sie haben das sehen-den Auges getan und Sie wissen das, denn auch Sie bekommen Informationen und Schreiben von Menschen, denen dieser Versicherungsschutz fehlt; Schreiben wie dieses von einer Mutter, die zwei Kinder hat, die an einer schweren Form von Autismus leiden, einer alleinerziehenden Mutter, die 2022 mit diesen zwei minderjährigen Kindern nach Österreich gekommen ist.

Beide Kinder leiden wie gesagt an einer schweren Form von Autismus, und die Familie war bis März 2025 auch in Grundversorgung, aber dann ist etwas passiert, was die Mutter dazu veranlasst hat, kurz in ihre Heimat zurückzukehren. Danach hat das BFA, das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl, eine Neuprüfung ihres Grundversorgungsanspruches gemacht und ist auf etwas draufgekommen, was auch die ganze Zeit vorher schon bestanden hat: dass diese Mutter für die beiden schwer an Autismus erkrankten Kinder Pflegegeld der Stufe 5 und 6 bekommt – alleine daraus lässt sich

ableiten, dass es diesen beiden Kindern sehr schlecht geht und dass ein sehr hoher Pflegebedarf für diese Kinder besteht.

Sie ist deshalb – auch das ist ein prinzipieller Fehler im System – aus der Grundversorgung geflogen, weil das BFA sagt, sie ist nicht mehr hilfsbedürftig, weil sie Pflegegeld für ihre beiden Kinder bekommt, die dieses Pflegegeld aber brauchen, um ihre Krankheit behandeln lassen zu können – das Pflegegeld bekommt man, weil man Pflegeleistungen braucht. Sie kann kaum arbeiten, weil sie diese Pflegeleistungen zu erbringen hat, das heißt, sie hat keine Chance, in ein Arbeitsverhältnis zu kommen. Sie ist nicht vom AMS vermittelbar und hat somit keine Chance, in eine Krankenversicherung zu kommen, und somit auch ihre beiden minderjährigen, pflegebedürftigen, schwer kranken Kinder nicht.

Sie haben in Ihrer Regelung nichts, aber auch gar nichts vorgesehen, um Menschen wie diesen zu helfen, die vor Krieg, vor Bomben, vor Tod zu uns her geflohen sind, um bei uns Schutz zu suchen. Das ist erbärmlich und das ist Österreichs nicht würdig, meine Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen! Das dürfen wir nicht zulassen! *(Beifall bei den Grünen.)*

Ich stelle daher einen Antrag, und Sie haben die Möglichkeit, diesem Antrag zuzustimmen. Sie haben auch noch eine weitere Möglichkeit, ich sage Ihnen, Sie haben auch morgen noch eine Möglichkeit. Wenn Sie meinem Antrag nicht zustimmen möchten, wenn Sie sagen, Sie stimmen dem Antrag, den die Grünen hier eingebracht haben, nicht zu, das wollen Sie nicht, Sie können es besser, Sie können es selbst machen, dann machen Sie es! Morgen wird über das ASVG abgestimmt, morgen ist das ASVG, wie man so schön sagt, offen. Setzen Sie sich zusammen, finden Sie eine Lösung! Unsere Zustimmung

und Unterstützung haben Sie. Sie müssen nicht meinem Antrag zustimmen, aber Sie haben die Möglichkeit, da etwas Gutes zu tun. Bitte tun Sie es!

Der Antrag lautet:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Auslaufen der Krankenversicherung für ukrainische Kriegsvertriebene am 12. Juli“

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz wird aufgefordert, dem Hauptausschuss des Nationalrates eine Verordnung nach § 9 ASVG vorzulegen, die aus der Ukraine geflüchteten Personen wieder einen schnellen, unkomplizierten und vor allem lückenlosen Zugang zu medizinischer Versorgung ermöglicht, zumindest aber Härtefälle abfedert.“

Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen.)*

14.55

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/73.1

[Auslaufen der Krankenversicherung für ukrainische Kriegsvertriebene am 12. Juli \(96/UEA\)](#)

Präsidentin Doris Bures: Der Entschließungsantrag ist ausreichend unterstützt, ordnungsgemäß eingebracht, steht daher auch mit in Verhandlung.

Nächster Redner: Herr Abgeordneter Dr. Michael Schilchegger.

14.55

Abgeordneter MMag. Dr. Michael Schilchegger (FPÖ): Danke, Frau Präsidentin, werte Damen und Herren! Es ist mir natürlich nicht möglich, hier in 3 Minuten alle Aspekte der freiheitlichen Sicherheits- und Fremdenrechtspolitik vorzustellen, wie das angesichts der bisherigen Debatte auch notwendig wäre. Aber ein Wort zu Kollegen Gödl, weil er uns ja vorgeworfen hat, wir wären unglaublich gewesen (*Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Nicht gewesen! Ihr seid es!*), weil wir zunächst einmal den Vorschlag der ÖVP betreffend diesen sogenannten Stopp des Familiennachzugs in Gesetzesform in der Plenardebatte sozusagen abgelehnt haben, nicht zugestimmt haben. Auf der anderen Seite, sagt er, hätten wir im Hauptausschuss, was richtig ist, der Verordnung, die diesen „Familiennachzugsstopp“ – unter Anführungszeichen – anordnet, dann auf einmal zugestimmt.

Das ist aber ganz logisch, Herr Kollege Gödl: Wir haben dem Gesetzespaket deshalb nicht zugestimmt, weil es aus mehreren Gründen eine Mogelpackung ist, weil es ein Provisorium ist, weil es von diesem Prinzip des Stopps des Familiennachzugs zahlreiche Ausnahmen gibt und weil es eine riesige Bürokratie dazu schafft, nämlich wiederum am Bundesverwaltungsgericht, das dann entsprechend komplizierteste Abwägungsmaßnahmen vorsehen muss – und man damit die Systeme, die ohnehin schon belastet sind, nämlich das Asyl- und Fremdenrechtssystem in der Bürokratie, noch weiter belastet.

Wenn man aber dann sagt, man hat diese gesetzliche Maßnahme, um den Zustrom zumindest etwas zu stoppen, dann müssen wir natürlich, auch wenn wir mit dem Gesetzesmurks nicht einverstanden sind, um diese Rechtslage zumindest etwas zu verbessern, in die richtige Richtung zu lenken,

der konkreten Verordnung zustimmen. Ich glaube also, wir sind da sehr differenziert und korrekt unterwegs. (Abg. **Gödl** [ÖVP]: *Die Verordnung gäbe es nicht ohne das Gesetz, das muss man ...!* – Zwischenruf des Abg. **Petschnig** [FPÖ].) – Das müssen wir dann später einmal diskutieren, Herr Kollege Gödl – nur ein bisschen als erste Erklärung, warum wir da so abgestimmt haben.

Ich möchte aber noch auf einen weiteren Punkt eingehen, nämlich noch zur vorherigen Debatte, weil man wieder ganz schön sieht: ÖVP-Konzept – FPÖ-Konzept.

ÖVP-Konzept: Messengerüberwachung für 30 Gefährder, Kosten: 18 Millionen Euro pro Jahr. Das bedeutet 600 000 Euro für einen einzigen Gefährder. Der Effekt ist: Der Gefährder wird etwas weiter beobachtet, er wird künftig etwas genauer beobachtet, aber er bleibt im Land.

Unser Konzept: ein Verbotsgesetz gegen den politischen Islam, das uns ermöglicht, genau solche Gefährder künftig direkt zu erfassen und mit den Mitteln der Strafprozessordnung auch entsprechend zu behandeln. Die Kosten für eine Abschiebung: ungefähr 10 000 Euro, und das für einen einzigen Gefährder, das heißt ein Bruchteil dieser Kosten, ein Sechzigstel davon.

Und wenn wir schon beim Stopp des Familiennachzugs sind, der ja in Wahrheit kein Stopp ist, sondern ein, so habe ich es damals genannt, provisorisches Baustellenhütchen – das ist es auch –: Unser Konzept – auch wieder einer von vielen konkreten Gesetzesanträgen, die ich im Innenausschuss gestellt habe, Herr Kollege, Sie wissen es – wäre zum Beispiel der Asylstopp gewesen; und zwar bedeutet das, dass einfach keine neuen Asylanträge mehr angenommen werden, weil Österreich für diese ja gar nicht zuständig ist, mit einem ähnlichen Argumentarium, wie es ja die ÖVP für den „Stopp“ – unter Anführungszeichen – des Familiennachzugs vorgesehen hat, nämlich dass wir

unsere Systeme überlastet haben, dass zu viele Menschen hier bereits unseren Wohnungsmarkt überlasten, die Sicherheitsthematik überlasten, und wir daher sagen: Okay, es reicht, Dublin ist wieder einzuhalten und wir nehmen keine neuen Asylanträge mehr an!

Und was haben Sie mit dem Antrag gemacht? – Sie haben eigentlich inhaltlich dazu wenig bis gar nicht diskutiert, Sie haben ihn einfach wieder einmal vertagt. Das ist einer von drei konkreten Gesetzesanträgen, die wir im ersten Halbjahr in Ausschüssen eingebracht haben, die Sie vertagen und die wir leider derzeit nicht diskutieren können. (*Präsident **Rosenkranz** übernimmt den Vorsitz.*)

Ich hoffe, Sie besinnen sich noch eines Besseren, denn die freiheitliche Sicherheitspolitik ist keine Showpolitik, so wie Sie das betreiben, sondern sie würde **wirklich** zu Verbesserungen führen. – Herzlichen Dank. (*Beifall bei der FPÖ.*)

14.59

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Herr Abgeordneter Minnich, Sie haben 4 Minuten eingemeldete Redezeit. Es sind nur mehr wenige Sekunden bis zum Aufruf der Dringlichen Anfrage um 15 Uhr. Wollen Sie die 1 Minute noch sprechen? (*Abg. **Minnich** [ÖVP] verneint.*) – Bitte.

Dann darf ich jetzt ganz kurz die Sitzung unterbrechen, um allen die Möglichkeit zu geben, pünktlich zur Dringlichen Anfrage herinnen zu sein.

RN/75

Sitzungsunterbrechung von 14.59 Uhr bis 15 Uhr

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf.

RN/76

Fortsetzung der Tagesordnung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich unterbreche die Verhandlungen über die Tagesordnungspunkte 13 und 14 zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung des Dringlichen Antrages.

RN/77

Dringlicher Antrag

der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Nie wieder Coronaregime: Nein zu den Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften der WHO“ (360/A(E))

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen zur dringlichen Behandlung des Selbständigen Antrages 360/A(E). Dieser wurde inzwischen an alle Abgeordneten verteilt.

Der Wortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/77.1

[Dringlicher EntschließungsA samt Debattenverlangen \(Abg.\): Nie wieder Coronaregime: Nein zu den Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften der WHO von Mag. Gerhard Kaniak](#)

Ich erteile nun Herrn Abgeordneten Kaniak als Antragsteller zur Begründung des Dringlichen Antrages das Wort. Gemäß § 74a Abs. 5 der Geschäftsordnung darf die Redezeit 20 Minuten nicht überschreiten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

15.00

Abgeordneter Mag. Gerhard Kaniak (FPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Freiheitliche Partei hat sich zu diesem Dringlichen Antrag veranlasst gesehen, weil unsere Bundesregierung unter Ausschluss jeglicher öffentlicher und parlamentarischer Debatten gerade dabei ist, weitgehende völkerrechtliche Verpflichtungen für den Staat Österreich und seine Bevölkerung einzugehen, nämlich in Form der neuen Internationalen Gesundheitsvorschriften. Für diese neuen Vorschriften, die letztes Jahr auf der Weltgesundheitsversammlung beschlossen worden sind, läuft die Einspruchsfrist der Bundesregierung mit 19. Juli, also in wenigen Tagen, aus. Wenn bis dahin von Österreich kein Widerspruch gegen diese neuen Vorschriften ausgesprochen wird, dann werden sie auch für Österreich und seine Bevölkerung gültig werden.

Was sind diese Internationalen Gesundheitsvorschriften denn überhaupt? – In der bisherigen Form, 2005 beschlossen, sind sie im Endeffekt das zentrale völkerrechtlich bindende Instrument zur internationalen Kooperation in der Bekämpfung von Gesundheitskrisen. Der Zweck ist ja ein durchaus hehrer, wenn man sich die Definitionen durchliest. Der Zweck ist eben die Verhinderung einer „grenzüberschreitenden Ausbreitung von Krankheiten“ – das ist gut. Auch der Einschränkung, dass das „auf eine Art und Weise“ erfolgen soll, „die den Gefahren für die öffentliche Gesundheit entspricht und auf diese beschränkt ist“, kann man überhaupt nichts entgegensetzen. Das tragen wir selbstverständlich auch mit.

Aber – und jetzt kommt das große Aber –: Diese neue Novelle, die letztes Jahr beschlossen worden ist, diese Änderungen gehen weit über diesen definier-

ten Zweck hinaus. Sie erweitern den Anwendungsbereich dieser Gesundheitsvorschriften, und sie führen zu einer Kompetenzausweitung der WHO und vor allem auch des Generaldirektors der WHO, die aus unserer Sicht vollkommen inakzeptabel ist. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wie ist es denn überhaupt zu dieser Neuauflage der Gesundheitsvorschriften gekommen? – Offensichtlicher Anlass war sicherlich die Coronapandemie, wobei es 2022 einen Prüfungsausschuss innerhalb der WHO gegeben hat, der das Vorgehen während der Coronapandemie überprüft hat und der festgestellt hat, dass es eigentlich gar nicht an den Regularien, an der Definition der Gesundheitsvorschriften gescheitert ist, sondern dass diese schlicht und ergreifend sowohl auf Ebene der WHO als auch auf Ebene der Mitgliedstaaten nicht ordentlich umgesetzt worden sind. Das heißt, der eigene Prüfungsausschuss der WHO hat gesagt: Wir haben gar keinen Änderungsbedarf bei den Vorschriften an sich.

Trotzdem wurde 2022 ein gesamter Änderungsprozess eingeleitet, und es wurden 2022 auch schon erste Beschlüsse gefasst, die von der Öffentlichkeit ziemlich unbemerkt gewesen sein dürften. Es wurden nämlich Fristen verkürzt, und zwar wurde die Einspruchsfrist – genau das, worum es auch heute geht, dass diese Einspruchsfrist eben ausläuft – von 18 auf zehn Monate verkürzt, und es wurde noch eine zweite Frist verkürzt, nämlich die Frist vom Beschluss der Vorschriften bis zum Inkrafttreten der Vorschriften von zwei Jahren auf ein Jahr.

Jetzt könnte man sich natürlich die Frage stellen: Wieso müssen denn diese Fristen so verkürzt werden? Warum kann das nicht so wie in der Vergangenheit belassen werden? Vor allem: Warum hat man sich für die Ausarbeitung dieser neuen Vorschriften nicht entsprechend Zeit gelassen? Es ist ja so gewesen: Die

letzte große Novelle 2005 hat einen Vorbereitungszeitraum von zehn Jahren gehabt. Zehn Jahre lang ist unter den Mitgliedstaaten verhandelt worden, ist an den Formulierungen und an den Konsequenzen der Regelungen getüftelt worden, bis diese beschlossen worden sind. Jetzt hat das Ganze innerhalb von nur zwei Jahren stattgefunden – unter massivem Druck, dass das ganz schnell gehen muss. Die Verhandlungen haben auch hinter verschlossenen Türen stattgefunden. (Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP]: *Das stimmt nicht! Alle Protokolle waren frei zugänglich!*) Es hat im Endeffekt ein Sammelsurium der eingebrachten Anträge gegeben und nur einen einzigen Zwischenbericht – in Englisch; der war nicht einmal in einer entsprechenden amtlichen Übersetzung verfügbar.

Dann wurde letztes Jahr auf der 77. Weltgesundheitsversammlung am letzten Verhandlungstag unter massivem Druck hinter verschlossenen Türen ein Kompromiss beschlossen, der eigentlich in dieser Form gar nicht hätte beschlossen werden dürfen – denn grundsätzlich schreibt sich die WHO selber vor, dass Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften ausformuliert den Mitgliedstaaten vier Monate lang zur Begutachtung vorgelegt werden müssen und erst dann eine Beschlussfassung eingeleitet werden darf. Also auch dieser Formalfehler ist passiert, ist aktenkundig. Über den ist man einfach hinweggegangen. Wir haben auch an Frau Ministerin Schumann eine parlamentarische Anfrage gestellt, ob sie davon Kenntnis hat und auch was sie in Anbetracht dieses Formalfehlers zu tun gedenkt. Sie hat gesagt, sie weiß das nicht einmal, dass da irgendwelche Fehler passiert sind oder dass da ein anderes Prozedere vertraglich vorgesehen gewesen ist. Das wäre aber natürlich auch gleich ein wunderbarer Anknüpfungspunkt, wie man auch jetzt noch einen Einspruch gegen das Inkrafttreten dieser Vorschriften erheben könnte.

Wer hat denn jetzt eigentlich ein Interesse daran gehabt, dass das alles so schnell und so zwingend jetzt gleich und innerhalb von nur zwei Jahren beschlossen werden muss und dann auch noch mit verkürzten Fristen in Kraft tritt? – Vielleicht sollte man sich in diesem Zusammenhang auch einmal die Finanzierungsstrukturen der WHO anschauen. Es ist schon bezeichnend, dass gerade einmal 16 Prozent des Budgets von 2024 durch Pflichtbeiträge der Mitglieder finanziert worden sind und ein viel, viel größerer Teil, nämlich 77 Prozent, durch freiwillige Spenden finanziert worden ist. Diese Spenden haben eine Besonderheit: Ganze 71 Prozent von diesen freiwilligen Spenden waren sogenannte zweckgebundene Spenden. Das heißt, der, der bezahlt hat (*Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: ... Skandal!*), bestimmt im Vorfeld, was mit dem Geld passiert. Jetzt könnte man sagen – ja, ich habe es schon gehört –: Skandal! – Ja, es ist tatsächlich ein Skandal, wenn eine internationale Organisation im Endeffekt zum Auftragsgehilfen (*Zwischenruf des Abg. **Schwarz** [Grüne]*) für internationale privatwirtschaftliche Sponsoren wird und nicht die Interessen der Mitgliedstaaten vertritt. (*Beifall bei der FPÖ. – Neuerlicher Zwischenruf des Abg. **Schwarz** [Grüne]. – Zwischenruf des Abg. **Schallmeiner** [Grüne].*)

Das Ganze wird ja noch viel dramatischer. Da die USA mittlerweile als größter Beitragszahler ihren Austritt bekannt gegeben und beschlossen haben, wird der größte staatliche Beitragszahler wegfallen, und andere Institutionen wie zum Beispiel die Gates Foundation, die bereits 2024 16 Prozent des Gesamtbudgets gestellt hat, werden einen noch größeren Einfluss haben. Natürlich, wer soll denn einem so großen Geldgeber verwehren, dass seine Experten in die entsprechenden Gremien und Ausschüsse geschickt werden, beziehungsweise wer kann sicherstellen (*Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: Wer kann sich ... leisten?*), dass so große Sponsoren nicht auch einen Einfluss auf die Ernennung eines Generaldirektors haben?

Das bringt mich gleich weiter zur Person des Generaldirektors. Wir haben hier die Situation, dass einer einzelnen Person in einem internationalen Gremium, in der Weltgesundheitsorganisation, eine unglaubliche Machtfülle übertragen wird, für die es aber gleichzeitig keine unabhängigen Kontrolleinheiten, keine unabhängigen Gerichte gibt, wo man Fehlentscheidungen oder auch Machtmissbrauch entsprechend anfechten könnte oder die Entscheidungen auch wieder aufheben könnte. Wesentlich ist, dass es zwar beratende Gremien gibt, deren Mitglieder der Generaldirektor teilweise sogar selber nominieren kann, aber kein einziges sanktionierendes oder tatsächlich kontrollierendes Gremium.

Die Befugnisse, die er mit dieser neuen Änderung der Internationalen Gesundheitsvorschriften bekommt, sind vor allem die, dass er im Endeffekt ad personam alleine die letzte Entscheidungshoheit darüber hat, ob eine internationale Gesundheitsnotlage, eine pandemische Notlage ausgerufen wird oder nicht.

Jetzt könnte man sagen: Was hat denn das für eine Relevanz? Was ist denn das überhaupt, so ein internationaler Gesundheitsnotstand oder eine pandemische Notlage? – Das will ich Ihnen sagen: Das ist die höchste Krisenstufe in der Weltgesundheitsstruktur im öffentlichen Gesundheitswesen. Und natürlich hängen daran viele Folgen, sowohl in den Internationalen Gesundheitsvorschriften – da kommt es dann zu diesen obligatorischen empfohlenen Maßnahmen, zu denen ich später noch kommen werde –, aber in weiterer Folge bei dem ja bereits beschlossenen Pandemievertrag auch zu konkreten wirtschaftlichen Auswirkungen, auch zum Beispiel im Bereich der beschleunigten Verfahren für die Arzneimittelzulassungen, im Bereich der Güterverteilung, des

Schutzes des geistigen Eigentums und bei vielen anderen Dingen auch, unter anderem natürlich auch die Grund- und Freiheitsrechte unserer Bürger betreffend.

Problematisch ist, dass man diesen Begriff dieser pandemischen Notlage neu geschaffen hat und sich nicht mehr an eine medizinische oder epidemiologische Definition – tatsächliche Verbreitung von Krankheiten über mehrere Kontinente oder Staaten – hält. Nein, man hat diese Definition neu geschaffen, sodass diese viel weiter gehend ist. So eine pandemische Notlage kann mittlerweile schon eintreten, wenn nur die Gefahr einer entsprechenden Verbreitung besteht. Das ist genau das Problem: Eine hypothetische Gefahr ist nicht quantifizierbar, ist nicht messbar, ist de facto nicht feststellbar. Auf dieser Basis kann der Generaldirektor der WHO zukünftig weltweite Notstände – einen Ausnahmezustand schlicht und ergreifend – ausrufen.

Wie ist denn nun der Einzelne von diesen Maßnahmen betroffen? Was ist denn da in diesem Regelwerk angedacht? Was betrifft die Menschen auch in Österreich, wenn diese Vorschriften angenommen werden?

Im Falle dieses pandemischen Notfalls wird die österreichische Regierung angehalten, Maßnahmen gegenüber betroffenen Personen zu setzen. Betroffene Personen: Das ist schon einmal eine interessante Definition. Früher hätte man gesagt – und so ist es auch im alten Epidemiegesetz in Österreich gestanden – Erkrankte; das waren Personen, die amtsärztlich festgestellt von der entsprechenden Krankheit befallen waren. Jetzt heißt es Betroffene. Betroffen wird wahrscheinlich, so wie wir das aus der Coronazeit kennen, nicht nur jeder sein, der symptomatisch erkrankt ist, sondern auch jeder, der infiziert ist oder vielleicht sogar auch nur Träger von Krankheitsfragmenten ist, die dann mittels PCR-Testung festgestellt werden. Das ist also ein ganz weiter

Geltungsbereich, der gar nicht klar definiert und abgegrenzt ist, wobei aber für betroffene Personen schon Maßnahmen wie Absonderung, wenn notwendig direkte medizinische Behandlungen und natürlich eine Kontaktverfolgung indiziert sind.

Dann gibt es eine zweite Personengruppe, die heißen in den Vorschriften so schön: verdächtige Personen. Was sind denn verdächtige Personen? –

Aus der Coronapandemie kennen wir das: Verdächtige Personen sind die, die entweder aktiv denunziert worden sind oder vielleicht Kontaktpersonen waren oder die sich vielleicht sonst irgendwie nicht systemkonform verhalten haben. (Abg. **Silvan** [SPÖ]: Geh, Gerhard!) Das waren dann ganz schnell die verdächtigen Personen; und die sollen, so steht es wörtlich drinnen, beobachtet werden.

Beobachtet sollen sie werden, sie dürfen natürlich auch in Quarantäne gesteckt werden und es dürfen auch andere Gesundheitsmaßnahmen gegen sie getroffen werden – da fallen mir ganz spontan die von Minister Rauch erfindenen Absonderungen ein –: Verkehrsbeschränkungen, die einzelne Gruppen und eben Verdächtige dann betreffen, und, was auch ganz bizarr ist, auch eine weiter gehende Kontaktverfolgung von verdächtigen Personen.

Also man könnte fast sagen, in Zukunft wird dann jeder jemanden kennen, der verdächtig ist, denn wenn bei jedem Verdächtigen wieder die Kontaktpersonen ausgeforscht werden, haben wir einen neuen Kreis von Verdächtigen, von denen wieder die Kontaktpersonen ausgeforscht werden (Abg. **Silvan** [SPÖ]: Ist das jetzt dein Ernst, Gerhard?), und so weiter, bis eigentlich die gesamte Bevölkerung aus Verdachtsfällen besteht – das haben wir in anderen Bereichen auch. (Abg. **Silvan** [SPÖ]: Jetzt musst du aber selber lachen!) So schwammig ist die-

ses Regulativ im Endeffekt formuliert oder so weit ist dieses Regulativ gefasst, dass es Missbrauch Tür und Tor öffnet.

Aber selbst wenn wir nicht die gesamte Bevölkerung zu Verdachtsfällen machen: Es reichen ja schon die Maßnahmen, die für die gesamte Bevölkerung vorgesehen sind, denn da steht explizit drinnen, dass sich die gesamte Bevölkerung medizinischen Untersuchungen oder auch Laboruntersuchungen unterziehen muss und auch die entsprechenden Nachweise dafür präsentieren muss.

Auch das in der Coronazeit ja hochgekommene Thema der Impfpflicht ist wieder enthalten. Das heißt, im Rahmen dieses Maßnahmenregimes kann nicht nur durch die Hintertür, sondern ganz offensichtlich und völkerrechtlich verbindlich auch die Impfpflicht für alle in Österreich wieder zurückkommen.

(Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP]: Nein, das kann es nicht! – Abg. **Silvan** [SPÖ]: Nein!) – Sie können sich dann gerne noch zu Wort melden. Es steht genau so drinnen, dass das eine mögliche Maßnahme ist. (Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP]: Na, das ist ein Witz! – Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: Nein, das steht nicht so drinnen, geh komm! – Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP]: Nein, das ist in der Souveränität! – Ruf bei der ÖVP: Schau, da sind wir wieder bei der ...!)

Jetzt muss man natürlich sagen, das Impfpflichtgesetz war einer der großen Aufreger in der Coronazeit in Österreich, aber es hat noch einen zweiten Punkt gegeben, das war der grüne Pass. Es gibt in den neuen Internationalen Gesundheitsvorschriften ein ganzes Kapitel, einen ganzen Abschnitt, der sich mit den neuen internationalen Gesundheitsdokumenten auseinandersetzt.

Das heißt, der grüne Pass soll und muss natürlich im Rahmen dieser neuen Internationalen Gesundheitsvorschriften kommen, denn natürlich sollen diese Reiseeinschränkungen, die Verfolgung der Bewegungen der einzelnen Bürger

und auch das schnelle Abrufen von Impfstatus, Teststatus und Ähnlichem standardisiert und international einheitlich möglich werden. Aber vielleicht denken Sie daran, vielleicht erinnern Sie sich, dass auch dieser grüne Pass die österreichische Gesellschaft gespalten hat und mehr Schaden als Nutzen gestiftet hat. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und was man nicht vergessen darf: All diese Maßnahmen können nicht nur in Kraft treten, wenn es tatsächlich eine Pandemie im Sinne der epidemiologischen Definition gibt, nein, diese Maßnahmen können schon vorbeugend erlassen werden, zur Verhinderung einer Epidemie. – Also da wird einem dann schon wirklich angst und bange.

Es gibt aber eine positive Nachricht, zumindest für einen Teil der Menschen: Es soll auch sogenannte Green Lanes, also erleichterte Reisebestimmungen, für bestimmte Personengruppen geben, und bei manchen kann ich das ja durchaus gut nachvollziehen. Zum Beispiel macht es für Gesundheitspersonal, für Pflegepersonal absolut Sinn, dass diese in Krisenzeiten Grenzen überschreiten können, auch wenn Reiserestriktionen vorliegen. Die neuen Internationalen Gesundheitsvorschriften haben da aber auch zusätzlich eine weitere Personengruppe erfasst, nämlich diejenigen, die in einer lebensbedrohlichen oder humanitären Notlage sind. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, würde ja eigentlich bedeuten, dass, während die eigene Bevölkerung aus Verdachtsgründen zu Hause mehr oder weniger eingesperrt ist, die illegale Massenmigration *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wie bei Corona!)* kreuz und quer durch Europa wandern könnte *(Zwischenruf des Abg. **Schallmeiner** [Grüne])*, weil das aus humanitären Gründen notwendig ist. *(Beifall bei der FPÖ.)* Also unvorstellbar, was mit diesem Regelwerk alles möglich ist!

Das passt aber natürlich ganz gut zu den Erweiterungen der Grundsätze in Artikel 3 der neuen Internationalen Gesundheitsvorschriften, wo ein neues Grundprinzip aufgenommen wird, nämlich das der Solidarität und Gerechtigkeit.

Ich frage mich zwar bis heute, was Solidarität und Gerechtigkeit für medizinische oder epidemiologische Kategorien sind, das finde ich in den Definitionen nicht, aber ich erkenne natürlich klar eine politische Intention dahinter, die sich auch bei den Reisefreizügigkeiten im Krisenfall zeigt. Das geht aber natürlich noch weiter. In den Erläuterungen steht dann drinnen, was sich die WHO darunter vorstellt. Da geht es einerseits – gerechtfertigterweise – um einen gleichwertigen Zugang zu medizinischen Gütern, Arzneimitteln, Impfstoffen und Ähnlichem, aber das, was daraus erwächst, macht mir wiederum Sorgen.

Da ist die Rede von zentralisierten Beschaffungen – das hat bei Corona schon so gut funktioniert; wir warten ja noch immer auf die SMS zwischen Frau von der Leyen und Pfizer, das würde uns alle interessieren, was da drinnen steht –, da geht es dann natürlich darum, wer die Kosten für all diese Fehlbeschaffungen trägt; da geht es aber in weiterer Folge auch um Zwangsverteilungen von medizinischen Gerätschaften und Ausrüstung und Medikamenten; da geht es um Zwangskofinanzierungen. Und über all dem soll dann ein koordinierender Finanzierungsmechanismus installiert werden, der zwar eigentlich nur die vorhandenen Mittel verteilen soll, aber in Wirklichkeit de facto dann dazu führt, dass der Steuerzahler in Österreich die Versorgung in anderen Staaten im großen Stil zahlen muss.

Wer das nicht glaubt, schaut sich vielleicht einmal an, was während Corona passiert ist. Allein bei den Impfstoffen: Wir haben fast zehn Millionen Dosen Impfstoffe an andere Staaten verschenkt, das ist ein Schaden für den

österreichischen Steuerzahler von über 100 Millionen Euro; ganz genau kann man es ja nicht beziffern, weil wir die Preise bis heute nicht bekommen haben. Genau dasselbe ist in Zukunft dann systematisch für jede pandemische Notlage sozusagen, für jeden internationalen Notstand geplant. Dem kann man doch nicht zustimmen, meine sehr geehrten Damen und Herren!
(Beifall bei der FPÖ.)

Es heißt immer: Das stimmt ja alles nicht, was die FPÖ da immer sagt und wie sie den Teufel an die Wand malt! Das beruht doch alles auf Freiwilligkeit, das ist überhaupt kein Zwang und die WHO kann ja überhaupt nichts durchsetzen, also die Souveränität wird in keinsten Weise beeinträchtigt! – Dann möchte ich Sie eines fragen, meine sehr geehrten Damen und Herren: Wieso ist es dann erklärtes Ziel bei diesen jetzt vorliegenden Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften, die Durchsetzbarkeit dieser Vorschriften auf nationaler Ebene zu stärken? Warum schafft man dann einen eigenen Ausschuss für die Umsetzung dieser neuen Internationalen Gesundheitsvorschriften auf Ebene der WHO? Und warum sind die Mitgliedstaaten verpflichtet, wenn sie diese Regelung annehmen, nationale Koordinierungsstellen einzurichten, die ein permanentes Dauerreporting an die WHO machen, ob der Staat eh schon brav seine Vorgaben umgesetzt hat?

Und falls er sich doch weigert, steht in den Vorschriften drinnen, dann wird einmal zunächst sanfter Druck ausgeübt. Dieser sanfte Druck führt aber bis hin zu Schiedsverfahren, die gegen den Staat angestrebt werden, abgesehen davon, dass natürlich jeder Staat, der die Vorgaben der WHO nicht erfüllt, dann ganz massiv an den Pranger gestellt wird.

Das ist nicht irgendetwas leer Dahergesagtes, sondern: Was sind denn die realen Konsequenzen? – Im Endeffekt kann die WHO dann entscheiden, dass

die Bürger eines entsprechenden Staates vielleicht alle Verdachtsfälle sind, dass der gesamte Staat vielleicht ein Risikogebiet ist, dass der Handels- und der Personenverkehr zwischen den Staaten aus Gründen der öffentlichen Gesundheit eingeschränkt werden muss, und, und, und. – Das sind ja massive wirtschaftliche Implikationen, die damit zusammenhängen. Wenn das kein Druck, kein Zwang ist, der auf einen Staat ausgeübt werden kann, sich diesem Narrativ dann auch zu beugen und diese Vorschriften umzusetzen, dann weiß ich es auch nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich fasse es noch einmal zusammen: Wir sind nicht grundsätzlich gegen eine internationale Kooperation zur Bekämpfung von Gesundheitskrisen, aber das, was da an Neuordnung der Internationalen Gesundheitsvorschriften auf dem Tisch liegt, geht weit über den historischen Sinn und Zweck der Gesundheitsvorschriften hinaus. Es stellt eine vollkommen unverhältnismäßige Ausweitung des Geltungsbereichs, der Kompetenzen der WHO und vor allem auch des Generaldirektors der WHO dar, und es ist nicht sichergestellt, dass es überhaupt irgendwelche Kontrollinstrumente, irgendwelche unabhängigen Aufsichts- oder Kontrollgremien gibt, ein unabhängiges Gericht, das im Missbrauchs- oder Fehlentscheidungsfall auch anrufbar ist und Entscheidungen revidieren kann.

Die FPÖ lehnt die Internationalen Gesundheitsvorschriften deshalb ganz klar ab, so wie wir das auch in der Vergangenheit gemacht haben, so wie wir schon mehrere Anträge dazu gestellt haben. Jetzt ist tatsächlich die letzte Chance für die Bundesregierung, hier auch noch einmal ein Veto einzulegen, zu sagen: Schauen wir uns das lieber noch einmal an, bevor das, was da husch, pfusch in zwei Jahren gemacht worden ist, in Kraft tritt!

Als Feigenblatt können Sie den Formalfehler der Nichtauflage der Verhandlungsergebnisse verwenden. Sie brauchen sich gar nicht inhaltlich zu kaprizieren, sondern können sagen: Da ist auch ein Formalfehler passiert, und deshalb lehnen wir es ab!, aber geben Sie dem Souverän die Chance – und sich selbst vielleicht auch, wenn Sie es sich noch nicht so genau angeschaut haben – und überdenken Sie die Konsequenzen der Annahme dieser neuen Internationalen Gesundheitsvorschriften!

Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass diese Regelungen, so wie sie jetzt festgeschrieben sind, sicherlich nicht ins nationale Recht kommen.

(Anhaltender Beifall bei der FPÖ.)

15.20

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zur Abgabe einer Stellungnahme hat sich Frau Staatssekretärin Königsberger-Ludwig zu Wort gemeldet, die ich an dieser Stelle auch sehr herzlich im Hause begrüße. – Bitte.

RN/79

15.21

Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz Ulrike Königsberger-Ludwig: Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Ich möchte vielleicht auch damit beginnen, wie Abgeordneter Kaniak gesagt hat, dass Internationale Gesundheitsvorschriften nichts Neues sind. Wir wissen, dass es seit dem Jahr 2005 Internationale Gesundheitsvorschriften gibt und dass es natürlich völkerrechtlich verbindliche Vorschriften der WHO sind, um bei der Verhinderung und bei der Bekämpfung von grenzüberschreitenden Krankheiten mitzuhelfen.

Ich denke, da sind wir uns einig, dass das wichtig ist, weil wir alle wissen, dass Krankheiten und Viren nicht vor Grenzen haltmachen, dass sie voranschreiten, dass sie sich sehr schnell verbreiten, dass sie sehr unberechenbar sind und dass sie sich natürlich vor allem auch grenzüberschreitend verbreiten. Deswegen braucht man aus unserer Sicht auch ein gemeinsames, grenzüberschreitendes, länderübergreifendes Handeln. Ich glaube, da können wir auch noch gemeinsam einen Konsens finden.

Dass – was die Covid-19-Pandemie natürlich aufgezeigt hat – die bestehenden Regeln nicht ausreichend sind, wissen wir, denke ich, auch alle. Wir haben alle noch die Bilder vor uns, wie die Lkws mit den zu liefernden Masken nicht über die österreichische Grenze fahren durften, weil es eben zu wenig Zusammenarbeit gegeben hat und weil es aus unserer Sicht auch keine ausreichenden geltenden Regeln gegeben hat.

Genau aus diesem Grund hat man sich im Jahr 2022 zusammengeschlossen und gesagt, wir wollen gezielt Änderungen bei den Internationalen Gesundheitsvorschriften herbeiführen und wir wollen das gezielt mit den WHO-Staaten machen. Auch das wissen Sie, dass 196 WHO-Staaten mitverhandelt haben und dass man natürlich ganz bewusst an Änderungen gearbeitet hat.

Tatsächlich ist es so – und nicht so, wie es oftmals vorgebracht wird –, dass dieser Prozess natürlich transparent war. Sie alle wissen, es hat intensive Verhandlungen gegeben und alle Protokolle sind einsehbar. Man kann also wirklich nicht davon sprechen, dass man nicht informiert hat und dass man nicht informiert wurde, wenn man informiert hat sein wollen, das möchte ich schon auch ganz klar noch einmal sagen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)*

Ich möchte auch noch einmal klar betonen, dass das Ansinnen dieser veränderten Internationalen Gesundheitsvorschriften tatsächlich jenes ist, gemeinsam zu handeln und rasch zu handeln, wenn es zu globalen Gesundheitskrisen kommt. Wir alle können nicht ausschließen, dass es wieder globale Gesundheitskrisen gibt. Wir wissen, wie der Reiseverkehr ist, wir wissen einfach, wie rasch sich Viren verbreiten.

Genau deswegen hat man sich in diesen Bereichen der Pandemieprävention, der Pandemievorsorge und natürlich auch der Pandemiebekämpfung dazu entschlossen, neue Ziele zu definieren, und diese wurden jetzt eben nach einem langjährigen Prozess am 1. Juni auch beschlossen.

Aus meiner Sicht geht es bei diesen Beschlüssen einfach darum, dass man gemeinsam Schadensbegrenzung betreibt, dass man gemeinsam Schutz für Menschen in den Staaten bietet, das gemeinsame Miteinander in den Vordergrund zu stellen, und natürlich darum, Verantwortung zu übernehmen, diese Verantwortung, die man als Staat und als Staatengemeinschaft aus unserer Sicht, aus meiner Sicht tatsächlich auch hat. Und ja, es geht auch darum, Herr Kollege Kaniak, dass man Verantwortung für die Bevölkerung in ärmeren Staaten übernimmt. Ich finde nichts Verwerfliches daran, wenn man in einen gemeinsamen Pandemievertrag – in dem es dann enden soll – Solidarität als Wert niederschreibt. Im Gegenteil: Ich finde das großartig! *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Ich finde es großartig, dass man den Wert der Solidarität tatsächlich auch fest schreibt, weil man so auch sicherstellen kann, dass die Bevölkerung ärmerer Staaten wie schon gesagt Schutz und Hilfe und vor allem auch medizinische Versorgung erhält, dass man diese auch garantieren kann.

Sie haben angesprochen, Herr Kollege Kaniak, dass die Definition, die neue Definition des Begriffs „pandemischer Notfall“, „Missbrauch Tür und Tor öffnet“. Ich möchte hier jetzt wirklich die Definition vorlesen, denn ich denke, die Bevölkerung und die Damen und Herren Abgeordneten sollen auch wissen, was man mit dieser neuen Definition tatsächlich möchte. Ich finde auch diese Definition im Zusammenhang mit internationaler Solidarität gut und richtig. (Abg. **Kaniak** [FPÖ]: ... schwammig!)

„Nach dieser neuen Definition ist eine Pandemie eine übertragbare Krankheit, die sich geografisch in mehreren Staaten ausbreitet; die Kapazitäten der Gesundheitssysteme in diesen Staaten übersteigt; die erhebliche soziale und/oder wirtschaftliche Störungen verursacht, einschließlich der Störung des internationalen Verkehrs und Handels [...]; und die ein rasches, gerechtes und verstärktes koordiniertes internationales Handeln erfordert“.

Ich weiß wirklich nicht, was daran schlecht ist. Ich weiß nicht, was daran gefährlich ist. Im Gegenteil: Es ist ein wichtiger neuer Punkt. Es ist eine wichtige neue Definition aus meiner Sicht, aus unserer Sicht. (Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen.)

Geschätzter Herr Kollege Kaniak, weil Sie auch angesprochen haben, dass es neue Gremien geben wird: Ich verstehe es nicht ganz: Einerseits sagen Sie, dass der Herr Generaldirektor so viel Macht hat, und auf der anderen Seite bekritteln Sie, dass es neue Gremien geben wird. (Zwischenruf des Abg. **Kaniak** [FPÖ].) Ich bin davon überzeugt, dass es wichtig ist (neuerlicher Zwischenruf des Abg. **Kaniak** [FPÖ]), dass der Ausschuss der Vertragsstaaten zur Erleichterung der wirksamen Umsetzung der geänderten Verordnungen eingesetzt wird, denn gerade in diesem Ausschuss wird die Zusammenarbeit zwischen den Vertragsstaaten bei der wirksamen Umsetzung der neuen

Regeln gefördert und auch unterstützt. Das ist doch gut, das ist doch richtig, und das ist doch wichtig. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)*

Genauso wird es auf nationaler Ebene IHR-Behörden geben, die zusätzlich zu den bestehenden Focal Points zur besseren Koordinierung der Umsetzung der Vorschriften zwischen den Ländern beitragen werden. Auch das finden wir seitens der Sozialdemokratie und – ich bin auch davon überzeugt – seitens der Koalitionspartner:innen sehr, sehr wichtig.

Geschätzte Damen und Herren, mit all dem, was jetzt in den letzten Jahren verhandelt wurde – was ja auch von der ÖVP mitverhandelt wurde, von den Grünen mitverhandelt wurde –, wollen wir einfach eines gewährleisten: Wir wollen auf neue Pandemien vorbereitet sein. Wir wollen auf neue Erreger vorbereitet sein. Wir wollen auf globale Gesundheitskrisen vorbereitet sein. Wir wollen vor allem ein schnelles, koordiniertes und abgestimmtes Handeln garantieren. Das ist das Ansinnen dieser neuen Gesundheitsvorschriften.

Geschätzte Damen und Herren, weil immer davon gesprochen wurde, dass es einen Eingriff in die Souveränität Österreichs gibt: Ich kann Sie tatsächlich beruhigen. Es wird keine Einschränkung der Souveränität geben. *(Zwischenruf des Abg. Martin Graf [FPÖ].)* Es werden keine Grundrechte gefährdet werden *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Ach so – nein?)*, sondern sie werden festgeschrieben. *(Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)* Und – ich habe es schon angesprochen – der Herr WHO-Generaldirektor erhält zu keinem Zeitpunkt das Recht, in nationale Gesetze einzugreifen oder auch nur Maßnahmen umzusetzen. *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Also was jetzt?)* Das war nie Teil der Verhandlungen. Die Souveränität Österreichs bleibt auch in Zukunft erhalten, ge-

geschätzte Abgeordnete Damen und Herren! *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen. – Zwischenruf der Abg. **Belakowitsch** [FPÖ].)*

Geschätzte Kolleginnen von der Freiheitlichen Partei! Wenn Sie sich Ihren Antrag durchlesen, dann werden Sie auch selber sehen, dass Sie ja nicht davon gesprochen haben, dass es Durchgriffsrechte gibt. Sie schreiben selber und auch Sie, Frau Kollegin Belakowitsch (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Ich habe gar nichts geschrieben!*), haben in Ihrer Pressekonferenz gesagt, dass es sich um Empfehlungen handeln wird. Genau darum geht es. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Völkerrechtsverpflichtende! Na was jetzt? Jetzt haben Sie gerade gesagt, es ist völkerrechtsverpflichtend!*) Es wird Empfehlungen geben, und die Souveränität Österreichs wird zu keinem einzigen Zeitpunkt eingeschränkt werden, geschätzte Damen und Herren! *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Horchen Sie sich zu?)*

Abschließend möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass ich davon überzeugt bin, dass es auch in Zukunft – ich wünsche mir das nicht, aber Sie sehen es auch durch die Tierseuchen – Pandemien geben wird, und dass wir gemeinsam – wirklich länderübergreifend! – Instrumentarien finden werden müssen (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Was wollen Sie uns damit sagen?*), um besser dagegen auftreten zu können, damit wir die Bevölkerung schützen können. Das ist das Ansinnen der neuen Gesundheitsvorschriften, geschätzte Damen und Herren.

Ich kann Ihnen garantieren und versprechen, wir werden auch dafür sorgen, dass das Vertragswerk hier im Parlament von Ihnen, geschätzte Abgeordnete, auch diskutiert werden kann und wird und auch beschlossen werden wird.

Abschließend möchte ich noch einmal betonen, dass ich davon überzeugt bin, dass Politik bedeutet, sich Herausforderungen zu stellen, dass Politik bedeutet, manchmal komplizierte Dinge zu erklären, dass Politik bedeutet, hinzuschauen und mit den Menschen im Dialog zu sein, dass Politik auch bedeutet, Lösungen anzubieten, und dass Politik, geschätzte Damen und Herren, auch die Übernahme von Verantwortung bedeutet. Und ja, man kann natürlich immer und überall mit Angst Politik machen – kann man, muss man aber nicht, geschätzte Damen und Herren von der FPÖ (*Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Es ist ein Erfahrungswert, Frau Staatssekretärin! Wir haben es drei Jahre erlebt!*) –, man kann aber auch mit Verantwortung Politik machen. (*Beifall bei SPÖ, ÖVP und NEOS.*) Und ich bin überzeugt, wir seitens der Koalition machen genau das: Politik mit Verantwortung – und das aus Überzeugung. (*Beifall bei SPÖ und NEOS sowie bei Abgeordneten der ÖVP.*)

15.30

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gehen in die Debatte ein.

Ich mache darauf aufmerksam, dass gemäß der Geschäftsordnung keine Rednerin und kein Redner länger als 10 Minuten sprechen darf, wobei jedem Klub eine Gesamtredezeit von 25 Minuten zukommt.

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Wurm. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. Ich erteile ihm das Wort.

RN/80

15.31

Abgeordneter Peter Wurm (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Werte Staatssekretärin! Werte Zuseher! Hohes Haus! Werte Kollegen! Ich finde, es ist eine

bodenlose Frechheit, was sich heute wieder hier im Parlament abspielt: Wir haben eine Dringliche, eines der strengsten Instrumente hier im Parlament, und wenn vielleicht die Kamera einmal die Abgeordneten filmt (*Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP]: Das machen wir dann später bei euch!*), dann sieht man, dass das mehr oder weniger von diesen vier Parteien ignoriert wird – bei einem Thema, das Österreich drei Jahre in Geiselhaft genommen hat. Wir sprechen von der Coronapandemie und wir sprechen jetzt vom WHO-Pandemievertrag, also von einem Thema, das Österreich von 2020 bis 2023 federführend bestimmt hat, und Sie vier Parteien – in bewährter Manier – ignorieren das; auch von der Rednerliste her, es hat sich kaum einer von euch zu Wort gemeldet. (*Zwischenrufe bei SPÖ und Grünen.*) Und das ist, finde ich, eine bodenlose Frechheit der Bevölkerung gegenüber, weil die Coronapandemie dieses Land massiv verändert hat. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Jetzt darf ich Ihnen noch etwas sagen, das setzt sich ja fort: Wir hatten letzte Woche eine Sitzung des Gesundheitsausschusses. Die Tagesordnungspunkte 1 bis 4, also die ersten, die wichtigsten vier Punkte, waren vier Berichte vom Ministerium, Gesundheitsministerium, Sozialministerium, zum Thema Corona – nicht unsere FPÖ-Berichte, sondern von der Regierung, vom Ministerium selbst. (*Abg. **Kogler** [Grüne]: Also!*) Ich bin jetzt 13 Jahre im Parlament und so etwas habe ich noch nie erlebt: Wir hatten die ersten vier Punkte und von ÖVP, SPÖ, NEOS und Grünen hat nicht ein einziger Abgeordneter in dieser Ausschusssitzung auch nur ein Wort gesagt. Alle vier habt ihr das boykottiert. Ihr wollt über den Bericht des eigenen Ministeriums nicht einmal im Ausschuss diskutieren. Und das ist, finde ich, eine bodenlose Frechheit der Bevölkerung gegenüber. (*Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Silvan** [SPÖ]: Es war alles klar!*)

Das heißt, ihr seid vom Modus Todesangst und Panik – das war damals, 2020: Todesangst und Panik – jetzt im neuen Modus Totschweigen. Einfach totschweigen, die drei Jahre hat es nicht gegeben – offensichtlich, für euch vier –, die haben nicht stattgefunden. (*Zwischenruf des Abg. **Schwarz** [Grüne].*) Ich versuche aber, euch kurz die Konsequenzen davon zu zeigen – das ist nur ein Teil der Coronageschichte. (*Ruf bei den NEOS: Zur Sache!*)

Das Schlimmste, wir haben es mehrmals gesagt, was ich euch allen vorwerfe, auch persönlich: Ihr habt unsere Kinder und Jugendlichen ruiniert, nachhaltig ruiniert. (*Beifall bei der FPÖ.*) Die psychischen Schäden, die Schäden an der Psyche der Kinder sind nachweislich vorhanden; die werden ja von euch nicht einmal abgestritten. Die psychischen Schäden sind explodiert – und ihr alle habt damit nichts zu tun, ihr alle habt es aber hier mitbestimmt.

Ihr habt auch sicher nichts mit den 100 Milliarden Euro Gesamtkosten zu tun – ihr alle habt nichts damit zu tun. (*Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP]: Ihr auch nicht!*)

Das hat uns 100 Milliarden Euro gekostet. Da wollt ihr alle nicht dabei gewesen sein. Ich weiß schon: totsichweigen, nicht darüber reden! Aber jetzt haben wir den WHO-Pandemievertrag, durch den das ganze Spiel trotz allen Widerstandes international noch einmal hochgezogen wird. Und auch darüber wollt ihr kaum reden – ist ja nur ein WHO-Pandemievertrag.

Ihr habt die Bevölkerung jahrelang angelogen, es ist eine lange Liste an Dingen, die ich da jetzt vorlesen könnte – von den Long-Covid-Geschichten, von den Impfschäden, die ihr verschwiegen habt, und, und, und, es ist eine Latte an Dingen, die ich euch jetzt vorwerfen könnte –, aber, noch einmal, dass ihr nicht einmal heute bereit seid, die Ergebnisse, die das Ministerium vorgelegt hat, und auch den WHO-Pandemievertrag zu diskutieren, nicht bereit seid, einmal zu überlegen, welche Konsequenzen dieser hat, das erschüttert

mich zutiefst und zeigt mir, dass ihr nicht lernbereit seid. Ihr seid nicht bereit.

(Beifall bei der FPÖ.)

Die schlimmsten Schäden, sage ich einmal, hat ein ziviler Widerstand in Österreich verhindert; ein ziviler Widerstand, der über alle sozialen Schichten, Altersgruppen stattgefunden hat. Im Nachhinein bin ich positiv der Geschichte gegenüber, weil da ganz, ganz viele Menschen in Österreich aufgewacht sind – erstmals. Ehemalige SPÖ-Wähler, Grün-Wähler haben erkannt, wie sie systematisch angelogen werden, in den Medien, von Wissenschaftern, sogenannten Experten. *(Zwischenruf des Abg. Shetty [NEOS].)* Da sind viele aufgewacht, und das halte ich demokratiepolitisch für einen Fortschritt, weil die Leute euch heute nichts mehr oder nur mehr zum Teil glauben, und das ist gut. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Shetty [NEOS]: Wie geht es eigentlich dem Abgeordneten Hauser?)*

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Bitte zum Schlusssatz kommen.

Abgeordneter Peter Wurm *(fortsetzend)*: Danke. – Und wie gesagt, Kollege Kaniak hat es erwähnt: Dieser grüne Pass und der QR-Code, das setzt sich jetzt in der digitalen Welt fort. Ich sage es euch noch einmal: Du bist heute ohne Handy kaum noch lebensfähig – alles Konsequenzen aus Corona. Ich bin erschüttert, dass ihr nichts daraus gelernt habt. – Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

RN/81

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Verzeihung, das war noch nicht der Schlusssatz, denn Sie hätten 10 Minuten Redezeit gehabt – das war die freiwillig eingestellte Redezeit.

Herr Abgeordneter Wurm, Sie haben jetzt zweimal gegenüber den Parteien, die Sie angesprochen haben, die Formulierung verwendet, dass die Menschen

„angelogen“ wurden. Der Vorwurf der Lüge hat an sich im Hohen Haus, und das ist Konsens, keinen Platz gegenüber den Parteien. Ich ersuche Sie, den Begriff anlügen oder „angelogen“ zurückzunehmen. Es gibt andere Möglichkeiten – Unwahrheit sagen et cetera –, aber der Vorwurf der Lüge zieht nach gängiger Praxis einen Ordnungsruf nach sich.

RN/82

Abgeordneter Peter Wurm (*fortsetzend*): Dann werde ich den Begriff Lüge korrigieren: Sie haben systematisch die Unwahrheit gesagt. (*Beifall bei der FPÖ. – Ruf bei der SPÖ: Das ist dasselbe in Grün!*)

15.37

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Dieser Begriff ist erlaubt.

Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Marchetti. 5 Minuten eingemeldete Redezeit.

RN/83

15.37

Abgeordneter Nico Marchetti (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Staatssekretärin! Zu Kollegen Wurm: Ich muss sagen, ich habe mir während der Coronazeit wirklich ziemliche Sorgen gemacht und ich bin sehr froh, dass die Entwurmungsfantasien von Ihrem Parteiobmann doch glimpflich ausgegangen sind. (*Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der ÖVP. – Zwischenrufe bei der FPÖ.*) – Ja, ich verstehe, dass es für Sie schwierig ist, das so zu sehen, denn wenn eine Partei, die irgendetwas Kompetentes zur Gesundheitspolitik sagen will, Dinge, die gesundheitsschädlich sind, wie das Entwurmungsmittel, an dem Leute hätten sterben können, als Partei empfiehlt, dann wäre es mir auch sehr unangenehm, liebe FPÖ

(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *An der Impfung kann man auch sterben!*) – denn das ist das, was Sie während der Pandemie gemacht haben. (Beifall bei ÖVP, SPÖ und NEOS. – Zwischenruf der Abg. **Belakowitsch** [FPÖ].)

Ich sage Ihnen noch etwas: Die Pandemie war für niemanden lustig – für niemanden. (Abg. **Wurm** [FPÖ]: *Sind Sie im Gesundheitsausschuss, Herr Kollege? Sind Sie im Gesundheitsausschuss? Sind Sie kompetent bei Gesundheit?*) Es war eine Gesundheitskrise. Es sind viele an dieser Krankheit, an Corona, gestorben. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Ist das Ihre Aufarbeitung?*) Und das, was Sie hier tun, ist erstens pietätlos, und es ist zweitens auch respektlos. Dass Sie uns so quasi unterstellen, als wäre es irgendwie ein Vergnügen der Regierung gewesen (Zwischenrufe bei der FPÖ), Maßnahmen gegen eine Pandemie zu treffen – wo keiner wusste, wie sich die entwickelt, wo man nur auf Sicht fahren konnte, wo man wirklich versucht hat, die Gesundheit der Leute zu schützen –, dass Sie da so drübergehen und jetzt sagen, alles Blödsinn, und jetzt alle gescheiter sind (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Wir haben damals schon gewarnt, Herr Kollege! Erinnern Sie sich doch zurück!*), ist, finde ich, falsch, ist pietätlos, und vor allem ist es auch nicht die Art und Weise, wie man Politik machen sollte, wenn man es wirklich ernst mit der Bevölkerung meint. (Beifall bei ÖVP und NEOS sowie bei Abgeordneten der Grünen. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Sie hätten es besser machen können!*)

Jetzt noch zum Pandemievertrag und zur WHO: Ich meine, Sie sagen es ja selbst in Ihrem Antrag, die Staatssekretärin hat es gesagt: Es geht hier um Empfehlungen. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Völkerrechtlich verbindlich, hat sie gesagt!*) Die WHO hat keine rechtsverbindliche Kompetenz. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Hat sie gesagt in ihrer Rede!*) Die WHO gibt Empfehlungen ab, die WHO berät und macht Vorschläge. Das macht die WHO. Sie fantasieren hier – Herr Kaniak hat versucht, das so halbwegs intellektuell

rüberzubringen, aber er sagt ja selber: Ja, das behaupten alle, das könnte ja sein und vielleicht und so. – Sie sagen ja selber nicht, dass das rechtsverbindlich ist, weil es einfach nicht so ist. (Abg. **Darmann** [FPÖ]: *Die ÖVP hat nach der Pfeife der WHO getanzt!*) Insofern kann ich Entwarnung geben: Das, was die FPÖ hier heraufbeschwört, diese Gespenster, die gibt es nicht.

Was in Österreich rechtsverbindlich ist, entscheiden wir; die WHO gibt nur Empfehlungen ab. Das ist die Wahrheit, so ist es! Und das ist auch die Antwort auf Ihren Antrag. (Beifall bei ÖVP und SPÖ. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Und Sie haben die Impfpflicht eingeführt sogar!*)

Weil Sie der Regierung immer Untätigkeit und so vorwerfen, möchte ich schon ein paar Dinge sagen: Sie haben auch zum Beispiel zur Coronapandemie eine Anfrageserie gestartet (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Ja!*), und zwar haben Sie Anfragen gestellt, die Sie in der letzten Periode schon gestellt haben und zu denen eh schon alle Informationen da sind. (Abg. **Kaniak** [FPÖ]: *Dann war's ja leicht zu beantworten!* – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Dann wär's ja eigentlich ganz einfach gewesen zu beantworten!*) Sie haben 364 Mal bei ein und derselben Anfrage nur die Überschrift geändert, haben sie einfach durch die Welt geschickt und haben Informationen bekommen, die schon längst da waren – einfach nur, um eine Show abzuziehen und das Thema am Köcheln zu halten, aus rein parteipolitischem Kalkül. Ist Ihnen das nicht irgendwie unangenehm, 364 Mal denselben Zettel herumzuschicken?

Oder zum Beispiel Presseaussendungen: Am 3. Juni – FPÖ, Schnedlitz – sagt Kollege Schnedlitz zum Thema Inflation in der FPÖ-Presseaussendung: „Es rächt sich nun, dass ÖVP und Grüne das Auslaufen wichtiger Entlastungsmaßnahmen mit Jahresende 2024 fahrlässig in Kauf genommen haben. So fielen unter anderem die reduzierte Elektrizitäts- und Erdgasabgabe [...] weg“,

so Schnedlitz. (Abg. **Darmann** [FPÖ]: Red einmal zum WHO-Pandemievertrag! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Weiterhin verschweigen! – Abg. **Darmann** [FPÖ]: Ist euch unangenehm, oder? – Abg. **Mölzer** [FPÖ]: ... nix mehr unangenehm! – Zwischenruf des Abg. **Schallmeiner** [Grüne].)

1. Juli, FPÖ, Kolm: „Es rächt sich nun, dass ÖVP und Grüne das Auslaufen wichtiger Entlastungsmaßnahmen mit Jahresende 2024 fahrlässig in Kauf genommen haben. So fielen die reduzierte Elektrizitäts- und Erdgasabgabe weg“, so Kolm. – Sie kopieren sogar Ihre eigene Presseaussendung, und das Zitat von einem kriegt der andere einen Monat später, Sie machen nur Copy-Paste-Politik! Also das ist ja eine Nichtleistung, die Sie hier als Oppositionspartei erbringen! (Beifall bei ÖVP, SPÖ und NEOS sowie bei Abgeordneten der Grünen. – Zwischenruf der Abg. **Belakowitsch** [FPÖ].)

Wenn Sie es mit Ihren Wählerinnen und Wählern wirklich ernst meinen würden, dann würden Sie erstens nicht Copy-Paste-OTS und -Anfragen machen, sondern sich wirklich mit dem Thema auseinandersetzen und vernünftige Aufklärung betreiben. (Zwischenruf des Abg. **Deimek** [FPÖ]. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wir würden es eh, aber Sie verweigern ja jede Auskunft!) Und wenn Sie es mit der Bevölkerung wirklich, wirklich ernst meinen würden, dann würden Sie auch Verantwortung übernehmen, dazu waren Sie ja auch nicht bereit. (Abg. **Stefan** [FPÖ]: Endlich wieder Verantwortung!) Es ist wirklich eine absolute Nichtleistung, die Sie erbringen. (Zwischenruf des Abg. **Kaniak** [FPÖ].) Mir fehlt jeglicher Leistungsnachweis von der FPÖ, und ich finde, das sollte man auch einmal den Wählerinnen und Wählern sagen, was Sie da für eine Arbeit machen! (Beifall bei ÖVP, SPÖ und NEOS. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Die Wähler sind sicher begeistert von Ihrer Rede!)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Silvan. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. (Abg. **Martin Graf** [FPÖ]: *Apropos Leistung, was macht dein Studium? – Heiterkeit bei der FPÖ. – Zwischenrufe der Abgeordneten **Höfinger** [ÖVP] und **Schallmeiner** [Grüne].*)

RN/84

15.42

Abgeordneter Rudolf Silvan (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Zu meinen Vorrednern Kollege Kaniak und Kollege Wurm, ich schätze sie beide sehr, auch im Gesundheitsausschuss sind sie immer sehr wortreich und emotional, aber: Dieser Pandemievertrag der WHO ist ja eine Reaktion auf das, was in der Vergangenheit passiert ist (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Dann wird es wohl das nächste Mal schneller gehen!*), aufgrund der Pandemie, und er soll ja genau das verhindern, was passiert ist (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Nein! Der soll das beschleunigen!*), nämlich Lockdowns, Schulschließungen und so weiter und so fort. (Zwischenruf der Abg. **Giuliani-Sterrer** [FPÖ].)

Deswegen wundert mich die Kritik von der FPÖ so, weil es genau das Gegenteil von dem ist, was Sie immer kritisieren, und eine Vorkehrung, dass das in Zukunft nicht mehr passiert. Es soll nämlich, wie die Frau Staatssekretärin gesagt hat, ein schnelleres, koordiniertes Handeln zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten ermöglichen (Abg. **Kaniak** [FPÖ]: *Das wäre auch auf Basis der Vorschriften von 2005! Wieso müsste man die Änderungen trotzdem dann akzeptieren?*); es soll für einen gleichberechtigten Zugang zu medizinischen Produkten, eine gerechtere Verteilung von Impfstoffen und medizinischen Produkten insbesondere in ärmeren Ländern sorgen, dass man diverse Pandemien nämlich gleich im Keim ersticken kann; für eine Stärkung

der globalen Zusammenarbeit, für Transparenz und Rechenschaftspflicht. Dieser Vertrag soll nämlich mehr Transparenz und Rechenschaftspflicht bei der Reaktion auf Pandemien schaffen, das Vertrauen in die WHO und ihre Mitgliedsstaaten stärken und erhöhen. Der Vertrag soll den One-Health-Ansatz fördern, der die Verbindung zwischen menschlicher Gesundheit, Tiergesundheit und Umweltschutz berücksichtigt, um Pandemien besser zu verstehen und zu bekämpfen. Ich weiß nicht, wo da die Kritik herkommt! Das dient alles dazu, dass man diese Lockdowns in Zukunft verhindern kann, diese Tausenden Toten verhindern kann. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen.)*

Deswegen verstehe ich nicht: Jetzt kritisiert ihr das monatelang, jahrelang, dann macht man etwas, und ihr seid auch dagegen! Also ihr seid eh überall dagegen, egal was man tut!

Um Zustände wie während der Coronapandemie zu vermeiden *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Wo nehmen Sie das her?!)*, werden verschiedene Punkte zur Prävention großgeschrieben: Lieferketten sollen ausgebaut werden, gestärkt werden, alle Länder sollen Zugriff auf Schutzmaterialien *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: ... gegen die Impfpflicht gestimmt?)*, Medikamente und Impfstoff haben, weltweit soll das Gesundheitspersonal zuerst versorgt werden, weiterhin soll der Transfer von Technologien und Forschung ausgebaut werden, Pharmafirmen sollen ihr Wissen teilen, damit auch in anderen Ländern Medikamente und Impfstoffe produziert werden können *(Abg. Darmann [FPÖ]: Das ist wohl von den Pharmafirmen gekommen!)*, sie sollen der WHO 10 Prozent ihrer Impfstoffproduktion zur Verteilung an ärmere Länder spenden *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Und das jetzt ... alles super, oder was?)* und weitere 10 Prozent zu günstigeren Preisen abgeben.

Zur Souveränität Österreichs: Es steht in Artikel 22 – ich wiederhole mich sehr gerne, ich mache es immer wieder –: Keine einzige Bestimmung des Pandemievertrages gewährt der WHO oder ihrem Generaldirektor die Befugnis, über nationales Recht zu verfügen, es zu ändern oder anderweitig vorzugeben. Das steht eindeutig in Artikel 22. Ich weiß nicht, woher die FPÖ hat, dass die Souveränität Österreichs verloren geht. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Die Impfskepsis hat natürlich vor allem in den modernen Industriestaaten massiv zugenommen, das sehen wir aktuell auch in Österreich. Heuer wurden bereits 50 Personen, die an FSME erkrankt sind, im Spital behandelt, diese Personen waren nicht beziehungsweise nicht ausreichend geimpft. Auch Fälle von Masern und Hepatitis sind im Steigen begriffen, nicht nur hier in Österreich, sondern in der gesamten Europäischen Union und vor allem auch in den USA.

Kollegin Belakowitsch, weil Sie immer hereinrufen und sich immer sehr engagiert und sehr emotional an den Debatten beteiligen: Sie haben bei einem Auftritt bei einer Demonstration gegen die Coronamaßnahmen in Wien behauptet, wider besseres Wissen *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ah so, Sie reden zu mir?!)* – ja, Entschuldigung *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Entschuldigung!)*, ich will Sie nicht stören *(Heiterkeit bei der FPÖ – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Danke, sehr aufmerksam!)* –, die Betten in den Spitälern seien nicht mehrheitlich mit Coronainfizierten belegt, sondern mit Menschen, die aufgrund eines Impfschadens behandelt werden müssen. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Nobelpreisverdächtig!)* Sie wissen, dass das nicht stimmt, und Sie haben sich bis heute nicht dafür entschuldigt. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Mache ich auch nicht, weil es hat gestimmt!)* – Das weiß ich eh, dass Sie das nicht machen. Sie tragen dazu bei, dass sich immer mehr Menschen vor Impfungen fürchten. *(Beifall bei der*

*SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen. – Abg. **Darmann** [FPÖ]: Das habt ihr allein zu verantworten!)*

RN/84.1

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sehen ja, was zurzeit passiert, wenn in Regierungen Impfgegner und Wissenschaftsfeinde sitzen (*Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wir waren ja gar nicht in der Regierung!*) wie in den USA: Die USA erleben zurzeit den größten Masernausbruch seit 30 Jahren. Seit 30 Jahren der größte Masernausbruch in den USA durch einen Gesundheitsminister, der Impfgegner ist und der wissenschaftsfeindlich ist. (*Der Redner hält eine Tafel mit einem Artikel aus dem „Kurier“ mit dem Titel „Bereits 3 Tote: Schlimmste Masern-Epidemie seit mehr als 30 Jahren“ in die Höhe.*) Das wollen wir in Österreich nicht, das wollen wir in der Europäischen Union nicht. (*Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Impfgegner und Wissenschaftsfeinde ... Synonym: Das ist ja Ihr Fehler!*)

Wir stehen für eine Politik der Verantwortung, wir machen keine Politik mit Angst. – Danke schön. (*Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen. – Abg. **Martin Graf** [FPÖ]: ... erwähnen, dass das bei den Zeugen Jehovas so ist!*)

15.47

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Fiedler. Eingemeldete Redezeit: ebenfalls 5 Minuten. – Bitte schön.

RN/85

15.47

Abgeordnete Fiona Fiedler, BEd (NEOS): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen

und Zuseher hier und zu Hause! *(Die Begrüßung auch in Gebärdensprache ausführend:)* Liebe gehörlose Menschen! Österreich war die treibende Kraft beim Hinarbeiten auf mehr Zusammenarbeit durch die WHO, auch weil die Pandemie uns eben gezeigt hat, dass wir mehr internationale Zusammenarbeit brauchen.

Ich weiß ja nicht genau, wie selektiv das Gedächtnis der FPÖ funktioniert. Vielleicht erinnern Sie sich nicht mehr daran, wie verzweifelt wir in Österreich versucht haben, zu Schutzmasken, zu Handschuhen, zu Medikamenten zu kommen. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wir haben sie verschenkt! – Zwischenruf des Abg. **Darmann** [FPÖ].)* Gerade das hat uns gezeigt, dass kein Land eine Insel ist und die Globalisierung gerade bei Lieferketten immer wieder diese gegenseitigen Abhängigkeiten aufzeigt.

Jetzt gibt es natürlich zwei Varianten, damit umzugehen: akzeptieren und versuchen, die Situation zu verbessern, oder leugnen – und da sind Sie ganz super. Aber wenn es nach Ihnen geht, hat es Covid ja auch gar nicht gegeben. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Woher wollen Sie das wissen?)*

Für uns ist klar: Wir können uns nur mit guter Zusammenarbeit positiv weiterentwickeln, und dafür braucht es eine starke WHO. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von SPÖ und Grünen.)*

Aber überlegen Sie einmal, was Ihre Position bedeutet *(Zwischenruf des Abg. **Martin Graf** [FPÖ]):* Trump macht einen auf Isolation – genau so, wie Sie es sich wünschen – und zieht sich aus diversen internationalen Organisationen zurück, was die Finanzmittel betrifft. Und dann beschweren Sie sich, dass die WHO zu großen Teilen aus Spenden finanziert wird. *(Abg. **Wurm** [FPÖ]: Ist aber nicht seit Trump erst, bitte! – Zwischenruf des Abg. **Darmann** [FPÖ].)* Seien wir doch froh, dass es noch Organisationen gibt, denen es ein Anliegen ist, dass Menschen gesund bleiben oder gesund werden können, und wir

Infektionskrankheiten ausrotten wollen! *(Beifall bei den NEOS, bei Abgeordneten der Grünen sowie der Abg. Bayr [SPÖ]. – Ruf bei der FPÖ: Dann braucht man die Organisation ja nicht mehr! Wär' auch blöd!)*

Und dann kommen Sie daher und sagen: Es ist so furchtbar, dass wir weltweit gemeinsame Standards haben wollen, wie man auf Krankheiten reagieren kann! *(Ruf bei der FPÖ: ... mit den Internationalen Gesundheitsvorschriften 2005 nicht? Aber diese Vorgaben braucht man ja nicht mehr!)* Und dann sind die Berichte auch noch auf Englisch?! Hätten Sie sie lieber auf Russisch? *(Heiterkeit und Beifall bei NEOS, SPÖ und Grünen.)*

On top – Entschuldigung! –, noch dazu, Herr Kaniak, hat man statt 18 Monaten nur mehr zehn Monate Einspruchsfrist. *(Zwischenruf des Abg. Wurm [FPÖ].)* Wie lange brauchen Sie, Herr Kollege, um zu erkennen, ob Sie Einspruch erheben wollen oder nicht? *(Abg. Kaniak [FPÖ]: Euer Antrag ist schon im Jänner 2024 gestellt worden!)*

Ihnen wäre wohl lieber, wenn wir keine Sicherheitssysteme mehr hätten und jedes Land um sein eigenes Durchkommen kämpfen müsste. Diese Zeiten sind Gott sei Dank vorbei. Sie sind in Ihrem Weltbild gefangen, weil Sie autoritäre Strömungen mögen und diese deshalb offenbar auch überall sehen. *(Zwischenruf bei der FPÖ.)*

Sie sagen, dass der Beschluss nicht rechtmäßig war, weil kurzfristig noch Änderungen eingefügt wurden. Genau das aber ist Mitsprache: dass ein Feedback eingearbeitet wird, dass ein Austausch innerhalb einer Organisation über die Weiterentwicklung entsteht, und das so schnell wie möglich.

(Abg. Kaniak [FPÖ]: Das nennt man Rechtsstaatlichkeit, dass man sich an die eigenen Vorgaben hält!)

Immerhin aber sehen Sie diese Frage zu diesem Austausch genau so, dass wir hier heute darüber diskutieren können. Danke dafür!

Und deswegen können wir ganz klar sagen: Liebe FPÖ, ihr interpretiert da etwas komplett falsch. Kollege Wurm, Pandemievertrag und Internationale Gesundheitsvorschriften sind zwei verschiedene Paar Schuhe. Vielleicht setzen Sie sich einmal hin und informieren sich umfassend. Die WHO ist kein Moloch, die WHO bringt uns weiter. – *(Den Dank auch in Gebärdensprache ausführend:)* Danke schön. *(Beifall bei NEOS, ÖVP und SPÖ sowie bei Abgeordneten der Grünen.)*

15.51

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Schallmeiner. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/86

15.51

Abgeordneter Ralph Schallmeiner (Grüne): Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Sehr geehrte Damen und Herren zu Hause vor den Bildschirmen und hier im Haus auf der Galerie! *(Der Redner stellt ein Stoffmurmeltier auf die rechte Seite des Redner:innenpults. – Abg. Wurm [FPÖ]: Was macht denn der Hase da? Was macht denn der Hase da?)* – Das ist kein Hase, das ist ein Murmeltier, Herr Kollege *(Abg. Wurm [FPÖ]: Ach so!)* – das solltest du als Tiroler ja erkennen –, denn täglich grüßt das Murmeltier. Die FPÖ inszeniert sich heute wieder als letzte Bastion der Freiheit. Wir erleben wieder einmal das altbekannte Schauspiel: Falschbehauptungen, Panikmache, gezieltes Schüren von Misstrauen gegen alles, was nach Wissenschaft, Kooperation, Verantwor-

tung klingt. Es ist ein Déjà-vu: die immer gleichen Mythen, die immer gleichen Scheinargumente, alles längst widerlegt.

Worum geht es? – Es geht um die Internationalen Gesundheitsvorschriften der WHO, Kollege Wurm, wir haben es ja eh gerade noch einmal gehört.

Das ist ein völkerrechtliches Regelwerk, wie Staaten bei grenzüberschreitenden Gesundheitsgefahren zusammenarbeiten sollen. Es geht um Schutz, um Frühwarnung, um die Stärkung unserer Gesundheitssysteme, um internationale Solidarität in Krisenzeiten.

Es geht ausdrücklich nicht um die Aufgabe nationaler Souveränität. Es geht nicht um eine angebliche Gesundheitsdiktatur. Es geht auch nicht darum, die persönliche Freiheit von Ihnen allen zu Hause oder hier im Haus einzuschränken. (Abg. **Wurm** [FPÖ]: Nein! Nein! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: So wie bei Corona auch!) Das wissen alle Fraktionen hier in diesem Haus bis auf eine, nämlich bis auf die FPÖ, weil die sich weigert, in der Realität anzukommen. So schaut es nämlich aus. (Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)

Sie (in Richtung FPÖ), Sie da drüben leben von Angst, von Verschwörungsnarrativen, vom Schattenboxen gegen Feinde, die Sie selbst erfinden.

Aber schauen wir uns an, wie die FPÖ in den letzten Jahren hier in diesem Haus und auch draußen auf den Straßen agiert hat: Ivermectin als Wundermittel empfohlen, obwohl selbst der Hersteller und sämtliche Gesundheitsbehörden davor gewarnt haben. Was war das Ergebnis? – Wir wissen es: Gefährdung der Gesundheit der Menschen bis hin zu Todesfällen. Das ist – nur, um politisches Kleingeld zu wechseln – Ihre Politik gewesen. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Das ist unfassbar! Wie viel haben denn die genommen?) Es wurden Tausende Impfpfopfer auch von Ihnen erfunden, Frau Kollegin. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]:

Nein, die sind nicht erfunden ...! Die braucht man nicht erfinden! Bis zum heutigen Tage! Aber ihr schweigt sie ja lieber tot!) Die hat es nie gegeben. Sie haben sich bis heute nicht dafür entschuldigt, ja. *(Beifall bei den Grünen.)*

Was ist die Realität? – Die Covid-Impfstoffe haben Millionen Menschenleben gerettet. Das ist das Gegenteil der FPÖ-Behauptungen, das sind nämlich mit Studien belegte Zahlen.

Aber es gab falsche Zahlen zu Geimpften auf den Intensivstationen – das haben wir auch erst gehört –, wider besseres Wissen und entgegen allen verfügbaren Daten. Das Ziel war Verunsicherung und Spaltung – genau Ihre Politik, Ihr Programm. *(Abg. **Kaniak** [FPÖ] – ein Schriftstück in die Höhe haltend –: Robert-Koch-Institut!)*

Die Belastungen des Gesundheitspersonals sind auch von Ihnen heruntergespielt worden, als wäre das alles nur eine Erfindung. Wer mit Pflegerinnen und Pflegern, mit Ärztinnen und Ärzten heute spricht, weiß, wie zynisch diese Verharmlosung ist und war.

Wissenschaftliche Erkenntnisse sind von Ihnen systematisch untergraben worden. Das Vertrauen in Demokratie und Institutionen wird von Ihnen gezielt attackiert. In parlamentarischen Anfragen – Kollege Wurm, von Ihnen beispielsweise – wurden Studien zitiert, die es nie gegeben hat. Sie haben eine Scheingegenöffentlichkeit inszeniert, die eben faktisch nicht existiert hat und die es bis heute nicht gibt, die bis heute nicht vorhanden ist. Das mit dieser Scheingegenöffentlichkeit machen Sie jetzt auch immer noch. Immer noch irgendwelche Studien zitieren, irgendetwas erfinden, irgendetwas in den Raum werfen, irgendwelche Dinge behaupten: Das ist Ihr Programm, das machen Sie bis heute so.

Und heute? Was passiert heute? – Heute werden erneut längst widerlegte Behauptungen von Ihnen recycelt. Die FPÖ behauptet beispielsweise, die WHO könne künftig die absolute Deutungshoheit übernehmen, Maßnahmen erzwingen, nationale Parlamente entmachten. – Das ist schlicht und ergreifend faktisch falsch.

Die WHO kann lediglich Empfehlungen aussprechen. Die Umsetzung bleibt natürlich in nationaler Hand, kein Staat verliert seine Souveränität. Der Generaldirektor der WHO kann auch nicht nach Gutdünken einen Notstand ausrufen, ein Notstand wird nur auf Basis klarer Kriterien nach Beratung unabhängiger Expertengremien ausgerufen. Es gibt Kontrollmechanismen. Die Internationalen Gesundheitsvorschriften führen auch nicht zu einer Gesundheitsdiktatur, liebe Kolleginnen und Kollegen, sondern sind ein Instrument internationaler Zusammenarbeit, „internationaler Solidarität“, wie das erst so schön bezeichnet wurde. Die Entscheidungshoheit bleibt bei den Staaten. Die Novelle ist demokratisch und transparent zustande gekommen. Der Prozess war nachvollziehbar, die Dokumente waren öffentlich. Das Konsensverfahren ist internationaler Standard. Staaten müssen auch nicht alle WHO-Vorgaben umsetzen. Die Empfehlungen der WHO sind nicht bindend, die Staaten entscheiden selbst über deren Umsetzung.

Aber was ist das Ziel dieser ständigen Wiederholung von Falschbehauptungen seitens der FPÖ? – Es ist nicht der Schutz der Bevölkerung, es ist nicht der Einsatz für die Souveränität unseres Landes. Es ist schlicht und ergreifend nichts anderes, als gezielt Angst, Misstrauen, Unsicherheit zu schüren und daraus dementsprechendes politisches Kapital zu schlagen.

Die FPÖ hat sich während der Pandemie nicht um die Sorgen der Menschen gekümmert, sondern diese einfach nur instrumentalisiert. Sie hat aktiv

Unwahrheiten verbreitet, und sie hat das Vertrauen in Wissenschaft, Medizin und Demokratie untergraben. Sie hat die gesellschaftliche Spaltung befeuert, und sie tut es heute auch wieder.

Sehr geehrte Damen und Herren zu Hause und auch hier auf der Galerie, glauben Sie nicht einer Partei, der jedes Mittel recht ist, um unsere liberale Demokratie zu unterminieren! Die FPÖ lebt in einer Paralleldimension aus Angst, Mythen und gezielter Falschbehauptung. Die Fakten liegen auf dem Tisch, sie sprechen eine klare Sprache. Wer sich lieber an Gespenster, so wie die Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ, festklammert, als Verantwortung zu übernehmen, ist nicht Teil der Lösung, sondern Teil des Problems. *(Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der NEOS.)*

Wir stehen für faktenbasierte Politik, für internationale Zusammenarbeit, für den Schutz der Menschen und gegen die permanente Inszenierung von Bedrohungen, die es nicht gibt. Grün hält an den Fakten fest. *(Beifall bei den Grünen, bei Abgeordneten der ÖVP sowie der Abg. **Brandstötter** [NEOS].)*

15.57

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Giuliani-Sterrer. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/87

15.57

Abgeordnete Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA (FPÖ): Danke schön, Herr Präsident! Verehrte Kollegen und vor allem liebe Zuschauer zu Hause! Was ich hier immer höre, ist: Die Leute zu Hause sollen irgendetwas glauben. Das finde ich ja sehr witzig, weil es verschiedene Ebenen gibt, auf denen man miteinander sprechen kann. Das eine ist das Faktenbasierte

(Abg. **Gasser** [NEOS]: Das kennen Sie aber gar nicht, das Faktenbasierte!), das andere ist das, was man glaubt, und das Dritte ist das, was man sich wünscht. Ich habe hier sehr viele fromme Wünsche gehört, aber wenige Fakten.

Ein Fakt gleich zu Beginn: Der Sport regelt alles. Wenn wir uns die Nationalratswahl so vorstellen, dann wissen Sie, wer diese gewonnen hat. Und das hat einen guten Grund. Ich sitze hier und höre zu, und es wundert mich gar nichts mehr. (Beifall bei der FPÖ.)

Der zweite Fakt, meine Lieben, ist der, dass ich während Corona unglaublich viele Videos mit all den Ärzten, die differenzieren wollten, mit vielen Wissenschaftlern gemacht habe, die wir auf FPÖ-TV gespielt haben, aber nicht, weil ich weiß, wie es richtig ist, sondern weil ich denke, dass es wichtig ist, einen Diskurs offenzuhalten und alle miteinzubeziehen. Das ist euch mittlerweile offensichtlich fremd geworden. (Beifall bei der FPÖ.)

So, ihr hattet viele Jahre Zeit, einfach einmal auf Google zu gehen und Ivermectin zu googeln. Es ist ja echt schon zum Fremdschämen, was ich da höre.

Also: Ivermectin: Diejenigen, die den Wirkstoff Avermectin gefunden haben, Campbell und Ōmura, haben den Nobelpreis dafür bekommen. Das ist ein Wirkstoff. Ivermectin ist wiederum ein Medikament, das man daraus gemacht hat, und genauso wie Kortison ein Antiphlogistikum oder Antibiotikum ist, ist das ein Wirkstoff.

Wir wissen, viele Medikamente werden invented, und das ist auch gut so. Und manche haben Nebenwirkungen, die interessant sind, die wiederum in anderen Bereichen nützlich sind. Das war schon immer so und wird auch immer so sein.

Wenn Sie in diesen Jahren vielleicht auch einmal FLCCC gegoogelt hätten: Da gibt es viele Medikamente, die findige und suchende Wissenschaftler versucht haben zu probieren, weil sie helfen wollten, und davon ist Ivermectin nur eines.

Und so, wie Sie es vielleicht auch schon einmal gehört haben, ist das Problem immer: Die Dosis macht das Gift. Man kann sich auch mit Aspirin oder mit irgendetwas anderem umbringen. Es gibt halt nun einmal sehr viele unvernünftige Menschen, die sich nicht an die Vorgaben der Ärzte halten, und dann passieren Unglücke. Das war schon immer so und wird auch immer so sein. *(Beifall bei der FPÖ. – Zwischenruf des Abg. **Schallmeiner** [Grüne].)* – Alles ist gut, ganz ruhig.

Sie haben in den letzten Jahren – ich saß da draußen und habe eure Versprechungen, eure Behauptungen gehört – gesagt: Wir haben da eine Impfung, die ist so super und die hilft jedem und allen, die Sie treffen, und dann ist alles gut. – Das haben Sie gesagt. Mein Problem war immer nur: Sie hätten auch sagen können, es ist eine unglaublich schwierige Situation, es gibt jetzt auch noch die Impfung – vielleicht hilft sie, wir wissen es aber nicht. Niemand wusste es und der Beipackzettel war über Jahre leer. Wenn Sie das gesagt hätten, hätte ich gesagt: Okay, Eigenverantwortung, man kann das nehmen! – Man darf den Leuten aber keine Unwahrheiten erzählen – so heißt es, genau. *(Abg. **Bogner-Strauß** [ÖVP]: Genau!)* Ich muss euch sagen, das habe ich euch sehr übel genommen, denn das ist nicht in Ordnung. *(Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Mit dem kann man leben!)*

So, was haben wir? – Wir haben eine Kettenreaktion eures Versagens, der Verzweiflung, des Nichtwissens, was man machen soll. Die Leute wurden durch Versprechungen in eine Spikung, in eine Spritzung reingejagt.

(Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Was hat das mit der WHO zu tun?) Wir haben über die Anfrage von einem jungen Kollegen von mir herausbekommen – und das trifft mich als Psychotherapeutin sehr –: Es wurden Waggonladungen an Psychopharmaka in die jungen Menschen hineingeleert. (Anhaltende Zwischenrufe bei SPÖ und Grünen.)

Jetzt machen wir das auch noch. Nach wie vor wird die Spritze weiter im Programm ausgerollt, obwohl die RKI-Files draußen sind, obwohl so viel Divergierendes da ist, dass wir wieder zu dem zurückkehren sollten, was vernünftige Menschen tun: sich anhören, was alle zu sagen haben, niemanden für dumm halten, sondern verstehen wollen, wie seine Argumentationskette ist, und dann darüber reden, wie man eine gute Lösung für die Menschen finden kann. Unsere Verantwortung ist ein bisschen größer als das, was wir uns hier denken. Da geht es um die Österreicherinnen und Österreicher – und die vertrauen uns. Das ist das Thema. (Beifall bei der FPÖ.)

Was jetzt passiert, ist: Sie versuchen jetzt noch – nach all dem, was Sie angeordnet haben –, den Bock zum Gärtner zu machen und der WHO noch weitere Befugnisse zu geben, nach allem, was Sie gesehen haben. Das wollen Sie sich jetzt noch rechtlich absichern lassen. Wieso machen Sie das? – Weil Sie ganz einfach wieder eine Gesundheitsministerin haben, die keine Ahnung von Medizin hat. Sie ist eine nette Frau, aber sie ist aus der Gewerkschaft, sie tut sich wahnsinnig schwer, Dinge einzuordnen. Deswegen ist sie froh, dass sie Experten hat, die Experten haben die Lobbyisten, und die Lobbyisten haben dann die Empfehlung von der Pharmaindustrie, und das ist gefährlich. (Beifall bei der FPÖ. – Anhaltende Zwischenrufe bei der ÖVP. – Ruf: Sie wären eine super Ministerin!)

Das, was ich ununterbrochen höre, ist: Ja, aber das sind nur Empfehlungen, es sind nur Empfehlungen. Da muss man sich nicht daran halten. – Es sind rechtliche Empfehlungen. (*Zwischenruf des Abg. Shetty [NEOS].*) – Herr Shetty, Sie haben schon genug geredet. (*Heiterkeit und Beifall bei der FPÖ.*)

Rechtlich sind es Empfehlungen, aber faktisch sind es keine – und das ist das Problem. Was ich Ihnen sage, habe ich mit so vielen Vertragsjuristen, mit Kruse, mit allen möglichen Leuten, die sich Sorgen machen, durchgesprochen. Das habe ich mir nicht aus dem Finger gesogen, sondern ich habe mich wochenlang damit beschäftigt, weil das mein Job ist, hier keinen Blödsinn zu reden. (*Heiterkeit bei der ÖVP.*) – Ja, ich möchte keinen Blödsinn reden.

Das Thema ist, dass diese Empfehlungen der WHO – versucht einmal, ein bisschen zuzuhören – faktisch verbindliche Handlungsanweisungen sind. Wenn wir da etwas nicht machen wollen oder etwas daran ändern, müssen wir es melden. Es sind also verbindliche Verträge und es gibt ein klares Monitoring. Die WHO macht ja nicht Verträge mit allen bloß so, damit sie uns dann etwas empfehlen kann, sondern sie haben sich schon etwas dabei gedacht. (*Anhaltende Zwischenrufe bei der ÖVP.*)

So wie es immer ist: Man muss nur der Spur des Geldes folgen. Ich habe vor Kurzem ein wirklich sehr schönes Gespräch mit Dr. Wolfgang Wodarg auf FPÖ-TV gemacht. (*Heiterkeit bei der ÖVP.*) Er ist ein alter Herr, er hat auch die Schweinegrippe erlebt, die alten Parlamentarier wissen ihn wertzuschätzen. Er hat gesagt: Das Problem ist, man muss sich eigentlich nur die Börsenkurse, die Aktienkurse anschauen, dann weiß man schon, wo die Reise das nächste Mal hingehen wird. Man muss immer nur der Spur des Geldes folgen – und das wisst ihr doch eigentlich alle. (*Ruf: ... des Geldes! – Anhaltende Zwischenrufe.*)

Worum es mir geht, ist nicht, recht zu haben. Es geht mir darum – und dafür sind wir da –, einen Diskurs zu starten zum Wohle der Gesundheit der Menschen in diesem Land, für die wir verantwortlich sind, und nicht einfach zu sagen: Papperlapapp, das ist eh alles gut, das passt schon, das sind nur Empfehlungen. – Nein; Artikel 43 IGV: Es sind keine Empfehlungen, es sind verbindliche Handlungsanweisungen. Lesen Sie also die Aktienkurse, das „Börsenblatt“, machen Sie sich einmal wirklich schlau, wo Sie da quasi nicht widersprechen wollen! Dank dieser Regierung, die ganz einfach immer nur sagt: Es ist eh alles gut und wir halten Nachschau!, und dann selber immer Ja sagt zu dem, was ich gerade gesagt habe – erschreckend ist das –, sind wir da mittig und live dabei.

Für Sie, liebe Zuschauer, wenn Sie sich nachhaltig darüber informieren möchten: Wir haben eine Homepage: www.who-pandemievertrag-stoppen.at, wir haben mehrere Interviews mit Dr. Wolfgang Wodarg zu der Thematik gemacht, der das über Jahrzehnte verfolgt hat, der auch schockiert ist, was für eine Vita der Herr Ghebreyesus aus Äthiopien hat. Solche Leute sitzen da, und solchen Vereinen wollt ihr vertrauen.

Wie Herr Kaniak schon gesagt hat – er hat sich intensivst damit auseinandergesetzt, es hat ihm überhaupt keiner zugehört –: Warum reden wir nicht über die Details? Warum sagen wir nicht: Warten wir ein bisschen? Es haben zwölf Länder gesagt: Warten wir – Stopptaste! Argentinien hat gesagt: Sicher nicht! Die USA sagen: Sicher nicht! Und Sie sagen alle, weil Sie alles wissen und vor allem immer nur das reden, was Sie glauben: Ja, wir sind dabei!

So war auch die Antwort von der Gesundheitsministerin an mich, sie hat schon geschrieben: Ja, ja, wir sind dabei, das ist ganz super.

Es ist erschreckend, und ich finde das sehr, sehr unschön. Ich habe mir Demokratie anders vorgestellt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

16.05

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Bogner-Strauß. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/88

16.06

Abgeordnete Mag. Dr. Juliane Bogner-Strauß (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Staatssekretärin! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher hier im Plenum und wo auch immer Sie dieser Sitzung folgen! Ja, die Pandemie war eine Herausforderung. Sie war eine Herausforderung für Österreich, sie war eine Herausforderung für die ganze Welt.

Regierungen, Parlamente mussten Entscheidungen treffen, diese mussten schnell getroffen werden – ja, und oft nicht mit ausreichendem Wissen. *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Manche haben es besser gemacht, Österreich am schlechtesten!)* Wir konnten nur mit dem Wissensstand handeln, den wir zu dieser Zeit hatten. Natürlich ist es leicht, im Nachhinein zu sagen: Wir hätten es besser machen können. Ja, im Nachhinein ist man immer klüger. Ich glaube, dieses Sprichwort gibt es in allen Sprachen dieser Welt *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und Grünen)*, und ja, es wurden Fehler gemacht – wir stehen ja auch dazu. Aber der größte Fehler wäre gewesen, nichts zu tun. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und Grünen.)*

Ich darf daran erinnern, dass sich hier auch die FPÖ laut und fordernd eingebracht hat. Wer hat den ersten Lockdown gefordert? – Kollege Kickl.

(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wann denn? – Ruf bei der FPÖ: Wir stehen auch dazu!)

Wer hat Ivermectin empfohlen? – Kollege Kickl. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]:

Wer hat die Impfpflicht eingeführt? Wer hat Krankenschwestern, die ungeimpft waren, als Todesengel bezeichnet?)

Das eine war grundvernünftig, das andere war tatsächlich lebensgefährdend. Ich hoffe tatsächlich, dass er das nicht mutwillig gemacht hat (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ungeimpfte Krankenpfleger und Krankenschwestern!), sondern dass er damals nach seinem Wissensstand diese Entscheidungen getroffen und Forderungen gestellt hat. So haben wir es auch getan. (Ruf: Sie haben ja alles gewusst! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Also offensichtlich haben Sie es gewusst!) Und ja, es sind Fehler passiert, vielen von uns, in der Regierung, in diesem Haus, mir sicher auch als Landesrätin – keine Frage. Ich denke aber, es wurde auch sehr, sehr viel richtig gemacht. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Was denn?)

Die Impfung hat 30 000 Menschenleben in Österreich gerettet (Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und Grünen – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Bitte wiederholen, ich habe es nicht verstanden! Können Sie es noch einmal sagen, bitte? Ich glaube, es waren ...!) und ganz, ganz vielen Menschen Leid erspart; 30 000 in Österreich, Millionen weltweit. (Abg. **Wurm** [FPÖ]: Keine Ahnung! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Unfassbar!)

Ich erinnere an die Kurzarbeit. Die Kurzarbeit hat viele Menschen vor der Arbeitslosigkeit bewahrt. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Was? Die Impfung?) Die Kurzarbeit hat viele Unternehmen über diese Zeit hinweg bestehen lassen. (Ruf bei der FPÖ: Zuerst zusperren und dann ...!)

Fehler sind passiert, vieles wurde richtig gemacht. Um in Zukunft noch mehr richtig zu machen, sollten wir es gemeinsam tun. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Alles haben Sie richtig gemacht! Sie hat zwar nix gewusst, aber alles richtig gemacht!*) Dafür brauchen wir diesen Pandemievertrag.

Wozu soll dieser Pandemievertrag dienen? (Abg. **Schartel** [FPÖ]: *Um uns zu schikanieren!*) – Um rasch zu handeln und um koordiniert zu handeln und um sich gegenseitig zu unterstützen. Deswegen finde ich es gut, dass wir heute darüber reden. Es wurden schon viele Fakten auf den Tisch gelegt, aber es wurde natürlich – und da schaue ich jetzt in Richtung FPÖ – auch viel – - (Ruf bei der ÖVP: *Geschwurbelt!*) – Verschwörungstheorie würde ich es nennen, das Schüren von Ängsten. (Abg. **Wurm** [FPÖ]: *Das ist alles eingetreten, Frau Kollegin! Alles eingetreten!*)

Wozu brauchen wir den Vertrag? – Um besser zu werden, um schneller zu werden, um koordiniert zu sein. Keine Nation ist in einer Pandemie gerne alleingelassen. Gibt es schon lange die Internationalen Gesundheitsvorschriften? – Ja, seit den Siebzigerjahren. Sie wurden 2005 erweitert und jetzt werden sie durch den Pandemievertrag wieder erweitert, also nichts Neues. Und, Kollege Kaniak, alle Protokolle sind transparent abrufbar und öffentlich zugänglich. (Abg. **Kaniak** [FPÖ]: *Wie viele Protokolle hat es denn ...?*) Man kann sich alles anschauen. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Das glaube ich nicht ganz, weil die Antwort sagt, dass keine geführt worden sind! Was sagen S' jetzt?*)

Wird die Souveränität Österreichs beeinträchtigt? (Abg. **Kaniak** [FPÖ]: *Wo sind ... veröffentlicht worden? Wo ist denn das veröffentlicht worden? Das täte mich jetzt interessieren!*) Ich glaube, das ist die wichtigste Frage: Wird die Souveränität Österreichs beeinträchtigt? – Nein. (Ruf bei der FPÖ: *Ja!* – Ruf bei der SPÖ: *Nein!*) Österreich ist für internationale Zusammenarbeit, aber nicht auf

Kosten der Souveränität. Das heißt, die nationale Entscheidungsfreiheit wird durch diesen Vertrag nicht eingeschränkt. *(Beifall bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS.)* Ich glaube, das ist das Allerwichtigste. *(Abg. **Kaniak** [FPÖ]: ... Gesundheitsminister!)*

Also, geschätzte FPÖ: Sie versuchen, Ängste zu schüren *(Abg. **Wurm** [FPÖ]: Eine andere Schallplatte einmal! Wahnsinn!)*; wir versuchen, gemeinsam Lösungen zu finden. Weder die WHO noch der WHO-Generaldirektor können einen Lockdown anordnen. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Gut, dass ihr so viele Schallplatten habts!)* Sie können auch keine Impfpflicht verordnen. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Da haben wir eh die ÖVP dafür!)* Die WHO kann das nicht. Sie kann nicht in innerstaatliche Entscheidungen eingreifen. *(Abg. **Wurm** [FPÖ]: Aber? – Abg. **Kaniak** [FPÖ]: Aber wir machen uns völkerrechtlich strafbar, wenn wir's nicht umsetzen!)*

Bitte, geschätzte FPÖ: Bleiben Sie bei der Wahrheit, bleiben Sie bitte bei den Fakten! *(Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Da sind wir schon! Nur weil Sie's nicht verstanden haben, sind wir noch lang nicht nicht bei der Wahrheit!)* Schüren Sie nicht Ängste! Bitte schüren Sie keine Ängste! Es war genug Spaltung in den letzten Jahren. *(Ruf bei der FPÖ: Das ist eine Unterstellung! Das sind lauter Unterstellungen!)* Ich glaube, wir sollten versuchen, zusammenzufinden. Sie wissen, wohin es geführt hat, dass die Impfung in Verruf geraten ist. *(Abg. **Stefan** [FPÖ]: ... die Impfpflicht! Die Impfpflicht, das war das Schlimmste!)* Auch wir sind schlecht bei der Durchimpfungsrate, was Masern angeht. Auch wir müssen wieder über die Impfung reden, selbst wenn es jetzt ein bisschen verpönt ist und wenn es lange verschwiegen wurde: Impfungen retten Leben, weltweit Hunderttausende, Millionen, und auch die Coronaimpfung hat Leben gerettet. *(Beifall bei ÖVP und Grünen.)*

Geschätzte Damen und Herren, es gibt kein WHO-Diktat. Österreich entscheidet souverän. Der Pandemievertrag kann helfen, wo Hilfe gebraucht wird, aber er kann nicht diktieren. – Danke schön. *(Beifall bei ÖVP und SPÖ.)*

16.12

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Nussbaum. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/89

16.12

Abgeordnete Mag.^a Verena Nussbaum (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Ja, die letzten Jahre haben uns vor Augen geführt, wie verwundbar unsere Welt ist – nicht nur ökonomisch und ökologisch, sondern auch gesundheitlich. Die Covid-19-Pandemie hat gezeigt, wie schnell sich ein Virus über Grenzen hinweg verbreiten kann und wie schwer es ist, im Krisenfall adäquat, abgestimmt und solidarisch zu handeln. Vor diesem Hintergrund ist der WHO-Pandemievertrag nicht nur sinnvoll, sondern notwendig. Der Pandemievertrag soll sicherstellen, dass alle Länder in Zukunft gemeinsam schneller, transparenter und gerechter auf neue Bedrohungen reagieren können. Es geht um den Aufbau robuster Frühwarnsysteme, den gerechten Zugang zu Impfstoffen und Medikamenten, um Forschungstransparenz, um Daten- und Informationsaustausch und vor allem um internationale Solidarität.

Wie schon oft in der Vergangenheit nutzt die FPÖ Krisen aber nicht, um Lösungen zu finden, nein, sondern um bewusst Unsicherheit und Angst zu schüren. Seit Monaten werden Angstkampagnen gegen die Änderungen der internationalen Gesundheitsvorschriften geführt. *(Abg. Wurm [FPÖ]: ... andere Platte!)*

Auch im vorliegenden Antrag wird zum wiederholten Male behauptet, dass massive Eingriffe in die Souveränität der Nationalstaaten durch den Generaldirektor der WHO ermöglicht werden. Wenn man aber euren Antrag jetzt genauer durchliest, dann sieht man, die FPÖ schreibt selbst: Der Generaldirektor der WHO darf lediglich „entsprechende Maßnahmen“ wie beispielsweise „Empfehlungen zu Reise- und Handelsbeschränkungen“ „anregen“.

Also bitte, „anregen“ und „Empfehlungen“ bedeuten im normalen Sprachgebrauch nicht, dass verpflichtende Maßnahmen angeordnet werden können. (*Beifall bei der SPÖ sowie des Abg. Michael Hammer [ÖVP].*) Es können eben – und das ist Fakt, und das schreibt die FPÖ selbst im Antrag – lediglich Empfehlungen abgegeben werden. Also: Die WHO kann in Österreich eigenständig keine Maßnahmen setzen. Auch nach Änderung der Internationalen Gesundheitsvorschriften sind weiterhin die österreichische Bundesregierung und wir als Nationalrat dafür zuständig, Maßnahmen in Österreich zu setzen.

Aber auch aus der Anfragebeantwortung – was Kollegin Giuliani schon angesprochen hat – von Frau Bundesministerin Schumann geht hervor, dass im Rahmen dieses Abkommens keine verbindlichen Maßnahmen gesetzt werden können. So, diese Antwort versucht die FPÖ nun zu verdrehen, da sie weiterhin Verunsicherung schaffen möchte und offensichtliche Fakten nicht zur Kenntnis nehmen will. Laut FPÖ ermögliche das neue Abkommen eine Einflussnahme über politische und diplomatische Mittel durch die WHO. Da frage ich mich schon: Was versteht ihr Abgeordneten der FPÖ bitte unter politischer und diplomatischer Arbeit? Diplomatische Beziehungen und diplomatischer Austausch mit anderen Ländern und internationalen Organisationen sind doch tägliche Aufgaben für friedliche Zusammenarbeit.

Nur Angst zu schüren, ist für mich nicht nachvollziehbar. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten der ÖVP sowie des Abg. Shetty [NEOS].)*

Was die FPÖ allerdings besonders gut kann, ist, mit unzähligen – aus meiner Sicht unnötigen – Anfragen auf Kosten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler die Verwaltung lahmzulegen. *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Unnötige Anfragen?)* Alleine 263 generierte FPÖ-Anfragen zum Thema Corona haben im Sozialministerium knapp 789 000 Euro an Verwaltungskosten verursacht. *(Zwischenruf des Abg. Michael Hammer [ÖVP].)* Obwohl diese Anfragen bereits in der letzten Legislaturperiode beantwortet worden sind, hat die FPÖ die Fragen nun erneut eingebracht. *(Abg. Stefan [FPÖ]: Und dann hat's so viel Geld gekostet? Welche Logik ist das? Habts das dann noch einmal schreiben müssen und es hat so viel gekostet?)* Da frage ich mich dann schon: Lesen Sie die Anfragebeantwortungen überhaupt, oder verstehen Sie den Inhalt nicht? *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: O ja, ich versteh' schon: Der Verwaltungsaufwand ist zu hoch!)* Also, der Pandemievertrag – das kann man auf jeden Fall sagen – bedeutet nicht die Einschränkung demokratischer Rechte, sondern deren Schutz, denn je besser wir auf Pandemien reagieren können *(Zwischenruf bei der FPÖ)*, desto eher können wir verhindern, dass Grundrechte in Krisen überhaupt eingeschränkt werden müssen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich möchte nochmals betonen, dass in Artikel 22 des Pandemievertrages ausdrücklich steht, dass weder die WHO noch ihr Generaldirektor innerstaatliche Maßnahmen anordnen, Reisebeschränkungen verhängen *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Genau! ... Lockdown ... einfach nix mehr passiert!)*, Impfungen erzwingen oder Lockdowns anordnen können. Das ist nicht

möglich. Liebe Zuseherinnen und Zuseher: Fallen Sie nicht auf die Angstmacherei der FPÖ herein! – Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

16.17

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Disoski. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/90

16.17

Abgeordnete Mag. Meri Disoski (Grüne): Danke für das Wort, Herr Präsident! Frau Staatssekretärin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Dieser Dringliche Antrag zur Weltgesundheitsorganisation, den die FPÖ heute hier eingebracht hat, ist alles andere als ein konstruktiver Beitrag zur internationalen Gesundheitsvorsorge. Das ist ein gesundheitspolitischer Irrweg, das mag ich auch gleich zu Beginn hier ganz genau so benennen. Das ist wieder einmal ein Paradebeispiel dafür, wie Desinformation, Misstrauen und ideologische Abschottung über wissenschaftliche Fakten und über Vernunft gestellt werden. *(Beifall bei den Grünen sowie des Abg. Oxonitsch [SPÖ].)* Wir haben es jetzt schon von den Vorrednerinnen und Vorrednern gehört: Was wir hier gehört haben, das ist keine fundierte Kritik an den Reformen der WHO, es ist ein wirklich vehementer Frontalangriff auf faktenbasierte Gesundheitspolitik und auch auf multilaterale Zusammenarbeit.

Dabei sollte es eigentlich jetzt um etwas ganz anderes gehen, nämlich um die WHO, die Weltgesundheitsorganisation. Die ist kein abstraktes, anonymes Gebilde, wie wir soeben von der FPÖ gehört haben – sie ist ein wichtiges Instrument der internationalen Solidarität *(Ruf bei der FPÖ: ... Spenden ...!)*,

und dieses Instrument hat eine Aufgabe: nämlich Krankheitsausbrüche früh zu erkennen, Informationen zu teilen und Leben zu retten. Das hat die WHO bei Ebola, bei Polio und auch bei Covid-19 getan – trotz der schwierigen politischen Rahmenbedingungen, die wir alle noch sehr, sehr plastisch in Erinnerung haben. Mit diesem Wissen aus der Covid-Pandemie, das ja noch sehr präsent, sehr frisch ist, sollten wir eigentlich – würde man meinen – darüber sprechen, wie wir Vorsorge besser organisieren, Leben besser schützen und dafür sorgen können, dass wir bei der nächsten Gesundheitskrise – die wahrscheinlich leider irgendwann kommen wird – schneller, transparenter und koordinierter handeln, Kollegin Giuliani-Sterrer, um Leben zu retten. Darum geht es. *(Beifall bei den Grünen.)*

Genau darauf zielt diese Reform ab, um die es hier heute geht: Wir wollen die Lehren aus der Covid-Pandemie ziehen. Wir wollen, dass Staaten künftig besser, vernetzter ihre Warnsysteme koordinieren, dass diesbezüglich die internationale Koordination verbessert wird, weil wir wissen: Viren machen nicht halt vor staatlichen Grenzen oder vor irgendwelchen Festungen, sie kennen keine Grenzen. Je besser wir abgestimmt sind, desto größer ist unsere Chance, dass wir auch dementsprechend international eine gemeinsame starke Antwort finden. *(Beifall bei den Grünen.)*

Darum geht es heute. Die FPÖ will Sie, liebe Zuseherinnen und Zuseher, glauben machen, dass es um eine Machtverschiebung ginge, dass irgendeine Macht in die Hände einer seltsamen apokryphen Masse WHO gelegt werden solle. Dabei geht es schlichtweg um eine bessere, schnellere Krisenversorgung. Genau darüber sprechen wir. *(Abg. Wurm [FPÖ]: Deshalb gibt es den Vertrag auch! Deshalb brauchen wir einen Vertrag!)* Ich verstehe nicht, wie man da dagegen sein kann, wie einen das so aufregen kann.

(Abg. **Wurm** [FPÖ]: *Deshalb brauchen wir den Vertrag, Meri!*) – Kollege Wurm! Eine verbesserte Krisenvorsorge: Darum geht es bei diesem Tagesordnungspunkt.

Die WHO bleibt, was sie auch jetzt schon ist, nämlich eine beratende Organisation. (Abg. **Wurm** [FPÖ]: *Ja!*) Die WHO **ist** eine beratende Organisation.

Sie **bleibt** eine beratende Organisation. Sie kann keine nationalen Maßnahmen anordnen, wie wir es von mehreren Rednerinnen und Rednern der FPÖ gehört haben. Das ist einfach faktenwidrig. Es stimmt schlichtweg nicht. Was sie aber künftig können soll, ist, schneller Alarm zu schlagen, wenn neue Gesundheitsbedrohungen auftauchen. Das fordert die Europäische Union. Ich glaube, das ist sehr in unserem Sinne – auch im Sinne aller Zuseherinnen und Zuseher, die uns heute zuhören –, weil es wie gesagt im Extremfall Leben retten kann.

Was macht die FPÖ angesichts dieser Situation, die ich gerade geschildert habe? – Sie versucht, diese Reformen zu skandalisieren. Sie zeichnet das Bild einer WHO – und ich zitiere das jetzt – mit zu viel Macht in den Händen eines Einzelnen. Sie spricht von einem unterwanderten Geheimbund und einer neuen Weltordnung. Lassen Sie mich das wirklich unmissverständlich festhalten: Das sind keine harmlosen Chiffren. Das sind antisemitische Chiffren. (Rufe bei der FPÖ: *Was? Was?*) Das ist Antisemitismus. Das sind ganz klare Anklänge an antisemitische Verschwörungstheorien. (Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Halleluja!*)

Diese Begriffe verwenden Sie – ja, ja, es zeigt sich eh; große Aufregung im FPÖ-Sektor (Abg. **Brückl** [FPÖ]: *Entschuldige, wenn Sie uns beschimpfen!*); die Wahrheit anzusprechen, tut euch anscheinend doch weh! – nicht zufällig, sie folgen einem bekannten Muster. Das kennen wir von euch. Wir hören es in jeder Plenarsitzung. Die Erzählung von einer geheimen Elite, die aus dem Hintergrund

die Fäden spinnt (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Die ist ja nicht geheim!*), marionettenartig andere kontrolliert und manipuliert. (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Denken Sie so?* – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Die WHO ist aber nicht geheim! Ihr habt es geheim gehalten, weil Sie es heute zum ersten Mal in Ihrer Rede ...!*) Das ist ein zentrales Element jeder antisemitischen Verschwörungstheorie. Genau auf diese Bilder greift ihr systematisch zurück. Das ist es, was ihr macht! (Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der SPÖ.)

Man muss es auch klar benennen: Wer so spricht, wie es die FPÖ in jeder Plenarsitzung macht, der delegitimiert nicht nur internationale Institutionen. (Abg. **Kaniak** [FPÖ]: *... systematisch der ganzen Fraktion! Ungeheuerlich! Und zwar systematisch!*) Was Sie machen, ist, dass Sie antidemokratische, antisemitische Denkmuster in die gesellschaftliche Mitte holen. Dafür sollten Sie sich schämen. (Beifall bei den Grünen. – Abg. **Wurm** [FPÖ]: *Zurück zum Thema, bitte! Zurück zum Thema!* – Weiterer Ruf bei der FPÖ: *Und mit den Beschimpfungen aufhören, bitte!*)

Wer die WHO dämonisiert, wie ihr das macht, wer die globale Gesundheitsvorsorge als Bedrohung darstellt, der schwächt das Vertrauen in die Wissenschaft, in die internationale Zusammenarbeit und damit letzten Endes auch das Vertrauen in unsere Demokratie. Das ist brandgefährlich, das sage ich euch, denn Vertrauen ist kein Luxus, sondern Vertrauen ist das Fundament unseres Zusammenlebens, und ihr spielt permanent mit dem Feuer, ihr versucht permanent, dieses Vertrauen zu zerstören, weil ihr davon lebt, weil ihr nur Hass und Hetze schüren könnt. Das ist euer Geschäftsmodell.

Ich stehe hier als überzeugte Demokratin, gemeinsam mit vielen anderen Kolleginnen und Kollegen von den anderen Fraktionen, und ich sage euch: Wir werden uns dem, was ihr hier fabriziert, weiterhin mit aller Klarheit, mit

aller Deutlichkeit entgegenstellen. Wir sagen Ja zu internationalen Kooperationen, Ja zu einer reformierten und handlungsfähigen WHO, Ja zu europäischer Verantwortung, auch in globalen Fragen. Wir sagen euch heute ebenso klar – wie wir es immer machen – Nein zu eurer Desinformation, Nein zu euren antisemitischen Codes (*Heiterkeit bei Abgeordneten der FPÖ*) und Nein zur Normalisierung von Verschwörungsideologien, unter welchem Deckmantel auch immer ihr diese betreibt. (*Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Na ja, aber Herr Präsident! Das ist ja schön langsam - -!*) – Ja, ich verstehe eure Aufregung eh, Wahrheit tut weh und ihr regt euch auf. (*Abg. Steiner [FPÖ]: Wir regen uns nicht auf, wir lachen dich aus! Wir lachen dich aus! Wir regen uns nicht auf!*) Mir wäre es auch unangenehm und peinlich an eurer Stelle. Es wäre mir auch unangenehm und peinlich, wenn das hier so aufgedeckt wird. (*Beifall bei den Grünen, bei Abgeordneten der SPÖ sowie des Abg. Gasser [NEOS].*)

Ich habe viel über Souveränität gehört von euch. Wisst ihr, was Souveränität im 21. Jahrhundert heißt? – Souveränität im 21. Jahrhundert heißt nicht Abschottung. (*Ruf bei der FPÖ: Flüchtlings...!*) Wer souverän ist, übernimmt Verantwortung, auch über Grenzen hinweg. Ihr stellt euch aber gegen diese Verantwortung. Ihr seid nicht dazu bereit, die Lehren aus dieser Pandemie zu ziehen. Ihr seid nicht bereit, wissenschaftliche Erkenntnisse anzunehmen, ihnen zu folgen. Was ihr tut, ist, wissenschaftliche Zusammenarbeit zu diskreditieren – und damit jenen Ast, den wir brauchen, um künftig auf internationale Krisen gut reagieren zu können, abzusägen.

Wie gesagt, wir Grüne – ich kann das noch einmal sehr klar festhalten und ich bin sehr interessiert daran, zu sehen, was für eine Aufregung das bei den unterschiedlichen Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ auslöst (*Abg. Steiner [FPÖ]: Wir haben dich nur ausgelacht!*) – stehen im Unterschied zu euch für Vernunft statt für Vernebelung, für Zusammenarbeit statt für

kleingeistige nationalistische Abschottung (**Abg. Stefan [FPÖ]: Islamistische Zuwanderung!**), für eine starke WHO, für eine solidarische, handlungsfähige EU und vor allem (**Abg. Kassegger [FPÖ]: Und mit euch 8 Prozent der österreichischen Bevölkerung! Mit uns 30 Prozent! Das ist Demokratie!**) für eine Politik, die aufklärt, die schützt, die sicher hält und die das Vertrauen stärkt und nicht untergräbt, so wie ihr das macht. (*Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS.* – **Abg. Martin Graf [FPÖ]: Also mehr Establishment geht ja gar nicht mehr!**)

16.24

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Belakowitsch. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/91

16.25

Abgeordnete Dr. Dagmar Belakowitsch (FPÖ): Herzlichen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Zuseher:innen hier im Saal und vor den Fernsehgeräten! Wissen Sie, Frau Kollegin Disoski, das ist schon eine unglaubliche Entgleisung, die Sie sich gerade geleistet haben. (*Beifall bei der FPÖ.* – *Widerspruch bei den Grünen.* – **Abg. Shetty [NEOS]: Da spricht die Expertin für Entgleisungen!**)

Der Freiheitlichen Partei pauschal Antisemitismus zu unterstellen, von antisemitischen Codes zu sprechen, nur weil wir ein Thema auf die Tagesordnung bringen, das Sie gerne verramscht hätten, uns deshalb pauschal als Antisemiten zu bezeichnen, das ist eine Entgleisung (**Abg. Wurm [FPÖ]: Hassrede! Hassrede! Anzeige!**), und die weise ich aufs Allerallerschärfste zurück! (*Beifall bei der FPÖ.* – **Abg. Lukas Hammer [Grüne]: Antisemitische Codes! Ist so!**)

Meine Damen und Herren! In unserem Dringlichen Antrag geht es darum, dass die Internationalen Gesundheitsvorschriften in Kraft treten, wenn nicht bis 19. Juli von der österreichischen Republik Einspruch erhoben wird. Darum geht es. Wenn Sie noch nie etwas davon gehört haben, dann liegt das schlicht und einfach daran, dass es noch nie hier diskutiert wurde, weil sämtliche Anträge, die wir zu diesem Themenbereich und zu diesem Themenkomplex eingebracht haben, in der Schublade liegen. *(Zwischenrufe der Abgeordneten Kucher [SPÖ] und Oxonitsch [SPÖ].)* Die wurden prinzipiell vertagt. Diese Bundesregierung und auch die Grünen möchten nicht darüber sprechen. *(Abg. Gewessler [Grüne]: Wir haben gerade darüber gesprochen! – Abg. Silvan [SPÖ]: Haben wir gerade!)* Sie möchten auch nicht mehr an die Zustände, die wir hatten, erinnert werden. Genau das ist der Grund, warum wir heute erstmals im Plenum tatsächlich über die Internationalen Gesundheitsvorschriften, ihre Änderung und den WHO-Pandemievertrag sprechen. *(Zwischenruf des Abg. Michael Hammer [ÖVP].)* Ich glaube, dieses Thema ist es wert, diskutiert zu werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Jetzt korrigiere ich mich gleich einmal selber: Ich glaube es nicht, sondern ich bin davon überzeugt, und es hätte schon viel früher stattfinden müssen. *(Zwischenruf des Abg. Michael Hammer [ÖVP].)* Ich glaube, es ist schade, dass Sie von den Regierungsparteien es nicht für notwendig erachtet haben – weder in der Vergangenheit noch jetzt –, die Bevölkerung diesbezüglich zu informieren. Stattdessen stellt sich einer nach dem anderen heraus und erklärt irgendetwas von Spaltung.

Da ist dann alles mit hineinverpackt: Angstmake. Da werden dann Plakate hochgehalten, wie viele Masernfälle es gibt. Das ist klassische Angstmake, Herr Kollege Silvan. Den Leuten Angst zu machen, dass sie krank - -

(*Widerspruch bei den Grünen*), das ist klassische Angstmache, was Sie hier betrieben haben. (Abg. **Gewessler** [Grüne]: *Ist in der Dringlichen Anfrage gewesen!*)

Die Kollegin von der ÖVP, die übrigens in der Steiermark bekannt wurde, als sie ungeimpfte Pfleger:innen als Todesengel beschimpft hat, war jene Kollegin von der Österreichischen Volkspartei (*Beifall bei der FPÖ*), die sich hierhergestellt hat und gesagt hat, es musste ja alles schnell gehen – da bin ich bei Ihnen, es musste schnell gehen (Abg. **Shetty** [NEOS]: *Ich finde, Sie sollten sich noch über die Zwischenrufe beschweren!* – *Heiterkeit der Abg. Gewessler* [Grüne]) –, es musste alles rasch gehen, und wir haben es nicht gewusst. – Komisch, Ihr Bundeskanzler damals hat aber gewusst: Jeder wird jemanden kennen; es wird 100 000 Tote geben. – Wenn Sie es nicht gewusst haben, dann hätten Sie all diese Behauptungen nicht aufstellen dürfen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Ich glaube Ihnen schon, Sie wollen nicht daran erinnert werden, denn die Folgen Ihrer Politik, der Politik dieser drei Coronajahre, haben wir heute noch überall. Die haben wir bei unseren Kindern und Jugendlichen, die Sie aus den Schulen ausgesperrt haben, die massive psychische Probleme haben. (Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: *... muss ein Untersuchungsausschuss her!*) Aus einer Anfragebeantwortung aus dem Gesundheitsressort ist hervorgegangen, dass die Suizidrate bei den unter 20-Jährigen ein Plus von 55 Prozent aufweist. Ein Plus von 55 Prozent bei der Suizidrate, das ist **auch** eine Folge dieser Coronapolitik! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Sagen Sie nicht, im Nachhinein ist man immer klüger. Wir haben Sie bereits 2020 darauf aufmerksam gemacht, dass es keinen einzigen Experten gegeben hat, der Schulschließungen empfohlen hat. Nicht einen! (*Zwischenrufe der Abgeordneten Schallmeiner* [Grüne] und *Voglauer* [Grüne].) Dennoch haben Sie

das durchgezogen. Sie haben unseren Kindern eineinhalb Jahre Zeit gestohlen, und das ist für Kinder eine sehr, sehr lange Zeit. *(Beifall bei der FPÖ. – Ruf bei der FPÖ: Bravo, ÖVP!)*

Sie haben unsere alten Leute in den Pflegeheimen eingesperrt, die durften keinen Besuch bekommen, die sind teilweise alleine verstorben, ohne ihre Liebsten noch einmal zu sehen. Sie haben schwer kranke Menschen eingesperrt, die durften einen Besucher pro Woche haben – mit der Begründung: Es ist eine pandemische Situation. Da waren schwer kranke Leute dabei, die ihre Kinder nicht mehr sehen konnten; Mütter, die gestorben sind, die ihre Kinder nicht mehr sehen konnten; Kinder, die ihre Mütter vor dem Tod nicht mehr besuchen durften. *(Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: ... Corona gestorben!)* Auch das war Folge dieser unmenschlichen, sinnlosen Coronapolitik! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Sie haben Ärzte unter Druck gesetzt. Sie haben die Approbationen entzogen. Sie haben Wissenschaftler als Coronaepidemiologen verächtlich gemacht! Das ist alles passiert *(Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: Nein!)* – und dann werfen Sie **uns** vor, wir hätten die Bevölkerung gespalten?! *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Absurd! – Zwischenrufe bei den Grünen.)* Der damalige Innenminister hat sich hergestellt und die Menschen tatsächlich eingeteilt! Es war im Ausweichquartier, es war nicht hier herinnen, es war drüben in der Hofburg, und er hat wortwörtlich gesagt: Es gibt die Braven und Guten, die sich an alles halten, und dann gibt es die, die sich an nichts halten, das sind die Lebensgefährden! – Das ist ein Originalzitat vom damaligen Innenminister Karl Nehammer. Sie werden sich vielleicht noch ein bissl an ihn erinnern können, meine Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Genau das ist es gewesen, genau diese Politik! Sie sind nicht willens, sich heute hierherzustellen und zu sagen: Ja, wir haben eine Menge, Menge Fehler gemacht! – Stattdessen belobigen Sie sich (*Abg. Voglauer [Grüne]: Das stimmt ja nicht! Wir haben keine Fehler gemacht!*), klopfen sich auf die Schultern und sagen: Alles ist super gewesen! – Und nein, das war es nicht!

Sie geben jetzt die Instrumente der WHO in die Hand. Was, glauben Sie, wird passieren, wenn eine Empfehlung der WHO kommt und Österreich sich nicht daran hält? Das wird genauso sein wie bei Corona, da gibt es dann die gefährdeten Gebiete, Krisengebiete, wo ein großes Gefährdungspotenzial besteht. Wir haben das auch bei Corona in Regionen, wo viele Ungeimpfte waren, gehabt, wo dann für Tourismusbetriebe ein Nachteil entstanden ist, weil das Gebiet dort gefährdet war. Genau das wird man dann eben mit Ländern machen, die nicht alle Vorgaben erfüllen: Wir werden an den Pranger gestellt werden.

All das verschweigen Sie hier, Sie wollen am liebsten gar nicht darüber reden. Darum war es richtig und wichtig, dass wir heute darüber diskutieren! (*Beifall bei der FPÖ.*)

16.31

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu einer **tatsächlichen Berichtigung** hat sich Frau Abgeordnete Disoski zu Wort gemeldet. – Sie kennen die einschlägigen Bestimmungen. Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/92

16.31

Abgeordnete Mag. Meri Disoski (Grüne): Danke, Herr Präsident. – Abgeordnete Belakowitsch hat in ihrer Rede eben behauptet, ich hätte der FPÖ pauschal

Antisemitismus unterstellt. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ja, haben Sie! – Rufe bei der FPÖ: Ja!)

Diese Aussage ist falsch und ich berichtige hiermit tatsächlich, dass ich in meiner Rede, in meinen Ausführungen darauf hingewiesen und kritisiert habe, dass die FPÖ in Ihrem Dringlichen Antrag antisemitische Codes und Verschwörungstheorien verwendet. (Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der SPÖ. – Abg. **Kogler** [Grüne]: Genau, so war's! – Abg. **Martin Graf** [FPÖ]: Das war eine tatsächliche Bestätigung!)

16.32

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Steiner. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. Das ist auch die Restredezeit der gesamten Fraktion.

RN/93

16.32

Abgeordneter Christoph Steiner (FPÖ): Danke, Herr Präsident. – Jetzt haben wir es geschafft, dass acht Redner von der Coronaeinheitspartei (Abg. **Voglauer** [Grüne]: Meine Güte, was wir alles sind!) da heraußen waren, und nicht einer (Abg. **Kogler** [Grüne]: Der Schmäh ist ja nicht einmal bei dir daheim witzig!), nicht ein einziger Redner dieser Einheitspartei hat es der Mühe wert gefunden, sich bei nur einem Österreicher, der unter eurer Ägide drei Jahre lang gelitten hat, zu entschuldigen. (Abg. **Silvan** [SPÖ]: Es geht um den Pandemievertrag!) Das ist euer Charakter, schämt euch in Grund und Boden! (Beifall bei der FPÖ.)

Ja, Frau Landesrätin außer Dienst (in Richtung Abg. **Bogner-Strauß**), Sie können schon so schauen, Sie waren nämlich immer mit dabei. Frau Kollegin

Belakowitsch hat Ihnen Ihren Sager zu den Todesengeln eh schon ausgerichtet – bis heute keine Entschuldigung. (Abg. Lukas **Hammer** [Grüne]: *Hat sich die Frau Belakowitsch für ihre Lügen entschuldigt?*) – Lügen! Da schreit ein Grüner „Lügen“ heraus! Ich darf erinnern (Abg. **Kogler** [Grüne]: *Ob sie sich entschuldigt hat!*): an Kollegen Mückstein und daran, was der da aufgeführt hat, an Kollegen Rauch mit den abgelaufenen Impfdosen, die verimpft worden sind. Abgelaufene Dosen hat er verimpft und behauptet, keine einzige Impfdosis sei abgelaufen, und dabei ist nur das Etikett getauscht worden. (Zwischenrufe bei den Grünen.) **Das** waren Lügen! – Entschuldigung, Herr Präsident, ich nehme es sofort wieder zurück: Das waren Unwahrheiten.

Jetzt wird über den ganzen Wahnsinn, über die Schließungen hinweggesehen – in Wien habt ihr ganze Parks geschlossen, den Wienern ist in den Wohnungen die Decke auf den Kopf gefallen; das war alles egal –, darüber redet kein Mensch mehr. Alte Leute habt ihr mit dem Gedanken: Was habe ich meinen Familienangehörigen getan, dass mich niemand mehr auf den letzten Metern meines Lebens begleitet? – weil sie es ja nicht mehr gewusst haben –, alleine sterben lassen. So habt ihr alte Leute, die diesen Staat aufgebaut haben, sterben lassen. So seid ihr mit der Generation umgegangen, die dieses Land und den Wohlstand aufgebaut hat, über den wir uns alle glücklich schätzen können. Keiner entschuldigt sich – das ist charakterlos! (Beifall bei der FPÖ.)

Ninjabass: Das muss man sich einmal vorstellen! – Frau Gewessler, Sie können schon lachen, Sie waren in dieser Regierung (Zwischenruf der Abg. **Gewessler** [Grüne]), die bei Kindern einen Ninjabass eingeführt und Kinder in Kinder von guten Eltern und in Kinder von bösen Eltern separiert hat. Die Kinder wurden am Schulhof in geimpft und nicht geimpft separiert. Da lachen Sie, Frau Gewessler, aber das ist Ihr Charakter. Danke, dass Sie uns das heute hier zeigen! (Beifall bei der FPÖ.) Unglaublich! Unglaublich! Kinder

zu separieren – die Grünen – und dann über Kinderrechte zu sprechen – nehmen Sie, Frau Gewessler, nie wieder das Wort Kinderrechte in den Mund, nie wieder! *(Beifall bei der FPÖ. – Zwischenrufe bei den Grünen.)*

Und dann wird gesagt, das seien jetzt nur Empfehlungen von der WHO und es werde eh nichts passieren – das hat die Frau Staatssekretärin gesagt. Es wird natürlich keine Ausgangssperren geben!, hat Nehammer behauptet – fünf Tage später gab es diese. Es wird natürlich keine Impfpflicht geben! – Ein paar Tage später wurde am Achensee – der Gesundheitsminister hätte es eh bald nicht geschafft, weil er sein E-Auto fünf Mal aufladen musste – die Impfpflicht beschlossen, mit einem Günther Platter, dem Vater der Impfpflicht, den das dann seine politische Karriere gekostet hat.

Schallenberg: für Ungeimpfte ungemütliche Weihnachten!, und so weiter. Was ihr uns alles ausgerichtet habt: Wir wollen die Zügel für Ungeimpfte straffer ziehen!; die Edtstadler – jetzt Landeshauptfrau in Salzburg – wollte mich aus meinem Heimatland ausweisen *(Abg. **Schroll** [SPÖ]: Weil ihr den Lock-down haben wolltet! Wir haben euch gestützt!)*, weil ich nicht geimpft bin. Was ihr alles behauptet und gesagt habt *(Abg. **Schroll** [SPÖ]: Ihr habts den ersten Lockdown wollen!)*, und dann werft ihr **uns** Spaltung vor! Wo lebt ihr denn? Wo lebt ihr? *(Beifall bei der FPÖ.)*

Elisabeth Köstinger hat davon gesprochen: Freiheitliche haben Blut an ihren Händen! – Das müsst ihr euch einmal vorstellen! *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Das ist so eine erbärmliche Rede! Unglaublich ist das!)* – Erbärmlich? *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Ja, du bist erbärmlich!)* – Richtig, der von den NEOS hat gesagt, das war erbärmlich. Danke, das **war** erbärmlich! *(Abg. **Gewessler** [Grüne]: Diese Rede! Diese Rede!)* Das ist nicht meine Rede, das sind nur Zitate, Herr Kollege von den NEOS. Die kommen nicht von mir, das hat mit erbärmlich

nichts zu tun. *(Beifall bei der FPÖ.)* Du kannst zu all jenen hingehen, ruf sie alle persönlich an, die das behauptet und gesagt haben, und sage ihnen, wie erbärmlich sie waren! *(Abg. Shetty [NEOS]: Du bist so eine peinliche Figur!)* – Ob ich eine Figur bin oder nicht, das überlass bitte mir und beurteile mich nicht, Kollege! Das ist nämlich sehr tief *(Abg. Gewessler [Grüne]: Was macht der Herr Steiner diese ganze Rede lang schon?)*, aber wir sind es von den NEOS eh gewöhnt. Von dir sowieso, Herr Kollege Shetty, weil dir die Macht zu Kopf gestiegen ist, aber das spürt ihr in der Fraktion jetzt eh! Ein Riesenproblem ist das, dass dir die Macht zu Kopf gestiegen ist! Aber woher sollst du das denn auch wissen, mit null Berufs- und Lebenserfahrung? *(Beifall bei der FPÖ.)*

Deshalb lassen wir uns hier herinnen mit Sicherheit nie wieder – nie wieder! – von euch vorwerfen, wir würden spalten oder hetzen. *(Abg. Voglauer [Grüne]: Redezeit! – Zwischenruf der Abg. Disoski [Grüne].)*

Schlusssatz: Hier *(in Richtung Grüne)* sitzen die Spalter und die Hetzer – schwarz auf weiß dokumentiert. *(Beifall bei der FPÖ.)*

16.37

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Klubobmann Kucher. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. *(Abg. Michael Hammer [ÖVP]: Er hat sich für den Untersuchungsausschuss qualifiziert!)*

RN/94

16.38

Abgeordneter Philip Kucher (SPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Abgeordneter Wurm ist heute herausgekommen, fast ein bissl weinerlich, und hat uns entgegengeworfen, er hätte das Gefühl, wir würden den Dringlichen Antrag der Freiheitlichen nicht ganz ernst nehmen. Das

muss ich wirklich zurückweisen, denn ich habe mir den Antrag der FPÖ heute sehr intensiv angesehen und mir gedacht, ihr verdient es ja wirklich, dass man intensiv nachschaut, und nur künstliche Intelligenz kann dabei helfen, diese Gedankenwelten nachzuvollziehen. *(Heiterkeit bei den Grünen.)*

Ich bin dabei draufgekommen, dass das, was ihr da über den Pandemievertrag schreibt, zu den bekanntesten Verschwörungstheorien der Welt gehören dürfte. Ich bin dann irgendwie neugierig geworden und habe mir gedacht, Verschwörungstheorien, das fasziniert mich jetzt, und ich habe gefragt: Was sind denn so bekannte und absurde Verschwörungstheorien?

Da ist dann eine ganze Liste gekommen: Das eine war die Mondlandung – ist die gefakt gewesen, ja oder nein? Ist die Erde eine Scheibe? Das ist auch ein strittiger Punkt in der Freiheitlichen Partei. Dann ein Punkt – da bin ich eher unverdächtig –: Anscheinend kann man sich auch von Licht ernähren. Ist also Lichtnahrung eine Möglichkeit, sich zu ernähren? Aus der Sicht der FPÖ ist das dann wahrscheinlich Trennkost. *(Zwischenruf des Abg. Steiner [FPÖ].)*

Dann gibt es die Theorie, dass die Welt heimlich von den Eliten beherrscht wird, und das dürften Reptiloiden sein, also Echtenmenschen – Angela Merkel, angeblich die Queen, Obama. Das ist auch eine bekannte Theorie, an die viele glauben. *(Zwischenrufe bei der FPÖ.)* – Nicht so nervös werden! Anscheinend gibt es einige in der FPÖ, die wir jetzt erwischt haben.

Da gibt es bekannte Geschichten – das haben wir auch schon öfter von der FPÖ gehört –: Bill Gates, der die Menschen heimlich über Impfungen chippen möchte. Dann haben wir das Blabla über die WHO-Diktatur, über Chemtrails und Wahrsagerei – alles Dinge, die wir gehört haben.

Je länger ich da nachgelesen habe, desto öfter habe ich mir gedacht, dass ich das irgendwoher kenne, und ich bin draufgekommen: Die Hälfte der

ganzen Verschwörungstheorien steht ja inzwischen eins zu eins im Wahlprogramm der FPÖ. Das ist ja eins zu eins das, was die FPÖ inzwischen auch abgeschrieben hat. (Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *Was konkret? Es stimmt ja nicht!*)

Ich bin, glaube ich, nicht dafür bekannt, dass ich groß Herbert Kickl verteidige, aber ich sage es in dieser Runde offen: Herbert Kickl hat einen großen Beitrag zur weiteren Radikalisierung der FPÖ geleistet, aber begonnen hat es doch schon vorher, oder? Und wer waren diese Radikalisierer bei euch? Der eine war der Hofer, gemeinsam mit Herrn Strache. (Ruf bei der FPÖ: *Der Hofer war's! – Heiterkeit bei der FPÖ.*)

Erinnert ihr euch noch? Begonnen hat es so: Die beiden kritischen Geister dürften auf den Himmel geschaut haben und sind draufgekommen: Da sind Wolken am Himmel. Und wenn ein Flugzeug vorbeifliegt, kommen hinten so Kondensstreifen heraus. (Abg. **Wurm** [FPÖ]: *Zur Sache kommen! Ist ja peinlich!*)

Die sind aber kritische Geister, sie würden als Freiheitliche eine Erklärung, die Prof. Taschner abliefern würde, nicht glauben. (Abg. **Lausch** [FPÖ]: *Das wird ja ein Plus!*) Sie haben gesagt, das sind Chemtrails, mit denen möchte man die Menschen irgendwie manipulieren. Daraufhin haben die Freiheitlichen gesagt, da sie ja kritische Geister sind: Dafür braucht es parlamentarische Anfragen. Und man hat gesagt, man muss sich diese Chemtrails einmal ganz genau anschauen.

Strache ist dann einmal gefragt worden: Glaubst du wirklich an diese Chemtrails? Und dann hat er darauf geantwortet: „Das ist keine Glaubensfrage. Das ist ein Bereich, wo manche diese Dinge kritisch hinterfragen.“

(Abg. **Lausch** [FPÖ]: *Ist der Klubobmann oder Märchenerzähler? – Heiterkeit bei der FPÖ.*) Und dann sagte er, er höre „immer wieder von anderen Dingen.

Beispielsweise beim Klimawandel (...)", wo man kritisch hinterfragt (*Zwischenruf des Abg. Mölzer [FPÖ]*) und auch das Thema hat, dass da die Menschen manipuliert werden. Hochwasser, Muren, Waldbrände, dass es immer heißer wird, das ist aus Straches Sicht auch alles eine Verschwörung gewesen.

Und was damals noch spannender war: Heute schimpfen die Freiheitlichen ja ganz oft über die Expertinnen und Experten. – Das ist ja aus eurer Sicht ein Schimpfwort. Aber ihr wart die Ersten in dieser Republik, die auf Experten gesetzt haben, und das noch dazu auf Beratungskosten durch die FPÖ.

Eine der ganz großen Expertinnen bei euch war Frau Tina, eine Wahrsagerin. Sie war Beraterin von H.-C. Strache – 6 000 Euro auf Regimentskosten, hat alles die FPÖ gezahlt dafür, dass Herr Strache von der Wahrsagerin beraten worden ist. Und anscheinend hat sie ihm auch gesagt, er braucht eine geweihte Metallplatte, die er sich in die Unterhose steckt, anscheinend dürfte das Herrn Strache auch geschützt haben. Das war Frau Tina. (*Anhaltende Heiterkeit bei SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen.*)

Und weil es heute öfter auch Thema war: Die FPÖ Tirol dürfte ein ganz besonderes Habitat sein. Aus der FPÖ Tirol kommen ganz kritische Geister. Da wären die Herren Wurm und Steiner, und einige hier im Haus werden sich noch an Herrn Ex-Abgeordneten Hauser erinnern. Er ist Jahr für Jahr immer mehr hineingekippt und wurde schließlich Experte für fast alles.

Er hat dann auch zwei Bücher geschrieben. (*Rufe bei der FPÖ: Drei!*) Das Spannende war, dass er sich überall auskennt. Ich möchte den Titel seines zweiten Buches, wie er ihn bei einer Präsentation selber auf Englisch formulierte, zitieren: „The schwurblers proved right in fact.“

Herr Hauser hat sich ganz intensiv auch mit Corona beschäftigt und hat dann als kritischer Geist folgende Anfrage an den Gesundheitsminister gestellt:

„Ist Ihnen bekannt, dass Corona-Pandemie seitens der Eliten seit Jahren vorbereitet wurde?“ *(Heiterkeit bei SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen.)*

Wow! Herr Hauser! Ich will aber auch helfen. Da hilft uns allen Chat-GPT weiter. Chat-GPT hat mir freundlicherweise Tipps dazu gegeben, wie man Menschen, die Opfer von diesen Verschwörungstheorien sind, überzeugen kann. *(Abg. Reifenberger [FPÖ]: Ihr kennt euch ja nicht einmal mit Excel aus! Lasst es lieber!)*

Der eine Punkt ist: Grenzen setzen bei der Radikalisierung. Man muss Stopp sagen, gerade wenn es in Richtung Antisemitismus, Rassismus oder Demokratiefeindlichkeit geht. Es gibt aber zwei andere Dinge, die auch wichtig sind. Das eine ist der Dialog mit Zweifelnden, also Fakten anbieten, ohne zu belehren. Das versuche ich gerade. *(Heiterkeit bei SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen. – Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Und der zweite Punkt ist die Vermeidung von Eskalation, also keine Bloßstellungen. *(Abg. Kassegger [FPÖ]: Andere lächerlich machen ist ja auch nicht gerade schön! Du machst dich nur selber lächerlich!)* Und wichtig ist es, Emotionen anzusprechen, also zum Beispiel zu sagen: Ich sehe, das macht dir Sorgen. Das haben wir heute sehr, sehr oft bekommen. *(Anhaltende Heiterkeit und Beifall bei SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen.)*

Ich hoffe, dass ich jetzt nicht zu komplex werde, denn man soll aufklären, aber nicht überladen. Deswegen möchte ich euch noch einmal kurz den Pandemieplan erklären. Eine kleine Analogie vielleicht: Wenn irgendwo ein Atomkraftwerk in die Luft fliegen würde, wollt wir dann informiert werden, und hätten wir gern funktionierende Alarmierungssysteme? Oder hätten wir gern,

dass sich dann dort irgendwelche Leute hinsetzen, einen Sesselkreis bilden und sagen: Diskutieren wir einmal, ob die Strahlung gefährlich ist oder nicht!? – Ist es da nicht doch besser, wenn es funktionierende Alarmpläne gibt? (*Abg. Kassegger [FPÖ]: Das ist ja nicht einmal witzig!*)

Dasselbe gilt natürlich auch bei gefährlichen Viruserkrankungen. Gefährlichen Strahlungen und gefährlichen Krankheitserregern sind nämlich Landesgrenzen völlig egal. Und wisst ihr, was noch schlimmer ist? Den Viren und der Strahlung ist auch völlig egal, ob die FPÖ an sie glaubt oder nicht. Vorbereiten müssen wir uns trotzdem. (*Anhaltende Heiterkeit und Beifall bei SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen.*)

Und dasselbe, was wir im Zusammenhang mit Atomreaktoren machen, nämlich dass wir uns vorher vorbereiten, Alarmpläne machen für den Fall, der hoffentlich nie eintritt, werden wir doch hoffentlich auch im Pandemiemanagement schaffen: Funktionierende Informationsstrukturen, kein Vertuschen, sondern ganz klare, transparente Ablaufpläne, damit wir eben Menschenleben schützen können! (*Beifall bei SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen. – Ruf bei der FPÖ: ... Kabarett!*)

16.45

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Pöttinger. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter. (*Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Der war das mit den Intensivbetten!*)

RN/95

16.45

Abgeordneter Laurenz Pöttinger (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Staatssekretär! (*Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Können Sie jetzt das mit den*

*Intensivbetten noch einmal erklären?) Danke, Philip Kucher, für diese Cool-down-Phase. (Ruf bei der SPÖ: Er hat recht, oder ...?) Ich habe mich zu Wort gemeldet, weil vorhin zwei Redner von der FPÖ dran waren und man es fast nicht ausgehalten hat. (Zwischenrufe bei der FPÖ. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Erklären Sie noch einmal das mit den Intensivbetten bitte! Das war sehr spannend!)*

Es ist tatsächlich so: Wir reden von der WHO – danke, dass ihr dieses Thema ausgespielt habt. Es ist großartig, was die WHO leistet. Wir können uns alle wirklich glücklich schätzen, dass diese Informationen zu uns kommen. Es geht sehr viel um Informationen darüber, wo Gefahren sind.

Wir alle wissen noch ganz genau, wie schlimm das war mit der Pandemie. Auch Sie wissen es ganz genau – die FPÖ war ja die erste Partei, die den Lock-down gefordert hat. Darauf können Sie stolz sein! Wir haben Ihnen sogar gefolgt. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Aber dann nimmer leider! Wie wir gesagt haben, jetzt ist genug ...! – Ruf bei der FPÖ: Nach zwei Wochen haben wir's kapiert!)

Es hat einen Lockdown gegeben, und die FPÖ hat gesehen (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wir haben dann gesagt, jetzt ist genug!): Hoppala, alle Parteien sind jetzt auf einmal für einen Lockdown. Das kann doch nicht sein, da muss man doch irgendwie dagegen sein! – Das ist halt die Politik der FPÖ.

Schauen Sie einmal nach in den letzten Beschlüssen, die wir hatten, wo Sie überall dagegen waren! Einfach unglaublich! Da fragt man sich: Wie gibt's das? – Das ist das Spiel mit der Angst. Ein paar Leute findet man immer, die dann Angst haben, und von diesen Wählern leben Sie dann auch.

Ja, das muss man so deutlich sagen. (Rufe bei der FPÖ: 100 000 Tote! – Abg. **Stefan** [FPÖ]: Jeder wird jemanden kennen, der gestorben ist!)

Ich bin sicher, wenn damals in der Coronazeit hier eine andere Partei gegen einen Lockdown gewesen wäre, dann hätten Sie wahrscheinlich nicht einmal umgeschwenkt, aber so haben Sie wieder das Alleinstellungsmerkmal – großartig.

Dann haben Sie noch Ivermectin empfohlen, ein Entwurmungsmittel für Pferde, an dem dann Leute gestorben sind, und das wird bis heute verteidigt.

Offensichtlich hat man nichts dazugelernt. Das ist wirklich unglaublich! *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ. – Ruf bei der FPÖ: ... Impfpflicht ...! – Abg. Belakowitsch [FPÖ]: ... diese Forderung ... Medikament, Punkt eins!)*

Manfred Haimbuchner wäre fast gestorben. *(Zwischenruf der Abgeordneten Brückl [FPÖ] und Deimek [FPÖ]. – Ruf bei der FPÖ: Persönliches Schicksal!)*

Man muss es so deutlich sagen: Es ist einfach so gewesen, dass wir alle nicht gewusst haben, was auf uns zukommt. Wie haben wir darauf reagiert?

Wir haben das Beste daraus gemacht, und ich sage, zu 80 Prozent hat es die Regierung richtig gemacht! Das habe ich schon immer gesagt. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der Grünen.)* Zu 20 Prozent waren mit Sicherheit auch Fehler dabei. Aber die 80 Prozent sind ein sehr, sehr hoher Wert.

(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Das behaupten Sie einfach! – Ruf bei der FPÖ: 100 000!)

Es war so, weil uns die Menschen am Herzen liegen, das wissen Sie alle. Ich unterstelle auch Ihnen, dass Ihnen die Gesundheit eigentlich etwas wert ist, aber die Oppositionspolitik treibt Sie offensichtlich in diese Situation, dass Sie gegen alles sein müssen, wo alle anderen eigentlich dafür sind.

(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Können Sie jetzt noch einmal auf die Intensivbetten bitte eingehen?! ... damals schon so ... gelöst, das Problem!)

„Schattenboxen gegen Feinde, die Sie selbst erfinden“. – Dieser Satz von Ralph Schallmeiner ist großartig, muss ich ganz ehrlich sagen; er ist zuerst unter seinem Wert geschlagen worden. „Schattenboxen gegen Feinde, die Sie selbst erfinden.“ *(Beifall bei ÖVP, NEOS und Grünen sowie bei Abgeordneten der SPÖ.)* Ja, das trifft den Nagel auf den Kopf! Das ist die eigentliche Wahrheit. *(Abg. Kassegger [FPÖ]: Das ist Ihre Meinung!)*

Ganz ehrlich, die schlimmste Art, Politik zu machen, ist das Spiel mit der Angst. *(Abg. Kassegger [FPÖ]: Das ist aber Ihre Meinung!)* – Ja, es stimmt schon, dass es meine Meinung ist *(Abg. Belakowitsch [FPÖ]: 100 000 Tote!)*, aber das Spiel mit der Angst ist die schlimmste Art, Politik zu machen. *(Abg. Steiner [FPÖ]: Das habt ihr drei Jahre ...!)*

Schauen wir uns den WHO-Vertrag an. Was wird hier jetzt geändert? – Einführung der Warnstufe „pandemischer Notfall“, Stärkung von Solidarität und Gerechtigkeit, verbesserte Unterstützung bei Krankheitsausbrüchen, Empfehlungen zu Produktion und Lieferketten von Gesundheitsprodukten. – Warum seid ihr da dagegen? *(Ruf bei der FPÖ: Wenn du zugehört hättest, dann würdest du es wissen!)* Ihr erfindet Geschichten, die nicht existent und nicht wahr sind, und das ist genau das Problem.

Liebe Abgeordnete hier im Haus, ich bin froh, dass die Mehrheit hier vernünftig ist. – Danke. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ, NEOS und Grünen.)*

16.49

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Klubobmann Shetty. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

16.49

Abgeordneter Mag. Yannick Shetty (NEOS): Vielen Dank, Herr Präsident! Frau Staatssekretärin! Herr Staatssekretär! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen, liebe Zuseher – es sind ja noch ein paar hier –, Sie fragen sich vielleicht auch: Gäbe es nicht eigentlich wichtigere Probleme, mit denen wir uns beschäftigen könnten, zum Beispiel mit der Herausforderung in der Integrationspolitik oder damit, wie wir in der Wirtschaftspolitik vorankommen oder was den Industriestandort Österreich betrifft? Da gibt es ja unterschiedliche Auffassungen hier im Haus.

Die FPÖ aber kommt hier heraus – ohne Anlass, ohne Not – und macht den WHO-Pandemievertrag zum Thema. Glauben Sie eigentlich wirklich, dass sowohl Ihre Wähler:innen als auch die Wähler:innen der anderen Fraktionen sich für Ihre Vergangenheits- und Traumabewältigung interessieren? Glauben Sie das wirklich? *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ. – Rufe bei der FPÖ: Ja! – Abg. Stefan [FPÖ]: Wir wissen das!)*

Wissen Sie, wenn man in Ihre Reihen schaut: Herr Fuchs oder Herr Schiefer, die Menschen, die da irgendwie einen vernünftigen Zugang haben, die schauen ja nur beschämt zu Boden, wenn hier Frau Belakowitsch redet *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ)*, wenn hier Herr Steiner redet, wenn hier Frau Giuliani redet. Die Kollegin Katayun Pracher-Hilander hat da noch in dieser Aufzählung gefehlt. Das ist Ihnen doch selber peinlich, was Sie hier aufführen, das ist doch letzte Klasse, was Sie hier liefern – immer das Gleiche.

Kollege Wurm hat gesagt, und da hat er vielleicht recht: Von Ihnen allen kommt immer die gleiche Schallplatte. – Ja, das gestehe ich Ihnen schon zu,

weil es schwierig ist, Ihnen mit etwas anderem zu kontern als immer mit dem Gleichen, was wir hier sagen. Wissen Sie was? Bei Ihnen kommen da fünf Schallplatten heraus, aber sie spielen alle genau die gleiche Nummer, und ich sage es Ihnen: Wir können es nicht mehr hören, und die Menschen da draußen auch nicht mehr! *(Beifall bei NEOS und ÖVP sowie bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Wissen Sie, Frau Belakowitsch, Herr Steiner, Frau Giuliani, wenn Sie hier herauskommen und uns allen vorwerfen, dass wir die Spalter wären, während Ihre Reden nur so vor Hass triefen, während Ihre Reden nur so vor Spaltung triefen, dann sollten Sie sich bitte einmal in den Spiegel schauen. Das ist einfach unerhört. *(Beifall bei NEOS und ÖVP sowie bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Wissen Sie, ich bin der Letzte, der sagt, dass die letzte Regierung keine Fehler gemacht hat. Ja, Sie wissen, wir haben zum Beispiel beim Thema der Schulschließungen auch immer sehr heftige Kritik geübt. *(Abg. **Steiner** [FPÖ]: Der Loacker!)* Aber ich würde nie auf die Idee kommen, jenen, die damals, in einer schwierigen Zeit, Verantwortung getragen haben – wir haben die Regierung auch regelmäßig kritisiert, waren häufig auch mit Ihnen von der FPÖ einer Meinung, wenn es zum Beispiel um die Lockdowns ging –, zu unterstellen, dass sie mit Vorsatz gehandelt haben, dass sie mit Vorsatz das getan haben, was Sie hier unterstellen. Das ist einfach unwürdig, und Sie sollten sich für diese Art, Politik zu machen, schämen. *(Beifall bei NEOS und ÖVP sowie bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Wir wissen ja alle, warum Sie das machen: Das war jetzt ein paar Jahre Kassenschlager bei Wahlen, immer wieder diese Coronaplatte aufzuwärmen. Aber ich glaube, Sie spüren es selber eh auch und viele Ihrer Kolleginnen

und Kollegen wissen und denken es sich auch, dass es dann langsam reichen wird. (Abg. **Wurm** [FPÖ]: *Im Gegenteil!*)

Sie sollten sich überlegen, ob Sie Ihre Traumabewältigung, was diese Zeit betrifft, nicht vielleicht irgendwie im Stillen machen, anstatt hier am Rednerpult die Castingshow für den nächsten Untersuchungsausschuss zu machen. Darum geht es ja eigentlich: wer dort dann noch einmal die ganze Coronaplatte aufwärmen darf. Wir sollten hier über die wichtigen Probleme reden, die kontrovers sind, wo wir hart in der Sache streiten sollen – aber nicht immer wieder diese gleiche Traumabewältigung. Die Menschen können es nicht mehr hören. (Beifall bei Abgeordneten von NEOS und ÖVP. – Abg. **Wurm** [FPÖ]: *Das entscheidest aber nicht du, was wichtig ist und was nicht!*)

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal in Erinnerung rufen, dass sich Frau Kollegin Belakowitsch bis heute, wo Sie hier wieder nur Spaltung betrieben haben, noch immer nicht entschuldigt hat dafür, was sie am Rednerpult gesagt hat. Sie wissen es ganz genau. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Dann entschuldigen Sie sich dafür!*) Sie wissen es ganz genau. Ich darf in Erinnerung rufen, was sie – Ärztin, Gesundheitssprecherin – in der Pandemie gesagt hat: dass auf den Intensivstationen dieses Landes mehr Personen mit Impfschaden liegen als Coronapatienten. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Ich war gar nicht Gesundheitssprecherin! Schlecht recherchiert!*) Wissen Sie, wie respektlos das ist jenen gegenüber, die aufgrund von Corona Angehörige verloren haben?! Wissen Sie, wie respektlos das ist?! Auch dafür haben Sie sich immer noch nicht entschuldigt. (Beifall bei Abgeordneten der NEOS, bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten der SPÖ.)

Ich finde es so bezeichnend, dass Sie, die Sie den anderen immer Spaltung unterstellen, bei jeder Gelegenheit immer nur den Zwist suchen, immer nur das Trennende suchen, immer nur das suchen, was uns auseinanderbringt – wir sind jetzt nicht mehr in der Pandemie, wir sind nicht mehr in einer Akutphase –, und jede Gelegenheit nutzen, wieder genau dieses Trennende herauszugreifen. – Das ist nicht mein Zugang, Politik zu machen, nicht unser Zugang, Politik zu machen – Ihrer ist es, und ich finde, das ist kein guter. *(Beifall bei NEOS und ÖVP sowie bei Abgeordneten der SPÖ.)*

16.54

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

RN/97

Abstimmung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen zur Abstimmung über den Selbständigen Antrag 360/A(E) der Abgeordneten Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Nie wieder Coronaregime: Nein zu den Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften der WHO“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für diesen Antrag sind, um ein entsprechendes Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit, abgelehnt.**

RN/98

Fortsetzung der Tagesordnung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich nehme die Verhandlungen über die Tagesordnungspunkte 13 und 14 wieder auf und begrüße Herrn Staatssekretär Pröll in unserer Mitte.

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Minnich. Seine eingemeldete Redezeit: 4 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/99

16.55

Abgeordneter Andreas Minnich (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Staatssekretär! Werte Abgeordnetenkollegen im Hohen Haus! Liebe Österreicherinnen und Österreicher! Wenn Sie vorher die Debatte über die Gefährderüberwachung verfolgt haben, dann ist auch für Sie als Zuschauer wahrscheinlich mit heutigem Tag klar, dass die FPÖ als Sicherheitspartei abgedankt hat. Sie hat nämlich ein klares Zeichen gegen die Gefährderüberwachung gesetzt, die für unser Land entscheidend ist, um Terrorismus und Anschläge hier in Österreich, in unserem wunderschönen Land, abzuwehren.

Aber nicht nur das, sie hat hier im Parlament vor wenigen Wochen auch gegen das Gesetz zum Stopp des Familiennachzugs gestimmt. (*Abg. Darmann [FPÖ]: Das ist kein Stopp!*) In der Zwischenzeit dürfte aber in der Partei, bei den Mitgliedern der FPÖ ein bisschen ein Umdenken stattgefunden haben und auf Druck der eigenen Wählerschaft ein bisschen ein Umschwung gekommen sein.

Man hat nämlich in der Zwischenzeit im Hauptausschuss für diese Verordnung zum Stopp des Familiennachzugs gestimmt. (Abg. **Darmann** [FPÖ]: Vorher nicht zugehört!)

Ich hoffe, dass das vielleicht auch eine Richtschnur für viele andere Themen ist, dass Sie sich da auch besinnen und auch konstruktiv an Lösungen arbeiten. (Beifall der Abg. **Reiter** [ÖVP].)

Dass hier nämlich konstruktiv gearbeitet wird, sieht man an all den Maßnahmen, die jetzt auch schon Wirkung zeigen. Wir haben mit dem Stopp des Familiennachzugs (Abg. **Darmann** [FPÖ]: Das ist kein Stopp!) etwas gemacht, weswegen ganz Europa auf unser Land schaut, und es wird jetzt auch schon sichtbar, dass es wirkt. Wir haben den Außengrenzschutz massiv verstärkt. Wir haben auch bei den Aufgriffen von illegalen Migranten die Zahlen massiv reduzieren können. Im Monat Mai gab es nur mehr 300 Aufgriffe von illegalen Migranten. In der Kalenderwoche 25 sind es überhaupt nur mehr 60 Aufgriffe gewesen.

Wir haben bei den Rückführungen hohe Zahlen, es ist gelungen, die Zahl der Rückführungen massiv zu steigern. Wir haben letztes Jahr fast 14 000 Rückführungen gemacht. Es ist uns mit unserem Innenminister und der Bundesregierung gelungen, auch viele neue Rückführungsabkommen mit Drittstaaten abzuschließen. Das verlangt viel diplomatisches Feingefühl, aber der Erfolg hat sich eingestellt. Wenn man einen Vergleich mit der Zeit des Innenministers Kickl zieht – er hat kein einziges Rückführungsabkommen abgeschlossen –, dann sieht man, dass jetzt großartige Arbeit geleistet wird. (Beifall bei der ÖVP.)

Wir haben auch ganz massiv die Maßnahmen zur Integration verschärft. Wir setzen vermehrt auf die Sachleistungskarte, von der Sie heute mehrmals

behauptet haben, dass es sie noch nicht gibt – nein, das wird vom Bund bereits umgesetzt. Wir setzen auf gemeinnützige Arbeit. Und: Wer hier bleiben will, muss Deutschkurse und Wertekurse besuchen – ganz besonders wichtig, um eine erfolgreiche Integration umsetzen zu können.

Somit komme ich schon zum Ende: Rechtsstaatlichkeit ist für uns ein ganz wichtiger Wert, deswegen können wir heute Ihre Anträge nur ablehnen, Sie schießen da weit über das Ziel hinaus. In diesem Sinne: ein starkes Zeichen hier für Rechtsstaatlichkeit und gute Arbeit für Asyl und Migration in diesem Land. – Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

17.00

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Laimer. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/100

17.00

Abgeordneter Robert Laimer (SPÖ): Herr Präsident! Geschätzter Herr Staatssekretär! Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Ja, es braucht eine klare, es braucht eine realistische Asylpolitik – eine Politik, die Zuwanderung kontrolliert, Missbrauch unterbindet und Integration konsequent einfordert, aber seriös und rechtsstaatlich. Großes, reges Interesse ist hier im FPÖ-Sektor nicht zu verzeichnen: Obwohl es um Ihre Anträge geht, sind die Reihen halb leer. – So viel zur Mitarbeit.

Um nur auf ein paar Punkte einzugehen, die wir heute anlässlich der FPÖ-Anträge behandeln: Die FPÖ-Forderung Sachleistungen statt Bargeld ist in Umsetzung, ab Mitte Juli in acht Bundeseinrichtungen; die Sachleistungskarte

wird in drei Bundesländern im Einsatz sein. Das Ziel ist klar: Missbrauch zu verhindern, die Verwaltung zu entlasten und sicherzustellen, dass die Leistungen tatsächlich bei den Menschen ankommen, insbesondere bei Frauen und Kindern. Das Ziel ist ein österreichweit einheitliches Modell, so steht es auch im Regierungsprogramm. *(Präsident **Haubner** übernimmt den Vorsitz.)*

Meine Damen und Herren! Die FPÖ fordert massive Einschränkungen bei der medizinischen Versorgung schutzbedürftiger Menschen. Da ist der Gestaltungsspielraum begrenzt – und das aus gutem Grund. Österreich ist an die EU-Aufnahmerichtlinie gebunden, die eine angemessene medizinische Versorgung schutzbedürftiger Menschen enthält. Wer eine bestimmte Versorgung pauschal streichen will, verstößt gegen geltendes Europarecht. Es braucht Effizienz einer medizinischen Versorgung, vor allem für Frauen und Kinder, und keine Rechtsverstöße, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Die FPÖ fordert auch ironischerweise pauschale Ausschlüsse vom Staatsbürgerschaftsrecht. Meine Damen und Herren! Österreich hat ein sehr strenges, mitunter das strengste Staatsbürgerschaftsrecht Europas. Wer sich integrieren will, wer sich integriert, muss trotzdem lange warten, viele Hürden nehmen und auch hohe Kosten in Kauf nehmen. Wer voll integriert ist und Steuern zahlt, hat auch ein Recht auf Staatsbürgerschaft, und zwar als vollwertiger Teil der Gesellschaft. *(Beifall bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Zum zweiten Antrag: Wir werden härter gegen Schlepper vorgehen. Wir haben eine Ausweitung des Strafrahmens bei Schlepperei vorgesehen. Wir prüfen die Einführung eines neuen Straftatbestandes, auch ohne Bereinigungsabsicht.

Zum Thema Aufenthalt in Österreich: Wer hier lebt, muss sich an die Regeln halten. Wer straffällig wird, hat sein Aufenthaltsrecht verwirkt und gehört auch rückgeführt. Der Fall des syrischen Straftäters zeigt das ganz deutlich. Solch ein Vorgehen muss aber auch zur Regel werden. Ich zolle dem Innenminister und der gesamten Regierung Respekt dafür, dass diese Rückführung bilateral auf rechtsstaatlichem Weg – das ist entscheidend: auf rechtsstaatlichem Weg – durchgesetzt wurde. Das ist ein Beispiel, das Schule machen wird.

Abschließend: Wir lehnen die FPÖ-Anträge ab, aber nicht, weil wir Probleme leugnen wollen, wir lehnen sie ab, weil sie keine Lösungen bieten. –

Danke. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

17.03

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Elke Hanel-Torsch. – Ich habe Ihre Redezeit auf 3 Minuten eingestellt, Frau Abgeordnete.

RN/101

17.04

Abgeordnete Mag. Elke Hanel-Torsch (SPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Das, was wir heute hier von den Abgeordneten der FPÖ gehört haben, war mitunter wirklich schwer zu ertragen. Aber nicht nur das, was Sie sagen, ist schwer zu ertragen, sondern auch das, was Sie schreiben und was Sie fordern. In den Anträgen, die wir jetzt hier diskutieren, sind eine Sprache und ein Stil enthalten, die wirklich menschenverachtend sind und eine menschenverachtende Sichtweise auf das Thema Asyl und Migration haben.

Was wollen Sie? – Die geforderten Maßnahmen zielen darauf ab, den Ankommenden hier Rechte abzusprechen. Rechte und Sicherheiten sollen einfach pauschal weggenommen werden, und zwar gipfelnd darin, dass sie keinen gleichberechtigten Zugang zu medizinischer Versorgung bekommen sollen, sondern nur noch eine medizinische Grundversorgung. Das ist strikt abzulehnen. Die Forderungen, die Sie hier erheben, zeigen auch, was Sie eigentlich wirklich wollen: Sie wollen, dass es Menschen erster Klasse und Menschen zweiter Klasse gibt, solche, die alle Rechte bekommen sollen, und solche, die man – am besten noch gesetzlich erlaubt – entwürdigen darf: entwürdigen, schikanieren, einsperren. So etwas ist mit der Sozialdemokratie sicher nicht zu machen! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Und was machen Sie noch? – Sie verallgemeinern wider besseres Wissen alle Schutzsuchenden pauschal als illegale Wirtschaftsflüchtlinge, als Scheinasylant:innen. Sie verwenden hier wirklich eine unsachliche und stark ideologisch geprägte Sprache. Was wollen Sie? – Sie wollen Menschen, die Schutz suchen, pauschal brandmarken und ihnen eben alle Rechte aberkennen. Das ist aber eine Denkweise, die aus der dunkelsten Zeit unserer Geschichte stammt.

Wenn wir ehrlich sind: Es geht Ihnen ja nicht darum, Probleme zu lösen, sondern es geht darum, an die niedrigsten Instinkte zu appellieren, aufzuhetzen und zu spalten. Das wollen Sie und dafür ist Ihnen wirklich jedes Mittel recht. Natürlich – meine Vorredner:innen haben es ja schon gesagt –: Wir brauchen Maßnahmen, die Bundesregierung arbeitet, es gibt Integrationsmaßnahmen und so weiter. Wir haben jedoch gerade in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg und den Gräueln des Naziregimes auch Verantwortung, und zwar die Verantwortung, nie wieder so zu agieren und nie wieder anderen Men-

schen zu erklären, dass sie weniger wert wären als andere. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten der ÖVP sowie der Abg. Zadić [Grüne].)*

17.06

Präsident Peter Haubner: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Ist seitens der Berichterstattung ein Schlusswort gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

RN/102

Abstimmung

Präsident Peter Haubner: Wir kommen somit zur Abstimmung, die ich über jeden Ausschussantrag getrennt vornehme.

RN/102.1

Wir gelangen nun zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 13:** Antrag des Ausschusses für innere Angelegenheiten, seinen Bericht 171 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die hiezu ihre Zustimmung geben, um ein entsprechendes Zeichen. – Das ist die **Mehrheit, angenommen.**

RN/102.2

Wir gelangen nunmehr zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Auslaufen der Krankenversicherung für ukrainische Kriegsvertriebene am 12. Juli“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für diesen Entschließungsantrag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit, abgelehnt.**

RN/102.3

Wir gelangen nun zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 14:** Antrag des Ausschusses für innere Angelegenheiten, seinen Bericht 172 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die hiezu ihre Zustimmung geben, um ein entsprechendes Zeichen. – Das ist die **Mehrheit, angenommen.**

RN/103

15. Punkt bis 17. Punkt

Bericht des Verfassungsausschusses über die Regierungsvorlage (129 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Allgemeine Verwaltungsverfahrensgesetz 1991, das Verwaltungsstrafgesetz 1991, das Amtshaftungsgesetz, das Organhaftpflichtgesetz, das Rechnungshofgesetz 1948, das Verwaltungsgerichtshofgesetz 1985, das Verfassungsgerichtshofgesetz 1953, das Volksanwaltschaftsgesetz 1982, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Informationssicherheitsgesetz, das Bundesgesetz über die Einrichtung einer Dokumentations- und Informationsstelle für Sektenfragen (Bundesstelle für Sektenfragen), das Bundesgesetz über die Errichtung der Gesellschaft „Familie & Beruf Management GmbH“, das Zivildienstgesetz 1986, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche

Landeslehrpersonen-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetz 1966, das Land- und forstwirtschaftliche Landesvertragslehrpersonengesetz, das Bundes-Personalvertretungsgesetz, das Bundes-Gleichbehandlungsgesetz, das KommAustria-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Bundes-Sportförderungsgesetz 2017, das Anti-Doping-Bundesgesetz 2021, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Selbständigen-Sozialversicherungsgesetz, das Notarversorgungsgesetz, das Künstler-Sozialversicherungsfondsgesetz, das Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz, das Kontroll- und Digitalisierungs-Durchführungsgesetz, das EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Zoonosengesetz, das Tierärztegesetz, das Tierärztekammergesetz, das Tierarzneimittelgesetz, das Bundesbehindertengesetz, das Behinderteneinstellungsgesetz, das Bundes-Seniorengesetz, das Musiktherapiegesetz, das Psychologengesetz 2013, das Psychotherapiegesetz 2024, das Ärztegesetz 1998, das Apothekerkammergesetz 2001, das Arzneimittelgesetz, das Epidemiegesetz 1950, das Gehaltskassengesetz 2002, das Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten, das Medizinproduktegesetz 2021, das Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz, das Arbeiterkammergesetz 1992, das Zahnärztekammergesetz, das Hebammengesetz, das Gesundheitsberuferegister-Gesetz, das Arbeitsmarktservicegesetz, das Bildungsdokumentationsgesetz 2020, das IQS-Gesetz, das Zollrechts-Durchführungsgesetz, das Kontenregister- und Konteneinschaugesetz, das Glücksspielgesetz, das Trans-

parenzdatenbankgesetz 2012, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesgesetz über die Gründung einer Bundespensionskasse AG, das Finanzmarktaufsichtsbehördengesetz, das Börsegesetz 2018, das Investmentfondsgesetz 2011, das Kapitalmarktgesetz 2019, das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018, das Nationalbankgesetz 1984, das Abschlussprüfer-Aufsichtsgesetz, das PEPP-Vollzugsgesetz, das Rechnungslegungs-Kontrollgesetz, das Schwarmfinanzierung-Vollzugsgesetz, das Mineralrohstoffgesetz, die Bundesabgabenordnung, das Bundesfinanzgerichtsgesetz, das EU-Besteuerungsstreitbeilegungsgesetz, das Bewertungsgesetz 1955, das Bodenschätzungsgesetz 1970, das Finanzstrafgesetz, das Finanzstrafzusammenarbeitgesetz, das Finanzprokuraturgesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Tierversuchsgesetz 2012, das Sicherheitspolizeigesetz, das Staatsschutz- und Nachrichtendienst-Gesetz, das Gesetz über das Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung, das Bundes-Krisensicherheitsgesetz, das Passgesetz 1992, das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, das Staatsbürgerschaftsgesetz 1985, das BFA-Verfahrensgesetz, das Fremdenpolizeigesetz 2005, das Grenzkontrollgesetz, das BBU-Errichtungsgesetz, die Nationalrats-Wahlordnung 1992, die Europawahlordnung, das Wählerevidenzgesetz 2018, das Europa-Wählerevidenzgesetz, das Eisenbahngesetz 1957, das Kraftfahrzeuggesetz 1967, das Unfalluntersuchungsgesetz, das Arbeits- und Sozialgerichtsgesetz, das Außerstreitgesetz, das Bundesgesetz über die justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen mit den Mitgliedstaaten der Europäischen Union, das Bundesverwaltungsgerichtsgesetz, das Datenschutzgesetz, das Disziplinarstatut für

Rechtsanwälte und Rechtsanwaltsanwärter, das Gerichtsorganisationsgesetz, das Jugendgerichtsgesetz 1988, die Jurisdiktionsnorm, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtspraktikantengesetz, das Staatsanwaltschaftsgesetz, das Strafgesetzbuch, die Strafprozeßordnung 1975, die Zivilprozessordnung, das Wehrgesetz 2001, das Heeresdisziplinargesetz 2014, das Militärbefugnisgesetz, das Standort-Entwicklungsgesetz, das Wettbewerbsgesetz, das Faire-Wettbewerbsbedingungen-Gesetz, das Außenwirtschaftsgesetz 2011, das Investitionskontrollgesetz, das Notifikationsgesetz 1999, das Emissionsschutzgesetz für Kesselanlagen, das Bilanzbuchhaltungsgesetz 2014, das Wirtschaftskammergesetz 1998, das Wirtschaftstreuhandberufsgesetz 2017, das Ziviltechnikergesetz 2019, das Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz 2010 und das Gaswirtschaftsgesetz 2011 geändert werden (Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz) (151 d.B.)

Bericht des Verfassungsausschusses über die Regierungsvorlage (130 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Bildungsdirektionen-Einrichtungsgesetz geändert wird (152 d.B.)

Bericht des Verfassungsausschusses über die Regierungsvorlage (134 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Bankwesengesetz geändert wird (153 d.B.)

Präsident Peter Haubner: Wir gelangen nun zu den Punkten 15 bis 17 der Tagesordnung, über welche die Debatten unter einem durchgeführt werden.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Michael Schilchegger. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 3 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/104

17.09

Abgeordneter MMag. Dr. Michael Schilchegger (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Werter Herr Staatssekretär! Werte Damen und Herren! Wir sprechen nun über eine Sammelgesetzbegleitnovelle, die die Regierungsparteien zum Informationsfreiheitsgesetz auf den Weg gebracht haben, das ja bekanntlich ab 1. September 2025, also im Herbst dieses Jahres, in Kraft treten wird.

Vorweg: Wir Freiheitliche bekennen uns natürlich klar und unmissverständlich zum Kerngedanken der Informationsfreiheit, die ja ein Mehr an Transparenz in der staatlichen Verwaltung und ein Mehr an Transparenz auch in der Politik verspricht. Aber wenn wir schon von Transparenz sprechen – auch ein Wort an Herrn Kollegen Gerstl von der ÖVP –, sollten wir eigentlich bei der vollen Wahrheit bleiben. Sie haben es heute in einem Redebeitrag erwähnt – Frau Kollegin Zadić hat das dann mit anderen Worten unterstützt –, Sie haben gesagt: Das Amtsgeheimnis wird abgeschafft.

Das ist formal richtig, aber natürlich nur die halbe Wahrheit, denn Sie haben die Namensschilder getauscht: Das, was früher die Auskunftspflichtgesetze waren, heißt nun eben Informationsfreiheit, und das, was früher das Amtsgeheimnis war, besteht weiterhin fort, sie nennen es halt jetzt Geheimhaltungspflicht. Das heißt, die öffentlich Bediensteten, die Beamten, stehen weiterhin vor der Frage, ob nun zu einem Akt Auskunft erteilt werden muss, denn es gilt ja nun die Informationsfreiheit und das neue Regime, oder aber, ob genau dieselbe Auskunft gerade nicht erteilt werden darf,

auf keinen Fall, denn es gelten ja immerhin das Grundrecht auf Datenschutz und das Amtsgeheimnis, das aber eben ab Herbst Geheimhaltungspflicht heißen wird.

Die Beantwortung dieser schwierigen Fragen, die Auslegung dieser Prinzipien erfordert immer eine schwierige juristische Abwägungsarbeit. Damit bauen Sie ein enormes juristisches Spannungsfeld auf, und in diesem Spannungsfeld ist es aus meiner Sicht die Aufgabe des Gesetzgebers – nach der Verfassung, nach dem Bestimmtheitsprinzip des Artikels 18 B-VG, im Sinne des Legalitätsprinzips –, den Behörden diese Abwägungsarbeit abzunehmen, das heißt, Sie müssten in den gesetzlichen Begleitnovellen natürlich klar verankern, in welchen Materiengesetzen welches Prinzip überwiegt beziehungsweise welche konkreten Informationen zu erteilen sind, wo also die Transparenz zum Tragen kommt und wo hingegen die Geheimhaltungspflicht gilt.

Das Schlimmste daran ist, dass Sie ja die öffentlich Bediensteten, die jetzt auf einmal alle voll transparent sein sollen und alles hergeben sollen, weiterhin mit dem gerichtlichen Strafrecht gemäß § 310 StGB neu wegen Verletzung von Geheimhaltungspflichten bedrohen. Wir haben diese Problematik bereits in der Sitzung des Verfassungsausschusses am 26. Juni erörtert, ich habe Ihnen das so ausgeführt. Sie, liebe Verfassungssprecher aller Fraktionen, haben vielleicht dann auch das E-Mail der NGO Forum Informationsfreiheit, die uns Freiheitlichen jetzt nicht nahesteht, erhalten, in dem ganz klar eben genau mein Argument bestätigt wird. Es wird also so sein, dass dieser Druck auf die öffentlich Bediensteten dazu führt, dass diese eben strafrechtliche Konsequenzen zu befürchten haben und damit den Geheimhaltungsinteressen in der Regel der Vorzug gegeben werden wird.

Ihr Lösungsvorschlag war dann: Wir haben eine Ausschussfeststellung. Ich zitiere daraus, die Ausschussfeststellung lautet: „Wenn eine solche Abwägung [...] nachvollziehbar und vollständig durchgeführt und dokumentiert wurde, ist im Zweifelsfall nicht von einer vorsätzlichen Begehung auszugehen.“

Meine Damen und Herren, gut gemeint ist nicht gut gemacht, daher haben wir dieser Ausschussfeststellung auch nicht zugestimmt, denn Sie erweisen damit den öffentlich Bediensteten ja einen Bärendienst! Sie wollen ihnen damit helfen, tun es aber nicht. Sie verschlechtern damit die Rechtslage, denn diese Feststellung, die Sie haben wollten, bedeutet im Umkehrschluss, dass eben jede Abwägungsentscheidung unter der strafgesetzlichen Anforderung einer vollständigen Dokumentation stehen wird, also in der Verwaltungspraxis zu allem Übel und zu aller Bürokratie, die diese neue Rechtslage mit sich bringt, auch noch zusätzliche und langjährige Dokumentationspflichten auferlegt werden, nämlich bis zum Verjährungszeitpunkt der Strafbarkeit. Es bringt aber auch keinen Vorteil, meine Damen und Herren, wenn Sie schreiben, dass es „im Zweifelsfall“ so ist. Das bringt nichts, weil im Strafprozessrecht ohnehin im Zweifelsfall nie von einem Tatvorsatz auszugehen ist – Stichwort Unschuldsvermutung. Das einzig Gute an dieser Ausschussfeststellung ist, dass eine solche in der Strafrechtspraxis überhaupt keine Rolle spielt. Es ist also eine elfenbeinturmartige Vorgehensweise.

Wir Freiheitlichen unterstützen den Wandel hin zu mehr Transparenz, aber diesen Gesetzesmurks, den Sie hier vorgelegt haben, unterstützen wir ausdrücklich nicht.

Lassen Sie mich abschließend noch auf das Bild, das Sie, Herr Kollege Gerstl, in Ihrer vorigen Rede gezeichnet haben, eingehen, nämlich dass der Staat

„gläsern“ wird. Auch dieses Bild darf ich ein bisschen einordnen und korrigieren: Das Glas, von dem Sie sprechen, ist eigentlich eher ein Milchglas, durch das man kaum durchsehen kann, denn es gilt ja weiterhin die Geheimhaltungspflicht. Und der staatliche Glasbau, den Sie hier erwähnen und in dem die öffentlich Bediensteten tagtäglich ihren Dienst versehen, ist leider auch nicht sehr stabil, sondern sehr brüchig, weil eben jede Verletzung dieser neuen Geheimhaltungspflichten weiterhin als Damoklesschwert über den Beamten und öffentlich Bediensteten hängen wird. *(Beifall bei der FPÖ.)*

17.14

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Susanne Raab. – Ich habe Ihre Redezeit auf 5 Minuten eingestellt.

RN/105

17.14

Abgeordnete MMag. Dr. Susanne Raab (ÖVP): Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Werte Abgeordnete! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Es ist schon ein sehr bedeutender Moment, wenn jetzt nach 18 Monaten Legisvakanz am 1. September dieses Jahres die Informationsfreiheit in ihrer gesamten Fülle in Kraft treten wird. Natürlich ist das ein Paradigmenwechsel. Nach über 100 Jahren Amtsgeheimnis hat das eine enorme Tragweite und das sieht man ja auch am heutigen Gesetzespaket, mit dem wir die Novellierung von über 100 Gesetzen zur Beschlussfassung vorlegen. Es ist ein umfangreiches Gesetzespaket, das wirklich seinesgleichen sucht, in dem natürlich ganz viel Gestaltungswille und Arbeitsaufwand stecken. Deshalb möchte ich meine Rede mit einem ganz großen Dankeschön an alle Bediensteten in den Ministerien, in den Landesverwaltungen, in allen weiteren Einheiten, die auch von diesem Gesetz betroffen

sind, und die nun in der Umsetzungsphase ganz tatkräftig mitgewirkt haben, beginnen. – Vielen Dank für eure Arbeit! *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ, NEOS und Grünen.)*

Sehr geehrter Herr Kollege Schilchegger – jetzt ist er nicht mehr hier *(Rufe bei der FPÖ: Ist schon da!)*; verzeihen Sie! –, wir glauben sehr wohl, dass es ein Paradigmenwechsel ist, weil eben das Amtsgeheimnis abgeschafft wird, weil eben ein Grundrecht auf Information geschaffen wird, weil eben im Vergleich zu vorher sehr wohl die Regel nun die Information ist und es davon natürlich Ausnahmen gibt. Aber: Dieser Paradigmenwechsel hin zu einem Grundrecht auf Information und die Abschaffung des Amtsgeheimnisses sind schon ein ganz, ganz zentraler Meilenstein in einer modernen Verwaltung, in einem modernen Staat. *(Beifall bei der ÖVP sowie des Abg. Kogler [Grüne].)*

Damit das gelingt, braucht es drei Voraussetzungen, die wir mit diesem Gesetzespaket heute schaffen:

Es braucht erstens Rechtsklarheit. Die Verweise auf die überholte Amtsschwiegenheit werden gestrichen, sodass künftig eben nur mehr jene Geheimhaltungspflichten gelten, die verfassungsrechtlich unbedingt notwendig und auch sachlich begründbar sind.

Zweitens braucht es natürlich verlässliche Rahmenbedingungen für all jene, die das umsetzen, für die Bediensteten in der Verwaltung, für die Beamtinnen und Beamten. Das möchte ich natürlich auch in Richtung Opposition unterstreichen: Es ist sichergestellt, dass die Beamtinnen und Beamten, die verantwortungsvoll und nachvollziehbar abwägen, eben keine strafrechtlichen Konsequenzen zu fürchten haben, und deshalb wird ja § 310 StGB neu gefasst, damit die gutgläubige und dokumentierte Entscheidung auch ausdrücklich geschützt ist. Ich kann Ihnen auch als langjährige Beamtin und zuletzt

Sektionschefin sagen: Unsere Beamtinnen und Beamten können das, sie können diese Verantwortung wahrnehmen, sie können diese Abwägung treffen und sie können auch diese Entscheidungen treffen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zum Dritten braucht es natürlich ein modernes Verständnis von Staat und Gesellschaft. Wir kennen das Auskunftspflichtgesetz – das haben Sie auch angesprochen –, das war ein erster wichtiger Schritt, aber das war 1987, und jetzt gehen wir den nächsten Schritt. Wir machen Transparenz zur Regel und Geheimhaltung eben zur Ausnahme. Warum machen wir das? – Weil wir möchten, dass Bürgerinnen und Bürger am Staat teilhaben können, und wir wollen nicht nur die Möglichkeit zur Teilhabe schaffen, sondern sie auch motivieren, anregen, weil das im Sinne der Demokratie ist, im Sinne einer lebendigen Demokratie.

Das bringt mich auch zum Ende meiner Rede: Ich spreche heute nicht nur als Abgeordnete, die in absehbarer Zeit das Hohe Haus verlassen und sich einer neuen Aufgabe widmen wird, ich spreche gerade in diesem Zusammenhang auch als ehemalige Beamtin in der Verwaltung, als ehemalige Sektionschefin und auch als ehemalige Ministerin in den letzten mehr als fünf Jahren: Ich habe unsere Republik in all diesen Funktionen in unterschiedlichen Rollen kennengelernt – als Teil der Verwaltung, als Teil der Exekutive und eben auch als Teil der Legislative –, und all diese unterschiedlichen Rollen haben mich eines gelehrt, die haben eines gemeinsam, nämlich: Überall habe ich Menschen getroffen, die mit Integrität, mit vollem Einsatz, mit voller Leidenschaft und höchster Professionalität für unser Land arbeiten, die sich für die Menschen in unserem Land in ihren unterschiedlichen Arbeitsbereichen einsetzen. Das lässt mich so positiv in die Zukunft blicken, und dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken. *(Beifall bei ÖVP und Grünen sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Ich habe in diesem Haus ja auch einiges erlebt, egal, ob auf der Ministerbank oder als Abgeordnete – Applaus, Widerspruch, Konflikte natürlich, Kompromisse –, aber was uns natürlich alle eint, auch wenn wir sehr unterschiedliche Zugänge haben, ist – und das erfüllt mich mit so großem Stolz und so großer Dankbarkeit –: Wir alle haben den Wunsch, zu gestalten, wir alle wollen unserem Land dienen, wir wollen es einfach besser machen, wir wollen, dass die Zukunft besser wird als die Vergangenheit war. Und dafür, liebe Kolleginnen und Kollegen, wünsche ich euch weiterhin viel Kraft, viel Freude am Tun, viel Vernunft und das Herz am rechten Fleck. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ, NEOS und Grünen.)*

Sehr geehrte Damen und Herren, das wäre jetzt ein schöner Schluss gewesen *(Heiterkeit bei Abgeordneten der ÖVP)*, ich darf aber noch einen umfassenden Abänderungsantrag einbringen:

Abänderungsantrag

der Abgeordneten MMag. Dr. Susanne Raab, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, MA, Kolleginnen und Kollegen zum Bericht des Verfassungsausschusses in 151 der Beilagen betreffend Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz

Der Nationalrat wolle in zweiter Lesung beschließen:

Der dem eingangs bezeichneten Bericht des Verfassungsausschusses angeschlossene Gesetzentwurf wird wie folgt geändert:

1. In den Artikeln 9, 14 bis 19, 27, 28, 35, 53, 63, 65, 78, 115 und 116 wird jeweils im Einleitungssatz das Zitat „BGBl. I Nr. xxx/2025“ durch das Zitat „BGBl. I Nr. 25/2025“ ersetzt.

2. In Artikel 9 Z 1 (§ 17 Abs. 4 des Bundesstatistikgesetzes 2000) wird die Wortfolge „Verpflichtung zur Geheimhaltung“ durch die Wortfolge „Pflicht zur Geheimhaltung“ ersetzt.

3. In Artikel 58 wird im Einleitungssatz die Wortfolge „Bundesgesetz BGBl. I Nr. xxx/2025“ durch die Wortfolge „Budgetsanierungsmaßnahmengesetz 2025 Teil II, BGBl. I Nr. 20/2025“ ersetzt.

4. Artikel 58 Z 3 (§ 78 des Arbeitsmarktservicegesetzes) lautet:

„3. Dem § 78 wird folgender Abs. 55 angefügt:

„(55) Das Inhaltsverzeichnis und § 27 samt Überschrift in der Fassung des Informationsfreiheits-Anpassungsgesetzes, BGBl. I Nr. xxx/2025, treten mit 1. September 2025 in Kraft.““

5. In den Artikeln 59 und 86 wird jeweils im Einleitungssatz das Zitat „BGBl. I Nr. xxx/2025“ durch das Zitat „BGBl. I Nr. 28/2025“ ersetzt.

6. In Artikel 120 wird das Zitat „**Art. 119.**“ durch das Zitat „Art. 119“ ersetzt.

Begründung:

Mit dem vorliegenden Abänderungsantrag soll die im vorgeschlagenen § 17 Abs. 4 des Bundesstatistikgesetzes 2000, BGBl. I Nr. 163/1999, gewählte Formulierung an den vorgeschlagenen Wortlaut der Überschrift des verwiesenen § 310 des Strafgesetzbuches – StGB, BGBl. Nr. 60/1974, angeglichen werden (Z 2). Die sonstigen vorgeschlagenen Änderungen sind redaktioneller Natur (Z 1 und Z 3 bis 6).

Vielen Dank. *(Anhaltender Beifall bei der ÖVP, Beifall bei Abgeordneten von NEOS und Grünen sowie der Abg. **Schatz** [SPÖ].)*

17.22

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/105.1

[Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz \(AA-19\)](#)

Präsident Peter Haubner: Danke vielmals.

Der soeben vorgetragene Abänderungsantrag wurde ordnungsgemäß eingebracht und steht somit in Verhandlung.

Sehr geehrte Frau Abgeordnete, danke für Ihre Arbeit und Ihren Einsatz. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer neuen Aufgabe. Danke vielmals! *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ, NEOS und Grünen.)*

Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Alma Zadić. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Frau Abgeordnete.

RN/106

17.23

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (Grüne): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Zunächst möchte ich die Gelegenheit ergreifen und Kollegin Raab auch für die gute Zusammenarbeit danken. – Vielen Dank. Die letzten Jahre waren sehr herausfordernd, aber ich habe die gute Zusammenarbeit immer geschätzt. Ich wünsche dir auch viel Erfolg für die kommende Herausforderung. *(Beifall bei Grünen und ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Wir haben heute schon über das Informationsfreiheitsgesetz gesprochen, das auch wichtig ist, weil es letzten Endes unsere Demokratie stärkt, weil das Vertrauen in die Demokratie gestärkt wird, das Vertrauen in die Politik. Und ja, nach eineinhalbjähriger Übergangsphase ist es bald fast so weit; mit 1. September tritt es dann endlich in Kraft. Natürlich ist das auch ein Meilenstein für Österreich, denn Bürgerinnen und Bürger haben künftig ein Grundrecht auf Information. Bundes- und Landesbehörden müssen Informationen von allgemeinem Interesse proaktiv öffentlich zur Verfügung stellen und Bürger:innen auf Anfrage Informationen geben.

Dafür muss mit dieser großen Sammelnovelle eine Vielzahl an bestehenden Gesetzen angepasst werden. Manchmal werden bloß die Begriffe ausgetauscht – wir haben es im letzten Antrag gehört –, teilweise werden bestehende Verschwiegenheitsgründe wegen des neuen Grundrechts auf Informationszugang eingeschränkt, teilweise gibt es Begleitregeln zum Informationserteilungsverfahren, teilweise neue Inhalte, beispielsweise etwa die Veröffentlichung von Förderungen; Förderungen ab 1 500 Euro sollen in eine neue Transparenzdatenbank eingespeist werden – also wirklich viele, viele notwendige und wichtige Änderungen im Sinne der Transparenz.

Leider war aber die Umsetzung der vorliegenden Anpassung durch die neue Regierung holprig – Entwürfe kamen viel zu spät, die Begutachtungsfrist war viel zu kurz, es gab anfangs stark widersprüchliche Teilentwürfe –, und in Teilbereichen ist es unseres Erachtens zu wenig. Die Informationsfreiheit wird nicht voll umgesetzt. Dazu gehören etwa die fehlende Anpassung im Bundesarchivgesetz – dazu bringen wir dann auch noch einen Entschließungsantrag ein –, der Maulkorb für Stiftungsrät:innen und überschießende Einschränkungen der Informationsfreiheit im Schulbereich. Außerdem fehlen unseres Erachtens auch zusätzliche Ressourcen für die Behörden.

Das heißt, auch wenn das Vorhaben gut ist, werden wir dieser Sammelnovelle nicht zustimmen können; wir unterstützen aber jedenfalls das Vorhaben, endlich mehr Transparenz in die Verwaltung zu bringen, deswegen bringen wir folgenden Entschließungsantrag ein:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend
„Lex Hartinger-Klein‘ – Archivrecht an die Informationsfreiheit anpassen!“

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere der Bundeskanzler, wird aufgefordert, unverzüglich eine Anpassung des Bundesarchivgesetzes vorzubereiten, damit die Übergabe von Akten an das Staatsarchiv nicht dem Recht der Bürger:innen auf Informationszugang entgegensteht und die Informationsfreiheit gewährleistet bleibt.“

Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen.)*

17.26

RN/106.1

[„Lex Hartinger-Klein“ – Archivrecht an die Informationsfreiheit anpassen!
\(97/UEA\)](#)

Präsident Peter Haubner: Danke vielmals.

Der vorgebrachte Entschließungsantrag wurde ordnungsgemäß eingebracht und steht somit in Verhandlung.

Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Muna Duzdar. – Ich habe Ihre Redezeit auf 5 Minuten eingestellt, Frau Abgeordnete.

17.26

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Vielen herzlichen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebe Zuseher und Zuseherinnen auf der Galerie! Im Jahr 2024, im Jänner 2024, haben wir Historisches beschlossen, wir haben nämlich das Amtsgeheimnis abgeschafft.

Wenn Kollege Schilchegger heute sagt, wir hätten das Amtsgeheimnis nicht abgeschafft, so stimmt das nicht. Verfassungsrechtlich haben wir das Amtsgeheimnis abgeschafft und stattdessen ein Grundrecht geschaffen, nämlich das Grundrecht auf Information. Das war und ist eine neue politische Kultur in Österreich, ein Paradigmenwechsel, ein Kulturwandel, der im Grunde genommen längst überfällig war, denn seien wir ehrlich: Wir waren das letzte Land in der Europäischen Union, in dem das Amtsgeheimnis nicht nur gesetzlich verankert war, sondern in der Verfassung festgehalten war. Das war nicht nur aus der Zeit gefallen, sondern das hat einfach nicht mehr zu einem modernen demokratischen Rechtsstaat gepasst, der auf das Vertrauen seiner Bürgerinnen und Bürger setzt, der auf Teilhabe aufbaut.

Eine Demokratie bleibt ja nicht stehen, sondern eine Demokratie entwickelt sich immer weiter. Unser demokratischer Staat ist heute anders entwickelt als noch vor ein paar Jahrzehnten. Es muss ja auch eine Selbstverständlichkeit sein, dass in einem modernen Rechtsstaat staatliches Handeln transparent ist. Es schafft auch positive Effekte, wenn Menschen besser informiert sind; wenn sie das Gefühl haben, sie können sich besser einbringen, fühlen sie sich auch ganz anders ernst genommen, und wer nachvollziehen kann, wie Entscheidungen getroffen werden, wer weiß,

wie mit öffentlichen Mitteln umgegangen wird, der fühlt sich auch ganz anders eingebunden. Das schafft mehr Vertrauen in die Demokratie und in die staatlichen Institutionen.

Heute gehen wir den notwendig gewordenen Schritt, dieses neue Grundrecht in allen Gesetzen zu verankern, die sich bis dato auf das Amtsgeheimnis berufen haben. Ich verstehe dich, liebe Alma, nicht ganz, wenn du heute sagst, dass ihr von den Grünen da nicht mitgeht, denn all diese Materiengesetze verweisen ja auf das Informationsfreiheitsgesetz, das wir im Jänner 2024 beschlossen haben. Es ist notwendig, es ist ganz notwendig, dass wir diese Materiengesetze anpassen, weil wir ja ansonsten die rechtliche Problematik hätten, dass mit 1. September 2025 das Informationsfreiheitsgesetz in Kraft tritt, während wir über 100 Gesetze haben, die sich nach wie vor auf das Amtsgeheimnis berufen. Das wäre Rechtsunsicherheit. Mit diesem Schritt, den wir heute setzen, geben wir einen einheitlichen Rechtsrahmen vor. Genau das ist notwendig, um den Behörden, um den Organen, um den Gemeinden die Rechtssicherheit zu geben, die sie brauchen, um das Informationsfreiheitsgesetz vollziehen zu können. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Auch Kollege Schilchegger hat jetzt gemeint, die Materiengesetze betreffend sei alles so holprig und so ungenau geregelt. – Die Materiengesetze beziehen sich auf das Informationsfreiheitsgesetz, und das Informationsfreiheitsgesetz sieht eine ganz klare, konkrete Rechtslage vor, vor allem auch im Hinblick darauf, wann weiterhin Geheimhaltungspflichten bestehen, nämlich bei berechtigten Interessen, beispielsweise bei dem Schutz personenbezogener Daten, bei Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen.

Dort sehe ich auch das Spannungsfeld – weil Sie auch die Mitarbeiter in den Gemeinden angesprochen haben – zwischen der Informationsfreiheit und dem privaten Interesse, den personenbezogenen Daten. Aber genau da schafft das Informationsfreiheitsgesetz Abhilfe, denn gemäß Artikel 6 haben Personen, die von der Veröffentlichung ihrer Daten betroffen wären, auch die Möglichkeit, zu widersprechen, wenn sie der Meinung sind, dass ihre berechtigten Interessen beeinträchtigt werden.

Natürlich und selbstverständlich müssen die Gemeinden und die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen unterstützt werden, dass ihnen eben die Anwendung dieses Gesetzes erleichtert wird. Dazu sagt das Informationsfreiheitsgesetz auch ganz klar, dass die Datenschutzbehörde beratend und unterstützend zur Verfügung steht. Der Leitfaden mit 120 Seiten gibt ja auch vor, wie beispielsweise mit missbräuchlicher Verwendung von Anfragen umzugehen ist, und veranschaulicht mit einer Grafik die Prüfungsschritte.

Aber – und das sage ich ganz klar – auch dem Gemeindebund wird bei der Umsetzung dieses Gesetzes in der Praxis eine sehr wichtige Rolle zukommen, nämlich die Gemeinden bei der Umsetzung zu unterstützen und beispielsweise auch technische Tools zur Verfügung zu stellen, die die Umsetzung vereinfachen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Vielleicht abschließend und noch einmal betonend: Mit der Abschaffung des Amtsgeheimnisses und den Anpassungen in den Gesetzen entwickeln wir die österreichische Demokratie weiter. So ist auch die Informationsfreiheit zu verstehen, nämlich als Stärkung unserer Demokratie – und wir schaffen auch mehr Rechtssicherheit. – Danke sehr. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Werner Herbert. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 3 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/108

17.32

Abgeordneter Werner Herbert (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Herr Staatssekretär! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Manchmal ist es schon ein bissl – sagen wir es einmal vorsichtig – strange, wenn man sich hier die Redebeiträge der Mitglieder der Regierungsfractionen anhört und sich gleichzeitig vor Augen führt, was man selbst erlebt, und da spreche ich jetzt zu Ihnen einerseits als Beamter, der ich seit 40 Jahren im Innenressort tätig bin, und zum anderen als Bürgermeister, der die Realität im Umgang mit der Bevölkerung unmittelbar wahrnimmt.

Frau Kollegin Duzdar, natürlich verstehe ich, dass Sie Ihr Informationsfreiheitsgesetz hier herinnen als großen Wurf schönreden wollen, aber ich finde es nicht okay, dass Sie die gerechten und vor allem richtigen Ausführungen des Kollegen Schilchegger in Bezug auf seine Bedenken und Befürchtungen für die ausführenden Beamten, die ja genau diese schwierigen Abwägungen in Bezug auf die Amtsverschwiegenheit, aber auch die Abwägung, wann eine Information oder eine Informationsweitergabe zumutbar ist und wann nicht, zu treffen haben, in Abrede stellen. Er hat zu Recht auf diese Problematik hingewiesen.

Nein, es gibt sie eben nicht, die von Kollegin Raab hier angekündigte und dargelegte Rechtsklarheit und diese verlässlichen Rahmenbedingungen. Es gibt sie nicht! Im Grunde genommen ändern wir hier ein paar Begrifflichkeiten, Sie schüren damit eine Erwartungshaltung in der Bevölkerung. Und wir werden

in der Praxis erleben, dass nicht jeder, der eine Information haben will, und in erster Linie sind das beliebige Informationen, diese bekommen wird, weil eben – und damit spreche ich einen neuen Punkt an, nämlich in Bezug auf die Gemeinden – zum einen nicht jede Information, die einen Gemeindebürger interessiert, ich nenne einmal beispielsweise die Information, wie viel Geld der Gemeindeglieder für den Ankauf eines Grundstückes gekriegt hat, im allgemeinen Interesse ist und zum anderen wir hier, und das wurde von Kollegin Duzdar richtigerweise angemerkt, in einem großen Spannungsverhältnis mit der Datenschutz-Grundverordnung stehen.

Also ich bin mir nicht ganz klar darüber, wie wir in der Praxis dieses Problem lösen werden, wenn Anfragen aus der Bevölkerung an die Gemeinden kommen und wir dann wahrscheinlich aus berechtigten Interessen an der Geheimhaltung von persönlichen Daten Schwärzungen vornehmen müssen und dann gesagt wird: Na ja, aber das ist genau das, was mich interessiert hat. Warum macht die Gemeinde das dann?

Dann werden wir prozessieren müssen – und da komme ich zum nächsten Problem, das ich hier ansprechen möchte, nämlich die fehlenden rechtlichen Grundlagen, die von Ihnen, geschätzte Regierungsfractionen, zwar angekündigt, aber nicht vorgelegt wurden. Es hat geheißen, es kommen dann die Informationen von den Gerichten und von der Datenschutzbehörde. Und was haben wir? – Nichts haben wir! Im Gegenteil, man bekommt die Auskunft, da wird man den Rechtsweg beschreiten müssen, da werden wir Rechtsgrundlagen zu schaffen haben – und dann werden wir es irgendwann einmal schon wissen.

Auf der Strecke bleiben die Beamten, nämlich jener Beamte, der entscheiden muss, egal ob in einem Ministerium oder in einer Gemeinde, und auf der

Strecke bleiben die Verantwortungsträger, nämlich die Bürgermeister in den Gemeinden, die da völlig alleingelassen und ins kalte Wasser gestoßen werden – dafür, dass Sie, Kolleginnen und Kollegen von den Regierungsfraktionen, ein paar Begrifflichkeiten ändern und Erwartungshaltungen erzeugen, die so wahrscheinlich nie in Erfüllung gehen werden. – Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

17.36

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Stephanie Krisper. – Ich habe Ihre Redezeit auf 3 Minuten eingestellt, Frau Kollegin.

RN/109

17.36

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Herr Präsident! Herr Staatssekretär! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zuseherinnen und Zuseher! Ja, wir haben es heute schon oft gehört: Das Amtsgeheimnis wird endlich abgeschafft und durch das Grundrecht auf Zugang zu Informationen ersetzt. Das freut uns NEOS natürlich besonders. Das ist auch eine langjährige Forderung. Allerdings weist das im letzten Jahr beschlossene Informationsfreiheitsgesetz ein Defizit auf, deswegen haben wir auch damals, in der letzten Legislaturperiode, nicht zugestimmt. Das Gesetz, das endlich das Grundrecht in der Verfassung verankert, hat zwar einen Kulturwandel eingeläutet, aber es gilt, wie schon ausgeführt wurde, nicht überall. In 84 Prozent der Gemeinden müssen die Bürgerinnen und Bürger selbst aktiv werden, um Informationen zu erhalten. Das sind dann doch 1 834 Dunkeldörfer in Österreich, wo eben keine proaktive Informationspflicht besteht, und leider gibt es eine Ewigkeitsklausel.

Nun komme ich zum vorliegenden Gesetzespaket, das 140 Gesetze umfasst. In den Verhandlungen stets wichtig ist, dass es eben zu keiner Einschränkung kommt, die einer Informationsfreiheit, die zusteht, entgegensteht. Das Paket kann aufgrund dieser neuen Herausforderungen gar nicht ideal sein. Besonders ist uns bewusst, dass es Herausforderungen im Beamtendienstrecht gibt. Die Recht anwendenden Sachbearbeiter:innen müssen nämlich eine Abwägung zwischen Geheimhaltungsgründen und dem Interesse der Bevölkerung, der Öffentlichkeit treffen. Und es ist natürlich schwierig, bestmöglich Rechtssicherheit zu geben, die die Sachbearbeiter:innen verdienen. Plump gesagt: Was kann ich rausgeben, was nicht? Diese Abwägung ist nicht einfach. Deshalb werden wir sehr genau hinsehen und dort, wo Rechtssicherheit nachgeschärft werden muss, nachbessern.

Der Weg zu diesem Gesetz war auch kein einfacher. Das möchte ich auch zugehen, dass der Gesetzwerdungsprozess nicht ideal lief. Er hätte früher angestoßen werden können, dahin gehend ist Kritik berechtigt.

Die Rahmenbedingungen – möchte ich dennoch sagen – waren auch schwierige, aufgrund der langwierigen Regierungsbildung, und im Doppelbudget war es wahrlich herausfordernd.

Umso mehr möchte ich allen danken, die mit großem Einsatz an der Entwicklung, an der Ausarbeitung des Gesetzespaketes mitgewirkt haben und einen wertvollen Beitrag dazu geleistet haben, dass unsere Verwaltung transparenter und moderner wird. – Danke sehr. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

17.38

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Staatssekretär Alexander Pröll. – Bitte, Herr Staatssekretär.

17.38

Staatssekretär im Bundeskanzleramt Alexander Pröll, LL.M.: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Hohen Hauses! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben uns als Bundesregierung das Motto gesetzt: Sanieren, reformieren und wachsen.

Mit dem 1. September 2025 beginnt ein neues Kapitel der Transparenz für die österreichische Verwaltung und die Behörden. An diesem Tag tritt die Reform zur Informationsfreiheit in Kraft – ein bedeutender Meilenstein, der das verfassungsrechtliche Fundament des Informationszuganges in Österreich neu ordnet. Der bisherige verfassungsgesetzliche Grundsatz der Amtsverschwiegenheit und die damit einhergehende Auskunftspflicht der Verwaltung treten außer Kraft. An deren Stelle tritt ein neuer, zukunftsweisender Artikel 22a B-VG, der das Prinzip der proaktiven und antragsbezogenen Informationspflicht verankert. Die Vorbereitungen für dieses Inkrafttreten liefen seit letztem Jahr auf Hochtouren. Ich bin zuversichtlich, dass bis September alle technischen, organisatorischen und legislatischen Voraussetzungen geschaffen sind, um die Umsetzung der Informationsfreiheit effizient und rechtsicher zu gestalten.

Daher wurde auch die Ihnen vorliegende Sammelnovelle mit rund 140 Artikeln und Gesetzen erarbeitet. Das heißt, überall dort, in den verschiedenen Materiengesetzen, war bisher die Amtsverschwiegenheit oder das Amtsgeheimnis verankert. Alle diese Bestimmungen wurden umfassend geprüft, inhaltlich wie sprachlich überarbeitet und im Rahmen dieses Sammelgesetzes an die neue Verfassungsnorm angepasst.

Geheimhaltungspflichten bleiben möglich, allerdings nur dort, wo sie sachlich gerechtfertigt sind, und sie müssen künftig dem verfassungsrechtlichen Rahmen entsprechen. Abweichungen vom IFG sind nur mehr dort zulässig, wo sie zwingend erforderlich sind – das ist verfassungsrechtlich klar definiert.

Auf Initiative des Verfassungsdienstes im Bundeskanzleramt wurden die Ressorts ersucht, alle Gesetze in ihrem eigenen Wirkungsbereich auf Vereinbarkeit mit der Informationsfreiheit zu prüfen. Die Ergebnisse dieser umfassenden Arbeiten inklusive Begutachtungsverfahren sind nun in die heute vorliegende Regierungsvorlage eingeflossen. *(Beifall bei der ÖVP sowie des Abg. Shetty [NEOS]. – Abg. Strasser [ÖVP]: Super!)*

Erlauben Sie mir an dieser Stelle einen ausdrücklichen Dank an die Beteiligten, insbesondere an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verfassungsdienstes, die mit großem Einsatz rund 140 Artikel geprüft, sprachlich vereinheitlicht und legistisch präzise zusammengeführt haben. Diese Leistung verdient Anerkennung; sie ist Ausdruck eines funktionierenden Rechtsstaats mit hoher legistischer Qualität.

Ein Wort noch zum Informationsregister, das Teil der Umsetzung ist und mit Blick auf seine Umsetzungsfähigkeit kritisch begleitet wurde: Klar ist, dass mit 1. September die Verpflichtung zur proaktiven Veröffentlichung für alle betroffenen Stellen beginnt. Rund drei Monate später gilt dann auch die verpflichtende Einspeisung in das Informationsregister. Diese drei Monate dienen als Übergangsphase, in der die betroffenen Behörden und Gemeinden bereits auf ihren Websites veröffentlichen müssen oder, wenn möglich, ins Register einspeisen können. Besonders Ländern und Gemeinden bietet dies Zeit zur strukturierten Umsetzung.

Sehr geehrte Damen und Herren! Mit der Informationsfreiheit und den Anpassungen dazu setzen wir ein deutliches Zeichen für Reformen auf Höhe der Zeit, für Transparenz, für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bürger und Staat und für einen modernen und bürgernahen Staat.

Ich danke Ihnen auch für die guten Gespräche zur Sammelnovelle im Verfassungsausschuss und hoffe auf breite Zustimmung. – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP sowie der Abgeordneten **Tanzler** [SPÖ] und **Shetty** [NEOS].)*

17.42

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Nina Tomaselli. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 3 Minuten ein.

RN/111

17.43

Abgeordnete Mag. Nina Tomaselli (Grüne): Danke, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Jetzt wird bald Schluss sein mit dem verstaubten Amtsgeheimnis. Wir Grüne haben lange dafür gekämpft, und wir sind sehr, sehr froh, dass das nun kommen wird. *(Beifall bei den Grünen.)*

Ein anderes Geheimnis bleibt aber zum Leidwesen der Transparenz bestehen, und über das reden wir heute auch: das Bankgeheimnis. Das Bankgeheimnis ist ja eigentlich zum Schutz der Kundinnen und Kunden eingeführt worden. Das Bankgeheimnis wurde aber nicht erfunden, um mögliche Fehlleistungen eines Bankenvorstandes zu verschleiern – nur berufen sich die andauernd darauf, Beispiele: Signa-Kredite, Hypo Vorarlberg.

Das Bankgeheimnis wurde auch nicht erfunden, um parlamentarische Kontrolle gegenüber der Bankenaufsicht, gegenüber der Aufsicht zum Kampf gegen

Geldwäsche und der Sanktionsüberwachung einzuschränken, aber auch das ist regelmäßig der Fall.

Es gibt einfach ein berechtigtes öffentliches Interesse an Kontrolle, und es gibt ein berechtigtes Interesse des Staates, sicherzustellen, dass es sich nicht einige wenige richten. (*Abg. **Oberhofer** [NEOS]: Zum Thema!*)

Deshalb einen Appell an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen – wir im Hohen Haus können das nämlich ändern –: Wir brauchen ein Bankgeheimnis, das Kund:innen schützt (*Abg. **Oberhofer** [NEOS]: Thema!*), nicht Skandale verdeckt, und schon gar nicht eines, das Politiker:innen und Steuerzahler:innen wie Zaungäste behandelt, wenn Millionen öffentlicher Risiken im Spiel sind. Wirkliche Informationsfreiheit braucht Licht – auch dort, wo es für manche halt ein bisschen blendet. – Danke schön. (*Beifall bei den Grünen.*)

17.44

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Daniela Gmeinbauer. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Frau Abgeordnete.

RN/112

17.45

Abgeordnete Daniela Gmeinbauer (ÖVP): Vielen Dank, sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Besucherinnen und Besucher! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Ich darf wieder zum Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz zurückkommen, das wir heute hier diskutieren und beschließen. Es ist weit mehr als eine rein technische Umsetzung: Es geht um ein neues Verständnis des Verhältnisses zwischen dem Staat und den Bürgerinnen und Bürgern, und es ist ein echtes Update für unsere Demokratie.

Das (auf einen mehrere Zentimeter dicken Band auf dem Redner:innenpult deutend) ist übrigens die Regierungsvorlage zum Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz. Dieses ist notwendig geworden, weil wir mit dem Informationsfreiheitsgesetz einen echten Paradigmenwechsel eingeleitet haben, das Amtsgeheimnis ist in einer modernen Informationsgesellschaft schlichtweg nicht mehr zeitgemäß: weg vom Amtsgeheimnis hin zu einem Grundrecht auf Information. Wir alle wollen einen Staat, der Transparenz lebt, einen Staat, der Vertrauen in seine Bürgerinnen und Bürger hat, einen Staat, der offenlegt, wie Entscheidungen getroffen werden. Das zeigt Stärke und keine Schwäche.

Als ehemalige Klubobfrau des Gemeinderatsklubs der ÖVP Stadt Graz und als Unternehmerin ist mir die kommunale Realität bekannt. Ich weiß, wie wichtig Informationen für das Vertrauen in die Verwaltung sind und wie wichtig Informationen für die Nachvollziehbarkeit von politischen Entscheidungen sind. Bürgerinnen und Bürger wollen wissen, was wir mit ihrem Steuergeld machen beziehungsweise was damit passiert, wie die Verwaltung Entscheidungen trifft. Wir alle profitieren davon, wenn das Handeln des Staates und seiner Organe nachvollziehbar ist, verständlich und zugänglich gemacht wird. *(Beifall bei der ÖVP.)*

In meiner Heimatstadt Graz und in den steirischen Gemeinden wie jenen meiner Kollegen Kühberger, Stark und Schnabel zeigt sich: Die Zeit der Legislavakanz wurde genutzt; es wurden Fortbildungen durchgeführt, Abläufe optimiert, technische Systeme angepasst. Das unterstreicht den konstruktiven Zugang unserer Gemeinden und Behörden.

Es wurden im Ausschuss auch die Sorgen von Gemeinden bezüglich einer möglichen Überlastung, insbesondere der kleineren Gemeinden, angesprochen.

Seien wir aber ehrlich: Auch bisher war es möglich, über die Auskunftspflichtgesetze des Bundes und der Länder Auskunftsbegehren zu stellen. Neu ist daher nicht die Tatsache, dass Bürgerinnen und Bürger Fragen stellen können; neu ist, dass der Zugang zur Information als Grundrecht gestärkt wird und die Prozesse klarer geregelt werden.

Es geht uns um verantwortungsvolle Transparenz. Wir haben im Gesetz klare Leitlinien durch das Bundeskanzleramt, von der Datenschutzbehörde, praxisnah, verständlich und handhabbar – und genau das braucht es, denn am Ende geht es nicht nur um Akteneinsicht, sondern um Vertrauen in den Staat und in seine Institutionen. Mit diesem Gesetz machen wir einen weiteren Schritt hin zu mehr Bürgernähe und zu einer offenen, zukunftsfähigen Verwaltung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

17.49

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Manfred Sams. – Ich stelle die Redezeit auf 3 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/113

17.49

Abgeordneter Mag. Manfred Sams (SPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Werte Kolleginnen und Kollegen! Stellen Sie sich bitte vor: Eine Anfrage im Gemeinderat, und die Frage ist, warum der Bürgermeister einen top-modernen BMW iX mit einer Leistung von 520 PS als Dienstwagen braucht, finanziert aus Steuergeldern. Wie viel Geld wurde da aufgewendet? Ein BMW iX ist ein Luxusauto, und weil es ein E-Auto ist, fällt nicht einmal ein Sachbezug für private Fahrten an.

Was bekommen die Bürger:innen vom Bürgermeister zur Antwort? – Keine Erklärung, keine Transparenz. Die Begründung für diese Nichtauskunft: Amtsgeheimnis und Datenschutz. Dieses Szenario ist leider Realität, und zwar in meiner Heimatstadt Wels. So viel zur bisher gelebten Transparenz. Wenn Datenschutz zur Ausrede wird, wenn das Amtsgeheimnis zum Schutzschild für fragwürdige Ausgaben wird, dann läuft etwas grundlegend falsch. So stellt sich die FPÖ Datenschutz vor, in einer modernen Demokratie darf das aber nicht so sein. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Was wir heute beraten, ist mehr als ein technisches Gesetzespaket. Es ist ein Paradigmenwechsel: weg von der Geheimhaltung hin zur Transparenz, ein längst überfälliger Schritt vom Misstrauen hin zur Mündigkeit. Mit 1. September dieses Jahres gilt: Transparenz ist die Regel, Geheimhaltung die Ausnahme. Die Demokratie lebt davon, dass Bürger:innen wissen: Wie wird entschieden? Wohin fließt Steuergeld? Wer trägt Verantwortung? Dieses Gesetz ist ein Meilenstein und ein Sieg für alle, die auf Aufklärung statt auf Abschottung setzen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Das vorliegende Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz sorgt dafür, dass dieser Anspruch auch im einfachen Recht umgesetzt wird. Veraltete Bestimmungen werden angepasst. Geheimhaltung wird dort präzise geregelt, wo sie wirklich notwendig ist, etwa beim Schutz sensibler Daten. Genau da ist es uns besonders wichtig, der Datenschutz wird nicht geschwächt, sondern gestärkt, denn Information braucht klare Spielregeln. Auch der Strafrechtsparagraf – ist heute schon öfter erwähnt worden – zur Verletzung des Amtsgeheimnisses wird neu gefasst, wer eine sorgfältige Interessenabwägung dokumentiert, wird künftig nicht kriminalisiert werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dieses Gesetz steht für eine moderne, offene Republik. Es zeigt: Der Staat hat nichts zu verstecken, aber er hat Verantwortung zu zeigen. Transparenz, Datenschutz und soziale Gerechtigkeit gehören zusammen. Dafür sind wir in der Regierung, das bedeutet Sozialdemokratie. – Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

17.52

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Johann Weber. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/114

17.52

Abgeordneter Ing. Johann Weber (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident! Herr Staatssekretär! Werte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Damen und Herren auf der Galerie und auch zu Hause vor den Bildschirmen! Zum nun zu beschließenden Gesetzespaket wurde schon wirklich sehr viel gesagt. Ich als Lehrer an einer landwirtschaftlichen Fachschule in Kärnten möchte trotzdem noch auf etwas hinweisen, und zwar auf den Bildungsbereich in diesen Schulen, das betreffend, was wir heute hier mitbeschließen.

Ab jetzt, mit dem Beschluss dieses Gesetzes, gibt es auch eine neue Möglichkeit für den Quereinstieg in den Lehrerberuf an den land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen. Diese Regelung eröffnet neue Chancen und hilft uns, den Herausforderungen, speziell in der Lehrkräfteversorgung, gerecht zu werden. In den letzten Jahren ist es nämlich immer wieder schwieriger geworden, genügend qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer für unsere Fachschulen zu finden und zu gewinnen.

Unsere 70 Fachschulen in Österreich mit circa 13 000 Schülerinnen und Schülern können nur dann gut ausbilden, wenn wir genügend motivierte und auch entsprechend qualifizierte Lehrkräfte haben. Mit der neuen Regelung wollen wir nun eine Lösung finden. Fachkräfte aus verwandten Bereichen, die bereits ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, können hinkünftig nun auch als Lehrer an unseren Fachschulen arbeiten. Wichtig ist dabei: Diese Regelung soll aber keine Konkurrenz zu den bestehenden Lehramtsstudien darstellen, sondern lediglich eine zusätzliche Ergänzung sein. Die neuen Lehrer müssen weiterhin bestimmte Qualifikationen erfüllen, um unterrichten zu dürfen. Die pädagogische Ausbildung wird in einem berufsbegleitenden Hochschullehrgang nachgeholt, sodass sichergestellt wird, dass die neuen Lehrkräfte auch die nötigen didaktischen Fähigkeiten besitzen.

Meine Damen und Herren! Warum ist das nun zu beschließende Regelwerk für den ländlichen Raum, wie bei mir daheim in Kärnten, so wichtig? Wir sind nämlich stolz auf unsere land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen (Abg. **Stögmüller** [Grüne]: *Was hat das mit der Infofreiheit zu tun?!*), die einen extrem wichtigen Beitrag zur Ausbildung der Jugend, speziell in den ländlichen Regionen, draußen im ländlichen Raum, leisten. (Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.)

Unser land- und forstwirtschaftliches Bildungssystem hat in Österreich einen **hervorragenden** Ruf. Die landwirtschaftliche Ausbildung bietet in allen Regionen hervorragende Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Unsere Absolventinnen und Absolventen haben sehr gute Berufschancen, einerseits in der Landwirtschaft, aber auch in vielen, vielen anderen Bereichen sind diese sehr stark nachgefragt. Damit das auch so bleibt, müssen wir weiterhin gute, motivierte und qualifizierte Lehrkräfte gewinnen.

Durch diese Quereinsteigermöglichkeit werden wir nicht nur mehr Lehrkräfte gewinnen, sondern auch den hochwertigen Unterricht sicherstellen.

Das ist ganz wichtig. Diese Regelung trägt dazu bei, dass unsere Fachschulen weiterhin eine der besten Adressen für die landwirtschaftliche Ausbildung bleiben. Das landwirtschaftliche Schulwesen – ich bin ein Fan von diesem Schulwesen – ist übrigens in der letzten Zeit das einzige Schulwesen gewesen, das steigende Schülerzahlen vorweisen konnte. Wir können mit dieser Maßnahme die Fachkenntnisse und die Praxisnähe im Unterricht stärken.

Unsere Schülerinnen und Schüler profitieren davon, dass sie von Experten, auch aus der Praxis kommend, lernen, die den Berufsalltag einerseits kennen, aber auch verstehen.

Abschließend möchte ich noch sagen: Die neue Quereinstiegsmöglichkeit ist eine wichtige Entscheidung für die Zukunft der landwirtschaftlichen Ausbildung. Wir schaffen damit mehr Flexibilität, mehr Qualität und Chancen für unsere Schülerinnen und Schüler. – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

17.56

Präsident Peter Haubner: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wünscht die Frau Berichterstatterin ein Schlusswort? – Das ist nicht der Fall.

RN/115

Abstimmung

Präsident Peter Haubner: Wir kommen zur Abstimmung, die ich über jeden Ausschussantrag getrennt vornehme.

RN/115.1

Wir gelangen zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 15:** Entwurf betreffend Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz in 151 der Beilagen.

Hiezu haben die Abgeordneten MMag. Dr. Susanne Raab, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, Kolleginnen und Kollegen einen Abänderungsantrag eingebracht.

Ich werde daher zunächst über die vom erwähnten Abänderungsantrag betroffenen Teile und schließlich über die restlichen, noch nicht abgestimmten Teile des Gesetzentwurfes abstimmen lassen.

Die Abgeordneten MMag. Dr. Susanne Raab, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, Kolleginnen und Kollegen haben einen Abänderungsantrag betreffend Artikel 9, 14 bis 19, 27, 28, 35, 53, 58, 59, 63, 65, 78, 86, 115, 116 und 120 eingebracht.

Wer hierfür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Schließlich kommen wir zur Abstimmung über die restlichen, noch nicht abgestimmten Teile des Gesetzentwurfes samt Titel und Eingang in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hierfür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. –

Das ist die **Mehrheit**. Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung **angenommen**.

RN/115.2

Wir gelangen nunmehr zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Lex Hartinger-Klein‘ – Archivrecht an die Informationsfreiheit anpassen!“

Ich bitte jene Damen und Herren, die für den Entschließungsantrag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit, abgelehnt**. (*Zwischenrufe bei den Grünen.*)

Darf ich um ein bisschen mehr Aufmerksamkeit bei den Abstimmungen ersuchen? (*Abg. **Wöginger** [ÖVP]: Bei den Grünen geht's so zu! – Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen.*) Wir sind im Abstimmungsvorgang, und ich ersuche um die entsprechende Aufmerksamkeit.

RN/115.3

Wir gelangen zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 16**: Entwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bildungsdirektionen-Einrichtungsgesetz geändert wird, samt Titel und Eingang in 130 der Beilagen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die für diesen Gesetzentwurf sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. –

Das ist die **Mehrheit**. Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung **angenommen**.

RN/115.4

Wir gelangen nun zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 17**: Entwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bankwesengesetz geändert wird, samt Titel und Eingang in 134 der Beilagen.

Die im Gesetzentwurf enthaltene Änderung betreffend § 38 Abs. 1 Bankwesengesetz kann gemäß § 38 Abs. 5 Bankwesengesetz nur in Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Mitglieder und mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen beschlossen werden.

Somit stelle ich zunächst die für die Abstimmung erforderliche Anwesenheit der verfassungsmäßig vorgesehenen Anzahl der Abgeordneten fest.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf ihre Zustimmung erteilen, um ein entsprechendes Zeichen. – Das ist mehrheitlich angenommen.

Ausdrücklich stelle ich die verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittelmehrheit fest.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. –

Mehrheitlich angenommen.

Ausdrücklich stelle ich wiederum die verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittelmehrheit fest. Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung angenommen.

RN/116

18. Punkt

Bericht des Verfassungsausschusses über die Regierungsvorlage (127 d.B.): Bundesgesetz, mit dem ein Bundesgesetz über Daten-Governance, Anbieter von Datenvermittlungsdiensten und datenaltruistische Organisationen nach der Verordnung (EU) 2022/868 über europäische Daten-Governance und zur Änderung der Verordnung (EU) 2018/1724 (Datenzugangsgesetz – DZG) erlassen wird (154 d.B.)

Präsident Peter Haubner: Wir gelangen nun zum 18. Punkt der Tagesordnung.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Michael Schilchegger für 3 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/117

18.02

Abgeordneter MMag. Dr. Michael Schilchegger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Werter Herr Staatssekretär! Bevor

ich jetzt zu meinem Redebeitrag komme, eine ganz kurze Anmerkung zum vorherigen Punkt, nämlich zur Abstimmung. Was ist zwischen dem Ausschuss und der heutigen Plenarsitzung passiert? – Die Grünen haben sich im Verfassungsausschuss gegen die Änderung betreffend Bankwesengesetz ausgesprochen und heute stimmen sie dafür. Also was haben sie dafür von den Regierungsparteien bekommen? Das ist schon immer eine politisch interessante Frage. (Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: *Eine Sporttasche! – Heiterkeit bei SPÖ, NEOS und Grünen.*)

Zum jetzigen Punkt aber könnte man sagen: von dem einen Gesetzesmurks, nämlich diesem Informationsfreiheitssammelgesetz, zum nächsten! Diesmal sprechen wir über die Beschlussvorlage zu einem Datenzugangsgesetz, mit der Sie sozusagen vorgeben, etwas für die Wissenschaft zu tun und europäisches Recht umzusetzen, mit der aber in Wahrheit eine neue Bürokratie im Bundeskanzleramt aufgebaut wird. Das ist ja nicht eine Datenbank, die einen Einmalaufwand hat, sondern das kostet den österreichischen Steuerzahler weitere 4 Millionen Euro pro Jahr, und es wird keinen praktischen Nutzen für die Bevölkerung haben.

Damit Sie verstehen: Es sind nicht nur die Freiheitlichen, die etwas gegen diesen Entwurf haben, um sozusagen Oppositionspolitik zu betreiben, sondern das ergibt sich ja auch wieder aus den Stellungnahmen im Begutachtungsverfahren. Da weist die Rechtsanwaltskammer nicht zu Unrecht darauf hin, dass es sich ja bereits jetzt um eine komplexe Materie handelt und Vollzugsschwierigkeiten im Bereich der DSGVO an der Tagesordnung sind, weil einerseits die Datenschutzbehörde im Verwaltungsweg für Dinge zuständig ist, und für ein und dieselbe Frage, die zu beurteilen ist, aber auch das Gericht. Es ist also ein Rechtszug, der in beide Richtungen eröffnet wird, einerseits zu

den Zivilgerichten, andererseits über die DSB, die Datenschutzbehörde, zu den Verwaltungsgerichten.

Und was machen Sie jetzt? – Anstatt dass Sie diese Dinge vereinfachen und diese Verwaltungswege reduzieren, kommt es noch einmal zu einer Aufblähung. Auch die Rechtsanwaltskammer weist darauf hin, dass es letztlich dann, wenn man auch noch die KI-Verordnung mit reinnimmt, die Zuständigkeit nicht nur des Zivilgerichts gibt, sondern auch noch dreier weiterer Behörden, nämlich einmal der Datenschutzbehörde, des Bundesministeriums für Digitalisierung – das ist noch aus dem Begutachtungsverfahren gewesen, mittlerweile ist es das Bundeskanzleramt – und dann noch der KI-Überwachungsbehörde. Und es bleiben essenzielle verfahrensrechtliche Bestimmungen hierüber im Dunklen. Sie machen es also komplizierter.

Meine Damen und Herren, wenn Sie Ihre eigene Reformankündigung der Verliererampel einmal selbst ernst nehmen und sich überlegen würden, wofür diese Bundesregierung eigentlich steht, dann würden Sie zu demselben Schluss kommen wie die österreichische Rechtsanwaltskammer, wie die Freiheitliche Partei: Das ist das Gegenteil von Deregulierung, das ist das Gegenteil eines sparsamen Umgangs mit österreichischen Steuergeldern, und so eine Gesetzesvorlage ist daher abzulehnen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

18.04

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Carmen Jeitler-Cincelli. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 5 Minuten ein, Frau Abgeordnete.

18.04

Abgeordnete Mag. Carmen Jeitler-Cincelli, BA (ÖVP): Danke schön, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Ja, wir sehen das natürlich anders. Wir glauben, dass wir mit dem Beschluss dieses Datenzugangsgesetzes einen sehr bedeutenden Schritt setzen, in Richtung digitale Zukunft für Österreich, für Europa, aber auch für unseren Binnenmarkt, für unsere Wirtschaft.

Das ist ein ganz zentraler Baustein, um auch die Datenstrategie in Europa voranzubringen, und offen gesagt – ich meine, die NEOS stehen genauso für Marktliberalisierung und stimmen dem absolut zu; sie werden das danach wahrscheinlich auch erklären – finde ich Ihre Argumentation nicht ganz stringent.

Es ist mir aus dem Ausschuss erzählt worden, es wurde argumentiert, das sei mit 3 bis 5 Millionen Euro im Jahr zu teuer, was auch total absurd ist, weil es ja wahnsinnig viel bringt. Daten sind das heutige Rohöl. Das ist es. Wir wissen, wir haben keine Möglichkeit, mitzuspielen – USA, Asien. Der Punkt ist: Unsere Daten werden nicht genutzt. Und wenn wir jetzt all die Grundlagen im Hintergrund sehen, wo Wertschöpfung erzeugt wird: Es geht auch darum, die Daten zu nutzen. Wir sitzen hier auf einem Schatz und nutzen ihn nicht, weil wir keine juristischen Instrumentarien geschaffen haben. Es ist notwendig, dass wir das jetzt nachholen.

Ziel ist es, dass es auch eine Sicherheit für den Endkunden gibt. Ich sehe auch, was es wiederum den Leuten bringt, wenn man sich die Krebsforschung anschaut. Bei Ihnen (*in Richtung FPÖ*) sind ja doch auch viele vernunftorientierte Ärzte, Freiberufler, also schon auch Leute, die dieses große Gesamtbild sehen. Wir bleiben ja hintennach. Die Forschung ist darauf angewiesen. Und

überall – zum Beispiel KI-Modelle, die momentan trainiert sind – sind die europäischen Daten nicht inkludiert. Ich sehe das als Forschungssprecherin, egal wo ich bin, dass man überall ein großes Thema hat, weil man sagt, man trainiert eigentlich mit Daten von der restlichen Welt und nicht mit den europäischen Daten. Dieses Problem wird gelöst.

Wenn wir uns anschauen, wo heute die großen Unternehmen sind, die aus diesem Segment kommen: Wir reden alle über Google, Alibaba, Amazon; dahinter alles datengetriebene Geschäftsmodelle. Wenn wir am Markt noch mitspielen wollen, werden wir uns überlegen müssen: Wie gehen wir selbst mit dem Thema um?, und dazu ist das, glaube ich, ein sehr, sehr gutes Instrument.

Die Medizin, die Gesundheit, aber auch ganz viele ganz andere Dinge, Verkehrsroutenplanung, Routenoptimierung, Lieferkettenoptimierung: Da ist ganz viel drin, bei dem wir uns nicht immer dieser großen Sorge hingeben müssen. Ich verstehe, dass man etwas vereinfachen und simplifizieren will, dafür bin ich auch immer zu haben, aber in dem Fall glaube ich, dass die Probleme einfach deswegen namhaft gemacht werden, weil es von der EU kommt. Das ist ein einfaches Rezept, und ich finde das manchmal wirklich schade, weil ich glaube, wir müssen viel europäischer denken.

Das ist einfach ein Grundprinzip. Manchmal hat man bei Ihnen als Fraktion das Gefühl – alle anderen stimmen ja mit –, dass, wenn etwas von der EU kommt, man es gleich einmal ablehnen muss. Dann garnieren wir es noch ein bisschen mit Schwurblerei oder einer subtilen Unterstellung, jemand hätte sich kaufen lassen – mittlerweile lassen sich die Grünen bestechen, weil die etwas dafür gekriegt haben –, und dann garnieren wir es mit ein bisschen Corona und dann passt es als Paket.

Das finde ich schade, weil wir da mitmachen müssen. Es gibt einige von Ihnen, bei denen mir ganz bewusst ist, dass Sie das wissen: Wenn wir uns diesen Markt nicht aufmachen, dann sind wir verloren, gerade weil wir forschungsorientiert sind, gerade weil in Europa ja unser Wissen auf dem Geist der Freiheit beruht, weil daraus unsere Innovationskraft kommt!

Daher bitte noch einmal um die Überlegung – nur weil es ein EU-Mascherl drauf hat; ich glaube, wir brauchen mehr Europa und nicht weniger; und die Leute, die hier sitzen, können auch rechnen –: Wo bleiben wir denn, wenn wir da nicht einsteigen? Wo bleiben wir stehen? Es gibt keine einzige Chance. Die einzige Chance, die wir da haben, ist, europäisch zu denken: mehr Innovation, mehr Wettbewerbsfähigkeit, auch mehr Sicherheit für die Menschen, mehr Sicherheit, dass ihre Daten auch geschützt sind. Und ja, vielleicht hapert es wo – der Herr Staatssekretär wird danach sicher ausführen, wie genau das implementiert wird.

Ich glaube, das Wichtige ist: ohne Kontrollverlust, ohne Risiko für die Datensicherheit. Ja, wer die Daten hat, hat die Macht. Das ist mittlerweile so, schauen Sie sich die größten Unternehmen der Welt an! Da ist kaum noch etwas dabei, wo die Daten nicht sind. Ich glaube, es ist ein Kick-off in die Selbstermächtigung, auch in die Selbstermächtigung Europas. Hoffentlich schaffen wir damit nichts – aber dann können wir auch noch nachjustieren –, was Probleme schafft.

Es steht auch die Macht dahinter, dass wir die Welt zu etwas Besserem verändern, dass wir miteinander Krankheiten besiegen können, dass wir bessere Lösungen für gesellschaftspolitische Probleme haben. Das ist mit Daten möglich. Machen wir den Leuten nicht Angst und Sorge, sondern nehmen wir

sie mit! Machen Sie bei diesem Schaffen einer besseren Welt doch auch einmal mit! – Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

18.09

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Manfred Sams. – Ich stelle die Redezeit auf 3 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/119

18.09

Abgeordneter Mag. Manfred Sams (SPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Liebe Zuschauerinnen, liebe Zuschauer! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir sprechen heute über ein Gesetz, das auf den ersten Blick sehr technisch klingt, in Wahrheit geht es aber um Demokratie, Kontrolle und Vertrauen. Es geht um eines der zentralen Themen unserer Zeit: Es geht um Daten. Daten sind Macht, und wo Macht ist, braucht es klare Regeln.

Mit dem Datenzugangsgesetz setzen wir den europäischen Data Governance Act um, und damit schaffen wir ein neues Fundament für den Umgang mit Daten in Österreich. Europa hat eines erkannt: Unsere Daten sind wie unsere Wohnungsschlüssel. Die gibt man nicht einfach weiter und hofft, dass schon nichts passiert, sondern man bewahrt sie sicher auf und entscheidet vor allem selbst, wer sie wann benutzen darf. Daten gehören nicht in fremde Hände und schon gar nicht in die Hände von wenigen Großkonzernen, sondern müssen selbstbestimmt, gemeinwohlorientiert und sicher genutzt werden. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Bei aller Begeisterung für Innovation gilt für uns als Sozialdemokrat:innen ganz klar: Der Schutz persönlicher Daten ist nicht verhandelbar. Datenschutz ist kein Hindernis, sondern Datenschutz ist Voraussetzung für eine verantwortungsvolle Digitalisierung. *(Beifall bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Daten erzählen ja immer auch Geschichten – Geschichten über unsere Gesundheit, über unsere Arbeit, über unsere Familien –, sie sind das digitale Spiegelbild unseres Lebens. Wer sie nutzt, muss mit größter Sorgfalt handeln. Deshalb ist es richtig, dass die Datenschutzbehörde eine zentrale Rolle im Gesetz bekommt. Sie schützt, was schützenswert ist, nämlich unsere Privatsphäre. *(Beifall bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Auch die neuen Datenvermittlungsdienste werden verpflichtet, höchste Sicherheits- und Transparenzstandards einzuhalten, denn gerade da zeigt sich auch: Datennutzung ist kein Selbstzweck, sie muss den Menschen dienen. Deshalb sind die Verfahren auch gebührenfrei.

Meine Damen und Herren, dieses Gesetz schafft Spielregeln, wo bislang Unsicherheit geherrscht hat. Es öffnet Türen für Innovation, aber es lässt die Tür zur Privatsphäre verschlossen, wo sie es bleiben soll. Datennutzung und Datenschutz sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben verantwortungsvollen Politik – und genau das schafft dieses Gesetz. Fairer Zugang, klare Regeln und ein starker Schutz für die Menschen – so geht digitale Verantwortung im Interesse der Gesellschaft. Gemeinsam bringen wir Österreich wieder auf Kurs! – Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

18.12

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ines Holzegger. – Ich stelle die Redezeit auf 3 Minuten ein, Frau Abgeordnete.

18.12

Abgeordnete Ines Holzegger (NEOS): Vielen Dank, Herr Präsident! Werter Herr Staatssekretär! Werte Kolleginnen und Kollegen und sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher auf der Galerie, aber auch zu Hause! Das Datenzugangsgesetz ist ein zentraler Baustein für einen innovativen und zukunftsfiten Wirtschafts- und Forschungsstandort Österreich, denn für uns ist ganz klar: Ohne Daten gibt es keine künstliche Intelligenz, und ohne künstliche Intelligenz gibt es keine Weiterentwicklung von Produkten, Dienstleistungen und Prozessen, die speziell in der Wirtschaft so wichtig sind.

Mit dem Datenzugangsgesetz schaffen wir die rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen genau dafür, dass Zugang zu den öffentlichen Daten gewährt wird, und zwar – und da muss ich dem Kollegen von der FPÖ widersprechen – einfacher, transparenter und effizienter bei gleichzeitigem Schutz der Daten, die geschützt werden müssen. *(Beifall bei den NEOS.)*

Und was bringt das jetzt? – Das bringt den Unternehmen, der Forschung und der Gesellschaft insgesamt wahnsinnig viel, weil es neue Möglichkeiten eröffnet. Ich möchte das ein bisschen konkretisieren, und da, werte Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ, müssen Sie jetzt vielleicht ein bisschen stark sein, denn da geht es um die Klimakrise, die menschengemacht und echt ist *(Abg. Stefan [FPÖ]: Katastrophe!)* – also vielleicht aufpassen. *(Abg. Stefan [FPÖ]: Katastrophe sagen, bitte!)* – Es ist eine Katastrophe, wenn man es leugnet, das ist wahr. *(Beifall bei Abgeordneten der NEOS.)*

Zum Beispiel Mountresilience: Das ist ein EU-weites Klimaprojekt mit Tiroler Beteiligung. Ziel davon ist es, die Bergregionen widerstandsfähiger zu machen *(Abg. Stefan [FPÖ]: Gegen was?)* – gegen die Klimakrise

(Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Gegen was?*) –, indem man naturbasierte (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Gegen die Natur? Ach so!*) Anpassungsmaßnahmen macht. Dafür werden dann in neun europäischen Regionen prototypische Lösungen entwickelt, getestet, und – ganz wichtig – auch skalierungsfähig gemacht. (Abg. **Stefan** [FPÖ]: *Endlich! Die Natur wird endlich widerstandsfähig gemacht!*)

Bei einem anderen Beispiel geht es um Wetter- und Stromprognosen für erneuerbare Energie. Die KI-gestützten Modelle analysieren dann auf der einen Seite kurzfristige Wettereinflüsse, aber auch langfristige Klimarisiken, und das geht von der Ebene einzelner Windräder bis zu Solarpanels und weiter rauf.

Genau solche Projekte profitieren direkt vom Datenzugangsgesetz. Die Unternehmen, die Projekte erhalten direkten Zugang und schnellen Zugriff auf relevante Daten der öffentlichen Hand und können damit besser und schneller Wirkung zeigen.

Kurz gesagt: Mit genau diesem Gesetz öffnen wir nicht nur Datenbanken, wir öffnen den Weg für innovativere, nachhaltigere Zukunftslösungen für Österreich. (Beifall bei den NEOS sowie des Abg. **Kühberger** [ÖVP].)

18.16

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Süleyman Zorba. Ich stelle die Redezeit auf 3 Minuten ein.

RN/121

18.16

Abgeordneter Süleyman Zorba (Grüne): Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Staatssekretär! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte großteils meinen Vorredner:innen zustimmen. Es ist die österreichische Umsetzung einer europäischen Gesetzgebung, es ist eine wichtige Sache. Es geht

dabei um den geordneten und datenschutzkonformen Umgang mit Daten für Wissenschaft und Forschung und für die Verwaltung, und im besten Fall werden die Bürgerinnen und Bürger davon profitieren.

Es gibt durchaus hier und da ein paar Probleme bei diesem Gesetz, aber nichts, wofür Österreich oder die österreichische nationale Umsetzung etwas kann, sondern das kommt eher aus der europäischen Gesetzgebung. Im Großen und Ganzen ist es aber, muss man sagen, eine gute und wichtige Sache und wird unsere Zustimmung finden. – Danke schön. *(Beifall bei Grünen und NEOS sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)*

18.17

Präsident Peter Haubner: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wünscht die Frau Berichterstatterin ein Schlusswort? – Das ist nicht der Fall.

RN/122

Abstimmung

Präsident Peter Haubner: Wir gelangen zur Abstimmung über den Gesetzentwurf samt Titel und Eingang in 127 der Beilagen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die für diesen Gesetzentwurf sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Das ist die **Mehrheit**. Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung **angenommen**.

19. Punkt

Bericht des Verfassungsausschusses über den Antrag 353/A der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Klaus Seltenheim, Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Finanzierung politischer Parteien geändert wird (155 d.B.)

Präsident Peter Haubner: Wir gelangen nun zum 19. Punkt der Tagesordnung.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Markus Tschank. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Herr Abgeordneter. (*Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Das ist der Richtige, der mit seinen Vereinen, ja!*)

18.18

Abgeordneter Dr. Markus Tschank (FPÖ): Danke sehr, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Werte Kolleginnen und Kollegen! Politik spielt sich heute in ganz wesentlichen Teilen in den sozialen Medien ab. Die Öffentlichkeit hat ein hohes Informationsbedürfnis, das ist unstrittig, und dank sozialer Medien wissen wir heute, dass Herr Staatssekretär für Deregulierung Sepp Schellhorn zwei Luxusdienstwagen braucht; wir wissen, dass die Finanzminister Magnus Brunner und Markus Marterbauer uns in ein Defizitverfahren geführt haben und wir aktuell unter budgetärer Zwangsverwaltung stehen; und wir wissen, dass die sogenannte Nato-Beate Österreich von der Neutralität

befreien will. – Das alles haben wir sozialen Medien zu verdanken: Die Bevölkerung wird durch sie entsprechend informiert.

Social-Media-Accounts sind daher wahlentscheidend. Sie sind zentrale Plattformen der politischen Kommunikation. Im vorliegenden Antrag der Einheitspartei geht es daher um einiges.

In Österreich betreuen Mitarbeiter von Regierungsmitgliedern jene Social-Media-Kanäle der Minister, die rechtlich den Parteien zugeordnet sind. Der Staat zahlt damit indirekt die Parteien und die Parteiwerbung mit, und da hat der Unabhängige Parteien-Transparenz-Senat entsprechend auch gemeinsam mit dem Rechnungshof festgestellt, dass das als illegale Parteien-spende zu qualifizieren ist.

Die Republik gewährt den Regierungsparteien über die Hintertüre der Ministerbüros finanzielle Vorteile, die für Oppositionsparteien nicht bestehen. Die Trennung von Partei- und Regierungsarbeit ist nicht gewährleistet, und in Österreich, sehr geehrte Damen und Herren, ist das strafbar und auch mit hohen Geldbussen sanktioniert.

Mit dem vorliegenden Antrag will die Einheitspartei – mehr kann man dazu nicht sagen – das Parteiengesetz zur Nutzung von Social-Media-Accounts zu ihren Gunsten massiv abändern. Ihnen ist dabei vor allem eines wichtig: den eigenen Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Sie wollen sich materiell entkriminalisieren. Sie gewähren sich mit diesem Antrag de facto

selber rückwirkende Straffreiheit, sehr geehrte Damen und Herren

(Abg. **Hoyos-Trauttmansdorff** [NEOS]: Nein! – Abg. **Doppelbauer** [NEOS]: Das tun

wir ja nicht!), und entziehen sich de facto der Strafverfolgung und auch

den Strafzahlungen für illegale Parteienfinanzierung. Das ist ein justizpolitischer Skandal. (Beifall bei der FPÖ.)

Welcher normale Bürger auf der Straße versteht das, kann sich selber die Straffreiheit verschaffen? (Abg. **Gasser** [NEOS]: *Das passiert nicht!*) Was ist das für ein fatales Signal an die Bevölkerung, die sich an die Gesetze halten muss? (Abg. **Doppelbauer** [NEOS]: *Das stimmt einfach nicht!* – Abg. **Gasser** [NEOS]: ... die Rede ...!) Ihr könnt es euch richten, ihr richtet es euch hier mit dieser Gesetzesnovelle, und das ist unlauterer Wettbewerb, sehr geehrte Damen und Herren. (Beifall bei der FPÖ.)

Vor allen Dingen die ÖVP hat es mit der Trennung von Staat und Partei ja nie besonders ernst genommen. (Zwischenruf des Abg. Michael **Hammer** [ÖVP].) Neu ist, dass es einige willfähige Helferparteien gibt, die sich gefunden haben und bei dieser Gesetzesinitiative auch noch mitmachen. Das ist aber nicht nur ein politischer Skandal, sehr geehrte Damen und Herren, sondern es ist auch de facto verfassungswidrig. Ihre Novelle verletzt das Legalitätsprinzip.

Der VfGH hat in mehreren Entscheidungen betont, dass der Gesetzgeber durch rückwirkende Regelungen nicht in laufende Verfahren oder bestehende Rechte eingreifen darf; das verletzt den Gleichheitsgrundsatz. (Zwischenrufe bei den NEOS.) Die privilegierte Stellung von Regierungsparteien führt zulasten der Oppositionsparteien zu einer faktischen Ungleichbehandlung der politischen Mitbewerber. Ihr behandelt die Regierungsparteien anders als die Oppositionsparteien. Ihr privilegiert die Regierungsparteien, und das ist ungleich und verfassungswidrig.

Wenn Sie diese Querfinanzierung daher legalisieren, dann können Parteien in Regierungsverantwortung für Wahlwerbung auf Mitarbeiter der Ministerien zurückgreifen, Oppositionsparteien sind benachteiligt.

Es geht daher um die Chancengleichheit zwischen Regierungs- und Oppositionsparteien. Es geht um eine Fairness im politischen Wettbewerb, und es geht um die Frage, ob Regierungsparteien finanzielle Mittel der Republik für ihre Parteizwecke missbrauchen dürfen (*Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Da seids ihr ja eh Experten!*) und dadurch einen Wettbewerbsvorteil generieren.

Studieren Sie die Verfassung, sehr geehrte Damen und Herren! Schauen Sie sich Ihren Entwurf noch einmal an und ziehen Sie diesen zurück, damit wir da auch Verfassungskonformität gewährleisten können! – Danke schön.
(*Beifall bei der FPÖ.*)

18.23

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Nico Marchetti. Ich stelle Ihre Redezeit auf 5 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/125

18.23

Abgeordneter Nico Marchetti (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Staatssekretär! Geschätzter Kollege Tschank, dass ausgerechnet der Spesenwart von H.-C. Strache sich hierherstellt und über uns die Moralkeule schwingt, ist schon eine besondere Ironie der Geschichte, finden Sie nicht? (*Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ, NEOS und Grünen. – Heiterkeit des Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]. – Abg. Michael **Hammer** [ÖVP] – in Richtung Abg. Tschank [FPÖ] –: ... dass sie dich rausschicken!*)

Zum Gesetz selbst: Da waren einige falsche Dinge dabei, die richtigzustellen sind. Erstens bringen wir einen Abänderungsantrag ein, mit dem wir diese Rückwirkung, die für Aufregung gesorgt hat, herausnehmen. Insofern ist der Vorwurf also entkräftet.

Das Zweite ist: Sie sagen, die Regierungsparteien verschaffen sich da irgendwie einen unlauteren Vorteil. Wenn Sie das Gesetz genau gelesen haben: Es umfasst die Bundesregierung, das ist richtig. Es umfasst die Landesregierungen, wobei unter anderem die FPÖ in manchen Landesregierungen sitzt (*Abg. Brückl [FPÖ]: Die wurden nicht bemängelt, Herr Kollege! Die freiheitliche Riege wurde nicht bemängelt, als einzige!*); das tun übrigens auch die Grünen. Es umfasst die Landtagsklubs und die Parlamentsklubs, was auch alle Parteien betrifft. Also da jetzt zu sagen, es wäre eine Lex Regierung: Das ist einfach nicht richtig. Lesen Sie das Gesetz einfach durch! Es betrifft die Politik, und ich glaube, es ist einfach wichtig (*Abg. Kogler [Grüne]: Die meisten sind blaue Landesregierungsmitglieder ...!*), dass wir in Zeiten, in denen, wie Sie sagen, Social Media und die digitale Kommunikation so wichtig sind, diesen ungeregelten Bereich regeln und das klarstellen. Das halte ich einfach für wichtig und notwendig. (*Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der Grünen.*)

Jetzt noch ein Anwendungsbeispiel: Es gibt viele Abgeordnete in diesem Haus, die zum Beispiel auch Bürgermeister sind, die eine Parteifunktion haben oder in einer Interessengemeinschaft sind. Nach der jetzigen Auslegung müsste man das für jede einzelne Funktion trennen, mit eigenen Accounts, eigenen Mitarbeitern – das ist ja nicht praktikabel. Ich glaube, wir brauchen einfach eine praktikable Lösung, die klarstellt, dass die digitale Kommunikation von Verantwortungsträgern mittlerweile zum Geschäft gehört und es deswegen auch in Ordnung ist, dass sie stattfindet.

Etwas Allgemeines will ich auch noch sagen, weil das auch in der Diskussion ein bisschen so rübergekommen ist: Ich möchte schon sagen, dass Parteien per se nichts Schlechtes sind, sondern für das Funktionieren der Demokratie einen wesentlichen Beitrag leisten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Deswegen sollten wir auch sagen, dass es wichtig ist, dass Parteien politisch wirken können. Parteienfinanzierung ist per se keine populäre Sache, das weiß ich schon, aber vielleicht muss man auch aus Selbstachtung dieses Parlaments gegenüber der Demokratie einfach sagen: Parteien sind wichtig für das Funktionieren der Demokratie. Deswegen ist es auch okay, wenn man darüber redet, wie die Rahmenbedingungen für die politische Arbeit gut funktionieren können.

Wie gesagt, es gab diese Grauzone der Social-Media-Auftritte der politischen Verantwortungsträger. Das war lange offen, schon jahrelang diskutieren wir darüber, und jetzt haben wir eine Regelung. Ich halte das für einen Fortschritt und für eine gute, praktikable Lösung. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der NEOS.)*

18.26

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Klaus Seltenheim. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 3 Minuten ein.

RN/126

18.26

Abgeordneter Klaus Seltenheim (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Staatssekretär! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Werte Zuseher:innen zu Hause vor den unterschiedlichen Geräten! Politik ist ganz oft nicht die große

Bühne, nicht das Parlament, nicht der Ministerrat. Die meisten gewählten Mandatar:innen in Österreich machen Politik in den über 2 000 Gemeinden in Österreich.

Viele davon, von Bundesland zu Bundesland ganz unterschiedlich einzuordnen, bekommen für ihre Arbeit im Gemeinderat eine Aufwandsentschädigung. Der überwiegende Teil ihrer Arbeit wird aber ehrenamtlich geleistet, egal ob das durch ihre Tätigkeit als Gemeinderat ist, ob es in den Parteistrukturen ist, ob es in den Vereinen ist, ob es bei der Feuerwehr ist et cetera.

Medial wird im Kontext des Parteiengesetzes immer über die Bundespolitik diskutiert. Der Teil, den wir heute im Parteiengesetz sozusagen auch reparieren, nämlich die Ausweitung der Spendenmeldungen von vierteljährlich auf jährlich, ist aber ganz explizit auf die Bürgermeister:innen und die ehrenamtlichen Gemeinderäte und -rätinnen ausgerichtet. So sorgen wir für weniger unnötige Doppelmeldungen, klarere Fristen und dafür mehr Zeit für Bürgergespräche und die Mitarbeit in örtlichen Vereinen et cetera. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Genau diese Menschen tragen zur Demokratie vor Ort bei. Wir entlasten sie auf bürokratischer Ebene, ohne dabei auf Transparenz zu verzichten. Gleichzeitig schaffen wir, wie eben auch angesprochen, klare Regeln für die Social-Media-Accounts von Regierungsmitgliedern auf Bundes- wie auf Landesebene und auch von uns Abgeordneten.

Künftig dürfen beispielsweise Kabinettsmitarbeiter:innen, wenn die Inhalte entsprechend gekennzeichnet sind und sich nur auf die Arbeit der Minister und Ministerinnen beziehen, auch diesbezügliche Inhalte posten, wenn auch das Impressum darauf hinweist.

Der Politbetrieb steht zu Recht unter intensiver medialer und öffentlicher Beobachtung. Das österreichische Parteiengesetz ist ein strenges, und das ist gut so. Parteien erfüllen unter anderem den großen Auftrag der politischen Willensbildung, und ein Großteil davon spielt sich eben – das kann man gut finden oder schlecht finden – auf den großen Social-Media-Plattformen ab. Daher ist es wichtig und richtig, dass wir da heute eine klare Regelung treffen.

All das geschieht auch vor dem Hintergrund, dass es immer schwieriger wird, auf Gemeindeebene und generell in der Politik Menschen für die Politik zu begeistern und zu gewinnen. Wer sich engagieren will, soll nicht im Paragrafendschlingel stecken bleiben, sondern spüren, dass Politik auch Freude sein kann, dass man etwas bewirken kann.

Auch noch einmal ganz kurz in Richtung FPÖ gesprochen: Kollege Tschank hat darauf hingewiesen, was seine Kollegen in den Bundesländern, vom steirischen Landeshauptmann Mario Kunasek bis Udo Landbauer et cetera, alle machen. Sie haben Accounts, die der Partei gehören, und bespielen die dort mit Inhalten ihres öffentlichen Amtes. Ich denke, die FPÖ sitzt da im Glashaus und sollte nicht mit Steinen werfen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. Brückl [FPÖ]: ... nicht einmal geprüft worden!)*

18.29

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Douglas Hoyos-Trauttmansdorff. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 5 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

18.29

Abgeordneter Douglas Hoyos-Trauttmansdorff (NEOS): Ich danke Ihnen, Herr Präsident! Herr Staatssekretär! Hohes Haus! Es wurde von Kollegen Marchetti und von Kollegen Seltenheim schon sehr viel klargestellt, weil es schon eine abenteuerliche Show war, die hier wieder vonseiten der FPÖ gekommen ist, mit sehr viel Fake News, was dieses Gesetz betrifft. *(Abg. Kassegger [FPÖ]: Das ist ja unfassbar! Der Dr. Schilchegger wird's dir dann erklären!)*

Die Historie vielleicht dazu: Es gibt seit 15, 16 Jahren eine sehr, sehr klare Rechtsmeinung, die sich über alle Organisationen gezogen hat, auch über den Rechnungshof, über den Unabhängigen Parteien-Transparenz-Senat, nämlich dass es wesentlich ist, dass Politikerinnen und Politiker kommunizieren müssen – im Dialog, aber genauso über soziale Plattformen. Dementsprechend war es immer sehr klar, dass es Accounts gegeben hat, die gemeinsam serviciert wurden. Teilweise gab es auch Unschärfen, die sicher nicht immer sauber gelöst wurden, das will ich gar nicht anders sagen, aber genau deswegen ist es notwendig, gesetzliche Regelungen zu haben.

Der Rechnungshof hat nun seine Rechtsmeinung geändert und hat uns explizit aufgefordert, diesen Graubereich zu regeln. Das machen wir heute. Wir haben sehr intensiv darüber diskutiert, wie wir das machen, und das Wesentliche ist, dass mit diesem Gesetzentwurf ganz klar ist, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Parlamentsklubs, die das übrigens genauso betrifft, von Ministerien oder andere dürfen selbstverständlich nur in ihrem Wirkungsbereich – in dem sie arbeiten – liegende Inhalte posten und kommunizieren. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Partei kommunizieren für die

Partei. Das heißt, es gibt keinen einzigen Mitarbeiter aus einem Ministerium oder aus einem Klub, der für die Partei arbeitet, es ist also anders, als Sie das regelmäßig behaupten. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Dann haben Sie hier auch behauptet, dass diese Regelung rückwirkend ist. Ja, diese Rückwirkung war eine Zeit lang da, aber wir haben letzte Woche schon sehr klar angekündigt, dass wir sie zurücknehmen und rausnehmen, weil uns hier ein Fehler passiert ist. *(Zwischenruf des Abg. Tschank [FPÖ].)*

Deswegen bringe ich jetzt hier auch folgenden Abänderungsantrag ein:

Abänderungsantrag

der Abgeordneten Nico Marchetti, Klaus Seltenheim, Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und Kollegen

Der Nationalrat wolle in zweiter Lesung beschließen:

Der Antrag 353/A der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Klaus Seltenheim, Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Finanzierung politischer Parteien geändert wird in der Fassung des Berichtes des Verfassungsausschusses (155 d.B.), wird wie folgt geändert:

1. Im Eingang wird der Ausdruck „XXX/2025“ durch den Ausdruck „25/2025“ ersetzt.
 2. In Z 4 wird in § 16 Abs. 12 der Ausdruck „BGBl. Nr. xxx/2025“ durch den Ausdruck „BGBl. I Nr. xxx/2025“ ersetzt und das Wort „rechtskräftig“ durch die Wortfolge „vom Unabhängigen Parteien-Transparenz-Senat“ ersetzt.
-

Damit ist, glaube ich, auch diese Thematik abgeschlossen.

Die Frage, die ja darüber hinaus immer wieder, insbesondere von der FPÖ, in den Raum gestellt wird und auch heute in den Raum gestellt wird, ist zum Thema der Erhöhung der Parteienförderung. Also ich frage mich, wo Sie die sehen. Ich sehe sie ganz klar nicht, weil – wie ich vorhin gesagt habe – kein Ministermitarbeiter, kein Mitarbeiter eines Klubs, eines Kabinetts Parteiarbeit leisten darf. Das war nie so klar geregelt, und dann haben wir darüber hinaus, um das sicherzustellen – dies geht übrigens auch über die deutsche Gesetzesvorlage, die immer wieder erwähnt wird, hinaus –, eine Kennzeichnungspflicht für Ministerien eingeführt, damit auch transparent für jeden sichtbar ist, worum es hier geht.

Das Wesentliche ist ja, weil Sie diese Erhöhung der Parteienförderung immer wieder in den Raum stellen, dass wir hier natürlich zu sparen beginnen. Deswegen hat diese Bundesregierung auch schon für das Jahr 2026 die Parteienförderung eingefroren. Viel mehr haben Sie übrigens auch nicht zustande gebracht: nämlich genau ein Mal das Einfrieren.

Es ist für uns auch sonnenklar, dass wir in den nächsten Budgetverhandlungen darauf schauen müssen, dass die Parteienförderung in Österreich hinuntergeht, denn es ist von Anfang an ein Anliegen von uns gewesen, das zu tun. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen wir in der Republik sparen müssen, ist für uns auch ganz klar, dass die Parteien einen Beitrag leisten müssen. *(Beifall bei den NEOS.)* Aber dieses Gesetz widerspricht dem in keinem einzigen Absatz und auch nicht darüber hinaus. – Ich danke Ihnen. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

18.34

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/127.1

[Bundesgesetz über die Finanzierung politischer Parteien \(AA-20\)](#)

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Sigrid Maurer. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Frau Abgeordnete.

Entschuldigung, ich halte vorher noch fest, dass der Abänderungsantrag ordnungsgemäß eingebracht wurde und somit mit in Verhandlung steht. – Danke, Sie gelangen zu Wort, Frau Abgeordnete.

RN/128

18.34

Abgeordnete Sigrid Maurer, BA (Grüne): Vielen Dank, sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr und sehr geehrte Frau Staatssekretär:in! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Wir alle hier sind Politiker:innen und wir alle tragen eine hohe Verantwortung, die uns übertragenen Aufgaben gewissenhaft, verfassungskonform, gesetzeskonform und im Interesse der Bevölkerung zu erfüllen. Zu diesen Aufgaben gehört auch, dass wir der Bevölkerung gegenüber transparent unser politisches Denken und Handeln darlegen und damit einer öffentlichen und direkten Bewertung zugänglich machen.

Demokratie lebt natürlich vom Austausch, vom Diskurs und der direkten Auseinandersetzung mit den Anliegen, Problemen und Wünschen der Bürger:innen. Und dieser Austausch findet heutzutage, im Jahr 2025, selbstverständlich zentral über soziale Plattformen statt. Politikerinnen und Politiker haben oft sehr viele verschiedene Rollen. Sie sind gleichzeitig Parteichefin und Ministerin, sie sind beispielsweise Klubobmann und Vorsitzender einer Teilorganisation oder Abgeordneter und Bürgermeister, es handelt sich aber

natürlich trotzdem immer um ein und dieselbe Person. Die heutige Gesetzesänderung soll Klarheit darüber schaffen, wie auf sozialen Plattformen mit diesen Doppel- und Dreifachrollen rechtskonform umgegangen werden soll, denn bisher kennt das Gesetz die Regeln von sozialen Plattformen einfach nicht.

Viele, viele Jahre hat es als Best Practice gegolten, dass auf dem Account der Politiker:innen eindeutig gekennzeichnet wird, in welcher Rolle und damit auch mit Unterstützung welcher Mitarbeiter:innen ein Inhalt gepostet wird. Da ist zum Beispiel bei den grünen Minister:innen in Klammer GR für Grüne oder BM für Bundesminister dabei gestanden, und selbstverständlich war es immer illegal und bleibt es auch weiterhin illegal, dass ein Posting für die Partei von den Mitarbeiter:innen eines Ministeriums erstellt wird. Das ist ganz zentral.

Aber: Was ist passiert? – Es galt immer diese Best Practice, und dann hat zu unserer großen Überraschung, und ja, ich sage auch zu unserem Ärgernis, der Rechnungshof eine aus unserer Sicht völlig lebensfremde Rechtsansicht entwickelt, indem er behauptet hat, dass diese exakte Kennzeichnung der Postings unzureichend sei. Die Konsequenz von dieser Rechtsansicht des Rechnungshofes wäre – und das möchte ich jetzt schon auch an die Abgeordneten der Freiheitlichen richten, weil Sie da vielleicht noch nicht weit genug gedacht haben –, dass alle Abgeordneten, auch hier, die in irgendeiner Form eine Parteifunktion oder sonst eine Funktion haben, mehrere Accounts dafür führen müssten. Zum Beispiel: In der SPÖ, da haben wir Mario Lindner, er ist Abgeordneter im Nationalrat und gleichzeitig ist er Vorsitzender der Soho, einer Teilorganisation der Sozialdemokratie, und wenn es nach dem Rechnungshof geht, dann müsste er für diese beiden Funktionen zwei verschiedene Accounts führen; oder Kollege Linder von der FPÖ, der

Abgeordneter und Bürgermeister ist; oder eben die Regierungsmitglieder, die auch oft Doppelfunktionen haben. Dann müssten die interessierten Bürgerinnen und Bürger also mehreren gleichnamigen Accounts gleichzeitig folgen.

Es tut mir leid, aber das ist völlig lebensfremd, es ist völlig praxisfremd, es ist übermäßig kompliziert und verwirrend, und nebenbei wird damit kein einziger Cent gespart, weil die Accounts für die Ministerien ja trotzdem angelegt und betreut werden müssten. Dass dieser Bereich bisher völlig unregelt war, ist wohl ein Grund, warum der Rechnungshof so eine von der gängigen Praxis abweichende Rechtsansicht entwickelt hat und warum es da zwischen Rechnungshof und diesem Haus offensichtlich unterschiedliche Einschätzungen gibt. Auch der UPTS sagt selbst: Na ja, das ist nicht geregelt; es ist nicht unsere Aufgabe, das zu regeln, aber es ist ein Problem!

Genau diese Lücke – die Tatsache, dass das Gesetz bisher soziale Medien einfach nicht kennt – schließen wir heute mit dieser Gesetzesänderung (*Beifall bei den Grünen, bei Abgeordneten der NEOS sowie des Abg. Ottenschläger [ÖVP]*), damit in Zukunft völlig klar ist, wie vorgegangen werden muss – rechts-sicher, praxisnah, transparent und nachvollziehbar –, und auch, damit weiterhin ausgeschlossen ist, dass Gelder von Ministerien für Parteiarbeit verwendet werden.

Und ja, im ursprünglichen Antrag war eine Rückwirkung enthalten, die auch für die laufenden Verfahren beim UPTS gegolten hätte. Dieser Anschein, dass die gestraften Parteien sich das hier richten wollen, war ganz sicher nicht unsere Intention, und ich bin froh, dass die Regierungsparteien unserem

Vorschlag gefolgt sind und diese Rückwirkung nun gestrichen wird. Ich bin auch froh, dass wir in Zukunft klare Regeln haben, wie wir mit sozialen Plattformen im politischen Kontext umgehen, und hoffe auf eine breite Mehrheit.

Abschließend möchte ich noch Folgendes sagen: Liebe Freiheitliche, diese Regelung betrifft Sie ganz genauso wie alle anderen auch, ich habe die Beispiele aufgezählt. Es ist originell, dass ausgerechnet Kollege Tschank zu diesem Thema herausgeschickt wurde, der ja einiges an Erfahrung mit seiner Kanzlei hat, was illegale Parteispenden und die Konstruktionen bei freiheitlichen Vereinen betrifft. (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: *Er hat sich freiwillig gemeldet! Ich weiß nicht, wie es bei euch ist!*)

Ich würde vorschlagen: Lesen Sie die Gesetzesänderung noch einmal genauer durch, Sie werden sehen, es ist eine gute Lösung. – Vielen Dank. (Beifall bei den Grünen sowie des Abg. **Oberhofer** [NEOS].)

18.40

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Michael Schilchegger. Ich stelle die Uhr wieder auf 4 Minuten ein. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/129

18.40

Abgeordneter MMag. Dr. Michael Schilchegger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! (Abg. **Shetty** [NEOS]: *Da geht es aber nicht mehr um Corona, gell? Das ist der falsche Tagesordnungspunkt!*) Sehr geehrte Damen und Herren! Werte Kollegin Maurer, ja, natürlich schauen wir uns die Gesetze auch an, und ich gebe Ihnen insoweit recht, als natürlich das Thema der Parteienfinanzierung eine ein bisschen kompliziertere Materie, eine komplexere Materie ist. Ich ver-

suche noch einmal, es vielleicht auch für die anwesenden Zuseher verständlicher zu machen.

Denken Sie an Frankreich (*Abg. **Kogler** [Grüne]: Denken Sie an Kunasek!*), das, was der französischen Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen vorgeworfen wurde, nämlich: Der Einsatz von parlamentarischen Mitarbeitern im Europäischen Parlament (*Abg. **Brandstötter** [NEOS]: Das ist etwas ganz anderes!*), die ihre Fraktion dort selbst aussuchen durfte (*Abg. **Shetty** [NEOS]: Da haben Sie so viele Insiderinfos, da können wir nicht mitreden!*), für Zwecke der Partei in Frankreich hat dazu geführt, dass sie selbst verurteilt wurde, und jetzt auch noch mit der Auflage, dass sie bei der künftigen Präsidentschaftswahl nicht mehr antreten darf. (*Ruf: Das hat aber nichts mit der Regelung zu tun jetzt!*) Also sie wurde auch persönlich mit Haftstrafen belegt, nicht rechtskräftig, ganz klar. Aber das ist so ein bisschen die Thematik, um die es geht, nämlich um verdeckte Parteispenden. (*Rufe bei den Grünen: Nein! Nein, um die geht es nicht! – Abg. **Shetty** [NEOS]: Aber wir kennen uns mit dem Strafverfahren nicht so gut aus wie Sie!*)

Das ist auch das, was sozusagen hier nach dem Parteienfinanzierungsgesetz bisher immer vom Rechnungshof beanstandet werden konnte und wofür es dann auch entsprechende Verwaltungsstrafen vom UPTS gegeben hat. Das möchten Sie jetzt ändern, weil Sie sagen: Das ist alles so kompliziert, wir wollen das so nicht mehr, das soll in Zukunft möglich sein! Ich sage Ihnen nur: Ihre Beschlussvorlage widerspricht nicht nur dem Verfassungsrecht, wie Kollege Tschank richtigerweise ausgeführt hat, sondern sie widerspricht auch europäischem Recht, nämlich genau unter diesem Aspekt Artikel 22 und 39 der Verordnung 1141/2014 über europäische politische Parteien.

Was ist jetzt mit der Umsetzung von EU-Recht? Das ist Ihnen immer so wichtig, wenn es aber um die eigenen Parteikassen der Einheitspartei geht, dann ist es auf einmal nicht mehr so wichtig.

Wenn man jetzt sagt, okay, das wollen Sie für die Zukunft ändern, dann ist es immer noch ein mittelgroßer Skandal, denn jedes andere europäische Land hat diesbezüglich strenge Transparenz und Strafvorschriften dazu, wir haben das halt jetzt nicht mehr in diesem Bereich.

Aber der richtig große Skandal wird es ja erst dadurch, dass Sie sich das selbst rückwirkend verordnet haben, dass die Strafen, die vom UPTS bereits verhängt wurden, nicht mehr greifen können (*Zwischenrufe bei NEOS und Grünen*) und Sie quasi sich selbst eine Generalamnestie geben. Und das ist etwas, was zum Beispiel Silvio Berlusconi damals vorgeworfen wurde: dass man sich quasi rückwirkend selbst Gesetze schafft, um einem Strafverfahren zu entgehen. (*Zwischenruf der Abg. **Gewessler** [Grüne].*)

Sie sagen jetzt, Sie haben einen Abänderungsantrag eingebracht – das ist ja Ihr Argument, deswegen auch die große Aufregung hier im Saal, oder? –, um diese Rückwirkung zu beseitigen. (*Abg. **Shetty** [NEOS]: Die Aufregung ..., weil Sie es nicht schaffen, bei den Fakten zu bleiben, und zum 20. Mal was wiederholen, was nicht stimmt! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Shetty, du super Jurist!)*) Das haben Sie auch medial angekündigt, Sie haben gesagt, diesen großen Skandal machen Sie wieder zu einem mittleren, oder Sie nehmen diese Kritik vorweg und haben gesagt, Sie wollen sich selbst quasi die Rückwirkung aus dem Gesetz entfernen. Und dann bringen Sie heute einen Abänderungsantrag ein – ich habe ihn vor wenigen Stunden gelesen – und wollen damit die Bestim-

mung streichen. Aus der Übergangsbestimmung streichen Sie das Wort „rechtskräftig“ heraus und schreiben: sind auf alle bis dahin nicht vom UPTS entschiedenen Sachverhalte anzuwenden.

Jetzt frage ich mich schon eines: Wie sieht denn eine korrekte Klausel aus, die im Gesetz stehen muss, damit sie auch wirklich wirksam ist? Sie finden das übrigens jetzt schon im bestehenden Parteiengesetz zu früheren Novellen, in § 15a Abs. 3, da finden Sie ein Beispiel, so müsste es lauten: „Hinsichtlich Verwaltungsstrafen und Geldbußen sind auf Sachverhalte, die vor Inkrafttreten“ dieses Bundesgesetzes „verwirklicht wurden“, weiterhin die bisherigen Bestimmungen anzuwenden. Und dieses Vorbild einer Übergangsbestimmung setzen Sie nicht ebenso um, und zwar aus einem guten Grund: Sie wollen damit vielleicht erreichen – vielleicht, denn handwerklich sauber ist das auch nicht gearbeitet –, dass betreffend bestehende UPTS-Strafen, die ja von der Einheitspartei kommuniziert wurden, also im Bereich von mehreren Zehntausend Euro, vielleicht das Verfahren weiterlaufen kann, dass aber auf alle anderen Sachverhalte, wo jetzt schon ermittelt wird, wo der Rechnungshof bereits Berichte geschrieben hat, jetzt die neue Rechtslage zur Anwendung kommt und alle ihre da verdeckten Parteispenden nicht mehr überprüft werden können. Und wenn das keine Rückwirkung ist, meine Damen und Herren von der Einheitspartei (*Abg. Shetty [NEOS]: So ein Blödsinn!*), was denn dann? (*Beifall bei der FPÖ.*)

18.44

Präsident Peter Haubner: Zu einer **tatsächlichen Berichtigung** hat sich Abgeordneter Nico Marchetti zu Wort gemeldet. – Sie kennen die Bestimmungen, Herr Abgeordneter. (*Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Der Hobbyjurist! – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.*)

RN/130

18.44

Abgeordneter Nico Marchetti (ÖVP): Der Kollege hat gerade behauptet, dass wir uns mit diesem Abänderungsantrag Strafen vom UPTS ersparen.

Ich berichtige erneut tatsächlich, dass das nicht der Fall ist und die laufenden Verfahren eben ausgenommen sind. Und deswegen erspart sich niemand irgendeine Strafe. – Danke. *(Beifall bei ÖVP und NEOS sowie bei Abgeordneten von SPÖ und Grünen. – Abg. Deimek [FPÖ]: Du bist noch immer kein Jurist! – Abg. Kassegger [FPÖ]: Wo sind die laufenden Verfahren? – Abg. Belakowitsch [FPÖ]: Wo? Welche laufenden Verfahren sind ausgenommen? Da traue ich dem Verfassungsjuristen ein bisschen mehr!)*

18.44

Präsident Peter Haubner: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wünscht der Herr Berichterstatter ein Schlusswort? – Das ist nicht der Fall.

RN/131

Abstimmung

Präsident Peter Haubner: Wir gelangen somit zur Abstimmung über den Gesetzentwurf in 155 der Beilagen.

Hiezu haben die Abgeordneten Nico Marchetti, Klaus Seltenheim, Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Sigrid Maurer, Kolleginnen und Kollegen einen Abänderungsantrag eingebracht.

Ich werde daher zunächst über die vom erwähnten Abänderungsantrag betroffenen Teile und schließlich über die restlichen, noch nicht abgestimmten Teile des Gesetzentwurfes abstimmen lassen.

Die Abgeordneten Nico Marchetti, Klaus Seltenheim, Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Sigrid Maurer, Kolleginnen und Kollegen haben einen Abänderungsantrag betreffend Änderung des Eingangs und der Ziffer 4 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Schließlich kommen wir zur Abstimmung über die restlichen, noch nicht abgestimmten Teile des Gesetzentwurfes samt Titel und Eingang in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

RN/131.1

Es ist **namentliche** Abstimmung verlangt worden, ich gehe daher so vor.

Die Stimmzettel, die zu benützen sind, befinden sich in den Laden der Abgeordnetenpulte und tragen den Namen der Abgeordneten sowie die Bezeichnungen „Ja“, das sind die grauen Stimmzettel, beziehungsweise „Nein“, das sind die rosafarbenen. Für die Abstimmung können ausschließlich diese amtlichen Stimmzettel verwendet werden.

Gemäß der Geschäftsordnung werden die Abgeordneten namentlich aufgerufen, den Stimmzettel in die bereitgestellte Urne zu werfen.

Ich ersuche jene Abgeordneten, die für den vorliegenden Gesetzentwurf in dritter Lesung stimmen, „Ja“-Stimmzettel, jene, die dagegenstimmen, „Nein“-Stimmzettel in die Urne zu werfen. Bitte achten Sie sorgfältig darauf, nur einen Stimmzettel einzuwerfen.

Ich bitte nunmehr Schriftführer Abgeordneten Wolfgang Zanger, mit dem Namensaufruf zu beginnen; Abgeordneter Klaus Lindinger wird ihn später dabei ablösen. – Bitte, Herr Abgeordneter.

*(Über Namensaufruf durch die Schriftführer **Zanger** und **Lindinger** werfen die Abgeordneten den Stimmzettel in die Wahlurne.)*

Präsident Peter Haubner: Die Stimmabgabe ist beendet.

Die damit beauftragten Bediensteten des Hauses werden nunmehr unter Aufsicht der Schriftführung die Stimmzählung vornehmen. Die Sitzung wird zu diesem Zweck für einige Minuten unterbrochen.

RN/131.2

Sitzungsunterbrechung von 18.54 Uhr bis 19 Uhr

(Die zuständigen Bediensteten nehmen die Stimmzählung vor.)

Fortsetzung der Abstimmung, Ergebnis der namentlichen Abstimmung

Präsident Peter Haubner: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf und gebe das Abstimmungsergebnis bekannt:

Abgegebene Stimmen: **173**; davon „Ja“-Stimmen: **119**, „Nein“-Stimmen: **54**.

Der Gesetzesentwurf ist somit in dritter Lesung **angenommen**.

Gemäß § 66 Abs. 8 der Geschäftsordnung werden die Namen der Abgeordneten unter Angabe ihres Abstimmungsverhaltens in das Stenographische Protokoll aufgenommen.

RN/131.3

Mit „Ja“ stimmten die Abgeordneten:

Auer, Auinger-Oberzaucher;

Baumann, Baumgartner, Bayr, Bernhard, Binder, Bogner-Strauß, Brandstötter, Brandweiner, Bures;

Deckenbacher, Della Rossa, Dengler, Diesner-Wais, Disoski, Doppelbauer, Duzdar;

Eder, Egger Kurt, Elian, Erasim;

Falkner, Feichtinger, Fiedler, Furlinger;

Gasser, Gerstl, Gewessler, Gmeinbauer, Gödl, Götze, Graf Tanja, Greiner Karin, Grünberg, Grüner;

Haitzer, Hammer Lukas, Hammer Michael, Hanger, Harrer, Haubner, Hechenberger, Herr,

Herzog, Himmer, Hofer Markus, Höfinger Johann, Hofinger Manfred, Höfler, Holzegger, Hoyos-Trauttmansdorff;

Jachs, Jantscher, Jeitler-Cincelli, Juvan;

Kogler, Köllner, Koza, Krainer Kai Jan, Kucher, Kugler, Kühberger, Kumpan-Takacs, von Künsberg Sarre;

Laimer, Lindinger, Lindner Mario;

Mair Klaus, Marchetti, Maurer, Minnich, Moitzi, Muchitsch;

Neßler, Neumann, Neumann-Hartberger, Nussbaum;

Oberhofer, Oberrauner, Ofenauer, Ottenschläger, Oxonitsch;

Pöttinger, Pramhofer, Prammer;

Raab, Reiter;

Sams, Schallmeiner, Schatz, Scheucher-Pichler, Schmuckenschlager, Schnabel,
Schroll, Schwarz, Seemayer, Seltenheim, Servus, Shetty, Sieber, Silvan, Stark, Stich,
Strasser;

Tanzler, Taschner, Teiber, Totter;

Voglauer;

Weber, Wieninger, Wöginger, Wotschke;

Yildirim;

Zadić, Zarits, Zopf, Zorba.

Mit „Nein“ stimmten die Abgeordneten:

Belakowitsch, Berger Ricarda, Berger Tina Angela, Brückl;

Darmann, Deimek;

Ecker Rosa, Eisenhut;

Fuchs, Fürst, Fürtbauer;

Giuliani-Sterrer, Gmeindl, Graf Martin;

Hammerl Paul, Heiß, Herbert;

Kainz, Kaniak, Kassegger, Kolm;

Lausch, Leinfellner, Linder Maximilian, Litzke;

Maier Reinhold, Mölzer;

Nemeth;

Oberlechner;

Petschnig, Pfeifer, Pracher-Hilander;

Ragger, Ranzmaier, Reifenberger, Royer;

*Schandor, Schartel, Schiefer, Schilchegger, Schmiedlechner, Schuch-Gubik, Schuh,
Schwaighofer, Spalt, Stefan, Steiner, Stögmüller, Sunitsch;*

Thau, Tomaselli, Tschank;

Weinzierl;

Zanger.

RN/132

20. Punkt

Bericht des Sportausschusses über den Sportbericht 2023, vorgelegt vom Bundesminister für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (III-83 d.B. / 118 d.B.)

Präsident Peter Haubner: Wir gelangen nun zum 20. Punkt der Tagesordnung.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Markus Leinfellner. – Ich stelle die Uhr auf 4 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/133

19.01

Abgeordneter Markus Leinfellner (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Frau Staatssekretärin! Hohes Haus! Liebe Österreicher! Ja, der Sportbericht 2023 liegt vor, und als freiheitlicher Sportsprecher darf ich vorausschicken: Ja, wir werden diesem Bericht zustimmen.

Es sind die wichtigen Entwicklungen und Leistungen im österreichischen Sport dokumentiert, und wir sehen darin auch, wie viele engagierte Ehrenamtliche – 580 000 ehrenamtliche Trainer und Funktionäre – mit Herzblut und viel persönlichem Einsatz im Sport für unsere Gesundheit und für unsere Gemeinschaft im Einsatz sind. *(Präsidentin Bures übernimmt den Vorsitz.)*

Aber, Frau Staatssekretärin, Zustimmung heißt nicht, dass wir allen Inhalten dieses Sportberichts kritiklos gegenüberstehen. Wie dieser Bericht auch zeigt, ist ein Missverhältnis zwischen den schönen Worten und den tatsächlichen Unterstützungen auf allen Ebenen gegeben. Während Vereine wie – wir haben uns schon öfter darüber unterhalten – Muslimische Pfadfinder, Muslimische Jugend, das Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation Hunderttausende Euro aus dem Sportressort erhalten, bleiben Spitzensportler, der Breitensport, der Nachwuchssport vielerorts auf der Strecke. Es darf nicht sein, dass ideologisch motivierte Strukturen auf Kosten von Sportlern oder Sportvereinen gefördert werden.

Der organisierte Sport, besonders in den Vereinen, braucht dringend Planungssicherheit und viel weniger Bürokratie. Viele Funktionäre und Trainer

arbeiten ehrenamtlich und stoßen tagtäglich an ihre Grenzen. Da fehlt die Unterstützung der öffentlichen Hand, und daher sage ich ganz klar, es braucht eine faire und transparente Förderstruktur für kleine Sportvereine, nicht nur für die großen Dachverbände.

Es braucht eine gezielte Offensive für den Nachwuchssport. Unsere Kinder brauchen mehr Bewegung, sie brauchen eine bessere Infrastruktur, eine professionelle Betreuung. Es kann nicht sein, dass diese Betreuung nur an Eliteschulen gegeben ist. Die braucht es in Wahrheit flächendeckend, und dafür wäre die tägliche Bewegungseinheit ein sehr, sehr guter Hebel. Und Sie wissen es selbst: von 15,6 Millionen Euro noch im Vorjahr haben wir sie auf 14 Millionen Euro reduziert – die tägliche Bewegungseinheit ist nicht nur gesundheitspolitisch, sondern auch gesellschaftspolitisch ein wichtiger Beitrag zur frühkindlichen Entwicklung –, und das ist ein Schlag ins Gesicht, nämlich für all jene, die in der Gesundheitsprävention tätig sind.

Es braucht eine Stärkung der Ehrenamtlichen, die das Rückgrat der sportlichen Gesellschaft in unserem Land bilden. Es ist unsere Pflicht, diese Leistungen nicht nur ideell, sondern auch finanziell abzusichern. Das wäre zum Beispiel möglich, indem man die Præ für die Pension anrechnet. Das wäre ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Bürokratieabbau: Das ist auch so ein Zauberwort. Wir reden zwar immer davon, aber es passiert nichts. Tatsächlich schaut es so aus, dass in den Vereinen mehr Arbeit mit der Zettelwirtschaft verrichtet wird als bei der Kinder- und Nachwuchsarbeit. Da müssen wir den Hebel ansetzen, das muss für die Vereine einfacher werden.

Wir dürfen die Realität da auch nicht schönreden. Der Rückgang der sportlichen Aktivität bei den Jugendlichen, die Zahl der Übergewichtigen, die sinkenden motorischen Leistungsfähigkeiten: All das spricht in Wahrheit Bände.

Deswegen muss man abschließend auch sagen, wir müssen uns als Sportland Österreich weiter voranbringen. Es muss das Sportland Österreich bleiben, und dazu gehört auch eine klare Haltung, Missstände in der Förderungleichheit abzustellen und einzelne politisch bevorzugte Organisationen auszublenden.

Wir stimmen dem Bericht zu, aber es gibt auch einen klaren Appell von uns. Es braucht mehr Unterstützung für den Sport, einen flächendeckenden Ausbau der täglichen Bewegungseinheit, die Einführung von verpflichtenden Leistungsvereinbarungen, nämlich weg vom Förderempfänger, hin zum Leistungserbringer, und es braucht einen Ausbau der Sportinfrastruktur.

Frau Staatssekretärin, Sparen beim Sport ist Sparen am falschen Ort. *(Beifall bei der FPÖ.)*

19.05

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Maximilian Köllner.

RN/134

19.06

Abgeordneter Maximilian Köllner, MA (SPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Staatssekretärin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ja, ich glaube, es ist kein Geheimnis, welche wichtige Rolle der Sport und die Bewegung für unsere Gesellschaft haben. Sport ist nicht nur das Erfolgsrezept schlechthin für eine körperlich und auch geistig fitte Gesellschaft, Sport bedeutet auch weniger Kosten für unser Gesundheitssystem und ist wahrscheinlich **der** gesellschaftliche Bereich, in dem Integration am besten funktioniert. Und genau deshalb wollen wir in dieser Regierungsperiode

alles im Rahmen unserer Möglichkeiten tun, um schon bald unserem Ziel, zwei von drei Kindern in den Vereinssport zu bringen, näherzukommen.

Wir werden unseren Beitrag leisten, um noch mehr Kindern und Jugendlichen die Ausübung von Sport zu ermöglichen. Mehr Sport und Bewegung für unsere Kinder bedeutet weniger Vereinsamung, aber auch weniger Zeit zum Beispiel am Smartphone, und das, glaube ich, sollte in unser aller Interesse sein. *(Beifall bei der SPÖ sowie des Abg. Zarits [ÖVP].)*

Nun zum vorliegenden Sportbericht 2023: Dieser zeigt, dass rund 218 Millionen Euro an Bundesmitteln in den Spitzen-, Breiten- und Nachwuchssport geflossen sind. Darin ist eine Vielzahl an wichtigen Initiativen, die es gilt, nachhaltig fortzuführen und auszubauen.

Für mich persönlich – daran ist eigentlich nicht zu rütteln – ist das Fundament für sämtliche sportlichen, aber auch volkswirtschaftlichen Erfolge die tägliche Bewegungseinheit. Im Rahmen des Programms Kinder gesund bewegen 2.0 haben 3 302 Kindergärten und Volksschulen im Schuljahr 2022/2023 teilgenommen, wo in 213 269 Einheiten insgesamt 171 070 Kinder in Bewegung gebracht wurden – beeindruckende Zahlen, aber wir wollen noch mehr.

Durch diese bewegungsfördernden Einheiten kommen unsere Jüngsten schon sehr früh regelmäßig mit Sport in Berührung, und für mich persönlich ist das auch das Rezept schlechthin. Sport muss auch zum Grundbedürfnis und zu einem Automatismus werden, wenn wir in unserer Gesellschaft auch gesundheitspolitische Erfolge verzeichnen wollen. Und daher werden wir in Abstimmung mit den anderen Ressorts mit Nachdruck an der Ausrollung der täglichen Bewegungseinheit arbeiten, natürlich hier im Hohen Haus, aber auch mit den Ländern.

Kollege Leinfellner, es ist ja nicht die Rolle eines Parlamentariers, nur Kritik zu üben. Sie können auch gerne in der Steiermark intervenieren, dort sind Sie in Regierungsverantwortung, dort stellen Sie den Landeshauptman, sodass wir auch gemeinsam mehr weiterbringen. Da gehören auch die Bundesländer dazu. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)*

Auch der Ausbau der Schwimmkurse wird und muss Schwerpunkt in dieser Gesetzgebungsperiode sein; es kann nämlich nicht sein, dass rund 160 000 Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren nicht schwimmen können. Wir werden uns auch für eine verstärkte Öffnung der Sportstätten einsetzen und an einem nationalen Sportinfrastrukturkonzept arbeiten.

Zu guter Letzt: Für unsere rund 570 000 Ehrenamtlichen werden wir für eine rasche und nachhaltige Entbürokratisierung sorgen, um die Arbeit im Verein zu erleichtern.

Ich bin überzeugt, mit diesen und vielen weiteren Initiativen werden wir nicht nur den Stellenwert des Sports erhöhen, sondern auch positiv auf die kommenden Sportberichte zurückblicken können. – Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

19.09

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Christoph Zarits.

RN/135

19.09

Abgeordneter Christoph Zarits (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Frau Staatssekretärin! Liebe Kolleginnen und Kollegen und alle, die vor den Fernsehgeräten und hier auf der Galerie zusehen! Wir diskutieren heute den Sportbericht 2023, einen sehr, sehr umfangreichen Bericht. Für

alle, die sich für den Sport interessieren, ist er auf jeden Fall lesenswert und auf jeden Fall zu lesen. Es geht darum, dass der Sportbericht ja die komplette Vielfalt des Sports darstellt – von Schulsport, Nachwuchssport über den Leistungssport bis zu Behindertensport, Frauensport und so weiter und so fort –, und er stellt auch die Komplexität des Sports dar.

Im Jahr 2023 – das war ein Krisenjahr, vor allem, was die Energiepreise betrifft – hat der organisierte Sport auch gezeigt, was er kann, er hat bestens funktioniert. Die Strukturen sind sehr gut. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die in den Vereinen, in den Verbänden Verantwortung übernehmen. Es ist heute schon angesprochen worden, es sind 580 000 Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren. Unsere Gesellschaft lebt im Großen und Ganzen von Menschen, die mehr machen als andere und sich ehrenamtlich engagieren. Diesen Menschen möchte ich danken.

Der Sport ist auch Lebensschule. Wenn Kinder in Vereine kommen, dann lernen sie den Umgang miteinander, sie lernen, Regeln zu akzeptieren, und das Wichtigste ist, dass die Kinder auch mit Siegen und Niederlagen umgehen können. Sport ist extrem wichtig, nicht nur für die Bewegung, sondern auch für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, und darum müssen wir natürlich alles daran setzen, dass wir mehr Kinder in Bewegung bekommen.

Wenn wir Kinder in Bewegung bekommen, bedeutet das natürlich, dass auch im Erwachsenenalter Sport betrieben wird, auch bis ins hohe Alter. Wir wollen, dass die Menschen sich bis ins hohe Alter bewegen. Die Menschen werden bei uns zum Glück sehr alt, und unser Ziel muss es sein – dazu muss der Sport seinen Beitrag leisten –, dass die Menschen auch gesund alt werden.

Der Sportbericht 2023 ist sehr umfangreich, die verschiedensten Verbände sind angeführt. Ich möchte die Leistungen der Verbände hier schon ansprechen,

und auch – weil ich immer so eine leise Kritik von der rechten Seite höre –, wie wichtig die Dachverbände sind. Auf der einen Seite kritisieren Sie die Dachverbände und auf der anderen Seite wollen Sie, dass die tägliche Bewegungseinheit in den Schulen mit den Dachverbänden ausgebaut wird. Irgendwie müssen Sie sich entscheiden, ob es gut oder schlecht ist.

Meiner Meinung nach sind die Dachverbände sehr wichtig, auch für die Kinder und Jugendlichen und für die tägliche Bewegungseinheit in den Schulen.

Kollege Köllner hat schon sehr viel angesprochen: Kinder gesund bewegen, 3 302 Kindergärten und Volksschulen haben an dieser Aktion im Jahr 2023 teilgenommen, 171 000 Kinder haben wir mit dieser Aktion in Bewegung gebracht. Das ist richtig und gut so. Wir werden alles tun, damit noch mehr Kinder in Bewegung kommen.

2023 war ein wichtiges Jahr. Wir haben wichtige Beschlüsse hier im Parlament gemeinsam gefasst, mit Kollegen Kogler in seiner Funktion als Sportminister damals. Wir haben schon Meilensteine gesetzt: die Spendenabsetzbarkeit, das Freiwilligengesetz. Wir haben die Prae erhöht, die pauschale Reiseaufwandsentschädigung. Das sind Dinge, die auch in Zukunft wirken werden, und das ist gut und richtig so. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Was brauchen wir beim Sport? – Wir brauchen natürlich die Breite, damit wir auch Spitzensportler herausbringen. Wir wollen, dass jene Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, die an der Spitze sind, an der Spitze bleiben, und jene, die noch nicht ganz an der Spitze sind, zur Spitze führen. Da möchte ich auch die Kooperationen mit den Ministerien herausheben: Finanzministerium, Finanzsport, der Heeressport und auch der Polizeisport – insgesamt 580 Athletinnen und Athleten sind in diesen Ministerien beschäftigt. Das ist

soziale Absicherung, das ist finanzielle Absicherung und das ermöglicht den österreichischen Athletinnen und Athleten die Erfolge, die wir in den vergangenen Jahren eingefahren haben und auch in Zukunft einfahren werden.

Wir brauchen eines: Wir wollen vom Sportland zur Sportnation werden. Wir wollen möglichst viele Menschen in Bewegung bringen. Die Sportinfrastruktur – sie wurde von Kollegen Köllner angesprochen – ist wichtig, die bestehende Sportinfrastruktur muss dementsprechend erhalten bleiben, wir müssen aber natürlich auch neue Sportinfrastruktur schaffen. Wir wollen die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler an die Weltspitze führen.

Ganz zentral: Der Sport lebt vom Ehrenamt. Wir müssen die ehrenamtlichen Strukturen stärken, das ist wichtig. Es wurde heute die Bürokratie angesprochen: Ja, da gibt es einen Aufholbedarf. Die Frau Staatssekretärin ist da sehr bemüht, dass wir den Bürokratieaufwand in den nächsten Monaten, in den nächsten Jahren dementsprechend reduzieren. Das ist, glaube ich, auch für die Vereine wichtig.

Der Sport lebt von Fairness, von Toleranz und von einem guten Miteinander. Das würde ich mir hier auch von allen Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus wünschen. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

19.14

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Janos Juvan.

RN/136

19.14

Abgeordneter Mag. (FH) Janos Juvan (NEOS): Danke, sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Staatssekretärin! Hohes Haus! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Kollege Leinfellner von der FPÖ hat sich vorhin hier herausgestellt und

gefordert, dass wir die tägliche Bewegungseinheit in Österreich schneller ausrollen. Herr Kollege, da bin ich ganz bei Ihnen. Was Sie aber nicht dazugesagt haben, ist, dass ausgerechnet die Bundesländer, in denen Sie mit der FPÖ Regierungsverantwortung haben, die sind, die sich an diesem Konzept der täglichen Bewegungseinheit am allerwenigsten beteiligen. Zu diesem Täuschungsmanöver kann ich nur sagen: Das macht Sie halt zum Schwalbenkönig der österreichischen Sportpolitik. *(Beifall bei NEOS und SPÖ sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Wer wissen will, was der Sport alles leistet, der kann in den Sportbericht hineinschauen. Wem das jetzt nicht aktuell genug oder nah und echt genug ist, dem kann ich nur empfehlen: Geht mal am Wochenende zu einem der vielen Sportplätze – so wie ich das sehr gerne in Kärnten mache – und redet dort einfach mit den Menschen, die engagiert sind: die Funktionärinnen und Funktionäre, Trainerinnen und Trainer beziehungsweise eben die Sportlerinnen und Sportler.

Da wird man sehen, dass der Sport natürlich ganz stark für die Leistung steht – das sehen wir in vielen Wettbewerben, egal ob im Hobbybereich oder bis hinauf zu den olympischen Spielen –, aber es ist viel mehr als das: Sport steht für Integration, Sport steht für Inklusion. Ich glaube, das ist ein Punkt, den man gar nicht genug betonen oder unterstreichen kann: wie wichtig Sport für Menschen mit Behinderung und für deren Familien ist.

Letztendlich geht es im Sport ganz einfach um Gemeinschaft. Ich bin der Meinung, das ist etwas ganz Wichtiges, gerade in Zeiten wie diesen, in denen wir zu Recht viel zu oft beklagen müssen, dass viele wichtige Grundwerte bei uns in der Gesellschaft verloren gehen. Ich glaube, jeder von Ihnen, der – so wie ich – Kinder hat, die sich im Sport engagieren, kann das bestätigen:

Jedes Kind, jeder Jugendliche in einem Sportverein macht dort nicht nur die Sportart selbst, sondern ist in eine Gemeinschaft eingebunden, die genau diese Werte vermittelt, die uns eigentlich als Gesellschaft so wichtig sind. Dort geht es ums gemeinsame Anpacken, ums gemeinsame Gewinnen und, ja, auch ums gemeinsame Verlieren, um das danach Wiederaufstehen, Aufrichten, Weitermachen und darum, wiederum gemeinsam an den nächsten Erfolgen zu arbeiten.

Ein wichtiges Instrument, um die Kinder in diese Sportvereine zu bekommen, ist die tägliche Bewegungseinheit. Da müssen wir schauen, dass wir mehr zusammenbekommen, weil jedes Kind das Recht hat, täglich Sport zu machen.
(Beifall bei NEOS und SPÖ sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)

Der Sportbericht macht all diese Leistungen jetzt sichtbar. Das ist ein erster Schritt, und jetzt müssen wir weitermachen, denn es geht eigentlich noch um viel mehr. Wir haben in Österreich mit die höchste Lebenserwartung auf der Welt, aber wir werden im Durchschnitt auch zehn Jahre früher krank. Das belastet die Menschen, das belastet unser Gesundheitssystem, das belastet unser Budget. Wenn wir dem Sport die faire Chance geben, kann er diese Lücke schließen. Fünf gesunde Jahre mehr – das muss das Ziel sein, das wir uns gemeinsam setzen, und mit einer vernünftigen Sportpolitik sorgen wir dafür, dass wir das auch schaffen. *(Beifall bei NEOS und SPÖ sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)*

19.18

Präsidentin Doris Bures: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Agnes Sirkka Prammer.

19.18

Abgeordnete Mag. Agnes Sirkka Prammer (Grüne): Vielen Dank, sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Staatssekretärin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Der Sportbericht – wir haben jetzt schon mehrfach darüber gesprochen – ist ein ziemlich dickes Druckwerk. Er beinhaltet all das, was den Sport in seiner Vielfalt ausmacht. Wer keine Lust hat, diesen Sportbericht zu lesen, um sich einen Überblick zu verschaffen, dem empfehle ich, am Tag des Sports vorbeizuschauen, denn der Tag des Sports ist in Wirklichkeit eine konzentrierte In-Echt-Abhaltung dieses Sportberichts, denn dort zeigt sich, wie vielfältig der Sport in Österreich ist.

Es gab damals, ich glaube beim letzten Mal, über 150 einzelne Pagoden, in denen sich die Fachverbände, die Dachverbände, aber auch ganz viele Organisationen im und rund um den Sport präsentiert haben, ihre Leistungen, ihre Spitzensportler:innen präsentiert und gezeigt haben, welche Sportarten, welche Vielfalt es überhaupt im Sport gibt. *(Beifall bei den Grünen.)*

Dort findet man alles. Es gibt Probierstationen, bei denen Kinder und Erwachsene unterschiedlichste Sportarten ausprobieren können, sich davon überzeugen können: Was ist etwas für mich? Wo lohnt es sich, vielleicht einmal in ein Training zu gehen, vielleicht einmal ein Probetraining zu machen? Was würde mich denn interessieren? Was habe ich denn überhaupt noch nie gesehen? Was ist besonders faszinierend?

Das gilt für alle, denn auch Behindertensportverbände zeigen dort ihre Möglichkeiten und auch Parasportler und Parasportlerinnen sind dort zum Anfassen, um Kindern, die Behinderungen haben, zu zeigen, wie einfach es ist, unterschiedlichste Sportarten auszuprobieren, und so Hürden zu nehmen,

und alle Kinder, alle Erwachsenen in Bewegung zu bringen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Es ist aber auch der öffentliche Dienst dort: Die Justizwache, der Zoll, die Polizei und das Heer sind dort, die nicht nur zeigen, welche Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sie haben, sondern die auch darstellen, welche Leistungen sie erbringen und wie gut die Sportlerinnen und Sportler bei ihnen betreut und abgesichert sind. Denn nur so ist es vielen möglich, ihre Trainings zu absolvieren und gleichzeitig ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Es gibt auch Ehrungen: Mehrere Hundert Athletinnen und Athleten werden ausgezeichnet, insbesondere auch Spitzenathletinnen und -athleten aus den unterschiedlichsten Sportarten. Die sind auch vor Ort, an den Ständen, direkt unter den Menschen, wo die Kinder, aber auch natürlich die erwachsenen Autogrammjäger und Autogrammjägerinnen hingehen und hautnah ihre Stars erleben können – denn nur so kann man die Begeisterung am Leben erhalten. Role-Models sind das Wichtigste, um Kindern eine Perspektive zu geben und zu zeigen, wo es hinführen kann, wenn man hart an sich arbeitet, wenn man das, was man gerne und mit Leidenschaft tut, immer wieder tut und immer wieder weitermacht, auch wenn es einen vielleicht einmal nicht so freut, denn man hat ein Ziel vor Augen. Man sieht, was es bringt, wenn man sich so richtig reinhaut. *(Beifall bei den Grünen, bei Abgeordneten der SPÖ sowie der Abg. Eder [ÖVP].)*

Es sind auch die Integritätsorganisationen dort: Es ist Nada dort, die sich dem Kampf gegen Doping verschrieben haben, es ist 100% Sport dort, die für Gleichstellung arbeiten, es ist Play Fair Code dort, die gegen Matchfixing und gegen Wettbetrug arbeiten, und es ist Fairplay dort, die für

Menschenrechte im Sport kämpfen. Es sind alle dort – der gesamte Sport in seiner gesamten Vielfalt ist dort vertreten, und es ist so wichtig, diese Vielfalt zu erhalten.

Ich habe deshalb zwei Bitten an Sie, Frau Staatssekretärin: Erstens, bitte sichern Sie ab, dass es diesen Sportbericht weiterhin gibt, dass der Sportbericht weiter zu uns ins Parlament kommt! Zweitens, bitte lassen Sie sich in Zukunft nicht mehr die gesamten Kosten für die tägliche Bewegungseinheit, die zweifellos wichtig ist und auch mir sehr wichtig ist, aufs Aug drücken! Nehmen Sie die Bildung in die Pflicht, nehmen Sie die Gesundheit in die Pflicht!

Ich weiß, Sie haben es vor. Machen Sie es bitte – im Sinne des Sports! Denn nur so sind auch weiterhin im Sportressort selbst in schwierigen Zeiten ausreichend Mittel vorhanden, um den gesamten Sport in dieser Vielfalt zu erhalten. – Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen.)*

19.23

Präsidentin Doris Bures: Nun hat sich Frau Staatssekretärin Michaela Schmidt zu Wort gemeldet. – Bitte, Frau Staatssekretärin.

RN/138

19.23

Staatssekretärin im Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport MMag. Michaela Schmidt: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ich möchte mich zu Beginn der Rede bei allen Sportlerinnen und Sportlern bedanken, die im Jahr 2023 Österreich so erfolgreich vertreten haben und den Österreicherinnen und Österreichern nicht nur Freude bereitet haben, sondern in vielerlei Hinsicht auch Vorbild waren – Vorbild auch am Tag des Sports, der soeben erwähnt wurde und der selbstverständlich auch heuer im Herbst stattfinden wird. Ich kann nur

alle einladen, dass Sie dorthin kommen und manche dieser Vorbilder auch persönlich kennenlernen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Ich möchte mich im Namen der Bundesregierung auch bei den rund 600 000 ehrenamtlich im Sport tätigen Personen, die in Sportvereinen und Sportverbänden ihre wertvolle und oft knappe Freizeit der guten Sache zur Verfügung stellen, bedanken. Das ist nicht selbstverständlich. Ich danke ihnen im Namen der gesamten österreichischen Bundesregierung. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Der Sportbericht 2023 bietet einen umfassenden Einblick in den Sport im Jahr 2023, in zentrale Entwicklungen und Maßnahmen, die unter der Verantwortung der vorherigen Bundesregierung, insbesondere von Sportminister Werner Kogler, umgesetzt wurden. Ich darf in dem Fall auch ankündigen – und es freut mich sehr, dass ich eine Bitte jetzt schon erfüllen kann –: Der Sportbericht wird nicht nur weitergeführt werden, er wird in Zukunft diesem Parlament auch zeitnäher zur Verfügung stehen, damit wir ein bisschen aktueller über das letzte Jahr des Sports berichten können. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Als neue Bundesregierung ist es uns ein besonderes Anliegen, allen Menschen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und natürlich auch unabhängig vom Wohnort und den finanziellen Voraussetzungen der Eltern – den Zugang zum Sport zu ermöglichen. Das gilt auch für Menschen mit Behinderung, die gleichberechtigt am Sportleben teilnehmen und vermehrt in die Strukturen integriert werden sollen. Für uns ist klar, der Breitensport ist das stabile Fundament - - *(In Richtung Abg. Kogler, der sich mit Abgeordneten der SPÖ unterhält:)* Vielleicht können wir als Wertschätzung auch für die Sportler und Sportlerinnen ganz kurz zuhören! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wie gesagt, ich glaube, wir sind uns alle einig: Der Breitensport ist das stabile Fundament für Spitzenleistungen im Profisport. Es braucht gleichzeitig auf allen Ebenen des Sports mehr Inklusion, mehr Wertschätzung und vor allen Dingen auch mehr Sichtbarkeit von Frauen. Das wird ein besonderer Schwerpunkt dieser Bundesregierung in den nächsten Jahren sein. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich möchte mich auch für die Zusammenarbeit mit den Sportvereinen, aber auch mit den Dach- und Fachverbänden und den anderen Partnerorganisationen, die in den vorherigen Reden ja auch aufgezählt worden sind, die jetzt schon hervorragend funktioniert, bedanken. Sie sind und bleiben das Rückgrat des Sports in diesem Land. In diesem Sinne möchte ich mich auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums bedanken, die diesen Sportbericht 2023 gemeinsam erstellt haben und jetzt schon sehr intensiv am Sportbericht 2024 arbeiten. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten der ÖVP sowie des Abg. Juvan [NEOS].)*

Weil es in den letzten Redebeiträgen auch so stark erwähnt wurde, möchte ich noch einmal hervorheben, dass trotz der angespannten Budgetlage ein Bereich, ganz im Gegenteil zur Aussage der FPÖ, ausdrücklich von den Einsparungen ausgenommen bleibt: Das ist die tägliche Bewegungseinheit. *(Beifall bei SPÖ und NEOS sowie der Abg. Scheucher-Pichler [ÖVP].)* Ganz im Gegenteil bauen wir, wie im Regierungsprogramm vereinbart, die tägliche Bewegungseinheit weiter aus. Das gelingt mit 1,5 Millionen Euro mehr pro Jahr. Das ist eine 10-prozentige Steigerung, die im Budget deshalb schwer ersichtlich ist, weil es sich um eine Umschichtung handelt und es gleichzeitig in Zusammenarbeit mit den Dachverbänden gelungen ist, einen größeren Anteil von deren Sportförderungen für die tägliche Bewegungseinheit zu inves-

tieren und zu sichern. Damit gelingt der Ausbau der täglichen Bewegungseinheit. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)*

Gleichzeitig kann ich garantieren, dass wir, wie im Regierungsprogramm vereinbart, mit dem Bildungsministerium in guter Absprache sind, weil ich natürlich genauso wie meine Vorrednerin der Meinung bin, dass das Sportressort nicht die hundertprozentige Ausrollung der täglichen Bewegungseinheit sichern kann. Wir werden das aber in der gemeinsamen Arbeit hoffentlich in den nächsten Jahren weiter vorantreiben können. Besonders freut es mich auch, dass wir in der täglichen Bewegungseinheit eine vierte Säule installieren konnten, die den Fachverbänden den Zugang zur täglichen Bewegungseinheit und damit auch zu den Schulen ermöglicht, um wieder mehr Kinder in die Sportvereine zu bringen – unser großes Ziel in dieser Regierungsperiode. Zwei von drei Kindern sollen am Ende der Legislaturperiode in den Sportvereinen sein. Das wollen wir über die Fachverbände fördern und weiter vorantreiben. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)*

Zusammengefasst: Vielen Dank für die gemeinsame Wertschätzung, die auch dieses Haus dem Sport und den Sportler:innen und auch den ehrenamtlich tätigen Personen entgegenbringt. Wir sparen im Sport, das bleibt nicht aus, aber wir tun das mit Augenmaß. Wir handeln verantwortungsvoll. Wir garantieren Planungssicherheit für die Dachverbände, für die Fachverbände und auch für die Spitzensportler:innen, und wir fördern die Bewegung unserer Kinder mehr denn je, denn bewegte Kinder sind gesunde Kinder und gesunde Kinder sind glückliche Kinder. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)*

Präsidentin Doris Bures: Nun ist Frau Abgeordnete Nicole Sunitsch zu Wort gemeldet. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/139

19.29

Abgeordnete Nicole Sunitsch (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Staatssekretär! Hohes Haus! Liebe Zuseher vor den Bildschirmen! Heute geht es mir nicht um Zahlen, sondern um das, was uns alle verbindet: unsere Kinder, unsere Jugend, unsere ältere Generation und unsere Zukunft.

Der Sportbericht 2023 zeigt deutlich: Die tägliche Bewegungseinheit in Schulen ist oft nur ein Alibi und auf dem Papier vorhanden, in der Praxis aber kaum spürbar. Dabei wäre genau dort der Grundstein für lebenslange Gesundheit zu legen. Unsere Gesellschaft bewegt sich zu wenig, vom Kleinkind bis zum Pensionisten. Bewegungsmangel ist längst keine Randerscheinung mehr, er ist zur Volkskrankheit geworden.

Die Folgen sind dramatisch: steigende Gesundheitskosten, Übergewicht, Diabetes und Depressionen, oft auch schon in jungem Alter. Auch Isolation im Alter, sinkende Leistungsfähigkeit, geringes Selbstwertgefühl, weniger Lebensfreude – unter anderem – sind direkte Begleiterscheinungen. Wir sehen Kinder, die keinen Purzelbaum mehr machen können, die Schwierigkeiten mit dem Gleichgewicht haben, die lieber im Handy scrollen, anstatt zu laufen oder zu rennen, und es gibt mittlerweile viele Kinder, die nicht mehr schwimmen können.

Was ist aus der Kindheit geworden, die wir selbst erlebt haben, als wir mit Kreide auf den Straßen malten, Verstecken und Fangen spielten, Fußball im Park

oder Gummihüpfen, falls das noch wer kennt? Das war Bewegung, das war Freiheit, das war Leben und wir hatten ein Leuchten in den Augen.

Sport ist mehr als eine körperliche Betätigung. Sport ist mehr als nur Kalorienverbrauch. Er bedeutet Gemeinschaft, Teamfähigkeit, Ehrgeiz, Mut, soziale Integration. Bewegung beginnt früh: beim Babyschwimmen, am Spielplatz, im Turnsaal, im Sportverein. Sie sollte Teil jedes Lebensabschnitts sein, vom Kindergarten bis ins hohe Alter. Doch das gelingt nur, wenn wir handeln, wenn wir Bewegung wieder zum fixen Bestandteil des Alltags machen, wenn wir unsere Schulen und Sportvereine unterstützen und stärken und entbürokratisieren, wenn wir sicherstellen, dass jedes Kind – unabhängig vom Einkommen der Eltern – Zugang zu Sport und Vereinen hat.

Im Sport und in der Bewegung liegt massives Entlastungspotenzial für das ohnehin stark belastete Gesundheitssystem. Wir können alle davon profitieren. Wenn wir heute nichts tun, verpassen wir die Chance auf eine gesündere und stärkere Generation, aber wir können es ändern: ein Österreich, in dem Kinder spielen statt sitzen, in dem Ältere aktiv bleiben und gebraucht werden, in dem Sport wieder eine tragende Säule unserer Gesellschaft ist. Bewegung ist Leben und unsere Zukunft. Lassen wir die Menschen nicht länger draußen warten, nicht in der Schule, nicht in der Familie, nicht im Alter und schon gar nicht in unseren Herzen! – Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

19.32

Präsidentin Doris Bures: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Petra Tanzler.

19.33

Abgeordnete Petra Tanzler (SPÖ): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Über den Sportbericht 2023 ist schon viel gesagt worden. Ich möchte in meinem Redebeitrag auf die Situation der Frauen im Sport Bezug nehmen.

Obwohl seit einigen Jahren Schwerpunkte im Bereich Frauenförderung gesetzt werden, zeigt die österreichische Sportlandschaft trotzdem auf fast allen Ebenen immer noch starke männliche Dominanz. Bei Spitzenathletinnen gibt es schon deutliche Verbesserungen, doch bei Teamsportarten, im Betreuer:innenbereich und im Sportmanagement besteht noch deutlich Aufholbedarf. Um da nachhaltige Änderungen zu erreichen, sind natürlich alle Stakeholder gefragt, angefangen vom Bund über die Bundesländer, über die Dachverbände, die fördergebenden Stellen bis hin zu den Spezialeinrichtungen.

Um das zu unterstützen, fiel 2021 der Startschuss für Projekte in der Frauensportförderung. Eines davon möchte ich hier erwähnen, das ist das Gendertraineeprogramm. Dabei erwerben Frauen in einer vierjährigen Ausbildung Kompetenzen und Fähigkeiten für den Einstieg am Arbeitsmarkt im Breitensport, im Nachwuchssport und im Spitzensport. Die Notwendigkeit dieser Initiative wurde damals auch durch die Empfehlung und den Aktionsplan der EU untermauert. Der erste Jahrgang endet heuer und es freut mich sehr, dass alle Absolventinnen eingesetzt werden konnten. Ich gratuliere an dieser Stelle zum Abschluss und wünsche viel Freude bei den neuen Aufgaben! *(Beifall bei der SPÖ sowie der Abgeordneten **Eder** [ÖVP] und **Juvan** [NEOS].)*

Wenn wir mehr Frauen in den Sport bringen wollen und wenn wir mehr Frauen im Sport einen gleichberechtigten Stellenwert einräumen möchten, dann müssen wir mehr tun als bisher. Projekte für Frauen, wie eben das vorhin genannte Gendertraineeprogramm, gehören weiter ausgebaut. Deshalb wird das aktuell evaluiert, es wird neu aufgesetzt, es ist bereits budgetiert und wird fortgeführt. Das freut mich sehr.

Das zweite Projekt in der Frauenförderung im Bericht ist die Förderung der Frauenligen und der österreichischen Damennationalteams in den unterschiedlichen Sportarten – mit dem Ziel, die Attraktivität der Sportarten zu erhöhen, die Leistungsfähigkeit und die Qualität der Rahmenbedingungen zu verbessern. Wir sehen auch in diesem Bereich die Wichtigkeit, und diese Förderungen für die verschiedenen Frauenligen werden fortgesetzt.

Grundsätzlich ist noch anzumerken, dass Sport an sich ein Teil der Prävention im Gesundheitswesen und somit ein Grundstein für ein gesundes Leben und eine gesunde Gesellschaft ist. Tägliche Bewegung kann tatsächlich Krankheiten verhindern. Zu dieser Haltung haben wir uns auch im aktuellen Regierungsprogramm bekannt. Während Österreich eine hohe Lebenserwartung hat, sind die gesunden Lebensjahre leider unterdurchschnittlich. Mit dem Nationalen Aktionsplan für mehr Sport und Bewegung soll bis 2035 jede Österreicherin und jeder Österreicher fünf zusätzliche gesunde Jahre erhalten.

Das Bewusstsein dafür muss aber verändert und verankert werden, und dafür wird es verschiedene Aktionen geben – und nicht nur das. Für eine nachhaltige Änderung muss natürlich schon früher angesetzt werden. Da nehme ich Bezug auf meine Vorrednerin. Wir haben das schon vor vielen Jahren gefordert, diese tägliche Bewegungseinheit: Es muss bei den Kindern im Kindergarten, in den elementarpädagogischen Einrichtungen und den Schulen ange-

setzt werden. Das wird nun einen Schritt weiter ausgebaut – in Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen und Verbänden. Es ist natürlich noch nicht so, wie wir uns das vorstellen, aber dennoch ist es ein weiterer Schritt in eine positive Zukunft. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Zum Abschluss möchte ich sagen: Wir sind ein erfolgreiches Sportland, und wir als Parlamentarier werden uns dafür einsetzen, dies weiterhin zu fördern und die Rahmenbedingungen zu verbessern. Das ist unsere Aufgabe und das werden wir tun. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten der NEOS sowie des Abg. Minnich [ÖVP].)*

19.36

Präsidentin Doris Bures: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Heike Eder.

RN/141

19.37

Abgeordnete Heike Eder, BSc MBA (ÖVP): Danke, Frau Präsidentin! Liebe Frau Staatssekretärin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen, liebe Zuseher! Ein Tag, der Sport auf der Tagesordnung hat, ist prinzipiell immer ein guter Tag. Aber Hand aufs Herz *(die Hand hebend)*: Wer hat denn heute schon Sport gemacht? *(Heiterkeit. – Einige Abgeordnete heben die Hand.)* – Die allerwenigsten meiner Kolleginnen und Kollegen hier im Nationalrat.

Keine Sorge, es geht nicht um Scham, sondern es geht um Chancen. Wenn Sie heute noch keinen Sport gemacht haben, dann ist das nicht weiter tragisch – aber wenn jeder Tag so aussieht, nämlich unsportlich, dann sind das viele verpasste Chancen. Damit nicht genug, Sie sind damit auch nicht allein, denn drei Viertel aller Österreicherinnen und Österreicher bewegen sich nicht genug – zumindest nicht genug, um die Empfehlungen der WHO zu

erfüllen: 22 Minuten täglich oder 150 Minuten wöchentlich. Das ist eine Netflix-Folge pro Tag.

Ja, meine Damen und Herren, Österreich kränkelt. Der aktuelle Gesundheitsbericht zeigt das auch schwarz auf weiß: Unser Bewegungs- und Ernährungsverhalten ist im Sinkflug. Wir sind zwar Europameister beim Jammern, wenn es um Rückenschmerzen geht, aber wir sind bestenfalls im Durchschnitt, was unser Ernährungs- und Gesundheitsverhalten anbelangt. Das ist nicht bloß ein kleiner Wehwechenalarm, das ist tatsächlich auch eine tickende Zeitbombe. Bewegungsmangel bedeutet – Sie wissen es alle – mehr Übergewicht, erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-erkrankungen, mehr psychische Erkrankungen und mehr Demenz. Dabei gibt es ein Medikament, das absolut zuverlässig wirkt und nebenwirkungsfrei ist, nämlich Sport und Bewegung. *(Beifall bei ÖVP und NEOS sowie des Abg. Köllner [SPÖ].)*

Meine Damen und Herren, ein Highlight im Sportbericht 2023 ist die tägliche Bewegungseinheit. Vorarlberg war ganz besonders aktiv, fast 50 Prozent der Kinder im Kindergarten und in der Volksschule machen mit. Aber, meine Damen und Herren, der Turnsaal allein macht noch keinen Marathonläufer aus. Ich finde, auch Eltern tragen ganz massive Verantwortung, denn als Eltern sind wir die Trainer unserer Familienmannschaften. Kinder brauchen nicht nur Regeln, sie brauchen auch Gelegenheiten: einen Tag am See, eine Wanderung auf einen Berg oder ein Nachmittag auf einem Spielplatz. Das kann deutlich mehr bewirken als jeder Gesundheitstipp auf Social Media; denn Kinder, meine Damen und Herren, machen das, was wir tun – nicht das, was wir sagen.

Als Behindertensprecherin und Paralympionikin ist mir natürlich der Behindertensport ein besonders wichtiges Anliegen – und da gab es ebenfalls

einen wichtigen Punkt im Sportbericht, nämlich die Bewegungs- und Informationscoaches. Die sind wirklich ein Schlüssel, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche für ein aktives Leben zu motivieren.

Als Vizepräsidentin des Vorarlberger Behindertensports sehe ich regelmäßig, wie viel sie bewirken, vor allem bei Kindern, denen sie zeigen: Du kannst dich bewegen, du kannst dich mit anderen Kindern messen, du kannst wieder schwitzen und deinen Körper spüren – und das trotz Einschränkungen. Darum freut es mich besonders, dass die Förderung dieser Bewegungs- und Informationscoaches nicht nur im Sportbericht 2023 verankert ist, sondern auch im Regierungsprogramm. Ich bitte Sie, liebe Frau Staatssekretärin, das auch gut voranzutreiben und mitzunehmen.

Meine Damen und Herren, ich darf schon zum Schluss kommen. Ich weiß nicht, ob Sie es wussten, aber eine fünfminütige Rede verbrennt circa 15 Kilokalorien (*Heiterkeit und Beifall bei der ÖVP, bei Abgeordneten von NEOS und Grünen sowie des Abg. **Haitzer** [SPÖ]*), das entspricht ziemlich genau zwei Gummibärchen. Aber seien wir ehrlich, Reden allein bringt uns nicht weiter. So ist es in der Politik, genauso ist es aber auch im Sport: Wir müssen uns einfach bewegen. – Danke. (*Beifall bei ÖVP, SPÖ und NEOS sowie bei Abgeordneten der Grünen.*)

19.41

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Andreas Haitzer.

RN/142

19.41

Abgeordneter Andreas Haitzer (SPÖ): Danke schön, Frau Präsidentin! Frau Staatssekretärin! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Sehr geehrte

Damen und Herren auf der Galerie! Liebe Heike Eder, bei mir sind es 3 Minuten, dann wären es umgerechnet 9 Kalorien, also nicht wirklich sehr, sehr viele Kalorien, die verbraucht werden. Trotzdem freut es mich, dass wir den Sportbericht 2023 heute sehr einheitlich diskutieren. Die Inhalte dieses Berichtes geben uns Informationen über den Stand und die Entwicklung des Sports in Österreich.

Zwei Punkte möchte ich gern etwas genauer beleuchten. Zunächst Gleichstellung und Frauen im Sport – haben wir schon gehört –: Geschätzte Damen und Herren, 100 % Sport, so nennt sich das Österreichische Zentrum für Genderkompetenz und Safe Sport. Es beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Themen, die die Gleichstellung im Sport vorantreiben sollen, und diesbezüglich haben wir schon noch einiges aufzuholen.

Auch wenn wir heute schon sehr viel über Gleichstellung und Frauen im Sport gehört haben, erlaube ich mir einige mutige Gedanken dazu: Warum schaffen wir nicht die Möglichkeit, dass Damen und Herren bei Skirennen zum Beispiel dieselben Pisten und Strecken benützen können? Warum schaffen wir es nicht, dass Damen und Herren beim Skispringen dieselben Preisgelder erhalten? Und für den Sommer: Was braucht es, damit der Damenfußball denselben Stellenwert erhält wie jener der Männer? Ein bisschen Mut, glaube ich, gehört schon dazu, um Veränderungen zugunsten der Gleichberechtigung zuzulassen. *(Beifall bei der SPÖ sowie des Abg. **Stögmüller** [Grüne].)*

Ein weiteres Kapitel befasst sich mit dem Breitensport: Beim Breitensport wissen wir, dass die Dachverbände hervorragende Leistungen erbringen. Unsere Dachverbände sind der Garant dafür, dass der Sport breit gedacht, breit

gezeigt und breit zugänglich gemacht wird. In den Dachverbänden sind laut Sport-Austria-Mitgliederstatistik fast 15 000 Vereine und über 2,7 Millionen Mitglieder gemeldet.

Geschätzte Damen und Herren, wie finanzieren sich diese Vereine? – Sie bekommen ihre Mitgliedsbeiträge, sie kriegen Unterstützungen von den Gemeinden. Dazu gibt es auch noch Gelder von den Dachverbänden, und die Vereine organisieren Sportveranstaltungen. Ich meine damit explizit jene Veranstaltungen, bei denen sich eben die Hobbysportler:innen messen können, also die klassischen Breitensportwettbewerbe. Diese Veranstaltungen werden von ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen organisiert und durchgeführt. Ich glaube, es ist unsere Pflicht hier im Parlament, die Rahmenbedingungen zu schützen, um diese Breitensportveranstaltungen nicht zu gefährden.

Ein Beispiel dafür – Laufen ist ja in aller Beine –: Der Traillauf steigt in der Beliebtheitsskala. Laufen auf Wanderwegen und Forststraßen – der Naturgenuss und die sportliche Betätigung im Doppelpack. Es kommt aber immer wieder vor, dass die Österreichischen Bundesforste versuchen, Kapital aus diesen Veranstaltungen zu schlagen und Rechnungen für die Benützung der Wanderwege stellen möchten. Für mich ist das ehrlicherweise ein unhaltbarer Zustand.

Geschätzte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Wegefreiheit ist ein wichtiges Gut, egal ob beim Wandern, im Tourismus oder beim Laufen, vor allem deshalb, weil die Bundesforste diese Wanderwege nicht betreuen. Unsere alpinen Vereine machen das, allen voran die Naturfreunde und der Alpenverein. Sie kümmern sich darum, sie betreuen

diese Wanderwege, das Wegenetz, sie arbeiten in ihrer Freizeit, und das unentgeltlich in unzähligen ehrenamtlichen Stunden. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Sportbericht zeigt, wir haben noch viel zu tun, bei der Gleichstellung im Sport genauso wie bei der Absicherung des Breitensports. – Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

19.45

Präsidentin Doris Bures: Nun gelangt Frau Abgeordnete Tanja Graf zu Wort. – Bitte.

RN/143

19.45

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzte Staatssekretärin! Liebe Kollegen und Kolleginnen hier im Haus! Liebe Zuschauer, sollte noch jemand vor dem Bildschirm sein! Als Salzburgerin ist mir eines ganz besonders bewusst, und zwar: Sport bedeutet in Salzburg Lebensfreude, Gemeinschaft und auch regionalen Aufschwung.

Ein Blick in mein Heimatbundesland Salzburg zeigt aber auch sehr deutlich, dass eine Skiweltmeisterschaft, wie sie in Saalbach stattgefunden hat, nicht nur sportliche Höchstleistungen, sondern auch Menschen in unsere Hotels, unsere Gastronomie und in unsere Geschäfte bringt. Mit dem Sport kommt sozusagen der Gast und mit dem Gast kommt auch die Wertschöpfung. Dieser wirtschaftliche Mehrwert wird auch durch den Sportbericht, der hier vorliegt, bestätigt, und genau diesen Mehrwert brauchen wir überall, besonders im Breitensport.

Der Bericht zeigt eindeutig: Die bundesweiten Förderaufstellungen im Spitzen-, Breiten- und Nachwuchssport sind klar, die Zahlen sind transparent, und das ist auch richtig so für uns.

Positiv ist auch zu berichten, dass Sportvereine heute von der Spendenbegünstigung profitieren können. Voraussetzung dafür ist, dass sie ein gemeinnütziger Sportverein oder -verband sind, Förderung von Körper- und Denksport machen, offene Mitgliederzahlen und keine hohen Mitgliedsbeiträge haben. Der Verein muss Veranstaltungen selbst abhalten, darf nicht auf Gewinn ausgerichtet sein und keine Gewinnzuwendung an Mitglieder durchführen.

Früher war das nicht so mit der Spendenfreiheit, denn Spenden an Sportvereine waren steuerlich leider nicht absetzbar. Das wurde damals geändert.

Das hat große Wirkung gezeigt – mehr Spendenbereitschaft hat sich in den Sportvereinen ausgezahlt. Firmen sind wieder dabei, Breitensport auch finanziell zu unterstützen, und das freut natürlich auch uns vonseiten der Wirtschaft.

Was aber auch da in der Praxis noch gilt, ist, dass es natürlich die eine oder andere Hürde gibt. Ein Beispiel darf ich nennen: ein Rope-Skipping-Verein, also ein Seilspringverein – heute ein moderner, attraktiver Trendsport – wird vom Finanzamt leider nicht als spendenbegünstigt anerkannt. Warum wird er nicht anerkannt? – Weil die Sportart nicht beim IOC, also beim Internationalen Olympischen Komitee, oder bei der BSO, bei der Österreichischen Bundes-Sportorganisation, anerkannt ist. Der Verein ist aber Mitglied beim Verband Turnsport Austria, und dieser Verband ist Mitglied beim BSO, also ist er eigentlich indirekt schon Mitglied, wird aber leider nicht anerkannt und Firmen dürfen daher Spendenbegünstigungen nicht abschreiben. Aber, jetzt ganz ehrlich, ich meine, Seilspringen haben wir alle als Kinder irgendwann

einmal gemacht, und es ist heute mehr als ein Spiel, es ist ein Körpersport. Es fördert die Ausdauer, die Koordination und es wird in Vereinen, in Schulen und auch in Meisterschaften praktiziert. Das erfüllt meiner Ansicht nach den gemeinnützigen wirtschaftlichen Zweck voll und ganz.

Die Ablehnung ist daher aus meiner Sicht eine rein bürokratische Hürde. Ich bin überzeugt davon, dass wir das Gespräch mit unserer Staatssekretärin suchen können, damit wir diese Hürde zuletzt noch nehmen können, um die Möglichkeit zu schaffen, diesbezüglich die Absetzbarkeit herzustellen, da wir in Kooperation mit dem BSO-Verband sind.

Die Spendenbereitschaft ist ein echter Finanzierungsmotor, würde ich sagen, für den Sport vor Ort und damit auch für unsere ehrenamtlichen Mitglieder und für unsere Gesellschaft. Lassen Sie uns hier gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Sportvereine weiterhin unbürokratisch unterstützt werden – für die Bewegung, für die Menschen und für die Wertschöpfung in unserer Region. – Danke. *(Beifall bei der ÖVP sowie der Abg. Bayr [SPÖ].)*

19.49

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Bernhard Höfler.

RN/144

19.49

Abgeordneter Bernhard Höfler (SPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Werte Frau Staatssekretärin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Vorredner:innen haben ja grundsätzlich alle schon sehr detailliert zum Sportbericht 2023 gesprochen, und ich glaube, dass wir uns alle einig sind, dass Sport die Kür ist. Sport ist mehr als Bewegung in der freien Natur, Sport ist Lebensgrundlage, Sport

ist für unsere Kinder, für unsere Gesellschaft, für die Gesundheit und natürlich auch für den Zusammenhalt von großer Bedeutung.

Die internationale Sichtbarkeit, glaube ich, ist für Österreich auch sehr wichtig, und da sei es mir doch erlaubt, rückblickend auf die Olympischen Spiele 2024 – trotz Sportbericht 2023 – einzugehen. Warum? – Weil es sich sehen lässt, was wir 2024 in Paris abgeliefert haben. Wir hatten mit 84 Athletinnen und Athleten das größte Team seit 2000, haben zwei Goldmedaillen beziehungsweise insgesamt fünf Medaillen gewonnen. Allen voran möchte ich den Kitesufer Valentin Bontus noch einmal in Erinnerung rufen, der in der Disziplin Kitesurfen Unglaubliches vollbracht hat. Wir errangen 22 Top-10-Platzierungen und konnten Rang 36 unter 206 Nationen einnehmen.

Warum ist es wichtig, zu erwähnen, dass diese Bilanz stark ist? – Weil es kein Zufall war, sondern ein Ergebnis von langfristiger Arbeit, professioneller Betreuung und gezielter Förderung. Wenn wir Los Angeles 2028, Brisbane 2032 im Auge haben, sollten wir trotz budgetärer Herausforderungen in diesem Haus gemeinsam, allen voran mit dir, liebe Frau Staatssekretärin, da bewusst, detailliert und zielgerichtet investieren.

Was wir jetzt brauchen, sind planbare und, sage ich einmal, faire Fördermodelle in Zusammenarbeit mit den Dachverbänden, mit den Vereinen, zugängliche und moderne Sportinfrastruktur. Das ist für mich als Tiroler ein leidiges Thema. Wir haben natürlich das große Thema der Sportinfrastruktur, der Schwimmbäder. Wir brauchen Investitionen in Innovation, Sporttechnologie und Wissenschaft und natürlich eine flächendeckende Strategie für alle Leistungs- und Altersgruppen.

Woran wir aber auch denken müssen – und ich möchte das auch noch einmal aufgrund des Sportberichtes 2023 erwähnen –: Wir brauchen mehr

Frauen im Sport, nicht nur am Spielfeld, sondern auch als Funktionärinnen und Schiedsrichterinnen, und dazu braucht es dezidiert strukturelle Öffnungen bei den Vereinen.

Schlussendlich geht es auch um innovative Projekte wie die Käfig League, Jackpot.fit oder Bewegungsinitiativen, um diejenigen Menschen zu erreichen, die über die herkömmlichen, klassischen Vereinsstrukturen nicht erreicht werden können. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Abschließend – damit ich meine Redezeit nicht überziehe – möchte ich mich bei allen ehrenamtlich tätigen Kolleg:innen, Menschen in unserer Republik herzlich bedanken: knapp 600 000 Menschen, die tagtäglich hier Unglaubliches vollbringen. Ohne euch würde unsere Republik im Bereich des Sportes nicht funktionieren. – Dafür danke. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

19.52

Präsidentin Doris Bures: Nun gelangt Herr Abgeordneter Manfred Sams zu Wort. – Bitte.

RN/145

19.52

Abgeordneter Mag. Manfred Sams (SPÖ): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir sprechen heute über den Sportbericht 2023, einen Bericht, der noch unter Verantwortung der Vorgängerregierung entstanden ist. Auch da zeigt sich ein Muster, das wir aus vielen Bereichen kennen: Es wurde viel Geld ausgegeben, aber ohne klare Linie.

Es wurde gefördert, ja, aber zu selten strategisch und zu wenig nachhaltig gedacht. Genau das spüren wir jetzt, denn der finanzielle Spielraum ist heute enger denn je. Die Aufgabe lautet also: besser investieren – mit Fokus, mit Verantwortung.

Ein Bereich mit enormem Potenzial ist die sporttechnologische Forschung und Entwicklung. Sie sichert nicht nur die Weiterentwicklung von Geräten im Spitzensport, sie schafft auch Vorteile im Wettkampf, eröffnet neue Trainingsmethoden und bringt technologische Innovationen, die dann selbstverständlich auch dem Breitensport und der Gesellschaft insgesamt gleichermaßen zugutekommen.

Worum geht es konkret? – Es geht um leichtere Materialien, um bessere Messverfahren, um langlebigere Geräte und zunehmend natürlich auch um den Einsatz von künstlicher Intelligenz. Das Projekt Airow im Rudersport zeigt eindrucksvoll, KI kann Training revolutionieren. Echtzeitanalysen, individuelle Steuerung, wissenschaftlich fundierte Leistungsdiagnostik, das ist die Zukunft des Sports.

Im letzten Regierungsprogramm wurde eine Neuaufstellung der Technologieangebote angekündigt, in Kooperation mit Forschung und Wissenschaft.

Was ist daraus geworden? – Ein paar Einzelprojekte, aber kein Gesamtkonzept. Genau das braucht es aber. Es braucht eine verlässliche, institutionalisierte Innovationsförderung im Sport mit einem starken Netzwerk aus Sportorganisationen, Forschungseinrichtungen, engagierten Unternehmen, unterstützt durch einen aktiven, gestaltenden Bund. Sporttechnologische Entwicklung ist kein Luxus, sie ist Grundlage für internationale Wettbewerbsfähigkeit und ein Schlüsselfaktor für Chancengleichheit im Sport.

Der Sportbericht 2023 zeigt, es gibt Potenzial. Potenzial alleine reicht nicht, wir machen es besser: mit Plan, mit Verantwortung und mit einem klaren Anspruch, dass Österreich auch sportpolitisch wieder vorne mitspielt. Wir bringen Österreich wieder auf Kurs. – Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

19.55

Präsidentin Doris Bures: Zu Wort ist dazu nun niemand mehr gemeldet. Damit ist die Debatte geschlossen.

Wünscht der Herr Berichterstatter ein Schlusswort? – Das ist nicht der Fall.

RN/146

Abstimmung

Präsidentin Doris Bures: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Antrag des Sportausschusses, den vorliegenden Bericht III-83 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Wer sich dafür ausspricht, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Der Bericht ist **einstimmig zur Kenntnis genommen.**

RN/147

21. Punkt

Bericht des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft über den Antrag 174/A(E) der Abgeordneten Peter Schmiedlechner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Förderung der Rehkitzrettung (160 d.B.)

Präsidentin Doris Bures: Damit gelangen wir zu Tagesordnungspunkt 21, und ich begrüße den Herrn Bundesminister in unserer Mitte.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Irene Eisenhut. – Bitte.

RN/148

19.57

Abgeordnete Irene Eisenhut (FPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Minister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Es ist schön, über etwas Erfreuliches hier berichten zu dürfen, und zwar gab es im Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft einen Entschlie-
ßungsantrag, der den Ursprung in einer Initiative der Freiheitlichen Partei hatte und von allen Fraktionen Unterstützung gefunden hat.

Jährlich fallen unglaubliche 23 000 bis 25 000 Rehkitze dem Mähtod zum Opfer. Häufig werden die Tiere schwer verletzt und gehen elendig zugrunde. Das Thema der Rehkitzrettung mag für viele nur eine politische Nebenfront darstellen, aber mich als Tierschutzsprecherin der freiheitlichen Fraktion macht es stolz, dass gerade meine Fraktion dieses Thema hier im Parlament angestoßen hat.

In vielen ländlichen Regionen stehen besonders in den Frühjahrsmonaten unsere Rehkitze vor einer unvorstellbaren Gefahr: den Mähmaschinen auf den Feldern. Bei der Mahd sind sie oft nicht in der Lage, rechtzeitig vor den Maschinen zu fliehen, da die Jungtiere in den ersten zehn Lebenstagen keinen Fluchtinstinkt besitzen. Die gute Nachricht ist: Wir können etwas tun, wir können diese Tiere retten. Mithilfe von modernen Technologien wie Drohnen

und Wärmebildkameras können Rehkitze, aber auch anderes Niederwild auf den Feldern frühzeitig erkannt und in Sicherheit gebracht werden.

Natürlich ist die Rehkitzrettung eine gemeinsame Aufgabe. Land- und Forstwirte, Jägerinnen und Jäger sowie freiwillige Helfer arbeiten bereits jetzt sehr gut zusammen, um die beste Lösung zu finden und umzusetzen.

Derzeit ist es so, dass es in den Bundesländern unterschiedliche Förderbeiträge gibt. Da die Rehkitzrettung aber in jedem Bundesland denselben Stellenwert haben sollte, fordern wir ein einheitliches Förderprogramm und Unterstützung all jener, die bereits jetzt ehrenamtlich in diesem Bereich großartige Arbeit leisten.

Hier darf man sich ausnahmsweise auch vom Nachbarland Deutschland etwas abschauen, wo zum Beispiel der Drohnenankauf zur Rehkitzrettung einheitlich gefördert wird, wofür auf kurzem Wege ein Antrag im zuständigen Ministerium gestellt werden kann.

Abschließend möchte ich sagen, dass die Rehkitzrettung mehr ist als nur eine Initiative zum Schutz von Tieren. Es ist eine Frage der Verantwortung und des Respekts gegenüber unserer Umwelt. Lassen Sie uns also gemeinsam dafür sorgen, dass die Rehe auch in Zukunft sicher und gesund aufwachsen können! Die Zustimmung aller Fraktionen zu diesem Antrag ist ein erster Schritt, und es folgt hoffentlich auch eine rasche Umsetzung. – Danke.

(Beifall bei der FPÖ.)

19.59

Präsidentin Doris Bures: Nun gelangt Abgeordneter Josef Hechenberger zu Wort.

20.00

Abgeordneter Ing. Josef Hechenberger (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Bundesminister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher hier und auch zu Hause! Ich denke, das Thema Rehkitzrettung – auch Bambis genannt – ist ein Thema, mit dem jetzt nicht jeder sofort etwas anfangen kann. Aus diesem Grund ist es wichtig, ein bisschen genauer zu erläutern, worum es geht.

Es ist ja so, dass dieser Antrag, der von den Regierungsparteien entwickelt und weiterentwickelt wurde, mehr oder weniger zwei große Themenfelder beinhaltet. Ich darf zum Ersten auf das aus meiner Sicht sehr Wesentliche eingehen: Es gibt in Österreich jährlich über 100 000 Unfälle im Straßenverkehr mit getöteten Wildtieren. Hunderttausendmal Tierleid, hunderttausendmal Sachschaden, hunderttausendmal auch unter Umständen menschliches Leid, Verletzungen bis hin zu Todesfällen. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, Präventionsmaßnahmen zu setzen, um die Zahl der Unfälle, der Wildunfälle zu reduzieren – ob das jetzt Reflektoren, Blinklichter et cetera sind. (Abg. Lukas **Hammer** [Grüne]: Geschwindigkeitsreduktion!) Es gibt da einfach verschiedenste Initiativen in den Bundesländern.

Zweitens: Rehkitzrettung, denke ich, ist ein Thema, das schon durchaus weit verbreitet ist. Wir wissen ja, wie das Ganze funktioniert. Wenn man mit älteren Bauern spricht, ist es so, dass die so Figuren im Feld aufgestellt haben. Die kleinen Rehe werden dann aus dem Feld transportiert. Inzwischen gibt es aber neue Entwicklungen, neue Techniken. Drohnen mit Wärmebildkameras suchen in den Morgenstunden nach Rehkitzen beziehungsweise entdecken

diese. Diese werden gesund und munter aus den Flächen verbracht, bevor diese Flächen gemäht werden.

Da darf ich jetzt schon auf einen Punkt relativ stolz hinweisen. In Tirol sind wir in vielen Punkten voran, das wissen wir, aber in diesem Punkt speziell.

Wir haben gemeinsam – Jägerverband, Landwirtschaftskammer, Landarbeiterkammer und Land Tirol – ein Projekt gestartet, das wir finanziell mit 20 000 Euro jährlich unterstützen, wo freiwillige Drohnenpilotinnen und -piloten ehrenamtlich versuchen, auf vielen Flächen die Rehkitze zu finden.

Immerhin 5 900 Hektar wurden alleine im letzten Jahr befliegen. Von gesamt geretteten 1 000 Rehkitzen in Österreich waren es alleine 900 in Tirol.

(Beifall bei der ÖVP.)

Weil es, glaube ich, dazu passt und weil Kollegin Eisenhut von der FPÖ dieses Thema auch bereits angesprochen hat, erwähne ich es. Ich bin bei meiner Recherche fündig geworden. Es hat mich einigermaßen geschockt: Letztes Jahr haben am 14. Juli die „Oberösterreichischen Nachrichten“ getitelt, dass sechs Rehkitze getötet wurden. Ich habe mir den Artikel durchgelesen. Ein freizeitlicher Gemeinderat hat, obwohl die Jägerschaft mit Drohnen die Flächen durchsuchen wollte, das abgelehnt. Am Ende sind sechs Rehkitze getötet worden. *(Abg. Kühberger [ÖVP]: Frechheit!)* Das heißt: Diesen Antrag im Parlament einzubringen, ist das eine, viel wichtiger wäre jedoch, mit den wenigen örtlichen Gemeinderäten, die die FPÖ hat, auch in Kontakt zu treten und so vor Ort entsprechende Maßnahmen zu setzen. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Somit, geschätzte Damen und Herren, ist das ein sehr wichtiges Thema für uns. Wir entwickeln es weiter, wir unterstützen die Länder weiter, um Präventionsmaßnahmen weiterzuentwickeln und damit mehr Rehkitze zu retten. Denn

es geht am Ende darum, dass wir einfach entsprechend Verantwortung für mehr Tierschutz, für mehr gesunde Tiere tragen. Wenn wir Unfälle mit Tieren verhindern können, dann, glaube ich, ist das ein wichtiger Beitrag für die Gesellschaft und für das Leben der Tiere. – Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

20.04

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Peter Schmiedlechner.

RN/150

20.04

Abgeordneter Peter Schmiedlechner (FPÖ): Danke, Frau Präsident! Herr Minister! Sehr geehrte Zuseher! Natürlich, Herr Hechenberger, Herr Kollege, Sie sind die Besten, Sie haben da natürlich immer die Lösung parat und Sie haben natürlich immer alles schon gemacht. *(Zwischenrufe bei der ÖVP.)* Leider haben Sie auf Bundesebene bisher zu diesem Thema noch nichts weitergebracht. *(Beifall bei der FPÖ.)* Deswegen freut es mich sehr, dass Sie jetzt auf unsere Initiative hin unserem Antrag – natürlich noch verbessert – Ihre Zustimmung geben und dass wir da jetzt endlich etwas weiterbringen.

Für diejenigen, die sich vielleicht bei der Rehkitzrettung nicht so auskennen: In den Monaten Mai, Juni setzen die Rehe ihre Kitze, das heißt, sie bekommen ihre Jungen. Und die Kitze haben es so in ihrer Natur, dass sie eigentlich in den ersten Tagen kein Fluchtverhalten zeigen und sich in das hohe Gras hineinducken. Gerade in diese Zeit fällt dann oft die Mahd hinein, also die Bauern schneiden ihre Wiesen und ernten ihre Felder ab. Das ist dann oft ein riesengroßes Problem, nicht nur für die Rehe, sondern es ist auch ein Problem für die Landwirte. Für die Rehe endet das Ganze leider oft tödlich.

Zusätzlich muss man aber auch sagen: Es ist ein riesengroßes Problem für die Landwirtschaft, für die Bauern, da dann auch Verunreinigungen im Futter drinnen sind. Durch diese Verunreinigungen kommt es in weiterer Folge auch für die Nutztiere, die das Heu oder die Silage dann fressen, zu riesengroßen Problemen. Deswegen ist es, glaube ich, einfach auch wichtig, dass man die vielen Maßnahmen, die durch die Jägerschaft, die durch die Bauern, die durch Freiwillige schon gesetzt wurden, jetzt endlich auch unterstützt, dass man diese auch von Bundesseite unterstützt und fördert. Ich bedanke mich sehr, dass wir da einen einstimmigen Beschluss zusammengebracht haben und dass wir in dieser Sache etwas weiterbringen.

Es gibt ja schon viele Maßnahmen: das Abgehen der Flächen durch die Jägerschaft, Vergrämung durch akustische Wildretter oder Aufstellen von Vergrämungsmitteln. Natürlich gibt es jetzt schon moderne technische Mittel wie Drohnen, auch Drohnen mit Wärmebildkameras, aber es gibt auch auf den Erntemaschinen gewisse Warner, die genau anzeigen, wenn wo ein Rehkitz liegt. Das ist einfach eine Unterstützung. Technik kostet Geld. Ich denke, da gehört die Jägerschaft, aber auch die Landwirtschaft unterstützt. Deswegen ein Danke für die breite Zustimmung. Das ist ein gemeinsamer wichtiger Schritt für den Tierschutz, für die Landwirtschaft und für die Kulturlandschaft. – Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

20.07

Präsidentin Doris Bures: Frau Abgeordnete Elisabeth Feichtinger, Sie haben das Wort.

20.07

Abgeordnete Elisabeth Feichtinger, BEd BEd (SPÖ): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Herr Minister! Hohes Haus! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Heute möchte ich über etwas sprechen, das sehr klein ist und oft auch nicht gesehen wird, aber von großer Bedeutung ist, und zwar über die Rehkitze, die bei uns auf den Wiesen und den Feldern sind. Jedes Jahr im Frühling starten die landwirtschaftlichen Betriebe mit ihren Mäharbeiten und zur selben Zeit starten auch die Rehgeißen, ihre Kitze in die Felder zu setzen.

Das Problem, das wir haben, ist: Rund 25 000 dieser Rehkitze werden jährlich von Mähmaschinen getötet, leider oft leise, unbemerkt und lautlos. Das soll kein Vorwurf gegenüber den landwirtschaftlichen Betrieben sein. Im Gegenteil! Es soll nur das Augenmerk darauf hingelenkt werden, dass man auch Verantwortung übernehmen soll.

Dank moderner Techniken ist das heutzutage auch schon möglich. Es gibt ganz tolle Lösungen: ob das Drohnen oder Wärmebildkameras sind, ob das die akustischen Wildretter oder viele freiwillige Helferinnen und Helfer sind, die vor der Mahd noch durch die Felder gehen und schauen, ob dort irgendwo Rehkitze sind. Ein herzliches Dankeschön an die Tierschützerinnen und Tierschützer, an die Jägerschaft, die da auch sehr engagiert ist, an die Bäuerinnen und Bauern, die schon so innovativ und offen sind und sagen: Schaut mir bitte meine Felder durch, denn alleine schaffen wir das nicht! Ich gratuliere und sage, super, dass sie diesen Weg schon gehen. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten von ÖVP und Grünen sowie des Abg. Shetty [NEOS].)*

Warum ist das wichtig? – Weil unsere Kulturlandschaft nur mit der Landwirtschaft und mit dem Naturschutz einhergehend funktionieren kann und weil wir Verantwortung für unsere Mitgeschöpfe tragen müssen. Es ist nicht nur wichtig, dass im Stall alles funktioniert, sondern auch auf den Wiesen.

Wir brauchen eine gute Zusammenarbeit. Das funktioniert auf vielen Ebenen schon zwischen den Bäuerinnen und Bauern, den Jägern, den Gemeinden und natürlich auch den Freiwilligen.

Mit diesem gemeinsamen Antrag zeigen wir, dass wir Verantwortung übernehmen. Das ist auch ein besonderes Zeichen für die Natur und für die Rehkitze, denn jedes gerettete Rehkitz ist nicht nur ein Stück Natur, das bewahrt wurde, sondern es ist auch ein Symbol dafür, dass wir als Gesellschaft hinsehen und nicht wegschauen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

20.10

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Albert Royer.

RN/152

20.10

Abgeordneter Albert Royer (FPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Herr Bundesminister! Hohes Haus! Zuerst möchte ich einmal sagen, dass ich das vom Tiroler Kammerpräsidenten Hechenberger jetzt schon als grobes Foul empfunden habe. Solche Aussagen zu tätigen, nur weil es einen Einzelfall von einem freiheitlichen Funktionär gibt, das finde ich sehr unredlich, weil ich glaube, dass dieses Thema, die Rehkitzrettung, wirklich nicht für Parteipolitik geeignet ist. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich glaube, wir sind uns da wirklich alle einig, und ich möchte ein bisschen aus meinem persönlichen Erfahrungsschatz erzählen: Wir haben heuer im Frühjahr erfahren, dass unsere Gemeinde dem Gemeindebauernausschuss eine Drohne zur Verfügung gestellt hat; die Mitglieder des Gemeindebauernausschusses sind damit geflogen. Ich habe mich darüber riesig gefreut und habe das persönlich auch in Anspruch genommen. Ich mache Mähtätigkeiten mit Traktor und Mähwerk mittlerweile seit gut 35 Jahren, und ja, ich habe über die vielen Jahre das eine oder andere Rehkitz erwischt, ganz klar. Das sind immer herzerreißende Szenen, das wünsche ich weder Freund noch Feind, das macht überhaupt keinen Spaß. Also wenn es eine technische Möglichkeit gibt: her damit!; wenn wir sie finanzieren können: gute Sache! Wenn wir uns hier im Hohen Haus über alle Parteigrenzen hinweg darüber einig sind, dann ist das eine sehr gute Sache, dass das so passiert, das ist eine ideale Weiterentwicklung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Fachlich möchte ich nur auf eines eingehen: Im Ausschuss hat irgendjemand gesagt, die Blühstreifen seien eine gute Maßnahme gegen den Rehkitztod. – Mitnichten! Das kommt halt sehr auf den Mähzeitpunkt an: Wenn jemand sehr früh mäht und die Rehe noch nicht gesetzt haben, dann setzen sie eventuell vor dem zweiten Aufwuchs, dann geht sich das zwischendurch aus. Wenn man etwas extensiver ist und nach dem 20. Mai den ersten Schnitt macht, dann wird es kritisch, weil das genau die Zeit ist, in der sie dann eventuell schon setzen oder auch noch nicht. Es kommt sehr auf den Mähzeitpunkt an, der Blühstreifen ist beim ersten Aufwuchs nicht sichtbar. Da hat man eine Vegetation, da hat man eine Wiese, ein Feld, das schaut alles gleich aus, und das Reh weiß natürlich auch nicht, dass da ein Blühstreifen ist. *(Zwischenruf der Abg. Voglauer [Grüne].)* Wir mähen 93 Prozent weg,

lassen die 7 Prozent stehen; ein paar Wochen später wird das Zeug dann braun, dann kennt man, dass es ein Blühstreifen ist.

Aber wie gesagt: Dieses Thema bitte nicht für Parteipolitik hernehmen. –

Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

20.12

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Christoph Pramhofer.

RN/153

20.12

Abgeordneter Mag. Christoph Pramhofer (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Minister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuseher, vor allem Lola und Alma, die mir ihr Rehkitz geborgt haben! *(Der Redner stellt ein Stoffrehkitz auf das Redner:innenpult.)*

Die Natur ist in vielerlei Hinsicht ein perfektes System, sie reguliert sich meistens auch selbst. Leider geraten die Abläufe dann aber oft auch mit unserem modernen Leben in Konflikt, zum Beispiel genau dann, wenn die Setzzeit der Rehe – wir haben es heute schon gehört – mit der Mäh-saison unserer Wiesen zusammenfällt. Viele Landwirte durchstreifen heute schon vor dem Mähen die Felder, trotzdem bedeutet die Mähzeit immer auch den Tod für 25 000 Rehkitze. Wir haben es jetzt schon ein paar Mal gehört: Das ist wirklich eine sehr, sehr unschöne Situation, das ist wahn-sinnig traurig, und es muss heutzutage einfach nicht mehr sein. Das macht auch niemand mit böser Absicht, das hier zu erwähnen, ist ganz wichtig. Die Landwirte leisten da wirklich einen sehr, sehr wertvollen Beitrag. Die modernen Mähmaschinen sind aber einfach so schnell, dass der Mensch dann gar

nicht mehr rechtzeitig eingreifen und reagieren kann, deshalb ist es wichtig und richtig, dass wir diesen Antrag heute beschließen, und ich möchte mich ausdrücklich bei Herrn Kollegen Schmiedlechner bedanken, der dieses Thema hier ins Hohe Haus gebracht hat.

Die Lösung liegt aber nicht im Zurückdrängen von technischen Entwicklungen – ganz im Gegenteil –, sondern wir können diese modernen Technologien nutzen. Wir haben es heute schon gehört: Drohnen mit Wärmebildkameras waren in letzter Zeit, in den letzten Jahren dort, wo sie eingesetzt worden sind, wirklich ein wahrer Gamechanger. Sie ermöglichen es, in der Früh ganze Felder systematisch abzufliegen, das geht teilweise sogar schon vollautomatisiert, und man kann mittlerweile sogar moderne KI einsetzen, um die Rehkitze zu lokalisieren, noch bevor der erste Traktor überhaupt ausrückt.

Technik allein ist aber nicht ausreichend. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Zusammenarbeit von Jägerschaft, Landwirtinnen und Landwirten, Freiwilligen, Gemeinden und Behörden. Dort, wo diese Zusammenarbeit gut funktioniert, sehen wir eindrucksvolle Erfolge, und es ist unsere Aufgabe, diese positiven Beispiele sichtbar zu machen, zu unterstützen und zu verstärken. *(Das rote Lämpchen auf dem Redner:innenpult blinkt und färbt das Stoffrehkitz rot. – Heiterkeit des Redners sowie Heiterkeit bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. Kogler [Grüne]: Dein Reh blinkt!)* Genau deswegen haben wir eine parlamentarische Initiative gestartet, wir werden zur Rehkitzrettung aufrufen; auch das wurde bereits erwähnt. Die Tiroler sind mit rehkitzrettung.at Vorreiter, und auch das werden wir selbstverständlich unterstützen. *(Beifall bei NEOS und ÖVP sowie bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Es gehört aber auch dazu, bürokratische Hürden abzubauen, etwa betreffend die Genehmigung von Drohneneinsätzen durch die Austro-Control. Es

darf nämlich nicht sein, dass der Einsatz zum Schutz von Wildtieren an Formalitäten scheitert.

Wildtierrettung ist Naturschutz, ist praktischer Tierschutz, ist ein Beitrag zur Bewahrung der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft – und es ist eine Gelegenheit, die Verbindung zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft wieder zu stärken. Lassen Sie uns daher gemeinsam an diesem Strang ziehen, parteiübergreifend, pragmatisch und mit dem Ziel, Tierleid zu vermeiden und Biodiversität zu sichern. – Vielen Dank. *(Beifall bei NEOS und ÖVP sowie der Abg. Feichtinger [SPÖ].)*

20.16

Präsidentin Doris Bures: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Olga Voglauer.

RN/154

20.16

Abgeordnete Dipl.-Ing. Olga Voglauer (Grüne): Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Minister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Draga Visoka Hiša! Es geht um die Rehkitzrettung. Ich habe jetzt meinen Vorredner:innen gut zugehört, und vielleicht, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, ist der Eindruck entstanden, wir würden wirklich auf Bundesebene im Wege des Ministeriums die Rehkitzrettung gewährleisten. Das wäre so gewesen, wenn wir im Agrarausschuss dem Antrag zugestimmt hätten, den Kollegin Eisenhut eingebracht hat, um das auch zu korrigieren, Herr Pramhofer, aber leider sind wir dazu nicht gekommen. Wir Grüne hätten das gerne unterstützt, denn ja, wenn wir Tierleid und auch das Leid von so kleinen Rehbabys verhindern können, dann sollten wir alles daran setzen.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle – es wurde heute schon gesagt –, die dafür Sorge tragen, bei ihrer Mahd auch wirklich kein Tier zu verletzen, und an die vielen Freiwilligen, die zu Hilfe eilen.

Man hat aber – beim Agrarausschuss war ich schon – nicht diesem ursprünglichen Antrag zugestimmt. Es wäre ganz klar gewesen: Das, was wir hier besprochen haben, hätten wir heute auch gerne gemeinsam beschlossen. – Nein. Was wurde denn beschlossen und was soll denn heute beschlossen werden? – Es läuft ganz nach dem Motto: Wenn du nicht mehr weiterweißt, bilde einen Arbeitskreis! (*Abg. Schmuckenschlager [ÖVP]: Da kennen sich die Grünen ja aus!*) Im Sinne dieses 27er-Antrages werden wir heute einem Erfahrungsaustausch unter den Bundesländern zustimmen; wir werden dem zustimmen, dass wir Initiativen evaluieren; wir werden zustimmen, dass wir Kooperationen stärken. Wir werden aber auch dem zustimmen, dass Fallwild, sprich Unfälle, Autounfälle, Verkehrsunfälle mit Rehen, vermieden werden sollen.

Herr Minister, ich finde das super! Wenn wir jetzt diesen Arbeitskreis bilden, dann bitte ich Sie gleich, dass wir in diesem Arbeitskreis auch darüber sprechen, dass wir vielleicht die Raserei auf den Landesstraßen, das Zu-schnell-Fahren reduzieren. Das wird betreffend Fallwild nämlich wahrscheinlich ganz wesentlich sein, dass wir nicht zu schnell unterwegs sind – und wir könnten da auch fürs Klima einen wesentlichen Beitrag leisten. (*Beifall bei den Grünen.*) Ganz nach dem Motto: Wir retten die Rehe mit runter vom Gas – so könnte man heute auch sagen.

Wir finden es aber schade, dass wir im Agrarausschuss einen Antrag betreffend Rehkitze brauchen, damit wir hier über Agrarpolitik diskutieren. Vielleicht schaffen wir es über die Parteigrenzen hinweg, ohne Parteipolitik, sinnhafte,

vorausschauende, visionäre Politik – wie jetzt betreffend Rehkitze – zu anderen Themen zu machen. Zum Beispiel: Wie schaut es mit der Verunreinigung unseres Trinkwassers mit PFAS-Pestiziden aus? Wie schaut es mit gebührender Förderung von biologischer Landwirtschaft aus? Wie schaut es mit gebührender Förderung und Unterstützung hinsichtlich Tierwohl und Tier-schutz bei Schweinen aus?

Es hätte mich sehr gefreut, wenn wir auch darüber hätten reden können. Jetzt bleiben wir beim Arbeitskreis, aber Sie wissen: Auch so etwas unterstützen wir Grüne gerne. *(Beifall bei den Grünen.)*

20.19

Präsidentin Doris Bures: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Bettina Zopf.

RN/155

20.19

Abgeordnete Bettina Zopf (ÖVP): Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Minister! Liebe Kolleginnen und Kollegen, Zuseherinnen und Zuseher! Heute rede ich nicht als Abgeordnete, sondern als Jägerin und Ehefrau eines Jägers. Folgende Geschichte hat sich bei uns daheim vor zwei Jahren ereignet – und das ist nichts für schwache Nerven –: Mein Mann ist Jäger und ist natürlich bei der Rehkitzrettung selbst und persönlich aktiv dabei. Im Mai, im Juni rufen die Bauern an: Morgen wird gemäht. Er rückt aus um 4 Uhr in der Früh, geht die Felder ab. Dann kommt der Bauer, sagt, es ist ihm etwas passiert. Obwohl er durchgegangen ist – sie haben geschaut, sie haben gesucht –, hat er eines erwischt und es ist davongesprungen.

Mein Mann sagt: Bitt di goa sche, fahr mit! Wenn das Kitz davongesprungen ist, müssen wir schauen, was es hat, und müssen es fangen. Ich werde das mein

Leben lang nicht vergessen, das Klagen dieses Rehkitzes habe ich immer noch in den Ohren. Wir haben es dann von seinem Leid erlöst. Die Hinterläufe waren weg.

Dass man so etwas vermeiden soll, das, glaube ich, ist uns allen bewusst. Das war auch der Anlass, dass ich die Jägerschaft und die Ortsbauernschaft dabei unterstützt habe, dass sie eine Drohne angeschafft haben. Ich war heuer selber aktiv beim Drohnenflug dabei. Die Jägerschaft hat sich eine Drohne angeschafft. Der Jagdleiter, Robert Hufnagl, hat mich angerufen: Du, Bettina, du hast einmal gesagt, du würdest das unterstützen. Das habe ich natürlich unterstützt. Die Ortsbauernschaft hat auch einen Beitrag geleistet.

Jetzt machen sie es jedes Jahr im Frühjahr so: Sie fliegen die Felder ab und retten die Rehkitze. Ich war heuer selber dabei. Das ist absolut förderungs- und unterstützungswürdig.

Ich muss ganz ehrlich sagen: Der größte Dank gilt all jenen, die sich die Arbeit draußen antun, die um 4 Uhr in der Früh aufstehen, mit der Drohne fliegen, dann durchgehen und die Rehkitze aus der Wiese holen und in einer Kiste so lange versorgen, bis die Gefahr vorüber ist. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ, NEOS und Grünen.)*

Ein Rehkitz versteckt sich aus Instinkt, macht sich niedrig und bleibt im Gras sitzen, es flieht nicht. Daher vielleicht noch eine Bitte und einen Appell: Wenn jemand zu einem Rehkitz kommt, bitte schön, nicht angreifen und wegtragen! Das sollte bitte nur von Leuten gemacht werden, die sich auch auskennen. Wenn das Rehkitz nämlich angegriffen und weggetragen wird, kann es sein, dass es die Mutter nicht mehr annimmt oder dass es die Mutter

vielleicht gar nicht mehr findet. Also bitte schön, wenn ihr eines findet, dann lasst es liegen! *(Beifall bei ÖVP, SPÖ und NEOS.)*

20.22

Präsidentin Doris Bures: Zu Wort ist dazu nun niemand mehr gemeldet. Damit ist die Debatte geschlossen.

Wünscht der Herr Berichterstatter ein Schlusswort? – Das ist nicht der Fall.

RN/156

Abstimmung

Präsidentin Doris Bures: Damit gelangen wir nun zu den Abstimmungen.

RN/156.1

Zunächst lasse ich über den Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, seinen Bericht 160 der Beilagen hinsichtlich des Entschlie-
ßungsantrages 174/A(E) zur Kenntnis zu nehmen, abstimmen.

Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist mit **Mehrheit so angenommen.**

RN/156.2

Wir kommen weiters zur Abstimmung über die dem Ausschussbericht 160 der Beilagen angeschlossene **Entschlie-ßung** betreffend „Förderung der Wild-
rettung zur Vermeidung von Tierleid, Schutz der Artenvielfalt und Stärkung der Zusammenarbeit in der Agrarlandschaft“.

Wer sich dafür ausspricht, den bitte ich um ein Zeichen. – Das ist **einstimmig so angenommen.** (25/E)

22. Punkt

Bericht des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft über den Antrag 178/A(E) der Abgeordneten Peter Schmiedlechner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Abschaffung der AMA- Marketing-Grundsteuer (161 d.B.)

Präsidentin Doris Bures: Damit kommen wir zu Tagesordnungspunkt 22.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Herr Abgeordneter Schmiedlechner, Sie können schon das Wort ergreifen.

20.23

Abgeordneter Peter Schmiedlechner (FPÖ): Danke, Frau Präsident! Sehr geehrter Herr Minister! Sehr geehrte Zuseher! Abschaffung der AMA-Marketing-Grundsteuer: Durch die Umgestaltung des Marketingbeitragssystems der AMA im Jahr 2023 ist Folgendes passiert: Man hat das Finanzierungssystem der AMA-Marketing umgestellt und hat damit sämtliche landwirtschaftlichen Produzenten praktisch dazu verpflichtet, den AMA-Marketingbeitrag auf die Fläche umzulegen. Damit hat man eigentlich, wenn man es genau nimmt, eine Grundsteuer eingeführt. Jeder Bauer ist dazu verpflichtet, kann sich nicht aussuchen, ob er da jetzt mitmacht oder nicht. Er wird einfach verpflichtet, pro Hektar, den er besitzt, den er bewirtschaftet, Marketinggebühren zu zahlen.

Die Marketinggebühren betreffend kann man verschiedener Meinung sein, Fakt ist: Wenn man sich die Marketinggebühren genauer anschaut, dann, kann man so sagen, zahlt der landwirtschaftliche Produzent, zahlt der Bauer die Wer-

bung für die verarbeitende Industrie und den Handel. Das kann man sich ungefähr so vorstellen: Ein Handwerker, ein Arbeiter geht jeden Tag in die Firma, bekommt am Ende des Monats seinen Lohn, und dann sagt der Firmenchef: Aber ich muss auch Werbung machen, dafür ziehe ich dir eine Marketinggebühr ab. Genau so passiert das in der Landwirtschaft. Die Bauern arbeiten fleißig, produzieren und nichtsdestotrotz geht man dann einfach her und zieht eine Marketinggebühr ab.

Man kann auch sagen: Der Vorwand für die Umgestaltung dieser Marketinggebühr war, dass man gesagt hat, man führt das AMA-Gütesiegel für Getreide ein. Wenn man sich das jetzt genau anschaut: Das Gütesiegel ist eingeführt worden, der Mehrwert für die Bauern ist nicht da. Im Gegenteil, die Preise sinken, die Preise gehen in den Keller. Es hat mehrere Ursachen, warum das so ist, aber Fakt ist, dass die AMA-Marketinggebühr keinen Mehrwert für die Bauern hat.

Herr Minister, wenn man sich die Situation in der Landwirtschaft anschaut, muss man sagen, auf der einen Seite haben Sie den Agrardiesel geopfert (*Abg. Wöginger [ÖVP]: Der ist ja gerade ausgezahlt worden!*), auf der anderen Seite stimmen Sie dem Vertrag, dem Abkommen mit der Ukraine zu. Das ist einfach eine Farce, wenn man sich das genau anschaut. Das ist eine Katastrophe, und der Zeitpunkt ist total unüberlegt und total unfair gegenüber den Bauern: Genau vor Beginn der Getreideernte schließen Sie ein Abkommen mit der Ukraine ab und gewähren den Billigimport von Getreide. Dadurch ist ein noch höherer Preisverfall vorgegeben.

Es ist einfach eine Schande, was da passiert. Die ÖVP, die sich stets als Bauernpartei hinstellt, der ÖVP-Bauernbund, sie alle fördern mehr die Wirtschaft, fördern mehr die verarbeitende Industrie und den Handel, anstatt

die Bauern endlich zu entlasten, anstatt endlich zu sagen: Wir sorgen für Entlastungsmaßnahmen für die landwirtschaftlichen Betriebe! Ich als einer mit einem landwirtschaftlichen Betrieb sehe es nicht ein, dass ich eine Marketinggebühr dafür zahle, dass dann die Molkerei, der Schlachthof oder andere mein Produkt teuer verkaufen können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Leider findet dieser Antrag keine Zustimmung. Wir werden dranbleiben, wir werden schauen, dass wir eine Entlastung für die Bauern herstellen. Spätestens bei den nächsten Wahlen werden sich die Bauern dafür bei euch bedanken. *(Beifall bei der FPÖ.)*

20.28

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Georg Strasser.

RN/159

20.28

Abgeordneter Dipl.-Ing. Georg Strasser (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Bundesminister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Der FPÖ-Antrag, den wir gerade diskutieren, kommt in Wahrheit einer Abschaffung der Organisation AMA-Marketing und auch einer Abschaffung des AMA-Gütesiegels gleich, und das, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, lehnen wir aus voller Überzeugung ab. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Warum? – Die letzten fünf Jahre waren ohne Zweifel für das AMA-Gütesiegel und auch für die AMA-Marketing keine einfachen. Aber die Hausaufgaben wurden gemacht, Herr Kollege Schmiedlechner, und die Zahlen geben uns recht: 90 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher kennen das AMA-Gütesiegel. Zweitens: 70 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher haben Vertrauen in das AMA-Gütesiegel. Und 78 Prozent – weil Sie die Milch-

wirtschaft genannt haben – haben Vertrauen in das AMA-Gütesiegel Tierhaltung plus. Das Vertrauen ist so etwas wie ein Handschlag, und ich bin immens dankbar für diesen Handschlag zwischen den Konsumentinnen und Konsumenten und den Bäuerinnen und Bauern. Einen großen Applaus für diesen Pakt! *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Jetzt stellt sich die Frage: Was ist der Mehrwert? Ich darf bei den Konsumentinnen und Konsumenten beginnen: Zum einen liefert die AMA-Marketing über das AMA-Gütesiegel mehr Transparenz, sagt etwas über die Herkunft und steht für mehr Qualität. Das AMA-Gütesiegel bringt geprüfte Qualität, und das ist sozusagen kein Selbstläufer, wie ich berichten darf:

Über 30 000 Kontrollen wurden im vorigen Jahr über die AMA-Marketing durchgeführt. Das bedeutet: eine Kontrolle alle 20 Minuten in Österreich.

Wir Bäuerinnen und Bauern nehmen diesen Mehraufwand gerne in Kauf, denn dieses Vertrauen, das uns ausgesprochen wird, ist nicht gottgegeben, das ist kein Selbstläufer, sondern das erarbeiten wir uns tagtäglich, und darauf sind wir auch stolz. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Was ist der Mehrwert für die Bäuerinnen und Bauern? Da liegt Kollege Schmiedlechner von der FPÖ ganz grundlegend falsch. Zum einen ist dieses AMA-Gütesiegel unsere gemeinsame Visitenkarte. Es sagt etwas darüber aus, wie die Menschen, die Konsumentinnen und Konsumenten, die Österreicherinnen und Österreicher uns Bäuerinnen und Bauern als Personen sehen und wie sie unsere Arbeit sehen. Die Daten zeigen einfach, dass die Bevölkerungsgruppe, die ich und wir repräsentieren, gut angeschrieben ist. Da ist ein großes Vertrauen, wir genießen großes Ansehen, und dafür sind wir wirklich dankbar.

Das Zweite – und da liegt Kollege Schmiedlechner wieder grundlegend falsch – ist : Über die Verbände und Genossenschaften, die er kritisiert, wird ja sozusagen nachgelagert am Verhandlungstisch der eine oder andere Cent, der eine oder andere Zuschlag vom AMA-Gütesiegel gemacht, und da geht es aktuell in der Jahresbilanz in eine Höhe von bis zu 100 Millionen Euro. Darum ist es so, dass dieser Antrag – und das wiederhole ich noch einmal – einer Abschaffung des AMA-Gütesiegels und der AMA-Marketing gleichkommen würde.

Dieser FPÖ-Antrag bringt in Wahrheit einen Schaden für das Ansehen der Bäuerinnen und Bauern, dieser FPÖ-Antrag schmälert unsere Chancen auf den Märkten, dieser FPÖ-Antrag raubt den vielen Betrieben, die sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten Zuschläge erarbeitet haben (*Zwischenruf des Abg. Lausch [FPÖ]*), diese AMA-Gütesiegel-Zuschläge, und das sind die Gründe, warum wir diesen Antrag aus voller Überzeugung ablehnen. (*Beifall bei der ÖVP. – Abg. Deimek [FPÖ]: ... Bäuerinnen und Bauern ...! – Abg. Lausch [FPÖ]: Der Rechnungshof wird die AMA prüfen, da werdet's schauen!*)

20.31

Präsidentin Doris Bures: Zu Wort gemeldet ist nun Herr Abgeordneter Albert Royer.

RN/160

20.32

Abgeordneter Albert Royer (FPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Herr Bundesminister! Hohes Haus! Es gibt ja einen zweiten Teil dieses Antrages, den uns Vorredner Strasser unterschlagen hat. Wir fordern ja die Abschaffung der Marketinggebühren und gleichzeitig selbstverständlich eine echte Herkunftskennzeichnung. Ich glaube – ich bin erst ein halbes Jahr in diesem

Haus –, diese Herkunftskennzeichnung wird schon zehn Jahre und länger in diesem Haus diskutiert, von vielen, vielen Vorrednern gefordert.

Ich weiß eigentlich nicht, warum die ÖVP, vor allem der Wirtschaftsbund, so eine Angst vor einer echten Herkunftskennzeichnung hat.

Ich möchte es nur ganz kurz an drei Beispielen festmachen, und ich möchte auch dazusagen: Das hat nichts mit den Unternehmern zu tun, von denen ich jetzt rede – ich nenne eh keine Namen –, die machen tolle Produkte.

Wir haben zum Beispiel an der Grenze zwischen der Steiermark und Salzburg einen ganz tollen Betrieb – eine Schnapsbrennerei –, der wirklich tolle Produkte herstellt. Die Maischmenge allerdings, die der da oben verbrennt: So viel Obst gibt es im ganzen Ennstal nicht. Das ist nirgends vermerkt, und das Ganze wird dann unter Dachsteindestillat verkauft. Der Konsument kann das ja weiterhin kaufen, das ist ein tolles Produkt, aber es sollte halt irgendwo draufstehen. (*Abg. Deimek [FPÖ]: So wie der Handl-Speck!*)

Gleiches haben wir mit einer bekannten Tiroler Firma, die Speck produziert – Tiroler Speck, ich glaube, jeder kennt sie, ich sage den Namen nicht –, tolle Produkte, die ich auch gern esse, aber so viel Schweinefleisch, wie die Speck produziert, gibt es in ganz Tirol nicht. Das passt einfach nicht, weil es nicht draufsteht, weil es in einem gewissen Sinne schon Konsumententäuschung ist.

Drittes Beispiel – weil wir den Betrieb selber angeschaut haben, auch ein toller Betrieb –: Oststeirerfisch in Birkfeld, in der Gemeinde von Manuel Pfeifer, tolle Produkte, tolle Anlage – die haben wir mit Mario Kunasek besichtigt, als er noch nicht Landeshauptmann war, eine tolle Betriebsbesichtigung. Der Haken an der Sache: Oststeirerfisch verarbeitet zu 90 Prozent skandinavischen Fisch, das steht aber leider nirgends drauf.

Das ist es eben, wofür wir eigentlich kämpfen: die Herkunftskennzeichnung, dass das dann endlich einmal draufsteht – auch in der Gastronomie bräuchten wir das natürlich –, damit der Konsument sieht, wo die Zutaten zu dem Produkt herkommen, wo es verarbeitet wird, ob die Wertschöpfung in Österreich ist – ja, selbstverständlich.

Wie gesagt, ich verstehe nicht, warum sich die ÖVP, auch die Bauernbündler hier im Haus, so gegen diese echte Herkunftskennzeichnung wehren *(Zwischenruf des Abg. Michael **Hammer** [ÖVP] – Abg. **Wöginger** [ÖVP]: Das wird schon noch!)*, obwohl ihr es – das kann ich auch sagen – in den Bauernparlamenten in den Bundesländern – bei den Vollversammlungen in den Landwirtschaftskammern – natürlich überall vollmundig verlangt und fordert. *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Da hat er aber recht!)* Das sind immer Forderungen an euch selber, Forderungen an die Bundesregierung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Also wie gesagt: Im Bauernbund bei den Ortsbauernobmännern fordert ihr es, in der Landwirtschaftskammer im Land fordert ihr es, wahrscheinlich auch hier der eine oder andere Bauernbündler – ihr setzt euch dann wieder nicht gegen den Wirtschaftsbund durch. Aber: Machen wir diese Herkunftskennzeichnung! Das ist spätestens dann essenziell für unsere Bauern und Bäuerinnen, wenn Mercosur kommt, denn dann brauchen wir das wirklich: Ohne schaut es für die Landwirtschaft wirklich zappenduster aus. – Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ.)*

20.35

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Michael Seemayer.

20.35

Abgeordneter Michael Seemayer (SPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Herr Bundesminister! Der Antrag des Kollegen Schmiedlechner enthält zwei Punkte, auf die ich kurz eingehen möchte.

Zum einen die AMA-Marketing: Die AMA-Marketing leistet inzwischen einen wesentlichen Beitrag zur Wertschöpfungssteigerung für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die Aktivitäten der AMA-Marketing werden jährlich im Jahresbericht dargestellt und dem Parlament übermittelt. Dieser Bericht gibt eine anschauliche Bilanz der Aktivitäten und Maßnahmen. Darin ist auch gut ersichtlich, welchen Mehrwert diese Aktivitäten unserer Landwirtschaft bringen: Alleine durch das AMA-Gütesiegel wird für die landwirtschaftlichen Betriebe ein Mehrwert in der Höhe von etwa 60 bis 70 Millionen Euro jährlich generiert. Daher stehen wir auch hinter dem AMA-Gütesiegel.

Da die AMA-Marketing unter der aktuellen Geschäftsführung durchaus Anregungen und Kritik entgegennimmt und die Arbeit transparenter und offener gestaltet, sehen wir keine Veranlassung für Änderungen, wie sie im FPÖ-Antrag gefordert werden. (Abg. **Schmiedlechner [FPÖ]:** Die Rede hat dir der Bauernbund geschrieben, gell?)

Zum zweiten Punkt, der ebenfalls von meinem Vorredner angesprochen worden ist, nämlich die Forderung nach einer echten Herkunftskennzeichnung, darf ich kurz auf unser Regierungsprogramm verweisen. Darin haben sich die Regierungsparteien auf einen Prozess zu einer kombinierten Haltungs- und Herkunftskennzeichnung festgelegt, weil uns auch die Haltungskennzeichnung wichtig ist. Der Prozess soll ein einheitliches System für Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Haltungsstandards und der Herkunft von tierischen

Produkten ergeben. Dabei strebt die Bundesregierung einen gesetzlichen Rahmen an, der sowohl inländische als auch ausländische Produkte umfassen soll und praxisnah umgesetzt werden kann.

Da wir damit weiter als die Forderungen im Antrag gehen, ist dieser Antrag abzulehnen. – Danke. *(Beifall bei SPÖ und ÖVP.)*

20.37

Präsidentin Doris Bures: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Karin Doppelbauer.

RN/162

20.37

Abgeordnete Dipl.-Ing. Karin Doppelbauer (NEOS): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Herr Bundesminister! Werte Damen und Herren! Ich möchte, bevor ich mit meiner Rede beginne, zuerst ganz herzlich Sebastian Eberhart grüßen – er ist heute vielleicht unser jüngster Zuschauer auf der Galerie. Er kommt in die vierte Klasse, hat ein großartiges Zeugnis gehabt und schaut sich in den Ferien einmal an, wie das Parlament so funktioniert. *(Beifall bei NEOS, ÖVP, SPÖ und Grünen sowie bei Abgeordneten der FPÖ.)*

Jetzt aber auch zur AMA-Marketing: Ich glaube, viele wissen, dass ich die AMA und die AMA-Marketing in den letzten Jahren immer sehr kritisch beleuchtet habe *(Zwischenruf der Abg. Voglauer [Grüne])* und mir immer ähnliche Fragen gestellt habe, wie das ja Kollege Schmiedlechner hier auch macht. Es geht schon darum, finde ich, dass man sich wirklich anschaut, ob, wenn AMA-Marketingbeiträge eingehoben werden – die ja aus der Tasche der Landwirte und Landwirtinnen kommen –, diese effizient und sinnvoll eingesetzt werden.

Das heißt, es gibt einerseits ein Gütesiegel, für das diese Gelder ausgegeben werden, das, glaube ich – das hat Kollege Strasser schon ausgeführt –, bei der Bevölkerung wirklich sehr viel Vertrauen genießt. Es gibt auf der anderen Seite aber auch einen sehr großen Block an Werbung, der von diesen Geldern generiert wird. Unsere Sorge beziehungsweise unsere Nachfrage, die wir in den Verhandlungen hatten, wie der Minister weiß, war: Wem kommen denn diese Gelder wirklich zugute? Ist es etwas, was den Landwirtinnen und Landwirten hilft, mehr Einkommen von ihrer eigenen Arbeit zu generieren, oder ist es etwas, was vielleicht auch dem Lebensmitteleinzelhandel zugutekommt? – Ich finde, das sind schon Fragen, die man stellen darf und stellen soll.

Deswegen haben wir uns ja im Regierungsprogramm auch darauf verständigt, uns genau diese Punkte anzuschauen – das steht auch so drinnen. Wir werden die AMA-Marketing analysieren, das werden wir basierend auf Fakten machen. Wir werden das seriös machen; wir werden das sehr trocken prüfen.

Da diese Evaluierung ja gerade erst anläuft und dann im Herbst vonstattengehen wird – es gibt dazu auch schon einen Austausch mit der neuen Geschäftsführerin, die wir sehr schätzen und die wirklich auch sehr offen für Vorschläge ist –, werden wir diesen Antrag heute ablehnen.

Ich möchte auch noch einen Punkt sagen: Ich bin ja sozusagen nicht wirklich in der Pflicht, hier die AMA-Marketing zu verteidigen, aber ich finde, es braucht schon auch ein bisschen Fairness, wenn man solche Anträge macht, Kollege Schmiedlechner. Jetzt habt ihr, glaube ich, zum dritten oder vierten Mal denselben Antrag drinnen, dass es diesen Onlineshop gibt, der aus den Neunzigerjahren daherkommt. – Das ist total richtig, es ist nur kein Onlineshop. Das hat die Geschäftsführerin auch schon mehrmals erklärt, dass dieser

Shop einfach nur dazu da ist, weil Käsesommeliers gewisse Materialien brauchen. Diese Käsesommeliers werden oft in Landwirtschaftsschulen ausgebildet.

Das funktioniert folgendermaßen: Da wird eine große Menge gekauft, damit es für alle billiger wird, und die rufen das dann übers Internet ab. Das heißt, da gibt es einfach Käsemesser und diese Wägen, die man für Schulen einkauft, die man dann eben abrufen. Das heißt, das ist jetzt nichts Böses, das ist auch kein Onlineshop, wie es hier fälschlicherweise bezeichnet wird. Da möchte ich tatsächlich die AMA-Marketing auch einmal in Schutz nehmen. – Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

20.40

Präsidentin Doris Bures: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Olga Voglauer.

RN/163

20.40

Abgeordnete Dipl.-Ing. Olga Voglauer (Grüne): Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrtes Hohes Haus! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Es geht um die AMA-Marketing, um das AMA-Gütesiegel, das wir in unterschiedlichen Bereichen, wenn wir Lebensmittel verzehren, kennenlernen.

Kollege Schmiedlechner, der Antrag ist auch aus unserer Sicht abzulehnen. Warum? – Weil er sehr einseitig ist. Wir haben diesen Flächenbeitrag eingeführt und beschlossen. Warum? – Weil es einfach nicht fair war, dass die Ackerbauern keinen Beitrag geleistet haben, dass es eben fürs Getreide oder für Hülsenfrüchte keinen Beitrag gab. *(Zwischenruf bei der FPÖ.)* Jetzt ist das anders und ich finde es super, dass die Menschen, die sich vegetarisch oder vegan ernähren, auch ein AMA-Gütesiegel bekommen. Deshalb werden wir dem sicher nicht zustimmen, weil es einfach nur fair ist, dass

dieser Beitrag jetzt auch über alle Branchen quasi eingeführt wird und sich somit auch zusätzliche Gütesiegel entwickeln können. (*Zwischenruf des Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ].*)

Was sich natürlich unserer Meinung nach nicht ausgeht, ist, dass man ein österreichisches, staatlich geprüftes Gütesiegel für Mindeststandards bekommt, also für gesetzliche Mindeststandards, so wie wir sie zum Beispiel beim Schwein haben. Da reicht es halt nicht aus. Da muss ein Gütesiegel schon weit- aus weitergehen als nur ein bisschen, um ein paar Quadratzentimeter mehr, als wir es im Gesetz festgeschrieben haben. Da gibt es also schon Baustellen, aber diese Baustellen, liebe Kolleginnen und Kollegen von den Regierungsfraktionen, hättet ihr ja in diesem Antrag feststellen können, denn ich erinnere euch an den vorigen Tagesordnungspunkt. Da haben wir über die Rehkitzrettung gesprochen. Da war es möglich, einen Antrag verschiedener Parteien zusammenzuführen. Wieso denn nicht da? Wieso gibt es denn keinen Antrag?

Also auch wenn ihr euch jetzt weiter berätet: Früher war es toll, dass wir uns zu einem Antrag bekannt haben, wo wir evaluieren, zusammensitzen, kooperieren, und jetzt habt ihr uns gerade erklärt: Dem können wir nicht zustimmen, denn wir müssen erst evaluieren, wir müssen erst besprechen, wir müssen erst auf unterschiedlichen Ebenen kooperieren. Also irgendwie seid ihr nicht ganz stringent und ihr seid euch auch nicht wirklich einig bei der Argumentation, warum ihr für etwas seid oder woanders dagegen seid.

Ich würde mir wünschen, wir hätten endlich die Herkunftskennzeichnung. Die hätten wir heute hier auch beschließen können. Da bin ich mit den Kollegen der FPÖ wirklich d'accord – das werden hier mit denen nicht erleben, denn sie haben einfach keine Mehrheit bei der ÖVP. Die Bauernbündler fallen halt

regelmäßig um, weil der Wirtschaftsbund der Stärkere ist und auch die Industrie die Stärkere ist. *(Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der FPÖ.)*

Wir hätten hier heute eine Haltungskennzeichnung beschließen können – machen wir auch nicht. Also in Summe: Tut mir leid! Auch da hätten wir sagen können, wir bilden einen Arbeitskreis. Da hätten wir vielleicht zumindest der Bevölkerung kommunizieren können, wir sind schon einen Schritt weiter. Ihr mauschelt hinter verschlossenen Türen. Daraus wird nichts. Das kann ich euch aufgrund der letzten fünf Jahre erklären und erzählen. Tut mir sehr leid – Chance vertan. *(Beifall bei den Grünen.)*

20.43

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Andreas Kühberger.

RN/164

20.43

Abgeordneter Andreas Kühberger (ÖVP): Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Bundesminister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Österreicherinnen und Österreicher! Vorweg möchte ich gleich der FPÖ eine Frage stellen: Ihr habt ja hier einen Antrag eingebracht. Kennt die FPÖ die stärkste Lebensmittelmarke in Österreich? Herr Royer? *(Zwischenruf bei der FPÖ.)* – S-Budget ist es nicht, Herr Kollege. *(Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)* – Nein, ist es nicht. *(Zwischenruf des Abg. Wurm [FPÖ].)* – Ja! Natürlich auch nicht, nein. – Es ist das AMA-Gütesiegel. *(Der Redner stellt ein Schild auf das Redner:innenpult, auf dem das AMA-Gütesiegel abgebildet ist. – Beifall bei der ÖVP.)*

Und die nächste Frage: Ist euch bewusst, liebe FPÖ, dass euer Antrag quasi das Aus, das Ende für das AMA-Gütesiegel bedeutet? *(Zwischenruf des*

Abg. Deimek [FPÖ].) Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer daheim, vielleicht kurz erklärt, welche wichtige Bedeutung dieses Gütesiegel hat: Wo das drauf ist, ist Österreich drinnen. Das steht für Qualität, das steht für Kontrolle, das steht für Transparenz vom Stall bis ins Supermarktregal. Wenn ich hier vom Aus und der Konsequenz rede: Über 50 000 Familienbetriebe, auch verarbeitende Betriebe (*Zwischenruf der Abg. Voglauer [Grüne]*), machen freiwillig beim AMA-Gütesiegel mit (*Abg. Fürtbauer [FPÖ]: Freiwillig?!*) und erreichen einen Mehrwert von bis zu 100 Millionen Euro (*Abg. Deimek [FPÖ]: Das könnte man lang diskutieren!*), wie wir heute schon gehört haben. – Und ihr wollt es abschaffen!

Meine Damen und Herren, vielleicht ein Beispiel für zu Hause: Schauen Sie wirklich beim Einkauf, unterstützen Sie die österreichische Landwirtschaft! Zum Beispiel: Wenn ich heute ein Fleischprodukt kaufe, dann ist dieses Tier, wenn Sie das Gütesiegel auf der Verpackung sehen, bei uns geboren, wurde hier gemästet, geschlachtet, zerlegt und verarbeitet – zu 100 Prozent in Österreich. (*Abg. Schmiedlechner [FPÖ]: Wo ist der Mehrwert? Wo ist der Mehrwert für den Bauern?*) Und auch das Futtermittel ist zertifiziert und kann nachverfolgt werden. Kaufe ich eine Packung Milch mit einem Gütesiegel (*Abg. Schmiedlechner [FPÖ]: Wo ist der Mehrwert für den Bauern?*), ist zusätzlich diese Milchkuh noch gentechnikfrei gefüttert worden. (*Abg. Schmiedlechner [FPÖ]: Wo ist beim Getreide der Mehrwert für den Bauern?*)

Was Sie kritisiert haben: Ja, es gibt Kontrollen, aber das ist auch gut, denn durch diese Kontrollen, die unabhängig stattfinden, bekommt der Bauer auch einen Mehrpreis. (*Abg. Schmiedlechner [FPÖ]: Wo ist der Mehrwert beim Getreide? Wo ist der Mehrwert? – Zwischenruf des Abg. Fürtbauer [FPÖ].)* – Herr Kollege, ja, Herr Schmiedlechner, du schreist da herein, und Herr Royer: Ihr seid vielleicht Bauernvertreter! Wo heute eine rot-weiß-rote Fahne

oben ist und hergestellt in Österreich draufsteht, da ist noch lange nicht Österreich drinnen, sondern dort, wo ein Gütesiegel drauf ist. Herr Kollege Royer: Wenn Sie unsere Betriebe hier in Österreich, die produzieren, da mit dem Fischbeispiel anklagen (*Zwischenruf bei der FPÖ*), 90 Prozent aus Norwegen. – Ja, das ist nicht gut, aber wir haben Gesetze, und die EU-Lebensmittelverordnung schreibt fest, wenn hier 90 Prozent Fische aus anderen Ländern drin sind, dass das auch gekennzeichnet werden muss. – So schaut es aus. (*Abg. Schmiedlechner [FPÖ]: Wo ist der Mehrwert für den Bauern?*)

Herr Kollege Schmiedlechner, wenn Sie hier noch die Werbemaßnahmen bekritisieren: Ich weiß nicht, wie führt ihr denn Wahlkämpfe? (*Zwischenruf des Abg. Deimek [FPÖ].*) Onlinemarketing ist heutzutage sehr wichtig – und nicht irgendwelche Brieftauben ausschicken oder vielleicht Flugzettel. Ich weiß nicht, wie ihr das macht. (*Abg. Schmiedlechner [FPÖ]: Wo ist denn der Mehrwert für den Bauern?*)

Ich bin dafür, dass die Marketing Austria, die AMA-Marketing, die hinter diesem Gütesiegel steckt und einen gesetzlichen Auftrag hat, weiterhin Werbung macht, weiterhin schaut, dass die Qualität stimmt, weiterhin schaut, dass die bäuerlichen Familienbetriebe eine Mehrheit haben. Ich bin dafür, dass Österreicherinnen und Österreicher auf österreichische Lebensmittel setzen. Ich bin auch dafür, dass unsere Bäuerinnen und Bauern auch in Zukunft durch dieses Gütesiegel einen Mehrwert haben, aber ich weiß nicht, wofür die Freiheitliche Partei und ihr als Bauernvertreter steht. (*Abg. Schmiedlechner [FPÖ]: Für die Bauern! Entlastung der Bauern!*) Wenn ihr dem Gütesiegel schadet, schadet ihr auch den bäuerlichen Familienbetrieben und macht Tür und Tor auf für Importe – was keiner

braucht. – Danke. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. **Kühberger** [ÖVP] überreicht Abg. Schmiedlechner [FPÖ] das Schild, auf dem das AMA-Gütesiegel abgebildet ist.)*

20.47

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Bernhard Höfler.

RN/165

20.47

Abgeordneter Bernhard Höfler (SPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Minister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, zusammenfassend war es richtig, im Ausschuss den Antrag der Freiheitlichen Partei abzulehnen. Kollege Schmiedlechner hat es ja mit seinen Worten versucht, zu erklären. Man hat diese Abgabe meiner Meinung nach sehr populistisch dargestellt, man will sie abschaffen. Man hat aber etwas Entscheidendes vergessen, und das war damals – und das erinnert mich ein bisschen daran – bei der Debatte über die Kammerumlage zur Arbeiterkammer auch so: Man schafft etwas ab und sagt aber gleichzeitig nicht, wie die Alternative aussieht.

Ich hätte gerne, wenn ich irgendetwas über Reformen debattiere, wenn ich möglicherweise kritisiere, dass etwas nicht funktionieren würde, schlussendlich ein Ziel, eine Verbesserung damit verbunden, also mehr als eine Symbolik. Das hat mir ehrlicherweise in der Debatte, auch bei deinen Ausführungen, gefehlt. Deshalb haben wir mit guter Begründung und überzeugend auch diesen Antrag abgelehnt.

Wir haben uns 2013 für die Einführung dieses AMA-Marketing-Berichtes starkgemacht. Die AMA-Marketing ist eine hundertprozentige Tochter der AMA

und ich bin ein bisschen überrascht gewesen, dass das jetzt alles vermischt worden ist. Für mich ist klar, dass wir im Bereich dieser AMA-Marketing ein gemeinsames Vorgehen brauchen.

Wenn man sich die Berichte anschaut: Ja, es wird viel gemacht. Es hat grundsätzlich auch schon einiges funktioniert. Dafür ein großes Danke an dich, lieber Herr Minister, aber natürlich ist nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen. Wir haben noch sehr, sehr viel zu tun. Eine bloße Abschaffung ist keine Reform, und wir haben auch im Regierungsprogramm vereinbart – weil es auch vermischt wurde mit der Herkunftskennzeichnung und mit der Haltung –, dass wir uns im Regierungsprogramm diesbezüglich vornehmen werden, positive Schritte für die Zukunft zu implementieren.

Was wir stattdessen brauchen, das möchte ich schon erwähnen: Wir brauchen die Unterstützung bei der Vermarktung von regionalen und hochwertigen Produkten. Wir reden in allen Sonntagsreden von Regionalität, Herkunft, Wertschätzung, fairer Preispolitik gegenüber dem Handel, und schlussendlich wollen wir uns eine Unterstützung für die Bäuerinnen und Bauern abschaffen.
(Abg. Schmiedlechner [FPÖ]: Was ist das für eine Unterstützung, wenn man einen Beitrag zahlt? Ist das eine Unterstützung?)

Und weil man schon das AMA Gütesiegel angesprochen hat – das wurde kurz erwähnt von dir, Kollege –: Die haben über 30 000 Kontrollen im Jahr 2024 gemacht. Wenn du mir heute noch sagen könntest, wer das macht – ich glaube nicht, dass die FPÖ dann alle Bauern in diesem Land im Prinzip kontrollieren geht, das wird sich auch mit euren Abgeordneten nicht ausgehen.
(Abg. Deimek [FPÖ]: ... Gemeinderäte ...!)

Schlussendlich hat jeder eine Aufgabe, und der kommen wir nach. Für die Bäuerinnen und Bauern brauchen wir Qualitätsstandards und nicht so nebulose

Debatten ohne mögliche Alternativen. Wir brauchen auch im Bereich der Kontrollen die Vorgabe, dass wir die sogenannten schwarzen Schafe herausnehmen, damit man die Bauern unterstützt, die tagtäglich davon leben und sauber produzieren. (Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: *Wo ist denn das eine Unterstützung, wenn ich einen Beitrag zahle?*) Das eint uns auch in dieser Bundesregierung.

Abschließend, weil die Abschaffung von einzelnen Gruppen innert Bauern und Bäuerinnen debattiert wird: Ich sage ganz ehrlich, Solidarität ist keine Einbahnstraße, und die AMA-Marketing-Grundabgabe zahlen alle Bäuerinnen und Bauern, weil sie schlussendlich auch allen zugutekommt; und deshalb ist es eine positive Geschichte. – Herzlichen Dank. (Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: *Keine Ahnung!*)

20.51

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Klaus Mair.

RN/166

20.51

Abgeordneter Klaus Mair (ÖVP): Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Minister! Frau Minister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vereinzelte Zuschauer hier im Plenum und zu Hause! Da ich meinen Vorrednern gelauscht habe, so eint uns, glaube ich, eines, und das ist klar: Die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern ist von großer Bedeutung für unsere Republik, aber auch für die Gesellschaft. (Beifall bei der ÖVP.)

Sie sichern nämlich einerseits die Versorgung mit Lebensmitteln, sie gestalten unsere Kulturlandschaft und sie sind zudem Umweltschützer. (Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: *... kein Bauernbündler mehr ...!*) Und gerade weil die

Berufsgruppe der Bäuerinnen und Bauern so wichtig für unsere Gesellschaft ist, wird diese Zielgruppe immer wieder für parteipolitische Zwecke missbraucht, mit dem Ziel, zu polarisieren und unsere Bäuerinnen und Bauern zu verunsichern.

Genau das macht die FPÖ mit diesem Entschließungsantrag. Sie fordert die Abschaffung der sogenannten AMA-Marketing-Grundsteuer. Doch was die FPÖ als versteckte Steuer bezeichnet, ist in Wahrheit ein fair gestalteter Beitrag zur Finanzierung eines wirklich guten Systems. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: Wo ist das ein Beitrag?)* Es ist ein System, das Österreich stärkt *(Abg. **Steiner** [FPÖ]: Wer hat dir denn das aufgeschrieben?)*, ein System, das Österreichs Bauern stärkt, ihnen Absatzchancen schafft und das Vertrauen der Konsumentinnen und Konsumenten entlang der Wertschöpfungskette sichert.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die AMA-Marketing ist weit mehr als ein Marketinginstrument. Sie ist Qualitätsmotor, Herkunftssicherer und Absatzförderer in einem. Die AMA-Marketing ist auch keine abstrakte Behörde, sie ist eine tragende Säule der heimischen Agrarwirtschaft. *(Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: Ja genau!)* Sie sorgt für Absatzsteigerung österreichischer Agrarprodukte, sie sorgt für Markenbekanntheit für die Produkte, die unsere Bäuerinnen und Bauern erzeugen *(Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: Versorgungsposten für ÖVPler!)*, und sie schafft Vertrauen, denn das AMA-Gütesiegel ist Garant für hohe Qualität, kontrollierte Herkunft und Transparenz.

Laut aktuellen Erhebungen generiert allein das Siegel zwischen 60 und 70 Millionen Euro an Mehrwert für unsere Landwirtinnen und Landwirte. *(Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: Für die Wirtschaft!)* Die Kritik der FPÖ, dass mehr Geld für Onlinewerbung als für Qualitätskontrollen ausgegeben wurde,

kann ich nicht nachvollziehen (*Zwischenruf des Abg. **Steiner** [FPÖ]*), denn ich finde, dass bei rund 50 000 Mitgliedsbetrieben über 30 000 Kontrollen allein im Jahr 2024 ausreichend sind.

Zur Kritik an der Onlinewerbung: Die AMA ist gut beraten, dort Werbung zu machen, wo Kommunikation stattfindet, und das ist nun einmal im Netz und in den sozialen Medien. – Aber, Kollegen von der blauen Partei, da kennt ihr euch eh halbwegs aus.

Zusammengefasst: Würde es das AMA-Gütesiegel nicht geben, müssten wir es erfinden. (*Beifall bei der ÖVP. – Abg. **Wurm** [FPÖ] – erheitert –: Da klatscht nur die ÖVP! – Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: Es geht es um die AMA-Marketing-Gebühr! – Zwischenruf des Abg. **Fürtbauer** [FPÖ].)*

Abschließend darf ich meinen Kolleginnen und Kollegen, die jetzt von der blauen Seite so laut hereinschreien, noch eines mitgeben: Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen keine Symbolpolitik. (*Heiterkeit des Abg. **Wurm** [FPÖ].)* Sie brauchen Stabilität und verlässliche Strukturen (*Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: Sie brauchen Entlastung, keine Belastung! – Abg. **Wurm** [FPÖ]: ... brauchen den Bauernbund! – Zwischenrufe der Abgeordneten **Steiner** [FPÖ] und **Fürtbauer** [FPÖ]*), und die AMA-Marketing gehört zu diesen Strukturen. Deshalb ist dieser polarisierende Antrag unserer blauen Kolleg:innen abzulehnen. – Danke schön. (*Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ. – Ruf bei der ÖVP: Bravo!*)

20.55

Präsidentin Doris Bures: Nun gelangt Herr Abgeordneter Johannes Schmuckenschlager zu Wort.

20.55

Abgeordneter Johannes Schmuckenschlager (ÖVP): Frau Präsidentin!

Geschätzter Herr Bundesminister! Frau Bundesministerin! Sehr geehrte Damen und Herren! Ein Antrag, der mit „Grundsteuer“ beginnt, ist ja grundsätzlich schon falsch, denn wir bezahlen als Landwirte und als Besitzer in diesem Land ja bereits Grundsteuer. (Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: *Zusätzlich!*) Das ist eine der wenigen Vermögensteuern, die in Kraft ist (Abg. **Fürtbauer** [FPÖ]: *Nenn es Körbergeld!*), auch wenn es immer wieder heißt, es gebe keine Vermögensteuern. Das wird ja bereits bezahlt.

Der AMA-Marketingbeitrag ist ein Beitrag fürs Bewusstsein, für die Qualität und für die Werbung für die heimische Produktion, und es wäre absolut falsch, den jetzt abzuschaffen. Seit 30 Jahren arbeiten die Bäuerinnen und Bauern, die österreichische Lebensmittelindustrie daran, das mit diesem AMA-Gütesiegel, mit der AMA-Marketing zu entwickeln. Sie würden mit einem Federstrich Millionen von Marketinggeldern, extrem viel Arbeit wegwerfen und einen enormen Schaden an der heimischen Land- und Forstwirtschaft anrichten.

Geschätzte Damen und Herren, auch die Entwicklung hin zum Getreide, dass wir endlich für Brot und Gebäck ein AMA-Gütesiegel haben, ist ganz, ganz wesentlich. (Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: *Wo ist der Mehrwert? Beim Getreide! Wo ist der Mehrwert beim Getreide?*) – Der Mehrwert ist augenscheinlich, und Sie haben ja selbst ein großes Thema aufgeworfen.

Das große Thema im Getreidebereich ist ja das, dass wir da zu Börsenwerten handeln, dass wir auf weltweiten Handel angewiesen sind.

(Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: *Ja wo ist der Mehrwert?*) Momentan haben wir die

Situation, dass durch die vielen Differenzen in der internationalen Systematik diese Preise auf Talfahrt sind. Ein Mitaggressor, Wladimir Putin, Russische Föderation, hat die Exportzölle für Getreide in der vergangenen Woche auf null heruntergefahren. (Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: *Wo ist der Mehrwert vom AMA-Gütesiegel?* – Abg. **Deckenbacher** [ÖVP]: *Schsch!*) Das flutet die Märkte und bringt gerade jetzt vor der Ernte das Getreide zu einem Minderpreis.

Die Importe aus der Ukraine haben uns auch lange Zeit etwas beschäftigt. Wir haben das jetzt ordnen können, aber das Wesentliche ist, dass zum ersten Mal – und das ist der Mehrwert des AMA-Gütesiegels für Getreide –, wenn Getreide in Österreich vermahlen wird, es nur dann österreichisches Mehl ist, wenn das Getreide aus Österreich ist. (Zwischenruf des Abg. **Deimek** [FPÖ].) Bisher war es so: Wenn Getreide, egal welcher Herkunft, in Österreich vermahlen wird, ist das Mehl österreichisches Mehl. (Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: *Wo ist der Mehrwert für die Bauern?*) – Der Mehrwert ist, dass endlich einmal Bewusstsein für die heimische Produktion da ist. Das können wir umsetzen, und damit sichern wir den Regalplatz, sind nicht mehr austauschbar, weil ganz klar erkennbar ist, wo das AMA-Gütesiegel draufsteht.

Die ersten Händler, Verarbeiter gehen schon ganz stark drauf. Wir sehen die Nachfrage, und diese Nachfrage müssen wir generieren. Da müssen Sie uns unterstützen (Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: *Wo ist der Mehrwert für Bauern?*), dass wir hiermit dann den Preis in die Höhe bringen. Das ist das Einzige in einer Marktwirtschaft: Nachfrage generiert natürlich einen höheren Preis, und den werden wir auch sehen. (Beifall bei der ÖVP.)

Ich möchte dazu aber auch sagen: Die heimische Land- und Forstwirtschaft ist enorm wettbewerbsfähig, wenn wir mit gleichen Mitteln arbeiten können,

und gerade am Acker sehen wir momentan ein Auslaufen von unzähligen Pflanzenschutzmitteln. Das stellt uns vor große Herausforderungen. Allein in den letzten 20 Jahren ist die Rapsanbaufläche in Österreich um zwei Drittel zurückgegangen, weil wir diese Kultur nicht mehr gesund bis zur Ernte und zur Lagerung bringen können.

Beim Diesel sehen wir, dass alle anderen europäischen Länder Erleichterungen haben. Gott sei Dank steht diese Bundesregierung zu den Bäuerinnen und Bauern und hat erst vor einigen Tagen den Agrardiesel ausbezahlt.

Man sieht, man geht da die richtigen Wege, und auch die Europäische Kommission geht jetzt mit dem neuen EU-Agrarkommissar in die Entwicklung hinein, dass nur das nach Europa kommen darf, was auch nach den Standards so wie in Europa produziert wird, und entsprechend auf den Markt kommt. Das kann uns sichern, dann haben wir Wettbewerbsfähigkeit.

*(Präsident **Rosenkranz** übernimmt den Vorsitz.)*

Der Slogan der Agrarmarkt Marketing Austria ist: „Das hat einen Wert.“

*(Abg. **Schmiedlechner** [FPÖ]: Abkassierer!)* Das ist der Wert, den die Bäuerinnen und Bauern erzeugen. Das ist der wertvolle Beitrag, den unsere Verarbeiter dazu leisten, denn wir brauchen diese Verarbeiter, denn sonst haben wir die Produkte nicht bei den Konsumentinnen und Konsumenten.

Dieser Wert muss aber auch honoriert werden, und das möchte ich schon ganz kurz erwähnen, trotz unserer guten koalitionären Stimmung, auch Richtung Arbeiterkammer. Wenn wir über Lebensmittelpreise diskutieren, dann diskutieren wir dort, wo wir wirklich etwas machen können. Wenn 25 Prozent der in Österreich gekauften Lebensmittel im Müll landen, dann haben wir

25 Prozent Möglichkeiten, den Preis für die Bürgerinnen und Bürger entsprechend anzupassen, aber nicht beim Erzeuger und nicht beim Verarbeiter.

(Beifall bei der ÖVP.)

20.59

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Fürtbauer. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/168

21.00

Abgeordneter Michael Fürtbauer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Österreicher! Zuerst zu Herrn Hechenberger und zur ja so korrekten ÖVP: Es ist eine Frechheit, kleine Funktionäre anzugreifen und aus einem Artikel zu zitieren *(Ruf bei der ÖVP: Geh, jetzt hörts einmal auf!)*, ohne den zweiten Artikel zu zitieren, laut dem Zeugenaussagen im Prozess relativiert wurden und der Landwirt freigesprochen wurde. Legt bitte diese Maßstäbe bei euch an, eure Reihen würden sich lichten! *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Schmuckenschlager [ÖVP]: Was heißt das? – Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.)*

Selbstverständlich handelt es sich bei Teilen der AMA-Finanzierung um eine versteckte Grundsteuer. Bitte was ist darunter sonst zu verstehen, wenn ich einen gewissen Beitrag pro Hektar zahle und das sowieso zahle? Dann ist das eine Steuer – oder nennen Sie es ein Körbergeld; es bleibt für den Landwirt eher egal.

Die AMA-Finanzierung ist ein gutes Beispiel, an dem man sieht, wie die Regierung den Österreichern in die Tasche greift und jede Möglichkeit nutzt, zu erhöhen, wo immer es nur geht. Es gab einen Bericht des Rechnungshofes,

das ist richtig, der eine Verbreiterung der AMA-Beiträge vorschlug. Was hat aber die Regierung dann gemacht? – Sie verbreiterte die Basis, ja, erhöhte aber die Einnahmen von rund 25 Millionen Euro im Jahr 2022 auf rund 33 Millionen Euro im Jahr 2023. – Nicht „nein“, sondern: Nachschauen, AMA-Beiträge lesen, Herr Bauernbundobmann! – Das stand in keiner Rechnungshofempfehlung.

Die AMA hat ihre Hausaufgaben gemacht, haben Sie gesagt. – Ja, die Frage ist: Für wen? Der Mitarbeiterstand wurde seit 2020 massiv erhöht, und die Stellen wurden natürlich immer nur objektiv vergeben und sicher nicht an ÖVP-Günstlinge, außer es hat sich zufällig jemand an den Herrn Klubobmann der ÖVP, Herrn Wöginger, gewendet (*Rufe bei der ÖVP: Ah!*), der sich, wie man ja hört, in seiner grenzenlosen Güte für jeden Österreicher einsetzt und schaut, dass es uns allen gut geht.

Es wurden und werden also Versorgungsjobs für ÖVP-nahe Günstlinge geschaffen, die in der Landwirtschaft keine Zukunft mehr haben, weil diese Zukunft durch Ihre Landwirtschaftspolitik ruiniert wurde. Wer ÖVP-nahe ist, für den wird gesorgt, für die anderen ist es eher schwierig.

Was mich auch fasziniert, ist, dass Sie immer behaupten (*Abg. Michael Hammer [ÖVP]: Kein Wunder, dass dein Wirtshaus abgehaust hat!*), wir haben ja das beste System, die ganze Welt beneidet uns um unser System, von den Kammern bis zur AMA. (*Zwischenruf der Abg. Reiter [ÖVP].*) Anscheinend glauben Sie aber zumindest in diesem Bereich Ihrer eigenen Propaganda nicht, denn sonst bräuchten Sie ja weder die Pflichtmitgliedschaften noch die Zwangsbeiträge. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Hätten wir das beste System, würden alle Landwirte freiwillig Beiträge mit großer Freude entrichten. Da Sie aber weiter an Zwangsbeiträgen fest-

halten (*Ruf bei der ÖVP: Wer hat dir denn das aufgeschrieben?*), wissen Sie, dass diese Organisationen keinen Rückhalt bei ihren Zwangsbeitragszahlern haben. (*Ruf bei der ÖVP: ... Gruseltag heut' bei euch!*) Dass Rot und Schwarz ein Problem mit Freiheit und Eigenverantwortung haben, verstehe ich; dass das bei den NEOS so ist, ist schon schwierig.

Herr Höfler, auch die SPÖ – das soll man nicht vergessen – hat sich 2023 gegen die Finanzierung und gegen die Erhöhung ausgesprochen.

Kollegen von den NEOS, was mich bei euch immer mehr überrascht, ist, in welchem Tempo ihr eure Ideale über Bord werft und eure eigenen Forderungen vergesst. Herr Trauttmansdorff traut sich heute, zu behaupten, es ist beim Thema Finanzierung der politischen Parteien ein Fehler passiert. Er selbst hat das im Rechnungshofausschuss verteidigt und hat gesagt, das ist super. Also so schaut transparente Politik unserer Meinung nicht aus.

Frau Doppelbauer hat anscheinend vergessen, was ihre eigenen Anträge – ich habe mich da eingesehen, da war ich noch nicht dabei – zu dieser Erhöhung waren. Da kann man nur sagen: Was interessieren Sie Ihre Meinung und Ihre Ideale von gestern? (*Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Hast du nur jede sechste Seite gelesen?*)

Lösen Sie die NEOS auf! Die Sozialpolitiker sollen sich den Roten anschließen, die paar Wirtschaftspolitiker schließen sich den Schwarzen an. Dann ersparen sich die Österreicher zumindest bei Pressekonferenzen eine Stellungnahme, denn eine Politik der NEOS gibt es sowieso nicht mehr. – Danke.
(*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet.
Die Debatte ist geschlossen.

Wünscht der Herr Berichterstatter ein Schlusswort? – Das ist nicht der Fall.

RN/169

Abstimmung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nun zur Abstimmung über den Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, seinen Bericht 161 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die hierzu ihre Zustimmung geben, um ein entsprechendes Zeichen. – Das ist **mehrheitlich angenommen**.

RN/170

23. Punkt

Bericht des Ausschusses für Familie und Jugend über den Tätigkeitsbericht 2024 der Bundesstelle für Sektenfragen, vorgelegt von der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie (III-183 d.B. / 162 d.B.)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nun zum 23. Punkt der Tagesordnung.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ricarda Berger. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten.

21.05

Abgeordnete Ricarda Berger (FPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Frau Minister! Werte Kollegen! Sehr geehrte Österreicher! Ja, der aktuelle Tätigkeitsbericht der Bundesstelle für Sektenfragen ist wieder einmal ein Beispiel dafür, wie unter dem Deckmantel des Schutzes vor Extremismus ideologische Ausgrenzung betrieben wird, meine sehr geehrten Damen und Herren. Was dort passiert, das ist keine objektive Analyse, sondern eine politische Botschaft. Traditionelle Werte, konservative Lebensmodelle und kritische Meinungen sollen pauschal delegitimiert werden – und das alles noch mit öffentlichen Mitteln finanziert, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Schauen wir uns das Ganze ein bisschen genauer an: Gleich auf Seite 22 wird Homeschooling als potenziell extremistisch dargestellt, weil angeblich soziale Isolation und Indoktrination drohen könnten – alles in der Möglichkeitsform. Das ist eine pauschale Verunglimpfung von Eltern, die von ihrem Erziehungsrecht Gebrauch machen, meine sehr geehrten Damen und Herren, denn viele dieser Familien entscheiden sich nicht aus Motiven einer Abschottung für Homeschooling, sondern aus Sorge – Sorge vor Überfremdung in den Klassenzimmern, vor sprachlichen Barrieren, vor Disziplinlosigkeit oder wachsender Gewalt, nämlich verursacht durch importierte Gewalt.

In Wahrheit aber findet die soziale Isolation oft genau in öffentlichen Schulen statt, nämlich dort, wo Kinder mit deutscher Muttersprache kaum mehr gleichaltrige Gesprächspartner finden. Doch das ignoriert der Bericht komplett. Warum? – Weil es einfach nicht ins ideologische Bild hineinpasst.

Das Gleiche gilt für die Darstellung von alltäglichen Lebensweisen. Auf Seite 74 liest man zum Beispiel etwas von „neuheidnischen Nähkursen“ oder von

„germanischer Geburtsvorbereitung“. Das ist dermaßen konstruiert, dass es eigentlich schon fast lächerlich wäre (*Abg. **Brandstötter** [NEOS]: Das ist Realität!*), wenn es nicht mit Steuergeld finanziert wäre. Dass Kochen ganz verpönt ist, etwas ganz Schlimmes ist, das wissen wir Freiheitliche schon – das wissen wir –, aber hier werden Nähen, Hauswirtschaft und die Geburtsvorbereitung auch in einen verschwörungsideologischen Zusammenhang gestellt, meine sehr geehrten Damen und Herren, und das alles, als ob traditionelle Lebensmodelle per se schon verdächtig wären.

Auf Seite 42 wird es auch spannend. Da geht es um angebliche Kindeswohlgefährdung durch Sommercamps. Ich bin überzeugt davon, dass das eine oder andere Kind von Ihnen wahrscheinlich auch im Sommercamp ist, und das muss man sich schon auf der Zunge zergehen lassen: Da engagieren sich Eltern, Kirchen, freie Träger in der Ferienbetreuung, und plötzlich gelten sie als Risiko. Das ist ein Verhalten, das viele verstört, und betreffend das freiwillige Engagement und kulturelle Selbstorganisation ist das Vertrauen komplett verschwunden.

Während man all diese harmlosen Lebensbereiche pathologisiert, wird dort geschwiegen, wo nämlich die echte Gefahr lauert, und jetzt dürfen Sie dreimal raten, wo das ist. – Genau (*Abg. **Brandstötter** [NEOS]: Keltenyoga!*), es ist beim politischen Islam. Und im Bericht ist kein einziges Mal die Rede davon. Nicht mit einer Silbe ist das erwähnt. (*Abg. **Brandstötter** [NEOS]: Die FPÖ!*)

Auf den Seiten 35 und 36 wird vom stundenlangen Beten und vom Fasten geredet – ohne wie gesagt das Wort politischer Islam dort zu verlieren –, und ich sage ganz klar: Kinder zum Fasten zu zwingen, ist etwas vollkommen Falsches, denn sie brauchen Nahrung, Flüssigkeit, Energie und keine religiöse Askese. **Das** ist nämlich Kindeswohlgefährdung.

Weiter geht es mit den angeblich dämonisierten LGBTIQ-plus-Kindern. Jetzt frage ich Sie ernsthaft: Gibt es solche Kinder überhaupt? *(Rufe bei den Grünen: Ja! – Abg. **Brandstötter** [NEOS]: Ja!)* Kinder sind meines Erachtens Kinder, und sie befinden sich auch in der Entwicklung. Was hier passiert, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist nichts anderes als Frühsexualisierung. *(Beifall bei der FPÖ. – Lebhaftes Heiterkeit des Abg. **Schallmeiner** [Grüne].)*

Was ich definitiv auch nicht unerwähnt lassen möchte, ist, dass 70 Prozent der Beratungsfälle Personen betrafen, die gar nicht selbst betroffen waren. Also das ist so wie stille Post, und jeder weiß, wie das mit der stillen Post funktioniert: Beim Fünften kommt ganz etwas anderes heraus als das, was der Erste dem Zweiten gesagt hat. Und das ist halt schon sehr interessant.

Wir Freiheitliche sagen also ganz klar: Wer Homeschooling betreibt, ist definitiv kein Extremist. Wer Kochen, Nähen, Heimwerken und traditionelle Geburtshilfe organisiert, ist definitiv auch keine Gefahr für diesen Staat. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Nemeth** [FPÖ]: Bravo!)*

Wer seine Kinder vor ideologischer Sexualpädagogik schützen möchte, der handelt verantwortungsvoll, und wer den Staat kritisiert, ist noch lange kein Demokratiefeind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist keine sachliche Analyse, das ist politische Agitation mit Steuergeld. Der Bericht vermischt Meinung mit Extremismus und schweigt leider Gottes zu den tatsächlich bedrohlichen Strukturen, die unsere Werte und unsere Kinder bedrohen.

Die Familie, die freie Meinungsäußerung und das Elternrecht dürfen nicht länger verdächtigt, diffamiert und unterwandert werden, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

21.10

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster auf der Rednerliste: Herr Abgeordneter Weber. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/172

21.10

Abgeordneter Ing. Johann Weber (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident! Frau Bundesminister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuseher und Zuhörer zu Hause! Wir diskutieren den aktuellen Sektenbericht, und der zeigt uns ganz klar: Die Herausforderungen durch ideologische Verirrungen, fragwürdige religiöse Gruppen oder Heilsversprechen nehmen zu, und es ist wichtig, da mit wachem Auge eine wirklich klare Haltung einzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren.

Die Bundesstelle für Sektenfragen ist ein unverzichtbares Instrument. Warum sage ich das? – 2024 gab es 483 Beratungsfälle. Das ist ein Anstieg von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Daraus resultierten insgesamt 1 957 Beratungskontakte, das ist eine Steigerung von 36 Prozent. Das zeigt, diese Institution ist wirklich notwendig und auch hochwirksam. Danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre professionelle Arbeit! Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung, einen wichtigen Beitrag zur Prävention und auch zur Unterstützung der Betroffenen. Die Bundesstelle steht für faktenbasierte, sachliche und lösungsorientierte Beratung.

Meine Damen und Herren! Damit Menschen nicht in den Sog extremistischer Gruppen geraten, braucht es vor allem eines: eine starke persönliche Basis, und das beginnt in der Familie. Dort werden Charakter und Werte geprägt. Eltern tragen die Verantwortung, ihren Kindern das Rüstzeug fürs Leben mitzugeben. Das ist der beste Schutz vor ideologischen Schieflagen. Doch nicht jedes Kind hat das Glück, entsprechend aufzuwachsen, und dann ist eben der Staat gefordert, diesen Kindern den entsprechenden Halt zu bieten und auch diese Orientierung zu geben.

Gerade unsere Bildungspolitik ist sehr wichtig, denn Schulen sind nicht nur Orte der Bildung und Ausbildung, sie sind auch ein wichtiger Ort für die soziale Entwicklung.

Ebenso bedeutend ist sinnvolle Freizeitgestaltung, und da möchte ich Danke sagen: Danke an alle, die Jugendliche etwa bei der Landjugend oder bei Sportvereinen, bei der Feuerwehr, bei Chören, bei Musikkapellen oder bei den Pfadfindern und so weiter und so fort ständig begleiten und betreuen! Diese Angebote geben nämlich Gemeinschaft, sie geben Selbstvertrauen, sie geben unseren Kindern, unseren Jugendlichen Richtung, Orientierung und Halt.

Wer eine Perspektive hat, ist psychisch stabiler. Und genau darum geht es uns als Volkspartei: Wir schaffen Rahmenbedingungen, damit jeder sein Leben selbstbestimmt gestalten kann. Das ist gelebte Freiheit und das ist christlich-soziale Politik. *(Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Ich komme zum Schluss: Geschätzte Damen und Herren, wir dürfen nicht wegschauen, wo es gefährlich wird, bei Islamismus, Linksextremismus oder radikalen Sekten! Da dürfen wir nicht wegsehen. Wachsamkeit ist keine Panikmache, sondern verantwortungsvolle Politik. Die ÖVP steht für

eine klare Linie: Wir schützen die Freiheit des Einzelnen, aber nicht auf Kosten der Gemeinschaft. Wir fördern die Eigenverantwortung und bieten Unterstützung. Für ein gutes Leben braucht es Werte, es braucht Bildung und eine starke Gemeinschaft, die den nötigen Halt gibt. – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

21.15

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Schuch-Gubik. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/173

21.15

Abgeordnete Lisa Schuch-Gubik (FPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Frau Minister! Hohes Haus! Liebe Österreicher! Haben Sie es sich vielleicht während Corona erlaubt, kritisch zu denken? Haben Sie es vielleicht gewagt, Maßnahmen zu hinterfragen, wie etwa den Impfzwang, die Lockdowns oder die Maskenpflicht? Haben Sie es gewagt, sich auf Telegram zu vernetzen, oder waren Sie gar so mutig und sind bei einer der zahlreichen friedlichen Coronademos mitgegangen? Ja, dann kann ich Ihnen sagen: Laut Sektenbericht sind Sie jetzt offiziell ein Problemfall, ein potenzieller Demokratiefeind, ein regelrechter Sektensympathisant. Aber: Ich gratuliere Ihnen dazu, denn wir Freiheitliche stehen auf Ihrer Seite. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Für uns ist klar: Wer aufsteht, wer hinterfragt, wer kritisiert, der ist kein Problemfall, der ist das Rückgrat einer freien Demokratie. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Wurm [FPÖ]: Genau!)*

Was uns hier als Sektenbericht vorgelegt wird, ist in Wahrheit ein ideologisches Machwerk, eine Denunziantenbroschüre, finanziert auf Steuerzahlerkosten, mit dem Ziel, nicht Aufklärung zu schaffen, sondern Diffamierung zu leben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Willkommen im neuen Österreich, so wie es sich die Einheitspartei vorstellt: ein Land, wo kritisches Denken sofort als Extremismus gilt. Und wie schaut es eigentlich mit Transparenz aus? – Fehlanzeige. Quellen gibt es kaum bis gar nicht, man verweist lieber auf eigene alte Berichte aus dem Vorjahr, also zitiert sich die Sektenstelle einfach selbst. Ich gratuliere den Verfassern zu dieser wirklich wissenschaftlichen Höchstleistung.

Kommen wir aber noch einmal zum Inhalt: Mit realen Gefahren, wie zum Beispiel dem politischen Islam oder auch dem Linksextremismus, beschäftigt man sich de facto so gut wie gar nicht; das passt wahrscheinlich nicht ins Narrativ, das man vermitteln möchte. Dafür wird Homeschooling als potenzieller Nährboden für Queerfeindlichkeit und Rassismus dargestellt. Ja, Eltern, die ihre Kinder selbst unterrichten, sind auch potenzielle Gefährder. Wenn wir schon bei Familien sind: Wer sich generell für ein klassisches Familienbild ausspricht, ist laut Bericht sowieso potenziell frauenfeindlich.

Und was macht die Regierung oder die Einheitspartei? – Sie feiert diesen Sektenbericht als großen Wurf.

Sie feiern es also, wenn Kritik diffamiert wird. Sie feiern es, wenn klassische Familien diskreditiert werden. – Ich sage Ihnen eines: Wer diesen Bericht verteidigt, der rechtfertigt die Einschüchterung kritischer Bürger. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wissen Sie, was ich besonders letztklassig finde? – Für diesen ideologischen Wahnsinn ist Geld da, da wird nicht gekürzt. Während Sie bei den Familien, bei den Pensionisten den Sparstift ansetzen, wird dieser Gesinnungsbericht mit Steuergeld fleißig finanziert. Genau damit liefern die Regierung und die Einheitspartei den nächsten Beweis, dass sie sich von der Realität der Bevölkerung ganz weit entfernt haben. – Danke. *(Beifall bei der FPÖ. –*

Abg. Wurm [FPÖ]: Super Rede, Lisa! Bravo! – Abg. Kaniak [FPÖ]: Bravo!)

21.18

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Herzog. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. *(Abg. Wurm [FPÖ]:*

Kann nix Besseres nachkommen jetzt, kann nur schlechter werden! – Zwischenruf des Abg. Weinzierl [FPÖ].)

RN/174

21.18

Abgeordneter Bernhard Herzog (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Frau Ministerin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen, liebe Zuseher! Ich habe den aktuellen Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen mit großem Interesse gelesen, und es war, das muss ich ganz ehrlich sagen, sehr erschütternd.

Einige Beispiele daraus: Ein Kind wächst in einer Familie auf, in der es täglich hört, dass die Welt bald untergehen wird. Dieses Kind schläft nicht mehr. Es lebt in ständiger Angst und glaubt, sich innerlich auf den Tod vorbereiten zu müssen. *(Abg. Wurm [FPÖ]: Klimakatastrophe, sag' ich ja immer! – Abg. Brandstötter [NEOS] – in Richtung Abg. Wurm [FPÖ] –: Du bist selber eine Katastrophe!)* Oder Jugendliche, die in Kontakt mit satanistischen Gruppen

kommen: mit realen Fällen von Selbstverletzung, Suizidversuchen und Angriffen auf andere Menschen. (Abg. **Steiner** [FPÖ]: Seit Corona!)

Aus der Covid-Protestszenen erfahren wir: Telegram-Kanäle mit Hunderttausenden Followern verbreiten täglich antisemitische Verschwörungserzählungen, das Ganze vermischt mit rechtsextremem Gedankengut, esoterischen Heilsversprechungen, Geschäftemacherei und aggressivem Staatshass. (Ruf bei den Grünen: ... hat der Hauser auch ...! – Abg. **Steiner** [FPÖ]: In was für Gruppen treibst denn du dich herum? Das ist ja schockierend!)

Insgesamt spricht der Bericht von 483 dokumentierten Fällen – ein Anstieg von 20 Prozent in nur einem Jahr. Das ist nicht harmlos, das ist eine gefährliche Entwicklung. (Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)

Was macht die FPÖ? – Die FPÖ attackiert die Bundesstelle für Sektenfragen. Sie sagt, der Bericht sei politisch motiviert. Sie behaupten, Coronamaßnahmengegner und -kritiker werden darin diffamiert. (Abg. **Martin Graf** [FPÖ]: Niemand macht Politik! Niemand!) Das ist nicht nur falsch, das ist gefährlich. (Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)

Ich sage Ihnen auch warum! Erstens: Die Bundesstelle ist gesetzlich verankert, weisungsfrei, unabhängig und konfessionell neutral. Expert:innen schreiben diesen Bericht, nicht Parteisekretäre.

Zweitens: Die Kritik der Coronaprotestszenen ist dokumentiert, faktenbasiert und methodisch transparent. (Zwischenruf des Abg. **Martin Graf** [FPÖ].)

Der Bericht analysiert 287 öffentliche Telegram-Kanäle mit über 1,3 Millionen Nachrichten, darunter „AUF1“, „Info-direkt“, Q-Anon, rechtsextreme Akteure. Diese Analyse ist keine politisch motivierte Ideologie – das ist Wissen-

schaft, das ist digitale Beweissicherung. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)*

RN/174.1

Also: Wieso regt sich die FPÖ jetzt so auf? – Weil dieser Bericht die Wahrheit aufzeigt, insbesondere auf Seite 30: Dort gibt es eine Grafik *(eine Tafel mit der entsprechenden Seite des Tätigkeitsberichtes 2024 der Bundesstelle für Sektenfragen in die Höhe haltend)*, die aufzeigt, wer die Akteure dieser Covid-Leugnerszene sind – hier namentlich erwähnt Herbert Kickl. *(Der Redner weist auf die entsprechende Stelle auf der Tafel.)* Dieser Bericht zeigt auf, wie sich die FPÖ und Herbert Kickl allen voran in diese Szene verstrickt haben *(Abg. Martin **Graf** [FPÖ]: Das ist total unpolitisch! Total!)*, wo sich Rechts-extreme, wo sich Esoteriker und Esoterikerinnen und Verschwörungstheoretiker verbinden und untereinander tummeln. *(Abg. **Weinzierl** [FPÖ]: Wo ist die Tafel mit Linksextremen? – Zwischenruf des Abg. **Steiner** [FPÖ].)*

Wer sich mit Anhängern von Sekten, Verschwörungsideologien und Rechts-extremismus in ein Bett legt, der wacht nicht nur mit Flöhen auf, sondern der gefährdet das Fundament unserer Demokratie. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen. – Abg. **Steiner** [FPÖ]: Überall nur noch Nazis und ...! – Abg. Martin **Graf** [FPÖ]: Die SPÖ ist ja schon eine Sekte! Die Sektenpartei Österreichs! – Abg. **Höfler** [SPÖ] – in Richtung FPÖ –: Was Insektenpartei ...? ... blaue Insektenpartei!)*

21.22

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ecker. 3 Minuten eingemeldete Redezeit. – Bitte, Frau Abgeordnete.

21.22

Abgeordnete Rosa Ecker, MBA (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Minister! Sehr geehrte Damen und Herren hier im Saal und zu Hause! Grundsätzlich war und wäre der Sektenbericht ja eine sinnvolle Sache: neue, religiöse Bewegungen analysieren und das Gefährdungspotenzial richtig, nämlich fachlich und sachlich, einschätzen.

Eine große Gefahr sind laut Bericht der Onlinebereich und Spieleplattformen – no na net. Genauso werden scheinbar neutrale Freizeitaktivitäten, wie etwa die Sommerbetreuung, als Deckmantel für missionarische Absichten oder ideologisch geprägte Programme angeboten. Natürlich müssen Kinder geschützt werden – entsprechende freiheitliche Anträge dazu wurden aber von der letzten Regierung schubladisiert oder nur teilweise dann als Regierungsantrag, wie etwa beim Gütesiegel, umgesetzt –, was eben betreffend Sommerbetreuung nicht passiert.

Was aber ist im Laufe der letzten Jahre mit dem Sektenbericht grundsätzlich passiert? – Früher gab es zehn bekannte Sekten, jetzt werden 250 angeführt. Auf Nachfrage hat Frau Mag. Schiesser erklärt, dass es schon zählt, wenn **eine** Person oder **eine** Familie mit einer Sekte aus dem Ausland zum Beispiel online in Kontakt ist.

Onlinecoachings, die Reichtum und Geld versprechen, ja, das sind Phänomene, auf die Gutgläubige hereinfallen. Das wäre aber eigentlich ein Fall fürs Strafrecht.

Wir haben es schon gehört: Ganz besonders seit Corona werden in diesem Bericht Menschen, die anders denken, Menschen, die regierungskritisch

sind, einfach in den Bereich der Sekten gerückt, einfach hineingeschoben.

(Abg. **Oberhofer** [NEOS]: Na, na, na, so ist das nicht! – Zwischenruf der Abg. **Brandstötter** [NEOS].)

Es gibt ja auch einen Sonderbericht, der sich explizit zum Beispiel mit Telegram beschäftigt. Dieser Messengerdienst – und ich bin davon überzeugt, und wir wissen es ja, wenn wir alle unsere Handys in die Hand nehmen, sehr viele von den Abgeordneten bewegen sich auch auf dieser Plattform –, diese Plattform verbreitet Verschwörungstheorien. Das heißt, sehr geehrte Damen und Herren, alle, die auf dieser Plattform aktiv sind – also auch Sie! –, werden damit als Menschen diffamiert, die Verschwörungstheorien anhängen oder rechtsextremistische und staatsverweigernde Maßnahmen unterstützen. Das kann es ja wohl wirklich nicht sein!

Die Angst vor regierungskritischen Menschen und Demos ist offenbar sehr groß, wenn die vom Bund finanzierte Sektenstelle permanent die politische und die weltanschauliche Meinung und Gruppen mit Sekten vermischt. Das kommt auch deutlich hervor, wenn Homeschooling als problematisch angesehen wird (Abg. **Oberhofer** [NEOS]: Na ja!), denn der häusliche Unterricht diene nicht dem Wohle des Kindes, sondern dem Wohle der Eltern, das sei ein ideologisch beengtes System. (Abg. **Oberhofer** [NEOS]: Ja, stimmt ja auch!)

Sehr geehrte Damen und Herren, finanziert wird das auch noch vom Steuerzahler. Waren es im Jahr 2023 noch 400 000 Euro, so sind es heuer bereits 696 500 Euro. Dazu gab es noch 170 000 Euro zusätzlich für detaillierte Analysen zu Extremismusprävention und Verschwörungstheorien.

Da in diesem Bericht das Wort rechtsextrem 112 Mal vorkommt, aber von linksextrem keine Rede ist, wissen wir alle, wohin die Reise geht. (Beifall bei der FPÖ.)

Ganz besonders böse ist die Familie. Sie wird als Spannungsfeld dargestellt, und wer für traditionelle Geschlechterrollen ist, wird als frauenfeindlich bezeichnet. Haben Sie schon einmal Perfect Match gespielt? Wer dieses Spiel kennt, weiß, es ist eine ähnliche Form von Stille Post. Wir haben es heute schon gehört: Man erzählt etwas und das Erzählte verändert sich bis zum Letzten, eine andere Geschichte entsteht.

Warum sage ich Ihnen das? – Ja stellen Sie sich vor (*Abg. Erasin [SPÖ]: Wer hat denn diese schlechte Rede geschrieben? ... siebentes Mal, ... immer das Gleiche!*), nur 30 Prozent von den betroffenen Personen haben sich selbst an die Sektenstelle gewandt, die restlichen 70 Prozent waren Verwandte, Freunde, Bekannte, Arbeitskollegen von anscheinend Betroffenen, die eine Geschichte erzählt haben!

Genauso: Wir haben Fälle aus Deutschland hergenommen, weil es in Österreich auch in diese Richtung gehen könnte, aber nichts passiert ist. Bitte, was ist daran evident passiert? Ich habe es im Ausschuss gesagt: Aufgrund der Budgetsituation könnte man sicher vieles einsparen, und mit diesem ideologisch massiv eingefärbtem Bericht kann man gleich einmal beginnen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

21.26

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Brandstötter. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/176

21.26

Abgeordnete Henrike Brandstötter (NEOS): Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Frau Bundesministerin! Also die Reihen sind ja im Augenblick recht

dünn bei der FPÖ. (Abg. **Steiner** [FPÖ] – *auf sichweisend* –: Na ja!) Aber eine Frage habe ich schon: Was ist das, was ihr genommen habt, und ist das legal zu erwerben? (Heiterkeit und Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der SPÖ.)

Also auf die Idee muss man einmal kommen, dass man einen Sektenbericht selbst auf die Tagesordnung setzt, weil man darüber sprechen möchte, und dann ist es eine einzige Selbstanklage. Also: Ich gratuliere dazu! (Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und Grünen.)

RN/176.1

Wir sprechen heute über den Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen an das Bundeskanzleramt (die Rednerin hält den genannten Bericht in die Höhe), und das ist ein guter Zeitpunkt, um hier auch einmal Klartext zu sprechen, weil unter dem Deckmantel von Religion, von Werten und von Familienidylle in Österreich ganz offen auch Frauenverachtung gepredigt wird, und zwar nicht irgendwo in irgendwelchen dunklen Kellern, sondern auf Coaching-Bühnen, in Seminarräumen und in evangelikalen Sommercamps. Das sind nicht irgendwelche bunten Esoteriker, die man sich vielleicht vorstellt, die irgendwie gefährlich sind – es sind jene, die sich auf die Bibel berufen, wo die natürliche Rolle der Frau hervorgehoben wird. In dieser Gruppe gilt: Frauen gehorchen, Männer kommandieren.

Mädchen lernen Häuslichkeit statt Selbstbestimmung, und wer queer ist oder irgendwie anders, der wird umgepolzt oder einfach aus diesen Gruppen rausgeschmissen. Das ist das, was ihr hier verteidigt. (Abg. **Steiner** [FPÖ]: Ich glaube, du verwechselst das mit dem Koran!) Das hat mit Glaubensfreiheit überhaupt nichts mehr zu tun, das ist autoritäre Indoktrination. (Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von SPÖ und Grünen.)

Das, meine Damen und Herren, betrifft längst nicht nur Erwachsene. Davon sind auch Kinder betroffen. In diesen Strukturen werden sie völlig dressiert – beim Homeschooling mit Geboten, mit Verboten, mit Schuldgefühlen, statt Spielplatz gibt es hier Endzeit und statt Mathematik gibt es **die** Mission. Dagegen müssen wir auftreten!

Das ist ja nicht nur in Österreich der Fall, in ganz Europa wird gerade ein groß angelegtes Antigender-Movement, eine Bewegung auf Kurs gebracht – eine ganz neue Allianz aus religiösen Extremisten, rechtsextremen Populisten und oligarchischen Geldgebern. Diese verändern die europäische Politik mit einem ganz klaren Ziel: Frauen zurück an den Herd, zurück ins Mittelalter, weil die – unter Führungszeichen – „natürliche Ordnung“, so nennen sie das, wieder hergestellt werden muss.

RN/176.2

Da gibt es auch einen ganz großartigen Bericht des European Parliamentary Forum for Sexual and Reproductive Rights. *(Die Rednerin hält den Bericht „The Next Wave: How Religious Extremism Is Reclaiming Power“ in die Höhe.)* Das ist ein Zusammenschluss von Politiker:innen, Abgeordneten aus ganz Europa, die sich für sexuelle und reproduktive Rechte einsetzen. In diesem Bericht wird sehr genau beschrieben, wie diese neue unheilige Allianz aus eben religiösen Extremisten, aus rechtsextremen Populisten und oligarchischen Geldgebern aussieht, die ein klares Ziel haben, nämlich die europäische Politik nachhaltig zu verändern.

Sie sind auch bestens finanziert. *(Zwischenruf des Abg. Martin **Graf** [FPÖ].)* Zwischen 2019 und 2023 wurden von 275 Organisationen Mittel in der Höhe von fast 1,2 Milliarden Dollar aufgebracht, um in Europa Antigendermaß-

nahmen auf vielen Ebenen voranzutreiben. Und das, meine Damen und Herren, sollte uns zu Denken geben und uns sehr alarmieren.

Dieser Bericht beschreibt auch, wer denn eigentlich die Akteure sind.

Und, checking my notes: Hoppla, die FPÖ ist mit dabei! Und zwar in einem großen Netzwerk aus Ungarn, angeführt vom ungarischen Premierminister Orbán (*Abg. Steiner [FPÖ]: Der Bericht ist überhaupt nicht politisch motiviert! Kein politisch motivierter Bericht!*), ist die FPÖ gemeinsam mit Vox und Fidesz ganz vorne mit dabei.

Ich gebe es Ihnen gerne zum Lesen. Es ist in Englisch, aber vielleicht kriegen Sie Unterstützung beim Lesen. (*Beifall bei den NEOS.*)

Deshalb ganz klar: Der Sektenbericht belegt diese falschen Tendenzen und deshalb muss Schluss sein mit einer falschen Toleranz gegenüber Intoleranz. Wir brauchen da überhaupt keine Zurückhaltung zu haben. Da geht es um Kindeswohl, da geht es um Menschenwürde, da geht es um unsere Grundrechte, die hier auf dem Spiel stehen. Wer Frauen systematisch abwertet, wer in queeren Menschen eine Bedrohung sieht, wer Kindern einengende Weltbilder aufzwingt, der darf einfach nicht unter dem Radar laufen.

Es ist gut, dass es diesen Bericht gibt, der hier auch ganz genau hinschaut und aufzeigt, wo die Probleme liegen, denn wir brauchen ein wachsames Monitoring, eine klare Sprache und vor allem eines: politischen Mut, um hier Kindeswohl, Frauenrechte und Demokratie zu schützen. (*Beifall bei NEOS, ÖVP und SPÖ sowie bei Abgeordneten der Grünen.*)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Weinzierl. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/177

21.31

Abgeordneter Maximilian Weinzierl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident!

Hohes Haus! Sehr geehrte Frau Brandstötter, yes, we can speak English or we do speak English. (*Heiterkeit bei Abgeordneten der ÖVP.*) Ich wollte es einmal für Sie festhalten – ja, auch wenn man kleine Fehler macht. Aber wenn man sich Ihre Rede anhört, dann ist das ein großer Fehler, denn wir diskutieren heute den Tätigkeitsbericht der Bundesstelle für Sektenfragen. Es ist dies ein Bericht, der gefährliche sektenähnliche Strukturen in Österreich analysieren soll; also Gruppen, die eine Gefahr für das Leben und die Freiheit der Menschen in unserem Land darstellen. (*Zwischenruf der Abg. **Erasim** [SPÖ].*)

Was dabei aber herausgekommen ist – ja, zu Ihnen komme ich gleich, Frau Erasim –: Das ist kein neutrales Fachpapier. Es ist ein ideologischer Katalog linker Feindbilder (*Beifall bei der FPÖ*), denn alles, was unser Österreich wirklich bedroht, was unsere Lebensweise bedrängt, unsere Ordnung infrage stellt, das findet man in diesem 100-seitigen Bericht nicht. (*Neuerlicher Zwischenruf der Abg. **Erasim** [SPÖ].*) Es gibt kein eigenes Kapitel zu islamistischen Netzwerken, nichts zu migrantischen Parallelkulturen, nichts zu links-extremen Gruppen, dafür jedoch seitenlange Passagen angeblich toxischer Männlichkeit, konservativer Rollenbilder, christlicher Sommercamps, germanischer Nähkurse, das ist kein Scherz, und Telegram-Kanäle von Coronakritikern. Das ist absurd. (*Zwischenruf der Abg. **Brandstötter** [NEOS].*)

Besonders bemerkenswert war aber dann die Ausschusssitzung, in der der Bericht vorgestellt wurde. Auf meine Nachfrage, warum man in diesem Bericht nichts über Linksextremismus finden kann, hat die Leiterin dieser Bundesstelle offen auch kundig zugegeben: Ja, Linksextremismus ist ein zunehmendes Problem in dieser Republik. Und ja, sie haben es dieses Mal nicht hineingeschrieben, weil sie keinen Platz gefunden haben. *(Ruf bei der SPÖ: Sektenbericht! – Weitere Zwischenrufe bei der SPÖ.)*

Also für eine Analyse der Gefahren gab es dann wieder keinen Platz, aber man hat genug Raum gefunden für Diffamierungen von traditionsbewussten Personen, Familien und Gläubigen, also alle, die sich nicht vom linken Selbstzweifel bestimmen lassen. Man will uns also weismachen, dass konservative Christen gefährlicher seien als radikalisierte Islamisten, dass Telegramm-Gruppen mit impfkritischem Inhalt ein größeres Risiko darstellen als Antifa-Zellen, dass ein positiver Bezug zur eigenen Männlichkeit gefährlicher sei als Transaktivisten, die Kindern einreden wollen *(Zwischenruf des Abg. Shetty [NEOS])*, es gäbe keinen Zusammenhang zwischen Biologie und dem eigenen Geschlecht. Das ist nicht nur lächerlich, das ist brandgefährlich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Aber die Schuld möchte ich im Übrigen nicht nur bei der Behörde suchen, sondern die Schuldigen sitzen auch hier in der Regierung, gerade neben mir, oder auch vor mir bei den Grünen. Unter Ihrer Verantwortung wurde auch dieser Bericht beauftragt. Und Sie wollten einmal mehr verunglimpfen, was Ihnen nicht passt: konservative Werte, Patrioten, kritische Bürger und Menschen mit Haltung. Also insbesondere die Wähler der ÖVP sollten sich jetzt die Frage stellen, warum sie eigentlich eine Partei wählen, wo die obersten Funktionäre denken und handeln wie ein jeder andere Linker hier in diesem Haus.

Immerhin: Im Ausschuss – das ist etwas Positives – kündigte die Beamtin von der Bundesstelle an, dass man im nächsten Jahr verstärkt auf Islamismus und Linksextremismus eingehen wird. Und ja, das begrüßen wir als Freiheitliche Partei ausdrücklich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

21.35

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Neßler. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/178

21.35

Abgeordnete Barbara Neßler (Grüne): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Ministerin! Es ist schon sehr interessant, dass sich die FPÖ persönlich angegriffen fühlt von einem Sektenbericht – von einem Sektenbericht! *(Beifall bei Grünen, SPÖ und NEOS sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)* Wie entlarvend kann man hier heraußen stehen? *(Abg. Kaniak [FPÖ]: Hast du die Grafik nicht gesehen, wo wir groß abgebildet sind?)*

Geschätzte Kollegen, Kolleginnen, zum Bericht: Auf Social Media wird vor allem eines gerade gefeiert: die Selbstoptimierung – was man anhat, wie man aussieht, wie man trainiert, wie man sich selbst weiter optimiert, umso schneller, höher desto besser. Und klar ist auch, Selbstoptimierung per se ist ja nichts Schlechtes. Aber genau dieser Wunsch, noch erfolgreicher zu sein, noch erfolgreicher zu sein, wird heute gnadenlos ausgenutzt.

Der Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen zeigt: Immer mehr fragwürdige und gefährliche Onlinecoaches machen ihr Geld damit. Da geht es nicht um irgendwelche harmlosen Motivationsgeschichten, sondern es geht um das Geschäft mit der Angst. Und diese Angst lässt sich besser denn je verkaufen.

Menschen geben Unsummen – Unsummen! – dafür aus, in der Hoffnung, dass sie ihr Leben ein Stück verbessern können.

Was besonders schockiert: Hinter der ganzen Coachingfassade verstecken sich oft Kontrolle, Macht und Gewalt. Kollege Weinzierl, das hat überhaupt nichts mit konservativen Werten zu tun, da geht es explizit um Gewalt. Unter dem Schlagwort Männlichkeit zurückerobern (*Abg. **Weinzierl** [FPÖ]: Was ist mit der Antifa, die ist nicht gewalttätig?*) werden junge Menschen, junge Männer vor allem, in Echokammern gezogen, und sie landen bei Typen wie dem österreichischen Influencer Markus Streinz, ein sogenannter Transformationscoach, der aktiv dafür wirbt, Gewalt gegen Frauen einzusetzen, und der sie bis zur Bewusstlosigkeit würgt – und er verkauft das Ganze als persönliche Entwicklung. Das ist völlig irre!

Das, was heute oft als Selbstoptimierung daherkommt, ist oft getarnt – als Frauenhass, emotionale Abhängigkeit, psychische und physische Gewalt. Und solch grindige Typen haben zum Teil Tausende Follower. Und darum ist es, glaube ich, auch wichtig, hier heraußen klarzustellen, dass wahre Stärke **niemals** mit Dominanz zu tun hat und **niemals** mit Gewalt zu tun hat, sondern mit Empathie, Selbstreflexion und mit dem Mut, man selbst zu sein. (*Beifall bei Grünen und SPÖ sowie bei Abgeordneten der NEOS.*)

Ein weiterer Punkt aus dem Bericht, der mich zutiefst beunruhigt – er wurde schon angesprochen –, der betrifft uns vor allem jetzt: Jetzt sind Ferien. Das bedeutet für Eltern Hochsaison. Das heißt: Kinderbetreuung organisieren, Ausflüge, Feriencamps, und da ist es natürlich wichtig, dass die Kinder gut betreut sind, dass sie eine schöne Zeit haben und dass sie vor allem sicher sind. Und da wird es gefährlich, denn immer mehr sogenannte weltanschauliche Camps – liebe FPÖ, da geht es nicht nur um den Islam, sondern es

geht um – unter Anführungszeichen – „weltanschauliche“ Camps, vermeintlich günstige und harmlose Sommercamps für Kinder, die angeboten werden; doch was oft nach Abenteuer klingt, kann religiöse Manipulation sein.

Der Sektenbericht dokumentiert Fälle, in denen Kindern untersagt wird, dass sie Kontakt zu ihren Eltern haben. Es gibt Hinweise auf psychische und physische Gewalt und Missbrauch. Kinder müssen den Glauben lernen, unter Androhung von Strafen, und anstatt zu spielen lernen sie, wie sie andere Kinder weiter missionieren. Also Eltern wird ein harmloses Freizeitangebot versprochen, doch was manche Kinder erleben, ist Manipulation und Abschottung mit gravierenden Folgen.

Und das darf uns ganz sicher nicht egal sein und da brauchen wir klare Regeln, denn jedes Feuerwehrfest hat einfach mehr Auflagen, als wenn jemand eine Kinderbetreuung in den Ferien veranstaltet. Und darum brauchen wir, ja, verpflichtende Kinderschutzkonzepte. *(Beifall bei Grünen, SPÖ und NEOS.)*

Aus diesem Grund, damit wir sofort handeln können, bringe ich einen Antrag ein:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Barbara Neßler, Kolleginnen und Kollegen betreffend
„verpflichtende Kinderschutzkonzepte für private Sommercamp-Anbieter:innen“

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt wird zur Einführung verpflichtender Kinderschutzkonzepte für private Anbieter:innen von Sommercamps,

inklusive einheitlicher Qualitätsstandards in der Kinderbetreuung, sowie Schulungen und Qualifizierungen für Betreuungspersonal, aufgefördert.“

Sorgen wir dafür, dass Eltern ihre Kinder in Sicherheit wissen, liebe Kollegen und Kolleginnen. *(Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

21.40

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/178.1

[verpflichtende Kinderschutzkonzepte für private Sommercamp-Anbieter:innen \(98/UEA\)](#)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Der soeben vorgetragene Entschließungsantrag ist ordnungsgemäß eingebracht, ausreichend unterstützt und steht daher auch mit in Verhandlung.

Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Bundesministerin Plakolm, die ich an dieser Stelle auch sehr herzlich in unserer Mitte begrüße. – Bitte, Frau Bundesministerin.

RN/179

21.40

Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt

Claudia Plakolm: Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Abgeordnete im Hohen Haus! Liebe Zuseherinnen und Zuseher im Hohen Haus, aber natürlich auch vor den Bildschirmen und Fernsehgeräten! Wir behandeln heute im Plenum den Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen.

Die Freiheit, den eigenen Glauben zu leben und persönliche Überzeugungen zu vertreten, ist eines der zentralen Grundrechte unserer Demokratie. Gleichzeitig ist es aber auch die Aufgabe des Staates, dort wachsam zu sein, wo Menschen in ihrer eigenen Selbstbestimmung eingeschränkt werden, wo Menschen psychisch unter Druck gesetzt oder finanziell ausgebeutet werden. Genau hier leistet die Bundesstelle für Sektenfragen seit vielen Jahren sehr wertvolle Arbeit: mit Fachwissen, mit wissenschaftlicher Forschung, mit Sensibilität und auch mit dem klaren Blick für die Abgrenzung zwischen Religionsausübung und potenziell gefährlichen Gruppierungen.

Liebe Abgeordnete der FPÖ, ich weiß, Sie haben ein großes Problem damit, aber ich treffe gerne meine politischen Entscheidungen fundiert anhand wissenschaftlicher Fakten, und genau dazu gehört auch dieser Tätigkeitsbericht, der wissenschaftlich in hoher Qualität ausgearbeitet wurde, der kein politischer Bericht ist. *(Zwischenruf des Abg. Weinzierl [FPÖ].)*

Die politische Interpretation steht Ihnen selbstverständlich frei, aber ich finde, von Qualität zeugt es auch, wenn wir Entscheidungen hier im Hohen Haus danach treffen, was an Fakten am Tisch liegt, was die Wissenschaft liefert. Mir ist selbstverständlich bekannt, dass Sie damit ein Problem haben.

(Beifall bei ÖVP und NEOS sowie bei Abgeordneten der SPÖ. – Zwischenruf des Abg. Weinzierl [FPÖ].)

Durch die wachsende gesellschaftliche Verunsicherung, durch die vorherrschenden Krisen, die wir an kriegesischen Auseinandersetzungen auch auf unserem Kontinent und insbesondere im Nahen Osten erleben, durch die zunehmende Radikalisierung im Internet, auf Social Media, erleben wir, dass Menschen leichter von problematischen Angeboten angezogen werden.

Deshalb ist es enorm wichtig, eine kompetente Anlaufstelle anbieten zu können: für Betroffene, für Angehörige, für Fachstellen und Behörden.

Ich betone: Diese Fachstelle ist auch für Angehörige. Ich finde, es ist ein gutes Zeichen, dass sich eben auch ein Großteil an Angehörigen an die Bundesstelle wendet, wenn sie Fragen haben, wenn sie problematische Entwicklungen im familiären Umfeld, im Freundeskreis wahrnehmen. Ich finde, das ist auch ein Zeichen der Zivilcourage, und damit liefert die Bundesstelle ein gutes Angebot, damit eben auch da geholfen werden kann, wo vielleicht der Blick schon etwas getrübt ist. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Der vorliegende Bericht zeigt vielfältige Herausforderungen – von der Gefährdung von Kindern über Verschwörungserzählungen bis zu problematischen weltanschaulichen Tendenzen. Oft treten diese Probleme dort auf, wo wir sie auf den ersten Blick nicht vermuten.

Gerade in Zeiten wachsender Desinformation, in Zeiten wachsender Polarisierung und Radikalisierung im Netz zeigt sich auch, wie wichtig Aufklärung ist, wie wichtig Beratung und Analyse sind. Wir beobachten zunehmend, dass auch weltanschauliche Gruppierungen auf allen Kanälen bewusst mit Desinformation arbeiten, etwa wenn Verschwörungstheorien gezielt zur Abschottung oder zur Untergrabung des Vertrauens in staatliche Institutionen eingesetzt werden; oder wenn wirtschaftliche Notlagen ausgenützt werden, um einen Menschen zu einer Handlung zu zwingen.

Keine Toleranz gibt es für die Gefährdung von Kindern und Jugendlichen. Egal ob restriktive Glaubenspraktiken der Eltern oder gezieltes Fernhalten von medizinischer Versorgung: Der Schutz von Kindern ist für uns alle oberste Priorität.

Da es den nächsten Tagesordnungspunkt betrifft, möchte ich mich ganz kurz noch in diesem Redebeitrag dazu äußern: Es ist wichtig, dass wir aus diesem wissenschaftlichen Bericht konkrete Maßnahmen ableiten können, dass wir Betroffenen entsprechende Hilfe bieten können.

Wohin wenden sich Kinder und Jugendliche, wenn sie Probleme haben? – 70 Prozent suchen bei psychischen und mentalen Problemen Hilfe bei Freunden, ein Viertel bei Psychotherapeuten und 6 Prozent bei Hotlines. Gerade gleichaltrige Freunde und auch Eltern haben da eine ganz wichtige Funktion. Natürlich kann man sich auch als Elternteil, als Mitschüler, als Freundin, als Freund an die Schulpsychologie, an Schulsozialarbeiter und an Hotlines wenden; man kann sich Rat holen, wenn man selbst Hilfe braucht oder wenn man sieht, dass jemand anderer Hilfe braucht und man ihn bestmöglich unterstützen möchte.

Ich möchte ganz einfach hier den Appell an alle richten, aufmerksam zu sein, den Appell, dass man sich Hilfe holt, dass man niemals allein damit fertig werden muss, wenn einen etwas belastet. Es gibt immer jemanden zum Zuhören, es gibt immer jemanden, der auch zurückschreibt, egal ob das 147 – Rat auf Draht ist, ob das die Kummernummer ist, ob das unzählige Telefonseelsorger in ganz Österreich sind, wo in jeder einzelnen Einrichtung und Organisation großartige Arbeit geleistet wird. Wir haben ein starkes Netz, und wir stärken dieses Netz an Hilfsangeboten auch durch zusätzliche Maßnahmen.

Zurückkommend zur Bundesstelle für Sektenfragen: Diese ist kein Randangebot, sondern ein ganz wichtiger Baustein gegen Manipulation und Radikalisierung, sie unterstützt unsere Behörden und ist gleichzeitig ein Warnsystem für neue gesellschaftliche Entwicklungen. – Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP sowie des Abg. Shetty [NEOS].)*

21.46

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Danke, Frau Bundesminister.

Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Schuh. 2 Minuten eingemeldete Redezeit. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/180

21.46

Abgeordneter Mag. Harald Schuh (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Ministerin! Gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaften fallen explizit nicht in den Zuständigkeitsbereich der Bundesstelle für Sektenfragen. Da stellt sich mir unweigerlich die Frage: Wer entscheidet eigentlich darüber, was als anerkennungswürdig gilt und was nicht?

Wenn man bedenkt, dass das Christentum im Römischen Reich anfangs als Sekte bezeichnet wurde, um eine Rechtfertigung für seine Verfolgung zu haben, dann ist vieles offenbar eine Frage des herrschenden Machtgefüges. Nach eigenen Worten verwendet die Bundesstelle den Begriff Sekte nicht, um eine Gemeinschaft zu charakterisieren, natürlich ist aber dieser Begriff alles andere als wertfrei. Tatsächlich gibt es Gruppierungen, die als gefährlich einzustufen sind; mindestens so gefährlich ist aber auch die beiläufige Verwendung von Begrifflichkeiten, die darauf abzielen, Mitbewerber zu diskreditieren und anderen Meinungen von vornherein die Gültigkeit abzusprechen.

Wer nicht die eine wahre Gottheit anbetet, ist ein Ungläubiger; wer einen Verbrenner fährt, ein Klimasünder; wer auf sein Immunsystem vertraut, ist ein Leugner; wer über den Tellerrand der Schulmedizin blickt, ein Esoteriker (*Abg. Oberhofer [NEOS]: Ja, das stimmt!*); wer nicht mit dem Mainstream läuft, ist ein Querdenker; wer außerhalb der sogenannten Qualitätsmedien nach Antworten sucht, ist ein Verschwörungstheoretiker (*Zwischenruf des Abg. Höfinger [ÖVP]*); wer bei schrillen Paraden keinen Stolz empfindet, ist intolerant; wer Zebrastreifen farblos bevorzugt, homophob (*Abg. Koza [Grüne]: ... farbloser Zebrastreifen!*); wer die Neutralität für den Frieden nutzen möchte, ist ein Russlandverstehher; wer nicht jeden ins Land lassen will, ein Ausländerfeind; wer seine Heimat liebt, ist ein Nationalist; wer die EU kritisiert, ein Antieuropäer; wer ausspricht, was sich die Menschen denken, ist ein Populist; und wer die Freiheit schätzt und die herrschende Meinung hinterfragt, der gilt als gesichert rechtsextrem. (*Beifall bei der FPÖ. – Ruf bei der FPÖ: Sehr gute Rede!*)

21.48

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Sieber. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/181

21.48

Abgeordneter Norbert Sieber (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Minister! Hohes Haus! Wir debattieren den Sektenbericht 2024, und wie viele von Ihnen habe ich den Bericht mit großem Interesse gelesen. Nun, was ist denn der Auftrag der Sektenstelle? Die Bundesstelle für Sektenfragen ist zuständig für die Dokumentation von und Information über Gefährdun-

gen, die von Sekten oder sektenähnlichen Aktivitäten ausgehen können. – So weit, so gut und auch richtig, dass wir so eine Einrichtung in Österreich haben, die das macht.

Warum wird jetzt aber versucht, das persönlich zu nehmen und hier etwas herauszufiltern, was gar nicht drinnen ist? Meine Damen und Herren von der FPÖ, weil Sie heute hier diese traditionellen Familienbilder, die traditionellen Geschlechterrollen zum Thema machen: Ja, auch mir ist das traditionelle Familienbild und sind auch die traditionellen Geschlechterrollen sehr wichtig, neben vielen anderen Lebensmöglichkeiten, die es gibt, selbstverständlich. *(Zwischenruf des Abg. Martin Graf [FPÖ].)*

Aber wenn Sie das so herausstellen, dann schauen wir doch in den Bericht und schauen wir, was da drin unter diesem Titel traditionelle Geschlechterbilder und Geschlechterrollen zu finden ist! Unter „Online-Coaching“ zum Beispiel steht, dass da zu lesen war, „Dass die männliche Energie geprägt sei von der ‚Klarheit eines Oberoffiziers‘“ oder „dass Frauen Erfolg über den ‚Sex-Kanal‘ empfangen würden“.

Meine Damen und Herren, Gott sei Dank steht das in diesem Bericht. Das kann doch nicht etwas sein, das wir mit traditionellen Familienbildern in Verbindung bringen. Das muss benannt werden. Oder, meine Damen und Herren von der FPÖ, wollen Sie verteidigen, dass ein Herr Andrew Tate, der ein Instagrammer, ein Influencer ist, der über zehn Millionen Follower hat und auch in Österreich viele Follower hat, unter anderem Frauen mit Hunden vergleicht und als Besitztum von Männern begreift? Das können Sie doch nicht wirklich ernst meinen! Das gehört in diesen Bericht und ist auch anzuprangern und abzulehnen. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ, NEOS und Grünen. – Abg. Steiner [FPÖ]: Was redest denn du für einen*

Schwachsinn? – Abg. Kassegger [FPÖ]: Das lehnen wir eh nicht ab, aber es stehen ein paar andere Sachen auch noch im Bericht!)

Oder, meine Damen und Herren, zum Homeschooling, weil Sie aus diesem Bericht einen Angriff auf das Homeschooling herausfiltern: Nun, was steht denn dezidiert drin im Bericht? – „Homeschooling kann potenziell problematisch werden, wenn Kinder aus stark einschränkenden Gruppen durch die soziale Isolation und die Einengung ihres Umfeldes auf Gruppenmitglieder in ein in sich abgeschlossenes System gedrängt werden.“

Gut, dass das in diesem Bericht steht. Wir wollen das Homeschooling, aber solche Auswüchse können wir nicht mittragen, die müssen wir ablehnen. Das geht so nicht, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Und, meine Damen und Herren, gerade auch von der FPÖ, wenn in diesem Bericht Personen, Akteure wie Martin Sellner oder Medien wie „AUF1“ zu Recht genannt werden, dann ist das nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der FPÖ zu sehen, denn der Bericht differenziert sehr genau und pauschaliert da nicht. Aber, meine Damen und Herren, warum Personen wie Herr Sellner oder auch das Medium „AUF1“ immer wieder im Umfeld der FPÖ auftauchen, das, meine Damen und Herren, müssen Sie beantworten. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

21.52

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Feichtinger. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

21.52

Abgeordnete Elisabeth Feichtinger, BEd BEd (SPÖ): Danke, Herr Präsident!

Frau Ministerin! Hohes Haus! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Es hat mich total erschüttert, als ich diesen Bericht gelesen habe, und es hat mich auch sehr bewegt, was bei uns in Österreich tatsächlich alles passiert, welche Gruppierungen es gibt und vor allem auch – und das hat man auch gehört –, wie über Frauen gedacht wird, über Menschen, die queer sind oder andere Ideen oder Lebensformen haben, dass man so über Menschen denkt und auch, wie man über sie allgemein urteilt.

Aber noch viel schlimmer finde ich es, wenn Kinder so stark darunter leiden, und zwar, wenn Erwachsene Entscheidungen für kleine Kinder treffen, die sich einfach nicht entscheiden können, ob sie das richtig empfinden können oder ob sie das so wollen oder auch nicht. Das finde ich am dramatischsten.

Und darum finde ich es auch extrem schade, dass die FPÖ in diesem Bereich diese wichtigen Sektenfragen und vor allem die Bundesstelle rund um die Sektenfragen und diesen Bericht so verwässert und so schlechtmacht. Das finde ich einfach nicht in Ordnung, weil es dem, was da aufgezeigt wird, nicht gerecht wird. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS sowie der Abg. Neßler [Grüne].)*

Und auch wenn man noch so oft sagt, dass es ein Blödsinn ist, was da drinnen steht oder dass das ja das Frauenbild und alles andere zerstört: Ich finde das einfach nicht in Ordnung, weil es so nicht ist. Es können die Fakten nicht verzerrt werden, auch wenn man es noch so oft sagt.

Faktum ist, dass die Kinder darunter leiden, wenn Eltern sie zum Beispiel im Homeschooling mit Dingen konfrontieren, die überhaupt nichts mit der Realität zu tun haben. Als Pädagogin kann ich nur sagen: Die sozialen Kompetenzen können nicht zu Hause intensiviert werden, sondern nur mit Gleichaltrigen. *(Beifall bei der SPÖ sowie der Abg. **Neßler** [Grüne].)* Wie kann man das nur schaffen? – Indem die Kinder in guten Bildungseinrichtungen ausgebildet werden.

Das hat nichts damit zu tun, wo die Kinder herkommen. Wenn man sich Kinder anschaut – als Mama sehe ich das immer wieder –: Wenn Kinder miteinander spielen, dann ist es egal, welche Hautfarbe sie haben, wo sie herkommen, welche Religion sie haben. Kinder sind das beste Beispiel – und da können wir Erwachsene uns viel davon abschauen –, wie man miteinander soziale Kompetenzen stärkt und auch gemeinsam Dinge entdecken kann, ohne dass man Vorurteile gegen sein Gegenüber hat. *(Beifall bei der SPÖ sowie der Abgeordneten **Gasser** [NEOS], **Neßler** [Grüne] und **Strasser** [ÖVP].)* Das ist wirklich etwas, wovon wir alle uns etwas abschneiden und wo wir uns etwas abschauen können.

Ich schätze diesen Bericht sehr, und ich denke, es ist eine wichtige Aufgabe für uns, da zu handeln. Wir dürfen nicht unterschätzen, was da gerade passiert. Ich finde es auch schade, dass die FPÖ sich da irgendwie angegriffen fühlt. Vielleicht müssen wir uns da auch einmal überlegen, wie man mit dem Ganzen umgeht.

Und weil es immer um die Linksradikalen und Rechtsradikalen geht: Ich will keine Radikalität, und auch im Glauben braucht es keine Radikalität. Ich bin überzeugte römisch-katholische Christin, und mir ist es wichtig, dass jeder seinen Glauben oder seinen Nichtglauben lebt, wie er will. Dafür

leben wir in Österreich, und darum bin ich auch stolz, in diesem Land zu sein, meine Entscheidungen zu treffen und alle anderen zu schützen. Das ist unser Job in der Politik, und dafür sitzen wir da herinnen. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen.)*

21.55

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wünscht der Herr Berichterstatter ein Schlusswort? – Das ist nicht der Fall.

RN/183

Abstimmung

RN/183.1

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Antrag des Ausschusses für Familie und Jugend, den vorliegenden Bericht III-183 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für dessen Kenntnisnahme eintreten, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Mehrheit, angenommen.**

RN/183.2

Wir gelangen nunmehr zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Barbara Neßler, Kolleginnen und Kollegen betreffend „verpflichtende Kinderschutzkonzepte für private Sommercamp-Anbieter:innen“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für den Entschließungsantrag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit, abgelehnt.**

RN/184

24. Punkt

Bericht des Ausschusses für Familie und Jugend über den Antrag 342/A(E) der Abgeordneten Barbara Neßler, Kolleginnen und Kollegen betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Schutzes und der psychosozialen Unterstützung von Kindern und Jugendlichen (163 d.B.)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nun zum 24. Punkt der Tagesordnung.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Neßler. Ich erteile es ihr. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/185

21.57

Abgeordnete Barbara Neßler (Grüne): Danke schön. – Liebe Kollegen und Kolleginnen! Der Sektenbericht von der vorherigen Debatte zeigt, glaube ich, eines ganz deutlich, und zwar das, was alle Experten und Expertinnen seit Jahren fordern: Kinder und Jugendliche brauchen psychosoziale Unterstützung in der Schule und vor allem auch außerhalb der Schule.

Es ist wichtig, dass wir diese Strukturen ausbauen. Darum ist natürlich dieser Antrag sehr zu begrüßen, auch wenn ich dazusagen muss, dass er sehr,

sehr vage ist. Trotzdem ist er wichtig, weil es kein Nice-to-have ist, sondern die Basis dafür, dass Kinder gesund aufwachsen können, sich entwickeln, dass sie Vertrauen in sich selber, in andere, in die Gesellschaft entwickeln können.

Genau zu diesem Vertrauen gehört auch noch etwas – darüber haben wir vorhin schon sehr viel gesprochen –, und das ist die Familie. Egal, wie jeder und jede Familie definiert: Familie ist immer Beziehung, ist Bindung, ist Verantwortung, und Bindung braucht Zeit, vor allem dann, wenn sie neu entsteht.

Gerade Väter nehmen die Anfangszeit oft weniger wahr, sei es durch alte Rollenbilder, gewachsene Strukturen, persönliche Entscheidungen. Es gibt aber Väter, die Zeit mit ihrem Kind verbringen wollen und es rechtlich nicht dürfen, denn wer ein Kind adoptiert oder ein Kind in Pflege nimmt, bekommt keinen Papamonat, wenn das Kind älter als 121 Tage ist. Diese Regelung ist natürlich völlig absurd, und die müssen wir ändern, denn eine Bindung zum Kind endet ja nicht nach 121 Tagen.

Diese Lücke sollten wir heute schließen, denn gerade nach einer Adoption braucht es natürlich Zeit: Zeit, zusammenzuwachsen, Zeit, Verantwortung zu übernehmen, Zeit, eine Familie zu werden. Das ist wichtig für die Eltern, es ist wichtig für das Kind, und es ist wichtig für eine partnerschaftliche Beziehung.

Jeder Vater, wirklich jeder Vater, sollte das Recht darauf haben, die erste Zeit mit dem Kind zu verbringen. Das ist eine Zeit, die sehr kostbar ist, die nicht mehr zurückkommt, die man nur einmal erlebt. Kein Gesetz sollte ihm das nehmen.

Deshalb bringe ich einen Antrag ein:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Barbara Neßler, Kolleginnen und Kollegen betreffend
„Ausweitung des Anspruchs auf Familienzeitbonus („Papamonat“) für Adoptiv-
und Pflegeeltern“

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt wird aufgefordert, dem Nationalrat ehestmöglich eine Regierungsvorlage zuzuleiten, mit der das Familienzeitbonusgesetz dahingehend geändert wird, dass auch Adoptiv- und Pflegeeltern Anspruch auf den Familienzeitbonus erhalten, wenn das Kind bei Aufnahme älter als 121 Tage ist. Die Anspruchsfrist soll künftig ab dem Zeitpunkt der Inpflege- oder Inobhutnahme bzw. Rechtswirksamkeit der Adoption berechnet werden.“

Ich glaube, dass das ein wichtiger Antrag für alle Familien ist, damit sie diese wichtige erste Zeit miteinander erleben dürfen. – Danke schön. *(Beifall bei den Grünen.)*

22.00

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/185.1

[Ausweitung des Anspruchs auf Familienzeitbonus \(„Papamonat“\) für Adoptiv- und Pflegeeltern \(99/UEA\)](#)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Der soeben vorgetragene Entschließungsantrag ist ordnungsgemäß eingebracht, ausreichend unterstützt und steht daher auch mit in Verhandlung.

Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ricarda Berger. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/186

22.00

Abgeordnete Ricarda Berger (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Frau Minister! Liebe Österreicher! Als Mutter von drei wundervollen Kindern und als Familiensprecherin meiner Partei ist es mir ein echtes Anliegen, heute hier das Wort ergreifen zu dürfen, denn wir reden über etwas extrem Wichtiges – ich würde sogar sagen: das Wichtigste, nämlich den Schutz und die Unterstützung unserer Kinder und Jugendlichen.

Ich sage es gleich vorweg: Wir werden Ihrem Antrag zustimmen, aber nicht, weil Sie so großartige Arbeit leisten, sondern weil wir jede Maßnahme unterstützen, die unseren Kindern hilft, aber ich sage auch ganz klar dazu: Der Antrag kommt unserer Meinung nach viel zu spät, denn seit Jahren fordern wir Freiheitliche genau das, nämlich bessere Betreuung, mehr Unterstützung, echte Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien. Vor allem während der Coronazeit haben wir immer wieder davor gewarnt, wir haben gesagt, die Lockdowns, die Isolation, der Druck, das alles wird Spuren hinterlassen – große Spuren. Leider Gottes haben wir recht behalten; ich wünsche wirklich, wir hätten es nicht.

Viele Kinder sind heute noch nicht darüber hinweg. Das zeigen leider Gottes auch die Studien, dass sehr, sehr viele Schüler aufgrund der massiven Coronamaßnahmen unter psychischen Problemen leiden. Ein weiteres Problem ist aber auch die unkontrollierte Zuwanderung – die importierte Gewalt an Schulen, die Respektlosigkeit gegenüber dem Lehrpersonal, die Unsicherheit.

Das alles sind längst keine Einzelfälle mehr, das sind leider Gottes alles Folgen einer gescheiterten Integrationspolitik. Das ist dramatisch. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Leider Gottes haben Sie immer weggesehen und jetzt – Jahre später – kommt dieser Antrag; jetzt, wo die Kinderpsychiatrien überlaufen sind, jetzt, wo die Beratungsstellen überfordert sind, jetzt, wo die Lehrer verzweifelt Hilfe suchen, weil sie mit all den Problemen im Klassenzimmer alleingelassen werden. Deshalb sage ich: Ja, der Antrag ist gut gemeint, kommt aber leider Gottes viel zu spät. Wo war damals die Einsicht?

Natürlich müssen Chat- und Notrufangebote wie Rat auf Draht erhalten und auch finanziell abgesichert werden, auch die außerschulische Jugendarbeit gehört gestärkt. Was wir allerdings definitiv nicht wollen, ist, dass Schule ein Therapiezentrum wird. Schule ist ein Ort der Bildung, nicht der dauerhaften Krisenbewältigung. Unsere Lehrer sollen unterrichten und nicht als Ersatzpsychologen herhalten müssen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich frage Sie aber: Warum ist das nicht schon längst alles passiert? Warum hat man die Kinder so lange mit ihren Problemen alleingelassen? Warum hat man die Warnungen von unserer Seite ignoriert? Nur weil sie von uns, von den Freiheitlichen, gekommen sind?

Was ich auch erwähnen möchte: Wir dürfen nicht so tun, als wäre es mit ein paar Planstellen getan, das ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Wissen Sie, was mich besonders ärgert? – Dass in all diesen Papieren kein einziges Mal davon die Rede ist, wie wichtig eigentlich Eltern sind. Mütter und Väter brauchen auch Unterstützung, und gerade während der Coronazeit hätten sie diese Unterstützung wahrlich gebraucht.

Ich weiß, viele von Ihnen hier sind auch Mütter und Väter, und wir wissen, glaube ich, alle, wie schwer es sein kann, Kinder zu begleiten, wenn es in der Schule Probleme oder zu Hause Sorgen gibt. Ich glaube, dass wir alle als Eltern wirklich das Beste für unsere Kinder wollen, aber sie brauchen auch Vertrauen. Kollegin Neßler hat auch davon gesprochen: Wir brauchen Vertrauen.

Auch zur Gewaltprävention will ich da schon eines klar sagen: Es geht nicht immer nur um schöne Plakate und um schöne Hochglanzbroschüren – ja, die sind auch wichtig, keine Frage –, sondern es geht primär darum, dass wir hinschauen, dass wir nicht aus Angst vor politischer Korrektheit schweigen. Gewalt gegen Kinder ist niemals akzeptabel, egal woher sie kommt, egal aus welchem Umfeld sie kommt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir fordern schon seit Langem ehrliche Analysen, klare Strukturen und echte Hilfe – und das Ganze ohne Schönreden –, denn Kinder sind das Kostbarste und es gibt nichts Schützenswerteres als unsere Kinder. Deshalb werden wir dem heute zustimmen, aber eines sei gesagt: Wir werden nicht vergessen, wie viel Zeit hier verspielt worden ist, wie viele Chancen leider Gottes ungenützt geblieben sind und was die Coronamaßnahmen alles ausgelöst haben, wie viele Kinder in den letzten Jahren tatsächlich auch im Stich gelassen wurden.

Unsere Kinder verdienen das Beste – nicht irgendwann, sondern jetzt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

22.05

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Jachs. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

22.05

Abgeordnete Mag. Johanna Jachs (ÖVP): Zwischen Aktion „und Reaktion liegt ein Raum. In diesem Raum liegt unsere Macht zur Wahl unserer Reaktion. In unserer Reaktion liegen unsere Entwicklung und unsere Freiheit.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Bundesministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Diese Worte stammen von Viktor Frankl. Er hat wahrscheinlich die individuelle Entwicklung der Menschen gemeint, aber man könnte diese Worte auch auf unsere Gesellschaft übertragen – und, liebe FPÖ, vielleicht nehmt ihr euch diese Worte ganz besonders zu Herzen.

Die tragischen Ereignisse in Graz im letzten Monat haben uns auf ganz brutale Art und Weise gezeigt, wie rasch das Unfassbare Realität werden kann. Ein junger Mensch, mitten unter uns, in unserem Schulsystem, begeht einen Amoklauf. Deswegen werden wir diesen Moment auch nicht loslassen, sondern werden Aktionen und Handlungen setzen und heute unter anderem darüber reden.

Liebe Kollegin Berger! Ich mache dir jetzt gar keinen Vorwurf, du warst in der letzten Legislaturperiode nicht im Hohen Haus, deshalb weißt du vielleicht nicht, dass wir das in der Vergangenheit auch schon getan haben, wenn es um die psychische Gesundheit junger Menschen geht. Wir haben da ein ganz großartiges Projekt geschaffen – Gesund aus der Krise –, und auch das wird jetzt in dieser Legislaturperiode weiter finanziert. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Diese Bundesregierung setzt natürlich auch weitere Schritte Bezug nehmend auf das, was ich gerade angesprochen habe. Wir verschärfen das Waffen-

recht, es wird mehr Schutz für Kinder und Jugendliche geben, und wir müssen auch die Verantwortung der sozialen Medien besprechen und genauer hinschauen. Auch da braucht es mehr Jugendschutz, auch da braucht es transparente Algorithmen, transparente, nachvollziehbare Standards, wo die Verantwortlichkeit festgemacht werden kann.

Sehr geehrte Damen und Herren, fast die Hälfte der österreichischen Schülerinnen und Schüler sagt, dass sie aufgrund der schulischen Anforderungen stark unter Druck stehen. 21 Prozent der Schülerinnen und Schüler sagen auch, dass sie unter wiederkehrenden depressiven Symptomen leiden.

Bei mir zu Hause in Freistadt haben sich im letzten Monat zwei Schüler suizidiert, das Leben genommen. Das Leben hatten sie noch vor sich. Deshalb müssen wir da wirklich ganz, ganz genau hinschauen. Wir dürfen diese Situation nicht so hinnehmen, denn junge Menschen sollen eben nicht glauben, dass sie mit ihren Problemen, mit dem Druck, mit den Emotionen alleine dastehen. Wir müssen ihnen sagen, dass es da auch Ansprechpersonen gibt – neben Eltern, neben Familien, neben Freundinnen und Freunden, selbstverständlich. Es gibt zum Beispiel die Hotline Rat auf Draht, die Kummernummer, andere niederschwellige Angebote, die zur Seite stehen, wenn sie gebraucht werden und man sie in Anspruch nimmt.

Das wollen wir eben langfristig finanziell absichern, und wir wollen natürlich auch die Prävention an den Schulen ausbauen. Es braucht mehr Schulpsychologen, mehr Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter an den Schulen. Das werden wir machen, aber es ist klar, dass die Schule das nicht alleine tragen kann. Darum wollen wir auch die außerschulische Jugendarbeit stärken, mehr Workshops, mehr Informationen, mehr Prävention – auch in den

Klassenzimmern: mehr erste Hilfe für die Seele in den Klassenzimmern. Das sind ganz wichtige Ansätze, die wir mit diesem Antrag verfolgen werden.

Darüber hinaus – und das wurde jetzt noch gar nicht thematisiert – wollen wir auch einen runden Tisch mit den Ländern, bei dem es um einheitliche Standards in der Kinder- und Jugendwohlfahrt und um eine ressortübergreifende Gewaltprävention geht.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ich danke Ihnen trotzdem – vor allem bei diesem Thema – für die Einstimmigkeit, dass Sie alle diesen Antrag unterstützen werden. Das ist einfach ganz wichtig, wenn die Kinder und vor allem auch die mentale Gesundheit unserer Kinder im Mittelpunkt stehen. Wir können die Momente der letzten Wochen, des Junis nicht ungeschehen machen. Wir können sie nutzen, um unsere Strukturen zu verbessern für mehr Prävention – und das ist auch unsere Verantwortung. In dieser Verantwortung liegt auch eine Chance, nämlich die Chance auf eine Gesellschaft, in der Kinder und Jugendliche gesehen werden, gestärkt werden und ernst genommen werden. Das ist unsere Aufgabe, dass wir alle miteinander hinsehen. – Danke. *(Beifall bei ÖVP und SPÖ.)*

22.09

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Stich. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte.

RN/188

22.10

Abgeordneter Paul Stich (SPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Bundesministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Es ist heute schon oft erwähnt worden: Wir leben in Zeiten großer

Krisen – Krisen, die sich zu einem gewissen Grad teilweise auch mehrfach bedingen und beeinflussen und damit eigentlich zu einer Vielfachkrise werden, die für immer mehr junge Menschen eine zunehmende Belastung wird. Es gibt die Unsicherheit durch Kriege, es gibt die Wirtschaftskrisen, es gibt Klimakatastrophen wie das Hochwasser im vergangenen Jahr.

Wir sehen, dass durch all diese Krisen, die sich gegenseitig beeinflussen, auch die Zahl an jungen Menschen, die psychologische Hilfe in Anspruch nehmen und diese auch brauchen, in den letzten Jahren massiv steigt. Eigentlich finde ich es ja schön, dass man es in der Vergangenheit geschafft hat, diesen Faktor auch zu einem gewissen Grad außer Streit zu stellen: dass man nicht versucht, diverse andere Diskussionen in die Frage, wie es mit der psychischen Gesundheit von Jugendlichen ausschaut, hineinzubekommen. Kollegin Berger schert da gerade ein bisschen aus, aber ich verzeihe es ihr jetzt einmal in dem Zusammenhang, weil ich mich eigentlich tatsächlich fraktionsübergreifend – auch bei den Fraktionen, die in der Bundesregierung waren, als wir Oppositionsfraktion waren, und auch bei jenen Fraktionen, die jetzt Oppositionsparteien sind, wenn wir in der Regierung sind – dafür bedanken wollte, dass es in den vergangenen Jahren gelungen ist, das Thema psychische Gesundheit, das lange ein Tabuthema war und unter den Teppich gekehrt worden ist, dorthin zu holen, wo es hingehört, nämlich in den Mittelpunkt der politischen Debatte. Vielen Dank dafür! *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Auch wenn es nicht ganz so scheint, ist das nämlich das, wofür wir eigentlich da sind: um Probleme zu lösen. Man könnte meinen, dass das in den Debatten, wie sie auch heute teilweise laufen, ein bisschen in Vergessenheit gerät. Trotzdem wissen wir, dass ganz viele weitere Schritte notwendig sind, denn für viele Jugendliche gibt es immer noch hohe Hürden: Geht es einem

psychisch überhaupt wirklich so schlecht, dass man dafür mehrere Hundert Euro ausgeben muss? Wenn ja, kann man es sich überhaupt leisten?

Verstehen das die Eltern überhaupt oder tun sie das als Fantasie ab und meinen einfach nur, man soll sich ein bisschen zusammenreißen und dann wird das schon? – Das sind die Fragen, die sich junge Leute in Österreich tagtäglich stellen. Die Antwort ist eben viel zu oft, dass man sich dann doch keine Hilfe holt, weil man sich eh selbst therapieren kann, weil man auf Social Media ein paar Mentalcoachings findet, ein paar legale oder halblegale Substanzen zu sich nimmt oder irgendwo sonstige Ablenkung findet.

(Abg. **Reifenberger** [FPÖ]: Was ist halblegal?) Das ist natürlich ein Schmarren, sowohl für die jungen Leute als auch für uns als Gesellschaft. Ich will in einer Welt leben, in der wir all diese Dinge nicht mehr diskutieren müssen, weil diese Argumente nicht mehr existieren, weil die Prävention so zugänglich ist, dass sie a) für alle Menschen da ist und b) nicht mehr der Kontostand entscheidet, ob man psychische Gesundheit ernst nehmen kann oder nicht. (Beifall bei der SPÖ.)

Was heißt das jetzt konkret? – Ein Ausbau des psychosozialen Angebotes an Schulen; mehr Geld für Prävention und gezielte Maßnahmen, um vor allem auch vorbeugend zu wirken, dass wir gar nicht in die Situation kommen.

In Wahrheit ist es ja so: Wer einen guten Lohn bekommt, wer eine leistbare Wohnung hat, deren Miete im besten Fall gedeckelt ist, und wer in der Schule oder in der Ausbildung ohne ständigen Dauerdruck lernen kann, der hat weniger psychische Probleme. Die beste Prävention im Sinne der psychischen Gesundheit ist daher vor allem eine Politik, die ökonomisch absichert, die dafür sorgt, dass die jungen Leute, die jeden Tag ihre Leistung bringen,

sich keine Sorgen um ihr Leben machen müssen. Wer das will, hat in uns, in der Sozialdemokratie, einen verlässlichen Partner. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

22.13

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Auinger-Oberzaucher. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/189

22.13

Abgeordnete Mag. Gertraud Auinger-Oberzaucher (NEOS): Vielen Dank, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Frau Ministerin! Auch wenn wir es noch so sehr wollen, können wir Kindern keine perfekte Welt versprechen – aber wir können alles tun, um sie stark für diese Welt zu machen. Wenn wir über Kinder und Jugendliche sprechen, dann sprechen wir über Zukunft. Wir sprechen über die Zukunft unserer Gesellschaft und wir sprechen auch über die Frage, in welcher Gesellschaft junge Menschen aufwachsen, sich entfalten und gesund bleiben können – physisch und psychisch. Die Herausforderungen für junge Menschen sind heute größer und komplexer als früher, und es liegt in unserer Verantwortung, wie wir als Gesellschaft tatsächlich darauf reagieren. Psychische Gesundheit von Kindern, meine Damen und Herren, ist Gesellschaftssache, sie ist keine Privatsache. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Die Familie in ihrer vielfältigen Form bleibt ein zentraler Ort für Geborgenheit, aber wir wissen: Kindheit findet heute nicht nur in den Kinder- und Wohnzimmern statt, sie findet in vielen verschiedenen Räumen statt: in der Schule unter Gleichaltrigen, aber zunehmend auch im digitalen Raum. Laut

einer aktuellen OECD-Studie verbringen viele der 15-Jährigen mehr als 40 Stunden pro Woche online, einen Großteil davon in sozialen Medien. Wir haben es schon gehört: Da geht es viel um Selbstoptimierung, es geht darum, wie das Selbstbild geprägt wird, um die Beziehungen, aber auch um die Sorgen der Kinder und Jugendlichen.

Der Austrian Health Report zeigt, dass fast ein Drittel der Jugendlichen sich psychisch belastet fühlt. Viele erleben Isolation, Überforderung, Orientierungslosigkeit. Diese Zahlen sind keine Überraschung, aber was sie nicht werden dürfen, ist Normalität. In Ländern wie Finnland oder Schweden zum Beispiel ist psychische Gesundheit längst Teil von Bildung und Sozialpolitik. Dort wird früh gestärkt und nicht erst spät repariert.

Auch wir in Österreich gehen jetzt den nächsten Schritt: Angebote wie Rat auf Draht, Gesund aus der Krise – wir haben es bereits gehört – oder auch digitale Chats werden genutzt, weil sie einfach niederschwellig und lebensnah sind und weil Jugendliche Hilfe und Kontakt überall dort suchen, wo das vertrauensvoll möglich ist. Jetzt geht es darum, diese sehr erfolgreichen Instrumente zu evaluieren und vor allem die effizientesten weiter auszubauen und besser zu vernetzen. Wir alle wissen: Prävention ist günstiger als jede Reparatur – sowohl menschlich als auch finanziell. Medienkompetenz und emotionale Bildung müssen Teil moderner Schule und Gesellschaft sein. Kinder brauchen dieses Werkzeug, um sich in dieser komplexen Welt auch wirklich zurechtzufinden. Es gibt viele gute Ansätze – jetzt geht es darum, sie zu stärken und vor allem besser Brücken zu bauen.

Mit diesem heutigen Entschließungsantrag wollen wir dazu beitragen, dass psychosoziale Unterstützungsnetzwerke gestärkt, vernetzt und näher an den Alltag der Jugendlichen gebracht werden. Psychische Gesundheit ist kein

Nischenthema. Sie betrifft Bildung, Integration, Chancengerechtigkeit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Deshalb setzen wir heute ein Zeichen für einen zukunftsgerichteten, lösungsorientierten Zugang – realistisch, aber auch mutig genug, um nicht alles beim Alten zu lassen. – Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

22.17

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als nächster Redner zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Schwaighofer. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/190

22.17

Abgeordneter Sebastian Schwaighofer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Was der Jugend und insbesondere dieser Generation psychologisch angetan wird, das ist historisch nahezu einmalig – die Zunahme psychischer Erkrankungen, die steigende Zahl von Psychopharmakaverschreibungen und der unsägliche Anstieg von Suiziden. Wenn wir heute darüber sprechen, dass immer mehr junge Österreicher und Österreicherinnen in psychische Ausnahmezustände geraten, dann müssen wir auch ehrlich darüber sprechen: Was sind denn die Auslöser dafür? *(Ruf: Genderwahn!)*

Heute wird hier vorgeschlagen, zum Beispiel mehr psychosoziale Einrichtungen in Schulen zu errichten und diese dann auch besser zu finanzieren. Das ist zwar formal richtig und ein Antrag, den wir auch unterstützen können, aber ich möchte bitte ehrlich nachfragen: Was soll denn der Schulpsychologe tun, wenn der Gesundheitsminister versagt? Was soll denn der Schulpsychologe bitte tun, wenn der Bundeskanzler und der Innenminister versagen – bei den Gründen, die die Psyche der jungen Men-

schen ins Schwanken bringen? *(Beifall bei der FPÖ.)* Was soll denn der Schulpsychologe einem jungen Österreicher raten, der sozusagen der Letzte seiner Art in seiner Klasse ist und der deswegen gemobbt und gehänselt wird, bis er nicht mehr weiß, ob er noch leben möchte? Das ist eine Anklage, die ich heute mitbringen möchte, weil es eine ganze Generation junger Österreicher betrifft, denen hier sozusagen die Heimat abhandenkommt.

(Beifall bei der FPÖ.)

Was in diesem Land passiert, das ist keine zufällige Einzelercheinung. *(Unruhe im Saal.)* Es ist nicht so, dass all diese psychischen Erkrankungen mir nichts, dir nichts plötzlich vom Himmel gefallen sind – und ich bitte jetzt auch das Lachen einzustellen, es ist ein wahnsinnig ernsthaftes Thema:

55 Prozent mehr Suizide! Das bedeutet auch, dass es 55 Prozent mehr Eltern gibt, die ihre Kinder zu Grabe tragen müssen, und da gibt es nichts zu lachen. *(Abg. Ofenauer [ÖVP]: Wir lachen gar nicht! – Ruf bei der ÖVP: Es lacht ja niemand!)* Selbst wenn man nicht meiner Meinung ist, ist das ein wahnsinnig ernstes Thema. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Brandweiner [ÖVP]: Herr Kollege, wer lacht denn da?)*

Es ist kein Zustand, den man mit einer einfachen Debatte oder ein paar Floskeln beschwichtigen kann. Das ist ein Zustand, der Verantwortliche braucht – und es ist ein Zustand, der ein klares Bekenntnis dazu braucht, dass es gewisse Menschen gibt, die Fehler gemacht haben, und dass es jetzt auch besser gehen muss. Die Coronamaßnahmenpolitik war ein Fehler, die Massenmigration war ein Fehler, der psychologische Ausnahmezustand, den Ihre gesamte linke, woke Identitätspolitik hervorgerufen hat, war auch ein Fehler. – Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als nächster Redner zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Brandweiner. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter. (Abg. **Koza** [Grüne]: *Wen begrüßt du jetzt wieder?* – Abg. **Brandweiner** [ÖVP] – *auf dem Weg zum Redner:innenpult –: Die Grüße kommen später!*)

RN/191

22.20

Abgeordneter Lukas Brandweiner (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Bundesministerin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wenn 24 Prozent der jungen Menschen glauben, sie müssen mit psychischen Problemen alleine fertigwerden, dann ist das ein Alarmsignal und ein klarer Auftrag an uns alle. Wenn es um den Schutz unserer Kinder geht, dürfen wir nicht zögern. Da stehen wir gemeinsam, parteiübergreifend in Verantwortung, das zeigen wir auch heute mit diesem gemeinsamen Antrag, und dafür möchte ich zu Beginn auch danken.

Wir wollen mehr Schutz, mehr Prävention und mehr Unterstützung für die Kinder und Jugendlichen in unserem Land. Wir haben dabei eine starke Verbündete, unsere Bundesministerin Claudia Plakolm, die auch in der letzten Periode mit Gesund aus der Krise schon eine wichtige Initiative gesetzt hat, die nun auch weitergeführt wird. – Vielen Dank dafür.

Unser Ziel ist klar: Kinder und Jugendliche sollen sicher aufwachsen können – körperlich, sozial, aber vor allem auch seelisch. Dafür braucht es ordentliche Rahmenbedingungen in der Schule, im Elternhaus, aber auch in der Freizeit. Ich möchte drei zentrale Punkte unseres Antrages besonders hervorheben.

Erstens: Mehr psychosoziale Unterstützung an Schulen. Durch zusätzliche Planstellen für Schulsozialarbeit und Schulpsychologie sorgen wir dafür, dass Kinder rasch Hilfe bekommen – direkt im schulischen Umfeld, bevor Probleme größer werden, denn eines ist klar: Prävention beginnt vor Ort.

Zweitens: Der Ausbau und die verlässliche Finanzierung digitaler und telefonischer Beratungsangebote, wie etwa Rat auf Draht, das schon mehrmals genannt wurde. Gerade in Krisensituationen sind diese Angebote oft für viele der erste Halt. Telefongespräche sind aber für Jugendliche oft eine zu große Hemmschwelle, und daher braucht es natürlich auch digitale Angebote, egal ob zum Chatten, per App oder über soziale Medien. Nur so erreichen wir die jungen Menschen wirklich dort, wo sie auch sind, anonym, niederschwellig und vor allem auch auf Augenhöhe.

Als Drittes: Die Stärkung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Egal ob im Sportverein, in der Musikschule oder in einer Landjugendgruppe – sie alle stärken das Selbstvertrauen, die soziale Kompetenz und die Resilienz unserer Jugend. Diese Strukturen sind gelebte Prävention und ein unverzichtbarer Beitrag für die gesunde Entwicklung junger Menschen. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei allen Menschen bedanken, die sich ehrenamtlich in der Jugendarbeit, in den unzähligen Vereinen engagieren. Ich erlebe das als Wahlkreisabgeordneter im Waldviertel wirklich jede Woche bei vielen tollen Veranstaltungen – auch jetzt in den Sommerferien unzählige Ferienspiele –, die von den Vereinen organisiert werden, aber auch als ehemaliger Jugendgemeinderat in meiner Gemeinde Groß Gerungs, wo viele Vereine und Blaulichtorganisationen die Jugend fördern und unterstützen. – Vielen Dank dafür. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Meine Damen und Herren! Die Zukunft unseres Landes beginnt bei unseren Kindern. Sie verdienen Schutz, Halt und echte Perspektiven und sie verdienen unsere volle Aufmerksamkeit – nicht erst, wenn es zu spät ist. Ich danke unserer Familiensprecherin Johanna Jachs und allen Kolleginnen und Kollegen, die bei diesem Antrag mitgewirkt haben. Ich freue mich, dass dieser Antrag auch eine breite Zustimmung findet. – Vielen Dank dafür.
(Beifall bei ÖVP und SPÖ sowie des Abg. **Gasser** [NEOS].)

22.23

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Kumpan-Takacs. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/192

22.24

Abgeordnete Silvia Kumpan-Takacs, MSc BA (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Liebe Frau Ministerin! Hohes Haus! Liebe Zuseherinnen und Zuseher zu Hause! Dieser Antrag ist wichtig, denn Kinderschutz und die psychosoziale Gesundheit der Kinder gehen uns alle an. Aus der Resilienzforschung wissen wir: Wenn wir Kinder in der Bewältigung von Krisen und schwierigen Lebenssituationen rechtzeitig stärken und ihnen helfen und sie begleiten – und auch Familien in belastenden Situationen auffangen –, dann entwickeln sich die Kinder später positiver und gesünder. Aus diesem Grund ist der Ausbau gerade dort, wo die Kinder besonders viel Zeit verbringen und wo Pädagog:innen geschult, achtsam und sensibilisiert sind – in Kinderkrippen, in Kindergärten, in Horten, in Schulen –, ganz besonders wichtig.

In letzter Zeit haben viele Personen aus der Praxis das Gespräch mit mir gesucht. Ich möchte zwei Sozialarbeiterinnen zitieren und ein wenig von ihrer Arbeit erzählen. Eine davon ist ehrenamtlich einmal in der Woche in einer

Schule, immer für sieben Stunden, und bietet dort den Kindern Gespräche und Beratung an. Sie berichtet davon, dass jede Woche bis zu sieben Kinder zu ihr in die Beratung kommen. Die Themen sind Familienstreitigkeiten, Liebeskummer, zu viel Druck, Mobbing, Selbstverletzung, aber auch Suizidgedanken. Sie sagt, die Kinder brauchen Menschen, die ihnen zuhören, wenn sie Probleme haben. Mit einem guten Zusammenspiel zwischen Lehrpersonal und psychologischen Beratungspersonen könnte man so viel abfangen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Eine weitere Sozialarbeiterin aus einer Mittelschule berichtete mir davon, dass sie zu wenig Zeit für die vielen Themen der Schüler:innen hat. Sie nennt Themen wie Lernschwierigkeiten, Gewalt, Beschimpfungen, Drohungen, Sucht, Ausgrenzung, Diebstahl, Mobbing, Cybermobbing und Suizidgedanken. Auch sie wünscht sich anstelle von diesem Alleinsein und diesem Alleinkämpfer:innentum gerade bei herausfordernden Fällen ein fixes Team, ein Helfernetzwerk. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Der Ausbau der Planstellen ist daher ganz klar notwendig und wichtig. Auch der niederschwellige Support durch Telefon- und Chatangebote bildet wichtige Elemente. Vieles ist schon geschehen und im Regierungsprogramm verankert, auch ein ressortübergreifendes Maßnahmenpaket, auch der Nationale Aktionsplan gegen Gewalt der Frauenministerin leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Wie wir heute schon gehört haben: Auch die tägliche Bewegungseinheit kann ihren Beitrag zur psychischen Gesundheit der Kinder leisten. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Und ja, ich bin auch dafür, dass wir – wie unser Vizekanzler bereits gefordert hat – Kinder vor Extremismus und Gewalt, die durch das Handy in die Kinderzimmer kommen, schützen. Vor allem müssen wir die Plattformen in die

Pflicht nehmen, aber auch Eltern und Pädagog:innen weiterhin sensibilisieren und unterstützen. Die Sozialdemokratie wird immer hinschauen und nicht wegschauen, wenn es um die psychische Gesundheit und vor allem um die Prävention bei unseren Kindern und Jugendlichen geht.

(Beifall bei der SPÖ.)

22.27

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Fiedler. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/193

22.27

Abgeordnete Fiona Fiedler, BEd (NEOS): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Ministerin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! *(Die Begrüßung auch in Gebärdensprache ausführend:)* Liebe gehörlose Menschen! Der Anlass für diesen Entschließungsantrag ist der Antrag der Grünen – und auch der Amoklauf in Graz. Diese schreckliche Tat zeigt uns wiederum die Notwendigkeit eines größeren Fokus auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Eine Kernforderung von uns war und ist auch immer der Ausbau der psychischen Gesundheit in der Schule. Das haben wir in Wien schon forciert und beispielsweise auch die Mental Health Days ausgebaut, beziehungsweise hat auch das Bildungsministerium die Mittel für diese Mental Health Days vervielfacht.

Wichtig ist für uns überall der niederschwellige Zugang und die Normalisierung von psychischer Gesundheit für Kinder und Jugendliche im Alltag. Die Gesundheit darf nicht in physische und psychische Gesundheit getrennt wer-

den. Wir müssen uns immer als Ganzes betrachten. Mit einem gebrochenen Fuß würde niemand wandern gehen, und niemand würde jemandem mit einem offenen Oberschenkelhalsbruch sagen: Geh, stell dich nicht so an! Reiß dich zusammen, dann geht es schon wieder!

Wenn wir also merken, dass das Gegenüber psychische Probleme hat, müssen wir es auch ernst nehmen und unsere Unterstützung anbieten. Das wird besser. Das Bewusstsein dafür wächst, aber wir sind bei Weitem noch nicht da, wo wir sein wollen. Auch wir Erwachsene müssen lernen, diese Anzeichen erkennen zu können. Das Ziel muss sein, dass sich in allen Schulen der Satz: So etwas bespreche ich eh mit der Schulpsychologin!, etabliert und dass Mobbing kein Problem mehr ist, bei dem ein Klassenlehrer die Eltern in die Schule rufen muss, sondern die Kinder beispielsweise mit einer Sozialarbeiterin oder einem Sozialarbeiter darüber reden, wie sich zum Beispiel eine Scheidung der Eltern auf das Klassenklima auswirken kann.

Da wir diese Notwendigkeit sehen, gibt es auch Maßnahmen, die wir im Bildungsbereich aktiv forcieren, wie zum Beispiel mehr Planstellen in der Schulpsychologie, in der Schulsozialarbeit – neu in Bundesschulen; das hat es bisher im Gymnasium noch nicht gegeben –, denn es muss unser Ziel sein, dass wir überall Schulgesundheitsteams haben, die auf die individuellen Schulbedingungen eingehen. Das geht von der Kompetenz bis zur Wahl der Ansprechpersonen. Manchmal werden wir Sozialarbeit brauchen, manchmal Psychologie, manchmal Psychotherapie. In Schulen mit vielen hundert Schüler:innen werden vielleicht mehrere dieser Berufsgruppen gebraucht werden.

Wichtig ist aber auch, dass das niederschwellige Angebot vorhanden ist, daher auch der Ausbau von diesen Mental-Health-Angeboten.

Egal, ob man bei der Entstigmatisierung ansetzt, beim Bewusstsein für psychische Gesundheit, beim kompetenten Umgang mit Social Media oder bei der Konfliktbewältigung, ganz egal: Was wir brauchen, ist nicht nur eine Verstärkung der Bemühungen, um auf Graz zu reagieren. Wir haben schon in den vergangenen fünf Jahren gesehen, dass wir einfach viel mehr Maßnahmen brauchen, um Kinder und Jugendliche resilient zu machen, um sie dahingehend zu fördern, dass sie selbstbestimmte Erwachsene werden, die verstehen, wann sie welche Gefühle warum wahrnehmen, und nicht emotional ohnmächtige Menschen werden, die keinen Zugang zu ihren Gefühlen haben und irgendwann eskalieren.

Es braucht diese Stärkungen, um Prävention für alle zu schaffen. Österreich war lange eine Insel der Seligen, weil wir gut 20, 30 Jahre später als andere mit einem School-Shooting konfrontiert waren. Es zeigt sich aber auch, dass wir aus den Erfahrungen anderer Länder nicht rechtzeitig genug präventive Ableitungen ziehen. Hier müssen wir deshalb ansetzen und diesen Weg jetzt nicht nur einschlagen, sondern entschlossen gehen, um unsere Kinder und Jugendlichen zu schützen, sie besser fürs Leben auszurüsten und zukünftigen Generationen das Leben leichter zu machen. – *(Den Dank auch in Gebärdensprache ausführend:)* Danke. *(Beifall bei NEOS, ÖVP und SPÖ.)*

22.31

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster in der Rednerliste: Herr Abgeordneter Oxonitsch. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte schön.

RN/194

22.31

Abgeordneter Christian Oxonitsch (SPÖ): Danke schön, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Bundesminister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist

schon viel über die Wichtigkeit von psychosozialer Versorgung von Kindern und Jugendlichen gesagt worden, da will ich gar nicht alles wiederholen. Die Bedeutung in diesem Zusammenhang ist uns allen, glaube ich, bewusst, nicht nur als Folge der Ereignisse von Graz, sondern natürlich auch schon länger.

Ich möchte nur auf ein paar Vorrednerinnen und Vorredner eingehen, denn es ist darauf hingewiesen worden – ja, das leugnet in diesem Saal auch niemand –, dass die Coronapandemie für Kinder und Jugendliche klare Folgen gehabt hat. Daher wurden auch schon unter der Vorgängerregierung mit Gesundheit aus der Krise erste Maßnahmen gesetzt, die jetzt stark intensiviert werden – durch eine Verdoppelung der Maßnahmen im Bereich der Schulsozialarbeit für Bundesschulen, durch eine Verdoppelung der Anzahl an Schulpsychologinnen und Schulpsychologen.

Wenn hier aber kritisiert wird, dieser Antrag sei eh ganz gut, komme aber spät – weil Corona –, dann empfehle ich Kollegin Berger schon, einen Blick in die Zeitungen der Jahre 2015 bis 2020 zu werfen, also knapp bevor eine FPÖ-Bundesministerin im Gesundheitsbereich tätig war. Wenn man sich das anschaut, so sieht man, dass die Probleme dieselben waren, welche Frau Hartinger-Klein auch im Jahr 2020, also noch vor der Coronapandemie, nicht gelöst hat – zu wenige Betten, zu wenig ausgebildetes Personal, große Unterschiede in den Bundesländern et cetera. Also bitte sich jetzt nicht hierherzustellen und das zu kritisieren, wenn es erstmals wirklich gute, konkrete, nachvollziehbare Maßnahmen gibt! Man kann eigentlich sehen, dass gerade zu jener Zeit überhaupt nichts passiert ist, weil der Bericht der Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie 2020 de facto derselbe wie jener von 2015 war; es hat sich nichts verändert, obwohl man in diesem Ressort drei Jahre die Verantwortung hatte. Ich denke, man sollte sich wirklich grundsätzlich damit auseinandersetzen.

Wichtig ist aber, dass man sich dieses Themas annimmt. Wichtig ist auch, dass es in den letzten Jahren – Kollege Stich hat ja darauf hingewiesen – wirklich gelungen ist, dieses Thema endlich zu entstigmatisieren. Es ist ganz wesentlich, dass wir hier über diesen Bereich diskutieren, aber auch, dass Jugendliche verstärkt bereit sind, entsprechende Angebote wahrzunehmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Eine Anmerkung zunächst noch zum Antrag von Kollegin Neßler: Ja, das Papamonat ist ein wichtiger Bereich; wir haben uns darüber schon im Ausschuss unterhalten. Wir haben uns – zumindest von unserer Seite; auf der Regierungsseite und in den Regierungsfractionen – darauf verständigt: Wir wollen diesen Bereich in der interministeriellen Arbeitsgruppe zum Thema Väterbeteiligung – was ja auch ein ganz wesentlicher Punkt im Regierungsprogramm ist – behandeln. Ich persönlich halte es tatsächlich für wichtig – und für eine Ungerechtigkeit, durchaus auch aus meinem Erleben als Krisenpflegevater – und meine, dass es ein wirklich wichtiges Anliegen für Pflegeeltern ist. Ich hoffe also, wir kommen da auch ganz rasch zu einem Ergebnis, und wir möchten das unterstützen.

Ich möchte aber noch auf einen Bereich hinweisen, der in diesem Antrag ganz wesentlich und zu beachten ist, nämlich dass die Kinder- und Jugendhilfe auch wirklich einer verstärkten Beachtung unterzogen wird. Ja, es ist derzeit nur ein runder Tisch, es ist nicht die Forderung der Kollegin Neßler, die gleich die sogenannte Verbundlichung der Kinder- und Jugendhilfe haben will, aber es ist ein Schritt, der tatsächlich ein größerer ist als jener, der in den letzten fünf Jahren gesetzt wurde. Es geht darum, tatsächlich einmal Bund und Länder an einen Tisch zu holen und die Standards in den einzelnen Bundesländern sicherzustellen, zu vereinheitlichen und damit qualitative Verbesserungen für die Kinder- und Jugendhilfe zu erreichen. Insofern ist es ein

wichtiger Antrag, ein guter Antrag, und hoffentlich gibt es auch breiten Konsens. – Danke schön. *(Beifall bei SPÖ und ÖVP sowie bei Abgeordneten von NEOS und Grünen.)*

22.35

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wünscht der Herr Berichterstatter das Wort? – Das ist nicht der Fall.

RN/195

Abstimmung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nun zu den Abstimmungen.

RN/195.1

Zunächst lasse ich über den Antrag des Ausschusses für Familie und Jugend, seinen Bericht 163 der Beilagen hinsichtlich des Entschließungsantrages 342/A(E) zur Kenntnis zu nehmen, abstimmen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die hierzu ihre Zustimmung geben, um ein entsprechendes Zeichen. – Das ist **mit Mehrheit angenommen**.

RN/195.2

Weiters kommen wir zur Abstimmung über die dem Ausschussbericht 163 der Beilagen angeschlossene **EntschlieÙung** betreffend „Verstärkung und Weiterentwicklung der Maßnahmen zur Prävention und zum Schutz von Kindern und Jugendlichen“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die hiefür eintreten, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist **einstimmig angenommen**. (26/E)

RN/195.3

Wir gelangen nunmehr zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Barbara Neßler, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Ausweitung des Anspruchs auf Familienzeitbonus („Papamonat“) für Adoptiv- und Pflegeeltern“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für den Entschließungsantrag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit, abgelehnt.**

RN/196

25. Punkt bis 27. Punkt

Bericht des Landesverteidigungsausschusses über den Landesverteidigungsbericht 2024/2025 gemäß Landesverteidigungsfinanzierungsgesetz (LV-FinG), vorgelegt von der Bundesministerin für Landesverteidigung (III-168 d.B. / 104 d.B.)

Bericht des Landesverteidigungsausschusses über den Antrag 180/A(E) der Abgeordneten Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nein zum Militärbündnis „Sky Shield“ (105 d.B.)

Bericht des Landesverteidigungsausschusses über den Antrag 266/A(E) der Abgeordneten Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einstellung der Zahlungen an die Ukraine über die sogenannte Europäische Friedensfazilität (106 d.B.)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nun zu den Punkten 25 bis 27 der Tagesordnung, über welche die Debatten unter einem durchgeführt werden.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Zunächst darf ich Frau Bundesministerin Tanner in unserer Mitte sehr herzlich begrüßen.

Als erster Redner zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Reifenberger. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/197

22.37

Abgeordneter Ing. Mag. Volker Reifenberger (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Bundesminister! Hohes Haus! Zu Beginn möchte ich einmal positiv erwähnen, dass es einen solchen Landesverteidigungsbericht überhaupt gibt.

Der Bericht wurde vom Generalstab wirklich toll verfasst, damit haben wir eine sehr gute Grundlage, auf deren Basis wir hier diskutieren können. In diesem Bericht finden sich spannende Passagen, von denen ich heute einige zitieren möchte, um damit aufzuzeigen, dass die Probleme von den Experten im Verteidigungsministerium richtig erkannt worden sind, aber von der Verteidigungsministerin leider nicht gelöst werden.

Ambitioniert ist gleich einmal das Ziel, das im Bericht genannt wird, das man sich setzt – ich zitiere –: „Das Ziel ist ein modernes [...]“ – Bundesheer – „das dazu befähigt ist, Österreich im Rahmen der Umfassenden Landesverteidi-

gung [...] gegen jeden militärischen Angriff zu verteidigen und sein Volk zu schützen.“ (Beifall des Abg. **Lausch** [FPÖ].)

Bitte nicht falsch zu verstehen, ich finde dieses Ziel großartig. Frau Bundesminister, Sie können mir wirklich glauben, Sie haben meine vollste Unterstützung, um das umzusetzen und dieses Ziel zu erreichen, aber dieser vom Generalstab formulierte Wunsch ist nichts anderes als ein frommer Wunsch an das Christkind.

Frau Bundesminister, wenn Sie unser Bundesheer wirklich in die Lage versetzen wollen, Österreich gegen jeden militärischen Angriff zu verteidigen, dann müssen Sie vollkommen umdenken. Dazu müssten Sie endlich einmal unsere Verfassung ernst nehmen und im Wesentlichen zwei Dinge tun: Erstens müssen Sie den Mobilmachungsrahmen ungefähr vervierfachen, denn mit 55 000 Soldaten können Sie Österreich nicht gegen jeden militärischen Angriff verteidigen.

Im Übrigen wäre das für Österreich eigentlich auch nichts Neues. Wir hatten einmal in den 1980er-Jahren, zu Zeiten der guten alten Raumverteidigung, einen Mobilmachungsrahmen jenseits von 300 000 Soldaten – bei deutlich weniger Einwohnern.

Und zweitens müssen Sie etwas tun, um den Mobilmachungsrahmen, wie hoch er dann schließlich auch immer sein sollte, mit Soldaten zu befüllen, die ihr Handwerk gelernt und, ganz wichtig, und auch geübt haben. Dazu müssten Sie aber den Grundwehrdienst verlängern und wiederum verpflichtende Milizübungen einführen. Sonst ist das nichts anderes als eine Augenauswischerei.

Sie kaufen zwar fest ein, aber mangels Personal bringen Sie die PS nicht auf den Boden. Das ist nichts anderes als eine Wählertäuschung, ein Betrug an der eigenen Bevölkerung und außerdem ein Verfassungsbruch. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wenn Sie Ihren eigenen Bericht ernst nehmen, Frau Bundesminister, dann müssen Sie endlich Lösungen für das Personalproblem auf den Tisch legen. In den letzten fünf Jahren ist davon leider nicht wirklich viel zu sehen gewesen.

Im Bericht steht auch noch etwas anderes, vollkommen Richtiges: „Die Besoldung aller Personengruppen ist an das Niveau des zivilen Arbeitsmarktes anzupassen.“ – Diese Feststellung ist vollkommen richtig, aber warum tun Sie das nicht?

Wir verlangen von unseren jungen Offizieren, dass sie ein Bachelorstudium machen, und dann bezahlen wir sie als Maturanten und nicht wie einen Bachelor. Natürlich gehen dann viele nach der Ausmusterung an der Militärakademie in die Privatwirtschaft oder vielleicht sogar nur in ein anderes Ministerium, denn dort werden sie dann adäquat nach einem Bachelorentlohnungsschema bezahlt.

Im Bericht steht weiters, dass „die gesetzliche Möglichkeit, geeignete Wehrpflichtige zu einer Kaderfunktion in der Miliz zu verpflichten, wieder angewandt werden“ muss – muss! – Ja, warum machen Sie das nicht einfach? Frau Bundesminister, dieses Hohe Haus hat Ihnen die erforderliche gesetzliche Grundlage dazu gegeben. Warum machen Sie davon nicht Gebrauch?

Wissen Sie, dazu fällt mir ein passender Spruch ein: Machen ist wie wollen, nur krasser. – Seien Sie einmal krass, Frau Bundesminister, und machen Sie endlich! *(Beifall bei der FPÖ. – Zwischenbemerkung von Bundesministerin Tanner.)*

Was der Landesverteidigungsbericht auch detailliert auflistet, ist der Umstand, dass die Gefahr groß ist, dass Ihnen das nötige Geld ausgehen wird. Da zweifle ich nicht an Ihrem guten Willen, Frau Bundesminister, aber da zweifle ich sehr wohl an Ihrem sozialistischen Koalitionspartner, insbesondere am linken Finanzminister Marterbauer.

Frau Bundesminister, der Bericht liest sich wie eine reine Selbstanklage, eine Zusammenfassung dessen, was Sie in den letzten über fünf Jahren nicht zusammengebracht haben. Insofern finde ich es mutig, dass die Regierungsfaktionen diesen Bericht nicht im Ausschuss erledigt haben, sondern hier im Plenum zur Diskussion stellen.

Also nicht vergessen, Frau Bundesminister: Machen, nicht wollen – seien Sie krass! *(Beifall bei der FPÖ.)*

22.43

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Ofenauer. 5 Minuten eingemeldete Redezeit.

RN/198

22.43

Abgeordneter Mag. Friedrich Ofenauer (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Bundesministerin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Meine sehr verehrten Zuseherinnen und Zuseher! Zunächst möchte ich mit etwas Positivem beginnen, denn wir feiern dieser Tage ein Jubiläum: Vor 50 Jahren, gestern vor 50 Jahren wurde das Konzept der umfassenden Landesverteidigung in unserer Bundesverfassung verankert – ein Konzept und eine Idee, die damals wie heute aktuell ist, denn: Die sicherheitspolitischen Herausforderungen haben sich zwar immer wieder

geändert, aber das Prinzip bleibt nach wie vor gleich, nämlich dass Verteidigung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist.

Alleine die Inhalte dieser umfassenden Landesverteidigung sind in den letzten Jahren, Jahrzehnten etwas erodiert und müssen wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung gebracht werden, nämlich die militärische, die wirtschaftliche, die zivile, aber vor allem auch die geistige Landesverteidigung. Denn: Umfassende Landesverteidigung führt zu einer widerstandsfähigen Gesellschaft, die im Ernstfall auch handlungsfähig bleibt, und das brauchen wir in Zukunft mehr denn je. *(Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Heute wird der mittlerweile dritte Landesverteidigungsbericht im Plenum behandelt, nämlich jener für 2024/2025, der ja seine Grundlage im Landesverteidigungs-Finanzierungsgesetz hat. Wenn man Herrn Kollegen Reifenberger zugehört hat, dann hat man vernehmen können, dass er die Tatsache, dass es diesen Landesverteidigungsbericht gibt, sehr positiv hervorgehoben hat, aber ansonsten hat man aus seiner Rede eigentlich den Eindruck gewonnen, dass die Frau Ministerin eine Zauberin sein müsste, weil sie innerhalb von zwei oder drei Jahren Versäumnisse der letzten Jahrzehnte, so muss man es sagen, hätte beseitigen müssen, und das ist schlicht unrealistisch, Herr Kollege. *(Abg. Reifenberger [FPÖ]: Ich habe den Bericht zitiert!)* Herr Kollege, das ist unrealistisch. Bleiben wir auf dem Boden der Tatsachen!

Der Landesverteidigungsbericht zeigt ganz klar auf, welche Maßnahmen gesetzt wurden, welche Maßnahmen noch notwendig sind, und ja, es ist noch viel zu tun, aber wir sind am Beginn eines guten Weges. Unter Frau Bundesministerin Klaudia Tanner ist ein Paradigmenwechsel gelungen, nämlich mit dem Landesverteidigungs-Finanzierungsgesetz einen breiten Konsens dahin gehend

zu erreichen, dass das österreichische Bundesheer mit steigenden Budgetmitteln ausgestattet wird, um es wieder verteidigungsfähig zu machen, um eben das Ziel zu erreichen, Österreich gegen jeden Angriff verteidigen zu können, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dieses Landesverteidigungs-Finanzierungsgesetz war die Reaktion auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, weil damals klar wurde, dass die Friedensdividende aufgebraucht ist. Das hat natürlich auch zu einem entsprechenden Umdenken in der sicherheitspolitischen Ausrichtung Österreichs und Europas geführt. Und ja, natürlich ist es notwendig, das österreichische Bundesheer wieder auszurüsten und entsprechend verteidigungsfähig zu machen.

Es ist ganz klar zu beobachten, dass unter Bundesministerin Tanner in den letzten Jahren stetig wachsende Verteidigungsbudgets beschlossen wurden, und das muss auch so weitergehen, damit wir die Mission vorwärts, den Aufbauplan österreichisches Bundesheer 2032 plus entsprechend umsetzen können. Und ja, der Landesverteidigungsbericht zeigt auf, wo wir stehen, dass noch viel zu tun ist. Er zeigt aber auch, dass bereits viel getan wurde und bereits viel umgesetzt wurde.

Das Wichtige ist: Das Streitkräfteprofil des österreichischen Bundesheeres konzentriert sich wieder auf die Kernaufgabe des Bundesheeres, nämlich die militärische Landesverteidigung. Ja, dazu gehört auch, dem Personal den entsprechenden Stellenwert einzuräumen, den es verdient: den Grundwehrdienern und ihrer Ausbildung in der militärischen Landesverteidigung, dem Kaderpersonal, das gewonnen werden muss, aber auch gehalten werden muss. Und natürlich gehört auch die entsprechende Bezahlung dazu.

Unser Ziel muss ein robustes, ein einsatzfähiges, ein modernes und auch ein trainiertes Bundesheer sein. Deshalb investieren wir in Hubschrauber, gepanzerte Fahrzeuge, Mannschaftstransportpanzer, Luftraumüberwachung und -verteidigung, Infrastruktur und Kasernen. Erst letzte Woche wurde ein neues Unterkunftsgebäude eröffnet, ein neues Wirtschaftsgebäude an der Milak, ein neuer Taucherstützpunkt für die Jagdtaucher am Neufelder See. Sie sehen, meine Damen und Herren, der Aufwuchs an Fähigkeiten schreitet voran.

Das Wichtigste ist allerdings, dass mit dem beschlossenen Budget 2025/2026 der Aufbauplan österreichisches Bundesheer 2032 plus umgesetzt werden kann. Natürlich soll von den Beschaffungen, die im militärischen Bereich getätigt werden, durch entsprechende Kooperationen auch die österreichische Industrie profitieren. Wie sie profitieren kann, zeigt die Beschaffung von 100 Pandur-Evo-Mannschaftstransportpanzern, weiteren 225 Pandur Evo in zwölf unterschiedlichen Versionen. Diese Pandur Evo werden nämlich in Simmering hergestellt, wodurch auch 200 Zulieferbetriebe aus Österreich entsprechend profitieren.

Ja, natürlich soll vor dem Hintergrund der europaweiten Notwendigkeit der Wiederherstellung der Verteidigungsfähigkeit durch entsprechende Kooperationen die österreichische Industrie gestärkt werden, auch die europäische Verteidigungsindustrie, und sollen Abhängigkeiten von anderen Ländern, soweit es geht, reduziert werden.

Zu guter Letzt, meine Damen und Herren: Die Souveränität Österreichs und die Unverletzlichkeit des Staatsgebietes müssen in allen Domänen verteidigt werden, nicht nur zu Lande, sondern auch in der Luft. Deshalb werden wir auch in die Luftabwehr investieren müssen: durch den Ankauf neuer Jettrainer,

durch die Nachrüstung der Eurofighter, insbesondere aber auch durch die Beschaffung bodengebundener Luftabwehr mittlerer Reichweite fürs Erste einmal. Das Ganze mit dem Ziel, eine glaubwürdige Verteidigung Österreichs sicherzustellen und verteidigungsfähig zu sein, nach dem Motto: Kämpfen können, um nicht kämpfen zu müssen. – Danke schön.
(Beifall bei der ÖVP.)

22.49

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Schandor. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/199

22.49

Abgeordneter Dipl.-Ing. Christian Schandor (FPÖ): Herzlichen Dank, Herr Präsident! Frau Bundesminister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Der vorliegende Landesverteidigungsbericht 2024/2025 ist für mich kein gewöhnlicher Jahresrückblick, sondern ein sicherheitspolitisches Signal. Er zeigt nämlich auf, dass die Welt komplexer und das Bedrohungsfeld dichter geworden sind und dass Österreich darauf auch reagieren muss.

Mit dem Aufbauplan ÖBH 2032 plus liegt erstmals ein langfristiger, strategisch fundierter Modernisierungspfad für unser Bundesheer vor. Dieser Plan sieht ja auch Investitionen von über 16 Milliarden Euro bis 2032 vor, um das Bundesheer technologisch und strukturell weiterzuentwickeln. Dazu gehören die Anschaffung moderner Luftabwehrsysteme und gepanzerter Fahrzeuge genauso wie die Erneuerung unserer Luftfahrzeugflotte. Trotzdem wird der Verteidigungsaufwand 2025 und 2026 nur knapp über 1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes liegen, und auch der derzeitige Bundesfinanzrah-

men für die Jahre danach sieht keine weitere Erhöhung vor, obwohl das Regierungsprogramm einen Anstieg auf 2 Prozent des BIPs verspricht.

Doch ambitionierte Pläne brauchen auch ein stabiles Fundament, und genau da, Frau Bundesminister, müssen wir auch ehrlich sein – ehrlich im Hinblick auf den akuten Personalmangel. Das könnte unsere Achillesferse sein, denn trotz Reformen bleibt die Personalgewinnung eine zentrale Herausforderung und liegt leider Gottes hinter den Erwartungen. Auch die Maßnahmen zur Attraktivierung des Soldatenberufs sind laut Bericht weitestgehend ausgereizt.

Der Druck auf unser Milizsystem: Die geplante Stärkung der Miliz erfordert mehr Übung und Ausstattung, was angesichts der aktuellen Ressourcenlage fraglich erscheint. Dazu hält der Landesverteidigungsbericht unmissverständlich fest, dass mit „dem aktuellen Mobilmachungsrahmen von 55.000 [...] Soldaten [...] ein Einsatz zur militärischen Landesverteidigung über einen längeren Zeitraum nicht“ möglich ist. Daher ist dem Personal höchste Priorität einzuräumen, und das bestätigt auch der Jahresbericht der Parlamentarischen Bundesheerkommission.

Für die militärische Landesverteidigung ist aber auch eine entsprechende Infrastruktur in der erforderlichen Quantität und Qualität eine Grundvoraussetzung. Dabei ist der fast 30-jährige Investitionsrückstau abzubauen, und es sind die infrastrukturellen Voraussetzungen zur Integration von neuen Rüstungsgütern und zum Aufbau von Resilienz zu schaffen.

Die technologischen Abhängigkeiten: Der Bericht nennt Drohnen, Hyperschallwaffen und KI-Systeme als Bedrohungen, bleibt aber vage, wie Österreich konkret auf diese Entwicklungen reagieren will.

Meine Damen und Herren! Strategische Autonomie beginnt mit nationaler Entschlossenheit. Wir müssen das Bundesheer nicht nur modernisieren, sondern ihm auch die gesellschaftliche und politische Rückendeckung geben, die es verdient hat. Die Zeit drängt. Sollten in dieser Legislaturperiode nicht entschlossene Maßnahmen getroffen und umgesetzt werden, die die Personalaufbringung sicherstellen, dann wird unsere Miliz ausbluten, weil die notwendigen Nähr- und Ersatzraten fehlen. Wir benötigen daher dringend die vollständige Befüllung der Einsatzorganisation mit Übungspflichtigen.

Lassen Sie uns diesen Bericht nicht als Dokumentation betrachten, sondern als Auftrag für ein Österreich, das vorbereitet ist – nicht irgendwann, sondern jetzt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

22.53

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Laimer. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/200

22.53

Abgeordneter Robert Laimer (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Frau Bundesministerin! Sehr geehrte Damen und Herren! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Verteidigungspolitik beginnt nicht mit dem Ernstfall, sie beginnt mit klarem Denken in Zeiten des Friedens, und sie funktioniert dann gut, wenn sie vorausschauend, pragmatisch und langfristig angelegt ist. Genau deshalb ist ein Bericht wie dieser nicht einfach ein Rückblick oder eine Vorschau, sondern eine Einladung, gemeinsam politische Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen.

Der Landesverteidigungsbericht zeigt mit aller Deutlichkeit: Die militärische Verteidigungsfähigkeit Österreichs ist derzeit nicht ausreichend gegeben, aber wir sind auf einem richtigen Weg angesichts einer sehr großen Herausforderung. Mit dem Aufbauplan gibt es nun erstmals seit Jahrzehnten einen strategischen Fahrplan für das Bundesheer, das im Ernstfall in der Lage sein muss, Österreich und seine Bevölkerung zu schützen.

Dieser Aufbauplan zeigt aber auch klar: Das Bundesheer der Zukunft braucht nicht nur Gerät, es braucht Menschen, konkret Soldaten und eine funktionierende Miliz. Der Bericht spricht offen aus: Der derzeitige Mobilmachungsrahmen reicht nicht aus. Mit den 55 000 verfügbaren Kräften ist ein mittelfristiger Verteidigungseinsatz nicht durchhaltefähig, das wissen wir alle. Gleichzeitig sind die ressortinternen Maßnahmen zur Personalgewinnung weitgehend ausgeschöpft.

Das ist auch ein Warnsignal. Wir nehmen dieses Warnsignal ernst, denn wir wissen: Schutz und Sicherheit bedeuten Verantwortung für die Bevölkerung. Dieser Verantwortung können wir nur gerecht werden, wenn jene Menschen, die im Ernstfall ihr Leben riskieren, die gesellschaftliche und finanzielle Anerkennung erhalten, die ihnen zusteht. Dazu gehört eine attraktive Besoldung, die mit dem zivilen Arbeitsmarkt mithalten kann; dazu gehört die Anerkennung der akademischen Ausbildung der Berufsoffiziere, die seit mehr als 25 Jahren bis heute keine ausbildungsadäquate Entlohnung zur Folge hat, nach ihrer Ausmusterung; dazu gehört eine faire Behandlung der Milizsoldaten, die bereit sind, ihren zivilen Beruf für das Gemeinwohl zu unterbrechen, zu üben, um ihre Fähigkeiten auszubauen, ohne soziale Nachteile zu erleiden; dazu gehören gut ausgebildete Unteroffiziere, die Drehscheibe und Motor einer Armee sind; und dazu gehört auch die

ehrliche Antwort auf die Frage, wie angesichts geopolitischer Veränderungen der Wehrwille gestärkt wird.

Der Grundwehrdienst ist dabei ein Fundament zum Schutz der Republik; wir müssen ihn wieder vermitteln. (*Beifall bei der SPÖ.*) Wir müssen bessere Rahmenbedingungen schaffen, eine zeitgemäße Ausbildung, ein modernes Soldatenprofil entwickeln. Ein Wehrsystem im 21. Jahrhundert braucht Überzeugung und Perspektive für die Grundwehrdiener.

Der Bericht zeigt auf: Wenn wir bereit sein wollen, im Ernstfall schnell zu reagieren – etwa mit der Reaktionsmiliz oder auch mit den Bereitschaftstruppen im In- und Ausland –, dann brauchen wir Personalmanagement, das effizient, digital und vor allem autonom funktioniert. Funktionierende Alarmierung im Einsatzfall ist Voraussetzung. Das Bundesheer muss über die Personalhoheit verfügen; das ist kein Luxus, das ist eine Voraussetzung für die Einsatzfähigkeit.

Unsere Verantwortung endet nicht an den Staatsgrenzen. Die meisten sicherheitspolitischen Risiken, die Österreich betreffen, entstehen im Umfeld unserer Europäischen Union durch Instabilität, durch Migrationsdruck, durch hybride Bedrohungen. Deshalb ist es richtig und wichtig, dass Österreich seinen Beitrag leistet: im Rahmen der EU, im Rahmen der Vereinten Nationen, im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden und ganz besonders auch im Rahmen der OSZE. Gerade die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa mit Sitz in Wien ist ein zentrales Instrument für Krisenprävention, für Dialog und für Stabilisierung. Es ist auch ein Bereich, in dem Österreich durch Fachpersonal und Perspektive aktiv zur Friedenssicherung beiträgt.

Es geht summa summarum um eine kollektive Herausforderung für unser Land in Bezug auf den konsequenten, permanenten Schutz und um den Quantensprung von der Luftraumüberwachung zur Luftraumverteidigung.

Mit dem Landesverteidigungs-Finanzierungsgesetz und dem Ziel eines Verteidigungsbudgets von 2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes bis 2032 haben wir einen notwendigen Schritt gemeinsam gesetzt. Die Mittel stehen zur Verfügung. Jetzt braucht es auch den politischen Willen, sie strategisch einzusetzen: Ausbildung, Infrastrukturverbesserung, faire Bezahlung für die Menschen, die bereit sind, dieses Land zu verteidigen. Das ist eine kausale, mentale Herausforderung für die Republik, für die umfassende Landesverteidigung. Schutz und Hilfe und Sicherheit entstehen nicht durch Worte, sie brauchen Planung, Verantwortung und Respekt vor denen, die sie garantieren.

Abschließend sei gesagt: Der respektvolle Umgang generell im Landesverteidigungsausschuss – meist wird kein politisches Kleingeld gewechselt – ist ein guter Weg für eine rot-weiß-rote Verteidigungspolitik. Dafür gebührt auch dir Dank, Vorsitzender Abgeordneter Reifenberger, natürlich auch den Ressortverantwortlichen und Ihnen, Frau Bundesminister. – Danke. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von FPÖ, ÖVP und NEOS.)*

22.59

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Kassegger. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/201

22.59

Abgeordneter MMMag. Dr. Axel Kassegger (FPÖ): Sehr geehrte Frau Bundesminister! Sehr geehrter Herr Präsident! Ich spreche jetzt nicht über den

Landesverteidigungsbericht; es sind ja mehrere Tagesordnungspunkte hier abzuhandeln.

Ich spreche zu Tagesordnungspunkt 27, zu einem Antrag der Freiheitlichen Partei, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, „die neutralitätswidrigen Zahlungen an die Ukraine über die sogenannte Europäische Friedensfazilität einzustellen“. Dieser Antrag ist abgelehnt worden, was uns sozusagen in die gute Lage versetzt, dass er hier im Plenum zu diskutieren ist und diskutiert wird. (Präsident **Haubner** übernimmt den Vorsitz.)

Wir stimmen hier aus mehreren Gründen nicht zu. Zum einen wollen wir nicht – und das wird ja mit dieser Friedensfazilität erreicht; das ist ja schon ein bisschen sportlich, eine Kriegswirtschaft, eine Kriegsfinanzierung als Friedensfazilität zu bezeichnen –, dass ein Krieg finanziert wird, und zwar von der Methodik her insoweit, als dass auf der Ebene der Europäischen Union mehr oder weniger ein weiterer Schritt zur Vervollkommnung einer Schuldenunion gemacht wird, noch dazu – das wird Kollegen Krainer interessieren – vollkommen an Budgets vorbei. Es gibt ja auch in der EU Siebenjahresbudgets, und das sind lauter Sonderfinanzierungen in Milliardenhöhe.

Da geht es auch um die Rolle des Parlaments, in dem Fall des Europäischen Parlaments. Die Budgethoheit, sozusagen das Budget zu kontrollieren, das wird hier alles außer Kraft gesetzt, um einen Krieg zu finanzieren, eine Kriegspartei zu finanzieren.

Da sind wir bei der zweiten Komponente, warum wir Freiheitliche als Hüter der Neutralität, der verfassungsmäßig abgesicherten österreichischen Neutralität ja nur dagegen sein können, dass das gemacht wird. Ich rede von der militärisch-sicherheitspolitischen Komponente. Wir wissen ja, die Neutralität ist keine Einbahnstraße, sondern völkerrechtlich abhängig auch von der Rezeption

der Völkergemeinschaft, der Staatengemeinschaft. Die beurteilt das Verhalten der Republik Österreich natürlich diesbezüglich, und da verhalten wir uns – nicht wir, sondern die Bundesregierung, insbesondere Frau Außenministerin Beate Meinl-Reisinger – ja alles andere als neutralitätskonform – eben durch die Beteiligung an dieser kriegswirtschaftlichen Finanzierung, aber auch durch Aktionen wie jener der Frau Außenminister, dass ihr erster Auslandsbesuch ausgerechnet nach Kiew geht, dass dort ausgerechnet 20 Millionen Euro – wir werden das am Freitag besprechen –, Geld der österreichischen Steuerzahler, Präsident Selenskyj beziehungsweise der ukrainischen Republik zugesagt werden. An dieser Stelle zitiere ich Jean-Claude Juncker vom Oktober 2023: „Wer mit der Ukraine zu tun gehabt hat, der weiß, dass das ein Land ist, das auf allen Ebenen der Gesellschaft korrupt ist.“ Also da gibt es überhaupt keine Kontrollen, wohin diese Milliarden gehen.

Und die dritte und letzte Komponente, warum man das als vernünftiger Mensch, der im Interesse der Österreicher Politik macht, nur ablehnen kann, ist die ökonomisch-österreichisch-budgetäre Komponente. Wir reden da von 3,7 Milliarden Euro, die über die EU und bilateral in die Ukraine geschickt werden. Gleichzeitig sagt unser Herr Finanzminister uns, unseren Bürgern: Wir müssen jetzt sparen, ich greif' euch in die Taschen, ich erhöhe euch die Gebühren, ich kürze bei unseren Pensionisten, und so weiter und so fort. Die Botschaft ist: Dadurch sparen wir uns 3 Milliarden Euro. – Gleichzeitig schicken wir 3,7 Milliarden Euro in die Ukraine. Das versteht niemand.

Wir verstehen es nicht, deswegen haben wir diesen Antrag gestellt, der selbstverständlich von allen Parteien abgelehnt wurde. So können wir wenigstens hier im Parlamentsplenum in der Öffentlichkeit darüber diskutieren. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Douglas Hoyos-Trauttmansdorff. – Die Redezeit habe ich auf 3 Minuten eingestellt, Herr Abgeordneter.

RN/202

23.03

Abgeordneter Douglas Hoyos-Trauttmansdorff (NEOS): Danke, Herr Präsident! Frau Bundesministerin! Beginnen wir einmal mit dem Landesverteidigungsbericht, der ja schon von vielen Personen angesprochen wurde. Eine Sache, die, wie ich glaube, sehr wesentlich ist, die ja eigentlich ein Sukkus dieses Berichtes ist – dann komme ich zum Kollegen Kassegger –: Stellen Sie sich alle einmal vor, Sie leben in einem Mehrparteienhaus und Sie merken, die Umgebung, in der Sie leben, wird immer unsicherer. Dementsprechend beginnen auch viele Parteien, sich um die Sicherheit zu sorgen, sie beginnen Alarmanlagen zu installieren, Schlösser auszutauschen, Sicherheitstüren einzubauen und Ähnliches. Sie aber sitzen in einer Wohnung und wollen mit all dem nichts zu tun haben, verschränken die Arme und die einzige Diskussion, die Sie führen, ist die Diskussion, ob Sie einen Türspion anbringen.

Genau das ist ein Stück weit die Aussage dieses Landesverteidigungsberichtes, nämlich dass die letzten Jahrzehnte hindurch zu wenig investiert wurde und wir uns viel zu isoliert betrachtet haben – wir uns viel zu isoliert betrachtet haben! Während unsere Nachbarn begonnen haben, zusammenzuarbeiten, gemeinsam zu beschaffen, gemeinsam Kooperationen einzugehen und die Sicherheit in Europa in die Höhe zu schrauben, haben wir uns zurückgelehnt und haben gesagt, die anderen machen das für uns, und das ist ja eigentlich die sicherheitspolitische Bankrotterklärung, die viel zu lange in diesem Land gegolten hat.

Allerdings gab es hier in den letzten Jahren eine Trendwende, und ich habe durchaus das Gefühl, und das ist auch tatsächlich der Fall – wenn man sich das Regierungsprogramm anschaut, sieht man das –, dass wir hier als Regierung viele Schritte gesetzt haben, auch die letzte Regierung schon, Frau Bundesministerin, dass wir erste Schritte gesetzt haben, auch in gemeinsamen Beschlüssen, die dieses Parlament gefasst hat, weil es hier durchaus einen Schulterschluss gegeben hat.

Es hat den Schulterschluss insofern gegeben, dass klar war: Ja, wir müssen in Österreich investieren, wir müssen das österreichische Bundesheer auf Vordermann bringen, wir müssen eine Personaloffensive starten, weil das eine ist das Gerät, das andere ist das Personal. Wo es diese Initiative oder diesen Schulterschluss nur zwischen vier Parteien gegeben hat, nicht gemeinsam mit der FPÖ, ist genau dort, wo es um die europäische Zusammenarbeit geht, die uns nur stärken kann. Das ist wesentlich.

Da komme ich jetzt zum Kollegen Kassegger und zu seiner letzten Rede, die mich schon verblüfft zurück lässt. Wenn es die FPÖ nach mehreren Jahren des Krieges auf europäischem Boden noch immer nicht verstanden hat, dass dieser Krieg natürlich ein Krieg von Putin gegen Gesamteuropa ist, sich nach wie vor auf die Seite von Putin stellt, nach wie vor Putin ein Stück weit als ihren Heiligen Messias ansieht, mit dem sie Freundschaftsverträge und Ähnliches hat, dann ist sie nach wie vor nicht in der Realität angekommen.
(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)

Es hat auch nichts mit Neutralität zu tun, dass man verteidigungsfähig ist, und es hat nichts damit zu tun, dass wir gemeinsam als Europa für unsere Werte geradestehen. Das hat nichts mit Neutralität zu tun, Herr Kollege Reifenberger, das ist einfach eine veraltete Perspektive, die Sie hier einnehmen.

Es ist eine rein russlandfreundliche Perspektive, die veraltet ist, die uns keinen Millimeter sicherer macht, im Gegenteil, die uns unsicherer macht, weil wir uns damit einem Diktator ausliefern oder Sie sich über die letzten Jahrzehnte hinweg einem Diktator ausgeliefert haben, und das ist nicht gut für diese Republik. – Ich danke Ihnen. *(Beifall bei den NEOS.)*

23.07

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter David Stögmüller. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/203

23.07

Abgeordneter David Stögmüller (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Wir haben uns sehr intensiv mit diesem Landesverteidigungsbericht auseinandergesetzt und ich möchte zu Beginn auch etwas Positives dazu sagen. Ich glaube, wir haben schon in der letzten Gesetzgebungsperiode gemeinsam sehr viel vorangebracht. Ein Punkt davon war eben auch dieser Landesverteidigungsbericht, auf den wir uns geeinigt haben. Das finde ich auch sehr gut.

Das Bundesheer ist ja prinzipiell auf einem guten Weg. Wir haben die Chance, die Versäumnisse von Jahrzehnten aufzuholen, wir dürfen sie natürlich jetzt nicht verspielen.

Das große Problem, und das ist heute schon mehrmals angesprochen worden, ist eben auch das Personal. Dort hapert es, genau dort ist das Problem. Das sagt auch dieser Bericht ganz klar. Ich zitiere: „Dem Personal ist höchste Priorität einzuräumen“, und weiters: „Dabei stellt der definierte Bedarf

selbst unter günstigen Bedingungen eine hohe Herausforderung im Bereich der Personalaufbringung dar.“

Das heißt, selbst unter günstigen Bedingungen ist nicht gesichert, dass wir den Personalbedarf für die geplante Aufrüstung auch aufbringen. Seit Jahren ist nun die Rede von einer Personaloffensive. Die hohen Zahlen an Pensionierungen bei den Babyboomern – das werden Sie sicher noch einmal erwähnen – sind alles andere als eine Überraschung. Also wo bleibt denn die Priorität in der Umsetzung?

800 Offiziere gehen bis 2032 in Pension – 800 Offiziere! –, in der Miliz fehlen zwei Drittel der nötigen Unteroffiziere. Wir beschaffen Hightechflotten, aber es fehlt an Menschen, die sie bedienen können. Wir brauchen dringend mehr Investitionen in die Menschen, nicht in das Material.

Im Landesverteidigungsbericht sind einige Maßnahmen aufgelistet, und auch dazu wieder mein Lob. Was mir besonders gefällt, sind Maßnahmen wie die Austrittsbefragungen. Ich finde, das ist ein sehr wichtiges Indiz dafür, dass man das tatsächlich auch ernst nimmt, dass man die Menschen miteinbeziehen will.

Aber warum verlässt denn so viel Kaderpersonal das Bundesheer? – Natürlich ist die Bezahlung ein Thema, das wurde ja auch im Bericht dargelegt – Erhöhung der Gehälter, Prämien, Belohnungen, in dem Bereich werden auch Naturalwohnungen erwähnt; die wurden ja leider zu einem großen Teil auch verscherbelt, verkauft und müssen jetzt auch wieder teuer errichtet oder beschafft werden –, aber von zwei ganz wichtigen Punkten, die auch im Regierungsprogramm stehen, hören wir nichts, sondern ganz im Gegenteil, sie werden auch nach wie vor blockiert.

Aus dem aktuellen Regierungsprogramm: Ziele für die Personaloffensive sind die „Attraktivierung des Arbeitsumfeldes von Soldatinnen und Soldaten, um Beruf und Familie in Einklang bringen zu können“ – das ist übrigens einer der Hauptgründe für Austritte aus dem Heer, das wird im Bericht nicht erwähnt – und die „Weiterentwicklung der Organisationskultur im BMLV“.

Das Bundesheer stellt seit einigen Jahren Ferienbetreuung für Kinder von Soldat:innen bereit. Wenn ich mich richtig erinnere: Im Budgetausschuss wurde gesagt, 400 000 Euro sind das – das ist schön, aber warum wird da nicht mehr investiert? 400 000 Euro hört sich gut an, aber es braucht eine ganzjährige Unterstützung von jungen Familien. Deutschland ist etwa ein gutes Beispiel, bei der Bundeswehr. Für Soldat:innen, die teilweise Monate oder bis zu einem Jahr im Einsatz sind, ist das im Sommer natürlich nett, aber es braucht das ganze Jahr Betreuung.

Und wo ist die Weiterentwicklung der Unternehmenskultur? Wie ist es denn jetzt zum Beispiel mit der Situation von queeren Menschen, der LGBTIQ-Community, für die seit Jahren nichts gemacht wird, trotz der Zusage von Ihnen, Frau Ministerin? Vom Bundesheer haben wir im Pride-Monat nicht wirklich etwas gehört.

Wie Ihr Pressesprecher im Ministerium es damals formuliert hat:

Homosexualität ist nach wie vor kein Thema, dabei ist es ein Thema für junge Menschen, denn gerade bei den 16- bis 25-Jährigen – das ist der Rekrutierungspool, der ja für das Bundesheer eigentlich wichtig wäre – ist der Anteil an queeren Menschen vergleichsweise hoch. Das interessiert aber auch hier niemanden. (*Abg. Lindner [SPÖ]: Doch, schon!*)

Ich habe im Vorfeld auch mit jungen Unteroffizieren gesprochen. Die Themen, die sie belasten, sind nicht nur, aber natürlich auch finanzielle, aber auch

Überlastung durch Assistenzansätze: wochenlange Dienstzuteilungen quer durchs Land, keine Zeit für die Familie, für Freunde, keine Stabilität, kein Dialog mit dem Vorgesetzten, keine Wertschätzung, Mobbing, Diskriminierung, Beschwerden, die irgendwo versanden. Diese jungen Menschen kommen, weil sie etwas Sinnvolles tun wollen – Sport, in der Natur sein, Kameradschaft, Verantwortung –, und gehen, weil der Schein eben trügt.

Es gibt aber auch positive Entwicklungen. Sie müssen sich einmal anschauen, was das Bundesheer in den letzten Jahren auf dem Donauinsselfest geliefert hat – ich möchte das erwähnen, weil es eine sehr positive Öffentlichkeitsarbeit war –: Escape-Rooms, Sportinseln, Konzerte. Das war kreativ, auch professionell und modern (*Beifall der Abg. Neßler [Grüne]*), und das kann man schon lobend erwähnen. Bestimmt hat das auch den einen oder anderen Menschen überzeugt, sich das anzuschauen und zum Bundesheer zu gehen. Viele Menschen suchen ja Arbeit, und der öffentliche Dienst ist da nicht unbeliebt.

Junge Menschen rücken aber zum Grundwehrdienst ein und erleben dann die Realität – ich habe es Ihnen auch letztens gesagt –: brachliegende Kasernen, rostiges Wasser, Ratten, Unterkünfte wie in einem schlechten Film. (*Zwischenbemerkung von Bundesministerin Tanner.*) – Sie brauchen es nicht abzustreiten, Frau Ministerin, es ist so. Lesen Sie den Bundesheerbericht, den Beschwerdebericht (*neuerliche Zwischenbemerkung von Bundesministerin Tanner*) – Sie können sich dann zu Wort melden –, es sind tatsächlich Realitäten. (*Zwischenruf des Abg. Michael Hammer [ÖVP].*)

Die Verbände sind mit Aufträgen überlastet und hanteln sich von einem Einrückungstermin zum nächsten. Unteroffiziere erzählen, dass die Ausbildung eines Vollkontingents bei ihnen mittlerweile keine Kompanieaufgabe,

sondern ein Bataillonsvorhaben sei. Gleichzeitig schicken wir nach wie vor Hunderte Soldatinnen und Soldaten als Hilfspolizei an die Grenzen, für zig Millionen Euro, die dem Innenminister zuzuordnen wären.

Warum investieren wir das Geld nicht in die Attraktivierung des Soldatenberufs, Frau Ministerin? Das könnten Sie auch Ihren Kollegen Karner einmal fragen: warum das Bundesheer jetzt plötzlich zahlt und nicht mehr er. Das ist auch so ein Punkt. *(Beifall bei den Grünen. – Zwischenbemerkung von Bundesministerin Tanner.)*

Sie könnten auch erklären, warum Sie nicht endlich einmal die Gehälter der Grundwehrdiener auf den Mindestlohn erhöhen. *(Bundesministerin Tanner: ... zehn Jahren ...!)* – Ja, wir haben gemeinsam erhöht, aber wir wollten immer den Mindestlohn. Frau Ministerin, der Mindestlohn wäre auch das, was sich die Grundwehrdiener eigentlich verdient hätten. *(Beifall bei den Grünen.)*

Solange das Gehalt nicht stimmt, brauchen wir auch nicht über eine Verlängerung der Wehrpflicht zu diskutieren. Ich glaube, das wäre das Mindeste: Schauen Sie einmal, dass wir dort hinkommen, dann können wir auch einmal über die Wehrpflicht diskutieren!

Ja zu einem starken Bundesheer, Ja zu einer modernen, solidarischen Landesverteidigung und Ja zu einer Verteidigungspolitik, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt – und wir brauchen jetzt auch eine klare Botschaft, nämlich für die junge Generation, für die Grundwehrdiener, die jetzt nachkommen: Wenn du heute zum Bundesheer gehst, dann bekommst du keine schreienden Ausbilder, keinen unnötigen Anpiff, keine Zeitverschwendung in heruntergekommenen Kasernen, sondern Ausbildung, Perspektive,

Verantwortung und Wertschätzung von einer Gesellschaft, die hinter dir steht. – Danke. *(Beifall bei den Grünen.)*

23.14

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Bundesministerin Tanner. – Bitte, Frau Bundesministerin, Sie gelangen zu Wort.

RN/204

23.15

Bundesministerin für Landesverteidigung Mag. Klaudia Tanner: Vielen Dank, sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete und all jene, die zu dieser späten Stunde bei diesem wichtigen Thema vielleicht noch bei uns sind! Das ist ein wichtiges Thema. Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, dass es dieses Thema – den Landesverteidigungsbericht – gibt, haben Sie zu verantworten, im positiven Sinne.

Als ich alle diese Redebeiträge jetzt sehr genau verfolgt habe, habe ich schon eines gesehen: dass es eine ganz, ganz große Übereinstimmung gibt – eine Übereinstimmung, dass wir das österreichische Bundesheer zu stärken haben, nicht nur budgetär, sondern auch personell. Ich danke Ihnen dafür. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Ich habe heute etwas sehr Interessantes von einer Journalistin gelesen. Ihr jüngerer Sohn, 16 Jahre alt, will gerne von Beruf Soldat werden. Als Mutter hat sie dann irgendwie ein bisschen Angst gekriegt: Will ich das, will ich das unterstützen? – Auf der anderen Seite: Wenn man als Elternteil opponiert, dann wird das Kind das noch viel mehr betreiben. Am Ende ihrer Ausführungen hat sie etwas sehr Interessantes geschrieben, und da bin ich bei dem, was einige von Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete – eigentlich

waren es, glaube ich, bis jetzt nur Herren –, angesprochen haben, nämlich bei der geistigen Landesverteidigung.

Sie hat am Schluss geschrieben: „Vielleicht wächst mit meinem Sohn und seinen Altersgenossen eine Generation von Männern (und Frauen) heran, die wieder heroisch im besten Sinne sein wollen: solidarisch und freiheitsliebend – als Bürger und Bürgerinnen einer wehrhaften Demokratie.“ – Das hat sich einen Applaus verdient: Barbara Tóth vom „Falter“. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von FPÖ, SPÖ und NEOS.)*

Wenn wir uns das vor Augen führen, dann sehen wir eines: dass diese gemeinsame Kraftanstrengung hin zur umfassenden Landesverteidigung, zur Unterstützung auch der geistigen Landesverteidigung, uns am Ende des Tages auch zum Ziel führen wird.

Herr Abgeordneter Schandor hat es doch treffend angesprochen – wie haben Sie es denn genannt? –: diese nationale Entschlossenheit. – Das war so etwas von treffend, die brauchen wir in jedem dieser Bereiche der Landesverteidigung.

Ich spüre sehr viel an Übereinstimmung. – Sehr geehrter Herr Abgeordneter Stögmüller, eines wird nicht dazu beitragen: das Schlechtreden, dass wir vielleicht noch nicht alles von den jahrzehntelangen Versäumnissen aufgeholt haben. *(Abg. **Stögmüller** [Grüne]: ... Entschuldigung ...!)* Aber ich gebe Ihnen jetzt auch etwas Positives mit auf den Weg: Die Zahl der vorzeitigen Abgänge der Soldaten hat sich um 74 Prozent verringert. Ich glaube, das ist auch etwas, zu dem wir uns alle applaudieren können, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Faktum ist: Dieser Landesverteidigungsbericht zeigt sehr viel Positives, aber auch sehr viel, mit dem wir gemeinsam dazu beitragen können und werden, am Ende des Tages für die Sicherheit der Österreicherinnen und Österreicher zu sorgen. Ich bitte Sie, weiterhin dazu beizutragen. Ich bin überzeugt davon, wir schaffen das, über alle Parteigrenzen hinweg. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)

23.19

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Michael Hammer. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 4 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/205

23.19

Abgeordneter Mag. Michael Hammer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Bundesministerin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir diskutieren jetzt den Landesverteidigungsbericht, und die Frau Bundesminister hat ja dazu eben auch in sehr verständlichen Worten ausgeführt.

Wenn man sich das aber ein bisschen kritischer anschaut und den ganzen Tag heute reflektiert, dann muss man schon ein bisschen hinterfragen und wirklich daran zweifeln, wie ernst manche Dinge von der Freiheitlichen Partei genommen werden, und fragen, ob es wirklich darum geht, Dinge sachlich zu diskutieren oder einfach irgendwelche Überschriften auf ihren Kanälen zu produzieren.

Wenn Kollege Reifenberger sich hier herausstellt und jetzt schon eine OTS-Aussendung macht und schreibt, der Landesverteidigungsbericht zeigt

massive Missstände und Versäumnisse auf, dann kann ich sagen – ich habe den Bericht da –, er hat diesen nicht gelesen. Das kann überhaupt nicht mit der Realität übereinstimmen, da geht es einfach nur um die Schlagzeile (*Zwischenruf des Abg. **Reifenberger** [FPÖ]*), denn wenn man aus dem Bericht zitiert, muss man sagen – die Frau Bundesministerin hat es ja gesagt –, dort stehen sehr viele positive Dinge drinnen. Es stehen natürlich auch viele Punkte drinnen, bei denen wir noch einen weiten Weg vor uns haben, und den müssen wir auch beschreiten.

Es steht zum Beispiel auch eines drinnen – weil Sie gesagt haben, es wird nicht so ernst genommen –, das ist sogar fett gedruckt in der Zusammenfassung: Mit den Budgetmitteln in den Jahren 2025 und 2026 kann der Aufbauplan 2032 plus auf jeden Fall umgesetzt werden. – Mehr brauchen wir nicht. Das ist genau die Bestätigung, dass der Weg, den diese Regierung geht, der richtige ist. Das ist hier bescheinigt. (*Beifall bei der ÖVP sowie des Abg. **Schroll** [SPÖ].*)

Wenn wir schon bei dem Thema sind: Das zieht sich halt wie ein roter Faden bei euch durch. Bei der Gefährderüberwachung seid ihr dagegen, sagt, das ist jetzt die Massenüberwachung, obwohl es Kickl damals selber eingeführt hat – ist nicht sonderlich glaubwürdig. (*Zwischenruf des Abg. **Kassegger** [FPÖ].*)

Beim WHO-Bericht wird wieder – und das wurde heute zitiert – ein Feind dargestellt, den ihr selber erfindet. Nachher stellt sich eine Kollegin heraus, die wieder das Ivermectin fordert. Bei den Parteifinzen sagt ihr: Die Regierung richtet sich etwas und entledigt sich der Strafzahlungen, obwohl das nachweislich mit einem Abänderungsantrag bereinigt worden ist – just an dem Tag im Übrigen, an dem euer Kollege im EU-Parlament ausgeliefert werden soll, weil er Parteimittel für private Zwecke gebraucht haben soll. Also wenn es da um Parteifinanzierungen geht: dasselbe Thema. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Jetzt aber im Konkreten zur Landesverteidigung: Wir haben nicht nur den Landesverteidigungsbericht, sondern auch zwei Anträge der Freiheitlichen zu Sky Shield, wo ihr ja auch dagegen seid. Also wenn es dann um die Verteidigung geht, seid ihr nicht dafür, auch wenn es um die Unterstützung der Ukraine geht. Das ist ja auch wieder so ein Narrativ – das Russische –, das ihr da ewig herauszimmert.

Ich möchte es ein bisschen entkräften und einen Experten zitieren, der Ihrer Partei nicht sehr fern steht, nämlich General Brieger, der jetzt dem europäischen Militärausschuss vorgestanden ist, ein hochanerkannter Offizier, der in mehreren Interviews jetzt in den letzten Tagen gesagt hat – Kollege Kassegger, das ist fundamental das Gegenteil von dem, was Sie sagen –, Russland hat imperialistische Züge. Es ist Russland der Aggressor. Es gibt auch in Europa Bedrohungslagen „durch Desinformation, durch Cyberangriffe“ und interessanterweise – das sagt Brieger – durch russische „Finanzierung bestimmter Gruppen“. – Ich weiß nicht, wen er da meint, aber es ist sehr interessant, was General Brieger sagt. *(Beifall bei der ÖVP. – Heiterkeit des Abg. Wöginger [ÖVP].)*

Ich kann das nur unterstreichen, was Kollege Hoyos auch gesagt hat. Ihr habt das bis heute nicht gesagt, aber Brieger sagt es, der ja von eurer Partei kommt: dass Russland der Aggressor ist. Ihr bringt es nach wie vor nicht über die Rampe. Das ist wirklich beschämend. *(Beifall bei ÖVP und NEOS sowie der Abg. Disoski [Grüne].)*

Zum Landesverteidigungsbericht zurückkommend: Wie gesagt, die Zusammenfassung bringt es deutlich auf den Punkt. Der Weg, der eingeschlagen ist, ist der richtige. Er zeigt in die richtige Richtung. Wir haben vieles zu tun, vor allem auch im personellen Bereich. Im infrastrukturellen Bereich

wird vieles gemacht. Im Übrigen: Die Frau Bundesminister war letzte Woche bei x Übergaben, wo dann auch von eurer Partei viele Gesichter zu sehen waren. Sie haben sich mit abfeiern lassen – machen tut es aber die Frau Minister und die Regierung, und das werden wir auch in Zukunft tun. – Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP.)*

23.23

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mario Lindner. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 3 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

RN/206

23.23

Abgeordneter Mario Lindner (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Bundesministerin! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich darf auch zum Landesverteidigungsbericht 2024/2025 sprechen, genauer gesagt zum Punkt 7.1.2.2. Da geht es um die leichten Mehrzweckhubschrauber – vielleicht jetzt nicht verwunderlich für einige Kolleginnen und Kollegen –, und ich darf vorweg sagen: Ich finde das gescheit, wichtig und sinnvoll.

Wie Sie wahrscheinlich alle wissen, werden wir 36 dieser leichten Mehrzweckhubschrauber der Type AW169 beschaffen. Leider ist die Alouette III – und das ist wirklich eines der bekanntesten Hubschraubermodelle, die wir beim Bundesheer gehabt haben – damit ausgeschieden. 2022 wurde den Luftstreitkräften der erste Hubschrauber übergeben. Die Lieferung der insgesamt 36 ist bis 2028 abgeschlossen. Wir nehmen dafür über 800 Millionen Euro in die Hand. Zwölf Hubschrauber werden am Fliegerhorst Fiala-Fernbrugg in Aigen stationiert und 24 Hubschrauber kommen nach Langenlebarn. An dieser Stelle darf ich mich ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitar-

beitern des Bundesheeres, nämlich bei der Kaserne in Aigen, ganz speziell für ihre großartige Tätigkeit bedanken. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten der ÖVP sowie des Abg. Dengler [NEOS].)*

Die Einsatzmöglichkeiten dieses Hubschraubers reichen von Truppentransporten, Katastrophenhilfe und Notfallmaßnahmen über Brandbekämpfung, Bergrettung und medizinische Evakuierungsflüge bis hin zum Notarzthubschrauber. Wenn ich es richtig im Kopf habe, Frau Bundesministerin, sind es ja drei Hubschrauber, die quasi zu einem Notarzthubschrauber umgebaut werden.

Wie wichtig die Investitionen in die Hubschrauber sind, merkt man auch, wenn man eine Bundesheerkaserne in einer ganzen Region hat, so wie bei uns im Bezirk Liezen. Da geht es wirklich um hoch qualifizierte Arbeitsplätze, da geht es aber auch um die Wirtschaft in der ganzen Region, die davon profitiert, dass wir diese Kaserne haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich war 2021 – das wäre schön, denn dann wäre ich wirklich noch jung –, 2001 Grundwehrdiener. Vielleicht an die FPÖ gerichtet: Auch schwule Männer können ihren Dienst beim Bundesheer ableisten – wahrscheinlich sind diese schwulen Grundwehrdiener männlicher als dieser ganze rechte Sektor da bei uns auf der rechten Seite im Parlament. *(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPÖ. – Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Bei meinem Grundwehrdienst, Frau Bundesministerin, habe ich noch die Nacaberichte geschrieben, sprich die Einsatzprotokolle für den Hubschrauber, denn damals war nämlich der Notarzthubschrauber noch beim Bundesheer. Ich würde mich schon sehr darüber freuen, wenn wir vielleicht diese Diskussion wieder einmal aufnehmen, ob nicht das Bundesheer auch den Dienst des Notarzthubschraubers – dort, wo es geht – wieder übernimmt.

In diesem Sinne, Frau Bundesministerin, danke für den Bericht. *(Beifall bei der SPÖ sowie des Abg. Ofenauer [ÖVP].)*

23.26

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Maria Neumann. Ich stelle die Redezeit auf 4 Minuten ein.

RN/207

23.27

Abgeordnete MMSt. Mag. (FH) Maria Neumann (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Bundesminister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Damen und Herren, die uns noch zuhören und zusehen! Wir diskutieren hier den Bericht der Landesverteidigung. Ich möchte vielleicht gleich mit dem beginnen, mit dem wir alle, glaube ich, gemeinsam begonnen haben, nämlich mit dem Doppelbudget 2025/2026: in Summe 9,92 Milliarden Euro, die sichern sollen, dass der Aufbauplan 2032 plus auch weiter umgesetzt werden kann. Einige Kollegen vor mir haben schon einiges erwähnt: Es sind Investitionen in die Mannschaft, Investitionen ins Gerät, es sind Investitionen in den Umbau, Neubau, in die Erhaltung von Infrastruktur und Kasernenautarkie und vieles, vieles mehr – Dinge, die auf den Weg gebracht wurden.

Erlauben Sie mir vielleicht nur einen kurzen Satz! Dieser Bericht – der Kollege vor mir hat es erwähnt – ist ein Status quo, ist vieles, was schon passiert ist und geschafft worden ist. Aber natürlich ist noch nicht alles geschafft – es wäre ja auch komisch, wenn wir uns ein Ziel für 2032 setzten und schon alles umgesetzt wäre, das wäre irgendwie unrealistisch. Ich kann mich noch erinnern: Es hat ein – es hat damals nicht Landesverteidigungsbericht geheißen – Schriftstück vom Herrn Starlinger gegeben, und das hat wesentlich bitterer ausgesehen als der Landesverteidigungsbericht, der jetzt am Tisch

liegt. Also herzliche Gratulation! Es wurde vom ersten Tag an in die richtige Richtung gearbeitet, und so, wie es ich gehört habe, werden wir das auch weiterhin gemeinsam schaffen.

Auch ich möchte kurz noch das Thema des Personals erwähnen, weil das wirklich im Bericht – jeder, der ihn gelesen hat, glaube ich, versteht das – eine wichtige Geschichte ist: In der Situation, in der es, egal wo in Österreich, Mangel an Personal gibt oder einen Bedarf an Personal gibt – nennen wir es doch einen Bedarf; egal, ob es bei der Polizei, in der Pflege, bei den Lehrern, im Gesundheitsbereich ist, überall wird händeringend nach Menschen gesucht, die diese Berufe ergreifen –, wäre es komisch, wenn es beim Bundesheer nicht so wäre.

Es haben mich zu Beginn der Debatte zu diesem Tagesordnungspunkt die durchaus seriösen und positiven und wertschätzenden Meldungen der Kollegen von den Freiheitlichen sehr überrascht. Umso mehr hat mich entsetzt, dass David Stögmüller von den Grünen, der auch in der letzten Regierung in Mitverantwortung war, wieder in das gleiche Horn gestoßen hat. Ich glaube, David, du tust niemandem etwas Gutes, wenn du ständig alles schlecht-reddest und kaum das erwähnst, was schon passiert ist. Wenn du immer erzählst, wie furchtbar es beim Bundesheer ist, dann wird das irgendwann eine Selffulfilling Prophecy sein. Erzähl doch, welche tollen Möglichkeiten man beim Bundesheer hat, welche tollen Lehrberufe es beim österreichischen Bundesheer gibt, welche neuen Berufe zusätzlich (*Zwischenruf des Abg. Stögmüller [Grüne]*) man auch erlernen kann – zusätzlich zu dem, was man schon kann. (*Abg. Gewessler [Grüne]: ... und dass eine gute Bezahlung gut wäre!*) Ich gebe zu, die Besoldung ist ein offener Punkt und dieser offene Punkt ist auch schon in der letzten Legislaturperiode ein solcher gewesen.

Das ist nicht ausschließlich an dir gelegen, Frau Bundesminister, wenn ich mich richtig erinnern kann.

Summa summarum: Schön wäre es, wenn wir diesen – zu Beginn einheitlichen – Zug zum Ziel gemeinsam weiterführen können. Das österreichische Bundesheer hätte es sich verdient, vor allem alle Soldatinnen und Soldaten hätten es sich verdient, dass wir gut und positiv über ihre Arbeit reden. Es wäre doch ein schöner Zug, wenn wir das in dieser Legislaturperiode durchhalten, damit die Ziele 2032 als erreicht gelten. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Neumann [ÖVP] begibt sich zur Regierungsbank und reicht Bundesministerin Tanner die Hand.)*

23.31

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Petra Oberrauner. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 3 Minuten ein.

RN/208

23.31

Abgeordnete Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Ministerin! Hohes Haus! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Wir sagen Ja zum Schutz der Menschen in Österreich! Wir sagen Ja zu einer wehrhaften Neutralität und wir sagen Ja zu Sky Shield als wichtige europäische Infrastruktur und Initiative – und deshalb sagen wir ganz klar Nein zum Antrag der FPÖ!

Der vorliegende Landesverteidigungsbericht zeigt deutlich, dass die Welt um uns herum unsicher geworden ist: Krieg in Europa, Krieg im Nahen Osten, die potenzielle Bedrohung aus der Luft durch Drohnen, Raketen und andere Flugkörper nimmt zu; Terroristen und fehlgeleitete Drohnen gefährden ebenfalls unsere Sicherheit.

Der Landesverteidigungsbericht zeigt: Es ist absolut notwendig, dass unser Bundesheer die Bedrohungen wirkungsvoll bekämpfen und die Bevölkerung schützen kann. Durch die Teilnahme an Sky Shield kommen wir dieser Verantwortung nach – und ja, unsere Neutralität bleibt unangetastet. Sky Shield ermöglicht es uns, die Menschen in Österreich schnell und wirksam zu schützen und unsere Neutralität aktiv zu verteidigen. Wir entscheiden weiterhin souverän über den Einsatz unserer Luftabwehrsysteme, es gibt keine fremden Soldaten auf unserem Boden und Österreich muss sich an keinen militärischen Einsätzen beteiligen. Das haben wir bei unserem Beitritt zu Sky Shield festgelegt, wie übrigens auch die Schweiz, die bekannterweise ebenfalls neutral und auch bei Sky Shield dabei ist.

Durch die gemeinsame Beschaffung mit anderen europäischen Staaten profitieren wir von günstigeren Preisen, schnellerer Lieferung und effizienten Wartungsstrukturen. Das ist militärisch sinnvoll und finanziell vernünftig.

Der Antrag der FPÖ zu Sky Shield beruht auf falschen Behauptungen, ergibt militärisch, finanziell und neutralitätspolitisch keinen Sinn und schwächt den Schutz und die Sicherheit Österreichs. Deshalb lehnen wir diesen Antrag der FPÖ ab. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

23.34

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Manfred Hofinger – für 4 Minuten.

23.34

Abgeordneter Ing. Manfred Hofinger (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Frau Bundesminister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Wir diskutieren heute den Landesverteidigungsbericht 2024/2025, und das ist ein Erfolgsbericht. Das Bundesheer wird gestärkt, das Sicherheitsgefühl der österreichischen Bürgerinnen und Bürger wird gestärkt – und das ist in Zeiten wie diesen besonders wichtig. Es zeigt, welchen Stellenwert das Bundesheer bei der jetzigen Bundesregierung hat.

Es wird kräftig investiert! Die notwendigen Investitionen, die getätigt werden, sind deswegen notwendig, weil es die geopolitische Großwetterlage einfach erfordert. Es gibt den Angriffskrieg Russlands, es gibt Krisen im Nahen Osten, aber genauso macht es die Unberechenbarkeit von geopolitischen Akteuren, wie zum Beispiel den USA, notwendig, dass auch die EU ihre Sicherheitsstrategien wieder neu aufstellt. Österreich ist genauso gefordert, für die Sicherheit zu sorgen und kräftig zu investieren – was wir auch machen.

Schlussendlich hat eine Investition nichts mit der Neutralität zu tun. Österreich rüstet kräftig auf und hat es mit einem guten Gesetz geschafft, auch in die Zukunft zu investieren: mit dem Landesverteidigungs-Finanzierungsgesetz, mit der Mission vorwärts und mit dem Aufbauplan 2032 plus schaffen wir es, Investitionen zu tätigen. In welche Bereiche wird hauptsächlich investiert? – In die Mobilität: Es werden Hubschrauber angekauft, gepanzerte Fahrzeuge, aber genauso Transportflugzeuge – die C-390 ersetzt die Hercules und damit ist ein Qualitätssprung in den Luftstreitkräften gelungen.

Es wird aber auch kräftig in die Infrastruktur investiert – da sind wir ziemlich weit hinten. Das muss geschehen und da sind wir gut unterwegs.

Damit schaffen wir es vor allem, dass das Bundesheer attraktiver wird. Ich hatte letzte Woche in meiner Funktion als Bürgermeister eine Einladung vor Stellungspflichtigen in meiner Gemeinde; die berichten mir schon, dass sie gerne zum Bundesheer gehen und sie auch spüren, dass sich etwas tut. Es waren HTL-Schüler dabei, die dort auch die Möglichkeiten sehen, sich weiterzuentwickeln. Ich glaube, da sind wir auf einem guten Weg; wenn man das hört, freut einen das wirklich sehr.

Zwei regionale Projekte möchte ich noch herausgreifen: Als regionaler Abgeordneter von Oberösterreich möchte ich darauf hinweisen, dass auch sehr stark in die Infrastruktur in Oberösterreich investiert wird, unter anderem in den Fliegerhorst in Hörsching, wo in den nächsten Jahren 1,2 Milliarden Euro investiert werden: in die Unterkünfte, die neuen Hangars, weil dort die Hubschrauber beziehungsweise auch die Transportflugzeuge C-390 stationiert werden – womit Hörsching ein großer Punkt, ein wichtiger Punkt, ein Herzstück für die Luftstreitkräfte in Österreich sein wird – und in meine Zehner-Kaserne in Ried, Panzergrenadierbataillon 13, was mich sehr freut. Dort konnten wir letzte Woche am Montag mit der Frau Bundesministerin feierlich das Kommandogebäude eröffnen, das ist ein großer Schritt in Richtung der Sanierung der Kaserne. Wir haben gleichzeitig dann einen Spatenstich dort gefeiert, wo wir die Gleisanschlüsse umbauen und die Unterkünfte neu gestalten werden.

Ein herzliches Dankeschön, Frau Bundesminister! Mit deiner Konsequenz und Umsetzungsfreude und deinem Gestaltungswillen haben wir es geschafft, dass wir diese Finanzierung und diese Sanierungen vorantreiben können.

Geschätzte Damen und Herren, Sicherheit ist keine Selbstverständlichkeit. Österreich rüstet nicht auf, Österreich rüstet nach – für die Herausforderungen von heute, für die Sicherheit von morgen, für ein starkes, ein wehrhaftes Österreich. – Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Wöginger [ÖVP]: Bravo!)*

23.37

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Petra Tanzler. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 3 Minuten ein, Frau Abgeordnete.

RN/210

23.38

Abgeordnete Petra Tanzler (SPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Ministerin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Zu Beginn möchte ich mich für die Erstellung des Landesverteidigungsberichts bedanken. Laut diesem kommt der schwierigen Personalsituation die höchste Priorität zu, und auf diese möchte ich Bezug nehmen.

Beim Personalstand wirken sich derzeit, wie in allen anderen Berufsfeldern auch, die geburtenstarken Jahrgänge der 60er-Jahre besonders aus: Sie treten in den Ruhestand, sie fehlen, sie müssen nachbesetzt werden. Im Rahmen des Aufbauplans 2032 plus wurde bereits eine Vielzahl an Maßnahmen eingeleitet, die auch positiv wirken, aber es besteht immer noch ein großer Bedarf.

In diesem Zusammenhang wird auch erwähnt, dass daher das Potenzial der weiblichen Staatsbürger besser auszunutzen wäre – seit 1998 können ja Frauen auf freiwilliger Basis den militärischen Dienst im Bundesheer leisten. Laut Bericht sind sie heute ein integrierter und unverzichtbarer Bestandteil davon. Der Anteil hat sich seit damals fast verzehnfacht. Die Maßnahmen

der Frauenförderung im Speziellen sind zwar Gegenstand eines anderen Berichts, aber ich sehe das im Wesentlichen in Zusammenhang mit der Personalgewinnung in diesem Bericht.

Diese Maßnahmen betreffen zum Beispiel die Tatsachen, dass die Hürden bei der Kaderausbildung überwunden werden können, dass es eine Erleichterung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gibt – sprich Kinderbetreuung – und dass man Frauen eine spezifischere Ausbildung und Förderung und auch eine Unterstützung durch Mentorinnen zukommen lassen kann. Auch die Teilnahme am Girls' Day und noch vieles mehr sind Aktionen, um sichtbarer zu werden. Man kann schon erkennen, dass vieles für die Personalgewinnung getan wird.

In einem weiteren Bezug dazu und auch zur Attraktivierung dieses Berufsstands sehe ich auch den Aus- und Zubau der Milak in Wiener Neustadt, wo ich letzte Woche gemeinsam mit Ihnen beim Festakt zur Neueröffnung des Wirtschaftsgebäudes und des neuen Unterkunftsgebäudes dabei sein durfte.

Es braucht meiner Meinung nach nicht nur die Maßnahmen zur Reform und zum Aufbau der Einsatzfähigkeiten im Bereich Personal, um attraktiv zu bleiben und zu werden, sondern auch Investitionen in die baulichen Bestände und die Modernisierung der baulichen Bestände – in diesem Fall jener der ältesten Militärakademie der Welt, und darüber freue ich mich. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

23.40

Präsident Peter Haubner: Als nächster Redner ist Herr Abgeordneter Paul Stich zu Wort gemeldet. – Ich stelle Ihre Redezeit auf 3 Minuten ein, Herr Abgeordneter.

23.40

Abgeordneter Paul Stich (SPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Ministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher, sofern Sie zu dieser späten Stunde noch auf sind! Die geopolitischen Konflikte auf der Welt spitzen sich zu, nicht zuletzt durch neu oder wieder aufs politische Parkett kommende scheinbare Kriegstreiber wie Donald Trump. Das zeigt sich in Debatten hier im Haus, das zeigt sich auch im Landesverteidigungsbericht, und das ergibt einerseits ganz viel an militärstrategischer Denkaufgabe und auf der anderen Seite aber auch vielfältige Aufgaben für das österreichische Bundesheer.

Wenn wir über die geopolitischen Ereignisse sprechen, gilt es aus unserer Sicht vor allem eines herauszustreichen: dass es Krieg immer und überall mit allen Mitteln zu verhindern gilt. Es ist traurig, dass wir in einer Welt leben, in der diese Einschätzung nicht von allen und nicht überall geteilt wird, denn für manche scheint Krieg vielmehr wie eine Art Schachspiel zu sein. Die sitzen dann vor dem PC auf Twitter, meistens in ruhigen, recht gut geschützten Räumen, und diskutieren darüber, ob man nicht vielleicht doch irgendwo ein paar Leute opfern soll, quasi wie einen Bauern beim Schach irgendwo vorziehen sollte, um kurzfristig Menschen zu opfern, um langfristig daraus einen strategischen Vorteil zu ziehen. Ich glaube, gerade in diesem Zusammenhang ist es wichtig, da auch einen sehr bewussten Kontrapunkt zu setzen, denn Krieg bringt Leid, Tod und Zerstörung, bringt Wunden in Familien, die über Generationen da sind, und wer beginnt, tote Zivilist:innen aufzurechnen, um daraus Legitimation für weitere Angriffe oder Tote zu schaffen, der wird menschlich am Ende des Tages immer verlieren. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Denn: Wie fühlt sich Krieg für diejenigen an, die ihn hautnah erleben? – Die meisten von uns, und zum Glück auch ich, können diese Frage nicht persönlich beantworten. Deshalb will ich mich der Worte der persönlichen Erinnerung von Almasa Salihović bedienen, einer Überlebenden des Massakers von Srebrenica und Mitarbeiterin im Srebrenica Memorial Center, die sie gestern im Rahmen einer sehr würdigen Gedenkveranstaltung hier im Parlament hat ausführen können. Sie sagt ganz konkret über die Schrecken des Krieges – ich zitiere –: Meine Mutter, meine Schwester und ich mussten mit ansehen, wie Männer und Jungen von den Soldaten getrennt wurden. Ich erinnere mich an das Schreien, an das Flehen, an die Hilflosigkeit. Mein Bruder Abdullah wurde nie wieder gesehen. Er war erst 18 Jahre alt. Er hatte versucht, mit meiner Schwester die Basis zu verlassen, wurde aber festgenommen. Aus ihrem Bericht weiß ich, sie sahen sich noch einmal an, bevor er abgeführt wurde. Sie wusste es, er wusste es, und nun weiß auch ich es: Das war ihr letzter Abschied. – Zitatende.

Diese durchwegs berührenden Worte sind für uns aus meiner Sicht Handlungsauftrag auf zwei Ebenen: zum einen, weil das österreichische Bundesheer – und hier schließt sich zu einem gewissen Grad der Kreis – seit Jahrzehnten ja auch Friedenstruppen in Bosnien stellt, um den Frieden von 1995 abzusichern, was ein sehr gutes Beispiel dafür ist, wie man ganz besonders auch als neutraler Staat einen wichtigen Beitrag in der internationalen Gemeinschaft leistet, ganz besonders in einer Situation, in der sich auch in Bosnien innenpolitisch die Lage durchwegs zuspitzt; und zum anderen, weil es natürlich auch ein politischer Auftrag ist, der untrennbar mit der militärischen Debatte, die wir hier führen, verbunden ist, nämlich dass wir sehen, dass die Tendenz immer mehr wieder dahin geht, dass Krieg und außenpolitisch-militärische Schläge zu einem tolerierten Mittel der globalen Außenpolitik werden.

Diese Entwicklung ist brandgefährlich, und wir werden im Rahmen dieser Plenartage auch noch über die Kandidatur Österreichs für den UN-Sicherheitsrat sprechen. Lassen Sie mich nur so viel vorgreifen: Ich halte das für einen guten, richtigen und wichtigen Schritt, damit die Stimmen der Deeskalation und der friedlichen Koexistenz ganz besonders im Sinne der österreichischen Neutralitätspolitik auch international wieder gestärkt werden (*Beifall bei der SPÖ*), damit Soldaten dieser Welt – egal ob im österreichischen Bundesheer oder in allen anderen Heeren – die Schlachtfelder weiterhin nur aus den Geschichtsbüchern kennen. – Vielen Dank. (*Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.*)

23.45

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Gerhard Kaniak. – Die Restredezeit Ihrer Fraktion beträgt 4 Minuten.

RN/212

23.45

Abgeordneter Mag. Gerhard Kaniak (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Ministerin! Hohes Haus! Ja, wir haben es heute schon öfter gehört: Die Zeiten haben sich geändert. Die Zeiten der Friedensdividende und in denen bei der Landesverteidigung gespart werden kann, sind schon lange vorbei, und wir sind international mit einer Vielzahl von militärischen Konflikten konfrontiert, die auch auf eine neue Art und Weise geführt werden. Ein ganz besonderes Bedrohungsszenario in diesen modernen Konflikten betrifft auch Angriffe aus der Luft: Drohnen, Gleitbomben, Marschflugkörper, Raketen, teilweise auch mit Hyperschallgeschwindigkeit, sind in einer Art und Weise und in einer Häufung und auch Qualität eingesetzt worden, wie das bis vor wenigen Jahren noch unvorstellbar war. Natürlich braucht es zur

Abwehr dieser Gefahrenlage die entsprechenden Fähigkeiten und Kapazitäten, und die Freiheitliche Partei bekennt sich ganz klar zum Aufbau dieser Abwehrfähigkeiten auch innerhalb des österreichischen Bundesheers.

Die Freiheitliche Partei bekennt sich aber auch ganz klar zur verfassungsrechtlichen Neutralität Österreichs. Deshalb, Frau Ministerin, ist aus unserer Sicht der Beitritt zur European-Sky-Shield-Initiative der falsche Weg, nämlich der neutralitätswidrige. Das ist nicht nur unsere Einschätzung, sondern wir haben auch zwei völkerrechtliche Gutachten – die Ihnen von Ausschussobmann Reifenberger schon mehrfach vorgelegt und die auch vielfach zitiert worden sind –, die unabhängig voneinander erstellt wurden und die belegen, dass diese Initiative völkerrechtlich nicht mit unserer Neutralität kompatibel ist.

Warum ist das so? – Es steht ja auch allein schon in der Absichtserklärung, die Sie unterschrieben haben, drinnen, dass die Sky-Shield-Initiative der Stärkung der europäischen Säule der integrierten Luft- und Raketenabwehr der Nato dient und dass ein gemeinsamer Betrieb dieser Systeme vorgesehen ist – nicht nur eine gemeinsame Beschaffung, so wie das vielfach zitiert worden ist, sondern auch der gemeinsame Betrieb, und auch die vorgelagerten Systeme und Strukturen müssen gemeinsam betrieben werden. Beides – der Betrieb der Luftabwehreinrichtungen und der vorgelagerten Systeme – ist neutralitätswidrig und verträgt sich deshalb mit unserer Verfassung nicht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

In den zusätzlichen Erklärungen, den zusätzlichen Bedingungen, die Sie unterschrieben haben, ist sogar ein Passus drinnen, in dem steht, dass Österreich aus neutralitätsrechtlichen Gründen von bestimmten Verpflichtungen dieser Vereinbarung zurücktreten kann, um seine Neutralität im Krisenfall zu wahren. Nur: Wenn eine Bestimmung, eine vertragliche Verpflichtung im

Krisenfall neutralitätswidrig ist, dann ist sie auch im Friedensfall schon neutralitätswidrig, denn die Neutralität gilt im Frieden wie im Krieg gleichermaßen. Die gilt nicht nur im Fall einer kriegerischen Auseinandersetzung. Das heißt, Sie haben die Erklärung ja selber mitgeliefert. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Nichtsdestotrotz sehe ich die wahren Herausforderungen nicht in der Beschaffung. Die kann Österreich ja auch ganz anders lösen, nämlich gar nicht allein und eigenständig und schon gar nicht zum Schaden der Steuerzahler – immerhin sind andere große europäische Staaten wie Spanien, Frankreich oder Italien ja auch nicht dieser Sky-Shield-Initiative beigetreten, und wir haben gerade auch mit Italien ausgezeichnete Erfahrungen im Bereich der gemeinsamen Beschaffung, auch im Bereich der gemeinsamen Ausbildung. Da könnte man – neutralitätskonform – auch europäisch gemeinsame Beschaffung und Ausbildung machen, ohne dass wir neutralitätsrechtliche Probleme hätten. Das wissen Sie auch, ich weiß es, und das wäre der von der FPÖ vorgeschlagene Weg, den Sie ganz einfach verwirklichen könnten.

Zu lösen bleibt trotzdem noch das Problem der Personalgewinnung, der Aufbau neuer Einheiten, die Struktur für die neuen Einheiten. Diese ganze Kompetenz und auch die Integration dieser Fähigkeiten in das restliche Verteidigungskonzept muss natürlich neu geschaffen werden. Da warten die tatsächlichen Herausforderungen, und natürlich braucht es auch noch die entsprechende finanzielle Abdeckung für die Abwehr über lange Reichweiten. Auch das wissen Sie, aber auch da haben Sie bei der FPÖ eine verlässliche Unterstützung bei den Forderungen nach zusätzlichen finanziellen Mitteln. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Peter Haubner: Als vorläufig letzte Rednerin wurde mir Frau Abgeordnete Meri Disoski gemeldet. – Ich stelle die Redezeit auf 5 Minuten ein, Frau Abgeordnete.

RN/213

23.49

Abgeordnete Mag. Meri Disoski (Grüne): Danke für das Wort, Herr Präsident! Frau Ministerin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher, die Sie unserer Debatte zu dieser späten Stunde vielleicht doch noch folgen! Wir sind beim Landesverteidigungsbericht 2024/25, und dabei behandeln wir auch einen Antrag der FPÖ zur Europäischen Friedensfazilität mit – das ist kurz gesprochen die Finanzierung der gemeinsamen Sicherheits- und Außenpolitik der Europäischen Union; darum geht es bei dieser Friedensfazilität.

Die Zahlungen, die Österreich im Rahmen dieser Friedensfazilität an die Ukraine leistet, sind natürlich keineswegs neutralitätswidrig. Das ist ausjudiziert, das ist ganz glasklar. Die FPÖ behauptet einmal mehr in ihrem Antrag und auch in den Debattenbeiträgen das Gegenteil, aber es stimmt einfach nicht.

(Abg. Kassegger [FPÖ]: Wo ist das bitte ausjudiziert? Vom Salzamt kann das höchstens ausjudiziert sein!) Das ist schon fragwürdig, dass Sie hier faktenwidrig argumentieren.

Was aber politisch viel fragwürdiger ist, ist, dass die FPÖ einen Antrag einbringt, mit dem der Ukraine jede Hilfe gestrichen werden soll, jenem Land, das brutal und völkerrechtswidrig angegriffen wird. Sie wollen einfach die Hilfe für die Ukraine streichen.

Ich habe schon vor langer Zeit damit aufgehört, zu zählen, wie viele Putin-freundliche Initiativen Sie, Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ, hier in diesem Hohen Haus einbringen. (Abg. **Leinfellner** [FPÖ]: *Neutralität ...!*) Sie machen das am laufenden Band. Ich bin sicher, der nächste Kniefall vor Putin wird nicht lange auf sich warten lassen, weil Freundschaftsverträge verpflichten. (Abg. **Kassegger** [FPÖ]: *Das hat mit Putin gar nix zu tun! Das ist das Geld österreichischer Steuerzahler!*) Aber statt uns hier jetzt weiter mit Ihrer fragwürdigen Russlandpolitik, die wir leider sehr intensiv verfolgt haben und kennen, zu befassen, will ich darüber reden, was wir tun müssen, um die Ukraine weiterhin zu unterstützen.

Eines steht doch bitte außer Frage: Die Ukraine braucht dringend unser aller Unterstützung, finanziell, politisch und auch wirtschaftlich. (Abg. **Martin Graf** [FPÖ]: *Soldaten gehen ihnen aus! ... Kinder, Verwandte!*) Das wird evident, wenn Sie die Berichte verfolgen, wenn Sie sich die Berichterstattung anschauen. Russland verübt täglich neue Angriffe, brutale Angriffe auf Wohngebiete, auf zivile Infrastruktur und auf Krankenhäuser, und das sind keine Kollateralschäden, das sind gezielt verübte Kriegsverbrechen. (Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS.)

Unsere Antwort darauf muss mehr sein als Symbolpolitik. Wir müssen Russlands Möglichkeiten, diesen völkerrechtswidrigen, brutalen Angriffskrieg zu finanzieren, mit allen Mitteln, die wir haben, aktiv einschränken. (Abg. **Martin Graf** [FPÖ]: *... mit allen Mitteln!*) Ein fortgesetzter Import von russischem Gas oder auch von russischem Öl, der Milliarden in Putins Kriegskassen spült, steht ganz klar in einem Widerspruch dazu. Wir Grüne unterstützen deshalb den Vorschlag der EU-Kommission, alle russischen Energieimporte bis spätestens 2027 zu beenden, denn Putin, das wissen wir, führt seinen

Krieg nicht nur mit Panzern und Raketen oder Drohnen, er führt diesen Krieg auch mit Gasleitungen – Energie, das ist seine Waffe. (Abg. **Leinfellner** [FPÖ]: Fotovoltaik ...!)

Und was macht die Bundesregierung angesichts dieser Tatsachen? – Lavieren, zaudern, Hintertüren offenhalten, weil sie sich nicht einig ist, wie sie mit dem Ausstieg aus russischem Öl und Gas umgehen soll. Während Außenministerin Meisl-Reisinger richtigerweise festhält, dass wir von Russland nie wieder, weder energiepolitisch noch in anderer Hinsicht, abhängig sein dürfen, denkt ÖVP-Staatssekretärin Zehetner über eine Rückkehr zu russischem Gas nach (Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Sauber, billig!), und das ausgerechnet an dem Tag, als der ukrainische Präsident Selenskyj in Wien ist; ausgerechnet an dem Tag macht sie das.

Wirtschaftsminister Hattmannsdorfer hat genauso wie Kanzler Stocker im EU-Hauptausschuss und im EU-Unterausschuss den Importstopp abgelehnt. Sie haben sinngemäß ausgeführt, Sie wollen sich nichts verbauen (Abg. **Reifenberger** [FPÖ]: Zur Sache, Frau Kollegin!), für den Fall, dass Russland in absehbarer Zeit wieder demokratisch werde. Diese Uneinigkeit in der Koalition ist nicht nur peinlich, sie schwächt Österreichs Glaubwürdigkeit auf europäischer Ebene. Sie ist energiepolitisch, sicherheitspolitisch fahrlässig, europa- und außenpolitisch ein schwerer Fehler. (Beifall bei den Grünen.)

Deshalb fordern wir Grüne heute einmal mehr, nachdem wir es in den Ausschüssen schon gemacht haben, eine klare Haltung der Regierungsparteien statt energiepolitische Hintertüren, mit denen wir Putins Kriegskassen weiter füllen.

Ich bringe deshalb folgenden Antrag ein:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Mag. Meri Disoski, Kolleginnen und Kollegen
betreffend „Unterstützung des Vorschlags der Europäischen Kommission
zur Beendigung russischer Energieimporte“

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere der Bundeskanzler sowie der Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus, werden aufgefordert, die Vorschläge der Europäischen Kommission zur Beendigung russischer Energieimporte sowie die damit einhergehende Zielsetzung, alle Öl- und Gasimporte aus Russland bis spätestens 2027 komplett und ohne zeitliche Befristung zu stoppen, sowohl im Zusammenhang mit Diskussionen im Kontext des Europäischen Rates sowie im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens im Rat und in dessen vorbereitenden Gremien aktiv zu unterstützen.“

Kolleginnen und Kollegen! Putins Macht beruht auf Abhängigkeit (*Unruhe im Saal – Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen*), und Österreich darf nicht Teil dieses Systems bleiben. Solidarität mit der Ukraine zeigt sich nicht nur in Worten, sondern auch in Entscheidungen. Treffen Sie, Kolleginnen und Kollegen von den Regierungsparteien, heute gemeinsam mit uns Grünen die richtige Entscheidung und stimmen Sie für die Beendigung russischer Energieimporte! (*Beifall bei den Grünen.*)

23.55

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/213.1

[Unterstützung des Vorschlags der Europäischen Kommission zur Beendigung russischer Energieimporte \(100/UEA\)](#)

Präsident Peter Haubner: Der von der Frau Abgeordneten vorgelesene Entschließungsantrag wurde ordnungsgemäß eingebracht und steht somit mit in Verhandlung.

Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wird seitens der Berichterstattung ein Schlusswort gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

RN/214

Abstimmung

Präsident Peter Haubner: Wir kommen zur Abstimmung, die ich über jeden Ausschussantrag getrennt vornehme. (*Unruhe im Saal. – Der Präsident gibt das Glockenzeichen.*) – Wir sind im Abstimmungsvorgang.

RN/214.1

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 25:** Antrag des Landesverteidigungsausschusses, den Landesverteidigungsbericht 2024/2025 gemäß Landesverteidigungs-Finanzierungsgesetz, vorgelegt von der Bundesministerin für Landesverteidigung, III-168 der Beilagen, zur Kenntnis zu nehmen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für dessen Kenntnisnahme eintreten, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist **einstimmig** der Fall, **angenommen**.

RN/214.2

Wir gelangen nun zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 26**: Antrag des Landesverteidigungsausschusses, seinen Bericht 105 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die hierzu ihre Zustimmung geben, um ein entsprechendes Zeichen. – Das ist die **Mehrheit, angenommen**.

RN/214.3

Schließlich gelangen wir zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 27**: Antrag des Landesverteidigungsausschusses, seinen Bericht 106 der Beilagen zur Kenntnis zu nehmen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die hierzu ihre Zustimmung geben, um ein entsprechendes Zeichen. – Das ist die **Mehrheit, angenommen**.

RN/214.4

Wir gelangen nunmehr zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Mag. Meri Disoski, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Unterstützung des Vorschlags der Europäischen Kommission zur Beendigung russischer Energieimporte“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für den Entschließungsantrag sind (Abg. **Ottenschläger** [ÖVP] – in Richtung Grüne -: Mehr werden es nicht! – Abg. **Sieber** [ÖVP]: Wo sind die restlichen Grünen?), um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit, abgelehnt**.

RN/215

Präsidium

Einlauf

Präsident Peter Haubner: Ich gebe bekannt, dass in der heutigen Sitzung die Selbständigen Anträge 361/A(E) bis 372/A eingebracht worden sind.

Die nächste Sitzung des Nationalrates, die geschäftsordnungsmäßige Mitteilungen und Zuweisungen betreffen wird, berufe ich für 23.57 Uhr ein. Das ist gleich im Anschluss an diese Sitzung.

Diese Sitzung ist geschlossen.

RN/216

Schluss der Sitzung: 23.57 Uhr

Anhang

**Während der Sitzung eingebrachte Anträge im Gesamtwortlaut
und Mitteilungsliste**

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Nina Tomaselli, Freundinnen und Freunde

betreffend gesetzliche Implementierung der KIM-VO-Regeln

eingebraucht im Zuge der Debatte über den Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage (132 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Alternative Investmentfonds Manager-Gesetz, das Investmentfondsgesetz 2011, das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018, das Wertpapierfirmengesetz, das Zentrale Gegenparteien-Vollzugsgesetz und das Zentralverwahrer-Vollzugsgesetz geändert werden (139 d.B.) (Top 4)

BEGRÜNDUNG

Die Banken haben in den Jahren vor der Einführung der KIM-VO (**Kreditinstitute-Immobilienfinanzierungsmaßnahmen-Verordnung**) viel zu locker Kredite vergeben. Obwohl die Grundregeln der KIM-VO schon seit 2014 als Empfehlung von den Bankenaufsichtsbehörden gegenüber den Banken ausgesprochen worden sind, sind diese laut FMA-Vorstand Ettl zu 90 Prozent nicht eingehalten worden. Jetzt kurz vor Auslaufen der KIM-VO wurden die Regeln zu 90 Prozent eingehalten.

Die Kreditvergaberichtlinien zu streichen halten die unterzeichnenden Abgeordneten für unvernünftig. Das verschafft keinem einzigen Häuslebauer ein Haus, bringt aber gleichzeitig hohe Risiken für den Finanzplatz mit sich.

Der Traum vom Eigenheim bleibt den meisten verwehrt, da seit Jahren die Immobilienpreise deutlich höher steigen als die Einkommen. Insbesondere ÖVP-Politiker sind in den letzten Jahren damit negativ aufgefallen die unabhängige Bankenaufsicht unsachlich zu kritisieren, anstatt der Immobilienspekulation Einhalt zu gebieten.

Die Folgen für die kommende Zeit ohne KIM-VO für den Finanzplatz Österreich sind noch nicht abschätzbar. Negative Folgen auf die Risikobewertung und damit allfällige Refinanzierungskosten, sowie mögliche erhöhte Kapitalerfordernisse, können jedenfalls nicht ausgeschlossen werden.

Aufhorchen lässt jedenfalls der letzte Woche vom Internationalen Währungsfonds (IWF) veröffentlichte Report zu Österreich. Der IWF mahnt die Aufsichtsbehörden zur Wachsamkeit. Die Banken sollen die vorgeschlagenen Leitlinien für die Vergabe von Wohnbaukrediten, die die KIM-VO ersetzen sollen, strikt einhalten. Des Weiteren empfiehlt der IWF der Bundesregierung kurzfristig eine gesetzliche Implementierung

der KIM-VO-Regeln, um diese Maßnahme als permanentes, strukturelles Instrument zu nutzen- dies vor Beginn einer erneuten Boomphase des Kreditzyklus.¹

Schon im April meldete die Österreichische Nationalbank eine Zunahme der privaten Wohnbaukredite im Vergleich zum Vorjahr um 50 Prozent.² Zurückzuführen sei der Anstieg vor allem auf die sinkenden Zinsen. Die Zinsen sind seither nochmal durch die EZB gesenkt worden, eine weitere Senkung ist nicht auszuschließen.

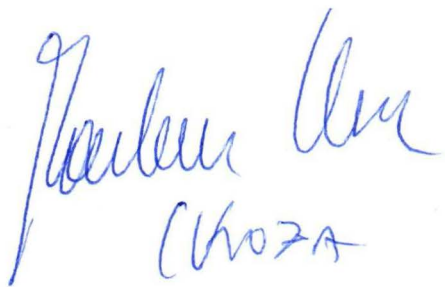
Die KIM-VO dient ebenso wie der vorliegende Gesetzesantrag dem Kapitalschutz im Immobilienbereich.

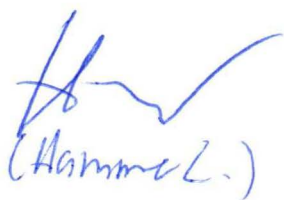
Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

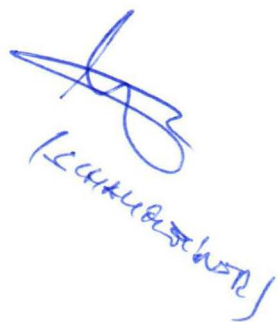
Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird aufgefordert, dem Nationalrat ein Gesetz mit den wesentlichen Kreditregeln der KIM-VO als dauerhafte Schutzmaßnahme für den Finanzplatz und Bankkund:innen zuzuleiten. Dies betrifft insbesondere die Beleihungshöchstquote von 90 Prozent, eine Schuldenquote von maximal 40 Prozent des Nettoeinkommens, eine maximale Laufzeit von 35 Jahren, sowie adäquate Ausnahmeregeln für Banken für bis zu 20 Prozent des Neukreditvolumens.“


(LHOZA)


(HAMMERL.)


(TOMASEVSKI)


(LACHNER)


(GERNIG)

¹ https://www.elibrary.imf.org/view/journals/002/2025/159/002_2025_issue-159-en.xml?cid=568230-com-dsp-crossref; S. 17.

² https://www.oenb.at/Presse/Pressearchiv/2025/20250415.html?utm_source=chatgpt.com

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Agnes-Sirkka Prammer, Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Auslaufen der Krankenversicherung für ukrainische Kriegsvertriebene am 12. Juli

eingebraucht im Zuge der Debatte zum Bericht des Ausschusses für Arbeit und Soziales über die Regierungsvorlage (Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten über den Antrag 57/A(E) der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend De-Attraktivierung Österreichs als Zielland für illegale Wirtschaftsmigranten und Scheinasylanten (171 d.B.) (TOP 13)

BEGRÜNDUNG

Der Antrag der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen fordert unter anderem die medizinischen Leistungen für Schutzsuchende auf die medizinische Grundversorgung zu reduzieren. Im März 2022 war das noch anders. Unter dem Eindruck des russischen Überfalls auf die Ukraine drückten sämtliche im Parlament vertretenen Parteien ihre Solidarität mit den Schutzsuchenden aus, indem sie einer Verordnung des damalige Gesundheits- und Sozialminister Johannes Rauch zustimmten, die geflüchteten Personen aus der Ukraine einen schnellen und unkomplizierten Zugang zur österreichischen Krankenversicherung ermöglichte. Die Verordnung war vorerst bis Jahresende 2023 befristet und wurde bis 4. März 2025 (ohne die Stimmen der FPÖ) verlängert.

Am 3. März 2025 wurde nun die neue Bundesregierung angelobt. Bald darauf war auch die Solidarität von ÖVP, SPÖ und Neos aufgebraucht. Die neue Gesundheits- und Sozialministerin Korinna Schumann kündigte am 6. März 2025 die Verlängerung der Krankenversicherung für Ukrainer:innen bis 31. Oktober 2025 an, nahm das aber rasch zurück und verkürzte die Einbeziehung auf 31. Mai 2025. Bemühungen um eine weitere Verlängerung der Verordnung sind öffentlich nicht bekannt. Die Verordnung lief per 30. Juni unter Gewährung einer sechswöchigen Toleranzfrist ersatzlos aus.

Ukrainer:innen, die sich weder in der Grundversorgung befinden noch erwerbstätig sind, müssen sich nun um eine Selbstversicherung kümmern, damit sie auch weiter ärztliche Leistungen beziehen können.

Leider häufen sich aber jetzt Fälle, in denen Ukrainer:innen zwar aufgrund von bestimmten Einkünften (zB ukrainische Pensionszahlungen) als nicht hilfsbedürftig

im Sinne der Grundversorgung gelten, sich aber aufgrund der Geringfügigkeit dieser Leistungen (in einem Fall zB rund € 600 pro Monat) auch keine Selbstversicherung in der Krankenversicherung (um € 526,79 pro Monat) leisten können. Selbst eine Herabsetzung dieser Beiträge hilft vielen – insbesondere Pensionist:innen – nicht, um mit ihrem Geld über die Runden zu kommen und gleichzeitig Krankenversicherung zu bezahlen.

Damit nicht genug: Lücken in der Krankenversicherung können auch im Fall einer Selbstversicherung entstehen. Das trifft insbesondere Ukrainer:innen, die erst jetzt nach Österreich kommen und somit nicht die erforderlichen Mindestversicherungszeiten vorweisen können. Sie sind zwar ab dem Zeitpunkt der Antragsstellung beitragspflichtig, ein Leistungsanspruch aus der Krankenversicherung entsteht allerdings erst nach dem Verstreichen der sechsmonatigen Wartefrist.

Zumindest für solche Härtefälle muss eine Möglichkeit für einen Krankenversicherungsschutz geschaffen werden. Die Zeit drängt. Die Toleranzfrist endet am 12. Juli 2025.

Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz wird aufgefordert, dem Hauptausschuss des Nationalrates eine Verordnung nach § 9 ASVG vorzulegen, die aus der Ukraine geflüchteten Personen wieder einen schnellen, unkomplizierten und vor allem lückenlosen Zugang zu medizinischer Versorgung ermöglicht, zumindest aber Härtefälle abfedert.“


(Jochims)


(PRAMMER)


(HORVATH)


(GANSSELL)


(HAMMERL)

DRINGLICHER ANTRAG

gem. § 74a Abs 1 iVm § 93 Abs 1 GOG-NR

der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA
und weiterer Abgeordneter
betreffend **Nie wieder Coronaregime: Nein zu den Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften der WHO**

Am 1. Juni 2024 wurden im Rahmen der 77. Weltgesundheitsversammlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) umfassende Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) verabschiedet. Erklärtes Ziel der Reform war eine schnellere und besser koordinierte internationale Reaktion auf Gesundheitskrisen.

Dabei wurden jedoch Verfahrensvorschriften verletzt: Gemäß Artikel 55 der IGV müssen Änderungsvorschläge den Mitgliedstaaten mindestens vier Monate vor Annahme zur Verfügung stehen. Da die Entwurfsfassungen jedoch mehrfach – und zwar bis kurz vor der Beschlussfassung – geändert wurden, ist der Beschluss formal rechtswidrig zustande gekommen.¹

Dass Verfahrensvorschriften verletzt wurden, wird jedoch von der Gesundheitsministerin in ihrer Anfragebeantwortung 1097/AB² vom 24. Juni 2025 zur Anfrage „Vorschriftswidrige Beschlussfassung der Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) durch die WHO und die damit verbundene Bedrohung nationalstaatlicher Souveränität“ (1240/J)¹ der FPÖ-Abgeordneten Marie-Christine Giuliani dementiert. Die mehrfachen Änderungen des Entwurfs werden schlichtweg ignoriert.

Inhaltlich ist besonders hervorzuheben, dass gemäß Artikel 12ff IGV der WHO-Generaldirektor künftig eigenständig eine pandemische Notlage ausrufen und entsprechende Maßnahmen anregen kann, ohne die Zustimmung der betroffenen Staaten einholen zu müssen. Darunter fallen potenziell tiefgreifende Eingriffe, etwa Empfehlungen zu Reise- und Handelsbeschränkungen, Ausgehsperrungen oder Impfempfehlungen. Hervorzuheben ist, dass die pandemische Notlage nicht mit der epidemiologischen Definition einer „Pandemie“ gleichgesetzt wird, sondern breiter zu verstehen ist. Es soll bewusst bereits vor dem Vorliegen einer Pandemie dem WHO-Generaldirektor ermöglicht werden, weitreichende Aktionen zu setzen. Dies unter dem Vorwand, Pandemien besser und schneller vorzubeugen, damit es gar nicht zum Ausbruch einer Pandemie kommt. Faktisch weitet diese Änderung jedoch die Entscheidungsbefugnis des Generaldirektors der WHO enorm aus und würde auch ein willkürliches Ausrufen von Notlagen rechtlich legitimieren.

Kontrollmechanismen sind dabei keine vorgesehen. Selbst eine offensichtlich falsche Entscheidung des Generaldirektors der WHO ist der Überprüfung durch ein unabhängiges Gericht oder vergleichbare Kontrolleinrichtung entzogen. Die von der WHO vorgesehenen mit Fachleuten besetzten Gremien stellen diesbezüglich kein wirksames Gegengewicht dar, zumal der Generaldirektor Einfluss auf die Besetzung dieser Gremien hat (vgl. Artikel 47ff IGV).

¹ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/J/1240>

² <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/AB/1097>

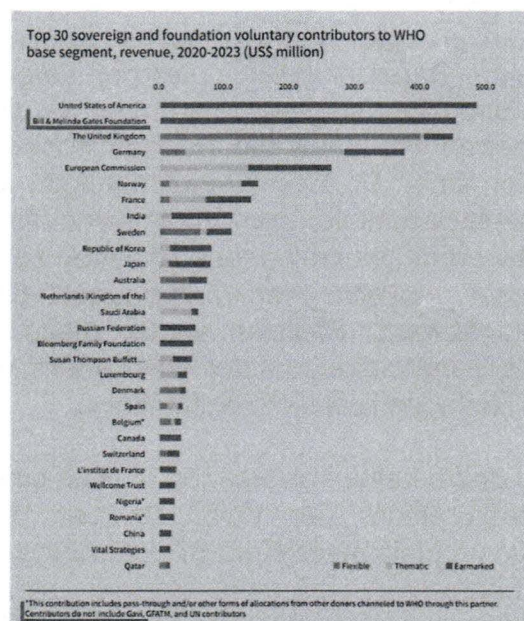
Nach Ansicht der Gesundheitsministerin ist auch dies jedoch alles kein Grund zur Besorgnis.

Massive Abhängigkeit von interessengeleiteten Spendern

Neben der ohnehin problematischen Ausgestaltung monokratischer Entscheidungsgewalt des Generaldirektors der WHO sollte auch die Finanzierung der Weltgesundheitsorganisation im Blick behalten werden. Anders als in ihren frühen Jahren finanziert sich die WHO derzeit nur zu knapp 16% über Beiträge der Mitgliedstaaten. Mehr als 77% der Mittel sind dagegen freiwillige Spenden.³

Von diesen Spenden sind rund 71% zweckgebunden. Der Spender entscheidet sohin, wofür die Gelder zu verwenden sind. Dadurch ist eine massive Einflussnahme auf die Ausrichtung der WHO möglich, nach dem Motto „wer zahlt, schafft an“. Typischerweise ist eine Einzelperson dabei wesentlich einfacher zu beeinflussen als breit gefächerte fachmännische Gremien, die von unterschiedlichen Stellen bestellt und weitgehend unabhängig sind.

Beispielsweise stehen 16% der WHO-Gelder unter dem Einfluss der Bill & Melinda Gates Foundation (bzw. 23 % der zweckgebundenen Spenden).³ Dies ist insofern brisant, als Bill Gates bereits beim Weltwirtschaftsforum 2019 mitgeteilt hat, dass er den größten Gewinn auf investiertes Kapital aus der Impfindustrie erzielt hat. Konkret wuchs sein diesbezügliches Investment um das Zwanzigfache des eingesetzten Kapitals.⁴ Ein enormes wirtschaftliches Interesse an einem Aufschwung der Impfindustrie ist daher nicht von der Hand zu weisen. Die folgende Grafik illustriert die besorgniserregende Verteilung der Mittelherkunft, wobei anzumerken, dass der aktuell größte Zahler – die Vereinigten Staaten von Amerika – den Austritt aus der WHO bekanntgegeben hat:



5

³ <https://open.who.int/2024-25/contributors/contributor>

⁴ <https://www.cnbc.com/2019/01/23/bill-gates-turns-10-billion-into-200-billion-worth-of-economic-benefit.html>

⁵ <https://www.who.int/about/funding/contributors>

Der Frage zur politischen Einflussnahme weicht die Gesundheitsministerin in 1097/AB durch den Hinweis aus, dass es sich hierbei um keinen Gegenstand der Verwaltung handle und dies sohin nicht dem Interpellationsrecht gemäß Art. 52 B-VG und § 90 GOG-NR unterliege. Diese Verweigerung einer sachlichen Antwort ist nicht nachvollziehbar, zumal die Unterstützung der IGV eine politische Entscheidung darstellt, für welche ein Mindestmaß an Kenntnis über die wesentlichen Akteure und Profiteure jedenfalls erforderlich ist. Entscheidungen der Regierung sind Akte der Verwaltung und als solche Gegenstand des Interpellationsrechts. Es ist jedoch vielsagend, dass die verantwortliche Ministerin über die Geldgeber der WHO nicht informiert sein will bzw. keine Informationen zur Verfügung stellen will.

Auswirkungen einer Pandemie auf die Zulassung von Arzneimitteln

Zudem ist zu berücksichtigen, dass das Ausrufen einer Pandemie erhebliche Auswirkungen auf die regulatorischen Rahmenbedingungen für die Zulassung neuer Arzneimittel und Impfstoffe haben kann – insbesondere im Hinblick auf die Voraussetzungen sowie die Dauer des Zulassungsverfahrens. Für Pharmaunternehmen kann es aus wirtschaftlicher Perspektive von erheblichem Vorteil sein, wenn ein von ihnen entwickeltes Produkt im Kontext einer Pandemie zur Anwendung kommen soll und eine solche Pandemie während des laufenden Zulassungsverfahrens deklariert wird. In solchen Fällen kann es – wie bereits während der COVID-19-Pandemie – zu einer signifikanten Verkürzung der sonst üblichen Zulassungsdauer kommen. Statt eines regulären Zeitraums von 10 bis 15 Jahren wurde die Zulassung einzelner Impfstoffe damals innerhalb weniger Monate erteilt.

Da der Patentschutz bereits mit der Anmeldung – nicht erst mit der Marktzulassung – beginnt, führt ein beschleunigtes Zulassungsverfahren auch dazu, dass der patentrechtliche Schutz über einen entsprechend längeren Zeitraum während der Vermarktung besteht. Auch dies hat weitreichende wirtschaftliche Implikationen für die betreffenden Unternehmen.

Vor diesem Hintergrund werfen die erweiterten Befugnisse des WHO-Generaldirektors Fragen hinsichtlich Machtkonzentration und potenzieller Interessenkonflikte auf – insbesondere angesichts des Umstands, dass ein erheblicher Teil der WHO-Finanzierung auf freiwilligen Beiträgen privater und institutioneller Geber beruht, deren wirtschaftliche Interessen nicht immer zwangsläufig mit dem öffentlichen Gesundheitswohl deckungsgleich sein müssen.

Massive Einflussmöglichkeiten der WHO auf „Abweichler“

In ihrer Anfragebeantwortung (1097/AB) betont die Gesundheitsministerin mehrfach, dass es sich bei Empfehlungen der WHO schon per definitionem um keine verbindlichen Rechtsvorschriften handelt.² Dabei lässt sie jedoch einiges außer Acht:

Zwar verfügt die WHO über keine operativen Eingriffsmechanismen oder Exekutivgewalt gegenüber ihren Mitgliedstaaten. Dennoch kann sie über politische und diplomatische Mittel erheblichen Druck ausüben – insbesondere im Wege interner Abstimmungen, öffentlicher Kritik oder gezielter Einflussnahme durch andere, konform agierende Mitgliedstaaten. Ein solches An-den-Pranger-Stellen von ungehorsamen Mitgliedern hat sich bereits während der COVID-19-Pandemie als durchaus wirkungs-

voll erwiesen, zumal auch ein Reputationsschaden eine unangenehme Konsequenz darstellt.

Hinzu kommt, dass sich viele Regierungen in ihrer politischen Praxis auf die Empfehlungen der WHO stützen, um weitreichende Maßnahmen zu rechtfertigen. Diese Dynamik erleichtert es nationalen Entscheidungsträgern, die Verantwortung für einschneidende politische Entscheidungen zumindest teilweise auf die WHO zu übertragen – mit dem Verweis auf internationale Verpflichtungen und wissenschaftliche Empfehlungen.

Wie verheerend der Einfluss der WHO ist, zeigte sich besonders deutlich während der Corona-Pandemie. Eine Organisation, die keiner demokratischen Kontrolle unterliegt und maßgeblich von privaten Geldgebern und internationalen Konzernen finanziert wird, gab Empfehlungen ab, die in vielen Ländern – darunter auch Österreich – nahezu blind übernommen wurden. Anstatt auf gesunden Hausverstand, auf nationale Expertise und echte faktenbasierte Risikoabwägung zu setzen, ordnete sich die österreichische Regierung willfährig den WHO-Vorgaben unter – mit dramatischen Folgen.

Breiter Protest gegen Corona-Maßnahmen

Die politischen Maßnahmen, die unter Berufung auf die WHO getroffen wurden, führten zu beispiellosen Eingriffen in das tägliche Leben der Menschen: Lockdowns, Ausgangsbeschränkungen, Schulschließungen, Zwangsmaßnahmen und eine Impfpflicht waren die dramatischen Folgen. Die Grundrechte wurden massiv eingeschränkt, Kritik wurde diffamiert, und demokratische Prozesse gerieten ins Hintertreffen. Wirtschaftlich entstand immenser Schaden – besonders für Klein- und Mittelbetriebe, während internationale Onlinekonzerne Rekordgewinne verzeichneten.

Die Ablehnung der Corona-Maßnahmen war in der Bevölkerung breit verankert, was sich neben den Massenprotesten auf der Straße auch in rund 250.000 Stellungnahmen von Privatpersonen zu diesbezüglichen Gesetzesvorhaben im Jahr 2022 niederschlägt – ein eklatanter Unterschied zu den rund 200 Stellungnahmen im Jahr 2019, wie aus der Beantwortung einer Anfrage „Stärkung der direkten Demokratie durch Beteiligung an Volksbegehren, Petitionen, Bürgerinitiativen und Stellungnahmerecht“ (12/JPR)⁶ von FPÖ-Klubobmann Herbert Kickl hervorgeht.⁷ Trotz dieser massiven Ablehnung und der offenkundigen Fehlentscheidungen, die das Land viele Milliarden Euro gekostet haben, verweigert die Bundesregierung eine offene parlamentarische Debatte über die Inhalte der Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften.

Das Corona-Versagen in Zahlen und Fakten

Auch die psychischen und sozialen Folgen, vor allem bei Kindern und Jugendlichen, sind bis heute spürbar. Die Beantwortung der parlamentarischen Anfrage „Psychopharmaka-Verschreibungen für Kinder und Jugendliche infolge der Corona-Maßnahmen“ (2070/J)⁸ des FPÖ-Abgeordneten Sebastian Schwaighofer lieferte dazu schockierende Details: Die Verschreibungen von Psychopharmaka, darunter

⁶ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/JPR/12>

⁷ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/ABPR/15>

⁸ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/J/2070>

Antidepressiva und Psychostimulanzien, an Kinder und Jugendliche sind zwischen 2018 und 2023 massiv gestiegen – die Zahl der betroffenen Patienten um 36%, die der Verordnungen um 57%. Besonders besorgnis-erregend ist der Anstieg bei weiblichen Jugendlichen mit einer Zunahme der Verordnungen um 93%.⁹ Mindestens 37.000 Kinder und Jugendliche nahmen 2022 psychologische oder psychotherapeutische Hilfe in Anspruch – die Dunkelziffer dürfte aber deutlich höher liegen. Viele Kinder und Jugendliche waren auf privat finanzierte Therapien angewiesen, weil das öffentliche System völlig überlastet und unzureichend war. Bereits 2021 explodierte die Zahl der stationären Aufenthalte junger Menschen mit psychischen Störungen auf eine Rekordauslastung von mehr als 83%, wie die Gesundheitsministerin auf die parlamentarische Anfrage „Langzeitfolgen der Corona-Maßnahmen für Kinder und Jugendliche – psychische Gesundheit, soziale Isolation und gesundheitliche Versorgung“ (2057/J)¹⁰ der FPÖ-Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik bekennen musste.¹¹ Die Suizidrate bei Unter-20-Jährigen stieg 2022 um 55%. Diese Fakten zeigen ein „psychisches Corona-Desaster“, für das Schwarz-Grün die Verantwortung trägt.

Eine weitere traurige Konsequenz befolgter WHO-Empfehlungen ist die evidente Zunahme von häuslicher Gewalt in Österreich. Aus der Beantwortung der parlamentarischen Anfrage „Corona-Aufbereitung im Justizbereich“ (2078/J)¹² des FPÖ-Abgeordneten Mag. Harald Stefan geht hervor, dass die durchschnittliche Anzahl verhängter Betretungsverbote in Gewaltschutzsachen in den Corona-Jahren 2020-2022 im Vergleich zu den Jahren 2016-2019 um etwa 25,9% gestiegen ist.¹³

Zahlreiche Studien, offizielle Statistiken und auch Daten und Fakten, zu deren Offenlegung im Rahmen von parlamentarischen Anfragebeantwortungen die Bundesregierung von Mandataren der FPÖ gezwungen wurde, machen mittlerweile deutlich, dass viele der Maßnahmen unverhältnismäßig oder gar wirkungslos waren. Das Gesundheitssystem wurde nicht nur durch das Virus, sondern insbesondere durch Fehlsteuerung und Panikpolitik überlastet. Anstatt gezielt die Risikogruppen zu schützen, wurde mit der Gießkanne agiert – auf Basis einer globalen Erzählung, die maßgeblich von der WHO vorgegeben wurde.

Ebenfalls hat das Justizministerium in den betreffenden Jahren einen massiven Anstieg schwerer Kriminalität verzeichnet. Laut einer Anfragebeantwortung des Justizministeriums nahmen in diesem Zeitraum Verurteilungen wegen schwerwiegender Delikte deutlich zu, besonders erkennbar ist dies an den folgenden Zahlen: Schlepperei nach dem Fremdenpolizeigesetz stieg um 91,6%, die Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs nach dem Mediengesetz sogar um 800%. Weitere signifikante Anstiege verzeichneten Verurteilungen wegen schwerer Nötigung (+15,8%), Zwangsheirat (+25%), gefährlicher Drohung (+6,3%), beharrlicher Verfolgung – also Stalking – (+9,2%), fortgesetzter Gewaltausübung (+46,4%) sowie Mordes (+12,2%).¹⁴

⁹ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/AB/1500>

¹⁰ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/J/2057>

¹¹ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/AB/1644>

¹² <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/J/2078>

¹³ https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVIII/AB/1828/imfname_1699578.pdf

¹⁴ https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVIII/AB/1828/imfname_1699577.pdf

Gerade diese Entwicklungen im strafrechtlichen Bereich sind eindeutig und ohne Zweifel auf die Coronapolitik und denkmöglich auf Infektionen mit Corona zurückzuführen. Die Zahlen und Fakten weisen eindrücklich darauf hin, dass die überzogenen und einseitig ausgerichteten Maßnahmen nicht nur gesellschaftlichen Schaden angerichtet, sondern auch die innere Sicherheit des Landes nachhaltig untergraben haben.

All das zeigt: Der Einfluss der WHO auf nationale Gesundheitspolitik ist nicht nur problematisch, sondern gefährlich. Österreich muss wieder selbst entscheiden können, was für seine Bürger das Beste ist – ohne Druck von außen und ohne globale Einheitsvorgaben, die an der Lebensrealität vorbeigehen. Freiheit und nationale Souveränität dürfen niemals an internationale Organisationen ausgelagert werden, schon gar nicht an eine WHO, die in keiner Weise den Bürgern gegenüber rechenschaftspflichtig ist.

Pandemievertrag als zweite Säule der WHO-Bevormundung

Ebenso gefährlich wie die Änderung der Internationalen Gesundheitsvorschriften ist der im Mai 2025 von einer Mehrheit der WHO-Mitgliedstaaten angenommene Pandemievertrag. Dahinter verbirgt sich ein massiver Eingriff in die nationale Souveränität und demokratische Selbstbestimmung Österreichs. Der Vertrag wird wirksam, sobald mindestens 60 Staaten ihn ratifiziert haben.

Österreich hat die Möglichkeit, den Vertrag nicht zu ratifizieren und sich diesem internationalen Diktat zu entziehen. Ein solcher Vertrag, der zentrale Entscheidungen über die Gesundheitspolitik in die Hände einer fremdgesteuerten Organisation legt, ist mit der österreichischen Demokratie unvereinbar. Dies sehen auch zehntausende Bürger so und haben daher die freiheitliche Petition „WHO-Pandemievertrag stoppen“¹⁵ unterzeichnet. Auch die gleichlautende parlamentarische Petition brachte es bereits auf mehr als 11.000 Unterschriften.¹⁶

Widerspruchsrecht der Mitgliedsstaaten

Auch die Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV), die dem WHO-Generaldirektor weitreichende Entscheidungsbefugnisse einräumen, wurden formell beschlossen, wenngleich der Prozess der Beschlussfassung nicht den Satzungen der WHO entsprach. Allerdings steht es jedem Mitgliedstaat frei, innerhalb von zehn Monaten ab dem Zeitpunkt der Beschlussfassung Widerspruch gegen die Änderungen einzulegen. Die Einspruchsfrist beginnt mit der Notifizierung durch den Generaldirektor der WHO. Laut der Antwort auf die parlamentarische Anfrage beim EU-Parlament zu E-001627/2024 fand die Notifizierung am 19. September 2024 statt. Die Frist endet sohin am 19. Juli 2025.

Erfolgt ein solcher Widerspruch fristgerecht, treten die neuen Regelungen für den betreffenden Staat nicht in Kraft.

Die Gesundheitsministerin hat in der Anfragebeantwortung 1097/AB² bekannt gegeben, dass Österreich die gezielten Änderungen der IGV zu unterstützen beabsichtigt. Das hätte jedoch aufgrund der genannten Gründe verheerende

¹⁵ <https://www.who-pandemievertrag-stoppen.at/>

¹⁶ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/PET/6?selectedStage=100>

Auswirkungen auf die staatliche Souveränität, die nationale Gesundheit und damit auch auf die Sicherheit unserer Bürger.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher nachstehenden

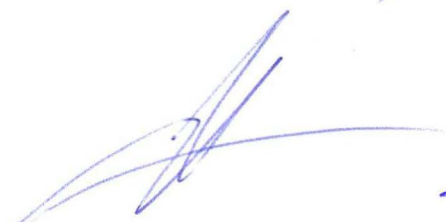
Entschließungsantrag

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, wird aufgefordert, unverzüglich und ausdrücklich den Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu widersprechen und sicherzustellen, dass dieser Widerspruch bis zum 19. Juli 2025 bei der WHO einlangt, um die nationale Souveränität Österreichs in Gesundheitsfragen zu wahren.“


(KANIAK)


(GIULIANI)


(Schwerighofer)


(LEISENHUBER)


(SCHÖCK)

In formeller Hinsicht wird ersucht, diesen Antrag im Sinne des § 74a Abs 1 iVm § 93 Abs 1 GOG-NR zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu behandeln und dem Erstantragsteller Gelegenheit zur mündlichen Begründung zu geben.

DRINGLICHER ANTRAG

gem. § 74a Abs 1 iVm § 93 Abs 1 GOG-NR

der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA
und weiterer Abgeordneter
betreffend **Nie wieder Coronaregime: Nein zu den Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften der WHO**

Am 1. Juni 2024 wurden im Rahmen der 77. Weltgesundheitsversammlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) umfassende Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) verabschiedet. Erklärtes Ziel der Reform war eine schnellere und besser koordinierte internationale Reaktion auf Gesundheitskrisen.

Dabei wurden jedoch Verfahrensvorschriften verletzt: Gemäß Artikel 55 der IGV müssen Änderungsvorschläge den Mitgliedstaaten mindestens vier Monate vor Annahme zur Verfügung stehen. Da die Entwurfsfassungen jedoch mehrfach – und zwar bis kurz vor der Beschlussfassung – geändert wurden, ist der Beschluss formal rechtswidrig zustande gekommen.¹

Dass Verfahrensvorschriften verletzt wurden, wird jedoch von der Gesundheitsministerin in ihrer Anfragebeantwortung 1097/AB² vom 24. Juni 2025 zur Anfrage „Vorschriftswidrige Beschlussfassung der Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) durch die WHO und die damit verbundene Bedrohung nationalstaatlicher Souveränität“ (1240/J)¹ der FPÖ-Abgeordneten Marie-Christine Giuliani dementiert. Die mehrfachen Änderungen des Entwurfs werden schlichtweg ignoriert.

Inhaltlich ist besonders hervorzuheben, dass gemäß Artikel 12ff IGV der WHO-Generaldirektor künftig eigenständig eine pandemische Notlage ausrufen und entsprechende Maßnahmen anregen kann, ohne die Zustimmung der betroffenen Staaten einholen zu müssen. Darunter fallen potenziell tiefgreifende Eingriffe, etwa Empfehlungen zu Reise- und Handelsbeschränkungen, Ausgehsperrungen oder Impfempfehlungen. Hervorzuheben ist, dass die pandemische Notlage nicht mit der epidemiologischen Definition einer „Pandemie“ gleichgesetzt wird, sondern breiter zu verstehen ist. Es soll bewusst bereits vor dem Vorliegen einer Pandemie dem WHO-Generaldirektor ermöglicht werden, weitreichende Aktionen zu setzen. Dies unter dem Vorwand, Pandemien besser und schneller vorzubeugen, damit es gar nicht zum Ausbruch einer Pandemie kommt. Faktisch weitet diese Änderung jedoch die Entscheidungsbefugnis des Generaldirektors der WHO enorm aus und würde auch ein willkürliches Ausrufen von Notlagen rechtlich legitimieren.

Kontrollmechanismen sind dabei keine vorgesehen. Selbst eine offensichtlich falsche Entscheidung des Generaldirektors der WHO ist der Überprüfung durch ein unabhängiges Gericht oder vergleichbare Kontrolleinrichtung entzogen. Die von der WHO vorgesehenen mit Fachleuten besetzten Gremien stellen diesbezüglich kein wirksames Gegengewicht dar, zumal der Generaldirektor Einfluss auf die Besetzung dieser Gremien hat (vgl. Artikel 47ff IGV).

¹ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/J/1240>

² <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/AB/1097>

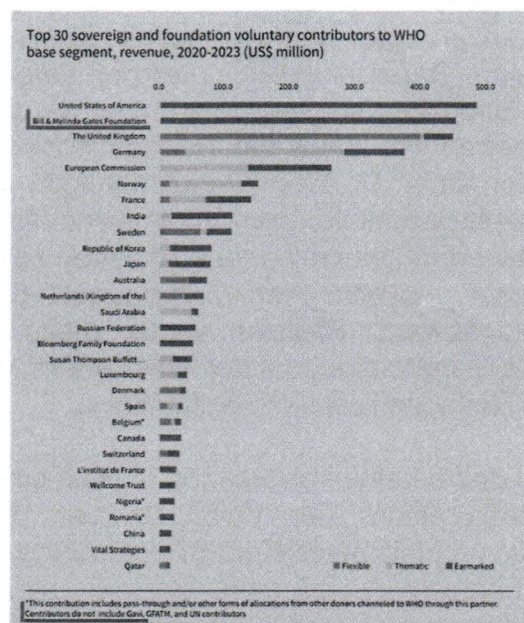
Nach Ansicht der Gesundheitsministerin ist auch dies jedoch alles kein Grund zur Besorgnis.

Massive Abhängigkeit von interessengeleiteten Spendern

Neben der ohnehin problematischen Ausgestaltung monokratischer Entscheidungsgewalt des Generaldirektors der WHO sollte auch die Finanzierung der Weltgesundheitsorganisation im Blick behalten werden. Anders als in ihren frühen Jahren finanziert sich die WHO derzeit nur zu knapp 16% über Beiträge der Mitgliedstaaten. Mehr als 77% der Mittel sind dagegen freiwillige Spenden.³

Von diesen Spenden sind rund 71% zweckgebunden. Der Spender entscheidet sohin, wofür die Gelder zu verwenden sind. Dadurch ist eine massive Einflussnahme auf die Ausrichtung der WHO möglich, nach dem Motto „wer zahlt, schafft an“. Typischerweise ist eine Einzelperson dabei wesentlich einfacher zu beeinflussen als breit gefächerte fachmännische Gremien, die von unterschiedlichen Stellen bestellt und weitgehend unabhängig sind.

Beispielsweise stehen 16% der WHO-Gelder unter dem Einfluss der Bill & Melinda Gates Foundation (bzw. 23 % der zweckgebundenen Spenden).³ Dies ist insofern brisant, als Bill Gates bereits beim Weltwirtschaftsforum 2019 mitgeteilt hat, dass er den größten Gewinn auf investiertes Kapital aus der Impfindustrie erzielt hat. Konkret wuchs sein diesbezügliches Investment um das Zwanzigfache des eingesetzten Kapitals.⁴ Ein enormes wirtschaftliches Interesse an einem Aufschwung der Impfindustrie ist daher nicht von der Hand zu weisen. Die folgende Grafik illustriert die besorgniserregende Verteilung der Mittelherkunft, wobei anzumerken, dass der aktuell größte Zahler – die Vereinigten Staaten von Amerika – den Austritt aus der WHO bekanntgegeben hat:



5

³ <https://open.who.int/2024-25/contributors/contributor>

⁴ <https://www.cnbc.com/2019/01/23/bill-gates-turns-10-billion-into-200-billion-worth-of-economic-benefit.html>

⁵ <https://www.who.int/about/funding/contributors>

Der Frage zur politischen Einflussnahme weicht die Gesundheitsministerin in 1097/AB durch den Hinweis aus, dass es sich hierbei um keinen Gegenstand der Verwaltung handle und dies sohin nicht dem Interpellationsrecht gemäß Art. 52 B-VG und § 90 GOG-NR unterliege. Diese Verweigerung einer sachlichen Antwort ist nicht nachvollziehbar, zumal die Unterstützung der IGV eine politische Entscheidung darstellt, für welche ein Mindestmaß an Kenntnis über die wesentlichen Akteure und Profiteure jedenfalls erforderlich ist. Entscheidungen der Regierung sind Akte der Verwaltung und als solche Gegenstand des Interpellationsrechts. Es ist jedoch vielsagend, dass die verantwortliche Ministerin über die Geldgeber der WHO nicht informiert sein will bzw. keine Informationen zur Verfügung stellen will.

Auswirkungen einer Pandemie auf die Zulassung von Arzneimitteln

Zudem ist zu berücksichtigen, dass das Ausrufen einer Pandemie erhebliche Auswirkungen auf die regulatorischen Rahmenbedingungen für die Zulassung neuer Arzneimittel und Impfstoffe haben kann – insbesondere im Hinblick auf die Voraussetzungen sowie die Dauer des Zulassungsverfahrens. Für Pharmaunternehmen kann es aus wirtschaftlicher Perspektive von erheblichem Vorteil sein, wenn ein von ihnen entwickeltes Produkt im Kontext einer Pandemie zur Anwendung kommen soll und eine solche Pandemie während des laufenden Zulassungsverfahrens deklariert wird. In solchen Fällen kann es – wie bereits während der COVID-19-Pandemie – zu einer signifikanten Verkürzung der sonst üblichen Zulassungsdauer kommen. Statt eines regulären Zeitraums von 10 bis 15 Jahren wurde die Zulassung einzelner Impfstoffe damals innerhalb weniger Monate erteilt.

Da der Patentschutz bereits mit der Anmeldung – nicht erst mit der Marktzulassung – beginnt, führt ein beschleunigtes Zulassungsverfahren auch dazu, dass der patentrechtliche Schutz über einen entsprechend längeren Zeitraum während der Vermarktung besteht. Auch dies hat weitreichende wirtschaftliche Implikationen für die betreffenden Unternehmen.

Vor diesem Hintergrund werfen die erweiterten Befugnisse des WHO-Generaldirektors Fragen hinsichtlich Machtkonzentration und potenzieller Interessenkonflikte auf – insbesondere angesichts des Umstands, dass ein erheblicher Teil der WHO-Finanzierung auf freiwilligen Beiträgen privater und institutioneller Geber beruht, deren wirtschaftliche Interessen nicht immer zwangsläufig mit dem öffentlichen Gesundheitswohl deckungsgleich sein müssen.

Massive Einflussmöglichkeiten der WHO auf „Abweichler“

In ihrer Anfragebeantwortung (1097/AB) betont die Gesundheitsministerin mehrfach, dass es sich bei Empfehlungen der WHO schon per definitionem um keine verbindlichen Rechtsvorschriften handelt.² Dabei lässt sie jedoch einiges außer Acht:

Zwar verfügt die WHO über keine operativen Eingriffsmechanismen oder Exekutivgewalt gegenüber ihren Mitgliedstaaten. Dennoch kann sie über politische und diplomatische Mittel erheblichen Druck ausüben – insbesondere im Wege interner Abstimmungen, öffentlicher Kritik oder gezielter Einflussnahme durch andere, konform agierende Mitgliedstaaten. Ein solches An-den-Pranger-Stellen von ungehorsamen Mitgliedern hat sich bereits während der COVID-19-Pandemie als durchaus wirkungs-

voll erwiesen, zumal auch ein Reputationsschaden eine unangenehme Konsequenz darstellt.

Hinzu kommt, dass sich viele Regierungen in ihrer politischen Praxis auf die Empfehlungen der WHO stützen, um weitreichende Maßnahmen zu rechtfertigen. Diese Dynamik erleichtert es nationalen Entscheidungsträgern, die Verantwortung für einschneidende politische Entscheidungen zumindest teilweise auf die WHO zu übertragen – mit dem Verweis auf internationale Verpflichtungen und wissenschaftliche Empfehlungen.

Wie verheerend der Einfluss der WHO ist, zeigte sich besonders deutlich während der Corona-Pandemie. Eine Organisation, die keiner demokratischen Kontrolle unterliegt und maßgeblich von privaten Geldgebern und internationalen Konzernen finanziert wird, gab Empfehlungen ab, die in vielen Ländern – darunter auch Österreich – nahezu blind übernommen wurden. Anstatt auf gesunden Hausverstand, auf nationale Expertise und echte faktenbasierte Risikoabwägung zu setzen, ordnete sich die österreichische Regierung willfährig den WHO-Vorgaben unter – mit dramatischen Folgen.

Breiter Protest gegen Corona-Maßnahmen

Die politischen Maßnahmen, die unter Berufung auf die WHO getroffen wurden, führten zu beispiellosen Eingriffen in das tägliche Leben der Menschen: Lockdowns, Ausgangsbeschränkungen, Schulschließungen, Zwangsmaßnahmen und eine Impfpflicht waren die dramatischen Folgen. Die Grundrechte wurden massiv eingeschränkt, Kritik wurde diffamiert, und demokratische Prozesse gerieten ins Hintertreffen. Wirtschaftlich entstand immenser Schaden – besonders für Klein- und Mittelbetriebe, während internationale Onlinekonzerne Rekordgewinne verzeichneten.

Die Ablehnung der Corona-Maßnahmen war in der Bevölkerung breit verankert, was sich neben den Massenprotesten auf der Straße auch in rund 250.000 Stellungnahmen von Privatpersonen zu diesbezüglichen Gesetzesvorhaben im Jahr 2022 niederschlägt – ein eklatanter Unterschied zu den rund 200 Stellungnahmen im Jahr 2019, wie aus der Beantwortung einer Anfrage „Stärkung der direkten Demokratie durch Beteiligung an Volksbegehren, Petitionen, Bürgerinitiativen und Stellungnahmerecht“ (12/JPR)⁶ von FPÖ-Klubobmann Herbert Kickl hervorgeht.⁷ Trotz dieser massiven Ablehnung und der offenkundigen Fehlentscheidungen, die das Land viele Milliarden Euro gekostet haben, verweigert die Bundesregierung eine offene parlamentarische Debatte über die Inhalte der Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften.

Das Corona-Versagen in Zahlen und Fakten

Auch die psychischen und sozialen Folgen, vor allem bei Kindern und Jugendlichen, sind bis heute spürbar. Die Beantwortung der parlamentarischen Anfrage „Psychopharmaka-Verschreibungen für Kinder und Jugendliche infolge der Corona-Maßnahmen“ (2070/J)⁸ des FPÖ-Abgeordneten Sebastian Schwaighofer lieferte dazu schockierende Details: Die Verschreibungen von Psychopharmaka, darunter

⁶ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/JPR/12>

⁷ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/ABPR/15>

⁸ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/J/2070>

Antidepressiva und Psychostimulanzien, an Kinder und Jugendliche sind zwischen 2018 und 2023 massiv gestiegen – die Zahl der betroffenen Patienten um 36%, die der Verordnungen um 57%. Besonders besorgnis-erregend ist der Anstieg bei weiblichen Jugendlichen mit einer Zunahme der Verordnungen um 93%.⁹ Mindestens 37.000 Kinder und Jugendliche nahmen 2022 psychologische oder psychotherapeutische Hilfe in Anspruch – die Dunkelziffer dürfte aber deutlich höher liegen. Viele Kinder und Jugendliche waren auf privat finanzierte Therapien angewiesen, weil das öffentliche System völlig überlastet und unzureichend war. Bereits 2021 explodierte die Zahl der stationären Aufenthalte junger Menschen mit psychischen Störungen auf eine Rekordauslastung von mehr als 83%, wie die Gesundheitsministerin auf die parlamentarische Anfrage „Langzeitfolgen der Corona-Maßnahmen für Kinder und Jugendliche – psychische Gesundheit, soziale Isolation und gesundheitliche Versorgung“ (2057/J)¹⁰ der FPÖ-Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik bekennen musste.¹¹ Die Suizidrate bei Unter-20-Jährigen stieg 2022 um 55%. Diese Fakten zeigen ein „psychisches Corona-Desaster“, für das Schwarz-Grün die Verantwortung trägt.

Eine weitere traurige Konsequenz befolgter WHO-Empfehlungen ist die evidente Zunahme von häuslicher Gewalt in Österreich. Aus der Beantwortung der parlamentarischen Anfrage „Corona-Aufbereitung im Justizbereich“ (2078/J)¹² des FPÖ-Abgeordneten Mag. Harald Stefan geht hervor, dass die durchschnittliche Anzahl verhängter Betretungsverbote in Gewaltschutzsachen in den Corona-Jahren 2020-2022 im Vergleich zu den Jahren 2016-2019 um etwa 25,9% gestiegen ist.¹³

Zahlreiche Studien offizielle Statistiken und auch Daten und Fakten, zu deren Offenlegung im Rahmen von parlamentarischen Anfragebeantwortungen die Bundesregierung von Mandataren der FPÖ gezwungen wurde, machen mittlerweile deutlich, dass viele der Maßnahmen unverhältnismäßig oder gar wirkungslos waren. Das Gesundheitssystem wurde nicht nur durch das Virus, sondern insbesondere durch Fehlsteuerung und Panikpolitik überlastet. Anstatt gezielt die Risikogruppen zu schützen, wurde mit der Gießkanne agiert – auf Basis einer globalen Erzählung, die maßgeblich von der WHO vorgegeben wurde.

Ebenfalls hat das Justizministerium in den betreffenden Jahren einen massiven Anstieg schwerer Kriminalität verzeichnet. Laut einer Anfragebeantwortung des Justizministeriums nahmen in diesem Zeitraum Verurteilungen wegen schwerwiegender Delikte deutlich zu, besonders erkennbar ist dies an den folgenden Zahlen: Schlepperei nach dem Fremdenpolizeigesetz stieg um 91,6%, die Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs nach dem Mediengesetz sogar um 800%. Weitere signifikante Anstiege verzeichneten Verurteilungen wegen schwerer Nötigung (+15,8%), Zwangsheirat (+25%), gefährlicher Drohung (+6,3%), beharrlicher Verfolgung – also Stalking – (+9,2%), fortgesetzter Gewaltausübung (+46,4%) sowie Mordes (+12,2%).¹⁴

⁹ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/AB/1500>

¹⁰ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/J/2057>

¹¹ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/AB/1644>

¹² <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/J/2078>

¹³ https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVIII/AB/1828/imfname_1699578.pdf

¹⁴ https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVIII/AB/1828/imfname_1699577.pdf

Gerade diese Entwicklungen im strafrechtlichen Bereich sind eindeutig und ohne Zweifel auf die Coronapolitik und denkmöglich auf Infektionen mit Corona zurückzuführen. Die Zahlen und Fakten weisen eindrücklich darauf hin, dass die überzogenen und einseitig ausgerichteten Maßnahmen nicht nur gesellschaftlichen Schaden angerichtet, sondern auch die innere Sicherheit des Landes nachhaltig untergraben haben.

All das zeigt: Der Einfluss der WHO auf nationale Gesundheitspolitik ist nicht nur problematisch, sondern gefährlich. Österreich muss wieder selbst entscheiden können, was für seine Bürger das Beste ist – ohne Druck von außen und ohne globale Einheitsvorgaben, die an der Lebensrealität vorbeigehen. Freiheit und nationale Souveränität dürfen niemals an internationale Organisationen ausgelagert werden, schon gar nicht an eine WHO, die in keiner Weise den Bürgern gegenüber rechenschaftspflichtig ist.

Pandemievertrag als zweite Säule der WHO-Bevormundung

Ebenso gefährlich wie die Änderung der Internationalen Gesundheitsvorschriften ist der im Mai 2025 von einer Mehrheit der WHO-Mitgliedstaaten angenommene Pandemievertrag. Dahinter verbirgt sich ein massiver Eingriff in die nationale Souveränität und demokratische Selbstbestimmung Österreichs. Der Vertrag wird wirksam, sobald mindestens 60 Staaten ihn ratifiziert haben.

Österreich hat die Möglichkeit, den Vertrag nicht zu ratifizieren und sich diesem internationalen Diktat zu entziehen. Ein solcher Vertrag, der zentrale Entscheidungen über die Gesundheitspolitik in die Hände einer fremdgesteuerten Organisation legt, ist mit der österreichischen Demokratie unvereinbar. Dies sehen auch zehntausende Bürger so und haben daher die freiheitliche Petition „WHO-Pandemievertrag stoppen“¹⁵ unterzeichnet. Auch die gleichlautende parlamentarische Petition brachte es bereits auf mehr als 11.000 Unterschriften.¹⁶

Widerspruchsrecht der Mitgliedsstaaten

Auch die Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV), die dem WHO-Generaldirektor weitreichende Entscheidungsbefugnisse einräumen, wurden formell beschlossen, wenngleich der Prozess der Beschlussfassung nicht den Satzungen der WHO entsprach. Allerdings steht es jedem Mitgliedstaat frei, innerhalb von zehn Monaten ab dem Zeitpunkt der Beschlussfassung Widerspruch gegen die Änderungen einzulegen. Die Einspruchsfrist beginnt mit der Notifizierung durch den Generaldirektor der WHO. Laut der Antwort auf die parlamentarische Anfrage beim EU-Parlament zu E-001627/2024 fand die Notifizierung am 19. September 2024 statt. Die Frist endet sohin am 19. Juli 2025.

Erfolgt ein solcher Widerspruch fristgerecht, treten die neuen Regelungen für den betreffenden Staat nicht in Kraft.

Die Gesundheitsministerin hat in der Anfragebeantwortung 1097/AB² bekannt gegeben, dass Österreich die gezielten Änderungen der IGV zu unterstützen beabsichtigt. Das hätte jedoch aufgrund der genannten Gründe verheerende

¹⁵ <https://www.who-pandemievertrag-stoppen.at/>

¹⁶ <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/PET/6?selectedStage=100>

Auswirkungen auf die staatliche Souveränität, die nationale Gesundheit und damit auch auf die Sicherheit unserer Bürger.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher nachstehenden

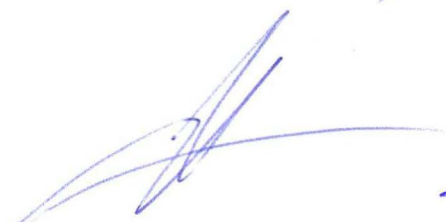
Entschließungsantrag

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, wird aufgefordert, unverzüglich und ausdrücklich den Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu widersprechen und sicherzustellen, dass dieser Widerspruch bis zum 19. Juli 2025 bei der WHO einlangt, um die nationale Souveränität Österreichs in Gesundheitsfragen zu wahren.“


(KANIAK)


(GIULIANI)


(Schwerighofer)


(LEISENHUBER)


(SCHOLT)

In formeller Hinsicht wird ersucht, diesen Antrag im Sinne des § 74a Abs 1 iVm § 93 Abs 1 GOG-NR zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu behandeln und dem Erstantragsteller Gelegenheit zur mündlichen Begründung zu geben.

Abänderungsantrag

der Abgeordneten Susanne Raab, Muna Duzdar, Nikolaus Scherak

Kolleginnen und Kollegen

zum Bericht des Verfassungsausschusses (151 der Beilagen) über die Regierungsvorlage (129 der Beilagen): Bundesgesetz, mit dem das Allgemeine Verwaltungsverfahrensgesetz 1991, das Verwaltungsstrafgesetz 1991, das Amtshaftungsgesetz, das Organhaftpflichtgesetz, das Rechnungshofgesetz 1948, das Verwaltungsgerichtshofgesetz 1985, das Verfassungsgerichtshofgesetz 1953, das Volksanwaltschaftsgesetz 1982, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Informationssicherheitsgesetz, das Bundesgesetz über die Einrichtung einer Dokumentations- und Informationsstelle für Sektenfragen (Bundesstelle für Sektenfragen), das Bundesgesetz über die Errichtung der Gesellschaft „Familie & Beruf Management GmbH“, das Zivildienstgesetz 1986, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrpersonen-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetz 1966, das Land- und forstwirtschaftliche Landesvertragslehrpersonengesetz, das Bundes-Personalvertretungsgesetz, das Bundes-Gleichbehandlungsgesetz, das KommAustria-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Bundes-Sportförderungsgesetz 2017, das Anti-Doping-Bundesgesetz 2021, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Selbständigen-Sozialversicherungsgesetz, das Notarversorgungsgesetz, das Künstler-Sozialversicherungsfondsgesetz, das Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz, das Kontroll- und Digitalisierungsdurchführungsgesetz, das EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Zoonosengesetz, das Tierärztegesetz, das Tierärztekammergesetz, das Tierarzneimittelgesetz, das Bundesbehindertengesetz, das Behinderteneinstellungsgesetz, das Bundes-Seniorengesetz, das Musiktherapiegesetz, das Psychologengesetz 2013, das Psychotherapiegesetz 2024, das Ärztegesetz 1998, das Apothekerkammergesetz 2001, das Arzneimittelgesetz, das Epidemiegesetz 1950, das Gehaltskassengesetz 2002, das Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten, das Medizinproduktegesetz 2021, das Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz, das Arbeiterkammergesetz 1992, das Zahnärztekammergesetz, das Hebammengesetz, das Gesundheitsberuferegister-Gesetz, das Arbeitsmarktservicegesetz, das Bildungsdokumentationsgesetz 2020, das IQS-Gesetz, das Zollrechts-Durchführungsgesetz, das Kontenregister- und Konteneinschaugesetz, das Glücksspielgesetz, das Transparenzdatenbankgesetz 2012, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesgesetz über die Gründung einer Bundespensionskasse AG, das Finanzmarktaufsichtsbehördengesetz, das Börsengesetz 2018, das Investmentfondsgesetz 2011, das Kapitalmarktgesetz 2019, das Wertpapieraufsichtsgesetz 2018, das Nationalbankgesetz 1984, das Abschlussprüfer-Aufsichtsgesetz, das PEPP-Vollzugsgesetz, das Rechnungslegungs-Kontrollgesetz, das Schwarmfinanzierung-Vollzugsgesetz, das Mineralrohstoffgesetz, die Bundesabgabenordnung, das Bundesfinanzgerichtsgesetz, das EU-Besteuerungstreitbeilegungsgesetz, das Bewertungsgesetz 1955, das Bodenschätzungsgesetz 1970, das Finanzstrafgesetz, das Finanzstrafzusammenarbeitsgesetz, das Finanzprokuraturngesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Tierversuchsgesetz 2012, das Sicherheitspolizeigesetz, das Staatsschutz- und Nachrichtendienst-Gesetz, das Gesetz über das Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung, das Bundes-Krisensicherheitsgesetz, das Passgesetz 1992, das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, das Staatsbürgerschaftsgesetz 1985, das BFA-Verfahrensgesetz, das Fremdenpolizeigesetz 2005, das Grenzkontrollgesetz, das BBU-Errichtungsgesetz, die Nationalrats-Wahlordnung 1992, die Europawahlordnung, das Wählerevidenzgesetz 2018, das Europa-Wählerevidenzgesetz, das Eisenbahngesetz 1957, das Kraftfahrgesetz 1967, das

Unfalluntersuchungsgesetz, das Arbeits- und Sozialgerichtsgesetz, das Außerstreitgesetz, das Bundesgesetz über die justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen mit den Mitgliedstaaten der Europäischen Union, das Bundesverwaltungsgerichtsgesetz, das Datenschutzgesetz, das Disziplinarstatut für Rechtsanwälte und Rechtsanwaltsanwärter, das Gerichtsorganisationsgesetz, das Jugendgerichtsgesetz 1988, die Jurisdiktionsnorm, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtspraktikantengesetz, das Staatsanwaltschaftsgesetz, das Strafgesetzbuch, die Strafprozeßordnung 1975, die Zivilprozessordnung, das Wehrgesetz 2001, das Heeresdisziplinargesetz 2014, das Militärbefugnisgesetz, das Standort-Entwicklungsgesetz, das Wettbewerbsgesetz, das Faire-Wettbewerbsbedingungen-Gesetz, das Außenwirtschaftsgesetz 2011, das Investitionskontrollgesetz, das Notifikationsgesetz 1999, das Emissionsschutzgesetz für Kesselanlagen, das Bilanzbuchhaltungsgesetz 2014, das Wirtschaftskammergesetz 1998, das Wirtschaftstreuhänderberufsgesetz 2017, das Ziviltechnikergesetz 2019, das Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz 2010 und das Gaswirtschaftsgesetz 2011 geändert werden (Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz)

Der Nationalrat wolle in zweiter Lesung beschließen:

Der dem eingangs bezeichneten Bericht des Verfassungsausschusses angeschlossene Gesetzentwurf wird wie folgt geändert:

1. In den Artikeln 9, 14 bis 19, 27, 28, 35, 53, 63, 65, 78, 115 und 116 wird jeweils im Einleitungssatz das Zitat „BGBl. I Nr. xxx/2025“ durch das Zitat „BGBl. I Nr. 25/2025“ ersetzt.

2. In Artikel 9 Z 1 (§ 17 Abs. 4 des Bundesstatistikgesetzes 2000) wird die Wortfolge „Verpflichtung zur Geheimhaltung“ durch die Wortfolge „Pflicht zur Geheimhaltung“ ersetzt.

3. In Artikel 58 wird im Einleitungssatz die Wortfolge „Bundesgesetz BGBl. I Nr. xxx/2025“ durch die Wortfolge „Budgetsanierungsmaßnahmengesetz 2025 Teil II, BGBl. I Nr. 20/2025“ ersetzt.

4. Artikel 58 Z 3 (§ 78 des Arbeitsmarktservicegesetzes) lautet:

„3. Dem § 78 wird folgender Abs. 55 angefügt:

„(55) Das Inhaltsverzeichnis und § 27 samt Überschrift in der Fassung des Informationsfreiheits-Anpassungsgesetzes, BGBl. I Nr. xxx/2025, treten mit 1. September 2025 in Kraft.““

5. In den Artikeln 59 und 86 wird jeweils im Einleitungssatz das Zitat „BGBl. I Nr. xxx/2025“ durch das Zitat „BGBl. I Nr. 28/2025“ ersetzt.

6. In Artikel 120 wird das Zitat „Art. 119.“ durch das Zitat „Art. 119“ ersetzt.

Begründung

Mit dem vorliegenden Abänderungsantrag soll die im vorgeschlagenen § 17 Abs. 4 des Bundesstatistikgesetzes 2000, BGBl. I Nr. 163/1999, gewählte Formulierung an den vorgeschlagenen Wortlaut der Überschrift des verwiesenen § 310 des Strafgesetzbuches – StGB, BGBl. Nr. 60/1974, angeglichen werden (Z 2). Die sonstigen vorgeschlagenen Änderungen sind redaktioneller Natur (Z 1 und Z 3 bis 6).


(Dorda)


(Gebert)


SUSANNE RAAB


(Stich)


(Schenk)

	Unterzeichner	Parlamentsdirektion
	Datum/Zeit-UTC	2025-09-06T18:36:53+02:00
Prüfinformation	Dieses Dokument wurde elektronisch besiegelt. Informationen zur Prüfung des elektronischen Siegels und des Ausdrucks finden Sie unter: https://www.parlament.gv.at/siegel	

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Alma Zadić, Freundinnen und Freunde

betreffend „Lex Hartinger-Klein“ – Archivrecht an die Informationsfreiheit anpassen!

eingbracht im Zuge der Debatte über den Bericht 151 d.B. des Verfassungsausschusses über die Regierungsvorlage 129 d.B. Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz (Top 15)

BEGRÜNDUNG

Nach über 100 Jahren wird mit 1. September das Amtsgeheimnis im Bundes-Verfassungsgesetz abgeschafft. Gleichzeitig wird ein verfassungsgesetzlich gewährleistetes Recht auf Informationszugang eingeführt (Art. 22a B-VG in der Fassung des BGBl. I Nr. 5/2024) und das Informationsfreiheitsgesetz tritt in Kraft.

Vor dem Start der Informationsfreiheit am 1. September müssen – unter anderem mit dem vorliegenden Gesetzesentwurf – noch eine Vielzahl einfacher Gesetze angepasst werden, weil sie teilweise noch auf die außer Kraft tretende Amtsverschwiegenheit Bezug nehmen und teilweise, weil sie dem neuen Grundrecht auf Information widersprechen und eine zu strenge Verschwiegenheit anordnen. Das Bundesarchivgesetz wäre auch so ein Gesetz. Die Bundesregierung hat leider auf seine Anpassung vergessen.

Das Bundearchivgesetz regelt die Archivierung und die Nutzung von Archivgut des Bundes im Staatsarchiv, um sie für die Forschung und die Nachwelt aufzubewahren. Im Bundesarchivgesetz gibt es teilweise jahrzehntelange Schutzfristen, die man abwarten muss, bis die Information zugänglich wird. Eine besondere Regel gibt es für die Mitglieder der Bundesregierung, die nach dem Ausscheiden aus dem Amt ihr Schriftgut, das nicht bei dem/der Nachfolger:in bleiben soll, dem Staatsarchiv übergeben müssen. Dieses Schriftgut bleibt 25 (!) Jahre versiegelt, andere Akten sogar 30 Jahre (§ 8 Abs. 1).

Anfang 2024 hat eine Causa rund um das Bundesarchivgesetz und die Frage des Zugangs zu Akten die Medien und die Politik beschäftigt: Die Frage, ob die ehemalige Sozial- und Gesundheitsministerin Beate Hartinger-Klein wesentlichen Akten rund um die Fusion der Sozialversicherungsträger (Stichwort „Patientenmilliarde“) dem Staatsarchiv übergeben, einer Freigabe der Akten nicht zugestimmt hat, und diese somit Kontrollorganen wie dem Rechnungshof und dem Untersuchungsausschuss

entzogen haben könnte, stand im Raum.¹ Jedenfalls ist die Rechtslage, wonach Akten, die in Ministerien entstehen, nur mit Zustimmung der ehemaligen Amtsträger:innen eingesehen werden können, mit dem Gedanken einer offenen und modernen Verwaltung nicht in Einklang zu bringen.

Auch die Expert:innen des Forum Informationsfreiheit kritisieren in ihrer Stellungnahme die fehlenden Anpassungen im Archivrecht als verfassungswidrig:

„Weder im vorliegenden Entwurf (...), noch im Entwurf des Verfassungsdienstes (...) findet sich eine Anpassung des Bundesarchivgesetzes (...). Im Rundschreiben des Verfassungsdienstes vom 10. Jänner 2025 (GZ 2025-0.015.115) wird dazu zwar korrekt angemerkt: ‚Auch die Archivgesetze des Bundes und der Länder sind als besondere Informationszugangsbestimmungen [Anm. nach § 16 IFG] zu qualifizieren.‘ doch wird dies zwei Sätze später korrekt eingegrenzt: ‚Die besonderen materieninhärenten Informationszugangsregelungen sind inhaltlich freilich am neuen Grundrecht gemäß Art. 22a Abs. 2 B-VG zu messen.‘ Wir ziehen in Zweifel, ob der als 30-jährige Schutzfrist (laut § 8 Bundesarchivgesetz) vorliegende allgemeine Geheimhaltungstatbestand ohne Möglichkeit zur Abwägung den neuen verfassungsgesetzlichen Maßstäben entspricht, etwa wenn Dokumente zu Vergabeverfahren frühzeitig aus Kabinetten an das Bundesarchiv übermittelt wurden (...) Das derzeitige Bundesarchivgesetz setzt das künftige verfassungsmäßige Recht auf Zugang zu Informationen (Art. 22a Abs. 2 B-VG) jedenfalls nicht ausreichend um.“²

Wer Informationsfreiheit sagt, muss auch Bundesarchivgesetz sagen. Entscheidend muss sein, dass das im Jänner 2024 beschlossene Informationsfreiheitsgesetz im Bundesarchivgesetz seinen Niederschlag findet. Es kann nicht sein, dass man aus der laufenden Verwaltung Informationen nach dem Informationsfreiheitsgesetz bekommen kann – aber kaum sind dieselben Informationen dem Österreichischen Staatsarchiv übergeben, sind sie 25, 30 oder in Ausnahmefällen gar 110 Jahre gesperrt.³

Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden Antrag:

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere der Bundeskanzler, wird aufgefordert, unverzüglich eine Anpassung des Bundesarchivgesetzes vorzubereiten, damit die Übergabe von Akten an das Staatsarchiv nicht dem Recht der Bürger:innen auf Informationszugang entgegensteht und die Informationsfreiheit gewährleistet bleibt.“



¹ <https://www.derstandard.at/story/3000000210240/hartinger-klein-soll-im-grossen-stil-akten-ihrer-ministerbueros-schreddern-lassen-haben>

² <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/SNME/479?selectedStage=100>

³ <https://www.derstandard.at/story/3000000211537/wer-informationsfreiheit-sagt-muss-auch-bundesarchivgesetz-sagen>

Abänderungsantrag

der Abgeordneten Nico Marchetti, Klaus Seltenheim, Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Sigrid Maurer

Kolleginnen und Kollegen

zum Bericht des Verfassungsausschusses über den Antrag 353/A der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Klaus Seltenheim, Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Finanzierung politischer Parteien geändert wird (155 d.B.)

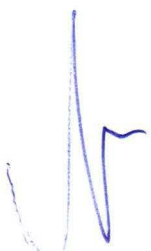
Der Nationalrat wolle in zweiter Lesung beschließen:

Der Antrag 353/A der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Klaus Seltenheim, Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Finanzierung politischer Parteien geändert wird in der Fassung des Berichtes des Verfassungsausschusses (155 d.B.), wird wie folgt geändert:

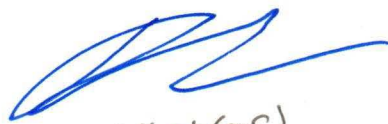
1. Im Eingang wird der Ausdruck „XXX/2025“ durch den Ausdruck „25/2025“ ersetzt.
2. In Z 4 wird in § 16 Abs. 12 der Ausdruck „BGBl. Nr. xxx/2025“ durch den Ausdruck „BGBl. I Nr. xxx/2025“ ersetzt und das Wort „rechtskräftig“ durch die Wortfolge „vom Unabhängigen Parteien-Transparenz-Senat“ ersetzt.

Begründung

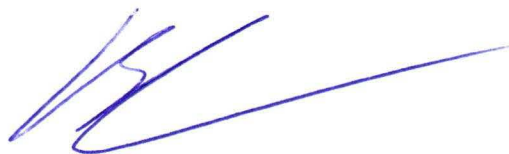
Redaktionelle Versehen sollen beseitigt und die neue Rechtslage soll nicht auf Verfahren angewendet werden, die bereits vom Unabhängigen Parteien-Transparenz-Senat entschieden wurden, auch wenn diese Entscheidungen noch nicht rechtskräftig sind.



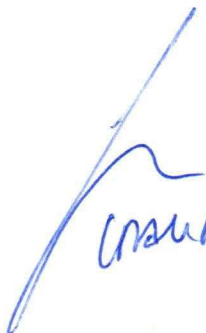
(MARCHETTI)



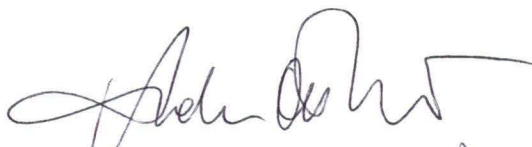
(HOYOS)



(SELTENHEIM)



(MAURER)



(OTTENSCHLÄGER)

	Unterzeichner	Parlamentsdirektion
	Datum/Zeit-UTC	2025-09-06T18:40:12+02:00
Prüfinformation	Dieses Dokument wurde elektronisch besiegelt. Informationen zur Prüfung des elektronischen Siegels und des Ausdrucks finden Sie unter: https://www.parlament.gv.at/siegel	

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Barbara Neßler, Freundinnen und Freunde

betreffend verpflichtende Kinderschutzkonzepte für private Sommercamp-Anbieter:innen

eingebraucht im Zuge der Debatte zum Bericht des Ausschusses für Familie und Jugend über den Tätigkeitsbericht 2024 der Bundesstelle für Sektenfragen, vorgelegt von der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie (III-183/162 d.B.) (TOP 23)

BEGRÜNDUNG

Ferienbetreuungsangebote leisten einen wesentlichen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie zur altersgerechten Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen. Für Eltern ist es jedes Jahr ein Kraftakt eine adäquate und finanziell leistbare Ferienbetreuung zu organisieren. Der Tätigkeitsbericht 2024 der Bundesstelle für Sektenfragen zeigt ein erhöhtes Aufkommen zu Informationsanfragen in Bezug auf Ferienbetreuung aus unterschiedlichen Bereichen, beispielsweise Angebote mit einem esoterischen, freikirchlichen oder auch sozialutopischen Hintergrund.

Die Kritik anfragender Eltern/Angehöriger oder auch von Fachpersonal richtete sich einerseits auf pädagogisch bedenkliche Inhalte und andererseits auf fehlende Transparenz bei manchen Angeboten, die in ihrer Werbung kindergerechte Aktivitäten in den Vordergrund stellten und dann durch missionarische Vermittlung religiöser Inhalte oder Unterricht mit indoktrinierendem Charakter negativ auffielen. Es wurde zum Beispiel berichtet, dass Kinder im Anschluss eines Ferienlagers einen Schwur als „Soldat Gottes“ ablegen mussten und angehalten wurden, Klassenkameradinnen und -kameraden zu missionieren.

Gegenwärtig bestehen für privat organisierte Sommercamps, sofern sie nicht öffentlich gefördert werden, kaum gesetzliche Verpflichtungen zur Vorlage eines Kinderschutzkonzepts. Eine systematische Kontrolle findet in der Regel nur bei konkretem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung statt. Diese Lücke muss geschlossen werden, um Kinderrechte auch im Freizeitbereich wirksam zu schützen.

Mit diesem Antrag soll sichergestellt werden, dass Kinder in jedem Betreuungssetting sicher sind – unabhängig davon, wer das Angebot organisiert oder aus welchen weltanschaulichen Überzeugungen heraus es gestaltet wird.

Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

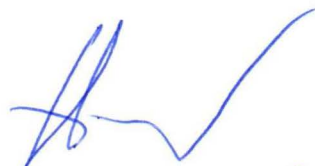
Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt wird zur Einführung verpflichtender Kinderschutzkonzepte für private Anbieter:innen von Sommercamps, inklusive einheitlicher Qualitätsstandards in der Kinderbetreuung, sowie Schulungen und Qualifizierungen für Betreuungspersonal, aufgefordert.“


(NESSLER)


(SCHALLGRUBER)


(KOZAK)


(HAMMER L.)


(ORSINI)

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Barbara Neßler, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Ausweitung des Anspruchs auf Familienzeitbonus („Papamonat“) für Adoptiv- und Pflegeeltern

eingebraucht im Zuge der Debatte über den Bericht des Ausschusses für Familie und Jugend über den Antrag 342/A(E) der Abgeordneten Barbara Neßler, Kolleginnen und Kollegen betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Schutzes und der psychosozialen Unterstützung von Kindern und Jugendlichen (163 d.B.) (Top 24)

BEGRÜNDUNG

Ein wichtiger Faktor in der psychischen Gesundheit von Kindern ist ein intaktes Familienleben. Eine höhere Väterbeteiligung wirkt sich sowohl positiv auf das Stresslevel der Eltern als auch der Kinder aus. Der sogenannte „Papamonat“ – also der Familienzeitbonus nach dem Familienzeitbonusgesetz (FamZeitbG) – stellt eine wichtige familienpolitische Maßnahme dar, um die frühe Vater-Kind-Bindung zu fördern und eine partnerschaftliche Aufteilung der Sorgearbeit von Beginn an zu ermöglichen.

Während das Gesetz prinzipiell Adoptiv- und Pflegeeltern gleichstellt, ist die tatsächliche Inanspruchnahme in vielen Fällen ausgeschlossen: Die Anspruchsfrist ist an den Zeitpunkt der Geburt des Kindes gekoppelt und beträgt 121 Tage. Bei Kindern, die erst zu einem späteren Zeitpunkt adoptiert oder in Pflege genommen werden – obwohl sie sich noch im Babyalter befinden – ist damit keine Beantragung mehr möglich.

Diese gesetzliche Regelung erkennt die Realitäten vieler Familien: Der Beginn eines Adoptions- oder Pflegeverhältnisses stellt – ebenso wie eine Geburt – einen tiefgreifenden Einschnitt im Leben dar, der Zeit für Bindungsaufbau und familiäre Integration erfordert. Eltern, die ein Kind adoptieren oder in Pflege nehmen, entscheiden sich bewusst für die Elternschaft. Gerade in dieser frühen Phase ist Zeit mit der Familie und der daran gekoppelte Familienzeitbonus besonders sinnvoll. Die Volksanwaltschaft hat daher zu Recht auf diese Lücke hingewiesen. Das Argument, dass Adoptivväter auch in Väterkarenz gehen können, zieht nicht, da rechtlich und finanziell Unterschiede zwischen Papamonat und Väterkarenz gegeben sind, etwa in Bezug auf die Dauer des Kinderbetreuungsgeldbezugs.

Aus familienpolitischer Sicht ist es dringend geboten, hier die gesetzlichen Gegebenheiten anzupassen.

Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden

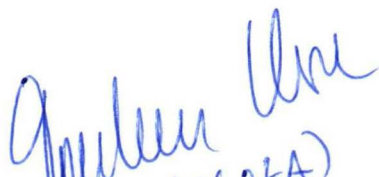
ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt wird aufgefordert, dem Nationalrat ehestmöglich eine Regierungsvorlage zuzuleiten, mit der das Familienzeitbonusgesetz dahingehend geändert wird, dass auch Adoptiv- und Pflegeeltern Anspruch auf den Familienzeitbonus erhalten, wenn das Kind bei Aufnahme älter als 121 Tage ist. Die Anspruchsfrist soll künftig ab dem Zeitpunkt der Inpflege- oder Inobhutnahme bzw. Rechtswirksamkeit der Adoption berechnet werden.“


(NEBLER)


(SCHALLER-SINZEL)


(KÖTTER)


(KÖTTER)


(HAMMERL.)

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Meri Disoski, Leonore Gewessler, Freundinnen und Freunde

betreffend Unterstützung des Vorschlags der Europäischen Kommission zur Beendigung russischer Energieimporte

eingebraucht im Zuge der Debatte zum Bericht des Landesverteidigungsausschusses über den Antrag 266/A(E) der Abgeordneten Ing. Mag. Volker Reifenberger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einstellung der Zahlungen an die Ukraine über die sogenannte Europäische Friedensfazilität (106 d.B.) (Top 27)

BEGRÜNDUNG

Täglich hören wir erschreckende Berichte von durch die russische Aggression getöteten Zivilist:innen in ukrainischen Städten. Ungelenkte Raketen und Drohnen werden in Wohngebiete gefeuert. Das sind Kriegsverbrechen. Die Ukraine braucht unsere Unterstützung: im Rahmen der europäischen Maßnahmen, bilateral, aber auch indirekt.

So müssen wir uns dafür einsetzen, die Möglichkeiten Russlands seinen Angriffskrieg fortzusetzen einzuschränken. Weitere Milliarden an Gasrechnung nach Moskau zu überweisen, wäre das genau Gegenteil.

Bereits am 6. Mai hatte die EU-Kommission den Plan zum vollständigen Ausstieg aus russischer Energie veröffentlicht.¹ Mit diesem Austritt wird die EU ihre Sicherheitsrisiken verringern und energiewirtschaftliche Unabhängigkeit von Russland erlangen. Darüber hinaus werden damit der Wettbewerbskompass, der Clean Industrial Deal und der Aktionsplan für erschwingliche Energie unterstützt.

Die EU hat ihren Anteil russischer Gasimporte bereits von 45 % auf 19 % gesenkt, doch 2024 kam es zu einem leichten Rückschlag. Alle Mitgliedstaaten müssen nun bis Ende 2025 nationale Pläne vorlegen, in denen sie ihren Ausstiegsbeitrag darlegen.

Am 17.6.2025 legte die EU-Kommission nun den entsprechenden Legislativvorschlag zum Ausstieg aus russischem Gas vor.² Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hielt fest: „Russland hat wiederholt versucht, uns durch die Instrumentalisierung seiner Energieexporte zu erpressen. Wir haben klare Maßnahmen ergriffen, um den Hahn zuzudrehen und das Zeitalter russischer fossiler Brennstoffe in Europa endgültig zu beenden.“

¹ <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A52025DC0440R%2801%29&qid=1747125158211>

² <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:52025PC0828>

Ab dem 1. Januar 2026 ist der Import von Erdgas per Pipeline sowie von LNG, das direkt oder indirekt aus Russland stammt, verboten. Ebenso wird die Bereitstellung langfristiger LNG-Terminaldienste für russische Unternehmen oder unter russischer Kontrolle stehende Akteure untersagt. Vorgeschlagene Ausnahmeregelungen, deren Details nun im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren von Rat und Europäischen Parlament verhandelt werden, betreffen unter anderem langfristige Lieferverträge die vor dem 17.6.2025 abgeschlossen wurden. Sie dürfen bis zum 1.1.2028 laufen. Ebenso sind Ausnahmen für Binnenländer vorgesehen.

Über diese Vorschläge sind intensive Debatten zu erwarten, da klar ist, dass jeder von einem EU-Land an Russland bzw. seine Energieunternehmen überwiesene Euro die russische Kriegswirtschaft unterstützt.

Darüber hinaus ist vor dem Hintergrund der Erfahrungen der letzten Jahre, als Russland die Drosselung bzw. das Aussetzen der Gaslieferungen an europäische Länder als Waffe einsetzte, ein unzweifelhaft einheitliches europäisches Vorgehen gefordert. In diesem Sinne erklärte die Außenministerin am 2.6.2025 im Außenpolitischen Ausschuss, dass uns die einseitige Energie-Abhängigkeit von russischen Öl- und Gasimporten erpressbar macht - und hielt fest, dass das nie wieder so sein soll.

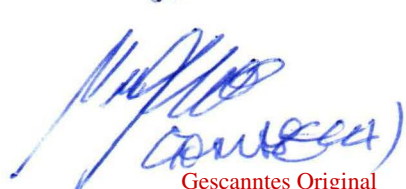
Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere der Bundeskanzler sowie der Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus, werden aufgefordert, die Vorschläge der Europäischen Kommission zur Beendigung russischer Energieimporte sowie die damit einhergehende Zielsetzung, alle Öl- und Gasimporte aus Russland bis spätestens 2027 komplett und ohne zeitliche Befristung zu stoppen, sowohl im Zusammenhang mit Diskussionen im Kontext des Europäischen Rates sowie im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens im Rat und in dessen vorbereitenden Gremien aktiv zu unterstützen.“


(GRIESNER)


(HAMMER L.)

(GRIESNER)


(PRAMMER)

(GRIESNER)



Mitteilung

gemäß § 23 Abs. 4 des Geschäftsordnungsgesetzes 1975

35. Sitzung des Nationalrates am 9. Juli 2025

A. Eingelangte Verhandlungsgegenstände:

1. Schriftliche Anfragen:

2707/J bis 2748/J

Schriftliche Anfragen an den Präsidenten des Nationalrates:

16/JPR

2. Anfragebeantwortungen:

1070/AB bis 1845/AB

Anfragebeantwortungen (Präsident des Nationalrates):

15/ABPR

B. Zuweisungen:

1. Zuweisungen seit der letzten Sitzung gemäß §§ 31d Abs. 5a, 32a Abs. 4, 74d Abs. 2, 74f Abs. 3, 80 Abs. 1, 100 Abs. 4, 100b Abs. 1 und 100c Abs. 1:

Budgetausschuss:

Monatserfolg Mai 2025 sowie Berichte gemäß § 3 Abs. 2 Kommunalinvestitionsgesetz 2023 und § 3 Abs. 4 COVID-19-Fondsgesetz (25/BA)

Ausschuss für Petitionen und Bürgerinitiativen:

Petition betreffend „Förderungen für den Einsatz von Drohnen zur Rettung der Rehkitzen vor dem Mähtod“, überreicht vom Abgeordneten Mag. Christoph Pramhofer (9/PET)

2. Zuweisungen in dieser Sitzung:

a) zur Vorberatung:

Budgetausschuss:

Bundesrechnungsabschluss für das Jahr 2024 (III-179 d.B.)

Rechnungshofausschuss:

Bericht des Rechnungshofes betreffend Nebentätigkeiten und Nebenbeschäftigungen – Reihe BUND 2025/19 (III-176 d.B.)

Bericht des Rechnungshofes betreffend Künstliche Intelligenz in der Bundesverwaltung – Reihe BUND 2025/20 (III-182 d.B.)

Bericht des Rechnungshofes betreffend Entwicklungszusammenarbeit – Teilbereich Auslandskatastrophenfonds – Reihe BUND 2025/21 (III-187 d.B.)

b) zur Enderledigung im Sinne des § 28b GOG (vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung des Ausschusses):

Ausschuss für Arbeit und Soziales:

Bericht über die Durchführung des Kontrollplanes 2024, vorgelegt vom Bundesminister für Finanzen (III-188 d.B.)

Tourismusausschuss:

Bericht des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Tourismus in Österreich 2024 (III-194 d.B.)

Ausschuss für Verkehr und Mobilität:

Bericht nach § 3 Abs. 5 des Bundesgesetzes über die Errichtung des COVID-19-Krisenbewältigungsfonds für Mai 2025 – Untergliederung 41 Mobilität und Infrastruktur, vorgelegt vom Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (III-195 d.B.)

Bericht des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur gem. § 2 Abs. 2 FEG über die Vollziehung der Bestimmungen des Flughafenentgeltegesetzes im Jahr 2024 (III-196 d.B.)

Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Digitalisierung:

Bericht nach § 3 Abs. 5 des Bundesgesetzes über die Errichtung des COVID-19-Krisenbewältigungsfonds für Mai 2025 – Untergliederung 34 Innovation vorgelegt vom Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (III-197 d.B.)

Wien, 2025 07 09

	Unterzeichner	Parlamentsdirektion
	Datum/Zeit-UTC	2026-06-01T14:16:07+02:00
Prüfinformation	Dieses Dokument wurde elektronisch besiegelt. Informationen zur Prüfung des elektronischen Siegels und des Ausdrucks finden Sie unter: https://www.parlament.gv.at/siegel	